Die

Schlacht bei Beaumont.

Bearbeitet

von

H. v. Hoppffgarten-Heidler,

Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19.

Mit 1 Plan, 2 Karten und 12 Skizzen.

Berlin 1897.

Verlag von R. Eisenschmidt

Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft.

Armee- und Marinehaus.

Alle Rechte vorbehalten.

Die

Schlacht bei Beaumont.

Bearbeitet

von

H. v. Hopffgarten-Heidler,

Major und Bataillons-Kommandeur im Infanterie-Regiment von Courbière (2. Posenschen) Nr. 19.

Mit 1 Plan, 2 Karten und 12 Skizzen.

Berlin 1897.

Verlag von R. Eisenschmidt

Verlagsbuchhandlung für Militärwissenschaft.

Armee- und Marinehaus.

3020

Vorwort.

„Kein schön'rer Tod ist in der Welt,
Als wer vor'm Feind erschlagen
Auf grüner Haid', im freien Feld',
Darf nicht hör'n groß' Wehklagen."

Die Schlacht bei Beaumont ist noch nicht als Einzelschrift bearbeitet worden. Nicht als ob es ihr an der hierzu nöthigen Bedeutung mangelte: im Gegentheil, die Schlacht umfaßt eine fortlaufende Reihe ernster Gefechte, eine Menge äußerst lehrreicher, spannender und beherzigenswerther kriegerischer Entschlüsse, Handlungen und Leistungen; auch die Opfer, welche der Tag gekostet hat, waren wahrhaftig groß genug. Aber zwei Tage später war Sedan und der gewaltige Erfolg dieser Schlacht, der Zusammenbruch der ganzen Napoleonischen Herrlichkeit, hat den Tag von Beaumont in den Schatten gestellt.

So ist es zu erklären, daß der Schlacht trotz ihrer Bedeutung eine gesonderte Darstellung bis jetzt noch nicht gewidmet worden ist. Aber nachdem nahezu alle Schlachten und Gefechte, Treffen und Scharmützel des deutsch-französischen Krieges eingehend bearbeitet worden sind, ist es gewissermaßen eine Schuld gegen die Sieger von Beaumont, auch ihre glänzenden Thaten in besonderer Darstellung zu schildern. Daher soll das nach dieser Richtung hin bisher Unterlassene in vorliegender Arbeit nachzuholen versucht werden.

Angeregt wurde der Entschluß dazu durch die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr des Schlachttages. Eine einfache, thatsächliche Schilderung sollte zunächst dem Ruhmestage ein Gedenkblatt, meinem alten Regimente, dem 7. Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 96, welches die Feuertaufe dabei erhalten hat, einen Gruß bringen. Aber die Erwägung, daß der Sache mehr genützt wird, wenn die Darstellung der Schlacht unter Berücksichtigung des taktischen Gesichtspunktes, d. h. unter Verwerthung der Ereignisse zu taktischen Erwägungen, erfolgt, und wenn die schon vorhandene Kenntniß

ihres Verlaufes bereichert wird, veranlaßte mich zum Aufgeben des ursprünglich eingenommenen Standpunktes. Hierdurch wurden umfangreiche Vorarbeiten, Benutzung entlegener Quellen, Schriftwechsel mit betheiligt gewesenen Offizieren erforderlich. Dabei stellte sich heraus, daß über den Verlauf der verschiedenen Vorgänge und über die Theilnahme der einzelnen Regimenter, Bataillone und Kompagnien vielfach ungenaue und einander widersprechende Angaben verbreitet sind. Eine Klarlegung des Herganges war daher im Sinne der betheiligt gewesenen Truppentheile geboten. Ferner verschaffte die nähere Beschäftigung mit französischen Quellen über manche Vorgänge neues Licht, was zuweilen zu einer von der bisherigen abweichenden Beurtheilung führen mußte. Etwas Anderes ist es auch, ob man als Schriftsteller von Beruf einen kriegsgeschichtlichen Vorgang von dem Umfange und der Bedeutung einer Schlacht bearbeitet, oder ob man sich nur neben ernstem und verantwortlichen Tagewerke, gewissermaßen im Nebenamte, damit beschäftigen kann.

So ist es gekommen, daß meine Arbeit erst jetzt das Licht der Welt erblickt; möchte ihr dasselbe allerwärts ein freundliches sein! Geschrieben ist sie in erster Linie für die Streiter von Beaumont, für welche auch die verschiedenen, mehr in den Rahmen von Regimentsgeschichten als hierher passenden Einzelheiten, persönlichen Erlebnisse und kleinen Züge aus dem Leben der Truppe bestimmt sind.

Selbst an der Schlacht Theil zu nehmen, war mir nicht vergönnt. So bin ich bei meiner Bearbeitung durchweg auf die schon vorhandenen Darstellungen und Beschreibungen der Schlacht in anderen Werken angewiesen geblieben und habe vielfach sehr gründlich daraus schöpfen müssen. Daher halte ich es für eine einfache Dankespflicht, alle Quellen hier einzeln aufzuführen. Es sind folgende:

Der deutsch-französische Krieg 1870/71, redigirt von der kriegsgeschichtlichen Abtheilung des Großen Generalstabes.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Großen Generalstabe, Abtheilung für Kriegsgeschichte. II. Band.

Leo, Die deutsche Artillerie in den Schlachten und Treffen des deutsch-französischen Krieges 1870—71. Heft 7.

Graf Helmuth v. Moltke, Gesammelte Schriften und Denkwürdigkeiten. III. Band.

Moltke's militärische Werke. Militärische Korrespondenz. Herausgegeben vom Großen Generalstabe. Dritter Theil. Erste Abtheilung.

W. v. Hahnke, Die Operationen der III. Armee.

W. v. Scherff, Kriegslehren in kriegsgeschichtlichen Beispielen der Neuzeit. Fünftes Heft.
Woide, Die Ursachen der Siege und Niederlagen im Kriege 1870. Zweiter Band.
Kraft, Prinz zu Hohenlohe-Ingelfingen. Strategische Briefe. II.
Helvig, Das 1. Bayerische Armee-Korps v. d. Tann im Kriege 1870/71.
Heilmann, Antheil des II. Bayerischen Korps 1870/71.
Kunz, Die Thätigkeit der deutschen Jäger-Bataillone im Kriege von 1870/71.
v. Stuckrad, Geschichte des 1. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 26.
v. Lessel I, Das 2. Magdeburgische Infanterie-Regiment Nr. 27 im Kriege gegen Frankreich 1870/71.
v. d. Borne, Geschichte des Infanterie-Regiments Prinz Louis Ferdinand von Preußen (2. Magdeburgisches) Nr. 27 1815—95.
Gottschalck, Geschichte des 1. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 31.
Boeters, Geschichte des 3. Magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66.
v. Loesen, Geschichte des 3. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 71.
Windeck, Geschichte der ersten 25 Jahre des Königlich Preußischen Füsilier-Regiments Königin (Schleswig-Holstein'sches) Nr. 86.
Küster, Geschichte des Anhaltischen Infanterie-Regiments Nr. 93.
v. Otterstedt, Kurze Geschichte des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96.
Graf v. Holtzendorff, Geschichte der Königlich Sächsischen leichten Infanterie. Fortsetzung.
Rousset, Histoire générale de la guerre franco-allemande 1870/71.
de Failly, Opérations et marches du 5e corps.
Dick de Lonlay, Français et Allemands. I.
Defourny, L'armée de Mac Mahon et la bataille de Beaumont.
Historique du 3., 11., 30., 46., 68., 86. régiment d'infanterie.

Ferner habe ich benutzt:

Akten in dem Geheimen Kriegs-Archive zu Berlin, Mittheilungen der Kriegs-Archive zu München und Dresden, Kriegstagebücher des General-Kommandos IV. Armee-Korps, der Regimenter 66, 93 und 96, von dem Jäger-Bataillon 4, Dragoner-Regiment 7, Husaren-Regiment 12, Feld-Artillerie-Regiment 4, Pionier-Bataillon 4, Königlich Sächs. Leib-Grenadier-Regiment 100 und Jäger-Bataillon 12 (letztere im Auszuge).

Hervorgehoben zu werden verdient eine bei dem Anhaltischen Infanterie-Regiment getroffene Anordnung, wonach jeder an der Schlacht betheiligt gewesene Offizier und Sanitäts-Offizier einen Bericht über seine Theilnahme an der Schlacht einreichen mußte. In Folge dessen befinden sich 32 urschriftliche Berichte bei den Akten des Regiments, welche außerordentlich werthvollen Stoff über die Thätigkeit desselben in der Schlacht enthalten.

Zu ganz besonderem Danke fühle ich mich verpflichtet gegen Se. Excellenz den General der Infanterie z. D., à la suite des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, Herrn v. Scheffler,

welcher mir seine über die Schlacht gemachten Aufzeichnungen gütigst zur Verfügung gestellt und auch sonst meine Arbeit in jeder Weise gefördert hat, sowie gegen Alle, welche mir auf schriftliche Anfrage freundlich geantwortet haben. Auch darf nicht unerwähnt bleiben, daß die Königl. Hofbuchhandlung von E. S. Mittler & Sohn die Beigabe des Schlachtplanes in ebenso liebenswürdiger, wie dankenswerther Weise gestattet hat.

Görlitz, im März 1897.

Hans v. Hopffgarten-Heidler.

Inhalts-Verzeichniß.

Einleitung. Seite

Kriegslage vom 19.—29. August 1870 1
Deutsche Befehle für den 30. August 7
Das Schlachtfeld 12
Die beiderseitigen Streitkräfte 15

Die Schlacht bei Beaumont.

I. Theil: Bis 3½ Uhr Nachmittags.

Beide Heere am Morgen des 30. August 24
Das Ober-Kommando der Maas-Armee 31
Anmarsch der 8. Infanterie-Division 33
Der Ueberfall 36
Vormarsch und Eingreifen der 7. Infanterie-Division 47
Einnahme der Lager und der Ortschaft 53
Die preußische Infanterie von 2 Uhr an 58
Der Geschützkampf 62
Eingreifen der Infanterie des XII. (Königl. Sächs.) Korps 71
Das Gardekorps 77
Allgemeine Lage nach 3 Uhr Nachmittags 78
Antheil der Bayern an der Schlacht einschl. Eroberung von La Harnoterie 88

II. Theil: Von 3½ Uhr Nachmittags an.

Entwickelung des IV. Korps 103
Allgemeine Lage nach 4 Uhr Nachmittags 106
Kampf um das Bois de Givodeau 109
Wegnahme der Höhe bei Yoncq, der Gießerei und Vorgehen der 8. Division 122
Allgemeine Lage gegen 5 Uhr 132
Erstürmung des Mont de Brune 133
Deutsche Geschützstellung auf dem Mont de Brune, Gefechtslage gegen 6 Uhr 146
Vordringen der Deutschen von der Gießerei zur Maas 149
Eroberung der Vorstadt 158
Einnahme der Höhen bei Villemontry 166
Gefecht der 12. (Königl. Sächs.) Kavallerie-Division 170
Ende der Schlacht 173
Folgen der Schlacht 181
Verbrauch an Schießbedarf 184

Anderweite Ereignisse am 30. August. Seite

Thätigkeit der III. Armee 186
Rückzug der Franzosen 192
Deutsche Befehle für den 31. August 196

Betrachtungen über die Schlacht bei Beaumont.

Absicht und Zufall bei Entstehen der Schlacht 200
Die höhere Führung 204
Selbstthätigkeit der Führer 213
Der Ueberfall 217
Die Schlacht 228
Beaumont-Hochkirch 249
Schlußwort 256

Anlagen:

1. Zusammensetzung der höheren deutschen Stäbe am 30. August . . 258
2. Marschordnung des IV., XII. (Königl. Sächs.) und I. Bayerischen Korps am 30. August 262
3. Ordre de bataille der Franzosen 268
4. Deutsche Verlustlisten 274
5. Namentliches Verzeichniß der gefallenen und verwundeten deutschen Offiziere 279
6. Namens-Verzeichniß 284

Beilagen:

Plan des Schlachtfeldes.
Uebersichtskarte für den 25. und 29. August.
Uebersichtskarte für den 30. August.

Skizzen:

1. Angriff der 8. Division.
2. Angriff der 7. Division.
3. Deutsche Geschütze gegen 2 Uhr.
4. Deutsche Geschütze gegen 3 Uhr.
5. Kampf um La Thibaudine, Harnoterie, Warniforêt.
6. Gefecht der bayerischen 1. Division.
7. Kampf um das Bois de Givodeau.
8. Wegnahme der Höhe bei Yoncq, deutsche Geschützstellung daselbst.
9. Kampf um den Mont de Brune.
10. Vorgehen gegen die Mühle von Poncay.
11. Deutsche Stellungen am Abend zwischen Vorstadt und Rouffy.
12. Ortschaften um Hochkirch.

Einleitung.

Kriegslage vom 19.—29. August 1870.

Die Schlachten vor Metz waren geschlagen; Bazaine war mit etwa 175 000 Mann in die Festung hineingeworfen worden. Mit der förmlichen Einschließung derselben wurde am 19. August Se. Königliche Hoheit Prinz Friedrich Karl von Preußen betraut, welchem hierzu das I., VII., VIII. — die bisherige I. Armee —, II., III., IX., X. Armeekorps, die 3. Reserve-Division, sowie die 1. und 3. Kavallerie-Division (= 150 000 Mann) unterstellt waren. Gleichzeitig befahl Se. Majestät der König im großen Hauptquartier zu Rezonville, daß das Garde-, IV., XII. (Königl. Sächsische) Armeekorps mit der 5. und 6. Kavallerie-Division (= 138 000 Mann) eine besondere Armee-Abtheilung — bald darauf als „Maas-Armee" bezeichnet — unter dem Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen bilden sollten. Die Zusammensetzung der III. Armee, bestehend aus dem preußischen V., VI., XI., dem bayerischen I., II. Armeekorps, der württembergischen Division, sowie der 2. und 4. Kavallerie-Division (= 223 000 Mann), unter dem Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen blieb unverändert.

Von den Franzosen wußte man, daß außer den in Metz befindlichen Streitkräften eine neue Armee bei Châlons gebildet werde; sie bestand aus dem I., V., VII., XII. Armeekorps mit der 1. und 2. Kavallerie-Division (= 150 000 Mann) und wurde von dem Marschall de Mac Mahon befehligt. Gegen diese Armee, bei welcher sich auch der Kaiser Napoleon befand und welche vor allen Dingen zum Schutze von Paris bestimmt zu sein schien, traten die Deutschen am 23. August den Vormarsch in der Richtung auf Châlons an. Sie erreichten an diesem Tage die Maas bez. den Saulx, am 24. mit der Maas-Armee die Linie Charny b. Verdun—Rosnes, mit

der III. Armee Bar le Duc—St. Dizier—Joinville; das große Hauptquartier kam nach Bar le Duc.

Bei letzterem war schon am 23. in Commercy die Nachricht eingegangen, daß Napoleon bei Reims stehe. Auch war von dem Oberkommando der II. Armee der aufgefangene Brief eines höheren französischen Offiziers aus Metz übersandt worden, welcher die zuversichtliche Hoffnung aussprach, daß Metz durch die Armee von Châlons entsetzt werden würde. Alle am 24. vorliegenden Meldungen deuteten indessen darauf hin, daß Mac Mahon zunächst nicht auf Metz marschire, sondern die Hauptstadt zu decken beabsichtige. Dies hätte zweifellos der allgemeinen Lage vollständig entsprochen; denn der Zug nach Metz, welcher entweder mitten hinein in die vormarschirenden deutschen Armeen oder um deren rechten Flügel herum, an der belgischen Grenze entlang, gegen die Einschließungsarmee führen mußte, war zum mindesten sehr gewagt. Immerhin wurde schon an diesem Tage gelegentlich einer gemeinsamen Besprechung, welche auf dem Wege des großen Hauptquartiers von Commercy nach Bar le Duc bei dem Oberkommando der II. Armee in Ligny en Barrois stattfand, durch den Generalquartiermeister, Generallieutenant v. Podbielski, die Ansicht vertreten, daß die Franzosen aus politischen Gründen von Reims zum Entsatze des Marschalls Bazaine abmarschirt seien. Noch fehlte es aber an Beweisen für die Richtigkeit dieser Annahme.

Gleichwohl gewann dieselbe immer mehr an Wahrscheinlichkeit, da am Abend des 24. Meldungen aus dem Bereiche der 4. Kavallerie-Division bei dem großen Hauptquartiere eingingen, welche besagten, daß Châlons und das Lager bei Mourmelon geräumt seien. Ferner enthielt eine aufgefangene Pariser Zeitung die Nachricht, daß Marschall de Mac Mahon mit 150 000 Mann bei Reims Aufstellung genommen habe. Außerdem traf über London eine Drahtnachricht aus Paris vom 23. des Inhaltes ein, daß Mac Mahon die Vereinigung mit Bazaine zu gewinnen suche.

Immerhin war die Absicht des französischen Feldherrn am 25. nicht mit völliger Sicherheit zu erkennen. Die Deutschen setzten daher ihren Vormarsch in nordwestlicher Richtung auf Reims als neues Marschziel in beschleunigter Ausführung fort; mit gespannter Erwartung sah man im großen Hauptquartier der Ankunft bestimmter Meldungen, besonders von der rechten Flanke her, entgegen. Am Abend dieses Tages gingen weitere Mittheilungen, darunter ein französisches Zeitungsblatt, Tageblätter aus Paris und eine zweite Drahtnachricht aus London, ein, welche die Ver-

muthung, daß die ganze Armee von Châlons bereits aus der Gegend von Reims aufgebrochen sei und dem Marschall Bazaine zu Hülfe eile, fast zur Gewißheit machten.

Thatsächlich entsprach dies der Wirklichkeit.

Mac Mahon hatte sich zwar zunächst entschlossen, auf Paris zu marschiren, falls die Rheinarmee bei Metz verharren sollte. Ein am 19. August in Châlons eingehender Befehl des Kriegsministers forderte jedoch ausdrücklich die Vereinigung mit Bazaine, daher rückte der Marschall am 21. August mit seiner Armee in die Umgegend von Reims; von hier aus wollte er gleichwohl am 23. den Marsch nach Paris antreten. Durch eine Drahtnachricht des Marschalls Bazaine wurde er aber noch am 22. veranlaßt, von diesem Vorhaben Abstand zu nehmen. Er faßte auf diese Mittheilung hin den für die ganze Folgezeit entscheidenden Entschluß, zur Vereinigung mit der in Metz eingeschlossenen Rheinarmee nach Osten aufzubrechen, welche Vereinigung auch eine später aus Paris eintreffende Depesche des Ministers Rouher als dringend erforderlich („à tout prix") hinstellte. Demgemäß wurde die Armee am 23. aus der Gegend von Reims in Richtung auf Stenay—Montmédy in Marsch gesetzt, war aber aus Verpflegungsrücksichten am 24. auf Rethel ausgebogen und stand am 25. in der Linie Vouziers—Amagne, Reiterei in Grand-Pré und Le Chesne. Von den deutschen Heeren hatten an diesem Tage die Maas-Armee die Linie Dombasle—Laheycourt, die III. Armee die Linie Charmont—Montier en Der erreicht, Reiterei in Varennes, St. Menehould, Courtisols b. Châlons, St. Léonhard b. Reims. Die Flügel der feindlichen Armeen waren mithin nur etwa 2 Tagemärsche, die Reiterei in Varennes und Grand-Pré nur $2^1/_2$ Meilen von einander entfernt; sie wußten indessen nichts von einander, ja beinahe wären sie an einander vorbeimarschirt. Hätten es die Franzosen verstanden, ihren Marsch nach Osten durch angemessene Verwendung ihrer beiden Kavallerie-Divisionen nur noch wenige Tage zu verschleiern, so hätten die nach Nordwesten eilenden Deutschen, insbesondere die Korps der III. Armee, sie nicht mehr einzuholen vermocht. Aber ihre 1. Kavallerie-Division befand sich vor der Front der Armee bei Le Chesne, die 2. Kavallerie-Division bei Rethel hinter dem äußersten linken, den Deutschen abgewandten Flügel. Auch verzögerte sich der Weitermarsch der Franzosen außerordentlich; statt bis an die Maas oder wenigstens etwa in die Linie Buzancy—Stonne, kamen sie am 26. mit ihren Hauptkräften nicht über die Linie Vouziers—Tourteron hinaus. So gelang es an diesem Tage der deutschen Reiterei, welche gegen

Buzancy und Vouziers vorgeschickt worden war, ihre Anwesenheit daselbst festzustellen. Hierdurch wurde die seit Wörth verloren gegangene Fühlung wiedergewonnen.

Noch vor Eingang der diesbezüglichen Meldungen war schon in der Nacht vom 25./26. der Rechtsabmarsch der Maas-Armee und der Bayern auf Vorschlag des Chefs des Generalstabes der Armee von Sr. Majestät dem Könige genehmigt worden, falls der Abmarsch des Feindes in der Richtung auf Metz bestätigt werden sollte. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen hatte sich demnächst dazu entschieden, sofort am 26. mit seiner Armee nach Norden abzumarschiren, da auf sichere Nachrichten von der Reiterei doch erst am Abend dieses Tages gerechnet werden konnte. Es war dies ein folgenreicher Entschluß, ohne welchen es kaum möglich geworden sein dürfte, die Franzosen noch westlich der Maas zu erreichen. So befand sich die Maas-Armee bereits auf dem Marsche nach den Orten Varennes, Dombasle und Fleury, als der Rechtsabmarsch nach Norden für beide Heere angeordnet wurde. Se. Majestät befahl denselben noch in Bar le Duc am 26. Mittags. Die Maas-Armee sollte am 27. die Bewegung auf Damvillers, wohin auch noch zwei Armeekorps der Metzer Einschließungsarmee (III. und IX.) heranbeordert wurden, fortsetzen, die Bayern auf Verdun, die III. Armee ihre übrigen Korps auf St. Menehould heranziehen. So hätte am 28. August in der Gegend von Damvillers mit 7 Armeekorps den Franzosen eine Schlacht geliefert werden können; denn es mußte angenommen werden, daß diese, nachdem sie die Gegend von Reims am 23. verlassen, am 26. die Maas etwa bei Dun und Stenay erreichen und am 27. den Strom überschreiten würden.

Bald stellte sich indessen heraus, daß die Franzosen die Maas noch nicht überschritten, ja noch nicht einmal erreicht hatten. Aus den Meldungen der Reiterei, von welcher sächsische Abtheilungen am 27. ein leichtes Gefecht bei Buzancy zu bestehen hatten, ging vielmehr hervor, daß sie noch in der Gegend zwischen dem Bar und der Aisne standen. Daher wurde nun davon abgesehen, ihnen östlich des Stromes entgegenzutreten, — ebenso von einer Mitwirkung seitens der Einschließungsarmee. Die Maas- und III. Armee aber mußten ihren Marsch nach Norden derartig beschleunigen, daß es möglich wurde, den Feind noch in der Gegend von Beaumont—Buzancy—Vouziers ernstlich anzugreifen. Während dieses Vormarsches, welcher bei meist rauher Witterung, vielfach strömendem Regen, nassen Biwaks und häufig bodenlosen Wegen den Truppen

große Anstrengungen auferlegte, wurden die vordersten Theile der Maas-Armee zunächst etwas zurückgehalten, um für den entscheidenden Angriff erst das Herankommen aller anmarschirenden Heerestheile abzuwarten. Auch wurde ausdrücklich vorgeschrieben, den Feind nicht zu drängen oder herauszufordern, sondern ihn nur zu beobachten. Diese Beobachtung wurde freilich durch das trübe, regnerische Wetter, vor allen Dingen aber durch die häufigen Hin- und Hermärsche der Franzosen außerordentlich erschwert.

Marschall de Mac Mahon hatte nämlich am 27. August, als die Nähe der Deutschen in seiner rechten Flanke fühlbar wurde, mit seiner ganzen Armee auf Vouziers und Buzancy vorgehen wollen. Als er aber erkannte, daß er zunächst nur deutsche Reiterei gegenüber habe, gab er diesen Entschluß wieder auf und nahm noch im Laufe des Tages seine Truppen, welche schon in die Nähe ihrer neuen Marschziele gelangt waren, wieder in nordwestlicher Richtung auf die nördlichste der Straßen, welche nach Metz führen, zurück. So ward das Wagniß, der Zug von Reims nach Montmédy, zum Verhängniß. Da er nicht einmal den Versuch gemacht hatte, den heraneilenden Deutschen, insbesondere der Maas-Armee, überraschend entgegenzutreten, oder sie von den auf Metz führenden Marschlinien hinwegzudrängen, oder sie zu schlagen oder vielleicht eiligst wieder nach Westen hin abzurücken und sich in Sicherheit zu bringen, konnte der französische Marschall seinem Schicksale nun nicht mehr entrinnen. Als er am Abend dieses Tages erfuhr, daß Bazaine Metz überhaupt noch nicht verlassen habe, gleichzeitig auch neue Meldungen über den weiteren Anmarsch der Deutschen eingingen, beschloß er noch am 27., seine Armee zunächst auf Mézières zurückzuführen. Die diesbezüglichen Befehle wurden ertheilt; die Truppen hatten aber am 28. die vorgeschriebenen Märsche noch nicht zurückgelegt, als Gegenbefehle eintrafen. Der Marschall hatte sich noch in der Nacht auf wiederholte dringende Vorstellung aus Paris entschlossen, nun doch noch wieder auf Montmédy, und zwar über Stenay, vorzugehen. Seine Armee vermochte aber nur 1—2 Meilen weiter nach Osten zu gelangen, als am 27., und seine Truppen waren durch die wiederholten Hin- und Hermärsche, Kreuzungen und Stockungen auf schlechten Wegen, bei schlechtem Wetter und mit mangelhafter Verpflegung auf das Aeußerste erschöpft. Da Stenay inzwischen am 27. von den Deutschen besetzt und hierdurch der nächste Weg nach Metz verlegt worden war, versuchte er am 29., die Maas-Uebergänge bei Mouzon, Villers und Remilly zu erreichen. Demgemäß sollte das I. Korps bei Raucourt, das XII. bei Mouzon,

das VII. bei La Besace, das V. bei Beaumont eintreffen; am nächsten Tage sollte dann der Uferwechsel vollzogen werden. Das VII. Korps vermochte jedoch sein Ziel nicht zu erreichen, weil es sich durch die falsche Meldung, daß 30 000 Deutsche bei Belval ständen, unterwegs hatte aufhalten lassen; es biwakirte bei St. Pierremont und Oches. Das I. Korps traf mit der 2. Kavallerie-Division am Abend bez. in der Nacht in der Gegend von Raucourt ein. Das XII. Korps ging bei Mouzon über die Maas, ebenso bei Villers die 1. Kavallerie-Division. Das V. Korps erhielt den neuen Befehl nicht, da der Ueberbringer, Generalstabskapitän de Grouchy, abgefangen wurde; es marschirte zunächst noch in der alten Richtung auf Stenay weiter, wobei es in ein ernsteres Gefecht mit der sächsischen Vorhut bei Nouart verwickelt wurde, und erreichte theilweise erst am 30. Morgens die Gegend von Beaumont.

Bei dem Oberkommando der Maas-Armee hatten die Bewegungen der Franzosen am 28. die Annahme hervorgerufen, daß diese nach Westen abzögen. Hierüber sollte die Reiterei zunächst Gewißheit verschaffen, ehe die Korps nach einer bestimmten Richtung hin in Marsch gesetzt wurden. Noch in der Nacht indessen beschloß Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen wiederum, diese Meldungen nicht erst abzuwarten, sondern mit seinen drei Armeekorps am folgenden Morgen (29.) vorzugehen, und zwar auf Buzancy und Nouart. Allerdings konnten durch dieses zeitigere Vorrücken die beiden vordersten Korps der Maas-Armee — Garde und XII. — in die Lage kommen, in ein Gefecht mit weit überlegenen feindlichen Kräften verwickelt zu werden, ohne daß auch nur ein Theil der III. Armee oder das IV. Korps einzugreifen vermocht hätten. Um diese Gefahr zu vermeiden, wurde daher das Gefecht bei Nouart abgebrochen, sobald die Anwesenheit stärkerer feindlicher Truppenmassen gerade vor der Front festgestellt worden war; dies waren 6 Infanterie-Divisionen des französischen V. und VII. Korps. Aus demselben Grunde wurde das Gardekorps abgehalten, an dem Gefechte bei Nouart Theil zu nehmen oder das an ihm vorbeimarschirende VII. französische Korps anzugreifen.

Am Abend dieses Tages erreichten die deutschen Heere die Linie Stenay—Nouart—Buzancy—Vouziers: so waren die Maas-Armee und die beiden bayerischen Korps zum Angriffe auf den Feind vereint. Im Besonderen befanden sich das Gardekorps bei Buzancy und Thénorgues, die Garde-Kavallerie-Division bei Harricourt, das XII. Korps bei Barricourt, Tailly und Villers, die 12. Kavallerie-Division bei les Tuileries und Stenay, das IV. Korps bei Rémon-

ville und Bayonville, in letzterem Orte auch das Oberkommando der Maas-Armee. Die 5. und 6. Kavallerie-Division waren an die Befehle Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Preußen gewiesen und standen weit nach Westen jenseits der Aisne auf Rethel vorgeschoben. Von den Bayern stand das I. Korps bei Sommerance und St. Juvin, das II. bei Marcq. Die übrigen Theile der III. Armee standen: das V. Korps und die Württemberger bei Grand Pré, das XI. Korps bei Monthois und St. Morel, das VI. Korps bei Vienne, die 2. und 4. Kavallerie-Division bei Grateuil bez. Vouziers.

Se. Majestät der König beschloß nun, da die Anwesenheit des Feindes in der Gegend zwischen Le Chesne, Beaumont und Belval durch die Meldungen der Reiterei und die Wahrnehmungen der Oberstlieutenants v. Brandenstein und Bronsart v. Schellendorff vom Generalstabe zweifellos festgestellt worden war, am 30. August mit beiden Armeen gegen die Straße Stenay—Le Chesne vorzugehen und den Feind anzugreifen, bevor er die Maas erreichte, gleichzeitig aber auch seine nach Westen führenden Verbindungslinien zu bedrohen.

Deutsche Befehle für den 30. August.

Hierzu wurde folgender Befehl gegeben:

H.-Q. Grand Pré, den 29. August 1870, Abends 11 Uhr.

Alle heute eingegangenen Nachrichten stimmen dahin überein, daß die feindliche Armee sich morgen Vormittag mit ihren Hauptkräften zwischen Beaumont und Le Chesne und südlich dieser Linie befinden wird.

Se. Majestät befehlen den Angriff auf den Feind. Rechts rückt die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen um 10 Uhr über die Linie Beauclair—Fossé in der Richtung auf Beaumont vor. Ihr stehen die Wege östlich der großen Straße Buzancy—Beaumont zur Verfügung. Das Gardekorps, welches zunächst in Reserve zu nehmen ist, muß jene Straße um 8 Uhr geräumt haben.

Die III. Armee dirigirt sich, frühzeitig aufbrechend, mit ihrem rechten Flügel über Buzancy auf Beaumont und ist bereit, den Angriff Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen mit zwei Armeekorps zu unterstützen, während für die übrigen Armeekorps zunächst mehr die Richtung auf Le Chesne einzuhalten ist. Ein Bataillon der III. Armee behält Grand Pré besetzt.

Se. Majestät der König begeben sich um 10 Uhr von hier nach Buzancy. (gez.) v. Moltke.

Durch diesen Befehl wurde dem Gardekorps vorgeschrieben, die von ihm besetzte, von Grand Pré über Thénorgues und Buzancy auf Beaumont führende Straße zu räumen. Dies war nothwendig, weil auch die Korps der III. Armee an der beabsichtigten Schlacht Theil nehmen sollten, für deren rechten Flügel diese Straße die nächste Anmarschlinie bildete. Auch wurde das Gardekorps, obwohl es mit dem XII. in vorderster Linie biwakirte, ausdrücklich als Rückhalt bestimmt und das IV. Korps vorgezogen. Dies war deswegen erforderlich, weil das IV. Korps einen viel näheren Weg nach der von Nouart über Grand Champy auf Ferme de Belle Tour führenden Anmarschlinie hatte, als das Gardekorps, mithin viel früher mit ganzer Kraft in dem Gelände südlich von Beaumont aufzutreten vermochte, als dieses. Auch hatte das Gardekorps am 18. große Verluste erlitten, während das IV. Korps bisher nur mit einer Brigade ins Feuer gekommen war.

Von dem Oberkommando der Maas-Armee war für den 30. zunächst in Bayonville Folgendes befohlen worden:

Armee-Befehl am 29. 8. 70.

Die Truppen kochen morgen früh so zeitig ab, daß sie um 9 Uhr auf den Biwaksplätzen marschbereit sind. Morgen früh 6½ Uhr schickt jedes Armeekorps einen Offizier zum Befehlholen ins Hauptquartier. Derselbe muß vollständig orientirt sein über Alles, was beim Korps während der Nacht vorgegangen ist, und muß die Meldungen der bei Tagesanbruch vorgesandten Patrouillen mitbringen. Um 8 Uhr ersuche ich die kommandirenden Herren Generale, sich mit Stabschefs in meinem Hauptquartier Bayonville einzufinden. Jedes Armeekorps schickt 35 leere Wagen zum Empfang von Lebensmitteln nach Etain. Dieselben melden sich daselbst beim Intendanturfekretär Glaucher. Da morgen ernste Gefechte bevorstehen, so haben die Truppen darauf Bedacht zu nehmen, daß leere Wagen mit Stroh den Sanitätsdetachements attachirt werden (8 bis 10 per Detachement).

(gez.) Albert, Herzog zu Sachsen.

Daraufhin war für das IV. Korps erlassen worden:

Korps-Befehl Nr. 44.

Remonville, den 29. 8. 70, Abends 11½ Uhr.

Von der 7. Division und der Korps-Artillerie ist morgen früh 8 Uhr ein Adjutant zum Befehlsempfang in Bayonville vor dem Hauptquartier anwesend. Etwa früher eingehende Befehle werden den Kommandos von hier aus zugefertigt werden.

(Nur für das Train-Bataillon.) Die Train-Begleitungs-Eskadron entsendet morgen früh 7 Uhr 1 Unteroffizier, 10 Mann nach Montfaucon, welche von dort mit 50 leeren Wagen über Damvillers nach Etain marschiren. Ein Proviant-Beamter hat die Kolonne zu begleiten. Die übrigen leeren Wagen sind nach Nantillois heranzuziehen.

Bei der großen Schwierigkeit, den Bedarf an gedroschenem Hafer hier zu beschaffen, ist erforderlich, daß die Ration auf 16 Pfd. ermäßigt und zur Ergänzung die hier reichlich vorhandenen Hafergarben requirirt und gefuttert werden. Es ist diese Ernährung um so mehr als eine ausreichende zu erachten, als diese Gegend bedeutende Heuvorräthe bietet.

Losung pro 30.—31.: Trommel — schlag.

Feldgeschrei: Anton.

(gez.) v. Alvensleben.

Den Befehl für das XII. (Königl. Sächsische) Armeekorps s. S. 71.

Nach Eingang des Befehls aus dem großen Hauptquartier ordnete das Oberkommando der Maas-Armee um 3 Uhr Morgens zunächst Folgendes an:

H.-Q. Bayonville, den 30. August 1870, früh 3 Uhr.

1. An das Königliche IV. Armeekorps.
2. An das XII. (Königlich Sächsische) Armeekorps.

Se. Majestät der König haben befohlen, daß die Armeeabtheilung heute Morgen 10 Uhr zum Vormarsch auf der Linie Beauclair—Fossé in der Richtung auf Beaumont bereit stehen soll.

Dementsprechend haben das IV. und XII. Korps so zeitig abzukochen, daß um 10 Uhr ausgeruht zum Vormarsch bereit stehen:

Die 8. Infanterie-Division bei Fossé, die 7. Infanterie-Division bei Nouart, eine Division des XII. Korps westlich des Gehölzes von Nouart, eine Division des XII. Korps bei Beauclair.

Die befehlholenden Offiziere haben anstatt ½7 Uhr bereits um 6 Uhr hier einzutreffen.

Von Seiten des Oberkommandos der Armee-Abtheilung der Maas.

(gez.) v. Schlotheim.

3. An das Königliche Gardekorps.

Se. Majestät der König haben befohlen, daß das Gardekorps die Straße Buzancy—Beaumont heute früh 8 Uhr geräumt haben soll, damit auf derselben Truppen der III. Armee vorrücken können. Demzufolge hat das Gardekorps noch vor 8 Uhr eine Rendezvous-Stellung östlich Buzancy zwischen diesem Orte und dem Bois de

la Folie zu beziehen und nur die Avantgarde in ihrer jetzigen Aufstellung so lange zu belassen, bis das erste Armeekorps der III. Armee Buzancy passirt hat. Die Kavallerie-Division wird sich gleichfalls noch vor 8 Uhr südöstlich von Buzancy aufzustellen haben.

Es erscheint unter diesen Umständen angemessen, daß das Gardekorps erst in dieser neu einzunehmenden Stellung abkocht, welche so zeitig zu beziehen sein dürfte, daß das Korps um 10 Uhr wirklich abgekocht hat und zum Abmarsch bereit ist. Der befehlholende Offizier hat anstatt um $^1/_2$7 Uhr schon um 6 Uhr hier einzutreffen.

Von Seiten des Oberkommandos der Armee-Abtheilung der Maas.

(gez.) v. Schlotheim.

Demnächst gingen von den Vorposten folgende Meldungen ein: vom XII. Korps, daß der Feind seine von Champy über Belval bis St. Pierremont sich erstreckende Stellung verlasse, — vom rechten Flügel der sächsischen Vorposten, daß die Verbindung mit der deutschen Reiterei in Stenay wieder hergestellt, dieser Ort durch ein Bataillon (I. 108) besetzt und der Wald von Dieulet frei vom Feinde sei, — vom Gardekorps, daß die bei Fossé und nördlich Nouart wahrgenommenen französischen Truppen nach Beaumont aufgebrochen seien. Hieraus wurde erkannt, daß der Feind von Belval und Champy aus in nördlicher Richtung abgezogen sei. Daraufhin wurde nachstehender Befehl erlassen:

H.-Q. Bayonville, den 30. August 1870, Morgens 6 Uhr.

Alle gestern eingegangenen Nachrichten stimmen dahin überein, daß die feindliche Armee sich heute Vormittag mit ihren Hauptkräften zwischen Beaumont und Le Chesne, event. südlich dieser Linie befinden wird.

Se. Majestät der König haben den Angriff auf den Feind befohlen, und wird die Armee-Abtheilung um 10 Uhr als rechter Flügel über die Linie Beauclair-Fossé in der Richtung auf Beaumont vorrücken. Die Wege östlich der großen Straße Beaumont—Buzancy stehen ihr hierzu zur Verfügung. Demzufolge werden um 10 Uhr:

die 8. Infanterie-Division von Fossé,

die 7. Infanterie-Division von Nouart,

eine Division des XII. Korps von dem Gehölze von Nouart aus,

die andere Division des XII. Korps von Beauclair aus

den Vormarsch event. den Angriff auf den Feind antreten.

Mit Rücksicht auf das sehr bewaldete Terrain empfiehlt es sich: daß das IV. Korps seine Korps-Artillerie der 8. Infanterie-Division, das XII. Korps seine Korps-Artillerie und seine Kavallerie-Division der über Beauclair vorgehenden Division folgen läßt.

Die einzuschlagenden Wege sind:

für die 8. Infanterie-Division: von Fossé über Belval, westlich am Etang la Forge vorbei durch das Bois du Petit Dieulet in gerader Richtung auf Beaumont;

für die 7. Infanterie-Division: von Nouart über Grand Champy in nördlicher Richtung durch das Bois de Belval und bei Ferme de Belle Tour auf das offene Terrain südöstlich von Beaumont;

für eine Königlich Sächsische Infanterie-Division: auf dem Wege östlich vom Bois de Nouart nach Beaufort und von hier in nordwestlicher, auf Beaumont gehender Richtung durch den Forêt de Dieulet, auf dem Wege, welcher nach Ferme de Belle Tour führt. Beim Austritt aus dem Walde in mehr nördlicher Richtung über das offene Hügelterrain;

die andere Königlich Sächsische Infanterie-Division geht von Beauclair auf der Straße bis Laneuville vor und benutzt von hier aus die Chaussee von Stenay auf Beaumont.

Das Gardekorps, welches bestimmt ist, zunächst in Reserve zu treten, rückt um 10 Uhr von seiner jetzigen Aufstellung westlich des Bois de la Folie in eine Rendezvous-Stellung westlich von Nouart.

Ich werde mich von 10 Uhr an auf der Höhe westlich von Nouart aufhalten.

Die Trains sind korpsweise vereinigt hinter den heutigen Biwaks der Truppen zurückzuhalten.

(gez.) Albert,
Herzog zu Sachsen, General der Infanterie.

Hiernach mußten im Hinblick auf die befohlene Abmarschzeit und die zurückzulegenden Entfernungen die 7., 8. und 24. Division den jenseitigen Waldrand ungefähr gleichzeitig erreichen, die 23. Division etwa ½ Stunde später; doch stand dieser die große Straße zur Verfügung, während für die anderen wegen des Regenwetters an den vorhergegangenen Tagen auf ein langsameres Fortkommen gerechnet werden mußte. Thatsächlich trafen die Spitzen der 7. und 8. Division kurz vor 12 Uhr, die der 23. und 24. gegen 1 Uhr nördlich der Waldung ein.

Das Oberkommando der III. Armee hatte nach Empfang des Befehls aus dem großen Hauptquartiere die bayerischen Korps zur Unterstützung des Angriffs gegen Beaumont bestimmt. Hierzu sollte das I. um 6 Uhr Morgens in 2 Kolonnen auf Buzancy

und Bar, demnächst über Sommauthe auf der großen Straße nach Beaumont vorgehen und den Feind zurückwerfen, das II. eine Stunde später aufbrechen, dem I. unmittelbar folgen und sich eine Viertelmeile südlich von Sommauthe in Reserve aufstellen. Den Wortlaut dieses Befehls s. bei „Antheil der III. Armee".

Die Ausführung vorstehender Befehle und die Saumseligkeit der noch auf dem linken Maasufer befindlichen französischen Streitkräfte führten zur Schlacht bei Beaumont.

Das Schlachtfeld.

Der Schauplatz der Schlacht liegt auf den östlichen Hängen des Argonnenwaldes, welcher, nach Westen bis zur Aisne reichend, die Maas auf ihrem linken Ufer von Verdun bis Sedan begleitet. Zumal auf dem hier in Betracht kommenden Theile tritt die Argonne fast überall nahe an den Strom heran und fällt sogar mitunter, wie z. B. auf der Strecke von Le Fays bis Bois de Givodeau, steil zu demselben ab. Die Bodenhöhe beträgt im Maasthale bei Autrecourt 507', bei Pouilly 526', in Beaumont 570' bis 585', bei Ferme de Beaulieu 698', bei La Thibaudine Ferme 749', auf dem Mont de Brune 722', bei Villemontry 793', bei Chemblage Ferme 875', bei La Sartelle Ferme 972'; letzteres ist der höchste Punkt der ganzen Gegend. So ist das Gelände im Allgemeinen ein zerrissenes Hügelland, vielfach mit Waldungen, Gehölzen und Gebüschen bedeckt, von verschiedenen, der Maas zufließenden Wasserläufen durchzogen. Von letzteren verdient zunächst der Yoncqbach besondere Erwähnung, welcher, aus der Gegend zwischen La Thibaudine und Warniforêt kommend, das Schlachtfeld in der Richtung von Süden nach Norden zumeist in einem tiefen und engen Thale durchschneidet und zwischen Mouzon und Autrecourt in die Maas mündet. Ferner ist der Wamme-Bach zu beachten, welcher die Maas an dem scharfen Bogen zwischen Pouilly und Létanne erreicht und aus der Gegend von Sommauthe her durch das Bois du Petit Dieulet fließt. Er trug mit seiner sumpfigen Beschaffenheit und seinen weichen Rändern, welche ein Ueberschreiten nur auf den vorhandenen, vielfach unzuverlässigen Brücken und Knüppeldämmen zuließen, nicht wenig dazu bei, den Vormarsch der Maas-Armee zu verzögern. Erheblich erschwert wurde derselbe ohnehin schon durch die Beschaffenheit des Bois du Petit Dieulet. Dies Gehölz, sowie das Bois des Murets, le Grand Dieulet und auch das „herzförmige" Bois de Givodeau theilen die Eigenthümlichkeit fast aller

französischen Wälder, welche überall dicht bewachsen, von mächtigem Dornengestrüpp, Unterholz und Unkraut aller Art durchwuchert sind und daher außerhalb der vorhandenen Wege auch von einzelnen Leuten nur mit großer Mühe, von Fahrzeugen und Reitern aber gar nicht durchschritten werden können. Da es in der letzten Zeit anhaltend stark geregnet hatte, die aufgeweichten Wege aber auch noch durch die Geschütze und Fahrzeuge der französischen Armee tief ausgefahren waren, so war deren Zustand bei der kalkigen, lehmigen Beschaffenheit des Erdreiches, mit Ausnahme der vorhandenen Straßen, geradezu bodenlos. Hierdurch wurde der Vortheil der gedeckten Annäherung, welchen zumal die südlich gelegenen Wälder zweifellos boten, mehr als aufgewogen.

Durchzogen wird das Schlachtfeld von den Straßen, welche von Stenay nach Le Chesne und von Buzancy nach Mouzon führen; an ersterer entlang stehen hohe Pappeln. Diese Straßen kreuzen sich in Beaumont, einem Ackerstädtchen von etwa 1500 Einwohnern mit ansehnlicher Kirche und vorwiegend steinernen, meist einstöckigen Häusern; auf der Höhe nordwestlich, links von der Straße nach Mouzon, eine Windmühle.

„Beaumont
Sur un mont
Entre trois côtes et deux vallons“

liegt in der Mitte eines Bergkessels, welcher von einem kleinen, in engem Thale zur Maas streichenden Bache durchflossen wird. Die Höhen südlich des Ortes werden von den nördlich gelegenen vollständig beherrscht. Im Süden, Westen und Norden ist der Ort von Wäldern umgeben, deren Ränder bis auf etwa 2500 m an denselben herantreten. Zwischen diesen Waldungen und dem Flecken ist das Gelände ziemlich offen, mit Aeckern, welche an dem Tage der Schlacht schon abgeerntet und vielfach wieder umgelegt waren, bedeckt und für alle Truppengattungen gangbar; auch befinden sich daselbst verschiedene Gehöfte und Büsche.

Von den fünf Wegen, welche aus der Gegend zwischen Stenay und Buzancy nach Beaumont führen und in den angegebenen Befehlen näher bezeichnet sind, waren die vier östlichen der Maas-Armee zugewiesen, während die Straße über Sommauthe dem rechten Flügel der III. Armee zufiel.

Ueber die Maas führten folgende Uebergänge: bei Inor eine Fähre, bei Pouilly mehrere Brücken, bei Létanne, Alma Ferme, Fourberie nordwestlich von Mouzon eine Furth, in Mouzon mehrere Brücken, südlich von Villers eine Feldbrücke, bei Villers eine Furth

und Fähre, bei Remilly eine Bock- und Pontonbrücke (in der Mitte zwei Pontons) und ein Laufsteg; auch scheint in der Gegend von Villemontry noch eine Furth gewesen zu sein.

Nach den Maas-Uebergängen in Mouzon führen von Beaumont aus vier Wege: zunächst die Thalstraße über Létanne und Villemontry, entlang an dem steilen und mit Anpflanzungen bedeckten westlichen Hange des Maasthales; sodann der Weg von Beaumont über die nördlich des Ortes gelegene, die Umgegend beherrschende Höhe bei La Sartelle Ferme, welcher dann als Engweg durch das Bois de Givodeau über Villemontry führt; ferner die am Westrande des Bois de Givodeau entlang führende, tief eingeschnittene Straße von Beaumont nach Mouzon; endlich der Weg über Yoncq nach der westlichen Vorstadt von Mouzon, zum Theil in dem tiefen Thale des Yoncq-Baches entlang.

Das Gelände bereitete also den anmarschirenden Deutschen wesentliche Schwierigkeiten zunächst durch die völlig von einander getrennten, schmalen und vielfach grundlosen Wege, durch die Eigenthümlichkeit der zu durchschreitenden Waldungen im Süden und Norden des Städtchens und durch die sumpfige Beschaffenheit des Wamme-Baches. Im weiteren Verlaufe der Schlacht aber machte sich der Mangel an Raum in dem Abschnitte zwischen der Maas und dem Yoncq-Bache sehr nachtheilig für den Angreifer fühlbar. Dieser Abschnitt ist bei Beaumont nur etwa 6 km breit, verengt sich aber von da aus nach Norden in Folge des nach Nordwesten gerichteten Laufes der Maas, sodaß die Entfernung von diesem Strome bei Warmonterne-Ferme bis nach Pourron nur noch 4 km beträgt. Und doch mußten sich daselbst zwei volle Armeekorps entwickeln und bewegen!

Den Franzosen boten die Höhen südlich von Beaumont an und für sich eine außerordentlich günstige Stellung; konnte man doch von hier aus die Ausgänge aus den Waldungen unter wirksames Feuer nehmen, während die zurückgehaltenen Kräfte an den nördlichen Abhängen verdeckt bleiben und an jeder Stelle zu kräftigem Gegenstoße eingesetzt werden konnten. Noch günstiger waren ihnen die Verhältnisse nördlich des Ortes, wo die Höhen an dem Gehölze Le Fays und von dem Südrande des Bois de Givodeau bis La Harnoterie Ferme, sowie Höhe 918 für Entwickelung der Reserve-Artillerie und zur Sicherung des Rückzuges für eine Aufnahmestellung sehr geeignete Punkte waren. Eine letzte Stellung endlich fand die französische Nachhut unweit von Mouzon. Diese erstreckte sich von der Vorstadt aus über den Mont de Brune nach der Mühle

von Poncay; hier entschied der Besitz des Berges auch über den der beiden Flügelpunkte. Für die Franzosen war also das Gelände wie geschaffen zu einer nachhaltigen, hartnäckigen Vertheidigung. Es ermöglichte ihnen selbst dann noch, als sie unter den denkbar ungünstigsten Verhältnissen in den Kampf verwickelt wurden, einen so erfolgreichen Widerstand, daß es den Deutschen nur mit großen Opfern gelang, denselben zu brechen.

Die beiderseitigen Streitkräfte.

Die beiderseitigen Streitkräfte müssen einer näheren Betrachtung unterzogen werden, weil das moralische Gewicht des Sieges, die Bedeutung der Schlacht nach dieser Richtung hin, durch das gegenseitige Verhältniß der Kräfte bestimmt wird.

Eine genaue Berechnung der an der Schlacht betheiligt gewesenen Truppen ist in dem 12. Hefte der kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, herausgegeben von dem Großen Generalstabe, auf Seite 813 u. f. enthalten.

Die daselbst gemachten Angaben haben, soweit sie die Deutschen betreffen, Anspruch auf unbedingte Richtigkeit und Zuverlässigkeit; sie sind erschöpfend und nach den Standes-Ausweisen der Truppentheile bearbeitet. Auch die für die Franzosen berechneten Zahlen sind zutreffend. Da hier die Verhältnisse aber nicht so klar liegen, wie dort, ist es möglich, daß die gemachten Angaben von der Wirklichkeit in etwas abweichen; immerhin kann diese Abweichung nur eine äußerst geringe sein, es kann sich hierbei höchstens um einige Hundert Köpfe handeln. Das gegenseitige Stärkeverhältniß wird dadurch nicht berührt.

Als Beweis für die Schwierigkeiten, welche einer genauen Stärke-Berechnung auf dieser Seite entgegenstehen, diene folgendes Beispiel: Das 46. Infanterie-Regiment gehörte zu der 1. Brigade der 1. Division des V. Armeekorps. Die 3. Kompagnie des III. Bataillons dieses Regiments war am 4. August unter Capitaine Maurin als Ehrenwache zu dem kommandirenden General kommandirt und als solche in Saargemünd verblieben, als das Regiment nach Bitsch abmarschirte — ebenso die Bahnhofswache, eine Sektion der 4. Kompagnie des I. Bataillons unter dem Sous-Lieutenant Fourniols. Man überließ sie hier ganz ruhig ihrem Schicksal, bis sie am Morgen des 6. August den Befehl erhielten, sich mit noch 2 ebenfalls zurückgelassenen Kompagnien der Regimenter 11 und 86, gleichfalls zu der 1. Division gehörig, an die 1. Brigade der

2. Division anzuschließen. Am 7. fand sich bei dieser Brigade noch eine Abtheilung des 46. Regiments, 350 Reservisten, ein. Diese Theile der 1. Division (= etwa 650 Mann) marschirten nun mit der Brigade Lapasset nach Metz, wo sie bis zum 28. Oktober verblieben; ihre Regimenter erreichten dieselben also überhaupt nicht wieder. Und doch wird es unmöglich sein, alle diese Abgänge mit in Rechnung zu ziehen, da keinen Falls alle derartigen Zufälligkeiten jemals bekannt werden dürften. Welche Unzuträglichkeiten letztere sonst noch im Gefolge hatten, mag durch den Hinweis darauf, daß immer für je 2 Kompagnien ein zweirädriger Karren mit 24 Patronen pro Kopf ins Feld geführt worden war*), angedeutet werden.

Wenn in nachfolgender Zusammenstellung das Ergebniß ein etwas anderes sein wird, als in den kriegsgeschichtlichen Einzelschriften, so liegt dies daran, daß die Theilnahme am Entscheidungskampfe hier nicht ganz so aufgefaßt wird, wie dort. Ein Kampf von taktischer Bedeutung hat nur an zwei Stellen stattgefunden: auf den Höhen um Beaumont und auf dem Mont de Brune; aber im langen Verlaufe der ausgedehnten Schlacht ist noch an vielen anderen Stellen gefochten worden. Daher sind auf deutscher Seite nachstehend nicht nur diejenigen Kräfte als an der Entscheidung betheiligt in Ansatz gebracht worden, welche selbst zu Schusse gekommen sind, sondern auch diejenigen, auf welche im Verlaufe der rasch fortschreitenden Schlacht nachweislich geschossen worden ist. Dies ergiebt eine höhere Zahl von deutschen Streitern für den Entscheidungskampf. Dasselbe findet bei der Berechnung der französischen Streitkräfte statt, welche nach Dick ebenfalls höher in Ansatz gebracht worden sind, und zwar vornehmlich bei dem XII. Korps, durch welches das Vorgehen des rechten deutschen Flügels völlig lahm gelegt wurde. So wird sich hier eine noch größere Ueberzahl der französischen Streiter ergeben, als in den Einzelschriften.

Von den Deutschen waren auf dem Schlachtfelde anwesend:

das	IV.	Korps	mit	24¾	Bataillonen	8	Schwadronen	14	Battr.	3 Pion.-Komp.
„	XII.	„	„	28	„	24	„	16	„	1 „ „
„	I. Bayer.	K.	„	23¾	„	24	„	16	„	— „ „
			zusammen	76½	Bataillone	56	Schwadronen	46	Battr.	4 Pion.-Komp.

*) Generalstabswerk I. S. 17. Nach Rousset I. S. 55 führte jedes Bataillon einen leichten Wagen mit 12 000 Patronen mit sich.

Nicht in Anrechnung gebracht sind hierbei die 10. Kompagnie Regiments 26, welche als Bedeckung zur Bagage, das III. Bataillon Regiments 103, welches als Besatzung nach Stenay, die 12. Kompagnie des bayerischen Infanterie-Leib-Regiments, welche als Bedeckung zur Bagage, und das II. Bataillon 3. Infanterie-Regiments, welches als Besatzung nach Bar le Duc abkommandirt waren.

Nach den Standesausweisen betrug die Gefechtsstärke:

	für das Bataillon Gewehre	für die Schwadron Säbel
bei dem IV. Korps	860	130
„ „ XII. „	785	125
„ „ I. Bayerischen Korps	760	105

Die Stärke einer Pionier-Kompagnie ist wie die jeder anderen Kompagnie zu berechnen. Dies ergiebt zusammen für das:

	Gewehre	Säbel	Geschütze
IV. Korps	21 930	1 040	84
XII. „	22 176	3 000	96
I. Bayerische Korps	18 050	2 100	96
im Ganzen	62 156	6 140	276

Werden diese Zahlen, um allerhand nicht näher festzustellende kleine Abgaben und Abgänge, Abzweigungen unterwegs u. s. w. zu berücksichtigen, nach unten abgerundet, so ergiebt dies eine Gesammtstärke von 62 100 Gewehren, 6 100 Säbeln, 276 Geschützen.

Hiervon nahmen an dem Entscheidungskampfe nicht Theil:

bei dem IV. Korps:

I. Bataillon Infanterie-Regiments 27,
2. Feld-Pionier-Kompagnie,

1 Bataillon, 1 Pionier-Kompagnie;

bei dem XII. Korps:

I. Bataillon Grenadier-Regiments 101,
7., 11., 12. Kompagnie Schützen-Regiments 108,
I., II. Bataillon Regiments 103,
1. Reiter-Regiment,
3. Kompagnie Pionier-Bataillons 12,
24. Infanterie-Division (einschl. 2. Reiter-Regiment ohne 4. Schwadron und einschl. 3. leichte Batterie),
12. Kavallerie-Division (ausschl. der reitenden Batterie),

$20^3/_4$ Bataillone, 23 Schwadr., 1 Battr., 1 Pionier-Komp.;

bei dem I. Bayerischen Korps:

1. Infanterie-Brigade (= 5¾ Bataillone),
1. und 9. Kompagnie 2. Infanterie-Regiments, Bedeckung der Artillerie-Reserve,
11. Infanterie-Regiment (= 2 Bataillone),
1., 2., 4. Kompagnie 4. Jäger-Bataillons,
3. Chevauxlegers-Regiment,
1. Batterie 1. Artillerie-Regiments,
I. Bataillon, 9., 10., 11. Kompagnie 3. Inf.-Regiments,
12. Infanterie-Regiment (2 Bataillone),
2. Kompagnie 10. Infanterie-Regiments,
Küraſſier-Brigade,
Artillerie-Reserve-Abtheilung,

13 Bataillone, 20 Schwadronen, 9 Batterien.

In den Einzelschriften sind außerdem als am Entscheidungskampfe nicht betheiligt noch aufgeführt:

bei dem IV. Korps die 8. Kompagnie Regiments 27. Diese verließ um 4 Uhr Nachm. das Lager, schloß sich dem Vorgehen des sächsischen Schützen-Regiments gegen das Bois de Givodeau an und erhielt gegen 6½ Uhr Abends in der Straßenschlucht Schnellfeuer aus der Lücke zwischen genanntem Walde und dem Gehölz von Villemontry. — Das I. und II. Bataillon Regiments 71. Letzteres wurde im zweiten Treffen hinter den Füsilieren gegen das Gehölz von Villemontry geführt; ersteres erlitt Verluste durch feindliches Feuer. — Die 1. und 2. Kompagnie Regiments 96. Diese hatten bei dem mühevollen Begleiten der Korps-Artillerie aus dem Westrande des Bois de Givodeau Kugeln erhalten, als sie die Höhe 905 erkletterten; hierbei war ausgeschwärmt worden. Später traten auf dem rechten Flügel der Korps-Artillerie etwas nordöstlich von Yoncq Verluste durch Chassepotkugeln ein. — Dragoner-Regiment 7 und Husaren-Regiment 12. Beide Regimenter wurden nach Abzug der Franzosen von den Höhen bei Beaumont vorgeschickt, erhielten in dem Gelände östlich von Yoncq Geschütz- und Gewehrfeuer und erlitten dabei Verluste an Mannschaften und Pferden;

bei dem XII. Korps: die 2., 4., 11. und 12. Kompagnie und II. Bataillon Leib-Grenadier-Regiments. Letzteres marschirte bei dem Vorrücken in dem Maasthale voran, erhielt also zuerst das plötzliche, von dem jenseitigen Ufer abgegebene feindliche Feuer. Die 2. Kompagnie schwärmte an dem Ostrande des Bois de Givodeau aus und erhielt heftiges Feuer, ebenso die 4. Kompagnie, welche der VI. schweren Batterie am nächsten stand. Die 11. und

12. Kompagnie wurden zur Unterstützung nach der Höhe im Walde von Givodeau vorgeschickt; hierbei traten Verluste ein;

bei dem I. Bayerischen Korps: die 2., 3. und 4. Kompagnie 9. Jäger-Bataillons, während das ganze Jäger-Bataillon gegen das von den Franzosen besetzte gros bois bei Raucourt vorging. — Das 4. Chevauxlegers-Regiment. Dieses wurde vorgeschickt, um eine südlich von La Harnoterie feuernde Batterie zu nehmen, erhielt hierbei lebhaftes Gewehrfeuer und erlitt Verluste an Mannschaften und Pferden. Die genannten Truppentheile sind daher hier mit in Ansatz gebracht worden.

Demnach führten den Entscheidungskampf durch:

von dem IV. Korps	$23^3/_4$	Bataillone,	8	Schwadr.,	14	Batter.,	2 Pionier-Komp.
„ „ XII. „	$7^1/_4$	„	1	„	15	„	— „ „
„ „ I. Bayer. K.	$10^3/_4$	„	4	„	7	„	— „ „
zusammen	$41^3/_4$	Bataillone,	13	Schwadr.,	36	Batter.,	2 Pionier-Komp.

oder

von dem IV. Korps	20855	Gewehre,	1040	Säbel,	84 Geschütze
„ „ XII. „	5691	„	125	„	90 „
„ „ I. Bayer. K.	8170	„	420	„	42 „
im Ganzen	34716	Gewehre,	1585	Säbel,	216 Geschütze
oder rund	34700	„	1500	„	216 „

Hierbei sind die 1. und 3. Kompagnie Pionier-Bataillons 4 eingerechnet, da erstere thatsächlich mitgekämpft, letztere durch ihre erfolgreiche Thätigkeit den Vormarsch der 7. Division wesentlich beschleunigt hat. Sonst sind die Pioniere in der Schlacht zu keiner ihrer besonderen Bestimmung entsprechenden Thätigkeit gelangt.

Bei den Franzosen ist für das Fußvolk die Gefechtsstärke eines Bataillons zu berechnen:

bei dem I. Korps:	Zuaven-Regiment	3	mit	400 Gewehren,
	alger. Tirailleur-Reg.	2	„	170 „
„ „ V. „ :	mit 510 Gewehren	(1. Division		505)
		(2. „		475)
		(3. „		550)
„ „ VII. „ :	„ 525 „	(1. „		400)
		(3. „		650)
„ „ XII. „ :	„ 800 „	(650, bei den Marine-Bataillonen 950).		

Bei der Reiterei waren die Regimenter der Linie — Dragoner und Lanciers — und der Reserve — Kürassiere und Carabiniers —

zu 4, diejenigen der Garde und der leichten Reiterei — Husaren und Chasseurs — zu 5 Schwadronen ausgerückt; außerdem hatte jedes Regiment 1 Schwadron im Depot zurückgelassen (nach Rousset Band I, S. 57). Die Gefechtsstärke einer Schwadron belief sich bei dem I. Korps auf 50, bei dem V. auf 80, bei dem VII. auf 110, bei dem XII. auf 100 Säbel.

Betheiligt waren an der Schlacht:

von dem	I.	Korps	6	Bataillone,	—	Schwadr.,	—	Battr. (—	Mitraill.),	— Genie-K.
„	„	V.	„	30⁴/₆	„	12	„	14	„ (einschl. 3	„) 4½ „
„	„	VII.	„	17²/₆	„	—	„	1	„ (—	„) 1 „
„	„	XII.	„	39⁴/₆	„	27	„	27	„ (einschl. 4	„) 5 „

93⁴/₆ Bataillone, 39 Schwadr., 42 Battr. (einschl. 7 Mitr.), 10½ Genie-K.

Dies ergiebt eine Gefechtsstärke:

bei dem	I.	Korps	von	1 700	Gewehren,	—	Säb.,	—	Geschütz. einschl.	— Mitraill.
„	„	V.	„	15 799	„	960	„	84	„	„ 18 „
„	„	VII.	„	8 485	„	—	„	6	„	
„	„	XII.	„	29 780	„	2 700	„	156	„	„ 24 „

55 764 Gewehren, 3 660 Säb., 246 Geschütz. einschl. 42 Mitraill.

Von dieser Zahl sind bei dem V. Korps die bei Nouart erlittenen Verluste mit 250 Gewehren und 40 Säbeln in Abzug zu bringen. Mithin rund 55 500 Gewehre, 3 600 Säbel, 246 Geschütze. Rousset giebt für das V. Korps nur 79 Geschütze an (II, 166), obwohl er in der Anlage (S. 517) die Zahl der Batterien ebenfalls auf 14 (= 84) beziffert. Es ist nicht gelungen, diese Verschiedenheit aufzuklären; ein Geschütz soll unterwegs auf dem Rückzuge aus dem Elsaß in Abgang gekommen sein.

Nicht berücksichtigt sind hierbei:

von dem V. Korps das II. Bataillon 86. Regiments (Besatzung von Bitsch),

je 1 Kompagnie der Regimenter 11, 46 und 86, sowie 350 Reservisten des Regiments 46, = 7 Kompagnien oder 1¹/₆ Bataillon,

Brigade Lapassет (Regimenter 84, 97 und 1 Kompagnie Jäger 14) = 6¹/₆ Bataillon,

Lancier-Regiment 3,

die 2. Schwadron Husaren-Regiments 5,

1 Schwadron Chasseur-Regiments 12,

7. Batterie Feldartillerie-Regiments 2, sämmtlich in Metz,

8²/₆ Bataillone, 6 Schwadr., 1 Batterie;

von dem VII. Korps das II. Bataillon 21. Regiments (nach Straßburg versprengt),
4 Kompagnien Jäger 17, 2 Batterien;
von dem XII. Korps 6 Marsch-Bataillone, 2 Jäger-Kompagnien — zum I. Korps übergetreten. —

Hiervon nahmen am Entscheidungskampfe nicht Theil als taktischer Rückhalt:

von dem	I. Korps	6	Batl.,	—	Schwadr.,	—	Battr.	einschl. Mitr.,	— Genie-Komp.
„	„ V.	„ —	„	12	„	—	„	—	„
„	„ VII.	„ 5	„	—	„	—	„	1	„
„	„ XII.	„ 21	„	14	„	6	„	5	„
	zusammen	32	Batl.,	26	Schwadr.,	6	Battr.,		6 Genie-Komp.

und die nach Olizy entsandte 4. Schwadron Chasseur-Regiments 8 (XII. Korps).

Für das XII. Korps sind in den Einzelschriften $27^3/_6$ Bataillone als taktischer Rückhalt aufgeführt. Nun giebt aber Dick an, daß das 14. und 20. Linien-, sowie das 4. Marsch-Regiment zur Besetzung des rechten Maas-Ufers, auch 2 Bataillone des 3. Marsch-Regiments bei Alma Ferme verwendet worden sind. Diese Truppen haben stundenlang gekämpft und durch ihr Feuer das Vordringen der Deutschen in dem Maas-Thale und aus dem Bois de Givodeau verhindert; es ist also anzunehmen, daß sie mindestens zur Hälfte am Kampfe Theil genommen haben. Ferner haben nach Dick fünf Kompagnien Marinesoldaten westlich von Monzon an der Maas gekämpft. Dies ergiebt zusammen $11^5/_6$ ($5^1/_2 + {}^5/_6 = 6^2/_6$) Bataillone. Ferner ist die Theilnahme der Brigade de Villeneuve am Mont de Brune zweifellos (= 6 Bataillone). Endlich wird die Darstellung der Schlacht ergeben, daß die Brigade Cambriels aller Wahrscheinlichkeit nach südlich der Vorstadt, bestimmt aber in der Vorstadt am Kampfe betheiligt gewesen ist (= $6^2/_6$ Bataillone). Hiernach sind nur 21 Bataillone bei dem Entscheidungskampfe abzusetzen.

Somit fochten die Entscheidung durch:

von dem	V. Korps	$30^4/_6$	Bataillone,	—	Schwadr.,	14	Battr.,	$4^1/_2$	Genie-Komp.
„	„ VII.	„ $12^2/_6$	„	—	„	1	„	—	„
„	„ XII.	„ $18^4/_6$	„	12	„	20	„	—	„
	zusammen	$61^4/_6$	Bataillone,	12	Schwadr.,	35	Battr.,	$4^1/_2$	Genie-Komp.

oder

das	V. Korps	mit 15 549	Gewehren,	— Säbeln,	84	Geschützen
„	VII. „	„ 5 184	„	— „	6	„
„	XII. „	„ 14 932	„	1200 „	120	„

35 665 Gewehren, 1200 Säbeln, 210 Geschützen einschl. 42 Mitr.
oder rund 35 700 Gewehre, 1200 Säbel, 210 Geschütze.

Auffallend erscheint bei dieser Berechnung, daß die Zahl der französischen Gewehre derjenigen der Deutschen überlegen ist; dieselbe dürfte gleichwohl der Wirklichkeit entsprechen. Denn wenn man mit Dick annimmt, daß von der Brigade Cambriels nur 2 Bataillone in der Vorstadt gekämpft haben, hier also 4 Bataillone zu viel berechnet wären, so sind dafür die 11 Bataillone der Division Lacretelle hier nur zur Hälfte in Ansatz gebracht worden, während die Einzelschriften sie anscheinend vollzählig berechnet haben; das gleicht sich also aus. Nimmt man aber an, daß die Bataillone des XII. Korps vollzählig am Kampf Theil genommen haben, so erhöht sich die Zahl der französischen Gewehre noch um 4400

Ueberhaupt standen sich hiernach gegenüber:

Deutsche	Franzosen
62 100 Gewehre	55 500 Gewehre
6 100 Säbel	3 600 Säbel
276 Geschütze	246 Geschütze.

Davon nahmen an dem Entscheidungskampfe Theil

Deutsche	Franzosen
34 700 Gewehre	35 600 (bez. 40 000) Gewehre
1 500 Säbel	1 200 Säbel
216 Geschütze	210 Geschütze.

Hieraus erhellt am deutlichsten, welcher Werth den französischen Angaben beizumessen ist, welche das Verhältniß der deutschen Streitkräfte zu den französischen wie 10 : 1, 50 000 : 5 000 beziffern; selbst Rousset berechnet 80 000 Deutsche gegen 21 000 Franzosen. Thatsächlich waren beide Theile ziemlich gleich stark, eher die Franzosen etwas stärker.

Waren hiernach die französischen Streitkräfte an Zahl eher stärker als die deutschen, so war ihre Beschaffenheit doch eine erheblich geringere. Während bei den Deutschen jeder Einzelne, vom höchsten Offizier bis zum jüngsten Trommler, darauf brannte, an den Feind zu kommen, befanden sich in den Reihen der Franzosen Viele, welche nicht einmal ordentlich ausgebildet, Wenige, welche noch nicht geschlagen worden waren. In dieser Beziehung bestand auf deutscher Seite ein ganz bedeutendes Uebergewicht.

Es erübrigt nun noch, hier kurz anzugeben, welche Streitkräfte überhaupt am 30. August in einen etwa zwischen Beaumont und Stonne entbrannten Entscheidungskampf einzugreifen im Stande gewesen wären. Aus den Betrachtungen über die Schlacht wird ersichtlich werden, daß Marschall de Mac Mahon seine gesammten Streitkräfte hierbei zur Mitwirkung bringen konnte. Dieselben be-

zifferten sich am 30. August auf 164½ Bataillone, 116 Schwadronen, 78 Batterien oder

90 700 Gewehre, 10 000 Säbel, 468 Geschütze.

Hiergegen konnte die deutsche Heeresleitung über

116 200 Gewehre, 18 980 Säbel, 545 Geschütze

verfügen. Denn es war möglich, das V., XI. Korps, die württembergische Division, sowie die Garde-, 2. und 4. Kavallerie-Division, außerdem auch die 1. Garde-Infanterie-Division heranzubekommen, während auf eine Theilnahme der übrigen Gardetruppen, des VI., II. Bayerischen Korps, sowie der 5. und 6. Kavallerie-Division nicht gerechnet werden konnte.

Die Schlacht bei Beaumont.

I. Theil: Bis 3½ Uhr Nachmittags.

Beide Heere am Morgen des 30. August.

Schon frühzeitig herrschte am Tage der Schlacht, Dienstag den 30. August, reges Leben in den Lagern der Deutschen; natürlich waren dieselben durch regelrechte Vorposten und vorgeschickte Reiterei gesichert. Es war ein schöner Morgen, frisch und nebelig, wie er oft im Hochsommer einen heißen Tag ankündigt; „blutroth blickte die Sonne durch die dichten Nebel." Abend und Nacht waren wundervoll gewesen, trocken und sternklar, das erste schöne Biwak in diesem Kriege, nur beeinträchtigt durch die stellenweise empfindliche Gebirgskälte, welche auch die vielfach erbauten Laubhütten nicht abzuhalten vermocht hatten. Dazu die herrliche Landschaft, die Aussicht auf die bewaldeten Höhen der Argonne! Diese erstreckten sich nach allen Seiten hin wie ein weites Meer grünen Laubes, auf dem nach rückwärts besonders Dun und das auf einem weithin sichtbaren Berge gelegene Montfaucon mit seiner hübschen Kirche Aller Blicke auf sich zogen. Ueberall wurden die üblichen Morgenbeschäftigungen vorgenommen. Die Leute kochten Kaffee und wärmten sich am Feuer; einige aufgetriebene Viehheerden und frei herumlaufendes, herrenloses Vieh wurden vertheilt und geschlachtet, da vor dem Aufbruche noch abgekocht werden sollte. Trains und Kolonnen waren über Nacht herangekommen; auch die Anfangs schwierige Wasserfrage war inzwischen überwunden worden.

So befand sich Alles in ziemlich gehobener Stimmung; bald trat sogar eine gewisse Spannung ein, als bekannt wurde, daß es an diesem Tage nun endlich zum Zusammentreffen mit den Franzosen kommen werde. Der Kanonendonner am Abend vorher hatte dies schon vermuthen lassen; auch waren feindliche Wachtfeuer bis

früh am Morgen bei Inor, Fossé und St. Pierremont beobachtet, ja sogar einzelne Hörnerzeichen gehört worden. Eine ganz besondere Genugthuung rief diese Aussicht bei Denjenigen hervor, welche noch keinen Zusammenstoß mit dem Feinde erlebt hatten, nämlich bei verschiedenen Truppentheilen des I. Bayerischen Korps, dessen 2. Division bei Wörth als Rückhalt für die Armee verwendet worden war, und vor Allen in den Reihen des IV. Korps. Hatte doch gerade dies Korps, welches bei Königgrätz so tapfer gefochten, mit Ausnahme der 14. Infanterie-Brigade, dies Mal noch gar keine Gelegenheit gehabt, sich mit dem Feinde zu messen. Heute sollte es nun endlich, nach all' den vielen anstrengenden, beschleunigten Märschen, dazu kommen. Das verursachte bei Allen eine freudige Erregung. Weit entfernt von Uebermuth oder Ausgelassenheit war das Gefühl, welches Alle erfüllte, vornehmlich das einer tiefen, inneren Befriedigung; man brauchte doch nun nicht länger gegen die Anderen, welche schon so herrliche Thaten vollbracht hatten, zurückzustehen, man konnte und man wollte es ihnen gleich thun. Das äußerte sich darin, daß den Waffen eine besondere Sorgfalt zugewendet wurde: die Lederplättchen wurden nachgesehen, die Zündnadeln geprüft, die Visirkimmen gereinigt, die Schlußflächen eingefettet, die Patronenbüchsen in den Brotbeutel gethan. Jeder machte sich klar zum Gefecht, Jeder sah frohen Muthes, voller Ruhe und Zuversicht den bevorstehenden Ereignissen entgegen. Allenthalben hielten die Kommandeure, auch Generale kurze, kernige Ansprachen an die Mannschaften; überall wurde mit lautem, begeistertem Hurrah geantwortet. Und als dann der Vormarsch angetreten wurde, war Jeder durch die gehabte Nachtruhe gestärkt, fast sämmtliche Mannschaften durch die genossene Frühstücks- und Mittagskost gesättigt und Alle durch die ermuthigenden Worte der Vorgesetzten auf den Ernst der kommenden Stunden vorbereitet.

Wie anders bei den Franzosen!

Von diesen befand sich das XII. Korps auf dem rechten Maasufer, östlich von Mouzon, an den nach Stenay und Carignan führenden Straßen, die 1. Kavallerie-Division ebendaselbst bei Vaux und Moulins. Seit dem Abmarsche von Reims war am Vormittag zum ersten Male das Gepäck zu den Truppen gelangt.

Das I. Korps brach um 7 Uhr von Raucourt nach Remilly auf. Hier verzögerte sich der Uebergang über die Maas nicht unerheblich, da der Strom zur Füllung der Festungsgräben bei Sedan angestaut war und in Folge dessen die oberhalb liegenden Furthen nicht benutzt werden konnten; auch nahm der Gebrauch der vor-

handenen Fähre viel Zeit in Anspruch. Indessen wurde von Genietruppen noch ein Steg für Fußvolk hergestellt; so konnte das Korps von 9½ Uhr an auf zwei Uebergängen ungehindert den Uferwechsel bewerkstelligen. Am jenseitigen Ufer wurde gehalten; der Weitermarsch sollte um 2 oder 3 Uhr angetreten werden. Die Zeit bis dahin benutzten die Mannschaften, um auf den herrlichen Wiesen bei dem prachtvollen Wetter mit den von weit und breit, von Bazeilles, Floing und St. Monges, herbeigeeilten Frauen und Mädchen nach den Klängen der Regimentskapellen zu tanzen: Alles war in fröhlichster Stimmung, voller Hoffnung und Siegeszuversicht.

Das VII. Korps war am Abend des 29. statt nach La Besace nur bis in die Gegend von Oches gelangt, eine Meile südlich von ersterem Orte. Von hier war es um 4 Uhr Morgens aufgebrochen und hatte den Marsch über Stonne auf Mouzon angetreten. Entgegen den vom Oberkommando erhaltenen Weisungen hatte es auf Anordnung der Armee-Verwaltung sämmtliche Fahrzeuge, auch die leeren Verpflegungswagen, mitgenommen. Hierdurch war eine zwei Meilen lange Wagenreihe entstanden, zu deren Bedeckung 7 Bataillone neben der Straße marschiren mußten. So konnte die Nachhut des Korps erst um 10 Uhr Vormittags aufbrechen. Schon von Anfang an wurde diese Bewegung von deutscher Reiterei — der 1. und 3. Schwadron 1. Garde-Ulanen-Regiments unter Rittmeister v. Scholten — beobachtet und begleitet, gegen 12 Uhr sogar von der I. und II. schweren Batterie V. Korps beschossen; dieses Feuer wurde auch bei der Maas-Armee vernommen. Hierdurch wurde die Nachhut veranlaßt, bei La Berlière aufzumarschiren und Mitrailleusen vorzuziehen; Fußvolk ging sogar von den Höhen bei Stonne wieder gegen Oches vor. Das feindliche Feuer brachte jedoch diese Bewegung bald zum Stillstand, die Fortsetzung des Feuers veranlaßte den Rückzug des Korps. Immerhin war dasselbe durch diese Thätigkeit der Vortruppen des preußischen V. Korps so aufgehalten worden, daß der Marsch von Stonne nach La Besace erst um 1 Uhr Mittags fortgesetzt werden konnte.

Das V. Korps sollte, wie angegeben, am 29. die Gegend von Beaumont erreichen. Der diesbezügliche Befehl war aber deutscherseits aufgefangen worden. In Folge dessen war das Korps in der ursprünglich vorgeschriebenen Richtung auf Stenay weiter marschirt, mit den sächsischen Vortruppen bei Nouart in ein Gefecht gerathen und hierdurch bis zum Abend in jener Gegend festgehalten worden. So vermochte es die Gegend von Beaumont, wo es ohne jenen verhängnißvollen Zwischenfall bequem im Laufe des Nachmittags hätte

eintreffen können, erst sehr viel später zu erreichen. Und in welcher Verfassung! Die Truppen waren durch die Anstrengungen der vorhergehenden Tage unter beständigem Regen und bei mangelhafter Verpflegung auf das Aeußerste erschöpft. Scheinbar zwecklose Hin- und Hermärsche, auch bei Nacht, hatten das Vertrauen auf die Führung erschüttert. Auch auf dem Wege von Nouart nach dem nur 10 km entfernten Beaumont waren auf Wald- und Feldwegen große Umwege gemacht worden, sodaß die Truppen noch während der ganzen Nacht bis 3, ja bis 4 und 5 Uhr früh in und bei Beaumont ankamen, ohne Ordnung und Leitung, ausgehungert und übermüdet; man hätte sie für eine fliehende Armee halten können. In Beaumont standen sie, wie der Pfarrer des Ortes schreibt, während der ganzen Nacht herum und klopften an die Thüren, um Wasser und Brot bittend. Die für sie bestimmten Lebensmittel waren nicht hierher, sondern, der ursprünglichen Absicht des Oberkommandos entsprechend, nach Beaufort und Beauclair geschickt worden. Nun mußte aufgetrieben werden, was da war; das war aber nicht viel, da die Vorräthe der Einwohner schon an den vorangegangenen Tagen durch das XII. Korps und die 1. Kavallerie-Division erschöpft waren. Dabei herrschte keine Spur von Ordnung in den Biwaks. Die Truppen lagerten da, wo sie gerade hinkamen, hier ein Trupp, dort ein Trupp, dazwischen Krankenwagen, Lazarethfahrzeuge, Marketenderkarren, Geschütze — Alles bunt durcheinander, Vorrathswagen und Kanonen wie vergraben in einer Geländefalte.

Zwar hatte der Chef des Stabes, General Besson, den Truppentheilen bestimmte Lagerplätze angewiesen, so gut es eben ging. Hiernach sollte die 1. Division südlich des Ortes, an dem Wege von Beaumont nach Belval lagern, die 3. Division östlich daneben bis zur Straße nach Stenay, die Kavallerie-Division nördlich des Ortes an den nach St^e. Hélène führenden Hängen, die Artillerie-Reserve mit 1½ Genie-Kompagnien ebenfalls nördlich an der Straße nach Mouzon (westlich derselben), die Nachhut (Brigade Kampf, bisher Maussion der 2. Division) auf der Höhe bei La Harnoterie; letztere traf gegen 5 Uhr früh daselbst ein. Bei der Dunkelheit war es aber den ermüdeten, verhungerten Truppen vielfach nicht gelungen, in dem völlig unbekannten Gelände sich zurecht zu finden. So lagerten die Meisten da, wo sie gerade hinkamen, und wenn auch im Allgemeinen den Weisungen des Chefs entsprochen wurde, so entstand hierbei doch ein solches Durcheinander, wie es vorstehend angedeutet und von allen französischen Berichten übereinstimmend bezeugt ist. Dies Durcheinander steigerte sich noch, da während der

Nacht ununterbrochen neue Regimenter eintrafen, welche sich nun zum Theil zwischen die schon gelagerten hineinschoben. So befand sich ein Bataillons-Kommandeur des 61. Regiments, welcher am Abend sein Zelt vor der Front seines Bataillons aufgeschlagen hatte, am Morgen mitten in einem anderen Regimente, welches über Nacht da angekommen war; so hatten sich die zur 3. Division gehörigen Regimenter 17 und 68 mit denen der 1. Division völlig vermischt; so bezogen die fünf Kompagnien des 14. Jäger-Bataillons ein Lager für sich nördlich von Létanne.

Insgesammt lagerten, wie es scheint, südlich etwa 23 Infanterie-Bataillone, 2 Jäger-Bataillone, 6 Batterien, 2 Genie-Kompagnien der 1. und 3. Division, der Rest des Korps (= $6\frac{5}{6}$ Bataillone, 12 Schwadronen, 9 Batterien, $2\frac{1}{2}$ Genie-Kompagnien) nördlich von Beaumont. Doch sollen auch Lanciers der Brigade de la Mortière und die 12. Jäger zu Pferde von der Brigade de Bernis, beide zu der Reiter-Division des V. Korps gehörig, sowie die 11. Batterie 14. und die 5. und 6. Batterie 20. Feld-Artillerie-Regiments der Artillerie-Reserve südlich der Ortschaft biwakirt haben. Näheres konnte hierüber nicht ermittelt werden.

In den Lagern herrschte am Morgen des 30. vollkommenste Sorglosigkeit. Die Mannschaften, meist in Hemdsärmeln, kochten ihre Frühkost, reinigten die Waffen, putzten ihre Sachen, wuschen und trockneten die Wäsche und widmeten sich ganz der Ruhe und Erholung. Allenthalben wurden Abtheilungen entsandt, um Lebensmittel aus Beaumont, Létanne und Pouilly beizutreiben. Vielfach gingen auch Soldaten allein zu gleichem Zwecke dahin und die Einwohner kamen und brachten herbei, was sie noch hatten: das Bild eines Manöverlagers im tiefsten Frieden.

Gegen 7 Uhr kam Marschall de Mac Mahon nach Beaumont und sprach mit dem kommandirenden General. Ihm kam es darauf an, unter allen Umständen an diesem Tage mit der ganzen Armee die Maas zu überschreiten. Diesen Uferwechsel durch eine Aufstellung bei Beaumont zu schützen, lag nicht in seiner Absicht; seine Weisungen gipfelten vielmehr darin, daß sich das V. Korps nöthigen Falls schlagen, dies aber ohne Nachdruck thun und vor allen Dingen so rasch als möglich Mouzon erreichen und die Maas daselbst überschreiten solle. Demgegenüber hob General de Failly hervor, daß seine Truppen völlig erschöpft seien, daß die letzten Abtheilungen erst vor 2 Stunden eingetroffen wären, daß seit drei Tagen kein regelmäßiger Empfang von Lebensmitteln stattgefunden hätte, und daß es unmöglich sei, den Marsch fortzusetzen, ohne dem

Korps einige Stunden der Ruhe gewährt und Lebensmittel ausgegeben zu haben. Auch würden die am 27. in Le Chesne zurückgelassenen Verpflegungswagen erwartet; nach deren Ankunft und Vertheilung werde er sofort abrücken. Der Marschall trat diesen Ausführungen bei. Er frug bei diesem Zwiegespräche den General, was dieser vom Feinde vor sich zu haben glaube, da er ihm schriftlich aufgetragen hatte, zur Feststellung der feindlichen Stärke einen Reiterangriff auszuführen; aber der General vermochte nicht zu sagen, ob 10,000 oder 60,000 Mann gegenüberstünden. Darauf begab sich der Marschall zu dem General Douay; vorher betonte er aber nochmals, daß die Maas sobald wie nur irgend möglich überschritten werden müsse. Wäre das Korps dementsprechend sofort in der befohlenen Richtung abmarschirt, so wäre es nicht zur Schlacht bei Beaumont gekommen. Denn während die Deutschen erst gegen Mittag in der Gegend von Beaumont einzutreffen vermochten, konnten die Franzosen, vielleicht in 3 Kolonnen marschirend, die nur 1 Meile entfernte Vorstadt von Mouzon mit den Spitzen schon in $1^1/_2$ Stunden erreichen: es hätte dann also höchstens am 30. noch ein bedeutungsloses Gefecht der Nachhut an den Flußübergängen stattfinden können.

Um 9 Uhr vereinigte der kommandirende General alle Generale und Regiments-Kommandeure um sich. Unter diesen hatte in Folge der am 25. August verfügten zahlreichen Beförderungen ein mehrfacher, gerade unter den obwaltenden Verhältnissen besonders ungünstiger Wechsel stattgefunden: General de Maussion (2. Brigade 2. Division) war zum Divisions-Kommandeur im XII. Korps, die Kommandeure der Regimenter 61, 68 und 88 zu Generalen ernannt worden; dieselben hatten am 27. und 28. ihre bisherigen Stellen verlassen, die Nachfolger waren noch nicht eingetroffen. Da die Meldungen von den Feldwachen und der Reiterei keinerlei Angaben über die Anwesenheit oder Annäherung des Feindes enthielten — wie dies bei ihrem geringen Abstande nicht anders sein konnte —, empfand der Kriegsrath keinerlei Besorgnisse. Daher wurde beschlossen, zunächst ruhig noch zu bleiben, abzukochen, die Waffen zu reinigen, die Verbände wieder zu ordnen und die durch Anstrengung, Entmuthigung, Mangel an Lebensmitteln und Plünderung gelockerte Disziplin zu festigen. Von einer Verbesserung der eingenommenen Stellung wurde wegen des bevorstehenden Abmarsches Abstand genommen. Letzterer wurde für die Vorhut — 2. Brigade der 2. Division — auf ungefähr 1 Uhr angesetzt; die Anderen sollten die Stunde ihres Abmarsches nach eingenommener

Mahlzeit durch eine Ordonnanz melden! Diesem recht allgemein gehaltenen Marschbefehle waren Erwägungen vorausgeschickt, welche den Offizieren und Mannschaften die Nothwendigkeit des alsbaldigen Abmarsches klar machen sollten. Dieselben besagten, daß auf dem rechten Maasufer Lebensmittel für 4 Tage sicher gestellt wären, während auf dem linken Ufer des Stromes nichts mehr aufzutreiben sei; man müsse also eiligst nach diesen Lebensmitteln hinmarschiren, außerdem sich mit Bazaine vereinigen und für die hintersten Abtheilungen Gefechte vermeiden, welche den Marsch ohne große militärische Erfolge nur verzögern würden.

Unterdessen waren die Lebensmittel aus Le Chesne und die Beitreibungen angekommen; sie wurden nun an die Truppen vertheilt. Fast sämmtliche Pferde der Reiterei und Geschütztruppen wurden zur Tränke geführt. So wurde es Mittag.

Inzwischen hatte es nicht an Warnungen gefehlt, welche wohl geeignet waren, den Ernst der Lage erkennen zu lassen. Gegen 10 Uhr waren flüchtige Landleute aus Stenay, Belval, Bois des Dames, Sommauthe herbeigeeilt und hatten den Anmarsch der Deutschen verkündet. Ein Bauer aus Beaulieu, Namens Drouin, hatte versucht, den kommandirenden General auf die drohende Gefahr aufmerksam zu machen, ebenso gegen 11 Uhr die Vorsteherin des kleinen apostolischen Kranken- und Waisenhauses von Beausejour, Madame Bellavoine. Der Bewohner der Ferme de Petite Forêt, Jurion, und Jean Baptiste Burdo aus der Ziegelei wandten sich mit gleichen Mittheilungen an einen General. Allein ihre Angaben fanden keine Beachtung; der Kommandirende ließ sich für Mittag ein Bad bereiten. Gegen 11½ Uhr kam die Besitzerin der Ziegelei von Petite Forêt, Constanze Burdo, athemlos angelaufen und rief den lagernden Truppen zu, daß die Preußen kämen. Alles umsonst. Da rannte kurz vor Mittag ein Soldat von Osten her — also zweifellos von der Feldwache auf Höhe 698 (s. S. 49) — in das Lager des II. Bataillons 46. Regiments und schrie: „Aux armes! aux armes! Voici les Prussiens!“ Laut schreiend lief er weiter und verschwand. Darauf eilten die Mannschaften auf dem linken Flügel dieses Regiments an die Gewehre, nahmen diese in die Hand, warteten und horchten. Aber Alles blieb still; nur von Südosten her erscholl schwaches Gewehrfeuer. So beruhigte man sich wieder; nur einzelne Hauptleute ließen die Zelte abbrechen. Bei den anderen Regimentern hatten die üblichen Appells stattgefunden, die Mannschaften traten weg, der Hornist blies zum Mittagsessen: Alles bereitete die so beliebte popotte.

Da sausten einige Granaten mitten hinein in dies sorglose Treiben und bereiteten demselben ein jähes Ende. Dieselben kamen von der preußischen 8. Infanterie-Division, welcher es inzwischen gelungen war, unbemerkt die Waldungen im Süden von Beaumont zu durchschreiten.

Das Oberkommando der Maas-Armee.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen versammelte, wie schon Tags zuvor bei Aincreville, um 8 Uhr Morgens in Bayonville die kommandirenden Generale mit ihren Generalstabsoffizieren und besprach die zur Schlacht ausgegebene „Angriffsdisposition". Da dieselbe mit Rücksicht auf die allgemeine Lage gegeben worden war, so möge diese zunächst auch hier, soweit sie sich damals von dem Oberkommando der Maas-Armee übersehen ließ, kurz zusammengefaßt werden.

Die bei Inor, Fossé und Pierremont beobachteten Wachtfeuer hatten den Inhalt der eingegangenen Meldungen bestätigt, daß der Feind mit einem Theile seiner Kräfte die Maas überschritten habe, daß aber erhebliche Streitkräfte desselben sich noch diesseits des Stromes befänden; letztere waren in nördlicher Richtung abgezogen und wollten zweifellos die Maas bei Mouzon überschreiten. Sie vorher noch zu erreichen und zu schlagen, war die Aufgabe des Tages; es mußte also erst tüchtig marschirt und dann geschlagen werden. Während die III. Armee gegen die bei St. Pierremont und Oches befindlichen Theile des feindlichen Heeres auf Stonne vorrückte, war für die Maas-Armee und die beiden bayerischen Korps der Angriff in Richtung auf Beaumont befohlen. Man mußte gewärtig sein, daselbst auf eine vom Feinde zum Schutze des Maas-Ueberganges eingenommene Stellung zu stoßen; auch war es nöthig, die auf dem rechten Maasufer befindlichen Streitkräfte des Feindes zu beobachten. Zunächst kam es darauf an, die Waldzone, welche sich von der Maas bei Inor und Laneuville in wechselnder Breite von 1/4 bis zu 1/2 Meile bis in die Gegend von Stonne hinzieht, zu durchschreiten. Dies war an und für sich sehr schwierig, da die Wege sehr schlecht und die Divisionen durch die Beschaffenheit des Waldes völlig von einander getrennt waren. Einmal in den Wald eingetreten, blieb jede Kolonne sich selbst überlassen. Sie konnte im Walde auf feindliche Postirungen oder bereitete Hindernisse stoßen; auf ein gleichzeitiges Erscheinen am Nordrande war daher nicht mit Sicherheit zu rechnen. In un-

mittelbarer Nähe nördlich des Waldes stand der Feind. Die Divisionen konnten also schon bei der Entwickelung aus dem Walde auf denselben stoßen; dieser konnte sich mit Ueberlegenheit auf die zuerst heraustretende Division stürzen und dieselbe zurückwerfen, bevor die Nebenkolonne einzugreifen vermochte: so war die Lage der getrennt vormarschirenden Divisionen eine sehr ernste. Daher wurde ihnen die größte Vorsicht für den Eintritt in das Gefecht empfohlen.

Insbesondere befahl Se. Königliche Hoheit, daß im Allgemeinen jede Infanterie-Division nach Erreichen des jenseitigen Waldrandes zunächst ein ernsteres Gefecht so lange vermeiden sollte, bis alle den Wald durchschritten hätten; bei dem Vorgehen in so breiter Front werde sich bald eine Wirkung auf die feindliche Flanke geltend machen, wenn der Feind lange südlich von Beaumont Stand halte. Auch empfahl Se. Königliche Hoheit, die Infanterie so lange zurückzuhalten, bis die Artillerie genügend vorgearbeitet habe. Meldungen sollten unmittelbar an das Oberkommando gesendet werden. Ferner wurden Karten vorgelegt, in welche die für die Divisionen vorgeschriebenen Wege eingezeichnet waren; falls diese Wege unbrauchbar sein sollten, wurde wenigstens ein Festhalten der allgemeinen Richtung empfohlen. Eine rechtzeitige Erkundung der Wege hatte nicht bewirkt werden können, was auch zur Sprache kam; es war durch die Aufstellung des Feindes bei Fossé verhindert worden. Hierbei wurde noch auf die zu gewärtigende Einwirkung der III. Armee in der linken Flanke hingewiesen.

Alsdann begab sich das Armee-Ober-Kommando von Bayonville über Nouart auf die Höhe bei Fossé. Von hier aus war der Vormarsch der Divisionen zu übersehen; dieselben traten in den Wald. Gleichzeitig marschirte die bayerische 2. Infanterie-Division auf der Straße über Sommauthe auf Beaumont.

Die näheren Marschordnungen enthält Anlage 2. Hier sei nur in aller Kürze darauf hingewiesen, wie verschieden bemessen die Stärke der Vortruppen war, welche von den Infanterie-Divisionen für den unter ziemlich gleichen Verhältnissen auszuführenden Vormarsch vorausgeschickt wurden. Diese betrug bei der

23. Division:	3	Batl.,	1	Schwadr.,	1	Battr.,	1	Pion.-Komp.
24. „	3	„	4	„	1	„	—	„
7. „	1	„	1/4	„	1	„	1	„
8. „	6	„	4	„	2	„	1	„
2. bayer. Division:	6	„	4	„	2	„	—	„

Anmarsch der 8. Infanterie-Division.

(S. Skizze 1.)

Nach der Besprechung bei dem Ober-Kommando der Armee war seitens des General-Kommandos folgender Befehl für das IV. Korps ausgegeben worden:

Korpsbefehl Nr. 45, 30. 8. früh 8 1/4.

Die beiden Divisionen treten ihren Vormarsch selbständig an und formiren sich jede eine Specialreserve von 1 Regiment. Ein Generalstabsoffizier des Korps wird beiden Divisionen beigegeben werden, um die vom Oberkommando bezeichneten Wege näher anzugeben. Sollte auf den Feind gestoßen werden, so ist ein ernsterer Angriff nicht früher zu eröffnen, als bis alle 4 Divisionen das Waldterrain passirt haben, um möglichst gleichzeitig anzugreifen.

Die Divisionen haben direkt an das Oberkommando zu melden; dasselbe befindet sich auf der Höhe nordwestlich Nouart. Insbesondere ist zu melden, welche feindlichen Truppentheile gegenüberstehen.

Ich werde mich zunächst bei der 8. Infanterie-Division befinden.

(gez.) v. Alvensleben.

Die 8. Division hatte sich bei Fossé versammelt. Die Truppen waren hierzu aus ihren Biwaks, die 15. Infanterie-Brigade, 5. Schwadron Husaren-Regiments 12 und 2. Feld-Pionier-Kompagnie bei Chennery, die 16. Infanterie-Brigade, 2., 3., 4. Schwadron Husaren 12. und 1. Feldpionier-Kompagnie mit dem leichten Feldbrückentrain bei Bayonville um 8 Uhr, zum Theil mit klingendem Spiele, aufgebrochen. Der Anmarsch, welcher an dem zwischen Buzancy und dem Bois de la Folie lagernden Gardekorps vorüber führte, war recht beschwerlich, namentlich in dem Bois de la Folie an dem Straßenknie südlich von Fossé. Hier rief die schlechte Beschaffenheit des Weges vielfach Marschstockungen hervor; die Mannschaften mußten wiederholt zugreifen, um die Fahrzeuge im Gange zu erhalten. An dem Arzeneikarren des I. Bataillons Regiments 86 brach sogar die Achse, sodaß der unentbehrlichste Inhalt desselben herausgenommen und nachgetragen werden mußte. Auch die Korps-Artillerie konnte nur mit großer Mühe fortkommen. Derselben bereiteten ebenfalls die schlechten und von anderen Fahrzeugen gleichzeitig benutzten Wege im Bois de la Folie einigen Aufenthalt; sie gewann aber über Fossé bald wieder den Anschluß an die Marschkolonne. Schließlich gelang es allen Truppentheilen, den Sammelplatz der Division rechtzeitig zu erreichen. Dieser lag auf einer steilen Höhe links vom Wege und konnte nur über tief

gepflügtes Ackerland erklommen werden. Während der Versammlung wurden den zusammenberufenen Generalen und Stabsoffizieren die Befehle zum weiteren Vorgehen, zum Angriffe auf den Feind mitgetheilt; deren Weitergabe an die Truppen wurde mit lautem Hurrah begrüßt. Nun wurde in den Kompagnie-Kolonnen geladen, Losung und Feldgeschrei ausgegeben und pünktlich 10 Uhr der Vormarsch angetreten. Das Gelände stieg zunächst ziemlich steil an, um nach etwa 3/4 Stunden gegen Belval wieder ebenso abzufallen. Auf der Hochebene führte der Weg durch die von den Franzosen am Abend vorher benutzten Biwaksplätze und Lagerstellen. Allenthalben lagen Tornister, Patronen, Patronentaschen, rothe, wollene Epauletten und sonstige Bekleidungsstücke, Zeltstangen, Seitengewehre u. s. w. herum, dazu Federn und Köpfe der unvermeidlichen Hühner, welche zur Bereitung der Suppe gedient hatten. In der vorliegenden Ebene sah man eine ungeheuere Waldfläche, jenseits derselben freies Land, Berge und Hügel, am Abhange derselben ein Städtchen, vor und seitwärts desselben unzählige, weiße Zelte, welche im Sonnenscheine leuchteten: die Lager des Feindes!

Als die Spitze der Division das etwa 1/2 Meile entfernte Belval erreichte, traf sie auf das seit 5 Uhr Morgens in dortiger Gegend aufklärende und durch die 2. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments (Rittmeister Preusser) verstärkte sächsische Ulanen-Regiment 17. Der Kommandeur desselben, Oberst v. Miltitz, hatte von einer Höhe bei Bois des Dames die französischen Lager bei Beaumont gesehen und darauf die 1. Schwadron weiter vorgeschickt. Rittmeister v. Nostitz hatte den jenseitigen Waldrand erreicht und zurückgemeldet, daß das französische Lager südlich von Beaumont keinerlei Vorposten ausgestellt habe und sich nach Aussage eines Bauern im Zustande völligster Sorglosigkeit und Ruhe befinde; auch sei der vorliegende Wald völlig frei vom Feinde. Diese wichtigen Nachrichten wurden zur Kenntniß des Kommandeurs der Division, Generallieutenants v. Schoeler, gebracht, in dessen Begleitung sich Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt befand. Während die sächsische Reiterei zu ihrem Korps auf Laneuville abzog, setzte die Division in tiefster Stille den Vormarsch fort, geführt auf diesem Theile des Weges, welcher mit dem auf der Karte angegebenen und im Befehle vorgeschriebenen, auf die Ferme Beauséjour führenden nicht übereinstimmte, durch den Premierlieutenant v. Stuckrad vom Generalstabe des General-Kommandos. Die nun in verstärkter Gangart vorgeschickte vorderste Husaren-Schwadron bestätigte bald die vorher von den Sachsen

gebrachte Nachricht, worauf der Divisions-Kommandeur seinen Generalstabsoffizier, Major v. Kretschman, und den Kommandeur seiner Artillerie, Major v. Gilsa, zu näheren Erkundungen vorschickte. Diese ritten im Trabe vor, vorbei an der am Waldausgange südlich von Tuilerie haltenden Husaren-Schwadron, deren Führer, Major v. Parry, und 2 Husaren, auf die Pferdehälse gebeugt, beobachteten: vor ihnen befand sich auf 550—650 m Entfernung ein feindliches Lager; deutlich konnte man die Gesichter der an den Kochlöchern beschäftigten Franzosen erkennen. Nur etwa 160 m entfernt hielten 2 französische Offiziere, welche unverwandt nach Südosten in der Richtung auf Stenay beobachteten. Ein Bauer schien sie auf die von der Ferme de Petite Forêt her drohende Gefahr aufmerksam zu machen. Sie wendeten ihre Blicke dahin; statt aber sich selbst von den dortigen Verhältnissen zu überzeugen, blieben sie ruhig halten und beobachteten nach Stenay zu weiter. Der Bauer lief nun in das Lager, er fand dort aber ebenso wenig Glauben wie der Pächter von Petite Forêt und verschiedene andere Personen, welche sämmtlich den Anmarsch der Deutschen verkündeten, aber nur ausgelacht oder verhöhnt und nicht weiter beachtet wurden. Inzwischen war auch die 1. Kompagnie Jäger-Bataillons 4 unter Hauptmann Frhr. v. Reibnitz herangekommen und schwärmte gedeckt an der Ferme de Petite Forêt aus. Außer dem südlich von Beaumont beobachteten Lager wurde nun noch ein zweites nordwestlich des Städtchens wahrgenommen; ein drittes befand sich ebenfalls südlich des Ortes, östlich neben dem zuerst erkannten. Als der gleichzeitig vorn erschienene Divisions-Kommandeur sich persönlich von der Lage der Dinge, der vollständigen Wehrlosigkeit und Sorglosigkeit der Franzosen überzeugte, entschloß er sich dazu, sofort anzugreifen. Dies entsprach zwar nicht den erhaltenen Weisungen; aber die Gunst des Augenblickes war zu verlockend, auf das Eingreifen der Nebenkolonnen war mit Sicherheit zu rechnen und lange konnte die Anwesenheit der Division den Franzosen doch nicht verborgen bleiben. Zwar war vorauszusehen, daß die Division zunächst die ganze Macht des Feindes auf sich ziehen würde; hierdurch wurde aber auch die ganze Entwickelung für die Anderen erleichtert. General v. Schoeler ertheilte demgemäß gleich nach 12 Uhr Mittags folgenden Befehl:

1. Das Jäger-Bataillon 4 hat sich geräuschlos der von seiner 1. Kompagnie nördlich Ferme de Petite Forêt besetzten Höhe zu nähern, hinter welcher demnächst die 16. Infanterie-Brigade entwickelt wird.

2. Der Kommandeur der 2. Artillerie-Abtheilung hat die Avantgarden-Batterien östlich von Beauséjour in Stellung zu bringen und auch die beim Gros der Division befindlichen zwei Batterien so bald als möglich dorthin vorzuziehen, um nach erfolgter Entwickelung der 16. Infanterie-Brigade in überraschender Weise das Geschützfeuer zu eröffnen; unter dem Schutze desselben wird die Infanterie vorgehen.

3. Das Husaren-Regiment hat sich einstweilen verdeckt im Walde zurückzuhalten.

In lautloser Stille wurde die Ausführung dieser Anordnungen begonnen.

Von den Husaren hielten die 3., 4. und 5. Schwadron auf einem Querwege im Walde, einige hundert Schritte von dem Ausgang entfernt; hierher wurde auch die 2. Schwadron heranbeordert. Von hier aus gewannen sie bald Fühlung mit bayerischen Truppen westlich des Waldes, worauf nach erstatteter Meldung von dem Divisions-Kommandeur befohlen wurde, daß das Regiment die Verbindung der Division mit dem bayerischen Korps zu halten habe. Vorweg sei hier bemerkt, daß das Regiment bald den Wald verließ und sich hinter der Höhe 740 aufstellte, wo es in unmittelbarer Nähe bayerischer Truppen zunächst verblieb.

Die 4. leichte Batterie Wermelskirch marschirte im Schritt links rückwärts der Ferme de Petite Forêt auf und protzte ab, so daß nur die Mündungen der Geschütze über den Hang hinwegsahen. Die III. schwere Batterie Dieckmann ging 240 m weiter westlich mit dem linken Flügel nahe bei Maison Blanche in Stellung, um an dem westlichen Hange der Höhe entlang den Feind besser fassen zu können. Unterdessen hatte sich auch die 2. Jäger-Kompagnie unter Premierlieutenant Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg links (westlich), die 3. unter Hauptmann v. Basedow rechts neben der 1. entwickelt, während die 4. unter Hauptmann v. Hake vorläufig in dem Wäldchen an der Ferme als Rückhalt aufgestellt wurde.

Der Ueberfall.

(S. Skizze 1.)

Da entstand plötzlich in dem nächsten französischen Lager lebhafte Bewegung. Das war, wie oben dargethan, beim II. Bataillon des 46. Regiments, auf dessen linkem Flügel die Mannschaften an die Gewehre eilten, als ein Mann von der auf Höhe 698 aufgestellten Feldwache die Anwesenheit des Feindes laut schreiend verkündete. Jedenfalls glaubte auch der persönlich an Ort und Stelle anwesende kommandirende General, General der Infanterie

v. Alvensleben I, nun nicht länger zögern zu dürfen; er befahl die Eröffnung des Feuers. Es war 12 Uhr 20 Minuten. Athemlose Stille herrschte, Alles war gespannt auf die Wirkung des ersten Schusses. Da ertönte, nachdem auf leisen Befehl mit Granaten geladen worden war, das Kommando des Hauptmanns Wermelskirch: „Erstes Geschütz — Feuer!" Der rechts seitwärts beobachtende Abtheilungs-Kommandeur sah, daß die Granate etwa 40 m zu kurz ging. Der nächste Schuß aber saß. Die Granate ging auf 600 m ins Lager und platzte, wie es später hieß, in einem Kochgeschirre beim 68. Regiment, wobei 3 Mann getödtet wurden; die nächste Granate tödtete einen Unteroffizier des 11. Regiments, welcher aus Beaumont gebürtig war, ganz in der Nähe des väterlichen Hauses. Die III. schwere Batterie beschoß mit 4 Geschützen das von hier etwa 720 m entfernte nächste Lager, mit 2 Geschützen das hinter Beaumont sichtbare weitere auf 2000 m, und nun schlug Granate auf Granate in den Feind.

Die Wirkung des ersten Schusses war geradezu verblüffend. Zuerst eine kurze Stille, etwa eine Sekunde lang, — dann ein ungeheueres Toben, ein entsetzliches Durcheinander, eine unbeschreibliche Verwirrung. Besonders war dies in Beaumont selbst der Fall, wo der Kommandirende gerade sein Bad nehmen wollte und fast sämmtliche Generale und Stabsoffiziere eben frühstückten; nun riefen und suchten sie nach ihren Pferden, Burschen, Ordonnanzen, welche ihrerseits wieder hin- und herliefen. Dabei herrschte ein Durcheinander von Schießbedarfswagen, Gespannen aller Art, welche sich kreuzten, an einander geriethen, sich gegenseitig verwickelten — kurz, es war unbeschreiblich. Dazu noch die von Furcht und Entsetzen gepackten Einwohner, welche hin- und herrannten und in ihrer Angst die Verwirrung nur noch vermehrten.

In den Lagern eilte Alles zu den Waffen und bald warfen sich dichte Schützenschwärme, ohne Gepäck, nur die Waffen zur Hand, den kecken Angreifern entgegen, „einem aufgescheuchten Bienenschwarme gleich".

Zunächst besetzten die französischen Schützen den Höhenzug bei Höhenzahl 660, etwa 640 m südlich des Ortes, sodaß sich das kleine Lager etwas vor dem rechten Flügel befand. Allen voran entwickelte sich auf dem rechten Flügel das 11. Regiment, geführt von seinem tapferen Kommandeur, dem Oberst de Behagle. Dieser hatte die Nacht in seinem Zelte bei seinem Regimente verbracht und übernahm nun sofort das Kommando über alle hier verzettelten Truppen, dieselben unverzüglich dem Feinde entgegenführend;

hierbei wurde er tödtlich verwundet. Daneben focht das 46. Regiment, bei welchem Bataillons-Kommandeur de Lacvivier gelegentlich des später unternommenen Vorstoßes tödtlich verwundet wurde. Beide Regimenter, welche nicht den nöthigen Raum zur vollen Entwickelung neben einander fanden, kamen sofort durch- und untereinander; besonders schob sich der linke Flügel des 11. Regiments sofort in das gleichfalls sehr rasch sich entwickelnde 46. ein. Ihnen folgten die 4., 5. und 6. Kompagnie des 4. Jäger-Bataillons, während die 1., 2. und 3. Kompagnie dieses Bataillons mit der Vertheidigung der Geschütze der Division de Lespart beauftragt wurden. Bald griffen auch die beiden Bataillone des 86. Regiments, dessen II. Bataillon sich in Bitsch befand, hier mit ein; dieselben wurden nach der alsbald erfolgten Verwundung des Regiments-Kommandeurs, Oberst Berthe, von Oberstlieutenant de Moncets geführt. Ihnen folgte das 61. Regiment. Und jedes Eingreifen neuer Truppentheile riß die schon entwickelten Schützenschwärme vor. So wurden diese in 2 Absätzen etwa 250 m vorgetragen, heran bis auf ungefähr 300 m an die feindliche Linie, von dem nördlichen Rande bis ziemlich auf die Mitte der vorliegenden Hochfläche. Hierbei, wie überhaupt immer, schossen die Leute vielfach in der Bewegung, und ohne das Gewehr an die Backe zu nehmen, obwohl die Entfernung des Feindes keineswegs die Anwendung eines derartig hohen Visires bedingte. Oestlich neben dieser Kampfgruppe führte Oberstlieutenant Paillier Theile des 68. Regiments dem Feinde (der 7. Division) entgegen, vermischt mit Theilen des 17., während noch weiter östlich das 30. Regiment kämpfte. Im Allgemeinen also fochten die Regimenter der Brigaden Saurin und Fontanges (11., 46., 30., 68.) in erster, diejenigen der Brigaden Nicolas und Abbatucci (61., 86., 17., 27.) in zweiter Linie.

Inzwischen wurde das 19. Jäger-Bataillon, nachdem es seine Zelte abgebrochen und sein Gepäck umgehangen hatte, von seinem Kommandeur Marqué auf die Höhen nordwestlich des Ortes geführt. Hier besetzten die 1., 2., 3. und 4. Kompagnie die Ferme La Harnoterie, während die 5. und 6. als Geschützbedeckung verwendet wurden. Später traf auch das 27. Regiment bei genanntem Pachthofe ein. Erwähnung verdient ein Zug von Kaltblütigkeit, welcher sich bei dem 88. Regiment in dem nördlichen Lager abspielte. Hier rannten die Mannschaften bei Beginn des feindlichen Feuers in wilder Unordnung an die Gewehre und nahmen diese in die Hand. Da sprang der Führer des Regiments, Oberstlieutenant Demange, vor die Front und kommandirte mit

weithin vernehmlicher Stimme: „Formez les faisceaux; trois pas en arrière!“ Diese beiden Kommandos wirkten Wunder: sie wurden inmitten des feindlichen Geschoßhagels mit bewundernswerther Ruhe ausgeführt, das Regiment stand sofort in bester Ordnung. Der Oberstlieutenant ging die Front entlang, ließ dann die Gewehre wieder in die Hand nehmen, das Gepäck umhängen und aus dem Lager abrücken. Auch französische Geschütze traten verhältnißmäßig bald südlich und westlich von Beaumont in Thätigkeit, während später auf den Höhen nördlich des Ortes bei La Harnoterie und Le Fays sich eine immer mehr an Ausdehnung zunehmende Geschützlinie entwickelte.

An dem Kampfe südlich von Beaumont hatte sich nach den französischen Berichten nur 1 Batterie — die 11. des 14. Artillerie-Regiments — betheiligen können, welche hierbei 5 Geschütze im Lager verlor; nur 1 Geschütz konnte durch die aufopfernde Thätigkeit der Lieutenants Litre und Sarrat gerettet werden. Dies stimmt jedoch nicht ganz mit der Zahl der daselbst eroberten Geschütze überein, wenngleich diese nur zum Theil in Thätigkeit getreten waren, zum Theil in Abwesenheit der Bespannung hatten stehen gelassen werden müssen.

Gewiß war die Lage der Franzosen bei Beginn der Schlacht die denkbar ungünstigste. Aber man muß zugeben, daß sie die Schwierigkeit ihrer Lage mit großer Schnelligkeit überwanden und sich mit einem derartigen Nachdrucke zur Wehr setzten, wie es nur für eine gut geschulte und gut befehligte Truppe überhaupt möglich ist; Volkswehren oder Milizen werden eine derartige Leistung nie aufzuweisen vermögen. Alles eilt an die Gewehre, stürzt dem Feinde entgegen und überschüttet diesen zunächst mit einem Hagel von Geschossen. Inzwischen wird weiter rückwärts eine Stellung (bei La Harnoterie und Ste. Hélène) besetzt, gleichzeitig möglichst rasch alle Geschütze in Thätigkeit gebracht. Das war gewiß das Zweckmäßigste, was in einer so überaus mißlichen Lage überhaupt geschehen konnte. Die Folge davon war, daß die bisherigen Rollen bald wechselten: die eben noch so kühnen Angreifer wurden nun die Angegriffenen.

Bei diesen hatten inzwischen auch die drei Jäger-Kompagnien das Feuer eröffnet, Anfangs auf 400 m, dann auf 500 m und nur mit der ersten Schießklasse. Bald trafen auch die beiden aus der Marschkolonne der 15. Infanterie-Brigade vorgezogenen Batterien hier ein, sodaß um 12 Uhr 45 Minuten alle vier Batterien der 2. Fußabtheilung im Feuer standen.

Die 3. leichte Batterie Richter war hierzu zunächst auf dem Wege vorgetrabt, dann links abgebogen und in der Kolonne zu Einem so weit seitwärts herausgegangen, daß sie sich mit „rechts Front" auf den rechten Flügel der III. schweren Batterie setzen konnte. Sie erlitt zwar während des Abprotzens bedeutende Verluste, doch konnte sie unverzüglich ihr Feuer gegen eine inzwischen westlich von Beaumont erschienene Mitrailleusen-Batterie eröffnen. Gegen diese französischen Geschütze eröffnete auch die IV. schwere Batterie Laube, im heftigen Gewehrfeuer rechts neben der 3. leichten auffahrend, ihr Feuer; nur ein Geschütz blieb in Folge des Verlustes beider Stangenpferde kurze Zeit hinter der Front liegen. Aber die vorläufig noch allein fechtenden Jäger und die Batterien hatten zunächst einen schweren Stand, sie erlitten in kurzer Zeit außerordentliche Verluste; so verlor die 4. leichte Batterie 3 Offiziere, 26 Mann und 34 Pferde. Ungehalten machte der Abtheilungs-Kommandeur dem Kommandeur der Avantgarde Vorwürfe, daß das Fußvolk ihn nicht schütze; er wurde darauf hingewiesen, daß im Augenblick keine Fußtruppen weiter verwendbar seien, als das schon mit 3 Kompagnien im Feuer befindliche Jäger-Bataillon. Hauptmann Wermelskirch wurde verwundet, dann sein Pferd, dann er selbst noch zwei Mal getroffen, sodaß er zurückgeschafft werden mußte. Premierlieutenant Balcke übernahm das Kommando. Lieutenant Stephani fiel todt, Lieutenant Hube schwer verwundet. Bei der III. schweren Batterie wurde Lieutenant Roth schwer, Lieutenant Sieckel und Unterarzt Dr. Gerson leicht verwundet; Lieutenant Sieckel verblieb jedoch bei der Batterie, Dr. Gerson verband sogar ruhig weiter. Die beiden anderen Batterien hatten ebenfalls empfindliche Verluste. Auch der Abtheilungs-Kommandeur, Major v. Gilsa, verlor ein Pferd unter dem Leibe; der Adjutant, Lieutenant Fricke, wurde verwundet. Obgleich die ersten Wagenstaffeln zur Stelle waren — die zweiten waren an dem südlichen Rande des Waldes zurückgelassen und sollten erst hinter den letzten Truppen folgen — und obwohl die bei denselben befindlichen Mannschaften sofort zum Ersatze herangezogen wurden, war bei den beiden Batterien der Avantgarde doch die Bedienungsmannschaft bald auf 2 und 3 Mann für das Geschütz zusammengeschmolzen. Aber mit unerschütterlicher Ruhe bedienten die Kanoniere ihre Stücke; kein Geschütz wurde außer Feuer gesetzt. Hierbei zeigte sich wieder, welch' festen Halt schwaches Fußvolk an den Geschützen findet, wie wichtig deren zeitiges Einsetzen in beträchtlicher Stärke und somit der ihnen in der Marschordnung anzuweisende Platz ist, und daß die

Batterien, wenn es ihnen nur erst gelungen ist, abzuprotzen und ihr Feuer zu eröffnen, durch feindliches Gewehrfeuer so leicht nicht niedergekämpft werden.

Mittlerweile hatte sich die 16. Infanterie-Brigade aus dem Walde entwickelt. Die Fahnen waren entfaltet und dieses Zeichen zum Beginn der Feuertaufe von den Mannschaften ebenso wie das gleichzeitige Einschlagen der ersten Granaten mit einem herzhaften Hurrah begrüßt worden; in gleicher Weise wurde kurz darauf nach beendetem Aufmarsche des Allerhöchsten Kriegsherrn gedacht. Vorher schon waren die ersten Verwundeten zurückgebracht: beim Regiment 86 Lieutenant Teltz, welcher, ohne einen Feind gesehen zu haben, durch ein steil einschlagendes Chassepotgeschoß schwer an Hals, Schulter und Rücken verwundet worden war, beim Regiment 96 Unteroffizier Weisker der 12. Kompagnie. Die Brigade marschirte in zwei Treffen auf. Regiment 86 bildete das erste Treffen mit dem I. und II. Bataillon südlich von der Ziegelei Tuilerie und dem daneben befindlichen Gehölz, mit dem III. Bataillon hinter Belle Volée Ferme, die Bataillone in Kolonnen nach der Mitte. Die beiden Bataillone Regiments 96, dessen I. Bataillon sich bei der Korps-Artillerie befand, kamen in Halbbataillonen in das zweite Treffen: das II. Bataillon östlich, das Füsilier-Bataillon gefolgt von der 1. Pionier-Kompagnie westlich von dem Wege. Bald rückte das II. Bataillon, neben dessen Fahne die beiden Unteroffiziere gleich zu Anfang verwundet worden waren, dicht an die Ziegelei, woselbst es etwa 10 Minuten lang gedeckt stehen blieb. Das Füsilier-Bataillon wurde demnächst zur Bedeckung für die Geschütze bestimmt; hierzu rückte es einige hundert Schritte weiter links bis unweit an die Ferme de Beauséjour, wo es zum Theil verdeckt durch eine dichte Hecke Aufstellung nahm. Das III. Bataillon des Regiments 86 wurde auf Befehl des kommandirenden Generals als Rückhalt bei Belle Volée Ferme aufgestellt. Nur die 4. Kompagnie des Regiments 86 (Hauptmann Lademann) war auf Befehl des Brigade-Kommandeurs im Marsche geblieben und hatte den Nordrand des Birkenwäldchens an der Ziegelei Tuilerie zum Schutze der feuernden Batterien besetzt; daselbst verblieb sie während des ersten Theiles der Schlacht. Schon während dieser ersten Entwickelung erlitten die Truppen starke Verluste; denn der ganze Raum zwischen der Ziegelei und dem Waldrande wurde von feindlichen Geschossen aller Art überschüttet. So fiel z. B. Hauptmann v. Quadt hier vor der Fahne des II. Bataillons Regiments 96, nachdem er sein Halbbataillon (6., 7. Kompagnie) eben hatte mit

Sektionen rechts abschwenken und antreten lassen, um es aus der gedeckten Stellung hinter der Ziegelei vorzuführen. Denn soeben hatte Oberst v. Horn von dem Brigade-Kommandeur den Befehl erhalten, „mit dem vorderen Treffen (I./86) die Höhe vor dem kleinen Lager anzugreifen", wobei ihn das II. Bataillon seines Regiments und die beiden Halbbataillone des II. Bataillons vom Regiment 96 unterstützen sollten. Hier am Waldrande fiel auch Lieutenant Solms vom Regiment 86, durch die Brust geschossen; Lieutenant Schwaner vom Regiment 96 wurde tödtlich verwundet.

Da unternahmen die Franzosen gegen 1 Uhr, nachdem sie vorher schon auf 200 m herangekommen waren, einen kräftigen Vorstoß gegen Petite Forêt: voran zahlreiche, dichte Schützenschwärme, dahinter geschlossene Abtheilungen aus dem Lager, den Regimentern 11, 46, 86 und dem Jäger-Bataillon 4 angehörend. Vorbereitet und wirksam unterstützt wurde dieser Angriff durch ihre Geschütztruppen. Eine Batterie feuerte unmittelbar aus dem nächsten Lager; nahe westlich von Beaumont waren Kanonen und Mitrailleusen thätig, deren Feuer sogar noch die im Walde heranrückenden Truppentheile erreichte; in dem überhöhenden Gelände nördlich des Ortes waren nach und nach 8 Batterien aufgefahren. Der Vorstoß wurde mit großer Entschlossenheit ausgeführt; die Franzosen kamen bis auf 120 m heran. Aber das ruhig und besonnen abgegebene Salven- und Schnellfeuer der Jäger, deren 4. Kompagnie jetzt durch den Bataillons-Kommandeur, Major Frhr. v. Lettow, auch noch in die vorderste Linie genommen war, im Vereine mit dem der 4. Kompagnie Regiments 86 und den vier Batterien brachte den feindlichen Angriff bald zum Stocken, dann zum Halten: die Schützen warfen sich, Deckung suchend, zur Erde, die geschlossenen Abtheilungen kehrten um. Das war der Augenblick zum Gegenstoße; rasch entschlossen setzte daher der Kommandeur der 16. Infanterie-Brigade, Oberst v. Scheffler, seine drei verfügbaren Bataillone hierzu ein: rechts das I. Bataillon Regiments 86, daneben das II. Bataillon Regiments 96, auf dem linken Flügel das II. Bataillon Regiments 86. Bei dem I. Bataillon Regiments 86, dessen 4. Kompagnie im Birkenwäldchen verblieb, befand sich die 2. Kompagnie unter Premierlieutenant v. d. Trenck zunächst voran, 1. und 3. Kompagnie als Halbbataillon unter Major v. Boyneburgk dahinter; schließlich waren alle drei Kompagnien der Nummer nach neben einander mit dem linken Flügel an dem von der Ziegelei nach Beaumont führenden Wege, etwa 750 m nordöstlich von Tuilerie. Das II. Bataillon desselben Regiments ging in zwei Treffen etwa 560 m westlich da-

von vor mit der 6. (Hauptmann Braun) und 7. Kompagnie (Premierlieutenant Fahrenkamp) in Kompagnie-Kolonnen neben einander, 5. (Premierlieutenant v. Clausewitz) und 8. Kompagnie (Hauptmann v. Lessel) als Halbbataillon links überflügelnd dahinter. Zwischen diesen beiden Bataillonen rückte das II. Bataillon des Regiments 96 mit seinen 4 Kompagnien neben einander vor (Halbbataillon v. Beulwitz — 6., 7. — rechts, Halbbataillon Knoch links, letzteres unter Führung des Bataillons-Kommandeurs, Oberstlieutenants v. Nitsche; die Führung der 6. Kompagnie hatte Lieutenant Gottschalck übernommen). Auch die 2. und 3. Jäger-Kompagnie schoben sich zu beiden Seiten des II. Bataillons Regiments 96 noch in die vorderste Linie ein, während die beiden anderen Kompagnien dieses Bataillons Befehl erhielten, die Ferme de Petite Forêt für alle Fälle zur Vertheidigung einzurichten und besetzt zu halten.

Nun ging es im heftigsten feindlichen Gewehr- und Geschützfeuer vorwärts, die vorliegende Höhe hinan, in die vom Feinde verlassene Stellung. Dieser versuchte aber gleichwohl, von dem Rande der Lager aus noch Widerstand zu leisten. Hier war eine Aufnahmestellung genommen, und heftiges Schnellfeuer schlug den vorgehenden Deutschen entgegen, sowie sie den Höhenrand erreichten; sie blieben also, nachdem sie etwa 240 m zurückgelegt hatten, an dem Rande liegen. Die Verluste waren hierbei ziemlich groß; auch der Kommandeur des Regiments 86, Oberst v. Horn, wurde dabei auf der Hochfläche halb links vom Wege verwundet. Es entspann sich zunächst ein lebhaftes Feuergefecht gegen die nahe gegenüberliegenden, an Zahl immer noch bedeutend überlegenen französischen Schützenschwärme. Dieses Halten entsprach ganz den Absichten des kommandirenden Generals. Derselbe hatte befohlen, daß seine beiden Divisionen sich so lange in der Abwehr verhalten sollten, bis das Eingreifen des XII. Korps, welches von dem zähen Widerstande des Feindes verständigt und im Hinblicke auf die noch zurück befindliche Korps-Artillerie um Unterstützung, besonders durch Geschütze, angegangen worden war, gegen den linken Flügel des Feindes wirksam werde und das Vorgehen auf Beaumont erleichtern würde. So ist es schwer zu sagen, was die vorgehenden Schützen an dem Höhenrande zum Halten gebracht hat, ob das feindliche Feuer oder die höhere Führung; möglich, daß Beides örtlich und zeitlich zusammenfiel. Auch war dies Halten nicht von langer Dauer, bald wurde die Angriffsbewegung fortgesetzt.

An die Korps-Artillerie war inzwischen der Befehl ergangen, im Trabe aus der Marschkolonne vorzukommen. Dieselbe war an

dem Regiment 71 vorbeigefahren und entsprach dem Befehle, so gut es eben die ungünstige Beschaffenheit des Weges nur irgend zuließ; doch gelang es zunächst nur den beiden reitenden Batterien, hier noch in den Kampf einzugreifen. Die 2. reitende Batterie (Mann) trabte auf Befehl des Kommandeurs, Oberst Crusius, hinter den Batterien der 8. Division fort in eine Stellung westlich des von Beauséjour nach Beaumont führenden Weges. Die 3. reitende Batterie (Kanz) setzte sich zwischen die IV. schwere und die 4. leichte, welch' letztere inzwischen zum Theil gefechtsunfähig geworden war. Die anderen Batterien folgten und erreichten bald nach 1 Uhr das Schlachtfeld, ebenso die 1. und 2. Kompagnie Regiments 96 mit der Fahne unter Führung des Majors v. Ploetz, während die 3. und 4. Kompagnie (Hauptleute Baumbach und v. Sack) erst gegen 3^{30} daselbst einzutreffen vermochten.

Bald nach 1 Uhr befahl der Divisions-Kommandeur im Hinblick auf die starken Verluste und die feindliche Ueberlegenheit, daß das Füsilier-Bataillon Regiments 96 noch die vorderste Linie verstärken solle. In Ausführung dieses Befehls marschirte das Halbbataillon v. Tschudi (9. und 12. Kompagnie), gefolgt von der Feldpionier-Kompagnie, mit Rechtsum wieder an der Ziegelei südlich vorbei, ging um die rechte Ecke des Birkenwäldchens herum, nahm Front nach Norden und entwickelte die beiden Schützenzüge (den I. unter Lieutenant Günther rechts, den IV. unter Lieutenant Leo links). Das andere Halbbataillon, bei welchem Premierlieutenant Koeppel und Feldwebel Wolfermann schon einen Durchgang durch die schützende Hecke hergestellt hatten, folgte rechts überflügelnd. Hierbei schlugen wiederholt Granaten in die Kompagnien ein, jedoch ohne zu platzen. Das Feuer konnten die Schützen aber nicht eröffnen, da sie keinen Gegner vor sich hatten. Zunächst schlug das Bataillon ungefähr denselben Weg ein, wie II./96. Dann aber wurde es wieder nach links geführt, vorn vorbei an den Batterien, wahrscheinlich, um nicht die vorliegende, von dem feindlichen Feuer heftig bestrichene Hochfläche überschreiten zu müssen, sondern um die Deckung an dem westlichen Hange derselben benutzen zu können. So kam es, daß die Schützen keine eigenen Truppen, aber auch keinen Feind vor sich hatten, und daß die Verbindung mit der vordersten, von dem Brigade-Kommandeur auf das Lager angesetzten Linie verloren ging. Das Bataillon legte die ganze Strecke von dem Birkenwäldchen bis in die Höhe der Lager mit nur einer kurzen Unterbrechung in einem Zuge, zuletzt im Marsch-Marsch zurück. Gleichwohl gelang es ihm nicht, die vorderste Linie der Kämpfenden

zu verstärken, da es anscheinend nicht mit der richtigen Front vorgeführt wurde. Auch vermochte es nicht, sich an dem Sturme auf die Lager zu betheiligen; erst in denselben wurde es wieder mit dem II. Bataillon des Regiments vereinigt.

Zu derselben Zeit, als der erwähnte Befehl des Divisions-Kommandeurs an das Füsilier-Bataillon 96 erging, hatte das Regiment 31, welches ebenfalls noch im Walde die ersten Schüsse mit Hurrah begrüßt hatte, den Befehl erhalten, sich zu beiden Seiten des von der Ziegelei nach Beaumont führenden Weges in Kompagnie-Kolonnen auseinander zu ziehen und der 16. Brigade zu folgen. Von dem Oberst v. Scheffler erhielt der sich meldende Oberst v. Bonin die Weisung, rechts auszubiegen und unter Benutzung der vorhandenen Einsenkung sich der vorgehenden Linie rechts anzuschließen. Unmittelbar hierauf wurde Oberst v. Scheffler leicht verwundet, nachdem er noch dem herankommenden Divisions-Kommandeur gemeldet hatte; diesem wurde hier das Pferd unter dem Leibe erschossen. Auch der Adjutant der 16. Brigade, Sekondlieutenant v. Albedyll, wurde hier verwundet.

Regiment 71 wurde angewiesen, sich am Waldrande als Rückhalt aufzustellen; auch hier waren die Fahnen unter Hurrahruf entfaltet worden. Das Füsilier-Bataillon wurde vorgezogen, das I. Bataillon stand rechts, das II. links überflügelnd, sämmtlich in Kompagnie-Kolonnen. Das Regiment erlitt, wie auch schon beim Heraustreten aus dem Walde, einige Verluste durch feindliches Geschützfeuer. Se. Durchlaucht der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt, welcher auf der Höhe östlich von Maison blanche gehalten und den Aufmarsch des Regiments beobachtet hatte, machte den Kommandeur darauf aufmerksam, daß das Regiment gerade hinter den Batterien stehe: sofort ließ Oberstlieutenant v. Kloeden die Bataillone auf größere Entfernungen auseinanderziehen.

Von dem Regiment 31 wurde zunächst das Füsilier-Bataillon zur Unterstützung der 16. Brigade vorgeschickt. In heftigem Granat- und Gewehrfeuer ließ der Kommandeur, Major v. Beczwarzowsky, die 9. Kompagnie (Hauptmann v. Petersdorff) rechts, die drei anderen links des Weges in Kompagnie-Kolonnen aufmarschiren. Von hier aus gingen die Kompagnien in mehreren Absätzen, vorbei an den mit fertig gemachten Gewehren im Birkenwäldchen liegenden 86ern (4. Kompagnie), hindurch durch die inzwischen kampfunfähig gewordenen Flügelgeschütze der Batterie Wermelskirch bis in die vorderste Linie vor, wo sie sich zwischen den zweiten Bataillonen der Regimenter 86 und 96 einschoben, sich theilweise mit der

2. Jäger-Kompagnie vermischten und nun diese vorderste Linie bis an den nach Beaumont zu abfallenden Rand der Anhöhe etwa 400 m weit vortrugen. Hierbei erhielt Major v. Beczwarzowsky einen Schuß in den Oberschenkel, Lieutenant v. Dankelmann II fiel, Hauptmann v. Schönberg wurde (zweimal) tödtlich verwundet. Starke Verluste und das feindliche Geschützfeuer zwangen die Schützen hier zum Hinlegen. Bemerkenswerth erscheint, daß die den Schützenlinien allenthalben — so bei der 2. und 3. Kompagnie Regiments 86 — folgenden geschlossenen Unterstützungstrupps dem ganzen Angriffe einen besonderen Nachdruck verliehen.

Somit lagen hier $4^1/_4$ Bataillone*) den feindlichen $8^1/_2$ Bataillonen**) in heißem Ringen gegenüber. Noch also war der Vertheidiger stärker als der Angreifer; besonders die französischen Geschütze waren in bedeutender Ueberzahl. Das Zündnadelgewehr hatte zuerst wegen der zu großen Entfernungen nur sehr wenig Wirkung haben können; das Schnell- und Fernfeuer des weittragenden Chassepots dagegen kam zu vollster Geltung: so waren die Verluste auf deutscher Seite ganz bedeutend, zunächst viel größer als bei den Franzosen. Erst sobald diese ihrerseits zum Angriffe übergingen und näher herankamen, machte sich auch bei ihnen die Wirkung des Hinterladers in furchtbarer Weise fühlbar.

Inzwischen erhielt der Angriff der 8. Division einen neuen Antrieb durch das I. Bataillon Regiments 31. Sobald dasselbe aufmarschirt war, befahl ihm der Kommandeur der 15. Brigade, Generalmajor v. Keßler, den rechten Flügel der 16. Brigade zu verlängern. Oberstlieutenant v. Petery nahm die 2. Kompagnie (Hauptmann v. Estorff) und links daneben auf 80 m auseinander gezogen die 3. (Premierlieutenant v. Becherer) in das erste Treffen, während die beiden anderen als Halbbataillon unter Hauptmann Gottschalck folgten. Das II. Bataillon folgte demnächst auf 200 m in zwei Halbbataillonen.

Das I. Bataillon ging nun an dem östlichen Hange der Höhe nach Norden zu vor. Bald sahen die vorausgeschickten Schützenzüge links vor sich 96er; sie eilten halb links auf diese zu. Als sie in gleicher Höhe angekommen waren, brachen die 96er zum Sturme vor. So gaben auch hier diese frischen Kräfte den vorn mit

---

*) II./86 = 4 Kp.
II./96 = 4 „
I./86 = 3 „
$^1/_2$ Jäg. 4 = 2 „
F./31 = 4 „

**) Rgt. 11 = 3 Batl.
„ 46 = 3 „
„ 86 = 2 „
$^1/_2$ Jäg. 4 = $^1/_2$ „

brennender Ungeduld erwarteten Anlaß zum weiteren Vorgehen. Und nun brach, an mehreren Stellen gleichzeitig, Alles vor, Schützen voran, geschlossene Abtheilungen dahinter; die Trommler schlugen, die Hornisten bliesen und mit lautem Hurrah ging es auf den Feind.

Dieser bewahrte jedoch zunächst seine Ruhe und verstärkte das Feuer, wobei allerdings vielfach Patronenmangel eintrat, da die 90 Patronen, welche jeder Schütze bei sich hatte, zumeist rasch verschossen waren. Geschlossene Unterstützungstrupps rückten in die Schützenlinien und brachen sogar zum Gegenstoße vor; ein solcher traf z. B. die 9. Kompagnie Regiments 31. Als der Angriff aber bis auf 30, 25 m herangekommen war, immer mit Hurrah, wurde die feindliche Linie dünner: Einzelne liefen zurück, schließlich auch die Tapfersten, darunter Offiziere mit dem Revolver in der Hand, und Leute, welche noch im Zurückgehen auf nächste Entfernung schossen. Dann aber ging Alles in fluchtähnlichem Rückzuge auf Beaumont zurück.

Gleichzeitig nahm die 7. Infanterie-Division kräftigen Antheil an diesem Sturme.

Vormarsch und Eingreifen der 7. Infanterie-Division.

(S. Skizze 2.)

Der Stab der Division und der 13. Infanterie-Brigade, Stab und Füsilier-Bataillon Regiments 26, 1. Schwadron Dragoner 7, 1 Batterie und die 3. Pionier-Kompagnie waren über Nacht in Rémonville untergebracht gewesen. Das I. und II. Bataillon Regiments 26 hatten biwakirt, ebenso das Regiment 66 mit dem Dorfe Rémonville vor der Front des Biwaksplatzes. Gepäck- und Verpflegungswagen waren erst gegen 9 Uhr Abends angekommen, Holz und Stroh beigetrieben worden. Der Stab der 14. Infanterie-Brigade, der Regimenter 27 und 93 hatten die Nacht in Andevanne verbracht, das Regiment 27 südlich dieses Ortes, das Regiment 93 und 3 Schwadronen Dragoner nördlich desselben in der Nähe des Waldes La Carpière biwakirt. Die Truppentheile der 13. Brigade waren dann früh um 6 Uhr alarmirt worden, — warum? konnte nicht ermittelt werden — und marschirten mit leerem Magen zu dem Sammelplatze der Division bei Nouart; hier wurde der Schießbedarf in den Taschen nachgesehen und geladen. Auch wies der Divisions-Kommandeur, Generallieutenant v. Groß gen. v. Schwarzhoff, auf den bevorstehenden Zusammenstoß mit dem Feinde hin, wobei er die feste Zuversicht aussprach, daß die Truppen ihre er-

probte Tapferkeit wieder bewähren würden. Bei der 14. Brigade war zunächst abgekocht und gegessen, darauf wenige Minuten nach 8 Uhr abmarschirt worden. Die Arzeneikarren folgten den Bataillonen, die Patronenwagen am Ende der Brigade; außerdem waren 5 Krankenwagen beigetrieben, welche den Feldlazarethen zugetheilt wurden. Unterwegs fand zunächst dicht an bezw. in dem Dorfe Tailly eine Kreuzung mit Truppentheilen der 23. Division bezw. der Korps-Artillerie XII. Korps, welche zu ihren Sammelplätzen eilten, statt. Die hierdurch verursachte Schwierigkeit wurde dadurch überwunden, daß die beiderseitigen Befehlshaber sich dahin einigten, den Kreuzungspunkt wechselseitig bataillonsweise im Laufschritt zu durchschreiten; hierzu wurde nach der Mitte in Kolonne aufmarschirt.

Hervorgerufen war diese Stockung dadurch, daß ein bei dem Stabe der 14. Infanterie-Brigade zum Ordonnanzdienste kommandirter Reiteroffizier, welcher Tags vorher bei dem Gefechte der Sachsen zugegen gewesen war und daher als ortskundiger Führer benutzt wurde, die beiden Dörfer Tailly und Nouart mit einander verwechselt hatte. So marschirte die Brigade irrthümlich über Tailly anstatt geraden Weges auf Nouart. Immerhin gelang es dem II. und Füsilier-Bataillon Regiments 93 und dem Regiment 27, noch rechtzeitig den Sammelplatz bei Nouart zu erreichen.

Um 10 Uhr trat die Division, welcher ursprünglich die Korps-Artillerie hatte folgen sollen, den Vormarsch an. Alles wußte, daß auf Beaumont marschirt wurde; die Offiziere suchten den Ort auf der Karte auf. Zunächst ging es über das Gefechtsfeld vom Tage vorher, wo die Spuren des Kampfes, aufgewühlte Erdhaufen, weggeworfene Gewehre, umherliegende Tornister, stehen gelassene Protzen, selbst vielfach nicht geplatzte französische Granaten deutlich zu erkennen waren. Die demnächst durchschrittenen Dörfer Grd. und Pt. Champy waren verlassen und zerstört, viele Häuser zerschossen. Allgemein bemerkt wurde ein auf Betten vor einem Hause zur Linken liegender, durch den Schenkel geschossener französischer Offizier, welcher das Band der Ehrenlegion trug und ruhig seine Pfeife rauchte, sowie später vor dem Walde ein zweiter, welchem sein Bursche, ein grinsender Schwarzer, gefolgt war. In kurzer Windung führte der Weg alsdann auf die bewaldete Hochfläche, demnächst in die Waldungen vor Beaumont. Nun wurde der Marsch äußerst beschwerlich. Es begann heiß zu werden; der Weg war eng, schlecht, ausgefahren, aufgeweicht. Häufig traten Stockungen ein; es mußte gehalten, dann wieder gelaufen werden, um heran zu

bleiben. Großartig geradezu waren die Anstrengungen der 3. Feld-Pionier-Kompagnie (Hauptmann v. Wasserschleben), welche sektionsweise auf der ganzen Strecke vertheilt war und ununterbrochen an der Ausbesserung des Weges arbeitete. Mit hingebendem Eifer mühten sich die Pioniere ab: sie warfen Rasen und „Strauchwürste“ in die ausgefahrenen Geleise, große Sträucher und Erde in die Schlammlöcher und angesumpften Stellen, aus denen sie das Wasser ableiteten; sie fällten junge Eichen und Elsen im Walde und stellten rasch einen 400 m langen Knüppeldamm her und dabei „fanden sie noch Zeit, die Vorübereilenden hier und da mit einem Labetrunk aus den Gräben zu erfrischen“.

Kurz vor 12 Uhr erreichte die Spitze, der 4. Zug der 3. Schwadron Dragoner-Regiments 7 unter Lieutenant v. Gustedt, den Waldrand bei der Ferme de Belle Tour, einem kleinen, unansehnlichen Gehöfte; der Pachthof war unbesetzt. Auf Höhe 698 aber befand sich eine feindliche Feldwache, welche den Zug heftig beschoß und demnächst in nördlicher Richtung abzog; sie gehörte zur Kompagnie des Hauptmanns Le Pape 17. Regiments.

Der Divisions-Kommandeur, welcher zunächst nur das feindliche Lager nordwestlich von Beaumont sah, die Lagerstellen südlich des Ortes aber wegen der Bodengestaltung nicht wahrzunehmen vermochte, nahm nun den Dragonerzug zurück und ließ das Füsilier-Bataillon Regiments 66, dessen Kompagnien in der Reihenfolge 10., 9., 11., 12. marschirt waren, zu beiden Seiten des nach Beaumont führenden Weges aufmarschiren mit dem bestimmten Befehle, unter allen Umständen hier zu halten, bis sich die Division aus dem Walde entwickelt habe. Major v. Thompson zog die beiden mittleren Kompagnien vor, welche Schützen entwickelten und den südlichen Hang der Höhe 698 besetzten, etwa 800 m von der Ferme de Belle Tour entfernt. Die vorderste Batterie, 2. leichte (Saenger), marschirte in „Rendezvous-Formation“ hinter dem kleinen Gebüsche nördlich des Weges auf. Demnächst erhielt das I. Bataillon Regiments 66 (Major v. Rauchhaupt) von dem Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant Graf v. Finckenstein, den Befehl, sich rechts neben den Füsilieren zu entwickeln, während das II. Bataillon (Hauptmann Raabe) angewiesen wurde, die Gefechtslinie nach links zu verlängern. Die 3 Batterien des Gros unter Oberstlieutenant v. Freyhold marschirten in derselben Ordnung wie die 2. leichte rechts von dem Wege, neben der Ferme auf, die beiden Staffeln hinter der Abtheilung. Von den Franzosen war nichts zu sehen; die 8. Division war nicht wahrzunehmen. Daß, bezw. auf welche

Weise diese Division von dem Eintreffen am Waldrande benachrichtigt worden ist, konnte nicht ermittelt werden, ebensowenig eine derartige Anordnung bei jener Division. Durch diese verdeckte Aufstellung sollte der Aufmarsch geschützt werden, ehe die Division weiter vorging. Noch war die Entwickelung des I. Bataillons, bei welcher die 1. und 4. Kompagnie vorgezogen wurden, nicht beendet: da ertönten die ersten Kanonenschüsse von der 8. Division her. Sofort entschloß sich nun General v. Schwarzhoff, den Aufmarsch und die Entwickelung seiner Division nicht erst abzuwarten, sondern unter diesen veränderten Umständen unverzüglich in das Gefecht einzugreifen.

Die Füsiliere gingen bis an den Rand der Höhe vor, während den Kompagnien des I. Bataillons die Richtung mehr rechts gegeben wurde; diese Bewegungen wurden schon in sehr heftigem feindlichen Gewehrfeuer von Höhe 667 her ausgeführt. Gleichzeitig eilte die 2. leichte Batterie nach dem linken Flügel und nahm in der am Höhenrande entwickelten Schützenlinie Stellung; trotz heftiger Verluste, welche sie beim Abprotzen erlitt, gelang es ihr, eine auf etwa 880 m auffahrende französische Batterie zum alsbaldigen Abzuge zu veranlassen, worauf sie ihr Feuer gegen dichte Haufen feindlicher Schützen, welche in der Richtung auf Beaumont sichtbar waren, richtete. Bald gingen auch die drei anderen Batterien unter namhaften Verlusten in die ihnen angewiesenen Stellungen: die I. und II. schwere (Loewe und Reyher) rechts, die 1. leichte (Faessig) links neben der 2.; dahin führte auch Hauptmann Raabe die Kompagnien seines Bataillons.

Da die 4. Kompagnie (Hauptmann v. Schweinichen) neben der 10. (Premierlieutenant v. Hertell) nicht genügenden Raum fand, ging sie, während die Füsiliere liegen blieben und feuerten, im Marsch-Marsch gegen die feindliche Stellung (etwa bei Zahl 659) vor und trieb die feindliche Linie zurück. Rechts schloß sich die 1. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Bodenhausen) diesem Vorgehen an, mußte aber alsbald davon Abstand nehmen und sich gegen feindliche Schützen wenden, welche die Angreifer lebhaft von der anderen Seite der Straße aus beschossen. So befand sich die 4. Kompagnie allein voraus vor den anderen; bald kommt sie in eine sehr gefahrvolle Lage. Denn mehrere starke Kolonnen treten aus den französischen Lagern; ein Bataillon geht mit entfalteter Trikolore und unter dem Blasen sämmtlicher Hornisten gegen die Kompagnie vor, starke Schützenschwärme vor der Front. Hauptmann v. Schweinichen entwickelt seine ganze Kompagnie; das feindliche Bataillon kommt immer näher. Da gelingt es noch zwei

Zügen der 1. Kompagnie einzugreifen, der feindliche Führer fällt, der Angriff wird abgeschlagen. Aber die rechte Flügelkolonne des Feindes ist im Vorgehen geblieben, ihre Schützen senden ein mörderisches Feuer in Flanke und Rücken der 4. Kompagnie, in kurzer Zeit verliert dieselbe 6 Unteroffiziere, 67 Mann; es fällt der Feldwebel Carpentier, tödtlich getroffen sinken Premierlieutenant Steinbart und Vizefeldwebel Ebermann. Da erscheint Hülfe: zur rechten Zeit kommt das Füsilier-, links daneben das II. Bataillon heran, welche vom Regiments-Kommandeur den Befehl erhalten hatten, bis in Höhe der 1. und 4. Kompagnie vorzugehen. Nun dringen die 66er bis an den südlichen und östlichen Hang der Höhe 667; hier, etwa 320 m vom Feinde entfernt, wird auf Befehl des Regiments-Kommandeurs abermals Stellung genommen, und es beginnt nun ein stehendes Feuergefecht, welches unter großen Verlusten wohl eine halbe Stunde lang währt. In dieser Zeit wurde Generalmajor v. Borries verwundet; Oberst v. Schmeling übernahm die Führung der 13. Brigade.

Inzwischen hatte das Regiment 26 den Wald verlassen und seinen Aufmarsch beendet, zunächst in Kolonnen nach der Mitte, dann in Halbbataillone auseinander gezogen; hierbei wurden die Fahnen entfaltet. Geführt wurden die Halbbataillone durch die Hauptleute v. Westernhagen (1. und 2. Kompagnie), v. Horn (3. und 4. Kompagnie), v. Bismarck (5. und 6. Kompagnie) und v. Jahn (7. und 8. Kompagnie). Von dem Füsilier-Bataillon wurde die 9. Kompagnie (Frhr. v. Cramer) zur Bedeckung der Divisions-Artillerie bestimmt; die 10. Kompagnie (Premierlieutenant du Moulin I) war bei den Truppenfahrzeugen. Das Halbbataillon v. Lucadou (11. und 12. Kompagnie) erhielt den Befehl, bis zum Eintreffen der Sachsen das Gehölz bei der Ferme de Beaulieu, westlich des Wamme-Baches, zu besetzen. Die vier Musketier-Halbbataillone gingen nun in dem Raume zwischen der Straße nach Stenay und dem von Belle Tour nach Beaumont führenden Wege gegen Kuppe 698 vor, bis etwa in Höhe von Beaulieu. Hierbei erlitt das Regiment in Folge geschickter Benutzung verschiedener Mulden und Falten nur unbedeutende Verluste. Dann schlugen rechts und links Granaten ein, sodaß die Halbbataillone sich nur durch häufigen Stellungswechsel vor größeren Verlusten bewahren konnten. Gegen die aus weiter Ferne herüberkommenden Zufallstreffer konnte man sich aber nicht schützen und bald hatten alle Kompagnien Verwundete und Todte durch Chassepotkugeln; so wurde Hauptmann v. Bismarck hier tödtlich verwundet.

Auch das Regiment Anhalt war währenddessen zwischen dem Walde und der Ferme de Belle Tour aufmarschirt, das I. und II. Bataillon mit je 2 vorgezogenen Kompagnien (den mittleren) im ersten, das Füsilier-Bataillon mit allen 4 Kompagnien nebeneinander im zweiten Treffen. Das Regiment sollte die beiden nach Norden vorspringenden Waldspitzen besetzen und sich an dem Waldrande aufstellen. Der Marsch dorthin mit halblinks und linksum war in dem theilweise etwas lichteren Holze sehr beschwerlich. Die Kommandos wurden wie auf dem Exerzirplatze gegeben; jeder Offizier war an seinem Zuge, die Kommandeure mit den Adjutanten neben sich vor der Front, die Hauptleute abgesessen. Einige hundert Schritte weiter links wurde an dem Waldrande gehalten. Jetzt, bald nach 1 Uhr, hatte auch das Regiment 27, dessen Vormarsch immer eiliger geworden und schon während der letzten halben Stunde durch vereinzelte Chassepotkugeln gefährdet worden war, den Waldrand erreicht und begann sich zu entwickeln.

So vollzog sich der Aufmarsch der 7. Division unter wesentlich anderen Verhältnissen als bei der 8., ziemlich unbehelligt von dem Feinde, weiter von diesem entfernt, auf freierem Entwickelungsraume.

Inzwischen hatte sich der kommandirende General, in dessen Begleitung sich Se. Hoheit der Erbprinz von Anhalt befand, hinter der Gefechtslinie der 8. Division entlang nach dem rechten Flügel und von da zu der 7. Division nach Belle Tour begeben, wo er auf den linken Flügel des 93. Regiments traf. Von hier aus entsendete der Chef des Stabes, Oberst v. Thile, Offiziere zu den beiden Nachbar-Korps, um dieselben von der augenblicklichen Sachlage in Kenntniß zu setzen.

Während dieser Vorgänge lief eine Mittheilung von Seiten der 8. Division ein, wonach diese nördlich der Ferme de Petite Forêt auf stärkeren Widerstand gestoßen war; daher beschloß Generallieutenant v. Schwarzhoff, dieselbe durch einen Angriff zu unterstützen. Zunächst wurden die Unterstützungstrupps beim II. und Füsilier-Bataillon Regiments 66 in die Feuerlinie genommen; dann brach das ganze Regiment los auf die feindliche Stellung, dieselbe in weitem Bogen umfassend, und drang bis an den jenseitigen Rand der Höhe 667 vor; hier aber kommt der Angriff zum Stehen: neue feindliche Kräfte unternehmen durch das geworfene erste Treffen hindurch einen Gegenstoß.

Vorher schon hatten die 2. und 3. Kompagnie (Hauptleute v. Ponickau und v. Sobbe) von dem allgemeinen Vorgehen ablassen und sich links neben der 1., mit dieser einen Defensivhaken bildend,

gegen die am Hange von Les Gloriettes liegenden Schützen entwickeln müssen.

Es war das 68. Regiment, welches auf französischer Seite zum Gegenstoße vorging. Derselbe wurde mit außerordentlicher Entschlossenheit und großem Nachdrucke ausgeführt, wie die ungeheuren Verluste beweisen, welche das Regiment hierbei erlitten hat. Dasselbe verlor 27 Offiziere, 750 Mann; unter den Verwundeten befanden sich der Führer des Regiments, Oberstlieutenant Paillier, und der Bataillons-Kommandeur Frélaut, unter den Gefallenen der Bataillons-Kommandeur Lacazedieu. In der That gelang es den Franzosen, mit dichten Schützenschwärmen, gefolgt von zahlreichen Kolonnen, bis auf 40 m an die vorderste Linie des tapferen magdeburgischen Regiments heranzukommen; schon beginnen die in erster Linie von dem Stoße betroffenen Kompagnien des II. Bataillons zu wanken; die am weitesten vorgedrungenen Schützen der 6. Kompagnie, bei welcher sämmtliche Offiziere verwundet oder gefallen sind, werden sogar einige fünfzig Schritte zurückgedrängt. Da springt Lieutenant v. Koschitzky vor die Front und reißt die 6. Kompagnie vor; die anderen Kompagnien des Bataillons dringen mit vor, die Füsiliere greifen, den Feind flankirend, ein: und nun stürmt die ganze Linie gleichzeitig mit der 8. Division unwiderstehlich mit lautem Hurrah, mit Trommelschlag und Hörnerklang los auf den Feind. Dieser stutzt; dann beginnt er zu weichen, schließlich geht er in voller Flucht zurück.

Auf französischer Seite hatte General de Failly von der Höhe bei La Harnoterie aus diese Vorgänge beobachtet. Als der General das Vorgehen der beiden deutschen Schlachthaufen bemerkte, wurde er besorgt um seine in vorderster Linie kämpfenden Truppen; er befürchtete, daß sie umfaßt oder in die Maas geworfen würden, daher ordnete er ihren Rückzug an. Der Beginn dieser Bewegung fiel anscheinend mit dem deutschen Angriffe zusammen.

Einnahme der Lager und der Ortschaft.

Hauptsächlich waren es das I. Bataillon Regiments 86, das II. Bataillon Regiments 96 und das II. Bataillon Regiments 86, welche dem fliehenden Feinde auf den Fersen folgten, ihn nach kurzer Gegenwehr in die Lager warfen und dann aus denselben vertrieben. Doch auch die beiden Jäger-Kompagnien (2., 3.), das II. und Füsilier-Bataillon Regiments 66 und zwei Züge des I., sowie das Füsilier-Bataillon Regiments 31 und ½ Zug der 8. Kompagnie Regiments 93 waren an dem Sturme betheiligt.

Die 3 Kompagnien des I. Bataillons Regiments 86 waren thatsächlich die ersten, welche in das nächste Lager eindrangen; ihre Fahne, deren Träger (Sergeant Haase) verwundet und deren Tuch und Spitze mehrfach verletzt worden war, wehte in den Händen des Sergeanten Stange als erstes preußisches Feldzeichen in der erstürmten französischen Lagerstätte. Vor dem größeren Lager machte der Feind aber in einem Hohlwege wieder Halt: der Angriff hierauf wird zunächst durch wohlgezieltes Schnellfeuer vorbereitet. Hauptmann v. Maliszewski läßt seine Kompagnie gegen die linke Flanke des Feindes einschwenken und so die französische Linie in der Längsrichtung bestreichen. Da reißt der Bataillons-Kommandeur, Major v. Boyneburgk, seine Kompagnien zum Sturme vor, und mit aufgepflanztem Seitengewehr stürzen die Füsiliere auf den Feind. Dieser aber hält Stand, ein vernichtendes Schnellfeuer schlägt den tapferen 86ern entgegen; Lieutenant Lichtenstein und Vicefeldwebel der Reserve Sorge fallen. Aber unaufhaltsam dringen die Schleswig-Holsteiner gegen die Südostecke des Lagers vor, rechts neben ihnen Theile des II. Bataillons Regiments 66, dessen Fahnenträger, Unteroffizier Bieler (Avantageur), hierbei mit der Fahne in der Hand fällt. Endlich machen die Franzosen auf 30, 20 m Entfernung Kehrt und eilen in wilder Flucht die Berglehne hinab. Die 7. Kompagnie Regiments 66, an deren Spitze Hauptmann Bonsac beim Eindringen in das Lager fiel, eroberte hierbei 2 Geschütze, welche bis zuletzt im Feuer gestanden hatten. Die Südseite des Lagers erreichte gleichzeitig das II. Bataillon Regiments 96. Auch hier leistete der Feind tapfer Widerstand, auch hier mußte der Sturm mit dem Bajonett bis auf nächste Entfernung durchgeführt werden. Im Lager erbeutete die 8. Kompagnie (Hauptmann v. Oetinger) 2 Geschütze.

Gegen die Südwestecke des Lagers endlich stürmte das II. Bataillon Regiments 86, dessen Fahne aus den Händen des verwundeten Unteroffiziers Thelen in diejenigen des Unteroffiziers Mandel übergegangen war, heran, in erster Linie die 7. Kompagnie (Premierlieutenant Fahrenkamp), während die 6. (Hauptmann Braun), durch mehrere Hecken abgehalten, an die große Straße Buzancy-Beaumont gelangte. Die 5. und 8. Kompagnie (Premierlieutenant v. Clausewitz und Hauptmann v. Lessel) arbeiten sich indessen von Hecke zu Hecke heran und erscheinen gerade unmittelbar vor dem französischen Lager, als der Feind, welchem auch die Patronen ausgingen, vor dem überwältigenden Feuer der 7. Kompagnie dasselbe zu räumen beginnt. Diese Kompagnie bricht nun, den Oberst-

lieutenant Hasse vor der Front, mit weithin schallendem Hurrah vor, der Feind wendet sich zunächst in geordneter Schützenlinie, bald aber in eiliger Flucht nach dem Südausgange von Beaumont, und so dringen die drei Sturmgruppen gleichzeitig in das Lager ein. Gleich am Rande des Lagers fallen zwei Protzen und ein bespanntes Geschütz in die Hände der 7. Kompagnie Regiments 86; im Lager selbst erbeutet das Bataillon noch zwei Geschütze und einige Protzen. In den Lagern kam es vielfach noch zum Handgemenge, noch aus nächster Nähe schossen einzelne Franzosen, welche dann niedergemacht wurden, aus Zelten, Kochlöchern u. s. w. auf die Eindringenden; so wurde Oberstlieutenant Hasse hier vor der Front der 7. Kompagnie und in unmittelbarer Nähe des eroberten Geschützes schwer verwundet. Auch auf die vorgehenden Batterien und im Besonderen auf den Kommandeur der Korps-Artillerie wurde geschossen. Daher wurde demnächst auf Veranlassung des kommandirenden Generals von dem Divisions-Kommandeur befohlen, daß eine Kompagnie des Regiments 27 das Lager von Versprengten zu säubern, sowie die Gefangenen und die eroberten Waffen, Fahrzeuge u. s. w. zu sammeln habe; hierzu wurde die 8. Kompagnie bestimmt. Seitens der 8. Division waren die 1., 2., 3. Kompagnie Regiments 86 zunächst als Besatzung im Lager zurückgelassen worden, welche dann zwischen 5 und 6 Uhr von Theilen des Regiments 27 abgelöst wurden.

Der Zustand in den Lagern zeigte deutlich, daß die Franzosen durch die „brusque attaque“ vollständig überrumpelt worden waren. Die Zelte waren noch fast überall aufgeschlagen. In und vor denselben sah man alles Mögliche herumliegen: Ausrüstungsstücke, Decken, nicht gepackte Tornister, Käppis, Schießbedarf, Waffen aller Art, Spielkarten, Feldflaschen, Geld, Waschgeräth, allerhand Geschirr, große Massen Zucker, Kaffee, Mehl, Büchsen mit Konserven, Eingemachtem und Sardinen, die Notenblätter einer Regimentsmusik, durchwühlte Briefschaften, Tagesbefehle, Chokolade, Zwieback, Parfüms, Haaröle, Luxusgegenstände aller Art, auch Kleider, Hüte, Wäsche, Schuhe und sonstige Ankleidestücke von Damen, — ganz wie zu Soubise's Zeiten! Geöffnete Koffer mit feiner Wäsche, Feldbetten, Feldstühle, Feldtische, Kisten mit feinstem Porzellan, umgeworfene Gepäckwagen, Sättel, vergessene Munitionskarren lagen umher. Hier standen noch die Gewehre zusammengesetzt, dort waren ganze Reihen von Pferden an die Stallleinen gefesselt. Die Kochgeschirre und rauchende Kessel standen an frischgeschürten Feuern, darin halbgar gekochtes Fleisch und Gemüse,

daneben die zur Vertheilung bestimmten Portionen. Ueberall lagen verwundete und todte Franzosen in großer Zahl, darunter Viele, welche statt der Waffe mit dem Eßlöffel oder der Gabel oder einem Stück Fleisch in der Hand gefallen waren. Das Ganze gewährte ein Bild bestrafter Sorglosigkeit, wie man es sich grauenvoller nicht ausmalen kann.

Hinter dem fliehenden Feinde her drangen nun die preußischen Truppen in den Ort — als erste gleichzeitig mit den Franzosen die 3. Kompagnie Regiments 86 (Premierlieutenant v. Kuycke), welcher sich auf dem Marktplatze bald die aus dem Birkenwäldchen schleunigst nachgekommene 4. Kompagnie zugesellte, demnächst auch der von Major v. Boyneburgk gesammelte Haupttheil des Bataillons. Von hier marschirte die 4. Kompagnie zur Division, während die anderen in dem nordwestlichen Lager zurückgehalten wurden. Diese bemerkten zu ihrer Ueberraschung, daß sich unter den eingebrachten Gefangenen auch 86er befanden, eine Wahrnehmung, welche auch noch von den 4. Jägern und von den 27ern gemacht wurde. Ein Ordnen der beim Sturme auf das Lager durcheinander gerathenen Truppentheile war nicht möglich gewesen, weil die feindlichen Batterien von den Höhen nördlich und westlich des Städtchens aus ein heftiges Feuer auf die Lagerstellen eröffnet hatten. So folgte zunächst Alles in derjenigen Vereinigung, wie sie sich bei dem gleichzeitigen Eindringen von verschiedenen Seiten in das Lager gebildet hatte. Von dem II. Bataillon Regiments 86 führte Hauptmann v. Lessel sein Halbbataillon (5. und 8. Kompagnie) zunächst dem nach Létanne zu abziehenden Feinde so lange mit Schützen nach, bis dieser hinter dem Bergrücken verschwand. Dann rückte er nach Beaumont hinein, traf am Eingange des Ortes auf die 7. Kompagnie und führte diese 3 Kompagnien durch den Ort, an dessen nördlichem Rande sich auch die 6. Kompagnie wieder an das Bataillon anschloß. Dieses wurde nun von dem Hauptmann Braun nach dem nordwestlich des Ortes befindlichen, allerdings inzwischen verlassenen feindlichen Lager geführt. So waren die 86er auch hier wieder die Ersten. In diesem Lager erbeuteten sie die große Trommel des 11. französischen Linien-Regiments, welche durch A. K. O. vom 11. Juli 1872 dem Regimente zum Gebrauche überwiesen worden ist. Das III. Bataillon der holsteinischen Füsiliere hatte sich zunächst dem Vorgehen der Artillerie angeschlossen und erstieg nun, selbständig westlich an Beaumont vorbeigehend, die nach La Harnoterie hinaufführende Schlucht. In jenem Lager trafen demnächst auch das II. und Füsilier-Bataillon Regiments 96 unter

Führung des Oberstlieutenants v. Redern, sowie die 1. und 2. Kompagnie unter Major v. Ploetz ein. Von dem II. Bataillon waren noch in dem Orte über 100 Gefangene gemacht worden (Lieutenant Kopkow v. Lossow). Der Brigade-Kommandeur, Oberst v. Scheffler, fand sich ebenfalls hier wieder bei seiner Brigade ein, nachdem er rasch verbunden und sein Schimmel wieder eingefangen worden war.

Auch die 2. und 3. Kompagnie des Jäger-Bataillons 4, dessen Kommandeur schwer verwundet worden war und dessen Führung Hauptmann Frhr. v. Reibnitz übernommen hatte, befanden sich bei den Bataillonen der 16. Brigade. Während die 3. Kompagnie rechts an Beaumont vorbeigegangen war, hatte die 2. ihren Weg links um den Ort herum in der Richtung auf ein brennendes Gehöft genommen. Die 1. und 4. Kompagnie folgten auf dem von der 3. eingeschlagenen Wege, nachdem sie etwa 1 Stunde lang die Ferme de Petite Forêt besetzt gehalten hatten; es gelang ihnen aber erst gegen 4 Uhr Nachmittags, sich mit den beiden anderen auf Höhe 818 wieder zu vereinigen.

Die beiden Musketier-Bataillone des Regiments 31 waren in ununterbrochenem Vorrücken geblieben, während die Schützenzüge der 2. und 3. Kompagnie sich an dem Sturme auf die Lager betheiligt hatten. Von den feindlichen Geschützen, welche nordwestlich des Ortes standen, sofort unter wirksames Feuer genommen, wendete sich das I. Bataillon zunächst gegen den Straßenbogen südlich von Beaumont. Hier hatten sich etwa drei bis vier feindliche Kompagnien eingenistet; diese zogen aber ab, sowie das Bataillon mit schlagenden Trommlern zum Angriffe schritt. Dann zogen die 2. und $^2/_3$ 3. Kompagnie unter Hauptmann v. Estorff und Lieutenant v. Becherer rechts um den Ort und sammelten sich an dessen nördlichem Rande, während zwei Züge der 1. Kompagnie den Nordausgang besetzten, der Rest des Bataillons aber sich nach dem westlichen Ausgange begab. Die beiden Züge der 1. Kompagnie besetzten den Kirchhof, wo französische Aerzte bereits einen großen Verbandplatz errichtet hatten; auf demselben standen mehrere Wagen mit Schuhen, Hemden und Decken. Diese Gegenstände wurden vertheilt, auch an vorüberziehende 86er und 96er gegeben; am liebsten hätten viele Mannschaften sofort ein reines Hemde angezogen!

Das II. Bataillon war mit der 5. Kompagnie rechts um, mit den anderen Kompagnien durch den Ort gegangen, nachdem es vorher von Süden her in das Schützengefecht des rechten Flügels der 66er gegen den an der Straße nach Stenay Widerstand leistenden Feind eingegriffen hatte. Demnächst rückte es auf einen von

dem Brigade-Kommandeur bestimmten Sammelplatz nordwestlich von Beaumont. Ebendahin kamen auch zwei Kompagnien des Füsilier-Bataillons (Halbbataillon Graf v. Keller), welche sich links um den Ort gewendet hatten, während das andere Halbbataillon (9. und 11. Kompagnie), unter Hauptmann v. Petersdorff durch den Ort und in der Richtung auf Létanne gegangen war und erst später wieder zu dem Regimente stieß. Vorher hatte das Bataillon nach dem Sturme auf das Lager zunächst in freudigster Siegesstimmung, Kriegslieder singend, etwas gerastet; auch waren hier die Tornister abgelegt worden, welche am nächsten Tage sämmtlich durchsucht und ihrer werthvollen Sachen, insbesondere der Stiefel, beraubt vorgefunden wurden.

Somit befand sich Beaumont, wo es im östlichen Theile an mehreren Stellen brannte, gegen 2 Uhr Nachmittags in den Händen der 8. Division. Bis auf Weiteres übernahm das Regiment 31 die Besetzung des Ortes; der Feind machte keinen Versuch, denselben wieder zu erobern. Es entstand nun bei dem IV. Korps eine Pause in dem Kampfe der Infanterie. Viele glaubten, daß die Schlacht überhaupt zu Ende sei; denn der Feind vor der Front war verschwunden, und nur im Westen vernahm man noch lebhaftes Feuern.

Die preußische Infanterie von 2 Uhr an.

So konnten die Aerzte allenthalben ungestört ihres schweren Berufes walten. In Beaumont waren französische Feldlazarethe in und bei der Kirche in Thätigkeit, unterstützt durch freiwillige schweizer Aerzte. Ihnen wurde auch die Kirche, den Schweizern der südliche Theil des Marktes belassen, als die deutschen Feldlazarethe eintrafen und nun eine regelrechte Vertheilung des ganzen Ortes stattfand. Dem 3. Feldlazareth (Oberstabsarzt Dr. Weichelt) wurde hierbei die Mairie zugewiesen, dem 4. (Stabsarzt Dr. Trautmann) die Pfarrei, dem 12. (Oberstabsarzt Dr. Vogel) der südliche Eingang des Ortes. Das 2. Sanitäts-Detachement bildete mit dem 6., 7. und 8. Feldlazareth (Oberstabsarzt Dr. Winzer, Stabsärzte Dr. Puhlmann und Dr. Höche) einen Verbandplatz westlich von Beaumont, an der Straße nach Stonne. Das 3. Sanitäts-Detachement ging später auf die Höhe zwischen La Harnoterie und der Straße vor, das 9. Feldlazareth sogar bis zum Mont de Brune (Stabsarzt Dr. Grimm). Das 5. Feldlazareth (Oberstabsarzt Dr. Wustandt) war schon in der Ziegelei und im Pachthofe de Petite Forêt, das 2. (Oberstabsarzt Dr. Danker) in Beaulieu, das 1. (Oberstabsarzt

Dr. Spiering) in der Ferme de Belle Tour eingerichtet worden. Hierher war Divisions-Prediger Mathes geeilt, um seiner frommen Pflicht nachzukommen. Auch mehrere Krankenträger der Kompagnien waren hier zurückgehalten worden bezw. zurückgeblieben; sie wurden bei der Truppe sehr vermißt.

Inzwischen hatten auch die übrigen Truppentheile des IV. Korps das Schlachtfeld erreicht. Das Regiment 93 war aus seiner Stellung an dem Waldrande über den vorliegenden Grund gegen Höhe 667 vorgegangen. Das ganze Gelände war hier fast ausschließlich mit französischen Todten und Verwundeten bedeckt, über welche hinweg soeben 2 preußische Batterien im Galopp in die Feuerlinie rückten — ein grausiger Anblick! Das II. Bataillon blieb wegen Mangels an Raum allein im ersten, das I. rechts und das Füsilier-Bataillon links im zweiten Treffen, je die mittleren 2 Kompagnien vorgezogen, die beiden Flügel-Kompagnien mit 25 m Zwischenraum dahinter. Um das Geschützfeuer nicht zu behindern, konnte sich das Regiment dem allgemeinen Vorgehen zunächst nicht anschließen. Erst nach einem Aufenthalte von etwa 1/2 Stunde zwischen den Batterien der Divisions- und denen der Korps-Artillerie, wobei der Stab des General-Kommandos mit Sr. Hoheit dem Erbprinzen von Anhalt herankam, vermochte dasselbe dem weichenden Feinde zu folgen. Hierbei wurden Schützen vorgenommen und die Kompagnie-Kolonnen zugweise neben einander in Reihen gesetzt, da schon beim Heraustreten aus dem Waldrande mehrere Granaten dicht bei den Bataillonen eingeschlagen waren. So erreichte das Regiment gegen 2^{30} den Südostausgang von Beaumont, wo es an dem mit französischen Gefangenen gefüllten Steinbruche gesammelt wurde. Hier stieß auch 1/2 Schützenzug der 8. Kompagnie wieder zu seinem Bataillon. Derselbe war beim Heraustreten aus dem Waldrande entwickelt worden und hatte unter Sekondlieutenant Hanke den Sturm auf die Lager mitgemacht. Bald jedoch kam er wieder von der Kompagnie ab; er wurde zum Absuchen des Ortes nach Gefangenen kommandirt, ging dann auf der Straße weiter vor, verlor hierdurch die Verbindung mit dem Regiment und schloß sich nun den 86ern an, bei welchen er die Schlacht bis zu Ende mitmachte. Das Regiment marschirte sodann auf den Sammelplatz der Brigade westlich von Beaumont, zwischen den Wegen nach Stonne und Pierremont, in der Nähe eines verlassenen Schießbedarfsparkes. Hier traf es gegen 3 Uhr ein und wurde in rechts abmarschirter Zugkolonne, die Bataillone neben einander, aufgestellt; nun wurden die Gewehre zusammengesetzt und Wasser geholt. Das General-Kommando und

Se. Hoheit der Erbprinz trafen wieder mit dem Regiment zusammen, welches von dem Erbprinzen begrüßt wurde. Als bei dieser Gelegenheit dem Major v. Wittich die Regimentsnummern der gefangenen Franzosen angegeben wurden, zog dieser ein beschriebenes Papier hervor und stellte sofort fest, daß 2 Divisionen des Korps de Failly gegenüber gestanden hatten.

Das Regiment 27 folgte der Division als Rückhalt hinter dem Regiment 93, mit dem Füsilier-Bataillon rechts, dem II. Bataillon links im ersten, dem I. Bataillon, dessen 1. und 3. Kompagnie zur Fahrzeugsbedeckung abkommandirt waren, im zweiten Treffen. Die Bataillone waren in Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen, ganz wie auf dem Exerzirplatze, wie es auch bei einer großen Gefechtsübung am 25. 8. unweit Condé au barrois in der Brigade geübt worden war. Das Regiment kam dann auch über die Stelle, wo das französische 68. Regiment seinen verzweifelten Vorstoß gegen das Regiment 66 ausgeführt hatte. Auf kleinem Raume lagen hier Hunderte von Todten, lauter Franzosen, sodaß „die Erde von Blut und ihrer Kleidung roth gefärbt zu sein" schien. Nach kurzem Halte südlich von Beaumont wurde der Sammelplatz der 14. Brigade erreicht. Hier stand schon das Regiment Anhalt; Regiment 27 kam ins zweite Treffen.

Das Regiment 26 war dem Regiment 66 in 5 Halbbataillonen nachgerückt, der rechte Flügel an der Straße Stenay-Beaumont. Da das Wäldchen nördlich der Ferme de Beaulieu inzwischen von sächsischen Schützen besetzt worden war, war auch das Halbbataillon v. Lucadou wieder herangekommen. Das Regiment wurde darauf östlich um Beaumont herum auf den Sammelplatz der 13. Brigade nördlich des Ortes geführt; nur das II. Bataillon durchschritt den Lagerplatz und das Städtchen.

Bei dem Regiment 66 waren das II. und Füsilier-Bataillon auf Befehl des Regiments-Kommandeurs am Eingange von Beaumont gesammelt worden. Von dem I. Bataillon hatte sich die 4. Kompagnie zunächst dem allgemeinen Vorgehen angeschlossen, war dann aber nicht mit in das Lager eingedrungen, sondern hatte ostwärts ihren Anschluß an ihr Bataillon gesucht. Die 3 anderen Kompagnien hatten sich zunächst gegen die dem 46. Regiment angehörenden feindlichen Abtheilungen wenden müssen; in dieses Gefecht griffen auch das II. Bataillon Regiments 31 und andere Theile der 8. Division ein. So war es hier, auf dem rechten Flügel, noch zu einem heftigen Kampfe gekommen, nachdem das Gewehrfeuer auf dem linken Flügel schon mit Einnahme der Lager ver-

stummt war. Nach lebhaftem Gefechte nöthigte indessen Major v. Rauchhaupt die Franzosen zum Abzuge; die 1. Kompagnie nahm das Wäldchen, die 2. verfolgte den Feind in der Richtung auf Létanne, die 3. wurde zur Bedeckung der Divisions-Artillerie auf der Höhe Les Gloriettes verwendet. Nachdem an der Straße 30 Fahrzeuge und 100 Pferde erbeutet worden waren, wurden die Büsche südlich von Létanne abgesucht. Demnächst rückten die Kompagnien des I. Bataillons östlich um Beaumont herum, während die beiden anderen Bataillone durch den Ort hindurch auf den Sammelplatz der Division geführt wurden; nur die Schützenzüge der 2. und 9. Kompagnie gingen von Létanne aus allein weiter nordwärts vor.

Das Regiment 71 rückte aus seiner Stellung hinter der Ziegelei bis an die Straße Beaumont-Stonne vor. Es traf um 3 Uhr daselbst ein, nachdem es das eroberte Lager durchschritten und wiederholt feindliches Geschützfeuer erhalten hatte.

Die beiden Reiter-Regimenter gingen südwestlich des Ortes vor, die Husaren hinter dem linken Flügel der 8. Division, die Dragoner an dem Wege von Belle Tour entlang.

So war nahezu die gesammte Infanterie des IV. Korps in der dritten Nachmittagsstunde nördlich und nordwestlich von Beaumont versammelt. Die Bataillone wurden wieder geordnet, die Verbände überall, wo es nöthig war, wieder hergestellt; auch mußte den Truppen etwas Ruhe gegönnt werden, denn dieselben waren vom frühen Morgen an unterwegs. Dabei war es sehr heiß geworden, und der beschleunigte Anmarsch, sowie das rasch sich vorwärts bewegende Gefecht hatten große Anforderungen an die Leistungsfähigkeit jedes Einzelnen gestellt. Aber Alle hatten sich vortrefflich geschlagen; Alle, auch die zum ersten Male ins Feuer kommenden jungen Regimenter, hatten die größte Ruhe, Kaltblütigkeit und Kampfesfreudigkeit bewiesen. Wenn in allen französischen Berichten die Rede davon ist, daß die vordersten Linien bei der 7. und 8. Division wiederholt zurückgeschoben worden seien, so entspricht dies nicht der Wirklichkeit: die deutschen Schützenlinien sind, abgesehen von einem kleinen Theile, nirgends zurückgegangen. Von dem ersten Augenblicke an blieb Alles in der Vorwärts-Bewegung; unaufhaltsam, mit nur ganz kurzen Pausen, beinahe wie im Manöver, ging es auf den Feind. Dieser stürmische Drang nach vorwärts hatte im Vereine mit der Ueberlegenheit des Chassepotgewehres und der feindlichen Streiterzahl die bedeutenden Verluste herbeigeführt, welche die Bataillone der 16. In-

fanterie-Brigade und des Regiments 66, sowie die Batterien der Vortruppen erlitten hatten. Das Regiment 66 verlor hier 20 Offiziere 500 Mann, darunter die Hauptleute v. Dossow und v. Bredow, die Sekondlieutenants v. Bockum-Dolffs und Frhr. v. Steinaecker todt, die Premierlieutenants v. Trott, v. Hertell und Steinbart tödtlich verwundet. Reihenweise lagen die Todten und Verwundeten auf den verschiedenen Feuerstellen, was besonders auf Diejenigen, welche die böhmischen Schlachtfelder 1866 gesehen hatten und nun hier zum ersten Male ins Feuer kamen, einen tiefen Eindruck machte. Auch dort waren die Verluste recht beträchtlich gewesen, aber doch nur gering im Vergleiche zu denen der Oesterreicher, welche schaarenweise von dem verheerenden Feuer des Zündnadelgewehres dahingerafft worden waren und mit ihren weithin leuchtenden weißen Röcken den Erdboden bedeckt hatten: hier aber lagen schon auf deutscher Seite Todte und Verwundete in dichten Haufen. Freilich, bei den Franzosen sah es dann ebenso aus. Hatte doch das 11. Regiment in der ersten Stunde 35 Offiziere 800 Mann, das 61. Regiment 27 Offiziere und den dritten Theil seiner Mannschaften, die beiden Bataillone des 86. Regiments 13 Offiziere 400 Mann, das 68. Regiment 27 Offiziere 750 Mann verloren. Deutlicher als alles Andere beweisen diese Zahlen, mit welcher Zähigkeit die Franzosen sich zur Wehre gesetzt und mit welch' außerordentlicher Tapferkeit sie sich in dieser verzweifelten Lage geschlagen haben. Wenn sich auch minderwerthige und ungenügend ausgebildete Bestandtheile in ihren Reihen befanden, so wurden diese doch durch die älteren, länger gedienten Soldaten und Unteroffiziere, vor Allem aber durch die Offiziere gehalten und gegen den Feind geführt. So ward es diesem recht schwer, den zähen Widerstand zu brechen.

Der Geschützkampf.

(S. Skizze 3 u. 4.)

Immerhin sahen sich die Franzosen gegen 2 Uhr Nachmittags an allen Stellen zum Zurückgehen gezwungen. Beaumont befand sich im Besitze der Deutschen, das französische Fußvolk fluthete überall auf die schützenden Höhen nördlich des Städtchens zurück. Dort waren mehrere Batterien in Stellung gegangen, nachdem vorher schon Geschütze südlich, westlich und nördlich von Beaumont in Thätigkeit getreten waren. Erwähnt seien hiervon besonders 2 Geschütze der 11. Batterie 14. Regiments, welche unter Capitaine Deshautschamps unmittelbar aus den südlichen Lagern feuerten —

ferner die 5. und 6. Batterie 20., die 6. Batterie 6. Regiments, welche westlich von Beaumont an der nach Stonne führenden Straße (südlich derselben), sowie die 11. Batterie 10. Regiments und die 5. Batterie 2. Regiments, welche unmittelbar nördlich des Ortes in Stellung gingen. Welche Batterie an Höhe 667 gegen die 7. Division und welche von Les Gloriettes aus gegen die Sachsen gefeuert hat, konnte nicht ermittelt werden.

Sache der deutschen Artillerie war es vor allen Dingen, den Kampf mit den feindlichen Batterien durchzuführen. Nach dem Hergange der Dinge fiel diese Aufgabe zuerst den Batterien der 8. Division — 2. Fuß-Abtheilung — zu. Diese haben etwa $^3/_4$ Stunden lang, von 12^{20} bis 1 Uhr, aus der zuerst eingenommenen Stellung bei Ferme de Petite Forêt sowohl gegen die Lager und die daselbst feuernden Geschütze, als auch auf französische Batterien westlich von Beaumont gefeuert. In welch' schwieriger Lage sie sich hierbei befunden und welch' außerordentliche Verluste sie hierbei erlitten haben, ist gelegentlich der Schilderung des Kampfes bei der 8. Division dargestellt worden. Als das Vorgehen des Fußvolkes die Möglichkeit hierzu auch für das Geschützvolk darbot, ließ Major v. Gilsa die Batterien, in deren Linie sich noch im letzten Augenblick die 3. reitende eingeschoben hatte, vorrücken. Nur die 4. leichte Batterie vermochte diese Vorwärtsbewegung nicht mitzumachen; sie hatte derartig an ihrem Mannschafts- und Pferdebestande gelitten, daß sie zunächst zurückbleiben mußte; erst nach Verlauf von etwa 1 Stunde waren 4 Geschütze wieder bewegungsfähig. Die übrigen Batterien gingen etwa 650 m weiter nördlich in eine zweite Stellung und zwar die 3. reitende mit dem rechten Flügel unweit des Weges von der Ziegelei nach Beaumont, die IV. schwere etwas links rückwärts derselben, die 3. leichte und III. schwere links davon, zu beiden Seiten des von Beauséjour nach Beaumont führenden Weges. Auf dem äußersten linken Flügel schloß sich die dorthin gewiesene 2. reitende Batterie diesem Vorgehen an. Während desselben fand die 3. leichte Batterie Gelegenheit, auf 720 m gegen plötzlich auftauchende Schützen kräftig zu wirken; die 2. reitende vermochte gerade noch das vor dem südwestlichen Ausgange von Beaumont kämpfende französische Fußvolk auf 1200 m mit Granaten zu beschießen. Aus dieser zweiten Stellung beschossen die Batterien die bereits nördlich von Beaumont im Feuer stehenden französischen Geschütze. Diese wurden auf etwa acht Batterien geschätzt, welche auf dem flachen Hange zu beiden Seiten der von Beaumont nach Mouzon führen-

den Straße unmittelbar hinter dem Orte in Thätigkeit traten. Sie gehörten zu der Artillerie-Reserve und zu der Brigade Kampf (bisher Mauffion), welche nördlich von Beaumont gelagert hatten. Letztere sollte bekanntlich bei dem Abmarsche auf Mouzon die Vorhut bilden und war daher eben im Begriffe gewesen, ihr Lager abzubrechen, als der Ueberfall stattfand. Diesem Umstande ist es zuzuschreiben, daß ihre Batterien das Feuer so rasch hatten eröffnen können.

Aehnlich wie bei der 8. hatten auch die Batterien der 7. Division — 1. Fuß-Abtheilung — unter sehr schwierigen Verhältnissen und mit großen Verlusten durch Gewehrfeuer an der Eröffnung des Kampfes theilgenommen. Daß die 2. leichte Batterie hierbei Gelegenheit gefunden hatte, gegen eine feindliche Batterie, welche auf 880 m abzuprotzen versuchte, erfolgreich zu wirken, ist bereits erwähnt worden. Auch hier benutzten die Batterien sofort die Gelegenheit zum Vorgehen, als die 66er den feindlichen Vorstoß abgewiesen hatten und vorgebrochen waren. Zuerst gingen die 1. und 2. leichte Batterie etwa 1200 m vor. Der kleine Grund, welchen die vom ersten Augenblicke an im Feuer gewesene 2. leichte Batterie hierbei überschreiten mußte, verursachte derselben nicht unerhebliche Schwierigkeiten, da ein Theil der Fahrer, welcher in der ersten Stellung außer Gefecht gesetzt worden war, durch hierfür nicht ausgebildete Bedienungsmannschaften hatte ersetzt werden müssen. Auch in dieser zweiten Stellung, aus welcher zunächst noch Infanterie auf 1100 m und 1200 m, dann Artillerie nördlich des Ortes auf 1500 m beschossen wurde, erlitten die Batterien noch bedeutende Verluste durch Gewehrfeuer. Namentlich war dies bei der 2. leichten der Fall, bei welcher Premierlieutenant Eilert hier verwundet wurde. Als dann die 66er in Beaumont eindrangen, entstand für diese Batterie eine Gefechtspause, welche durch Heranziehen der ersten Staffel zum Ersatze des Schießbedarfes u. s. w. benutzt wurde. Bald folgten auch die beiden schweren Batterien, welche inzwischen auf etwa 1600 m französische Geschützstruppen beschossen hatten, in diese zweite Stellung. Hierbei ging die I. zunächst 250 m, dann noch einmal 320 m vor, immer wieder die feindlichen Geschütze beschießend. Die II. schwere Batterie hatte auf 1350 m französisches Fußvolk, welches an der Straße nach Stenay vorging und hier besonders den rechten Flügel des Regiments 66 — I. Bataillon — bekämpfte, beschossen. Als dasselbe dann den Abhang von Les Gloriettes hinauf abzog und in den Büschen daselbst verschwand, richtete die Batterie ihr Feuer dahin,

ebenso auf einen Zug Geschützruppen, welcher dort erschien, aber sofort wieder verschwand. Hierauf ging die Batterie über 800 m vor und verfolgte nun die aus Beaumont in nördlicher Richtung abziehenden Massen mit ihren Granaten. Beide schweren Batterien waren mit einer Achtelschwenkung rechts in diese zweite Stellung eingefahren, sodaß sie die Front mehr gegen die Anhöhe Les Gloriettes als gegen Beaumont hatten. Sie standen etwa halbwegs zwischen der Straße Beaumont—Stenay und dem von der Ferme de Belle Tour nach Beaumont führenden Wege und befanden sich hier auf dem rechten Flügel der Geschützlinie des IV. Korps, in welcher inzwischen auch die übrigen Batterien der Korps-Artillerie, deren reitende Batterien mit bei der 2. Fuß-Abtheilung kämpften, Stellung genommen hatten. Von diesen Batterien hatte der Kommandeur der Artillerie des Korps, Generalmajor v. Scherbening, die V. schwere (v. Seebach) und VI. schwere (Bode II) nach dem rechten Flügel der 8. Division gewiesen, während die 5. leichte (v. Schultzendorff) und 6. leichte (Zschetzschingck) den linken Flügel verstärken sollten. Aber der Kommandeur der Korps-Artillerie, Oberst Crusius, welcher daselbst den Stand der Dinge beobachtete, hatte erkannt, daß sie hier keine genügende Wirksamkeit finden würden; er ließ dieselben daher den beiden schweren folgen, sodaß die gesammte 3. Fuß-Abtheilung (Major Stelzer) etwa 640 m südlich von Beaumont mit den Batterien der 7. Division vereinigt war. Von hier aus beschossen die beiden schweren Batterien zunächst noch über das vorliegende Zeltlager hinweg feindliche Geschütze auf 1450 m und 1650 m. Als diese nach etwa 1½ Stunden in nördlicher Richtung abzogen, konnten die beiden leichten Batterien sie gerade noch auf 2000 m und 2400 m (5.) bezw. 3200 m (6.) unter Feuer nehmen.

So war das ganze Feldartillerie-Regiment 4 mit Ausnahme der 1. reitenden Batterie, welche der 5. Kavallerie-Division zugetheilt war, gegen 1^{30} auf dem Höhenzuge, welcher sich unmittelbar südlich von Beaumont zwischen den Straßen nach Stenay und Sommauthe hinzieht, in Thätigkeit. Die Reihenfolge der Batterien neben einander war vom rechten Flügel an folgende: II. schwere, I. schwere, 2. leichte, 6. leichte, 1. leichte, 5. leichte, VI. schwere, V. schwere, 3. reitende, IV. schwere, 3. leichte, III. schwere, 2. reitende. Sie hatten zunächst die südlich von Beaumont auftretenden feindlichen Geschütze rasch zum Schweigen gebracht, sich dann lebhaft und äußerst wirkungsvoll an dem Kampfe des Fußvolkes betheiligt

und ihr Feuer schließlich auf die abziehenden Massen, vor allen Dingen aber auf die feindlichen Batterien nördlich des Ortes gerichtet.

In diesen Kampf des Artillerie-Regiments 4 hatten auch Batterien der beiden Nebenkorps eingegriffen und zwar rechts die 1., 2. leichte und I., II. schwere, sowie die 4. leichte, III. und IV. schwere sächsische, links die 4. leichte und IV. schwere bayerische Batterie.

Von den sächsischen Batterien erreichte zuerst die 4. leichte (v. Krecker-Drostmar) das Schlachtfeld. Dieselbe war der Vorhut der 24. Division zugetheilt, hatte mit dieser den Wald von Dieulet durchschritten und sich dann, als das Fußvolk den sumpfigen Abschnitt des Wamme-Baches zu überschreiten versuchte, im Vereine mit dem 1. Reiter-Regiment nach der Brücke Gaudron gewendet; hier traf sie fast gleichzeitig mit der Spitze der 23. Division ein. Mit den Fußtruppen dieser Division überschritt sie diese Brücke, ging auf der Straße bis etwa in Höhe des westlichen Waldrandes, welchen das Fußvolk schon erreicht hatte, vor und nahm hier rechts seitwärts an der Straße um 1^{15} die erste Stellung. Gleich darauf protzte die Avantgarden-Batterie der 23. Division — 2. leichte (Westmann) — zu ihrer Rechten ab. Beide Batterien fanden in dieser Stellung Gelegenheit, die auf Beaumont zurückweichenden Fußtruppen mit Granaten zu beschießen und gingen demnächst etwa 800 m vor in eine zweite Stellung. Bald erschienen hier auch, geführt von Major Richter, die IV. (Groh) und III. schwere Batterie (Exner), welche ebenfalls die Brücke Gaudron überschritten hatten und nun rechts neben der 4. leichten Stellung nahmen. Da das bisher beschossene feindliche Fußvolk allmählich verschwunden war, richteten alle 4 Batterien ihr Feuer auf die nordwestlich von Beaumont sichtbaren Geschützruppen, allerdings auf 2750 m. Währenddessen trabten die Batterien der 1. Fußabtheilung (Oberstlieutenant v. Watzdorff) heran, bogen hinter der Ferme de Beaulieu links von der Straße ab und marschirten batterieweise in der schon feuernden Geschützlinie auf, die 1. leichte (Lengnick) unmittelbar an der Straße, die I. schwere (Rothmaler) links daneben im Anschlusse an die II. schwere vom IV. Korps; beide Batterien eröffneten ihr Feuer gegen Geschütze nördlich von Beaumont auf 1720 bis 2400 m. Die dritte Batterie der Abtheilung (II. schwere, Leonhardi) würde hier keinen Platz mehr gefunden haben; sie bog daher rechts von der Straße ab und ging auf die Höhe von Les Gloriettes vor, an deren nördlichem Hange sie zwischen zwei Büschen auffuhr. Un-

mittelbar hinter der 1. Fußabtheilung folgte die Korps-Artillerie unter Oberst Funcke. Dieselbe bog ebenfalls von der Straße rechts ab, ging gegen die vorliegende Anhöhe Les Gloriettes vor und entwickelte sich hinter dem Kamme auf dem südlichen Hange derselben in Gefechtsbereitschaft in zwei Treffen; im ersten Treffen die 4. Fußabtheilung (Oberstlieutenant Oertel) mit der 2. reitenden Batterie, im 2. Treffen die 3. Fußabtheilung (Major v. d. Pforte).

Unter ähnlichen Verhältnissen wie bei dem XII. erfolgte das Eingreifen der Batterien des bayerischen I. Korps in den schon entbrannten Kampf. Als der aus der Gegend von Beaumont herüberschallende Kanonendonner den Beginn eines ernsthaften Gefechtes anzeigte, ließ der General der Infanterie Frhr. v. d. Tann, welcher soeben (12^{30}) die Höhe von Sommauthe erreicht hatte, die 2. bayerische Division sogleich auf Beaumont vorrücken mit dem Befehle, zur Linken des IV. Korps den Kampf aufzunehmen.

Um das Eingreifen der Division zu beschleunigen, wurden die beiden Batterien der Vorhut durch den Abtheilungs-Kommandeur, Major Mouffinau, im Trabe durch den Wald von Sommauthe vorgeführt, voran die 4. vierpfündige Batterie (Baumüller), dahinter die VI. sechspfündige (Sigmund). Den Schutz übernahm das 4. Chevauxlegers-Regiment (Oberst Frhr. v. Leonrod I); außerdem nahm noch jede Batterie einen Halbzug des 7. Jäger-Bataillons auf den Hinterwagen als besondere Bedeckung mit. Nach einem Trabe von über einer halben Meile wurde bald nach 1 Uhr die vor dem jenseitigen Waldrande liegende Höhe (740) erreicht. Batterie Baumüller fuhr sofort daselbst auf, bald darauf Batterie Sigmund links daneben; beide Batterien richteten ihr Feuer gegen die Straße Beaumont—Mouzon, auf welcher man Truppen abziehen sah, sowie gegen eine französische Batterie, welche daselbst auf etwa 3200 m Entfernung auffuhr.

Somit standen 22 deutsche Batterien im Feuer, welchen es bald gelang, die Ueberlegenheit über die feindliche Artillerie zu gewinnen. Gegen 2 Uhr sah sich dieselbe unter Verlust von mehreren Geschützen und Fahrzeugen, welche in die Hände der Angreifer gefallen waren, gezwungen, zurückzugehen. Daher zog sie gegen 2 Uhr in eine weiter rückwärts gelegene Stellung ab, welche sich in weiter Ausdehnung von der Höhe bei Ste. Hélène an dem Gehölze Le Fays bis zur Ferme La Harnoterie hinzog. Den rechten Flügel bildete eine Mitrailleusen-Batterie auf dem vorspringenden Höhenzuge südlich von La Harnoterie, der linke Flügel stand vor dem Gehölze

Le Fays, dazwischen mehrere Batterien vom rechten Flügel in verschiedenen Staffeln vorgezogen. Auch Fußvolk setzte sich hier an der genannten Ferme und am Gehölz Le Fays fest (s. S. 83). Von letztgenannter Stellung aus wurde der im Maas-Thale nach Létanne führende Weg und das auf demselben vorrückende sächsische Fußvolk äußerst wirkungsvoll beschossen. Die Niederkämpfung jener Geschütze wurde daher für diese Fußtruppen besonders wünschenswerth; auch ging inzwischen vom General v. Alvensleben die Aufforderung beim XII. Korps ein, ihn insbesondere mit Artillerie zu unterstützen: daher ließ Se. Königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen nun auch die Korps-Artillerie auf dem vorliegenden Kamme von Les Gloriettes in Stellung gehen. Zunächst fuhren die 3 Batterien der 4. Fußabtheilung auf der Höhe auf, dann rechts daneben die der 3. Fußabtheilung, während die 2. reitende Batterie noch weiter rechts hart an dem steil zur Maas abfallenden Hange Stellung genommen hatte. Von hier aus beschossen diese sächsischen Batterien die feindlichen zum Theil am Bois le Fays auf 2000 m, zum Theil an der Straße nach Mouzon auf 1600 m und 2400 m. Namentlich wurde eine weit gegen Beaumont vorgeschobene Batterie, welche das östlich des Ortes vordringende preußische Fußvolk lebhaft zu beschießen schien, mit sichtbarem Erfolg unter Feuer genommen.

Neben dieser Geschützgruppe auf dem rechten Flügel entwickelte sich ziemlich gleichzeitig eine andere auf dem nach dem südlichen Ausläufer von Beaumont zu abfallenden Hange von Les Gloriettes; dieselbe reichte bis unmittelbar an den Ort heran. Es waren dies die Batterien der 23., 24. und 7. Division, welche hierher mit einigen Batterien der Korps-Artillerie IV. Korps vorgingen, als das Zurückgehen der französischen Batterien und das Vorrücken der eigenen Fußtruppen eine fernere Wirksamkeit aus der bis dahin eingenommenen Stellung unmöglich machten.

Dies Vorgehen, welches von den feindlichen Geschützen beschossen, aber ohne besondere Verluste ausgeführt wurde, leitete beim XII. Korps Generalmajor Köhler. Zunächst ließ Major Richter die Batterien der 2. Fußabtheilung staffelweise in der Richtung auf den östlichen Ausgang von Beaumont vorgehen und auf dem dorthin abfallenden Hange Stellung nehmen. Die 2. leichte schloß sich dieser Bewegung an, ebenso, die Straße überschreitend, die 1. leichte, während die I. schwere in der vordersten Linie keinen Platz mehr fand und daher nur etwa 480 m vorwärts bis an die große Straße geführt wurde. Die zuerst in der neuen Stellung

abprotzenden Batterien fanden noch kurze Zeit Gelegenheit, auf 2300 m nordwärts abziehende Kolonnen zu beschießen. Demnächst feuerten sämmtliche Batterien gegen die auf dem jenseitigen Höhenrande auf etwa 2000 bis 2800 m entwickelten französischen Geschütztruppen. Dieselben Ziele beschossen die Batterien der 7. Division, von welchen die beiden schweren auf dem linken Flügel der sächsischen Batterien Stellung nahmen, während die 2. leichte noch mit 5 Geschützen zwischen der sächsischen 4. leichten und III. schweren abzuprotzen vermochte. Die 1. leichte Batterie dagegen wurde durch die gleichfalls vorgehenden Batterien der Korps-Artillerie abgedrängt und protzte daher in dem vor dem Südausgange von Beaumont befindlichen französischen Lager ab. Von den Batterien der preußischen 3. Fußabtheilung gelang es der 5. leichten, sich noch zwischen die sächsische 2. leichte und IV. schwere einzuschieben; sie beschoß namentlich eine Mitrailleusen-Batterie vor dem Bois le Fays auf 2000 m. Auch die 6. leichte vermochte noch, in nordwestlicher Richtung vorgehend, eine an der Straße nach Mouzon immer noch feuernde Mitrailleusen-Batterie — die 5. des 2. Artillerie-Regiments unter Hauptmann Arnould — zu beschießen. Die beiden schweren Batterien folgten den nach Beaumont hineingehenden Fußtruppen, s. Skizze 4.

Eine dritte Gruppe deutscher Batterien stand südwestlich von Beaumont im Feuer, bestehend zunächst aus den Batterien der 8. Division. Diese gingen zu beiden Seiten der von Beaumont nach Sommauthe führenden Straße in eine dritte Stellung, als ihre Wirksamkeit aus der zweiten durch den vorliegenden Ort und das nach links hin ansteigende Gelände beeinträchtigt wurde. Unmittelbar neben dem linken Flügel dieser Batterien fuhr alsbald die bayerische Batterie Sigmund auf, welche etwa 800 m aus ihrer ersten Stellung vorgegangen war, um besser gegen die an der Straße nach Mouzon stehenden feindlichen Geschütze wirken zu können. Noch weiter links in der Richtung auf La Thibaudine ging Batterie Baumüller in eine neue, etwa 1600 m weiter nach vorwärts gewählte Stellung, aus welcher die auf dem feindlichen rechten Flügel stehende, mit Schimmeln bespannte Mitrailleusen-Batterie auf 800 m beschossen wurde. Gegen diese Mitrailleusen-Batterie, welche inzwischen etwa 800 m zurückgegangen war, trat bald auch noch links neben der 4. die 2. vierpfündige Batterie (Schropp) in Thätigkeit, welche mit einem als Bedeckung aufgesessenen Zuge des 1. Jäger-Bataillons aus dem Gros der Division vorbefohlen worden war. Der vereinten Wirksamkeit dieser beiden Batterien

gelang es auch nach etwa halbstündigem Kampfe, die auf 2100 m abermals in Stellung gegangene Mitrailleusen-Batterie zum Abzuge in nördlicher Richtung zu veranlassen.

Gegen 2 Uhr war also die Stellung der deutschen Batterien folgende (s. Skizze 4):

Auf dem äußersten rechten Flügel die 2. reitende Batterie, demnächst die 6 Batterien der sächsischen Korps-Artillerie auf dem Höhenkamme Les Gloriettes. Als mittlere Gruppe standen auf dem nordwestlichen Abhange dieser Höhe die 2. leichte, II. schwere XII., 5. leichte IV., IV. und III. schwere XII., 2. leichte IV., 4. leichte, 1. leichte XII., I. schwere, II. schwere, 1. leichte, 6. leichte IV., dahinter die I. schwere XII. Korps; letztere drei westlich von der nach Stenay führenden Straße. Die V. und VI. schwere IV. Korps hatten ihr Feuer eingestellt und versuchten mit den Bataillonen über Beaumont vorzugehen; die 3. leichte XII. Korps folgte mit den letzten Theilen der 24. Division.

Eine dritte Gruppe, wenn auch in loserem Zusammenhange, bildeten vom IV. Korps die IV. schwere, 3. reitende, III. schwere östlich an der Straße Beaumont-Sommauthe; die 3. leichte und 2. reitende, links daneben die VI. sechspfündige bayerische westlich dieser Straße, sowie die 2. und 4. vierpfündige bayerische noch weiter nordwestlich davon. Die 4. leichte IV. Korps war noch nicht wieder gefechtsfähig.

Jetzt standen also 28 deutsche Batterien gleichzeitig im Feuer gegen die französischen Geschütze, welche in einer Gesammtstärke von 18 Kanonen und 12 Mitrailleusen (nach Rousset II, 240) sich durch häufigen Stellungswechsel der überlegenen Wirkung der deutschen Geschütze zu entziehen suchten. Sie thaten dies mit solchem Muthe, mit solcher Ausdauer und mit solchem Geschick, daß sie fast eine Stunde lang die eingenommene Stellung zwischen Harnoterie Ferme und St^e. Hélène zu halten und das sich entwickelnde preußische Fußvolk heftig zu beschießen vermochten; dann aber mußten sie der Uebermacht weichen. Zuerst verschwanden die Mitrailleusen vom Gefechtsfelde; bis 3 Uhr fuhren auch die übrigen Batterien in nördlicher Richtung ab, wobei an mehreren Stellen das Auffliegen einer Protze beobachtet wurde. Da sich hierdurch die Entfernung beträchtlich vergrößerte, vermochten die leichten Batterien der sächsischen Korps-Artillerie nicht mehr zu wirken. Sie wurden daher mit der 2. reitenden auf Befehl des Obersten Funcke durch Oberstlieutenant Oertel aus der vordersten Linie hinter die Höhe

zurückgeführt; bei der 2. leichten Batterie hatte ein Geschütz zurückgezogen werden müssen, weil der Verschluß und die Richtmaschine durch feindliches Feuer beschädigt worden waren. Die schweren Batterien dagegen gingen unter Major v. d. Pforte etwa 320 m bis jenseits der vorliegenden Büsche in eine neue Stellung vor; von hier aus unterhielten sie bis 3½ Uhr auf 2800 und 3200 m ein langsames Feuer, solange noch feindliche Geschützruppen vor dem Bois de Givodeau sichtbar blieben. In dieser Zeit gelang es dem Premierlieutenant v. Rabenhorst II von der II. schweren Batterie, sich mit Hülfe eines ihm zur Verfügung gestellten Zuges des 1. Reiter-Regiments trotz lebhaften feindlichen Gewehrfeuers eines französischen Geschützes zu bemächtigen, dessen Protze in die Luft geflogen und welches südlich des Gehölzes von Le Fays zurückgelassen worden war.

Inzwischen war auch die Infanterie der beiden Nachbar-Korps — des XII. (Königlich Sächsischen) und des I. Bayerischen — auf dem Schlachtfelde eingetroffen und hatte in den entbrannten Kampf eingegriffen.

Eingreifen der Infanterie des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps.

Für das XII. (Königlich Sächsische) Armeekorps war in Barricourt am 29. August 11¼ Uhr Abends folgender

„Operations-Befehl"

gegeben worden:

„1. Die von der Avantgarde des XII. Armeekorps heute ausgeführte Rekognoscirung hat den Zweck vollständig erfüllt, und die stark engagirt gewesenen Truppen haben sich deshalb, sowie ihrer ausgezeichneten Haltung wegen unter schwierigen Verhältnissen wohlverdiente Anerkennung erworben.

2. Die Truppen kochen morgen früh so zeitig ab, daß sie um 9 Uhr auf ihren Biwaksplätzen marschbereit sind.

3. Bis ½6 Uhr haben Meldungen Seitens der Divisionen über etwaige Patrouillen oder sonstige Vorkommnisse einzugehen.

4. Die herangezogenen, möglichst zu leerenden Verpflegungswagen sind mit dem nöthigen Stroh den Sanitäts-Detachements zu attachiren."

Die 23. Division hatte südwestlich von Tailly (das Schützen-Regiment mit dem I. Bataillon südlich Beauclair, dem II. Bataillon in Beauclair und Halles, dem III. Bataillon in Barricourt), die

24. Division mit der 47. Infanterie-Brigade bei Nouart, mit der 48. und der 3. leichten Batterie bei Villers devant Dun, die 12. Kavallerie-Division bei Les Tuileries, die Korps-Artillerie östlich von Barricourt biwakirt. Die Linie der Vorposten ging über Nouart, Tailly, vor Bois de Tailly, Bois des Halles, Bois de Montigny bis östlich von Villers devant Dun; die Grenze zwischen beiden Divisionen bildete der Loothe-Bach. Am 30. August Morgens 7½ Uhr erging aus dem Haupt-Quartier Barricourt für den Vormarsch folgender:

„Operations-Befehl."

„Nach Anordnung beifolgender Disposition tritt um 10 Uhr Vormittags:

die 23. Infanterie-Division, welcher bis auf Weiteres das 2. Reiter-Regiment zugetheilt wird, von Beauclair aus auf der Straße bis Lanenville den Vormarsch an und benutzt von da aus die Chaussee von Stenay nach Beaumont.

Die Korps-Artillerie trifft um 12 Uhr bei Beauclair ein und folgt der 23. Infanterie-Division.

Die Kavallerie-Division folgt der Korps-Artillerie und hat danach ihr Eintreffen bei Beauclair zu ermessen. Das 1. Ulanen-Regiment ist heute früh gegen Beaumont vorpouſſirt und steht vermuthlich in der Gegend von Belval. Es wird von den Umständen abhängen, ob das Regiment Befehl erhalten wird, sich der Kavallerie-Division wieder anzuschließen oder bei der linken Kolonne zu verbleiben.

Die 24. Infanterie-Division, welcher bis auf Weiteres das 1. Reiter-Regiment zugetheilt wird, geht um 10 Uhr vom Bois de Nouart aus auf dem Wege östlich desselben nach Beaufort und von da in nordwestlicher, auf Beaumont gehender Richtung durch den Forêt de Dieulet auf dem Wege, welcher nach Ferme de Belle Tour führt. Beim Austritt aus dem Walde in mehr nördlicher Richtung über das offene Hügelterrain.

Die herangezogenen Theile der Divisions-Trains sammeln bei Barricourt und parkiren daselbst; die Trains des Armeekorps rücken heute nach Doulcon. Der kommandirende General befindet sich bei der 24. Division.

In Clermont befindet sich die nächste Etappe (mit einem Landwehr-Bataillon besetzt). Gefangene und Kranke sind dahin zu senden."

„Nachtrag (durch Offiziere überbracht).

Die Divisionen haben zu berücksichtigen, daß keine früher aus dem Walde debouchirt, als die andere, die 23. Infanterie-Division beginnt.

Die Divisionen haben bis dahin direkt an das Oberkommando der Armee-Abtheilung zu melden, welche sich bei der Zahl 314 (Generalstabskarte) östlich Fossé befindet. Bei Gefangenen und Todten ist die Nummer des Regiments zu bemerken.

Der kommandirende General wird sich bei der 23. Infanterie-Division befinden."

Auf dem Marsche nach den Sammelplätzen traten bei beiden Marschkolonnen einige Verzögerungen ein. Hervorgerufen wurden dieselben zum Theil dadurch, daß die 14. Infanterie-Brigade, welche irrthümlich von Andevanne auf Tailly statt auf Nouart marschirte, die Anmarschwege der 23. Division bezw. der Korps-Artillerie bei bezw. in Tailly kreuzte, zum Theil dadurch, daß sich die Korps-Artillerie auf später erhaltenen Befehl zwischen die Bataillone der 23. Division bei Beauclair einschob.

Da der Weg von Nouart nach Beauclair durch andere Truppen in Anspruch genommen war, konnte die 24. Division erst gegen 11 Uhr den Vormarsch antreten. Hierbei übernahm das 1. Reiter-Regiment unter Oberstlieutenant v. Watzdorff auf der Strecke über Beauclair und Beaufort bis an den Südrand des Forêt de Dieulet die Sicherung. Durch diesen Wald und über denselben hinaus bildete das Jäger-Bataillon 12 unter Major Graf v. Holtzendorff die Spitze der Vorhut, voran die 4. Kompagnie (Hauptmann Schuster). Den ihr angewiesenen Waldweg nach Ferme de Belle Tour fand die Division unbenutzbar; sie folgte deshalb weiter östlich einem anderen Wege, welcher bei Pont Gaudron auf die Straße von Stenay führte. Auf diesem Wege erreichte die Spitze der Division gegen 1 Uhr den nördlichen Waldrand etwa 2 km südlich von genannter Brücke, ohne auf den Feind gestoßen zu sein; nun wurde links abgebogen, in der Richtung gegen den Wamme-Bach. Bereits seit einer halben Stunde war heftiger Kanonendonner aus der Gegend von Ferme de Petite Forêt vernommen worden; daher entschloß sich der Divisions-Kommandeur, Generalmajor v. Nehrhoff, nicht erst die Ankunft der 23. Division abzuwarten, sondern dem augenscheinlich in hartem Kampfe befindlichen IV. Korps sofort zu Hülfe zu eilen und unverzüglich in die schon entbrannte Schlacht einzugreifen. Die Entwickelung der Division stieß jedoch auf erhebliche Schwierigkeiten, hervorgerufen durch die sumpfige Beschaffenheit

des Wamme-Baches und seiner Ufer. Zwar versuchten das Jäger-Bataillon 12 und das I. Bataillon Regiments 104, den Bach zu durchwaten; allein die Mannschaften versanken sofort bis an den Leib im Schlamm und Wasser. Daher bogen die folgenden Bataillone der 47. Brigade links ab und benutzten die inzwischen aufgefundene Brücke bei Ferme Fontaine au Fresne, während die 48. Brigade den Bach auf zwei inzwischen von der 3. Pionier-Kompagnie (Hauptmann Schubert) als Knüppeldämme hergestellten Uebergängen überschritt. Allmählich entwickelte sich nun das gesammte Fußvolk der 24. Division hinter dem rechten Flügel des IV. Korps auf dem südlichen und östlichen Hange von Höhe 698 westlich des Wamme-Baches und wurde hier brigadeweise geordnet. Später (gegen 2^{30}) wurde die 47. Infanterie-Brigade (Oberst v. Elterlein) auf die Höhen von Les Gloriettes vorgezogen; die 48. Brigade (Generalmajor v. Schulz) mit der 3. leichten Batterie (Bucher II) traf erst zu dieser Zeit mit ihrer Spitze am Nordrande des Waldes ein. Die Reiterei und Geschütze der Division hatten sich beim Heraustreten aus dem Walde nach der Brücke auf der Straße von Stenay gewandt und sich dort in die Kolonnen der schon im Uebergange befindlichen 23. Division eingeschoben.

Auch bei dieser Division hatte sich der Aufbruch verzögert; statt um 10 Uhr, wie befohlen, konnte der Vormarsch erst $^1/_2$ Stunde später angetreten werden. Während desselben erhielt die Division die Nachricht, daß der Feind von Beaumont abgezogen sei; Meldungen der eigenen Reiterei ergaben indessen bald die Unrichtigkeit jener Angabe. Zum Schutze der rechten Flanke wurde in Laneuville das Leib-Grenadier-Regiment 100 unter Oberstlieutenant Schumann um 12^{30} aus der Marschkolonne rechts herausgezogen und auf einem schmalen Nebenwege, welcher nach der Ferme de Wamme führte, vorgeschickt; nur die 12. Kompagnie verblieb bei der Korps-Artillerie. Diese war aus ihren Biwaks bei Barricourt über Tailly im Trabe herangezogen und in die Marschkolonne der Division hinter der 1. Fuß-Abtheilung eingeschoben worden. In der Mittagsstunde wurde der von Beaumont herüberdröhnende Kanonendonner vernommen. In Folge dessen ließ der Kommandeur der Avantgarde, Oberst Frhr. v. Hausen, das ganze an der Spitze marschirende Schützen-Regiment etwa $^1/_4$ Stunde lang im Laufschritt vorgehen; so erreichte dasselbe um 1 Uhr Pont Gaudron. Hier wurde es sofort bei seinem Erscheinen aus dem nördlich gelegenen Waldstücke von feindlichen Schützen beschossen, wahrscheinlich also von einer Feldwache oder Vorposten-Kompagnie, vielleicht derjenigen des

Hauptmanns Le Pape (s. S. 49); doch sollen auch Theile des 46. und 68. französischen Regiments in diesem Gehölze gekämpft haben. Sogleich schritt das I. Bataillon (Oberstlieutenant v. Leonhardi) zum Angriff, vertrieb die gegenüber befindlichen Abtheilungen des Feindes und besetzte das vorher erwähnte Waldstück, bis an den Nordrand desselben vordringend; das Bataillon war erst während der Nacht durch das III. Bataillon Regiments 103 als Besatzung von Stenay abgelöst worden. Das II. Bataillon (Major v. Dziembowsky) folgte und wandte sich nach Ueberschreiten des Wamme-Baches südlich von der Straße, wo es die Ferme de Beaulieu und das westlich davon befindliche kleine Gehölz besetzte; die in letzterem befindlichen beiden Kompagnien Regiments 26 (Halbbataillon v. Lucadou, 11., 12.) begaben sich nun wieder zu ihrem Regimente, wo sie kurz vor 2 Uhr eintrafen. Während die Reiter-Schwadron der Vorhut — die 4. des 2. Reiter-Regiments unter Rittmeister Schubuth — in nordwestlicher Richtung Verbindung mit der 7. Division suchte und sich demnächst dem Dragoner-Regiment 7 anschloß, wurde das III. Bataillon des Schützen-Regiments (Hauptmann v. Lossow) in der Nähe genannter Ferme als Rückhalt aufgestellt. Bald erschien hier auch der kommandirende General des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps, Se. Königliche Hoheit Prinz Georg von Sachsen. Bei diesem war inzwischen die Aufforderung des Generals v. Alvensleben eingegangen, ihn insbesondere mit Artillerie zu unterstützen. Se. Königliche Hoheit ließ darauf die sieben Batterien der Korps-Artillerie auf dem Kamme von Les Gloriettes in Stellung gehen, nachdem die Batterien beider Divisionen schon vorher ihr Feuer eröffnet hatten, wie dies des Näheren bei der Schilderung des Geschützkampfes dargelegt worden ist. Demnächst ritt Se. Königliche Hoheit zum Erkunden vor und stellte hierbei fest, daß der rechte Flügel des IV. Korps bis über die Straße nach Stenay ausgedehnt war, unter den augenblicklichen Verhältnissen jedoch nicht nach links geschoben werden konnte. Daher befahl der Prinz, daß das vorderste Regiment der 23. Division (108) zum Schutze der Geschütze die vorliegende Höhe (Les Gloriettes) und die darauf befindlichen Waldstücke besetzen solle. Das Gros der Division, welches wegen des kurzen Feuergefechtes des Schützen-Regiments vorübergehend halten geblieben war, wurde angewiesen, nach seinem Austritte aus dem Walde zwischen der großen Straße und der Maas weiter vorzurücken. Noch während des allmählichen Vorgehens der Geschütze erstieg daher auf Anordnung des Divisions-

kommandeurs, Generalmajors v. Montbé, das Schützen-Regiment mit 2 Bataillonen um $1^{3}/_{4}$ Uhr den Höhenrücken von Les Gloriettes. Hierbei war das I. Bataillon im ersten Treffen, in Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen; es vertrieb den Feind aus dem auf dem Kamme der Anhöhe gelegenen Gehölze, wo es sich demnächst festsetzte; das II. Bataillon ging weiter links mit der Batterie Westmann vor; das III. Bataillon war als Bedeckung der Korps-Artillerie zunächst noch zurückgehalten worden. Etwas nach 2^{30} setzte das Regiment, das herangezogene III. Bataillon im zweiten Treffen, den Vormarsch in nördlicher Richtung fort.

Beinahe gleichzeitig, gegen 1^{40}, hatte das rechte Seiten-Detachement den Waldrand bei dem Pachthofe de Wamme erreicht. Das I. Bataillon (Hauptmann v. Raab) bildete die Vorhut; von Cesse aus wurde die 1. Kompagnie vorgeschickt, der aufgelöste Schützenzug voran. Der Marsch, welcher durch den dichten Wald de Jeannet führte, war sehr beschwerlich; der angewiesene Pfad bot kaum Platz für 2 Mann neben einander. Hierdurch wurde der Vormarsch des Regiments außerordentlich verzögert, wenngleich derselbe wegen des schon bei Laneuville vernommenen Kanonendonners nach Möglichkeit beschleunigt worden war. Sofort beim Verlassen des Waldes gerieth das Regiment in heftiges Granatfeuer von westlich Autreville stehenden, wahrscheinlich zur Artillerie-Reserve des XII. Korps gehörenden französischen Batterien. Daher wurde der vorliegende freie Raum bis zum Pachthofe im Laufschritt, abtheilungsweise und in dünnster Linie durchschritten; demnächst wurde das Regiment hinter der vorliegenden Anhöhe wieder gesammelt. Die nördlich von Létanne feuernden feindlichen Geschütze, welche den schmalen Weg zwischen der Maas und dem steilen Hange von Les Gloriettes völlig bestrichen, machten ein Vorgehen in dieser Richtung zunächst unmöglich. Nachdem dieselben vornehmlich durch die erfolgreiche Thätigkeit der Korps-Artillerie zum Schweigen gebracht worden waren, konnte das Regiment gegen 2^{30} den Vormarsch gegen Létanne, welches vom Feinde besetzt gemeldet wurde, an der Maas entlang fortsetzen; hierbei bildete die 2. Kompagnie (Hauptmann v. Einsiedel) die Vorhut, ein Halbzug voran. Diese Kompagnie traf bei Létanne auf Kompagnien des Regiments 31, vermuthlich die 9. und 11.; sie schloß sich denselben an und ging mit ihnen zunächst in nordöstlicher Richtung am Fuße des Thalhanges entlang vor, traf jedoch um 4^{15} wieder bei ihrem Bataillon ein. Dieses war inzwischen mit den 3 anderen Kompagnien durch Létanne hindurchmarschirt und hatte sich dem Regiment wieder

angeschlossen, welches vor Létanne hielt. Nach einiger Zeit (etwa 3^{15}) erstieg dasselbe die Höhe von Ste. Hélène — auch die 12. Kompagnie unter Hauptmann v. Tschirschnitz war inzwischen wieder herangekommen — und hielt hinter dem Gipfel derselben bis gegen 4^{30}.

Die anderen Infanterie-Regimenter der 23. Division marschirten nach dem Austritte aus dem Walde westlich des Wamme-Baches auf. Die 12. Kavallerie-Division war der 23. Division über Laneuville gefolgt. Hier war das Ulanen-Regiment 17 wieder zur Division gestoßen, sodaß diese nun wieder ihre volle Stärke von 16 Schwadronen erreicht hatte. Sie erhielt nun den Befehl, vorläufig östlich des Waldes von Jeaunet Halt zu machen, jedoch die durch denselben führenden Wege und die Wamme-Uebergänge für ihren etwaigen weiteren Vormarsch zu erkunden.

Das Gardekorps.

Von dem Generalkommando war zunächst für den 30. August befohlen worden, daß die Truppen so zeitig abkochen sollten, daß sie um 9 Uhr Vormittags marschbereit seien. Ferner sollten die Meldungen über Vorfälle während der Nacht bis $5\frac{1}{2}$ Uhr früh eingehen; auch sollten leere Wagen mit Stroh bereit gehalten werden, um den Truppen zu folgen.

Auf den um $4\frac{1}{2}$ Uhr Morgens eintreffenden ersten Befehl des Armee-Oberkommandos wurde die Räumung der Straße Buzancy—Beaumont und das Einnehmen einer Versammlungsstellung zwischen Buzancy und dem Bois de la Folie angeordnet; nur die Vortruppen der 1. Garde-Infanterie-Division sollten bis zum Eintreffen der III. Armee stehen bleiben. Die um diese Zeit schon getroffenen Vorbereitungen zu dem befohlenen Abkochen, Zubereiten und Ansetzen des Fleisches an das Feuer u. s. w. mußten also unterbrochen werden. Um $6\frac{1}{2}$ Uhr traf der Angriffs-Befehl des Oberkommandos ein, wonach das Gardekorps sich als Rückhalt auf den Höhen westlich von Nouart aufstellen sollte. Daraufhin wurde befohlen, daß die 1. Garde-Infanterie-Division auf der großen Straße nach Nouart rücken, dieser die Korps-Artillerie, dieser die 2. Garde-Infanterie-Division, dieser die Garde-Kavallerie-Division folgen sollte: der dritte Befehl innerhalb von $6\frac{1}{2}$ Stunden, welchen das Generalkommando zu ertheilen genöthigt war! Der Marsch nach Nouart wurde, wie befohlen, angetreten, nachdem in Buzancy noch die Vortruppen des bayerischen I. Korps angekommen waren und die

Vorbereitungen zum Abkochen abermals hatten abgebrochen werden müssen. Im Bois de la Folie, welches zunächst durchschritten werden mußte, marschirte die Korps-Artillerie des IV. Korps vor der Spitze der 1. Garde-Infanterie-Division quer über die Straße; sie marschirte hinter der 8. Division auf Fossé, mußte also erst vorbeigelassen werden. Etwa um 1½ Uhr traf die Spitze des Korps bei Nouart ein. Da in der Mittagsstunde ein neuer Befehl eingegangen war, wurde sofort auf Champy weiter marschirt und auf den Höhen südwestlich dieses Ortes (bei 961) nach mündlich ertheilten Befehlen zur Versammlungsstellung aufmarschirt. Mit bewaffnetem Auge konnte man hier deutlich den Gang der Schlacht erkennen Auf eine Anfrage an das in der Nähe haltende Armee-Oberkommando erfolgte der Bescheid, das Gardekorps solle ruhen; so verblieb das Korps zunächst in der eingenommenen Stellung; bald brannten Biwaksfeuer bei den vordersten Bataillonen, welche abkochten. Da der Aufmarsch eines auf einer einzigen Straße marschirenden Korps etwa 5 Stunden dauert und auch für das am 18. stark verminderte Gardekorps doch einige Stunden in Anspruch nahm, der Vormarsch aber um 4 Uhr fortgesetzt wurde, so vermochten nur wenige Bataillone das Abkochen zu beenden; es werden also auch bei diesem Korps an diesem Tage viele Bataillone nichts Ordentliches zu essen erhalten haben. Gegen 3 Uhr erhielt das Korps vom Armee-Oberkommanoo die Weisung, dem IV. Korps auf Beaumont zu folgen, voran die Kavallerie-Division. Das Generalkommando wies nun den von der 7. Division benutzten Weg über Belle Tour der 1. Garde-Infanterie-Division und der Korps-Artillerie, den anderen Weg über Belval—Etang la Forge der Garde-Kavallerie-Division und der 2. Garde-Infanterie-Division zu; Munitions-Kolonnen und Lazarethe sollten über Buzancy und Sommauthe auf Beaumont folgen. Um 4 Uhr wurde der Weitermarsch angetreten.

Allgemeine Lage nach 3 Uhr Nachmittags.

Auf deutscher Seite hatte das Armee-Oberkommando zunächst bei Fossé, seit Mittag aber von der Höhe nördlich Champy (bei 871) aus die Einleitung der Schlacht und das siegreiche Vordringen der Truppen beobachtet. Während dieser Zeit waren folgende Meldungen eingegangen:

1., Vorm. 10¼ Uhr.

Oberst v. Miltitz, Kommandeur des 17. Ulanen-Regiments, steht mit 5 Eskadrons bei Belval, hat 1 Eskadron nach Beaumont

vorgeschickt, wird nach Anmarsch des IV. Korps (10 Uhr) nach Laneuville zurückgehen (hat bei Belval Schüsse bekommen, wahrscheinlich von Bedeckungsmannschaften).

(gez.) v. Parry, Major.

2., eingegangen 11¾ Uhr.

Meldung der 8. Division.

Von der Höhe vor Belval Lager vor Beaumont sichtbar.

30. 8., früh 11 Uhr. (gez.) v. Schoeler.

3., eingegangen 12 Uhr 35 Min. Ab: den 30. 8., 6 Uhr 11 Min. von Stenay.

Die Rekognoscirungen gegen Mouzon melden wie gestern, daß jenseits Inor feindliche Infanterie und Kavallerie biwakire. Patrulle nach Chauvancy meldet, daß der Bahnhof durch feindliche Infanterie besetzt, Beaumont unbesetzt, dahinter noch feindliche Truppen. Eine Schützenpatrulle, hier eingetroffen, meldet, daß Beauclair und Beaufort vom Feinde geräumt ist. Bitte um Feldgeschrei und Losung. (gez.) Genthe, Major.

4., eingegangen 1 Uhr 20 Minuten.

Nach Meldungen des 2. Reiter-Regiments ist in der letzten Nacht bei Autreville, nördlich Inor, ein Zeltlager mit Wachtfeuer für größere Truppen (Infanterie und Kavallerie) bemerkt. Ueber Inor sind die Patrullen nicht hinausgekommen. Uebereinstimmende Aussagen der Patrullen des 2. Reiter-Regiments gegen Chauvancy und des Lieutenants v. Schaper 3. Husaren-Regiments konstatiren viele Züge, der Angabe nach mit ½—¾stündigen Pausen auf der Eisenbahn Sedan—Monterédy.

Westlich Laneuville, den 30. August, 12¾ Nachmittags.

Generalkommando XII. Armeekorps.

A. V.

(gez.) Frhr. v. Hodenberg, Hauptmann.

5., eingegangen 1¾ Uhr Nachmittags.

Meldung.

Die 7. Infanterie-Division ist bei Ferme la Tour aus dem Walde debouchirt und entwickelte sich auf dem Wege nach Beaumont. Die Spitzen haben aus Beaumont bis jetzt schwaches Infanteriefeuer bekommen. Größere Kolonnen sind noch nicht zu sehen. (gez.) v. Schwarzhoff.

Bald nach 2½ Uhr begab sich Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen zu persönlicher Leitung der auf dem Schlachtfelde vereinigten Theile der Maas-Armee mit seinem Stabe nach Beaumont. Während des Rittes dorthin wurden feindliche

Truppenmassen zwischen Mouzon und Carignan bemerkt. Sollte es den Franzosen also dennoch geglückt sein, mit ihren Hauptkräften den Strom zu überschreiten?

Se. Königliche Hoheit betrat um 3¾ Uhr das Schlachtfeld zuerst da, wo jetzt das Denkmal des Füsilier-Regiments Königin steht. Die „von den braven 86ern eroberten Geschütze waren ihm die erste Bürgschaft des Sieges"; in seinem Wagen ließ er mehrere verwundete Offiziere dieses Regiments nach Beaumont weiterschaffen. Bei seinem Eintreffen entsandte er den Major v. Holleben gen. v. Normann vom Generalstabe des Oberkommandos, um sich davon zu überzeugen, ob ein Abdrängen des Feindes von der Maas ausführbar sei. Noch ließen sich die Geländeverhältnisse, sowie die Stellungen des Feindes bei Villemontry und dem Bois des Flaviers nicht so genau übersehen, um zu erkennen, daß dieselben einen Druck auf den feindlichen rechten Flügel weit eher ausführbar erscheinen ließen, als ein Vorgehen an der Maas. Demnächst erging an das XII. Korps der Befehl, die Kavallerie-Division über die Maas vorgehen und gegen die Straße von Mouzon nach Carignan aufklären zu lassen. Inzwischen trafen folgende Meldungen ein:

6., eingegangen 4 Uhr Nachm.

Meldung der 8. Infanterie-Division bei Beaumont.

30. 8. 70. 2¼ Uhr.

Der Feind zieht sich auf Stonne zurück, wie es scheint. Das bayerische Armeekorps greift vorläufig mit Artillerie ins Gefecht. Das Lager bei Beaumont steht noch und fällt in unsere Hände. Beaumont brennt. (gez.) v. Schoeler.

7., eingegangen 5 Uhr Nachm.

Höhe nordöstlich Beaumont. 4¼ Uhr.

Das feindliche Korps (Failly) ist auf Mouzon abgezogen. Das IV. Korps ist gefolgt. Die 23. Division hat um 1 Uhr debouchirt. Nur die Korps-Artillerie hat mitgewirkt, aber kräftig. Es scheint, daß der Feind mit seinen Massen doch nach Nordosten abmarschirt ist. Man hat schon Mittag starke Kolonnen von Mouzon nordöstlich (auf dem rechten Maasufer) abziehen sehen. Die Kavallerie-Division hat jetzt Befehl erhalten, bei Pouilly über die Maas gegen Mouzon vorzugehen. Das II. Ulanen-Regiment ist bereits vor ¾ Stunden abgerückt.

Abg. Ordonnanz 4 20. (gez.) v. Holleben, Major.

Von dem XII. Korps befanden sich 2 Infanterie-Regimenter im Vormarsche über den Abschnitt des Baches von Beaumont, die

übrigen Fußtruppen auf und hinter dem rechten Flügel des IV. Korps in dem Gelände zwischen Maas und Beaumont. Die Batterien waren in Stellungen auf und an bezw. hinter der Höhe Les Gloriettes im Feuer; die Kavallerie-Division war im Begriffe, bei Pouilly auf das andere Maas-Ufer überzugehen.

Bei dem IV. Korps war gegen 3 Uhr ein Ersuchen des bayerischen Generals um Unterstützung durch Artillerie eingegangen, da er heftig gedrängt würde. Dem konnte jedoch nicht entsprochen werden; dagegen wurde angeordnet, daß die 8. Division ihr Vorgehen fortsetzen und die 7., welche nach dem ersten kurzen Offensivstoße („von mir") zurückgehalten worden war, durch gleichzeitiges Vordringen „die Bayern degagiren" sollte. (Bericht des IV. Korps.) Demgemäß marschirte die 7. Division mit der 13. Brigade zwischen der Höhe südlich von dem Gehölze Le Fays und der Straße nach Mouzon, linker Flügel an dieser Straße auf, die 14. Brigade hinter dem linken Flügel; der Aufmarsch war um $3^1/_2$ Uhr beendet (s. Skizze 7). Bei der Division befanden sich 3 Batterien; die übrigen Batterien des Artillerie-Regiments 4 durchschritten zumeist den Ort in nördlicher Richtung. Links von der 7. Division versammelte sich bis $3^3/_4$ Uhr etwa 500 m südöstlich von La Harnoterie Ferme die 8., welcher die Besetzung der Lager und des Ortes, die Sammlung von Kriegsgeräth und Siegeszeichen und die Bewachung der zahlreichen Gefangenen oblag. Hierzu wurde die 1., 2. und 3. Kompagnie Regiments 86 bis gegen 6 Uhr in dem nordwestlichen Lager, die 1., 2. und 4. Kompagnie Regiments 27 unter Major Schramm und die 3. Pionier-Kompagnie in der Ortschaft, die 8. Kompagnie Regiments 27 in dem südlichen Lager zurückgelassen. Die 3. Kompagnie Regiments 27 (Premierlieutenant Lindemann) war bei der Bagage, die 1. Kompagnie, welche von da am Morgen abgelöst worden war, hatte unter Premierlieutenant v. Seydlitz in fast beständigem Laufschritte das Bataillon beim Austritt aus dem Walde wieder erreicht. Die 4. Kompagnie Regiments 86 war zunächst im Birkenwäldchen verblieben, dann gleichzeitig mit den Batterien in der Richtung auf Beaumont vorgegangen und eilte nun (gegen $2^3/_4$ Uhr) zur Division.

In Beaumont sah es traurig aus. Mit verstörten Mienen rannten die Einwohner durcheinander und dachten kaum daran, die an mehreren Stellen ausgebrochene Feuersbrunst zu löschen. Natürlich herrschte überall die gräßlichste Unordnung und Verwirrung: mußte doch Alles, was von und nach dem Schlachtfelde

eilte, darunter alle Feldlazarethe und Munitionskolonnen, durch den Ort hindurch, dessen Straßen von bespannten Armeefahrzeugen und den gesammten Truppenfuhrwerken des V. französischen Korps vollgepfropft, zum Theil beinahe gesperrt waren. Der 3. Pionier-Kompagnie fiel die nicht leichte Aufgabe zu, dieses Durcheinander zu entwirren; sie hatte ein großes Weinlager entdeckt, aus welchem sie die Vorbeieilenden reichlich mit Weinen aller Art, besonders mit Champagner, versorgte. Von den 27ern übernahm die 1. Kompagnie (Premierlieutenant v. Seydlitz und Kurzbach) die Wachen im Orte und an den Ausgängen, die 2. (Premierlieutenant Reinbold) die Bewachung der Gefangenen, die 4. (Hauptmann Hildebrand) das Absuchen der Häuser und des Schlachtfeldes. Die Zahl der Gefangenen stieg im Laufe des Nachmittags von 400 auf 1000; dieselben wurden vielfach von der Regimentsmusik 27 unter Stabshoboist Hellmann eingebracht und in einem großen, südlich der Ortschaft gelegenen Steinbruche gesammelt. Von deutschen und französischen Verwundeten wurden etwa 3000 in dem kleinen Orte aufgenommen, die Franzosen zumeist in den öffentlichen Gebäuden, in der Kirche, Schule, dem Krankenhause, die Deutschen zum größten Theile in Privathäusern; viele konnten nur auf offener Straße niedergelegt werden!

Auf dem äußersten linken Flügel waren außer den erwähnten drei Batterien auch die übrigen Theile der bayerischen 2. Division in den Kampf eingetreten, hatten den Pachthof La Thibaudine genommen, waren im Allgemeinen aber in ein sehr ernstes Gefecht mehr in westlicher Richtung verwickelt worden (s. Antheil der Bayern).

Von den Franzosen hatte das überfallene V. Korps gegen 2 Uhr nach verzweifelter Gegenwehr die Ortschaft, den Abschnitt des Baches von Beaumont und das Gelände südlich davon dem Feinde überlassen müssen. Während die Batterien zunächst noch auf den Höhen unmittelbar nördlich von Beaumont den Widerstand trotz der bedeutenden Ueberlegenheit der Deutschen an Zahl und Wirkung mit zäher Ausdauer fast eine volle Stunde lang fortgesetzt hatten, war das Fußvolk (zuletzt das 68. Regiment) sofort in die weiter nördlich gewählte Stellung zwischen St^e. Hélène und La Harnoterie zurückgenommen worden. Bei letzterem Pachthofe, wo sich auch der kommandirende General befand, standen die Batterien der Artillerie-Reserve, sowie 3 Batterien der 1. Division (5., 6. und 7. des 6. Regiments) unter Oberstlieutenant Rolland. Hier fanden sich sehr bald 4 Kompagnien (1., 2., 3., 4.)

des Jäger-Bataillons 19 ein, ferner das 27. Regiment unter Oberst de Barolet und die Trümmer der Brigade Fontanges, der Regimenter 30 und 68. Auch das 49. Regiment, zur Brigade Kampf gehörig, focht in dem Abschnitte von La Thibaudine bis zu der Straße nach Mouzon (s. S. 91 und 97), während das andere Regiment dieser Brigade, das 88., sich auf der Höhe bei St^e. Hélène, bei La Sartelle und an dem Bois de Givodeau befand; St^e. Hélène war von dem III. Bataillon dieses Regiments besetzt. Daneben fochten die Truppen der 1. und 3. Infanterie-Division, Theile der Regimenter 11, 46, 61, 86, sowie 3 Kompagnien Jäger-Bataillons 4 und 5 Kompagnien Jäger-Bataillons 14, letztere an dem Gehölze Le Fays. Da es den Franzosen aber an Zeit und Gelegenheit gefehlt hatte, die von Hause aus schon vielfach durcheinander gerathenen und stark gelichteten Verbände wieder herzustellen, so konnte auch diese Stellung nicht ordnungsmäßig besetzt werden. Vielmehr nahmen die Truppen, ähnlich wie am Abend vorher, denjenigen Platz ein, wohin der Zufall und die Richtung des an einzelnen Stellen schon fluchtartig gewordenen Rückzuges sie gerade führten. Von einem geschlossenen Auftreten der Brigaden und Divisionen kann daher hier keine Rede sein. Selbst die Regimenter waren vielfach über das ganze Schlachtfeld zerstreut, wie z. B. das 46., dessen I. Bataillon nordwestlich der Straße zurückging, während das II. und III. zwischen Beaumont und Létanne kämpften, Theile dieses Regiments aber auch in dem Gehölze bei der Ferme de Beaulieu gefochten haben wollen. Nur die Bataillone scheinen im Allgemeinen rasch wieder in die Hand ihrer Kommandeure gekommen zu sein. So wird z. B. das Verhalten des III. Bataillons 30. Regiments unter dem Kommandant Lamarcodie in verschiedenen Berichten rühmend erwähnt; dasselbe ermöglichte es ohne höheren Befehl den noch kampffähigen 10 Geschützen der 2. Division unter Oberstlieutenant Bougault, bis zum letzten Augenblicke auf der Höhe südlich von dem Gehölze Le Fays in Thätigkeit zu bleiben. Gegen 3 Uhr mußte diese Stellung, in welche nach und nach auch die sämmtlichen noch bewegungsfähigen Batterien eingerückt waren, geräumt werden. Das V. Korps ging in eine zweite Stellung zwischen Yoncq und dem Pachthofe La Sartelle zurück; diese Stellung wurde vorzugsweise mit Geschützen, nur schwach durch Fußvolk besetzt. Die Brigade Kampf, verstärkt durch 5 Kompagnien des Jäger-Bataillons 14, übernahm die Nachhut; sie besetzte gegen 3 Uhr die Stellungen am Bois de Givodeau und auf den westlich davon gelegenen Höhen.

Das XII. Korps hatte Tags zuvor die Maas bei Mouzon überschritten. Als der kommandirende General Lebrun den Kanonendonner von Beaumont vernahm und das Fortschreiten desselben in nördlicher Richtung erkannte, entschloß er sich in richtiger Beurtheilung der gefahrvollen Lage des V. Korps sofort, demselben zu helfen; daher befahl er, daß die 1. Infanterie-Division Grandchamp und die Küraſſier-Brigade de Béville wieder über die Maas gehen sollten. Der gegen 2½ Uhr eintreffende Marschall de Mac Mahon war aber mit diesem Verfahren, welches durchaus den Verhältnissen entsprach, nicht einverstanden; er verkannte die Bedeutung des Zusammenstoßes bei Beaumont, mochte wohl auch annehmen, daß es wichtiger sei, das linke Maas-Ufer zu räumen, anstatt noch Truppen hinüber zu schicken: kurz, er veranlaßte, daß die 1. Infanterie-Brigade Cambriels, welche gerade im Begriffe war, die Maas zu überschreiten, zurückgehalten wurde. So rückten nur die 2. Infanterie-Brigade de Villeneuve (die Regimenter 58 und 79), die Kavallerie-Brigade de Béville (Küraſſier-Regimenter 5 und 6), sowie das 8. Regiment Jäger zu Pferde mit einer reitenden Batterie und die 3 Batterien der Division zur Aufnahme für das V. Korps nach dem linken Maas-Ufer ab; doch gelangte von letzteren nur eine dahin (s. S. 108). Die 2. Infanterie-Division Lacretelle, welche mit der Artillerie-Reserve bei Moulins lagerte, besetzte die Waldränder östlich des Stromes, als die Deutschen über das Gehölz Le Fays hinaus vorgingen. Gleichzeitig fuhren die Batterien der Artillerie-Reserve unter General Bertrand bei Alma Ferme und an den Abhängen nördlich des Bois des Flaviers, sowie in der hochgelegenen Lichtung nördlich der Ferme Vigneron auf; von diesen unangreifbaren Stellungen aus richteten sie ein äußerst wirksames Flankenfeuer gegen die jenseitigen Thalränder. Es muß anerkannt werden, daß von Seiten dieses Korps nach beiden Richtungen hin in einer durchaus den Verhältnissen entsprechenden Weise verfahren worden ist. Wenn gleichwohl die dem V. Korps so dringend nöthige Unterstützung nicht in dem erforderlichen Maße auf das andere Maas-Ufer geschickt wurde, so ist die Schuld daran nicht dem General Lebrun beizumessen.

Das I. Korps bewerkstelligte noch seinen Uebergang über die Maas bei Remilly, als der Kanonendonner vernehmbar wurde. Der kommandirende General Ducrot ließ gleichwohl den Uebergang fortsetzen und schickte dann 2 Divisionen (Wolff und L'Hériller) auf Douzy, während er selbst mit den beiden anderen (Pellé, vormals Douay, und de Lartigue) auf Létaigne marschirte. Als der Kanonendonner

immer heftiger wurde, ließ der General halten und bei Tétaigne, bevor die Chiers überschritten wurde, aufmarschiren; gleichzeitig schickte er einen Adjutanten zum Marschall de Mac Mahon, um dessen Befehle einzuholen. Nach Verlauf von ½ Stunde erhielt er die schriftliche Meldung, daß der Adjutant den Kaiser getroffen habe und daß Alles gut gehe; in Folge dessen blieb das Korps, wo es war: die Division L'Hériller deckte den Zugang von Douzy durch das 45. Regiment, die Divisionen Pellé und Lartigue rückten auf die Höhen östlich von Carignan. Wenn auch das Korps zweifellos besser daran gethan hätte, sofort auf den Kanonendonner hin den Uebergang über die Maas zu unterbrechen und auf jenen loszumarschiren, so muß doch zugegeben werden, daß das Korps auch trotz der Fortsetzung des Marsches bis an die Chiers doch noch rechtzeitig bei Villers oder Mouzon hätte erscheinen und in den Kampf eingreifen können: das Verhalten des Korps kann daher immer noch als ziemlich sachgemäß bezeichnet werden.

Nicht so bei dem VII. Korps.

Auch diesem Korps war ausdrücklich eingeschärft worden, daß es darauf ankomme, noch an diesem Tage die Maas zu überschreiten; hierzu hatte das Korps die Uebergänge bei Villers und Mouzon zu benutzen sich entschlossen. Sein Marsch hatte sich aber aus den schon angeführten Gründen derartig verzögert, daß es denselben nach einem zweistündigen Halt bei Stonne erst um 1 Uhr Mittags auf Besace, wo es schon am Abend zuvor hatte eintreffen sollen, fortzusetzen vermochte. Auffallend ist an diesem Marsche zweierlei: die Mitnahme der vom Lande gestellten Fahrzeuge, auch der leeren, gegen die ausdrückliche Vorschrift des Ober-Kommandos, und die Bedeckung der 2 Meilen langen Fahrzeugsreihe durch 7 Bataillone. Was die Fahrzeuge anbetrifft, so konnte man diese nicht ohne Weiteres fortschicken, da sonst sicher alle Straßen bald verfahren worden wären; sie mit den kranken Mannschaften und Pferden dem nachfolgenden Feinde zu überlassen, ging auch nicht an. Schickte man sie nach Westen, so fielen sie ebenfalls dem Feinde in die Hände; zogen sie nach Norden ab, so hätten sie sich gegenseitig den Weg versperrt oder wären ohne Ordnung der Marschkolonne vorausgefahren; es war gewiß besser, sie nicht nach eigener Willkür dahin fahren zu lassen, wohin die Armee marschirte. Vom Erdboden verschwinden lassen konnte man sie aber auch nicht: so war die Anordnung der Armee-Verwaltung, so befremdlich sie auch im ersten Augenblicke erscheinen mag, unter den vorliegenden Verhältnissen noch das Vernünftigste. Schwer verständlich bleibt dagegen

die Beigabe von 7 Bataillonen. Um sich gegen die Angriffe Einzelner zu schützen, haben die Kolonnen ausreichend Mannschaften bei sich. Sind sie aber nicht durch ihre Stellung zum Korps gegen anderweite Angriffe geschützt, so reicht hierzu auch eine ganze Brigade nicht aus; diese geht aber dann an der fechtenden Kraft ab. In der Gegend von Stonne wurde das Geschützfeuer der Schlacht vernommen. Das einzig Richtige wäre nun gewesen, sofort mit allen verfügbaren Kräften darauf los zu marschiren. Die Nachhut (Brigade Bittard des Portes mit einigen Geschützen) hätte in der starken Stellung bei Stonne die nachdrängenden deutschen Spitzen aufhalten müssen; inzwischen hätte das Korps die nur eine Meile entfernten Höhen bei Warniforêt und Yoncq zwischen 2 und 3 Uhr erreichen und in die Schlacht eingreifen können: das wäre zweifellos dem V. Korps eine höchst willkommene Hülfe gewesen, selbst wenn dasselbe dadurch nur auf seinem Rückzuge unterstützt worden wäre. In den Reihen des Korps erwartete man auch den sofortigen Abmarsch auf den Kanonendonner los; man brannte darauf, in das begonnene Gefecht einzugreifen. Aber der kommandirende General Douay hielt dies für unmöglich; auch glaubte er, sich streng an den Befehl halten zu müssen, welcher ihm das Ueberschreiten der Maas für diesen Tag, sogar noch am Abend, vorschrieb. „Sie werden heute Abend 60 000 Mann auf dem Halse haben, wenn Sie nicht jenseits der Maas sind," hatte der Marschall gesagt. In der Ueberzeugung, daß ihm dies bei Villers und Mouzon nicht mehr gelingen werde, bog er nun auf Remilly aus und schlug den über Raucourt dorthin führenden Weg ein. Er mied also das Schlachtfeld, statt es aufzusuchen, obwohl er sich hätte sagen müssen, daß auch er sich der Berührung mit dem unmittelbar folgenden Feinde an diesem Tage nun nicht mehr würde entziehen können, zumal schon das I. Korps und die 2. Kavallerie-Division die Uebergänge bei Remilly benutzten. Auch mußte ihm klar sein, daß es vortheilhafter für ihn war, vereint mit dem V. Korps zu kämpfen, als sich divisionsweise vom Feinde einholen und jenes vielleicht seinem Geschicke verfallen zu lassen. Aber freilich, der Grundsatz, auf den Kanonendonner loszumarschiren, wurde im Jahre 1870 in der französischen Armee nicht befolgt. Abgesehen hiervon war der Gedanke, den Uebergangsversuch bei Villers aufzugeben, ein glücklicher; denn wenige Stunden später wurde die Brücke daselbst durch bayerische Granaten zerstört.

Zu der Zeit nun, als das Korps auf Raucourt ausbog, war die mit den Truppenfahrzeugen an der Spitze marschirende

1. Infanterie-Division Conseil-Dumesnil schon in der Gegend von La Besace angekommen und marschirte ruhig auf der großen Straße auf Warniforêt und die Thibaudine weiter. Sie deckte mit der 2. Brigade Chagrin de St. Hilaire die Lebensmittelwagen des Korps; die drei Batterien der Division befanden sich, jede gefolgt von zwei Kompagnien des 17. Jäger-Bataillons, in der Mitte des Wagenzuges; die 1. Brigade Morand folgte, hinter dieser 2 Schwadronen Lanciers. Auf dem Weitermarsche von Stonne aus wurden die Wagen in derselben Weise geführt, wie vorher. Obwohl man den Zug auch durch das bei Beaumont befindliche V. Korps geschützt glaubte, wurden doch die beiden Regimenter der 2. Brigade zur Begleitung der Fahrzeuge verwendet: eine dichte Schützenlinie deckte die rechte Seite des Zuges am Rande der Waldungen entlang. Da erhielt der General Conseil durch den Oberstlieutenant Davenet, welchen der kommandirende General in Begleitung des Capitaines Danès abgesandt hatte, Kenntniß von der veränderten Marschrichtung des Korps; gleichzeitig mahnte der Oberstlieutenant, welcher die Division über Yoncq nach Mouzon begleiten sollte, zur allergrößten Eile. General Conseil, welcher scheinbar über die Thibaudine nach Mouzon zu marschiren beabsichtigt hat, bog nun sofort auf Yoncq aus. Die aufgelösten Schützen wurden auf der Waldblöße im Thale eingezogen, die Lanciers aber nicht zur Aufklärung gegen Beaumont oder das Bois des Murets verwendet. So gelang es dem General, mit den 1500 Fahrzeugen die Gegend von Villers zu erreichen und mit dem größten Theile daselbst die Maas zu überschreiten. Die Wagen also brachte er in Sicherheit; anders erging es seinem Fußvolke. Das voranmarschirende Bataillon, auch die eingezogenen Schützen erfuhren anscheinend nichts von der veränderten Marschrichtung; so marschirten sie über das Yoncq-Thal hinaus weiter ostwärts, ebenso die Brigade Morand. Die Wagen und Geschütze waren vermuthlich rasch vorausgefahren; der Melder, welcher Kenntniß von dem Abbiegen geben sollte, war verschwunden: da erblickten die Franzosen plötzlich vor sich deutsches Fußvolk, welches gegen den Pachthof La Thibaudine vorging.

Die Deutschen, zur Vorhut der bayerischen 2. Division gehörig, waren ihrerseits ebenfalls im höchsten Grade durch dies völlig unerwartete Erscheinen des Feindes überrascht. Sofort schwenkten sie herum und eröffneten rasch das Feuer, was ihnen nach den französischen Berichten schneller gelang, als den Feinden (s. Antheil der Bayern).

Antheil der Bayern an der Schlacht einschl. Eroberung von La Harnoterie.

(S. Skizze 5 und 6.)

Bei dem General-Kommando des I. Bayerischen Korps war um 3 1/2 Uhr Morgens in Sommerance der Befehl des Ober-Kommandos der III. Armee aus Senuc eingegangen, auf Sommauthe vorzurücken. Das Korps sollte um 6 Uhr früh, die Vorhut vor dieser Zeit aufbrechen und in zwei Kolonnen über Buzancy und Bar auf Sommauthe, von da in der Richtung der großen Straße gegen Beaumont vorgehen und den Feind zurückwerfen. Die Fahrzeuge sollten bis Champigneulle herangezogen, von den Truppen aber keinerlei Fuhrwerk außer Schießbedarfswagen und Arzneikarren mitgenommen werden; die Feldlazarethe und Sanitäts-Detachements sollten den Truppen unmittelbar folgen und während des Gefechtes überall vorbeigelassen werden. In Folge dessen war die 2. Infanterie-Division zur befohlenen Zeit (die Vorhut um 5 1/2 Uhr) über St. Georges, Imécourt, Sivry auf Buzancy aufgebrochen und um 9 Uhr daselbst eingetroffen. Unterwegs war man verschiedenen Abtheilungen französischer Gefangener begegnet. In Buzancy befand sich das General-Kommando des Gardekorps; auch war daselbst die Bezeichnung französischer Einquartirung von Tags zuvor an Thüren und Läden zu lesen. Nach kurzem Halt bei Buzancy (Vorhut bei Bar) marschirte die Division weiter und erreichte gegen 12 Uhr Mittags die Gegend südlich von Sommauthe. Die Küraſſier-Brigade, welche rechts vorwärts von der Division biwakirt hatte, folgte unter Generalmajor v. Tausch mit geringem Abstande. Die 1. Infanterie-Division marschirte mit der Artillerie-Reserve-Abtheilung über Thénorgues auf Bar. Auf ihrem Marsche durch Wagenkolonnen anderer Heerestheile mehrfach aufgehalten, traf die Division erst um Mittag bei Buzancy ein, nachdem die 2. Division diesen Ort bereits durchschritten hatte. Sie zog nun auf Befehl des Korps-Kommandanten, Generals der Infanterie Frhrn. v. d. Tann-Rathsamhausen, die Artillerie-Reserve vor und folgte der 2. Division über Bar. Vom Feinde war noch nichts zu bemerken; nur aus der Gegend von Oches wurden einige Kanonenschüsse vernommen. Da meldeten die der Spitze bei der 2. Division vorauseilenden Plänkler der 1. Schwadron 4. Chevauxlegers-Regiments gegen 12 Uhr, daß von einer Anhöhe nördlich vor Sommauthe aus bei Beaumont vier noch in völliger Ruhe befindliche Lager der Franzosen zu sehen seien: sofort eilte der Korps-Kommandant,

welcher sich beim Gros der Vorhut befand, mit seinem Stabe dorthin. In der That konnte man deutlich vier Lager erkennen, je eins östlich und westlich von Beaumont, dicht an diesem Orte, zwei andere auf dem Hange der nördlich davon sich erhebenden, bedeutenden Anhöhe. In dem westlichen Lager war keine Bewegung wahrzunehmen; es war durch Geländeerhebungen ziemlich verdeckt. Desto lebhafter ging es in dem östlichen Lager zu: da sah man Rauch aufsteigen, Leute geschäftig hin- und hereilen, Menschen in Hemdsärmeln nach und von der Ortschaft laufen; aber nirgends war ein uniformirtes Wesen zu erkennen. Durch ein großes, auf einem Gestell befestigtes Fernrohr, durch Augengläser von jeder Form und Größe wurde „dies mehr einem Zigeuner- als einem Kriegslager ähnliche Biwak" gemustert; man konnte keine Posten, keine Schildwachen, überhaupt keine Soldaten erkennen. So entstanden Zweifel darüber, ob diese Lager überhaupt noch vom Feinde besetzt seien, ob die Menschen, welche man sah, nicht Einwohner der Ortschaft oder vielleicht schon Angehörige des XII. (Königl. Sächs.) Korps wären; man vermochte sich diese völlige Sorglosigkeit des Feindes, das Fehlen aller Sicherheitsmaßregeln einfach nicht zu erklären.

Inzwischen zogen die Truppen der Division am Korps-Kommandanten vorüber. Die Spitze, geführt durch einige mit Stricken gebundene Einwohner von Sommauthe, war in den in der Tiefe liegenden Wald eingetreten, jubelnd und singend folgten die Bataillone. Alles war in gehobener Stimmung: auch hier war überall bekannt geworden, daß es heute zum Zusammenstoße mit den Franzosen kommen werde — endlich! Dazu die Erinnerung an das schöne Biwak, das herrliche Wetter! So wurde die Hitze nicht weiter empfunden. Oestlich von Sommauthe, am Saume des Waldes von Belval, zeigten sich die vorrückenden Kolonnen der Maas-Armee; dieselben verschwanden gerade in den vorliegenden Waldungen.

Plötzlich ertönte aus der Gegend von Pierremont und Stonne Kanonendonner; in demselben Augenblicke brach aber auch unten im Thale, vor Beaumont, ein gewaltiges Geschütz- und Gewehrfeuer los. Der Korps-Kommandant entschloß sich sofort, in diesen Kampf einzugreifen. Er befahl der 2. Division, sogleich auf Beaumont vorzurücken und zur Linken des IV. Korps den Kampf aufzunehmen; die Kürassier-Brigade sollte sich nördlich von Sommauthe in Bereitschaft aufstellen. Die Entfernung von Sommauthe bis an den jenseitigen Waldrand betrug immer noch 4 km. In beschleunigter Gangart wurden daher zunächst die beiden Batterien der Vorhut vorgeführt, wie gelegentlich der Darstellung des Geschützkampfes

näher beschrieben worden ist. Das 4. Chevauxlegers-Regiment begleitete sie und nahm hinter einer Waldspitze verdeckte Aufstellung in einer von der Stellung der Batterien aus sich nordostwärts hinziehenden Mulde. Die Vorhut marschirte nun mit möglichster Beschleunigung links von der Straße auf, zunächst das 7. Jäger-Bataillon unter Oberstlieutenant Schultheiß und das II. Bataillon des 13. Infanterie-Regiments unter Major Frhr. v. Schönhueb, beide in Kompagnie-Kolonnen neben einander, die 5. und 6. Kompagnie 13. Regiments (Hauptleute Rimer und Mayelen) als Seitendeckung im Walde. Etwa 400 m dahinter folgte das I. Bataillon des genannten Regiments unter Major Enders am Waldsaume nach, demnächst als zweites Treffen die Bataillone des 10. Regiments. Da die vordersten Bataillone während der Entwickelung im Vorrücken blieben, vergrößerte sich der Abstand zwischen den einzelnen Bataillonen und den beiden Treffen ganz unverhältnißmäßig. Der Korps-Kommandant hatte die Absicht, einen etwaigen Abzug des Feindes nach Westen zu verhindern. Daher befahl er der 3. Brigade (Oberst Heyl), links von der Vorhut aufzumarschiren und in nördlicher Richtung vorzugehen; die 4. Brigade (Vorhut, Generalmajor Frhr. v. d. Tann) sollte die Verbindung mit dem IV. Korps halten.

Der Führer der 2. Division, Generalmajor Schuhmacher, hatte sich sofort mit der Reiterei und den Geschützen auf die von letzteren besetzte Höhe begeben. Daselbst traf er den Major v. Wittich vom Generalstabe des IV. Korps, welcher von Belle Tour aus hierher geschickt worden war. Dieser gab Kenntniß von dem dortigen Stande der Dinge, bezeichnete ein Eingreifen der Bayern als höchst erwünscht und gab als Richtungspunkt für deren weiteres Vorgehen die weithin sichtbaren Pappeln bei La Thibaudine an, gegen welche, weil in der Flanke bezw. dem Rücken der neuen Stellungen des Feindes befindlich, ein Vorgehen der Bayern besonderen Erfolg zu versprechen scheine. Der bayerische General erklärte sich sofort bereit, in diesem Sinne zu verfahren; er ließ seine Truppen in der angegebenen Richtung vorgehen, von dem benutzten Verbindungswege in einen Waldweg abbiegend.

Als die vordersten Schützen etwa in gleicher Höhe mit dem gedeckt stehenden Reiter-Regimente ankamen, erhielt dasselbe Befehl, gegen eine anscheinend vereinzelt stehende Mitrailleusenbatterie, deren Bespannung fast durchweg aus Schimmeln bestand, südlich von La Harnoterie vorzugehen. Kaum hatte indessen das Regiment unter Oberst Frhr. v. Leonrod I die von Beaumont nach Stonne führende Straße überschritten, als es aus den Büschen südlich des

genannten Pachthofes lebhaftes Gewehrfeuer erhielt; beim Zurückgehen in seine bisherige Stellung wurde es auch aus La Thibaudine von feindlichen Schützen beschossen. Diese gehörten dem I. und II. Bataillon des französischen 49. Regiments an, während die erwähnten Büsche vom I. Bataillon des 27. Regiments und einigen Kompagnien des 19. Jäger-Bataillons besetzt waren (s. S. 83). Inzwischen ging das erste Treffen der 4. Brigade weiter gegen die große Straße vor. Gegen 2¼ Uhr setzte sich das Jäger-Bataillon an dem Straßendamme östlich von La Thibaudine fest. Links daneben feuerten die 7. und 8. Kompagnie 13. Regiments gegen das Gehöft; die beiden andern, im Walde vorgeschickten Kompagnien vermochten wegen des dichten Unterholzes nur langsam vorwärts zu kommen und befanden sich noch innerhalb des Waldes. Das I. Bataillon des Regiments ging bereits außerhalb der Waldungen gegen La Thibaudine vor. Von den Batterien der Division standen drei (2. und 4. vierpfündige und VI. sechspfündige) im Feuer; die beiden vierpfündigen kämpften mit gegen die tapfere Schimmelbatterie, die sechspfündige war neben den linken Flügelbatterien des IV. Korps in Thätigkeit getreten. Die übrigen Theile der Division folgten auf dem von der Vorhut benutzten Waldwege am östlichen Rande des Bois des Murets entlang.

Zu derselben Zeit (gegen 2½ Uhr) traf die 1. Division bei Sommauthe, wo auch die Küraſſier-Brigade stand, ein. Der Divisions-Kommandeur, Generallieutenant v. Stephan, hatte von der Weisung, bei Bar eine halbe Stunde zu rasten, keinen Gebrauch gemacht, sondern die Division im Marsche belassen, um die durch Stockungen ꝛc. verlorene Zeit wieder einzuholen und möglichst rasch in die Schlacht einzugreifen. Die Artillerie-Reserve-Abtheilung unter Oberst Bronzetti hatte sich soeben nach anhaltendem Trabe vor die Division gesetzt und vom Korps-Kommandanten den Befehl erhalten, in der Kolonne zu Einem auf der Straße zu halten und abzusitzen. Das Korps-Kommando hielt auf einer Anhöhe nördlich genannten Ortes. Da erschienen plötzlich starke feindliche Abtheilungen auf der großen Straße zwischen der Thibaudine und Warniforêt, also in der linken Flanke der gegen erstgenannten Pachthof vorgehenden 4. Brigade.

Zunächst berührt von dem feindlichen Anrücken wurde das auf dem linken Flügel des ersten Treffens vorgehende I. Bataillon 13. Regiments. Sofort ließ der Regiments-Kommandeur, Oberst Graf v. Ysenburg, die Kompagnien desselben links schwenken und feuern. Die 4. Kompagnie (Hauptmann Hoderlein) als nächste am

Feinde stürzte sich mit dem Bajonett auf die feindlichen Schützen und warf sie den Bergabhang in das Poncq-Thal hinunter; die anderen Kompagnien nahmen und besetzten den Höhenrücken. So gelang es, weiteres Unheil zu verhüten und mit den anderen Theilen der Vorhut den Angriff auf den Pachthof durchzuführen. Dieser wurde fast zu derselben Zeit ($2^3/_4$ Uhr) von der 7. und 8. Kompagnie 13. Regiments unter den Hauptleuten Handschuh und v. Vollmar auff Veltheim im Verein mit zwei Zügen der 1. Kompagnie vom 7. Jäger-Bataillon unter Hauptmann Fleischmann erstürmt. Das Jäger-Bataillon ging nun von der Straße aus gegen La Harnoterie-Ferme vor und näherte sich bis auf wenige hundert Schritte den südlich davor gelegenen, ebenfalls vom Feinde besetzten Waldstücken. Die beiden Kompagnien des 13. Regiments besetzten die Gärten der Thibaudine mit der Front gegen Westen und betheiligten sich an der ferneren Bekämpfung des nach dorthin abgewiesenen Feindes.

Dieser bestand zunächst aus den beiden ersten Bataillonen des von Oberstlieutenant Merchier befehligten 47. Regiments; dieselben entwickeln sich eiligst und ersteigen den Höhenrücken, welcher von der Thibaudine in südwestlicher Richtung zum Walde streicht. Beide Bataillons-Kommandeure, Capitaine Ziegler und Kommandant Liabé, werden alsbald tödtlich verwundet; die Bataillone weichen zurück, werden aber am jenseitigen Thalrande vom III. Bataillon ihres Regiments unter Kommandant Spickert aufgenommen. Nun erscheint das vordere Regiment (21) der Brigade Morand, geführt von seinem bisherigen Regiments-, dem derzeitigen Brigade-Kommandeur (seit 25./8). In richtiger Erkenntniß der Lage giebt der General dem zuerst herankommenden III. Bataillon die Richtung auf das Bois des Murets, von woher die Bayern zu kommen scheinen; das I. Bataillon folgt. Jedes Bataillon löst zwei Kompagnien als Schützen auf; unter lebhaftem Feuern geht es vorwärts; es gelingt, den Feind zum Weichen zu zwingen. Das andere Regiment der Brigade, das 3. unter Oberstlieutenant Gillet, eilt inzwischen mit dem General de Bretteville an der Spitze im Laufschritt in Sektionskolonne auf der großen Straße heran.

Der Vorstoß des französischen 21. Regiments traf auf das linke Flügel-Bataillon des zweiten bayerischen Treffens, das III. vom 10. Regiment unter Major v. Lacher. Dieses schwenkt links ab und geht sofort zum Angriffe auf den Feind gegen den Rand des Grand Dieulet vor (westlich von Zahl 660). Die feindlichen Kräfte sind aber weit überlegen; das Bataillon erleidet in kurzer Zeit

erhebliche Verluste, es vermag seine tapfer, aber vereinzelt unternommene Angriffsbewegung nicht durchzuführen, ja es muß sogar zurück: ein gefahrvoller Augenblick für die tapfern Bayern! Der Feind erhält Verstärkung: das II. Bataillon des 21. Regiments erscheint, während gegen den Pachthof Theile des 99. Regimentes unter Oberst Gouzil vorgehen; auch gelang es den Bemühungen des Oberstlieutenants Davenet, daß eine Batterie der Divisions-Artillerie herbeigeschickt wurde, die 5. vom 7. Regiment unter Capitaine Léon. Sie erscheint in beschleunigter Gangart mit zwei aufgesessenen Jäger-Kompagnien (der 1. und 3. des 17. Bataillons unter Capitaine le Marchand und Chrétien), geleitet vom Kommandanten Geynet, fährt gegen 3 Uhr auf dem Hange der kleinen Kuppe nördlich von Warniforêt auf und eröffnet sofort auf 1800 m ein lebhaftes Feuer.

Kaum vermögen die Bayern dem feindlichen Andrange Stand zu halten. Sie hatten zunächst nur das I. Bataillon 13. und das III. Bataillon 10. Regiments, sowie die 7. und 8. Kompagnie 13. Regiments zur Stelle. Davon verschoß sich das I. Bataillon in dem anfänglich allein geführten Kampfe sehr bald, das III. Bataillon mußte sogar zurück, die beiden andern Bataillone des zweiten Treffens (I. und II. 10. Regiments), sowie die 5. und 6. Kompagnie 13. Regiments waren noch nicht heran; die 3. Brigade begann eben erst, sich aus dem Walde zu entwickeln. In diesen Kämpfen fielen bezw. wurden tödtlich verwundet: Stabshauptmann Roth, Hauptmann Ritter v. Hilger, Lieutenant Ruppert, sämmtlich vom 10. Regiment, und Oberlieutenant Schöner vom 13. Regiment. So war die Lage hier immer noch eine sehr bedrängte; bald trat indessen eine Wendung ein. Zunächst wurde das I. Bataillon 10. Regiments unter Major v. Heeg in die Feuerlinie gezogen; es löste das I. Bataillon vom 13. Regiment ab, seine 4. Kompagnie unter Hauptmann Bernreither auf den äußersten rechten Flügel schiebend. Dann wurden, als das Gros sich östlich des Waldes in Gefechtsordnung entwickelte, auch das II. Bataillon (Major Leythäuser) des 10., sowie die 5. und 6. Kompagnie des 13. Regiments links neben dem I. Bataillon vorgezogen, das I. Bataillon 13. Regiments aber östlich von dem nach Thibaudine führenden Wege in einer Bodensenkung als Rückhalt aufgestellt. Auch Geschützruppen waren zur Unterstützung des schwer bedrängten Fußvolkes herbeigeeilt. Zunächst waren dies zwei Geschütze der am nächsten stehenden 2. vierpfündigen Batterie unter Lieutenant Tünnermann, welche der Chef dieser Batterie, Hauptmann Schropp, aus eigenem Antriebe entsandte. Der Kommandeur der Vorhut, General-

major Frhr. v. d. Tann, befahl denselben, auf dem Kamme der Höhe etwa 480 m südlich vom Kreuzwege bei Thibaudine aufzufahren; Lieutenant Tünnermann ließ den Zug gedeckt hinter der Höhe abprotzen und die Geschütze durch die Bedienungsmannschaften bis in die Schützenlinie des I. Bataillons 10. Regiments hinein vorschieben. So wurde es möglich, trotz des heftigen feindlichen Schützenfeuers mit verhältnißmäßig geringen Verlusten auf 560 m das Feuer auf die im Grunde am Waldrande sichtbaren feindlichen Schützen und Unterstützungstrupps zu eröffnen; hierdurch erhielt die Abwehr des feindlichen Ansturmes größeren Nachdruck. Aber noch wogt der Kampf unentschieden hin und her, noch ist die Entscheidung nicht gefallen; immer weiter müssen die Zehner vom III. Bataillon vor dem mächtigen Ansturme der Franzosen zurück.

Da kommt ihnen die ersehnte Hülfe; in beschleunigtem Marsche erscheint gegen 3 Uhr der vorderste Truppentheil aus dem Gros der Division, das 1. Jäger-Bataillon unter Oberstlieutenant Schmidt. Unterwegs wird geladen, die Cylinder werden auf- und zugeklappt, und nun geht's auf dem linken Flügel der bisherigen Gefechtslinie durch den Wald hindurch, 1., 2., 3. Kompagnie (Hauptleute Eder, Gries, Zimmer) voran, die 4. im zweiten Treffen. Viele von den zurückweichenden Zehnern werden von den immer rascher vorstürmenden Jägern mit fortgerissen. Als der Wald sich lichtet, wird ausgeschwärmt; kaum kommen die aufmarschirenden Flügel der Kompagnien mit, so drängt die Mitte vor. Nun werden die Bajonette aufgepflanzt, der Wald hört auf, am jenseitigen Rande einer etwa 250 m breiten Lichtung liegen und feuern die Franzosen. „Vorwärts" tönt's von allen Seiten, und vorwärts geht's, unaufhaltsam, ohne einen Schuß zu thun, zuletzt im tollsten Laufe und mit „Hurrah", „Hurrah" drauf auf die Franzmänner. Wie das helle Wetter fahren die Jäger in den Feind; wohl mochte dieser meinen, daß die Hölle sie ausgespieen habe zu seinem Verderben. Was noch Widerstand leistete, wurde niedergemacht; die Meisten wurden gefangen oder liefen davon.

So mußten die Franzosen, das 21. Regiment, zurückgehen, nachdem schon zwei Bataillone des 47. Regiments geworfen worden, auch die Theile des 99. Regiments sehr bald wieder verschwunden waren. Nur das III. Bataillon 47. Regiments hält den Bayern gegenüber an der Straße noch Stand. Da erscheint auf derselben das 3. Regiment und versucht, unmittelbar südlich von dieser durch die fliehenden Schaaren hindurch vorzustoßen. Sofort springt Kommandant Spickert auf, hebt sein Käppi auf dem Degen hoch und giebt so für sein Bataillon

(III./47) das Zeichen zum Vorgehen. Aber ein verheerendes Feuer schlägt den Franzosen entgegen; der tapfere Bataillons-Kommandeur fällt, das Bataillon weicht. Auch die Mannschaften des 3. Regiments, welche nur mit großer Mühe von den Offizieren aus den Büschen hatten herausgebracht werden können, wollen weichen. Da entfaltet der Lieutenant Varinot die Fahne, trägt sie dem Feinde entgegen, und von Neuem geht das 3. Regiment über die Blöße vor. Aber bald fällt der tapfere Fahnenträger, sofort bemächtigt sich Unterlieutenant Sondorff des wehenden Feldzeichens. Nach dessen Verwundung ergreift Sergeant Perrin das Panier, aus dessen Händen dasselbe bald aus gleicher Veranlassung in die des Sergeanten Garnier übergeht. Aber die Verluste mehren sich, 10 Offiziere fallen: so muß auch dies Regiment umkehren und nun strömt Alles in wilder Flucht zurück.

Auf bayerischer Seite schlossen sich sämmtliche weiter rechts fechtenden Bataillone, geführt vom Generalmajor Frhr. v. d. Tann, dieser Vorwärtsbewegung der Jäger an: so wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Auch Lieutenant Tünnermann war mit seinen beiden Geschützen etwa 240 m weiter vorgegangen in eine zweite Stellung südlich von der Straße; von hier aus beschoß er feindliches Fußvolk bei Warniforêt und diesen Pachthof selbst auf 1050 bis 1350 m; die französische Batterie blieb durch die Bäume an der Straße verdeckt. Auch die beiden anderen Züge der Batterie wirkten auf dasselbe Ziel; diese hatte Hauptmann Schropp bis an den Wald herangehen und mit einer Achtelschwenkung gegen Warniforêt abprotzen lassen. Mittlerweile drang das 3. Regiment unter Major Kohlermann zur Umfassung des rechten feindlichen Flügels durch das dichte Gehölz allmälig in der Richtung auf Warniforêt vor. Das 12. Regiment unter Major Frhr. Kreß von Kressenstein und die VIII. sechspfündige Batterie (Hauptmann Sewalder) folgten bis an den Nordostrand des Bois des Murets und blieben hier zur Verfügung des Divisions-Kommandeurs. Der Schall dieses Gefechts war es, welcher in die Gefechtspause bei Beaumont hinüberdröhnte.

Die 1. Jäger folgten nun den fliehenden Franzosen bis an den jenseitigen Waldrand. Hier machten sie Halt, und ihre Podewilsbüchsen wirkten furchtbar unter den Flüchtenden, welche sich todmüde über die Felder dahinwälzten. Bald folgten die Jäger von Neuem, der Kommandeur mit gezogenem Säbel zu Fuße immer voran; dann machten sie wieder mitten im freien Felde Halt, um die etwa 320 m entfernte feindliche Batterie unter Feuer zu nehmen.

Unterdessen war die 4. Kompagnie über den linken Flügel hinaus vorgegangen. Auf einen Wink ihres „Alten", wie die Jäger ihren hoch verehrten, geliebten Kommandeur nannten, brach nun das Bataillon mit frischen Kräften abermals los und im schärfsten Laufe ging es gegen die Batterie vor. Diese protzte schleunigst auf und jagte davon. Gleichwohl gelang es der 4. Kompagnie unter Hauptmann v. Bressensdorf, 2 Geschütze, deren Bespannung erschossen war, mit Bedienung zu erobern.

Es war 4 Uhr Nachmittags. Der Wald zwischen Thibaudine und Warniforêt war übersäet mit weggeworfenen Tornistern, Gewehren, Patronen ꝛc.; massenhafte Todte, Verwundete und Gefangene hatte der Feind zurückgelassen. In vollständiger Auflösung und regelloser Flucht, welche die Offiziere einigermaßen aufzuhalten sich bemühten, zogen die Franzosen nach Norden ab, verfolgt von dem Feuer der Batterie Sewalder, welche bis auf die Höhe nördlich von Warniforêt vorgetrabt war. Die bayerischen Jäger folgten bis an den von La Besace nach Yoncq führenden Weg; hier machten sie gegen 4½ Uhr auf Befehl Halt.

Das 3. Regiment hatte unterdessen den Wald, in welchem nur einzelne versprengte Franzosen angetroffen wurden, durchschritten und war gegenüber von Warniforêt herausgetreten, als der Feind schon abgezogen war. Hier sammelte sich nun der größte Theil der 2. Division, sieben Bataillone, zwei Schwadronen und zwei Batterien. Hiervon standen im ersten Treffen rechts das I. Bataillon 3., daneben das I. Bataillon 13., dann das I. Bataillon 10. Regiments, daneben das I. Jäger-Bataillon, im zweiten Treffen rechts das III. Bataillon 3., dann das II. Bataillon 13., daneben das II. Bataillon 10. Regiments, dahinter die VIII. sechspfündige und 2. vierpfündige Batterie, links überflügelnd die 3. und 4. Schwadron 4. Chevauxlegers-Regiments (Oberlieutenant Frhr. v. Bonnet und Rittmeister Dürig).

Das 7. Jäger-Bataillon kämpfte noch nördlich von der Thibaudine; dorthin kamen auch das 12. Regiment und das III. Bataillon 10. Regiments, sowie die 1. und 2. Schwadron 4. Chevauxlegers-Regiments. Die Jäger hielten tapfer südlich von den Büschen vor La Harnoterie aus trotz des heftigsten Gewehr- und Geschützfeuers, welches aus den Waldstücken, dem Pachthofe und von der Anhöhe dahinter auf sie gerichtet wurde; zu einem Angriffe auf die feste und anscheinend stark besetzte Stellung war das Bataillon allein zu schwach. Alle übrigen Theile der 2. Division waren aber in den Kampf gegen Westen verwickelt: so blieben die Jäger unter

Oberstlieutenant Schultheiß auf sich allein angewiesen und vermochten nicht, über den Rand in die Gehölze hinein einzudringen. Thatsächlich waren der Pachthof, sowie die benachbarten Büsche und Kaninchengärten von den drei Bataillonen des französischen 27. Regiments und 4 Kompagnien des 19. Jäger-Bataillons besetzt. General de Fontanges leitete die Vertheidigung. Er wurde hierbei unterstützt durch Oberstlieutenant Rolland mit den drei Batterien der Division Goze; von diesen stand die 5. vom 6. Regiment am nächsten an der Ferme und nahm die Bayern unter Feuer, also das 7. Jäger-Bataillon. Wohl eine ganze Stunde lang verblieb dasselbe in seiner schwierigen Lage, 1/2 1., 3. und 4. Kompagnie (Hauptleute Goertz und Löhr) in der Schützenlinie, 1/2 1. und 2. Kompagnie (Hauptmann v. Schmid) dahinter; letztere hatte zuerst gegen die Thibaudine gefeuert. Da kam ihnen Hülfe durch das III. Bataillon Regiments 86.

Dieses Bataillon war zunächst auf höheren Befehl an der Belle Volée Ferme als Rückhalt zurückbehalten worden; schon hier hatte es mehrfache Verluste erlitten. Gegen 2 Uhr, als die Batterien vorgingen, erhielt es vom Divisions-Kommandeur den Befehl, in nördlicher Richtung vorzurücken. Geführt wurde das Bataillon hierbei vom Hauptmann Goebel, da der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Normann, die Führung des Regiments übernommen hatte. Das Bataillon schritt nun über das Angriffsfeld der 8. Division, ging links an Beaumont vorbei und setzte dann allein seinen Vormarsch in der Schlucht fort, welche sich von der Nordwestecke der Ortschaft aus nach La Harnoterie hinaufzieht. Gegen dieses Gehöft feuerte von Süden her die 4. vierpfündige bayerische Batterie auf 2200 m, während daneben die VI. sechspfündige die davor liegenden Gebüsche auf etwa 1600 m unter Feuer nahm. Von Osten her richteten die Batterien der 2. preußischen Fuß-Abtheilung ihr Feuer auf den Pachthof; Major v. Gilsa hatte diese aufprotzen und in der Richtung gegen die Straße nach Mouzon vorgehen lassen. Zuerst eröffnete die III. schwere Batterie ihr Feuer auf 1000 m, bald die IV. schwere links daneben. Auch die beiden reitenden Batterien, welche zunächst auf der Höhe 727 an der Straße nach Stonne in Stellung gegangen waren und hier ziemlich eine halbe Stunde lang auf 1200 m die schon mehrfach erwähnte Schimmelbatterie beschossen hatten, wurden staffelweise durch Oberstlieutenant Forst gegen das Gehöft vorgeführt. Die 3. reitende Batterie ging auf 1200 m heran und beschoß den Hof

mit Granaten; bald stand derselbe in Flammen. Die 2. reitende und 3. leichte Batterie kamen bereits nicht mehr zum Schuß.

Da die feindlichen Schützen trotz dieses lebhaften Geschützfeuers sich noch immer in den Büschen südlich der Ferme behaupteten, wurden auf 560 m zwei Kompagnien der 86er vorgezogen. Der 10. Kompagnie (Premierlieutenant Leber) wurde die Richtung auf die Büsche nordöstlich vom Pachthofe angewiesen, die 12. (Hauptmann Schultheis) durch das südöstlich vorliegende Wäldchen gegen das Gehöft selbst vorgeschickt; die 9. und 11. Kompagnie (Sekondlieutenant Wasmuht, Hauptmann Deichmann) folgten als Halbbataillon längs des Weges. Rasch gelingt es dem IV. Schützenzuge (Lieutenant v. Schlieckmann), unter geschickter Benutzung des Geländes mit nur geringen Verlusten den jenseitigen Rand des Wäldchens zu erreichen; von hier aus wird ein wohlgezieltes Schützenfeuer gegen die in den Obstgärten des Pachthofes zurückweichenden Franzosen eröffnet. Nun läßt Hauptmann Schultheis das Gepäck ablegen, und ehe die von Süden und Südwesten durch die Waldstücke vordringenden Bayern herankommen können, hat die 12. Kompagnie den brennenden Pachthof genommen. Eiligst ziehen die bis dahin noch Widerstand leistenden beiden französischen Kompagnien nach Norden hin ab; 1 Offizier, 1 Arzt, 35 Mann wurden im Gehöft gefangen genommen. Dem Angriffe der 10. Kompagnie hielten die Franzosen zwar zunächst Stand; sie ließen es bis zum Sturme mit der blanken Waffe kommen, fügten der Kompagnie dabei bis zum letzten Augenblicke mehrfache Verluste zu, mußten schließlich aber doch die Büsche räumen. So war auch diese Stellung, der Pachthof und die südlich davor gelegenen Büsche, um $3^1/_2$ Uhr in den Händen der Deutschen.

Als die bayerische 1. Division bei Sommauthe eintraf, erhielt sie von dem Korps-Kommandanten den Befehl, ohne Aufenthalt im Marsche zu bleiben, in nordwestlicher Richtung den vorliegenden Wald zu durchschreiten und auf Warniforêt vorzugehen; hierdurch sollte die gemeldete Angriffsbewegung des Feindes ihrerseits wieder in der Flanke gefaßt werden. Kaum war dieser Befehl gegeben, als ein bayerischer Generalstabsoffizier vom Oberkommando der III. Armee, Hauptmann Ritter v. Xylander, die Weisung brachte, das Korps sollte in möglichster Stärke auf La Besace vorrücken, um die in der allgemeinen deutschen Heeresfront noch bestehende Lücke zwischen Beaumont und Stonne auszufüllen. Der 1. Division wurde nunmehr der Ort La Besace als Marschziel gegeben; der Korps-Kommandant drängte zur möglichsten Eile. Der

Artillerie-Reserve wurde befohlen, unter Bedeckung der Kürassier-Brigade die ursprünglich vorgeschriebene Richtung auf Beaumont beizubehalten und nach Durchschreiten des Waldes südlich der Straße von Stonne aufzumarschiren. Nachdem diese Bewegungen eingeleitet worden waren, wobei die Jäger-Bataillone zu beiden Seiten der Straße den Wald absuchten, begab sich General Frhr. v. d. Tann in die Gegend von La Thibaudine, wo er gegen 3 Uhr eintraf. Hier hatte bereits die Angriffsbewegung der 2. Division gegen Warniforêt stattgefunden. Nur das 7. Jäger-Bataillon focht noch gegen La Harnoterie. Das III. Bataillon 10. Regiments hatte Befehl erhalten, vorläufig bei La Thibaudine stehen zu bleiben; das 12. Regiment war vom Divisions-Kommandeur als Rückhalt hierher geschickt worden, ebenso zwei Schwadronen des Reiter-Regiments. Jetzt, gegen 4 Uhr, traf bei General Frhr. v. d. Tann vom kommandirenden General des IV. Korps die Aufforderung ein, ihn bei dem weiteren Vorgehen gegen Villers devant Mouzon möglichst zu unterstützen, da der Feind hartnäckig Widerstand leiste. Nun war zwar im Verlaufe des Gefechtes der größte Theil der 2. Division gegen Warniforêt vorgegangen; dem fliehenden Feinde folgend, hatten diese Theile den Vormarsch dann in nordwestlicher Richtung fortgesetzt. Sie hatten also das Schlachtfeld bei Beaumont verlassen, ebenso wie die 1. Division, welcher auf den eingegangenen Befehl des Oberkommandos hin die Richtung auf La Besace gegeben worden war. Um jedoch dem geäußerten Wunsche nach Möglichkeit nachzukommen, ließ General Frhr. v. d. Tann die bei Harnoterie befindlichen Theile der 2. Division — 7. Jäger-Bataillon, III. Bataillon 10., I. und II. Bataillon 12. Regiments, 1. und 2. Schwadron 4. Chevauxlegers-Regiments (Rittmeister Graf v. Leiningen und Ritter v. Xylander), 4. vierpfündige und VI. sechspfündige Batterie — als eine besondere Abtheilung zusammentreten. Diese gemischte Brigade wurde dem Obersten Schuch unterstellt und an die Befehle des IV. Korps gewiesen; sie sollte im Yonecq-Thale und auf den Höhen zu beiden Seiten desselben vorgehen. Thatsächlich gelangte sie, um $4^1/_2$ Uhr antretend, über Yonecq bis auf die Höhen an der Eremitage nordwestlich von Pourron; hier fanden die beiden Batterien am Abend noch Gelegenheit, erfolgreich einzugreifen und insbesondere den Rückzug französischer Massen über die zwischen Ronffy und Villers hergestellte Brücke zu verhindern.

Nun begab sich der Korps-Kommandant nach Warniforêt. Daselbst traf er gegen $4^1/_2$ Uhr auf die den fliehenden Feind verfolgenden Theile der 2. Division; dieselben wurden hier angehalten.

Gegen 4 Uhr hatte sich auch die 4. Division mit ihrer Spitze aus dem Walde unweit des genannten Pachthofes auf der von Sommauthe über La Besace nach Raucourt führenden Straße entwickelt, voran die 2. Brigade (Generalmajor v. Orff) mit dem 3. Chevauxlegers-Regiment (Oberst Frhr. v. Leonrod II) und drei Batterien, dicht dahinter die 1. Brigade (Generalmajor Dietl). Ohne auf den Feind zu stoßen, trabte das Reiter-Regiment sofort nach Verlassen des Waldes gegen La Besace vor; hier kam es gegen $4^1/_2$ Uhr an. Seine Plänkler hatten zwar noch Feuer von feindlichen Abtheilungen erhalten, dieselben hatten sich jedoch bald nach Norden und in das Bois de Raucourt zurückgezogen. Zur genauen Durchsuchung von La Besace wurde zunächst das 4. Jäger-Bataillon — Major Reschreiter — vorgeschickt. Hierauf durchschritt die 2. Brigade den Ort und marschirte nördlich desselben zu beiden Seiten des nach Raucourt führenden Weges auf, das 2. Regiment (Oberst Frhr. v. d. Tann) im ersten, das 11. (Oberst Graf v. Leublfing) im zweiten Treffen, die 3. vierpfündige Batterie (Grundherr) zwischen beiden Regimentern. Das 9. Jäger-Bataillon wurde zur Durchsuchung des Bois de Raucourt entsendet. Als die 1. Brigade herankam, marschirte sie, mit der 1. vierpfündigen Batterie (v. Gruithuisen) hinter dem rechten Flügel, östlich von der Straße auf. Die beiden sechspfündigen Batterien folgten; das Reiter-Regiment hielt Verbindung mit den östlich vorgehenden Truppen. So begann die ganze 1. Division um 5 Uhr den Vormarsch gegen Raucourt. Auch dieser Angriffsbewegung lag die Absicht zu Grunde, den feindlichen rechten Flügel zu umfassen; daher wurde das 11. Regiment bald auf die westliche Seite der Straße genommen. Es drängt sich hier die Frage auf, ob es nicht zweckmäßiger gewesen wäre, auf den feindlichen linken Flügel zu drücken. Fast möchte es scheinen, als ob es hier weniger darauf angekommen wäre, den angegriffenen Feind vom Abziehen nach Westen abzuhalten, als vielmehr darauf, die bei Raucourt und bei Beaumont fechtenden feindlichen Heerestheile auseinander zu halten; bei ersterem Orte schien der Feind ernstlichen Widerstand leisten zu wollen.

Von den Franzosen hatten inzwischen die 2. Division (Liébert) mit der Artillerie-Reserve, dahinter die 3. Division (Dumont) den Rückzug über Raucourt, Haraucourt, Angecourt auf Remilly fortgesetzt; die Brigade Bittard des Portes bildete die Nachhut. Die Reiterei des Korps (Division Ameil) war auf Villers vorausgeschickt; die Geschützruppen marschirten auf der Straße nach Remilly, das Fußvolk daneben querfeldein. In Raucourt wurde

auf dem Wege von Yoncq ein Strom von Verwundeten und Flüchtlingen der Division Conseil-Dumesnil sichtbar, ein Durcheinander von Menschen, Pferden, Fahrzeugen, welche wie von Sinnen über die Felder dahinrasten. Zumeist waren es die Trümmer der Brigade Morand; der General selbst, Sohn des einen jener drei Divisions-Kommandeure im Davoust'schen Korps, war tödtlich verwundet worden. Nun wurde die Reiterei auf Remilly gewiesen. Die 3. Division nahm zur Deckung des weiteren Rückzuges Stellung bei Raucourt, indem sie die Nachhut, insbesondere die Regimenter 83 (Oberst Séatelli) und 82 (Oberst Guys) auf den Höhen südlich des Ortes zu beiden Seiten der Straße entwickelte. Gegen diese Stellung ging die bayerische 2. Infanterie-Brigade mit der Batterie Grundherr vor. Um 5½ Uhr überschritt sie die Höhen von Flaba und Malmaison, während die 1. Brigade mit drei Batterien zunächst bei Flaba in einer Aufnahmestellung zurückgehalten wurde. Von den Höhen südlich Raucourt erhielten die Schützen des 2. Regiments Feuer: sofort fuhren nun die Batterien auf und eröffneten den Geschützkampf. Auf Befehl des Divisions-Kommandeurs führte Oberstlieutenant Ritter v. Vollmer die beiden sechspfündigen Batterien auf die Höhe südöstlich von Flaba; von hier aus beschossen sie französisches Fußvolk, welches auf etwa 2400 m am Thalhange südwestlich von Raucourt sichtbar war. Die Batterie Grundherr ließ der Brigade-Kommandeur auf der Höhe nordöstlich von Malmaison auffahren, von wo sie auf 1200 bis 1500 m Raucourt und die daselbst befindlichen Fußtruppen unter Feuer nahm. Der Feind räumte nunmehr seine Stellung ohne ernsten Widerstand; fast ohne Aufenthalt blieben die Bayern im Vorgehen. Auch diejenigen französischen Abtheilungen, welche zunächst noch westlich des Ortes Widerstand leisten zu wollen schienen, zogen ab, als dies Geschützfeuer gegen sie gerichtet wurde und das I. Bataillon 2. Regiments (Major v. Sauer) ihre rechte Flanke zu umfassen begann. So bemächtigte sich das 2. Regiment mit der unterdessen wieder nachgerückten 3. Kompagnie des 4. Jäger-Bataillons (Ritter v. Slevogt) fast ohne Kampf der Ortschaft, der Anhöhen zu beiden Seiten und des Bois de Cogneux.

Auf Befehl des Korps-Kommandanten war das 1. Infanterie-Regiment (Oberst Roth) längs der Straße gefolgt. Die Batterie Grundherr war mit dem Fußvolke noch etwa 800 m vorgegangen und südwestlich von Raucourt noch zeitig genug in eine zweite Stellung gelangt, um von hier aus den abziehenden Feind noch auf 2250 bis 2500 m mit einzelnen Granaten bewerfen zu können. Auch die V. sechspfündige Batterie (Frhr. v. Hutten)

war noch etwa 1400 m über Flaba hinaus vorgegangen und vermochte von hier aus noch kurze Zeit in gleicher Weise zu wirken. Am Rande des nordwestlich von Raucourt gelegenen Gros Bois machte die französische Nachhut nochmals Halt, jedoch nur auf kurze Zeit: das wohlgezielte, wirksame Schnellfeuer des 9. Jäger-Bataillons, welches unter Oberstlieutenant Frhr. v. Massenbach vom Bois de Raucourt aus dagegen vorging, veranlaßte sie, auch dies Gehölz alsbald zu räumen. Unter dem Schutze der Dunkelheit zog das französische VII. Korps auf Remilly ab.

Nicht so wirkungsvoll wie bei Roßbach, wo die Franzosen am Nachmittag jenes denkwürdigen 5. Novembers zum Theil noch bis nach Freiburg a/U. (= 11 km) liefen: aber kräftig war auch hier der deutsche Hieb geführt worden. Dies bewies die beinahe völlige Auflösung der zur Division Conseil gehörigen Regimenter und der Rückzug der übrigen Theile des VII. Korps. Sie liefen, was sie laufen konnten, trotz Hitze, Müdigkeit, Anstrengung, Gepäck, Hunger und Durst! Gefahr macht Beine. Die einschlagenden bayerischen Granaten, der unaufhörlich rollende Kanonendonner von Beaumont, das beständige Zurückgehen, die Dunkelheit beschleunigten den Rückzug. Viele derjenigen Mannschaften, welche erst vor dem Abmarsche von Reims aus den Marschbataillonen in das Korps eingereiht worden waren, liefen davon.

Seitens des I. Bayerischen Korps wurde gegen $7^1/_4$ Uhr die weitere Verfolgung des Feindes eingestellt. Um 9 Uhr Abends bezogen die Truppen Biwaks und zwar die 1. Division, die Küraſſier-Brigade und die Artillerie-Reserveabtheilung um Raucourt. Das Korps-Kommando, welches zuerst in La Besace hatte übernachten wollen, verblieb, da dort unterdessen das General-Kommando des V. Korps eingerückt war, unter dem Schutze des I. Bataillons 2. Regiments in Raucourt. Die Unterkunft der Division in und um Raucourt wurde durch starke Vorposten zu beiden Seiten der von Raucourt nach Haraucourt führenden Straße, sowie durch Reiterstreiftrupps gesichert. Die Linie der Vorposten erstreckte sich vom westlichen Nordrande des Bois de Cogneux in einer Ausdehnung von 4 km bis zum südwestlichen Saume des Gros Bois. Oestlich von der Straße wurden dieselben von der 1. Brigade, westlich von der 2. Brigade bezogen. Hierzu wurden verwendet in ersterem Abschnitte das 1. Infanterie-Regiment mit dem 4. Jäger-Bataillon, welch' letzteres gegen die bewaldeten Höhen östlich von Raucourt sicherte, in letzterem Abschnitte das 11. Infanterie-Regiment und das 9. Jäger-Bataillon: zusammen 6 Bataillone.

Das 3. Chevauxlegers-Regiment entsandte Streifrupps, welche bis Remilly vorgehen sollten.

Die bei Warniforêt versammelten Theile der 2. Division waren um 6 Uhr nach La Besace herangezogen worden und biwakirten daselbst, die gemischte Brigade Schuch bei Pourron. Bei letzterer gaben die beiden Bataillone des 12. Regiments und das 7. Jäger-Bataillon Vorposten, welche Verbindung mit den rechts stehenden preußischen Truppen hielten.

Nur kurz, aber glänzend und erfolgreich war der Antheil der Bayern an der Schlacht. In schneidigem und freudigem Draufgehen warf die 2. Division fast die ganze Division Conseil-Dumesnil über den Haufen, deren ebenso unbeabsichtigtes wie unvermuthetes Erscheinen auf dem Schlachtfelde zunächst recht unangenehm war und sich für das auf den Höhen bei Beaumont kämpfende IV. Korps empfindlich hätte fühlbar machen können. Durch die Richtung des feindlichen Rückzuges und einen Befehl des Oberkommandos wurde ihre weitere Thätigkeit von dem eigentlichen Schlachtfelde bei Beaumont abgelenkt. Aber gleichwohl muß auch das entschlossene Vorgehen der 1. Division auf Raucourt und Haraucourt, sowie das Vorrücken der gemischten Brigade Schuch als im Zusammenhange mit den Kämpfen um Beaumont befindlich angesehen werden. Während letztere unmittelbar gegen die Flüchtlinge von Mouzon in erfolgreicher Weise von den Höhen bei Pourron einzugreifen vermochte, trieb die 1. Division die beiden anderen Divisionen des französischen VII. Korps fort von dem Gelände, in welchem die Entscheidung über das V. und Theile des XII. Korps fiel. Wenn auch höchst unwahrscheinlich, war doch ein Erscheinen jener beiden Divisionen in der Gegend von La grosse Côte an der alten Römerstraße keineswegs völlig ausgeschlossen: das unaufhaltsame Vorgehen der bayerischen 1. Division machte es zur Unmöglichkeit.

II. Theil: Die Schlacht von $3^1/_2$ Uhr Nachmittags an.

Entwickelung des IV. Korps.

Für die deutsche Führung handelte es sich nach der Einnahme von Beaumont und dem Abzuge der Franzosen von den zwischen Ste. Hélène und Harnoterie sich hinziehenden Höhen darum, dem Feinde an der Klinge zu bleiben, ein erneutes Festsetzen desselben zu verhindern, die Niederwerfung bis zur Niederlage zu steigern und somit einen vollständigen Sieg davonzutragen. Vor allen

Dingen kam es darauf an, den Verbleib des Feindes, welcher nach Norden oder Nordwesten abgezogen oder unweit auf den Höhen stehen geblieben sein konnte, festzustellen. Nach dem Abfahren der letzten Batterien waren die Franzosen völlig aus dem Gesichtskreise verschwunden; die Erhebungen und Waldungen bei La Sartelle und Yoncq ließen die Richtung und Art ihres Thuns schlechterdings nicht erkennen; nur aus westlicher bezw. nordwestlicher Richtung dröhnte das Geschützfeuer aus dem Gefechte der Bayern herüber: so war trotz des heftigen Zusammenstoßes und des nahezu dreistündigen Ringens die Fühlung vor der Front gänzlich verloren gegangen. Sie mußte zunächst wieder hergestellt werden: daher befahl der kommandirende General des IV. Korps, welcher um 3 Uhr nördlich von Beaumont eingetroffen war, daß die Reiter-Regimenter der beiden Divisionen, welche westlich der Ortschaft standen, sofort gegen die Höhen von Yoncq anreiten sollten. Zugleich wurde, um jeden Zeitverlust zu vermeiden, angeordnet, daß die 7. Division in der Richtung auf La Sartelle Ferme, die 8. zwischen der großen Straße und La Harnoterie nach Norden vorrücken sollten.

In Ausführung dieses Befehles trabten beide Reiter-Regimenter in dem unbedeckten Gelände westlich der Straße vor. Rechts befand sich das Husaren-Regiment 12 unter Oberstlieutenant v. Suckow, die 5. Schwadron (Premierlieutenant Rabe v. Pappenheim) voraus, die anderen in geöffneter Eskadronszugkolonne dahinter. Bald erhielt das Regiment Geschützfeuer von der Höhe 918 östlich von Yoncq (du Faîte), außerdem auch noch von rechts Geschütz- und Gewehrfeuer: daher mußte es Deckung in einer Bodenfalte suchen. Auch das links daneben unter Oberstlieutenant Frhr. v. Schleinitz vorreitende Dragoner-Regiment 7 kam nicht weiter vor; es hatte die 4. Schwadron (Rittmeister Graf Gneisenau) vorausgeschickt, diese den 4. Zug vor, den 1. Zug nach links entsendet. Das Regiment folgte in geöffneter Eskadronszugkolonne, wobei sich die 4. Schwadron des sächsischen 2. Reiter-Regiments (Rittmeister Schubuth) anschloß. Allein bald erhielt auch das Dragoner-Regiment Feuer von französischen Batterien, welche plötzlich auf der erwähnten Höhe erschienen. Zwar gingen die Granaten zu hoch, die Shrapnels trafen in die Schwadronszwischenräume. Doch der Versuch, in nördlicher Richtung aufzuklären, mußte aufgegeben werden; das Regiment wurde in den Thalgrund südlich von Yoncq zurückgeführt.

Inzwischen hatte auch das III. Bataillon Regiments 86 nach

der Eroberung von La Harnoterie nicht vermocht, weiter vorzukommen. Zunächst war es der 10. Kompagnie nicht gelungen, längs des jenseitigen Randes jenes Busches weiter vorzugehen. Heftiges Feuer des Feindes machte jedes weitere Vorgehen unmöglich, auch als der ausgeschwärmte 4. Zug noch durch den Schützenzug verstärkt wurde; ein nach rechts entsendeter Streiftrupp unter Unteroffizier Woppisch meldete, daß der ganze vorliegende Hang, sowie der Straßenknoten (bei 905) stark vom Feinde besetzt seien. Als hierauf der Bataillonsführer mit der 9. und 11. Kompagnie in der Stellung der 10. anlangte — die 12. holte ihr Gepäck wieder —, schien es möglich, gegen das Bois de Givodeau vorzudringen, da die Franzosen gerade zurückgingen. Kaum aber hatte das Bataillon mit der 9. und 10. Kompagnie im ersten, der 11. im zweiten Treffen die schützenden Büsche verlassen, als es aus nordöstlicher Richtung von einem mörderischen Granat- und Mitrailleusenfeuer empfangen wurde. Da ein weiteres, außerdem gänzlich vereinzeltes Vorgehen des Bataillons aussichtslos war, blieb dasselbe nun etwa $^3/_4$ Stunden lang in den Hohlwegen und Büschen am Wegekreuze 905, sowie in einer dahinter liegenden Bodenfalte; später schloß es sich der 14. Infanterie-Brigade beim Vorgehen gegen die Höhe du Faite an.

Unterstützung hatte das Bataillon bei diesen Versuchen durch die Batterien der 8. Division gefunden. Von diesen hatte die III. schwere Batterie im Vorgehen gegen das Wegekreuz feindliche Reiterei am Rande des Bois de Givodeau beschossen. Die 3. leichte Batterie veranlaßte eine am Südrande des Waldes aufgefahrene Mitrailleusen-Batterie, welche gegen das Regiment 93 feuerte, zum Abzuge. Auch die IV. schwere Batterie gewann das höhere Gelände daselbst an der Straße, worauf diese beiden Batterien an die sich sammelnde 8. Division herangezogen wurden. Als die beiden reitenden Batterien längs der Straße vorzugehen versuchten, erhielten sie ebenfalls unerwartet Feuer von französischem Fußvolk, welches noch in den Büschen am Wegekreuze stand; daher mußten sie in eine Bereitschaftsstellung außerhalb des feindlichen Feuerbereiches zurückgenommen werden. Auch die 1. leichte Batterie nahm an diesen ersten Kämpfen im Norden von Beaumont Theil, während die 1. und 3. Fußabtheilung durch den Ort hindurch in eine Bereitschaftsstellung an der großen Straße geführt wurden. Genannte Batterie war nach Beendigung ihrer Thätigkeit im südlichen Lager bis in die Gegend der Harnoterie auf dem äußersten linken Flügel der 8. Division gelangt; hier veranlaßte sie der Kommandeur des Dragoner-Regiments, auf die nach Doncq sich

hinziehende Höhe 818 vorzugehen. Von hier aus vermochte die Batterie noch etwa 1/2 Stunde lang gegen französisches Fußvolk zu wirken, welches die Höhe du Faîte vom Yoncq-Thale aus zu ersteigen versuchte, durch das Geschützfeuer aber zur Umkehr gezwungen wurde.

Allgemeine Lage nach 4 Uhr Nachmittags.

Aus den vergeblichen Versuchen der beiden Reiter-Regimenter, des III. Bataillons Regiments 86 und der beiden reitenden Batterien, in nördlicher Richtung vorzukommen, wurde beim General-Kommando des IV. Korps erkannt, daß der Feind sich in dem Abschnitte vom Bois de Givodeau bis Yoncq wieder gesetzt habe. Daher befahl General v. Alvensleben, daß außer der 8. Division die im zweiten Treffen hinter dem linken Flügel der 7. Division vorgehende 14. Infanterie-Brigade sich ebenfalls gegen jene Höhe wenden solle. Die 13. Infanterie-Brigade ging also weiter gegen das Bois de Givodeau vor; die 14. wurde mit einer Halblinksschwenkung über die Straße hinüber und dann in nordwestlicher Richtung weitergeführt. Beide Brigaden gingen mithin neben einander entwickelt vor; die 7. Division nahm daher allein fast den ganzen Raum zwischen der Maas und dem Yoncq-Bache ein. Der 8. Division blieb in Folge dessen nichts Anderes übrig, als sich möglichst weit nach links zu ziehen und nach dem Yoncq-Thale auszuweichen (s. auch in dem Abschnitte: Vorgehen der 8. Division); hierdurch gerieth sie zum Theil vorübergehend hinter die 14. Brigade.

Gleichzeitig rückte das XII. Korps weiter in der eingeschlagenen Richtung vor. Die 45. Brigade überschritt den Bach von Beaumont östlich dieses Ortes mit den Regimentern 108 und 101 und folgte der 13. Brigade gegen das Bois de Givodeau, ebenso die Divisions-Geschütze. Das rechte Seiten-Detachement erstieg die Höhe nördlich von Létanne, vertrieb im Vereine mit Füsilieren vom Regiment 31 feindliche Versprengte aus dem Gehölze von Le Fays und besetzte sodann die Höhe von St^e. Hélène, hinter dem Gipfel derselben haltend; hier stieß die 2. Kompagnie wieder zum Regiment. Die Korps-Artillerie wurde an genanntem Gehölze versammelt, nachdem sofort die 2. reitende Batterie rechts und die 5. leichte links des von Létanne nach St^e. Hélène führenden Weges das Feuer auf die von Villemontry vorstoßenden Franzosen eröffnet hatten. In die von der Korps-Artillerie verlassene Stellung auf Les Gloriettes rückte nun die 46. Brigade. Die 24. Division zog durch Beaumont hindurch und marschirte nördlich dieses Ortes auf.

Das „fortwährende Rechtsschieben des IV. Korps" verhinderte jedoch eine Entwickelung der Infanterie, wie es in dem Berichte des XII. Korps heißt; auch war eine Verwendung beider Divisionen neben einander wegen der Maaskrümmung bei Alma Ferme und der breiten Ausdehnung des preußischen Korps unmöglich. Daher zog Se. Königliche Hoheit Prinz Georg in Erwägung, die 24. Division bei Pouilly über die Maas rücken und gegen Moulins vorgehen zu lassen, zumal die Anwesenheit französischer Heerestheile in jener Gegend (bei Autréville) gemeldet worden war. Aber der hierzu erforderliche große Umweg über die eine Meile entfernte Brücke, sowie die vorgeschrittene Tageszeit ließen hiervon Abstand nehmen. Indessen wurde an die 12. Kavallerie-Division, welcher schon ein Regiment über die Maas zu entsenden aufgegeben worden war, der Befehl geschickt, nunmehr über Pouilly gegen die Straße Mouzon—Carignan vorzugehen. Die Division verließ daher etwa um $4^3/_4$ Uhr ihre Bereitschaftsstellung am Forêt de Jeaunet. Das 2. Reiter-Regiment, welches (ohne 4. Schwadron) dem Leib-Regimente auf Létanne folgte, wurde unmittelbar von dem Chef des Stabes, Oberst v. Carlowitz, durch eine bei diesem Orte aufgefundene Furth in der Richtung auf Moulins entsandt.

Nach 4 Uhr Nachmittags findet also auf deutscher Seite ein allgemeines Vorgehen in breiter Front statt. Auf dem äußersten rechten Flügel tritt die 12. Kavallerie-Division die befohlene Bewegung an. Die 23. Division ist im Vormarsche über Létanne, die 13. Brigade gegen La Sartelle Ferme, die 14. Brigade gegen die Höhe du Faîte östlich von Yoncq, die 8. Division von La Harnoterie aus gegen Yoncq, die gemischte Brigade Schuch von der Thibaudine aus an dem Yoncq-Bache entlang, die übrigen Theile der bayerischen 2. Division bei Warniforêt, die bayerische 1. Division bei Flaba. Das Gardekorps setzte sich in Marsch auf Beaumont. Das Oberkommando der Maas-Armee befand sich noch in dem französischen Lager südlich der Ortschaft.

Bei dem I. und VII. französischen Korps waren die Verhältnisse so, wie weiter vorn angegeben worden ist. Als der kommandirende General des V. Korps den Aufmarsch der 7. Division südlich von La Sartelle, der 8. Division südöstlich von La Harnoterie erkannte, entschloß er sich, den Angriff nicht anzunehmen. Er ertheilte daher dem Oberstlieutenant Demange den Befehl, den Rückzug mit dem 88. Regimente zu decken und das Bois de Givodeau, in welchem sich übrigens auch das 11. Regiment und andere Theile der Division Goze befanden, nachdrücklich zu vertheidigen („es

koste, was es wolle“). Das Armeekorps sollte in zwei Kolonnen unter dem Schutze dieser Nachhut und der Artillerie-Reserve rechts und links um das Gehölz herumgehen und sich auf Mouzon abziehen. Dank der tapferen Haltung seiner Nachhut gelang es auch dem General, ein wenig Ordnung wieder in die aufgelösten Truppen zu bringen und dieselben von Neuem mitten auf der Ebene vor Mouzon und auf den Hügeln links von der Straße Stellung nehmen zu lassen.

Hier erhielt das schwer bedrängte Korps endlich auch Unterstützung durch die von dem anderen Maas-Ufer eingetroffenen Theile des XII. Korps. Die Regimenter der Brigade de Villeneuve waren geraden Weges auf den Mont de Brune gezogen. Drei Reiter-Regimenter der Division Lichtlin vom XII. Korps hatten, begleitet von der 1. reitenden Batterie 19. Regiments, die Maas an der Furth Pré des Boeufs, welche sich etwa 200 m westlich von Mouzon bei La Fourberie befindet, durchschritten. Voran war das 8. Regiment Chasseurs zu Pferde geritten, welches sich in die Gegend der Mühle von Poncay nach dem Yoncq-Thale zu begab. Demselben war die Kürassier-Brigade de Béville gefolgt, welche sich etwa 1 km nordwestlich von der Vorstadt aufstellte. Von den Batterien der Division vermochte jedoch nur eine das linke Maas-Ufer zu erreichen, die 4. des 15. Regiments unter Capitaine Escudié. Auf den Straßen und Brücken der Stadt herrschte nämlich schon von 3 Uhr an ein solches Gedränge von Flüchtlingen aller Art, daß es fast unmöglich war, durchzukommen; auch mochte es unter diesen Umständen bedenklich erscheinen, noch Geschütze auf das linke Maas-Ufer zu bringen. Zwei Batterien gingen daher wieder zurück; aber man mußte abprotzen, um überhaupt noch Kehrt machen zu können. Diese Batterien — die 3. des 15. und die 4. des 4. Regiments (letztere Mitrailleusen) — gingen gegen 4 Uhr an der Straße nach Stenay neben den Batterien der Division Lacretelle in Stellung.

Vom XII. Korps besetzten die 2. Division Lacretelle und zahlreiche Batterien den Westrand des Bois des Flaviers und des Pachthofes Alma nebst den bei Mouzon, Warmonterne Ferme, Ferme Vigneron und Vaux befindlichen Höhen. Mehrere Kompagnien der nur aus Marine-Regimentern bestehenden 3. Division de Vassoigne gingen westlich von Mouzon in Stellung.

Kampf um das Bois de Givodeau.

(S. Skizze 7.)

„Gegen das Bois de Givodeau formirte sich nun ein neuer Angriff“ (Bericht des IV. Korps). Die Ränder desselben waren vornehmlich vom 88. französischen Regiment besetzt. Im Besonderen befand sich in dem südwestlichen Theile des Gehölzes das II., im östlichen Theile das I. Bataillon dieses Regiments; hinter der Mitte standen zwei Kompagnien (5. und 6.) des III. Bataillons, die übrigen Kompagnien des Bataillons waren nach St^e. Hélène geschickt und alsbald von dort vertrieben worden. Der Rand des Gehölzes wurde also im Ganzen von 14 schwachen Kompagnien vertheidigt; im Innern betheiligten sich dann noch Theile des 11. Regiments an dem Kampfe.

Gegen den Wald ging die 13. Brigade in Richtung auf die steinerne Ferme La Sartelle zum Angriffe vor. Auf dem Sammelplatze hatte das Regiment 66 im ersten Treffen gestanden, mit dem Füsilier-Bataillon (Major v. Thompson) rechts, dem II. (Hauptmann Raabe) links, dem I. (Major v. Rauchhaupt) dahinter. Im zweiten Treffen befanden sich 5 Halbbataillone des Regiments 26, das II. Bataillon auf dem linken, Halbbataillon v. Lucadou auf dem rechten Flügel. Der zur Geschütz-Bedeckung kommandirten 9. Kompagnie wurde von dem Divisions-Kommandeur auf dringende Bitte ihres Führers erlaubt, den Sturm mitzumachen; sie befand sich rechts vorwärts von den 66ern und bildete somit ein Vortreffen der Brigade; die 10. Kompagnie war noch bei den Truppenfahrzeugen. Das Regiment 66 hatte von dem Führer der Brigade den Befehl erhalten, mit Fühlung an der Straße Beaumont—Mouzon im ersten Treffen der Brigade dem Feinde zu folgen, während dem Regiment 26 die Richtung gegen den östlichen Theil des Gehölzes gegeben wurde.

Der Kommandeur des Regiments 66, welcher leicht an der rechten Schulter verwundet worden, aber unverzüglich wieder zum Regimente zurückgekehrt war, ließ nun das II. und Füsilier-Bataillon zu beiden Seiten des Weges in einem Treffen in Kompagnie-Kolonnen auseinander ziehen, das I. Bataillon in Kolonnen folgen, linker Flügel unmittelbar an der Straße. Mit Trommelschlag und Pfeifenklang ging das Regiment vor. Alsbald wurden drei Kompagnien des Füsilier-Bataillons (9., 11., 12.) unter Major v. Thompson zur Säuberung des Gehölzes Le Fays, an welchem der Angriff links vorbeiführte, entsandt mit dem Befehle, im weiteren Vorgehen den rechten Flügel an die Maas anzulehnen. Oberstlieutenant Graf Finck v. Finckenstein

zog nun das I. Bataillon ebenfalls ins erste Treffen. Während das II. Bataillon in Richtung auf die am meisten nach Westen vorspringende Waldspitze vorging, wurde dem I. Bataillon die Richtung auf La Sartelle Ferme gegeben; dasselbe verfolgte die vom Bois Le Fays aus ansteigende Schlucht und gelangte so gegen die zur Straße ausspringende südlichste Waldecke. Lebhaftes Feuer empfing die vorrückenden Schützen; zugleich wurden dieselben von einem schmalen Waldstreifen aus, welcher sich südöstlich des Pachthofes an dem Hange des Flußthales entlang zog, wirksam beschossen. Hiergegen wendete sich unverzüglich die 9. Kompagnie Regiments 26, indem sie mit einer Achtelschwenkung rechts dagegen vorging. Wegen der zu großen Entfernung wurde trotz des heftigen feindlichen Feuers zunächst nicht geschossen; erst am jenseitigen Rande der erwähnten Schlucht ließ Premierlieutenant Frhr. v. Cramer halten und feuern; als sich am Waldrande feindliche Kolonnen zeigten, ließ er den Unterstützungstrupp zur viergliedrigen Salve in die Schützenlinien einrücken. Ein weiteres Vorgehen blieb jedoch für die Kompagnie unmöglich, da der gegenüberliegende Waldstreifen stark besetzt war und daher erst das Herankommen des Regiments abgewartet werden mußte.

Das Regiment 66 blieb unterdessen im Vorrücken. Es wurde hierbei unterstützt durch die von Beaumont längs der Straße vorgegangene II. schwere Batterie, welche westlich der Straße Stellung nahm und die letzten noch vor dem Walde befindlichen französischen Fußtruppen durch einige wirksame Granatschüsse (auf 960 m) vertrieb. So wurde die Höhe ohne nennenswerthe Verluste genommen, da die Franzosen ihre Stellung verließen, bevor es zum Sturme kam. Nun erhielt die 10. Kompagnie den Befehl, den Pachthof zu besetzen; dies gelang ihr nach kurzem Feuergefechte gegen die 6. Kompagnie des II. Bataillons 88. Regiments unter Capitaine Le Breton. Das II. Bataillon, dessen 5. Kompagnie bei Beaumont als Bedeckung der II. schweren Batterie zurückgehalten worden war, drang in die nur schwach besetzte Südwestecke des Waldes ein und durchschritt demnächst das Gehölz in westlicher Richtung. Das I. Bataillon wurde wieder als Rückhalt hinter das II. gezogen; hierbei gerieth es in das Feuer der am Pachthofe mit der 10. Kompagnie fechtenden feindlichen Abtheilung. Oberstlieutenant Graf Finck v. Finckenstein leitete, den rechten Arm in einer Binde, persönlich diese Bewegungen; im Begriffe, eine Frage an den Hauptmann v. Schweinichen zu richten, wurde er hierbei durch einen Schuß in den Mund getödtet. Als beide

Bataillone den jenseitigen Waldrand an der Straße erreichten, erhielten sie lebhaftes Geschützfeuer von der Höhe bei Joncq (918). Da gleichzeitig die 14. Brigade gegen jene Höhe vorging, zog der Divisions-Kommandeur die Bataillone nach der Gegend südlich des Pachthofes heran und stellte sie hier als allgemeinen Rückhalt auf; nur einzelne, bereits tiefer in den Wald eingedrungene Abtheilungen, insbesondere die 7. Kompagnie unter Premierlieutenant Windt, sowie der Schützenzug der 2. Kompagnie unter Fähnrich Kaempfe und der Schützenzug der 9. Kompagnie unter Fähnrich Honigmann, blieben im langsamen Vorrücken innerhalb desselben.

Bei dem Regiment 26 hatte der Führer, Major Fritsch, befohlen, daß das II. Bataillon (Major v. Rostken) gegen den zwischen dem südwestlichen Zipfel und der Ferme sichtbaren Theil des Waldes, das I. (Hauptmann v. Horn) und Füsilier-Bataillon (Hauptmann v. Lucadou) aber gegen die Südostecke desselben vorgehen sollten; letztere mußten hierzu eine Achtelschwenkung rechts ausführen. Demnächst gingen vor im ersten Treffen Halbbataillon Wilcke (3. und 4. Kompagnie) rechts, Halbbataillon v. Lucadou (11. und 12. Kompagnie) links, hinter dem linken Flügel als zweites Treffen Halbbataillon v. Westernhagen (1. und 2. Kompagnie); beim II. Bataillon befanden sich alle vier Kompagnien in einem Treffen. Unter dem Schlagen und Pfeifen der Spielleute, in tadelloser Ordnung wie auf dem Exerzirplatze, schreitet das alte, stolze Regiment im lebhaften feindlichen Feuer zum Sturme vor. Bald werden die Halbbataillone in Kompagnie-Kolonnen auseinandergezogen, da das Feuer des Feindes außerordentlich heftig ist; trotzdem treten große Verluste ein. Als das erste Treffen in Höhe der 9. Kompagnie ankommt, setzt sich das Halbbataillon v. Lucadou rechts, das Halbbataillon Wilcke links neben diese, und weiter geht's, durch die Schlucht, über dieselbe hinaus gegen den vom Feinde besetzten Wald. Die Reihenfolge der Kompagnien neben einander ist hierbei vom rechten Flügel an: 11., 12., 9., 3., 4., 1., 2.; auch die letzteren beiden waren noch ins erste Treffen gezogen worden (Premierlieutenant Hanstein, Hauptmann Steinwehr, Premierlieutenant Frhr. v. Cramer, Hauptmann Wilcke, Sekondlieutenant v. Sanden, Premierlieutenant Reuter I, Hauptmann v. Westernhagen II). An der Spitze des Regimentes reitet Oberst v. Schmeling. So kommt dieses bis auf 240 m an den Wald heran, ohne einen Schuß zu thun. Trotz des heftigen feindlichen Feuers wollen die Schützen noch 40 m vorgehen, da auf ausdrücklichen Befehl des Obersten das Feuer erst auf 200 m eröffnet werden sollte. Da mit einem

Male fällt Alles in Laufschritt, das feindliche Feuer steigert denselben bald zum Marsch-Marsch und unaufhaltsam, fast ohne einen Schuß zu thun, ohne daß der Befehl dazu gegeben worden ist, stürzt Alles auf den Feind; hierbei fällt Sekondlieutenant Sturtzel bei der 9. Kompagnie. Als die vordersten Abtheilungen bis auf 80 m heran sind, verstummt das feindliche Feuer: die Franzosen ziehen ab. Es waren dies Theile des I. Bataillons 88. Regiments, dessen 5. und 6. Kompagnie unter Capitaine Prévost hier besonders hartnäckig gefochten hatten, nun aber aus Besorgniß, in die Maas geworfen zu werden, abzogen.

Mittlerweile war das II. Bataillon in ununterbrochenem Vorrücken geblieben, hatte indessen nicht vermocht, mit den früher angetretenen 66ern in gleiche Höhe zu kommen. Als es bis auf 120 bezw. 100 m heran ist an den Feind, giebt dieser seinen Widerstand auf und räumt die Stellung. Das Bataillon geht nun mit der 5. und 6. Kompagnie (Sekondlieutenant Fleischmann, Hauptmann Hagedorn) innerhalb, mit der 7. und 8. Kompagnie (Hauptmann v. Jahn, Premierlieutenant v. Heinemann) außerhalb des Waldes bis in Höhe von La Sartelle vor.

So war um 4½ Uhr der Südrand des Bois de Givodeau genommen.

Der Brigade-Führer ertheilte nun dem Regiment 26 den Befehl, dem nach Norden abziehenden Feinde nachzurücken und ließ die Schützen durch den Wald folgen, die Unterstützungstrupps aber zunächst so lange am Südrande halten, bis jene einen angemessenen Vorsprung erhalten hatten.

Der Regiments-Führer bestimmte, daß alle Kompagnien in nördlicher Richtung vorgehen und am jenseitigen Rande weitere Befehle erwarten sollten. So einfach diese Befehle klingen, so schwer sollte den Kompagnien die Ausführung derselben werden: das lag an der Beschaffenheit des Bois de Givodeau. Dasselbe, aus Laubholz bestehend, war so mit Dornsträuchern, dichtem Unterholze und Gestrüpp durchsetzt, daß ein Fortkommen außerhalb des hindurchführenden Weges, zumal im südlichen und östlichen Theile, fast unmöglich war. Schon an den Rändern vermochte man kaum einzudringen. Daher mußten die abziehenden Franzosen, namentlich die Reiterei, vielfach am Rande entlang gehen, und selbst feindliches Flankenfeuer vermochte nicht, sie in die schützende Deckung hineinzutreiben. Schlüpfrig gewordenes Erdreich erschwerte das Fortkommen, im Innern herrschte unsicheres Dämmerlicht, allenthalben

fielen Schüsse: ganz wie vier Jahre früher im Swiptwalde. Bald hörte denn auch jede Leitung und gegenseitige Verbindung der Hindurchdringenden auf; jedes Zurechtfinden wurde unmöglich; vom reinen Zufalle geführt, gelangten die Kompagnien durch das Dickicht. Welche Schwierigkeiten hierbei obwalteten, möge ein Beispiel zeigen: Auf dem äußersten rechten Flügel war die 11. Kompagnie vorgegangen, ihre Schützen hatten zuerst den Waldrand erreicht; von hier aus gingen sie, $1^1/_2$ Züge stark, unter Lieutenant Fulda an der Maas entlang weiter vor. Ein Befehl, halten zu bleiben, erreichte sie nicht; der Ueberbringer wurde erschossen. So zogen sie im Thale weiter, bis sie hier auf Theile des Regiments 31 trafen, welche schon gegen Villemontry vorzukommen versucht hatten, aber durch starkes feindliches Feuer von vorn und von rechts, sowie durch einen heftigen Angriff von links zur Umkehr gezwungen worden und nun wieder bis an den Waldrand zurückgegangen waren. Die andere Hälfte der Kompagnie unter Hauptmann Baron v. Collas hatte im Walde folgen wollen. Aber das dichte Gestrüpp erschwerte das Vorschreiten derartig, daß Fähnrich Witte mit Beilen und Seitengewehren Bahn brechen mußte: und doch ging es dem ungestüm vorwärts drängenden Hauptmann viel zu langsam. Endlich erreichte die Kompagnie den Waldrand, aber nicht am Nordostrande, wie beabsichtigt, sondern am Nordwestende, an der Straße nach Mouzon.

Aehnlich erging es Allen, Freund und Feind. Als das Regiment, ohne auf feindlichen Widerstand gestoßen zu sein, gegen 5 Uhr am anderen Waldessaume ankam, hatten sich zwei große Gruppen gebildet: rechts am Nordostrande die 9., $^1/_2$ 11., 12., $^1/_3$ 1., $^1/_3$ 2., 3., $^2/_3$ 4., $^1/_3$ 5., $^2/_3$ 8., 7. Kompagnie unter Major v. Rostken; links am Nordwestrande, an der Straße nach Mouzon, die $^1/_3$ 8., $^2/_3$ 5., 6., $^1/_2$ 11., $^2/_3$ 2., $^2/_3$ 1. Kompagnie unter Major Fritsch (Reihenfolge der Kompagnien vom rechten Flügel an). Außerdem befand sich noch eine dritte Kampfesgruppe im Thale der Maas, bestehend aus den 3 Füsilier-Kompagnien vom Regiment 66 unter Major v. Thompson, sowie der 2. und $^2/_3$ 3. Kompagnie vom Regiment 31 unter Hauptmann v. Estorff. Wie kamen diese letzteren hierher?

Am Nordrande von Beaumont hatten sie das II. Bataillon ihres Regiments, nach Norden vorgehend, getroffen und sich dann gegen Létanne gewendet, um dies Bataillon gegen Osten zu schützen. Als dasselbe auf den Sammelplatz der Brigade zurückgenommen wurde, blieben die Kompagnien, da sie keinerlei Befehl erhielten,

im Vorgehen, schritten durch das Gehölz Le Fays und sahen da mit einem Male zu ihrer höchsten Ueberraschung vor sich die Maas. Um möglichst rasch wieder Fühlung mit dem Feinde zu gewinnen, eilte Hauptmann v. Estorff mit den Lieutenants Lewin, v. Kathen und 21 Mann voraus, Premierlieutenant v. Becherer folgte, und weiter ging's nordwärts im Thale entlang; trotz großer Ermüdung der Mannschaften kam man rasch vorwärts. So wurde die Nordostecke des Waldes früher erreicht, als vom Feinde. Denn als Hauptmann v. Estorff nun den Hang erstieg, trat plötzlich eine französische Kompagnie von rückwärts aus dem Walde heraus; dies scheint die 5. des I. Bataillons vom Regiment 88 gewesen zu sein. Bald war der ganze Waldrand voller Franzosen, wohl 2 Bataillone quollen aus dem Gehölze; es waren Theile der 1. und 2., die 5. und 6. Kompagnie des I., Theile der 3., 4. und 5. Kompagnie des II., die 5. und 6. Kompagnie des III. Bataillons Regiments 88. So mußten die 31er, welche den heraustretenden Feind sofort hinter einem Knick mit Schnellfeuer empfingen, zurück, zumal sie auch Rückenfeuer vom anderen Flußufer aus erhielten. Unbelästigt vom Feinde wurde der Rückzug an der Maas entlang angetreten; den verwundeten Lieutenant v. Madelung trugen sein Bursche Günther und Musketier Mirbach 3. Kompagnie. Bald stieß man auf die 9. Kompagnie 66. Regiments, deren Schützenzug sich schon unterwegs angeschlossen hatte, und nun ging es wieder vor.

Auf den Höhen südlich von Villemontry lag eine starke feindliche Schützenlinie nur etwa 400 m vom Waldrande entfernt. Der linke Flügel war etwa 720 m südlich des genannten Dorfes, von da zog sich die Stellung der Franzosen über Höhe 911 bis zum Bois Lion (Gehölz von Villemontry); letzteres hielt Oberstlieutenant Demange mit etwa 400 Mann des 88. Regiments. Dieses Regiment war beim Rückzuge durch den Wald in drei Gruppen auseinander gekommen, von welchen der Oberstlieutenant die eine in das Gehölz von Villemontry führte (Theile der 1. und 2. Kompagnie des I., der 5. und 6. Kompagnie des II. Bataillons), während die anderen angewiesen worden waren, sich nach der Meierei von Givodeau zurückzuziehen. Oestlich neben dem Gehölze befanden sich seit 4½ Uhr die beiden ersten Bataillone des 30. Regiments unter Oberst Wirbel; hiervon waren die 1. Kompagnie des I., die 5. und der Rest der 6. Kompagnie des II. Bataillons als Schützen aufgelöst, die übrigen geschlossen dahinter. Links daneben kämpften das 49. Regiment und die fünf Kompagnien des 14. Jäger-Bataillons. Dabei befanden sich vier Geschütze, während näher an der Vorstadt

von Mouzon die 6. und 7. Batterie 6. Regiments ſtanden und feuerten.

Die auf dem rechten Maas-Ufer befindlichen franzöſiſchen Streitkräfte nahmen folgende Stellungen ein: Von der 2. Brigade (Louvent) der Diviſion Lacretelle beſetzten die Regimenter 14 (Oberſt Douſſot) und 20 (Oberſt de la Guigneraye) das rechte Maas-Ufer mit dichten Schützenlinien, während die beiden erſten Bataillone des 31. Regiments (Oberſt Sauterau) zur Bewachung der Straße nach Stenay aufgeſtellt wurden, das III. Bataillon dieſes Regiments aber mit nach Mouzon abrückte. Von der 1. Brigade (General Marquiſan) wurde das 4. Marſch-Regiment (Oberſtlieutenant Chauchard) mit zur Beſetzung des Maas-Ufers verwendet. Das 3. Marſch-Regiment (Oberſtlieutenant Bernier) rückte mit zwei Bataillonen in das Bois d'Alma Giſors ab, von denen das II. zunächſt die Furth bei Alma Ferme für den Uebergang von Verwundeten beſetzte, dann aber bald wieder verließ. Das III. Bataillon behielt der Brigade-Kommandeur zu ſeiner Verfügung. Von den Geſchützruppen fuhr die 10. Batterie des 8. Regiments (Mitrailleuſen) unter Capitaine Bornèque nach 4 Uhr im Galopp bei Alma Ferme auf; die Batterie gehörte eigentlich zum VI. Korps, war aber der 2. Diviſion des XII. Korps zugetheilt; ſie wurde alsbald von der ſächſiſchen Batterie Verworner gezwungen, in den ſchützenden Waldrand zurückzukehren. Auch die 3. Batterie desſelben Regiments, welche alsbald herbeieilte (unter Capitaine Meſſin), um die Mitrailleuſen zu erſetzen, vermochte das feindliche Feuer nicht zum Schweigen zu bringen. Ferner brachte Capitaine Lévy die 4. Batterie 8. Regiments in Stellung; dieſe beiden Batterien gehörten zur Artillerie-Reſerve. Gegen 4 Uhr erſchien die 2. Brigade der 3. Diviſion unter General Martin de Pallières, beſtehend aus dem 2. und 3. Marine-Infanterie-Regiment (Oberſten Alleyron und Lecamus), auf den Höhen, welche Warmonterne beherrſchen, ebendaſelbſt die 8. Batterie des 10. Regiments unter Capitaine de Malézieux, während die 7. und 9. Batterie dieſes Regiments (Capitaines Buiſſon und Mowat) unter Oberſtlieutenant Nourry nordweſtlich von Mouzon zum Schutze der Furth Pré des Boeufs in Stellung gingen. Dieſe drei Batterien, urſprünglich dem VI. Korps zugehörig, waren der 3. Diviſion zugetheilt. Gleichzeitig fuhren die Geſchütze der Diviſion Lacretelle in dem Gelände an der Straße nach Stenay auf, drei Batterien unter Oberſt Colcomb und Kommandant Janiſſon. Es waren dies die 3. und 4. des 7., dazwiſchen die 4. (Mitrailleuſen-)Batterie des 11. Regiments

unter den Capitaines Réallon, Movet, Rossignon. Ebendaselbst gingen 6 Batterien der 1. und 3. Division unter Oberstlieutenant de Rollepot, Kommandant Charon in Stellung; dies waren die 3. und 4. des 4., 3. des 15. und 11., 12. und 13. des Marine-Artillerie-Regiments. Die 3. Batterie des 4. Regiments ist zwar in der Ordre de bataille der Armee von Châlons nicht aufgeführt, wird aber von Dick ausdrücklich auf Seite 443 angegeben. Auch waren gegen 1 Uhr vom I. Korps zwei Regimenter Fußvolk zufällig in Mouzon eingetroffen, nämlich die 3. Zuaven unter Oberstlieutenant Méric von Villers her und die 2. Turkos unter Kommandant Canal aus der Gegend von Stonne. Marschall de Mac Mahon stellte sie als Rückhalt hinter den Geschützruppen des XII. Korps auf.

Von diesen unangreifbaren Stellungen am rechten Maas-Ufer aus wurden das Thal und der Rand des Givodeau-Waldes in der wirksamsten Weise beschossen.

Bei den 26ern ließ nun der Führer des I. Bataillons, Hauptmann v. Horn, die Schützen der 3. und 4. Kompagnie noch etwa 150 m vorgehen. Sofort erhielten dieselben aus nächster Nähe und aus dem Bois Lion lebhaftes Feuer; des letzteren Besetzung war durch Unteroffizier Diefert gemeldet worden, daher wurden zwei Züge der 4. Kompagnie in zurückgebogenem Haken dagegen aufgelöst. Die Schützen der 3. Kompagnie unter Lieutenant Friese wurden nach rechts durch die 1/2 11. Kompagnie unter Lieutenant Fulda, diese durch zwei Züge der 12. Kompagnie verlängert, welche Hauptmann v. Lucadou in die Schützenlinie einrücken und Schnellfeuer abgeben ließ, da die Franzosen vorgingen und ihren linken Flügel immer mehr verstärkten. Gleichzeitig erreicht Major v. Rostken die am weitesten nach Norden vorspringende Spitze des Waldes, welche durch zwei Züge der 7. Kompagnie unter Lieutenant v. Kotze und Kuntzen besetzt wird. Die Unterstützungstrupps der 9. und 12. Kompagnie rücken in die Feuerlinie und geben geschlossene Salven ab. Aber die Franzosen weichen nicht, sie sind kaum noch 250 m entfernt; deutlich kann man erkennen, wie sie die in die Erde gestoßenen Haubajonette als Gewehrauflage benutzen, doch schießen sie meist zu hoch. Nun unternimmt Hauptmann Wilcke, indem er zwei Züge im Laufschritt in die Feuerlinie rücken läßt, mit fünf Zügen einen Vorstoß. Aber als ob die Franzosen nur auf diesen Augenblick gewartet hätten, erhebt sich sofort von allen Seiten ein überwältigendes Feuer von Gewehr und Geschütz, von diesseits und jenseits der Maas, Mitrailleusen aus der Gegend von Villemontry, Batterien vom Bois des Flaviens her. Gleichzeitig erscheinen starke

geschlossene Massen hinter den Schützen, die Franzosen machen einen kräftigen Gegenstoß, die muthigen Angreifer müssen zurück. Am Waldrande werden sie aufgenommen durch zwei Züge unter Premierlieutenant Frhr. v. Cramer und Lieutenant Frhr. v. Egloffstein II, sowie durch die gerade ankommenden Füsiliere Regiments 66. Diese besetzen sofort den Waldsaum, wobei Major v. Thompson schwer verwundet wird, und empfangen die Franzosen auf 200 m mit vernichtendem Schnellfeuer. Gleichzeitig unternehmen auf dem anderen Flügel die hier befindlichen Theile des II. Bataillons, nämlich die 7., 1/3 5. und 1/6 8. Kompagnie, unter Major v. Rostken einen Vorstoß gegen das Bois Lion, aber auch sie müssen sofort wieder umkehren. So wird das freie Feld aufgegeben, Alles geht in größter Ruhe und Ordnung zurück; der Feind folgt. Zwar versucht Premierlieutenant v. Heinemann mit 3/6 8. Kompagnie, durch viergliedrige Salven das feindliche Vordringen aufzuhalten: vergeblich. Von drei Seiten überschüttet der Feind die Zurückgehenden mit Feuer, sie werden in den Waldrand zurückgedrängt; die feindlichen Schützen dringen in die äußerste Nordspitze ein. Aber nach 250—300 m machen die 26er wieder Front: Alles wird rasch geordnet, die leicht Verwundeten sind in Reih' und Glied geblieben, die Verbände werden wieder hergestellt, wenn auch noch manches weiße Lederzeug unter den Füsilieren steht und umgekehrt. Aber dieser kurze Kampf kostete dem Regiment 6 Offiziere und 200 Mann; Hauptmann Steinwehr, Premierlieutenant Staabs, Lieutenant v. Krosigk und v. Kotze fielen, Hauptmann Wilcke wurde beim Ordnen seiner Kompagnie im Walde zum zweiten Male verwundet, ebenso Lieutenant Frhr. v. Egloffstein I. Bald drang Alles wieder bis an den Waldrand vor. So befand sich die 13. Brigade im Vereine mit 31ern und 66ern im Besitze des Waldes von Givodeau. Ein Versuch, gegen die starken Stellungen bei Villemontry vorzugehen, konnte im Hinblick auf die bedeutende feindliche Ueberlegenheit nicht gewagt werden. Das dichte Gehölz machte es unmöglich, die Truppen zu einem gemeinsamen, geschlossenen Angriffe zu ordnen; die erforderliche Vorbereitung eines solchen durch Geschützfeuer blieb ausgeschlossen: das Gefecht kam mit Beginn der sechsten Abendstunde hier vorläufig zum Stehen.

An dieser Lage der Dinge vermochte auch das Erscheinen verschiedener sächsischer Truppentheile an dem nördlichen Waldrande nichts zu ändern.

Bei dem General-Kommando des XII. (Königlich Sächsischen) Armeekorps war bald nach 4 Uhr eine Aufforderung des Generals

v. Alvensleben eingegangen, mit dem rechten Flügel gegen Mouzon vorzustoßen. Da auch von dem Oberkommando die Weisung eintraf, den Feind womöglich von der Maas abzudrängen, ließ Se. Königliche Hoheit Prinz Georg sofort die 45. Brigade auf der Thalstraße und durch das Bois de Givodeau vorgehen.

In Folge dessen ging das Leib-Grenadier-Regiment unter Führung des Brigade-Kommandeurs, Oberst Garten, um 4^{30} in das Thal hinab und darin nordwärts weiter, voran das II. Bataillon (Hauptmann Frhr. v. Keller). Der Marsch war beschwerlich, der Thalweg eng: nur in schmaler Reihenkolonne vermochte das Regiment zwischen Strom und Waldhöhe vorzurücken. Als die Stelle erreicht wird, wo links der steile Hang des Gehölzes und rechts die Maas den Weg besonders einengen, erscheint plötzlich an dem Bois d'Alma Gisors feindliches Fußvolk und eine Mitrailleusen-, bald auch zwei Granat-Batterien. Dies waren die beiden ersten Bataillone des 3. Marsch-Regiments unter Oberstlieutennt Bernier, sowie die 10., 3. und 4. Batterie 8. Regiments. Die Lage ist höchst gefahrvoll; das Vorgehen muß unterbrochen werden; berittene Offiziere werden zum Heranholen von Geschützen entsendet. Bei dem Gehölze Le Fays trifft der Regiments-Adjutant, Premierlieutenant v. Löben, auf die gerade eintreffenden schweren Batterien der Korps-Artillerie; sofort wird die VI. zur Unterstützung der Leib-Grenadiere abgeschickt, Hauptmann Verworner führt die Batterie in das Maas-Thal hinab. Trotz des heftigen Feuers vom jenseitigen Ufer her gelingt es, fünf Geschütze in Thätigkeit zu bringen und das feindliche Feuer zum größten Theile von den Grenadieren abzulenken. Zwar kommen die feindlichen Schützen bis auf 320 m an die Batterie heran, aber alsbald werden sie von dieser gezwungen, im Walde Schutz zu suchen, ebenso die Mitrailleusen. „Durch die ausgezeichneten Leistungen dieser Batterie, welche drei Viertelstunden hindurch das Feuer des Feindes auf sich zog und erfolgreich erwiderte, wurde das Verbleiben des Leib-Regiments in seiner schwierigen Lage ermöglicht."

Währenddessen waren mehrere französische Batterien auf der abgeholzten Kuppe nördlich von Ferme de Vigneron erschienen, welche auch die jetzt nördlich von Pouilly sichtbar werdende 12. Kavallerie-Division beschossen. Daher wurden auch die drei anderen schweren Batterien der Korps-Artillerie (VII., VIII., V.) rechts neben der 2. reitenden auf der Höhe von St^{e}. Hélène in Thätigkeit gesetzt. Zu ihrer Unterstützung fuhren auch noch die beiden schweren Batterien der 23. Division südlich von La Sartelle

auf und beschossen die Truppen in dem Bois des Flaviers (auf 1750 m), sowie die nördlich davon feuernden Batterien (auf 3200 m), während die beiden leichten Batterien rückwärts in verdeckter Aufstellung blieben. Der Thätigkeit dieser acht sächsischen Batterien gelang es zwar, das von dem rechten Maas-Ufer aus abgegebene feindliche Feuer auf sich zu ziehen und an einzelnen Stellen zu dämpfen: eine Entscheidung konnte jedoch wegen der großen Entfernung und der Deckung, welche die Franzosen in dem Gehölze fanden, nicht herbeigeführt werden.

Mittlerweile waren bei dem Leib-Grenadier-Regiment wiederholt Aufforderungen zur Unterstützung seitens der an dem Nordrande kämpfenden Truppen eingelaufen. Daher wurde das I. Bataillon unter Hauptmann v. Raab bis zur Nordostecke des Waldes vorgeschickt, wo es im Vereine mit der Batterie Verworner eine willkommene Verstärkung für die hier gerade Zurückgehenden bildete. Der Wald wurde nun in der Weise besetzt, daß die 1. und 3. Kompagnie (Hauptleute v. Raab und v. Friesen) an dem nördlichen, die 2. Kompagnie (Hauptmann v. Einsiedel) an dem östlichen Rande ausschwärmten, die 4. (Premierlieutenant v. Hennig) als Rückhalt aufgestellt wurde. Bald erhielten die Kompagnien hier heftiges Granatfeuer, besonders die 2. und 4., welche der Batterie Verworner am nächsten standen; auch feindliches Fußvolk zeigte sich am jenseitigen Maas-Ufer. Außerdem wurde schließlich noch die 11. und 12. Kompagnie (Hauptleute Döring und v. Tschirschnitz) auf die Anhöhe als Unterstützung abgeschickt mit dem Befehle, Verbindung mit den im Thale verbleibenden beiden anderen Kompagnien des Bataillons zu halten. Diese (die 9. unter Hauptmann v. Klüchtzner, die 10. unter Premierlieutenant v. Brück) bildeten, nachdem das II. Bataillon zurückgenommen worden war, die Bedeckung für die Batterie. Sie ließen beide Schützenzüge an dem Maas-Ufer entlang ausschwärmen und auf feindliche Fuß- und Geschütztruppen feuern; Verluste traten hierbei nicht ein, da die meisten feindlichen Geschosse zu kurz gingen und in der Maas platzten. Gegen 6 Uhr verstärkten die feindlichen Geschütze ihr Feuer derartig, daß die Gefechtslage der Sachsen auf dem engen Raume zwischen Maas und Wald sich immer ungünstiger gestaltete. Der Regiments-Kommandeur, Oberstlieutenant Schumann, rückte daher mit den geschlossenen Theilen seines Regiments nach La Sartelle ab und nahm auch die übrigen mit der Zeit dorthin zurück; nur die 1. und 3. Kompagnie verblieben auf ihrem Posten im Walde, wo sie sich später dem Schützen-Regiment anschlossen. Die

Batterie Verworner fuhr ebenfalls nach genanntem Pachthofe ab; sie wurde durch den kommandirenden General hinter das Bois du Fays gewiesen.

Das Schützen-Regiment hatte um 3 Uhr mit der Batterie Leonhardi den Grund bei Létanne durchschritten, was bei den starken Anpflanzungen besonders auf dem nördlichen Hange erhebliche Schwierigkeiten verursacht hatte. Bei dem Vorrücken auf La Sartelle marschirten die Bataillone in der Reihenfolge II., III., I. Das Halbbataillon 9. und 10. Kompagnie fand hierbei Gelegenheit, zum Angriffe auf den Waldrand bei dem Pachthofe zu schreiten. Um 5 Uhr wurde derselbe erreicht und nun befohlen, daß das I. Bataillon möglichst nahe an der großen Straße, das III. in zwei Halbbataillonen in dem östlichen Theile unter Verbindung mit den Grenadieren, das II. in der Mitte auf dem schon von den 26ern benutzten Waldwege das Gehölz durchschreiten sollten. Drei Kompagnien (7., 11., 12.) behielt der Regiments-Kommandeur an dem Pachthofe zurück, um nicht unnöthig viel Truppen aufzulösen.

Das Grenadier-Regiment 101 wurde dem Schützen-Regiment, welches sich anfänglich in erster Linie befand, nachgeschoben. Es ging mit dem II. und III. Bataillon in Kompagnie-Kolonnen, mit dem I. geschlossen im zweiten Treffen vor — soweit davon in dem dichten Gehölze die Rede sein konnte — und erreichte so den Nordrand, wo es sofort von heftigem feindlichen Feuer empfangen wurde. Beide Regimenter hatten im Walde dieselben Schwierigkeiten zu überwinden, wie vorher die preußischen Truppen: es war nicht möglich, unterwegs Verbindung unter einander zu halten, vielfach fand ein Verschieben und Vermengen der Verbände statt, eine einheitliche Leitung blieb undurchführbar, eine Entwickelung in breiterer Front war unmöglich.

Unter diesen Umständen gewannen der Kommandeur der 23. Division und der Führer der 13. Brigade, welche bei La Sartelle zusammentrafen, die Ueberzeugung, daß eine weitere Truppenentwickelung im Walde Angesichts der starken Stellungen des Feindes auf beiden Maas-Ufern und bei den ungünstigen örtlichen Verhältnissen keinen Erfolg haben werde. Sie beschlossen daher gegen 6 Uhr, sich vorläufig auf die Behauptung des Gehölzes zu beschränken, alle zerstreuten Abtheilungen aber an dem Pachthofe zu sammeln. Se. Königliche Hoheit Prinz Georg war hiermit durchaus einverstanden und ließ auch die

bereits zur Unterstützung der Leib-Grenadiere in Bewegung gesetzte 48. Brigade den Weitermarsch einstellen.

So wurde der rechte Flügel der Deutschen unter den geschilderten ungünstigen Verhältnissen an dem nördlichen Rande des Bois de Givodeau festgehalten; ein Abdrängen des Feindes von der Maas hatte sich als undurchführbar erwiesen. Ein weiteres Vordringen blieb zunächst unmöglich, zumal sich die Verhältnisse bei der linken Flügelgruppe des Regiments 26 an der großen Straße in ähnlicher Weise gestaltet hatten, wie hier.

Von dieser Gruppe war die 6. Kompagnie zuerst am nordwestlichen Rande ins Freie gelangt, daselbst aber sofort sehr heftig von rechts her beschossen worden. Rasch entschlossen warf Hauptmann Hagedorn seine Kompagnie herum und führte sie zum Angriff gegen den Feind. Dieser in der ungefähren Stärke von 160 Mann wartete jedoch den Sturm nicht ab, sondern zog von der Stelle aus, wo ein Waldweg auf die Straße trifft, zuerst in nördlicher Richtung ab, dann in die westlich von der Straße gelegenen Büsche. Veranlaßt hierzu wurden die Franzosen durch zwei Züge der 5. Kompagnie unter Lieutenant Frhr. v. Ledebur und einen Zug der 8. Kompagnie unter Lieutenant Schulz, welche rechts von der 6. Kompagnie erschienen. Die Züge der 5. Kompagnie gingen nun nördlich von dem erwähnten Waldwege in Stellung; Lieutenant Schulz ließ seinen Zug gegen den Südrand des Bois Lion feuern. Letzterer erkannte von hier aus das erfolgreiche Vordringen der Franzosen gegen das Bois de Givodeau, beinahe wäre er bei dieser Gelegenheit in Gefangenschaft gerathen; daher führte er seinen Zug in die Büsche westlich von der Straße, wo eben Schützen des Regiments 93 auftraten. Als der Zug den Rand jener Büsche erreichte, waren diese zwar verschwunden; dafür trafen nun aber andere Theile des eigenen Regiments hier ein, nämlich $^2/_3$ 2. und $^1/_2$ 11. Kompagnie unter Major Fritsch, bald auch $^2/_3$ 1. Kompagnie. Das war an der Stelle, wo der Wald von beiden Seiten an die Straße tritt.

Inzwischen war die 14. Brigade westlich von der Straße in erfolgreichem Vordringen geblieben; das I. Bataillon Regiments 93 ging dicht westlich an der Straße vor. Major Fritsch beschloß daher, sich dem weiteren Vorgehen derselben anzuschließen und ließ nun alle zunächst erreichbaren Theile seines Regiments durch den Adjutanten, Premierlieutenant Reuter II, nach dem großen Steinbruche westlich von der Straße heranholen. Hier wurden die versammelten 12 Züge in der ungefähren Stärke von 700 Mann

wieder geordnet, und zwar wurden gebildet: Halbbataillon Graser aus $^2/_3$ 1. und $^2/_3$ 5. Kompagnie, Halbbataillon v. Collas aus $^2/_3$ 2., $^1/_3$ 8. und $^3/_6$ 11. Kompagnie, ferner die 6. Kompagnie; bei dieser Gelegenheit wurde Premierlieutenant Reuter I schwer verwundet. Major Fritsch führte nun diese drei Kolonnen, denen sich noch die 7. Kompagnie Regiments 66 unter Premierlieutenant Windt angeschlossen hatte, an den Nordrand der Büsche; hier blieben sie zumeist in heftigem feindlichen Feuer in einer Bereitschaftsstellung und warteten auf Befehl des Divisions-Kommandeurs den Verlauf der Kämpfe ab, welche vor ihren Augen durch die 14. Brigade auf dem Mont de Brune durchgefochten wurden.

Vorher hatten Theile dieser Brigade die Höhe bei Joncq (du Faite) erstürmt.

Wegnahme der Höhe du Faite bei Joncq (918) und der Gießerei de Grésil, Vorgehen der 8. Division.

(S. Skizze 8.)

Die 14. Brigade war Anfangs der 13. in genau nördlicher Richtung gefolgt. Die Brigade hatte das Regiment 93 im ersten Treffen. Das Regiment 27 bildete mit 7 Kompagnien hinter dem linken Flügel das zweite Treffen; die 1., 2. und 4. Kompagnie desselben befanden sich in Beaumont, die 3. bei den Truppenfahrzeugen, die 8. im Lager. Die Regimenter waren in sich von den Füsilier-Bataillonen aus „auf ganze Distanz auseinander gezogen". Die Bataillone hatten je die beiden mittleren Kompagnien vorgenommen; die anderen folgten bei dem Regiment 93 in Halbbataillonen, bei dem Regiment 27 in Kompagnie-Kolonnen. Die II. Bataillone gingen mit den vorgezogenen Kompagnien zu beiden Seiten des nach La Sartelle führenden Weges, mit den zweiten Staffeln auf diesem Wege selbst vor. Nachdem General v. Zychlinski von dem kommandirenden General persönlich den Auftrag erhalten hatte, mit seiner Brigade ebenfalls gegen die Höhe bei Joncq vorzugehen, ließ er $^1/_8$ links schwenken und führte die Brigade etwa in Höhe von La Harnoterie gegen 4 Uhr über die Straße. Auf das Kommando: Ganze Züge schwärmen! waren die vordersten Züge der vorgezogenen Kompagnien als Schützen entwickelt worden. Die Brigade hatte zunächst die Richtung auf Joncq, der rechte Flügel auf die Südwestspitze des Givodeau. Bald brachte Hauptmann Sucro von dem General-Kommando den Befehl, das brennende Dorf, dessen Namen Joncq sei, links liegen zu lassen. „Viel Glück zum Strauß!" rief der heransprengende Divisions-Kommandeur

den Bataillonen zu. General v. Zychlinski ritt nach Höhe 995 voraus. Dort lagen die 86er, welche La Harnoterie genommen hatten; dort feuerte die III. schwere Batterie, weit von der eigenen Division entfernt, gegen die Höhe von Joncq. In den Büschen nordöstlich von der Harnoterie traf der linke Flügel des Dessauer Bataillons auf die 86er, der rechte an dem Wegekreuze, hinter den Hecken liegend, Theile des II. Bataillons Regiments 66, dessen 7. Kompagnie sich im Walde dem Vorgehen der 93er anschloß. Auch das Bernburger Bataillon ging an den 86ern vorbei. Sowie die Anhaltiner die Büsche verließen, erhielten sie heftiges Geschützfeuer von der Höhe bei Joncq. Das Regiment schwenkte daraufhin sofort rechts und schritt nun zu dem von dem Brigade-Kommandeur befohlenen Angriffe gegen die angegebene Höhe. Auf dieser standen zwei feindliche Granat- und eine Mitrailleusen-Batterie; dies sind anscheinend die 6. Batterie 6. Regiments von der Division Goze und die 8. und 5. (Mitrailleusen-)Batterie 2. Regiments von der Division de L'Abadie gewesen. Feindliche Schützen bildeten die Bedeckung, eine Kompagnie verschwand in dem Bois de Givodeau.

Der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Krosigk, befahl nun, daß das I. Bataillon auf der Straße vorgehen und sich noch nach rechts ausdehnen, das II. Bataillon gegen die feindlichen Batterien auf der Höhe, das Füsilier-Bataillon an dem westlichen Hange des Höhenrückens in der Richtung auf La bonne Malade, später in dem Thale des Joncq-Baches abwärts vorrücken solle.

Das Dessauer Bataillon, geführt von Hauptmann v. Wentzel, ging demgemäß mit vorgezogenen Kompagnien auf und östlich von der großen Straße, welche bei Höhe 905 scharf nach Norden abbiegt, vor; hierbei wurde der bei der 4. Kompagnie marschirende Fahnenträger, Sergeant Ebenhahn, schwer verwundet. Alsbald kamen die Kompagnien in das Gebüsch und in den Wald von Givodeau. Sie mußten sich hier ebenso durcharbeiten, wie die 26er, und da außerdem noch die Rechtsschwenkung zu Ende geführt wurde, geriethen die Kompagnien vielfach durcheinander. Besonders kamen auch die entwickelten Schützenzüge, welche die veränderte Marschrichtung zum Theil nicht erfahren hatten und daher weiter gegen die halblinks liegende Joncqer Höhe vorgingen, ab von ihren Kompagnien. Die Verbindung ging völlig verloren; sie konnte nur nach dem Gefechtszwecke, nirgends mit den Augen gehalten werden. Als daher die Kompagnien die Straße wieder erreichten, stand die 1. Kompagnie links von der 4., statt umgekehrt. Die 2. erreichte

die Straße da, wo diese in tiefem Einschnitte nordöstlich abbiegt, und ging zunächst ein Stück hart westlich an derselben entlang. Da wurden feindliche Nachzügler, auch Kolonnen in der Lichtung am Steinbruche sichtbar. Auf Befehl des Generals v. Zychlinski, welcher an der auf beiden Seiten von dem Walde berührten Stelle der Straße bei dem Bataillon eingetroffen war, ging Hauptmann v. Wentzel sofort mit dem Bataillon dagegen vor. Die 2. Kompagnie erstieg die Höhe, die 1. folgte ihr, während die beiden anderen Befehl erhielten, quer durch den Busch bis zu dem Nordrande vorzudringen. Der II. (Lieutenant v. Madai), sowie der III. Schützenzug (Lieutenant v. dem Busche-Lohe) und ½ 7. Zug (Lieutenant Strauß) waren aus den dargelegten Gründen von ihren Kompagnien abgekommen. Sie waren in der ursprünglichen Richtung weiter gegen die Höhe von Joncq vorgegangen, wo sie nach den Schützen des II. Bataillons eintrafen, die von diesen bereits wieder verlassenen Geschütze fanden und sich zunächst der 5. Kompagnie anschlossen. Wenn auch der Nordrand des Busches an dem Steinbruche noch mit dem Bajonette vom Feinde hatte gesäubert werden müssen, so hatte das I. Bataillon doch nur wenig Verluste erlitten. Immerhin war der eilige Abzug der Franzosen von der Joncqer Höhe wohl mit durch sein Vorgehen veranlaßt worden, welches durch die Beschaffenheit des Gehölzes zwar sehr verzögert wurde, aber doch die linke Flanke des Feindes auf der Höhe außerordentlich bedrohte.

Inzwischen hatte das II. Bataillon unter Führung des Hauptmanns v. Weise I mit stürmender Hand die Höhe genommen; hierbei war es von der III. schweren Batterie Dieckmann in äußerst wirksamer Weise unterstützt worden. Voran gingen die Schützen der vorgezogenen 6. und 7. Kompagnie unter Lieutenant v. Grävenitz und Lieutenant Faber; die 5. und 8. folgten als Halbbataillon. Als das I. Bataillon längs der Straße vorgeschickt wurde, die beiden anderen aber links zogen, um gegen die Höhe vorzukommen und dieselbe zu umfassen, hatten sich die Kompagnien vorübergehend hintereinander schieben müssen; bald wurde die 7. wieder links herausgezogen. Als nun das Bataillon, welches sofort beim Ueberschreiten der großen Straße drei wirkungslose Mitrailleusen-Ladungen erhalten hatte, in den Bereich des feindlichen Gewehrfeuers kam, setzten sich die Kompagnie-Kolonnen in Reihen, 16 m Zwischenraum zwischen den Zügen. Bald erhalten sie auch noch heftiges Feuer von halblinks: sofort entsendet der Regiments-Kommandeur die 8. Kompagnie unter Premierlieutenant v. Heydwolff dorthin. Ohne

Aufenthalt, in beständigem Geschwindschritt, zumeist über Sturzacker, mit ununterbrochenem Hurrah geht es vorwärts. Zwei feindliche Geschütze halten Stand und feuern gemeinschaftlich mit dabei liegenden Schützen unaufhörlich auf die anstürmenden Bernburger. Diesen zeigen die Adjutanten, Lieutenant Wahlkampf (Brigade), v. Gemmingen (Regiment) und Frhr. v. Lyncker I (Bataillon) die erreichbaren Siegeszeichen und spornen sie im Vereine mit dem Bataillons-Führer zu ausdauerndem Anlaufe an. Und trotz des heftigsten feindlichen Granat- und Gewehrfeuers geht's drauf: es glückt den Schützen, das Abfahren der beiden Geschütze, welche der 6. Batterie des 6. Regiments angehörten, durch ihr Feuer zu verhindern und dieselben im Feuer zu nehmen. An dieser Eroberung hatten sich noch von links her Angehörige des I. Schützenzuges (Portepee-Fähnrich v. Westernhagen) und des 7. Zuges vom Füsilier-Bataillon (Lieutenant Salmuth) betheiligt. Besonders ausgezeichnet hatten sich dabei Vizefeldwebel Fritsche, Gefreiter Edler, Musketier Heinemann, Musketier Stad und Köhler, sämmtlich von der 8. Kompagnie. Zu dem unter Lieutenant Hanke abgekommenen Halbzuge gehörig, hatten sie diesen im Walde verloren und nun hier ihr Bataillon wiedergefunden. Die vier Musketiere banden die beiden Geschütze zusammen, spannten das einzige noch lebende Pferd der Bespannung, einen alten Schimmel, davor und zogen nun mit ihrer Beute auf der Straße nach Beaumont ab. Unterwegs begegneten sie Sr. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Sachsen, welcher sie sehr huldvoll ansprach und beglückwünschte; anderen Tages meldeten sie sich mit einer Ablieferungsbescheinigung wieder bei der Kompagnie.

Ohne Aufenthalt drangen die siegreichen Bernburger weiter vor, zumal ihnen aus den Rändern der nördlich gelegenen Büsche lebhaftes Gewehrfeuer entgegenschlug. Daher wurde sofort die ganze 7. Kompagnie aufgelöst, die 5. rechts an der 6. vorbei ins erste Treffen gezogen. Aber die Franzosen hielten nicht Stand, sondern räumten ihre Stellung. Dort fanden die Sieger am jenseitigen Rande der Höhe noch 10 in dem starken Unterholze stecken gebliebene Geschütze, 6 Kanonen und 4 Mitrailleusen, welche auf dem abschüssigen, absatzweise abfallenden Hange hatten stehen gelassen werden müssen. Das vorderste Geschütz war zuerst umgestürzt, dann die Protze, welche auf den sich im Schmerze wälzenden Pferden lag; die anderen hatten in dem dichten Gebüsche und bei der Steilheit der Hänge nicht weiter gekonnt, hatten sich überschlagen und übereinander gethürmt und fielen nun zum Theil mit voller Bespannung

und Bedienungsmannschaft in die Hände der 93er. Sollte das vielleicht das Ende der tapferen „Schimmelbatterie" gewesen sein, welche so lange südlich von La Harnoterie ausgehalten hatte? Unverzüglich wurde nun die Verfolgung auf Befehl des Regiments-Kommandeurs, welcher den Angriff in der Schützenlinie des Bernburger Bataillons mitgemacht hatte, bis an den jenseitigen Rand fortgesetzt. Die Kompagnien befanden sich schließlich an folgenden Stellen: die 5. Kompagnie (Hauptmann v. Hagen) an der äußersten Nordwestspitze der Büsche, östlich von Grésil, die 6. (Premierlieutenant Schwartz) links daneben; die 7. (Hauptmann Sommerlatte) wurde an dem Westrande der Büsche festgehalten; die 8. war sofort nach halblinks abgerückt und trat etwa 300 m östlich von der Gießerei aus dem Gehölze, von wo sie weiter auf das Eisenwerk vorging. Auch das Bataillon Bernburg hatte trotz des heftigen, feindlichen Feuers und des weiten, an 1200 m langen Anlaufes über den deckungslosen Hang verhältnißmäßig wenig Verluste. Die Ursache hiervon mag mit in dem ungestümen, raschen Vorgehen und in der Anwendung möglichst loser Formationen zu erblicken sein; auch schossen die Franzosen zu hoch.

Das Füsilier-Bataillon hatte bei der Rechtsschwenkung den weitesten Weg gehabt; daher hatten nur Theile der angegebenen Schützenzüge sich an der Erstürmung der Höhe du Faîte zu betheiligen vermocht. Alsbald nahm der Kommandeur, Oberstlieutenant v. Fuchs, alle 4 Kompagnien in die vorderste Linie; dabei hatte die 10. Kompagnie (Sekondlieutenant Schmidt) die Richtung, jede Kompagnie einen Schützenzug aufgelöst. Das Bataillon ging ungefähr auf La bonne Malade vor, rückte etwa 560 m östlich an Poncq vorüber und wendete sich nun dem Westhange der Höhe zu, um die Stellung des Feindes auf derselben von seitwärts anzugreifen. Da diese aber genommen wurde, ehe die Füsiliere heranzukommen vermocht hatten, setzte das Bataillon Zerbst alsbald seinen Vormarsch in der Richtung auf die Gießerei fort, eine feindliche Schützenlinie beständig vor sich hertreibend. Hierbei gingen die Schützen immer eine Strecke vor, warfen sich dann nieder u. s. f.

Das Regiment 27 folgte hinter dem linken Flügel als zweites Treffen und zog sich mit linksum in die Schlucht, welche nach Poncq führt.

Generalmajor v. Zychlinski ließ nun die Bataillone des Regiments 93 zunächst halten, um die Nachrückenden herankommen zu lassen. Sofort wurden die Verbände wieder geordnet; auch waren die Mannschaften auf das Aeußerste erschöpft, sodaß sie

den Halt wohl vertragen konnten, zumal es noch immer sehr heiß war. Die 5., 6. und 7. Kompagnie standen am Rande der Büsche und verfolgten den zurückweichenden Feind mit lebhaftem Salven- und Schnellfeuer, wobei die Leute vielfach in der Erregung auf weiteste Entfernungen mit dem Standvisir oder der kleinen Klappe schossen. Die 1. Kompagnie befand sich in dem Steinbruche, die 2. an dem Waldrande nördlich davon, die 3. und 4. in den Büschen am Waldrande links neben der 2. Heftiges feindliches Feuer fügte dem I. Bataillon hier vielfache Verluste zu; so wurde Lieutenant v. Losch verwundet, als er sich gerade über einen Strauch hinweg mit seinem Hauptmann unterhielt.

Ein wunderbares Bild bot sich hier den Beschauenden dar. Zu Füßen zog sich ein Wiesengrund mit einer kleinen Wasserrinne hin, links ein mit Bäumen bestandener Bach in nördlicher Richtung; hinter der Wiese erhob sich ein sanft ansteigender Hügel, der Mont de Brune; dahinter das Maas-Thal, die Stadt Mouzon, die jenseitigen Höhen, vom Abendrothe beleuchtet. Auf dem Hügel standen feindliche Truppen mit der Front nach Südosten gegen das Bois Lion, auf dem rechten Flügel eine Batterie, daneben 3 Bataillone, links daneben zwei Batterien, dahinter einige Schwadronen Küraſſiere. Der ganze Thalgrund aber war bedeckt mit Schwärmen fliehender Feinde, Fußvolk, Reiter, Geschütze, Alles in wildem Durcheinander, theils auf Mouzon, theils auf Pourron abziehend, theils auch hinter dem Mont de Brune Schutz suchend. Jeder der Zuschauenden hatte da das Gefühl: Wenn doch jetzt Geschütze zur Stelle wären, um dort gründlich dazwischen zu pfeffern! In diesem Wunsche schickte der General seinen Ordonnanz-Offizier, Lieutenant Meyer, der Oberst seinen Adjutanten, Premierlieutenant v. Gemmingen, und den seit dem 28. in seinem Stabe reitenden Fähnrich Graf v. Bismarck-Bohlen vom Regimente der Gardes du Corps ab, um Geschütztruppen herbeizuholen.

Diese konnten aber unmöglich schon dort sein. Die am nächsten stehende Batterie, die III. schwere, hatte vom Wegekreuze aus gegen die Höhe 918 gefeuert, solange es überhaupt möglich war. Als sie wegen des siegreichen Vordringens der Anhaltiner ihr Feuer einstellen mußte, ließ Hauptmann Dieckmann aufprotzen und ging mit der Batterie unverzüglich aus eigenem Antriebe in Front im Trabe auf die Höhe von Yoncq vor, sowie diese genommen war. Daß sich gleichwohl das Bedürfniß nach Geschützen hier fühlbar gemacht hatte, kann nur als Beweis dafür angesehen werden, mit welch' fabelhafter Thatkraft und Schnelligkeit der Angriff des Re-

giments Anhalt durchgeführt worden ist. Die Batterie traf fast unmittelbar nach Abreiten der Adjutanten auf der Höhe du Faite ein, ging sofort in Stellung und eröffnete das Feuer auf die im Poncq-Thale abziehenden Schaaren. Fast gleichzeitig erschien hier auch Oberst Crusius mit den beiden reitenden Batterien. Oberstlieutenant Forst führte dieselben auf die Aufforderung des Generals v. Zychlinski von der Bereitschaftsstellung aus, welche die Korps-Artillerie während des Waldgefechtes unter dem Schutze der 3. und 4. Kompagnie Regiments 96 zu beiden Seiten der Straße südlich von dem Wegekreuze eingenommen hatte, ungeachtet der Schwierigkeiten des theilweise steil zum Bache abfallenden Geländes in raschester Gangart heran. Sie eröffneten sofort ihr Feuer zur Linken der III. schweren, die 2. reitende auf dem linken Flügel; auch die IV. schwere und 3. leichte Batterie gingen links rückwärts von der 2. reitenden auf der Höhe nahe östlich von Poncq in Stellung. Die zuerst angeführten Batterien feuerten gegen das Poncq-Thal; sie zogen auch das Feuer der feindlichen Geschütze vom Mont de Brune auf sich. Von den anderen Batterien der Korps-Artillerie konnten nur noch 4 Geschütze der VI. schweren zwischen der III. schweren und 3. reitenden Batterie in Stellung gebracht werden; die übrigen mußten wegen Mangels an Raum am Fuße der Höhe zurückgehalten werden. Etwas später, bald nach 5 Uhr, traf auch die 4. leichte Batterie unter Premierlieutenant Balcke an dem Wegekreuze ein, ohne indessen sofort die Verbindung mit ihrer Abtheilung gewinnen zu können. Bald erwiesen sich jedoch die Entfernungen für die 3. leichte Batterie als zu groß. Die IV. schwere eröffnete aus demselben Grunde an dieser Stelle ihr Feuer gar nicht; sie wurde vielmehr unter äußerster Kraftanstrengung den steilen, mit Geröll bedeckten Hang hinabgeschafft und folgte im Thale den bereits von Poncq gegen das Eisenwerk vorgehenden Theilen der 8. Division.

Von dieser Division war der größte Theil derjenigen Truppen, welche an dem Kampfe südlich von Beaumont Theil genommen hatten, während der Gefechtspause in dem französischen Lager etwa 320 m nordwestlich von Beaumont verblieben und dann an dem Ausgange der nach La Harnoterie führenden Schlucht, etwa 500 m südöstlich von diesem Pachthofe, versammelt worden. Dies waren das II. Bataillon und die 4. Kompagnie Regiments 86, das II., Füsilier-Bataillon, sowie zunächst noch die 1. und 2. Kompagnie Regiments 96, ferner die 1., 4. und 1/3 3. Kompagnie, das II. Bataillon, die 10. und 12. Kompagnie Regiments 31, die 3. leichte und IV.

schwere Batterie, die 1. Feld-Pionier-Kompagnie. Die Kompagnien des Jäger-Bataillons vereinigten sich bald nach 4 Uhr auf Höhe 818; die Hornisten desselben schafften Verwundete nach Beaumont hinein. Die 1., 2. und 3. Kompagnie Regiments 86 verblieben in dem nordwestlichen Lager; die 9. und 11. Kompagnie Regiments 31, welche in dem Gehölze Le Fays mit den Sachsen gefochten hatten, schlossen sich erst in den Büschen nordöstlich der Ferme wieder an ihr Bataillon an. Die 3. und 4. Kompagnie Regiments 96 waren bei der Korps-Artillerie, zu welcher auch die 1. und 2. Kompagnie alsbald wieder stießen; erstere folgten hierbei im Allgemeinen der großen Straße, während die letzteren, welche Anfangs in der von der 2. reitenden Batterie eingeschlagenen Richtung vorgegangen waren, sich nun nach der Höhe von Yoncq wandten. Diese deckten also den linken, jene den rechten Flügel der Artillerie. Das Regiment 71 wurde von der Straße nach Stonne aus nordwärts in Bewegung gesetzt.

Das III. Bataillon Regiments 86 und die III. schwere Batterie befanden sich in der Nähe des Wegekreuzes. Letztere unterstützte in wirksamster Weise das Vorgehen des Regiments Anhalt gegen die Höhe von Yoncq, wie eben dargelegt worden ist. Ersteres schloß sich dem allgemeinen Vorgehen hinter dem rechten Flügel der 14. Brigade an. Zum Schutze der rechten Flanke wurde bei dem weiteren Vorrücken ein Halbzug der 9. Kompagnie (Lieutenant Kügler) und ein Zug der 10. Kompagnie (Lieutenant Zacha) in das Bois de Givodeau entsendet. Dieselben verloren jedoch in dem dichten Unterholze bald die Fühlung mit ihrer Truppe, schlossen sich daher dem Regiment 26 an, nahmen an dessen fernerem Gefechte Theil und stießen erst am nächsten Morgen wieder zu ihrem Bataillon. Dieses ging als Rückhalt für die 93er auf der großen Straße nach Mouzon vor. Bald folgte ihm auf Befehl des Generals v. Schwarzhoff die 1. Fuß-Abtheilung einschließlich der 1. leichten Batterie, demnächst die 3. und 4. Kompagnie Regiments 96, dann die 8. Kompagnie Regiments 27, das Regiment 71 mit der 2. Feld-Pionier-Kompagnie, später die aus dem Lager abgelösten drei Kompagnien des I. Bataillons Regiments 86.

Während diese Truppen auf der Straße vorgingen, setzte General v. Schoeler die übrigen Theile seiner Division weiter westlich in Bewegung. Er hatte gegen 3 Uhr von dem General-Kommando den Befehl erhalten, La Harnoterie rechts liegen lassend in der Richtung auf Mouzon vorzugehen und dabei Verbindung mit der 7. Division zu halten; der linke Flügel sollte durch die Bayern gedeckt werden, diese kamen aber erst um $6\frac{1}{2}$ Uhr an (Bericht der 8. Division).

Voran marschirten die 3¼ Bataillone der 16. Brigade, die Füsiliere Regiments 96 im zweiten Treffen. Vom Feinde war nichts zu sehen, aber aus der Gegend von La Besace bezw. Warniforêt, wo eine französische und eine bayerische Batterie gerade um diese Zeit lebhaft feuerten, tönte starker Kanonendonner herüber. Daher glaubte man, daß das Gefecht sich in westlicher Richtung fortsetzen werde, wie denn auch in der bei dem Armee-Ober-Kommando als Nr. 6 eingegangenen, übrigens recht lesenswerthen Meldung der 8. Division gesagt ist, daß der Feind sich anscheinend auf Stonne zurückziehe (s. S. 80). So kam es, daß die 16. Brigade ihre Schritte dorthin lenkte und anstatt in nordwestlicher Richtung vorzugehen, sich mehr nach Westen zu bewegte. Hierbei erhielt das II. Bataillon Regiments 96, bei welchem sich gerade der Brigade-Kommandeur aufhielt, starkes Feuer auf sehr weite Entfernung, vermuthlich vom jenseitigen Ufer des Yoncq-Baches aus. Die Leute, welche beschossen wurden, ohne einen Feind zu sehen, fingen an, unruhig zu werden: ein sehr kräftiger Zuruf des Brigade-Kommandeurs stellte die Ruhe sofort wieder her. Alsbald schickte der kommandirende General den Befehl, ¼ rechts zu schwenken und die Front zu verändern: sofort schwenkte die Brigade, der Kommandeur setzte selbst das „Pivot-Bataillon" an, ganz wie beim Brigade-Exerziren. Die Richtung ging indessen nicht so rasch vor sich, zumal der herumschwenkende linke Flügel in feindliches Geschützfeuer kam; eine ungeduldige Frage höheren Ortes beschleunigte das Einnehmen der richtigen Front nach Norden. Da nun aber auch die 14. Brigade in dem Gelände westlich der Straße vorging, vermochte die 16. diese Richtung nicht beizubehalten, sondern mußte sich weiter links nach dem Yoncq-Thale ziehen. Durch das Linksschieben der 7. Division und das Verbleiben der Batterien auf den Hängen wurde der 8. Division „das Vorgehen längs des Yoncq-Baches aufgezwungen" (Bericht der 8. Division). Doch konnte auch hierdurch nicht verhütet werden, daß das zweite Treffen der 14. sich vorübergehend hinter den vordersten Bataillonen der 16. Brigade einschob und in Folge dessen das Regiment 27 in dem Raume zwischen dem II. Bataillon Regiments 86 und dem Regiment 31 vorging. Letzteres war rechts an der Harnoterie Ferme vorbeigegangen, im ersten Treffen die als Halbbataillon zusammengestellten Kompagnien des I. Bataillons, rechts daneben das II. Bataillon, im zweiten Treffen die Füsiliere.

Nachdem die scharf eingeschnittene Schlucht östlich von Yoncq überschritten war, wurde der Marsch in nördlicher Richtung fortgesetzt. Hierbei schob sich nun das Füsilier-Bataillon Regiments 96 in be-

schleunigter Gangart in die vorderste Linie zwischen die beiden II. Bataillone der Brigade ein. Die 1. Pionier-Kompagnie setzte sich hinter das Bataillon am weitesten links (II. 96) und ließ auf dem äußersten linken Flügel zwei Züge ausschwärmen. Dieser vordersten Linie folgte das Regiment 31, diesem Anfangs noch die 3. leichte und IV. schwere Batterie, demnächst das Jäger-Bataillon, welches vom Divisions-Kommandeur Villers als Marschziel angewiesen erhalten haben will, endlich die bayerische gemischte Brigade unter Oberst Schuch. So ging die linke Kolonne der 8. Division, deren Schützen bereits auf dem äußersten linken Flügel der 93er mit auf die von der Höhe du Faite zurückweichenden Franzosen gefeuert hatten, von Süden her gegen das Eisenwerk von Gréfil vor. Dasselbe war vom Feinde besetzt und sperrte somit den Austritt aus dem Yoncq-Thale; eine französische Batterie stand ganz in der Nähe und feuerte an dem Bache entlang.

Gleichzeitig wurde die Gießerei von Südosten her durch die Bataillone Bernburg und Zerbst des Regiments Anhalt angegriffen. Generalmajor v. Zychlinski hatte nämlich inzwischen befohlen, daß die 93er dem Feinde allmälig folgen sollten, während er mit dem anderen Regimente seiner Brigade den rechten Flügel desselben auf dem Mont de Brune zu umfassen gedachte. Für seine Person begab sich der General zu den 27ern.

In Folge dessen traten die 5. und 6. Kompagnie, sowie auf dem rechten Flügel die 2½ vom Lieutenant v. Madai geführten Züge des I. Bataillons aus dem Walde heraus und setzten die Verfolgung in nordwestlicher Richtung fort. Der Abstieg von der Höhe erfolgte unter sehr erschwerenden Umständen: das dichte Gebüsch hinderte das Fortkommen, welches ohne Deckung im heftigsten feindlichen Geschütz- und Gewehrfeuer ausgeführt werden mußte; doch das Beispiel der Offiziere brachte die Mannschaften vorwärts. Die Kompagnien zersprengten nun einige geschlossene Abtheilungen durch Schnellfeuer, nöthigten die noch feuernden Geschütze zum Zurückgehen und nisteten sich dann in der Wiesenniederung nordöstlich von Gréfil ein, die Richtung mehr auf La Hamelle innehaltend. Während die 8. Kompagnie schon früher gegen Gréfil vorgeschickt worden war, ging nun auch die 7. dagegen vor; dabei schloß sich ihr, veranlaßt durch das feindliche Feuer, der Schützenzug der 6. unter Lieutenant Antze an. Noch hielten sich französische Schützen in großer Zahl im Yoncq-Thale auf; sie wurden theils über den Bach, theils nach Norden getrieben, leisteten aber mitunter verzweifelten Widerstand. So feuerte ein bis zur

Brust im Wasser stehender Franzose, hinter Erlengestrüpp verborgen, wiederholt aus nächster Nähe auf einen am Ufer entlang gehenden 93er, aber ohne ihn zu treffen; er wurde von einem Unteroffizier des Regiments 96 mit dem Bajonett durchstoßen. Weiter links ging das Füsilier-Bataillon auf dasselbe Angriffsziel vor, woselbst es mit den vordersten Abtheilungen der 8. Division (86ern, 96ern und auch 31ern) zusammentraf. Das Bataillon hatte unterwegs fast die ganze 9. Kompagnie aufgelöst; die 11. und 12. folgten derselben, während die 10. sich zum Schutze für die rechte Flanke mehr auf der Höhe hielt, bis auch sie zur Gießerei hinabstieg.

Diesem umfassenden Angriffe hielten die Franzosen nicht Stand: in größter Eile zogen sie unter Zurücklassung eines Geschützes nach Norden ab. Ihnen folgten alsbald die im Wiesengrunde befindlichen Theile des Regiments 93 in Richtung auf Hamelle, wo sie demnächst den Bach überschritten. Als erste waren die 8. und 9. Kompagnie genannten Regiments in den Hof der Gießerei eingedrungen.

In der Nähe derselben befanden sich: 1/3 6., 7. und 8. Kompagnie und die Füsiliere Regiments 93, II. und Füsilier-Bataillon Regiments 96, 4. Kompagnie und II. Bataillon Regiments 86, 5., 6., 7. Kompagnie und Füsilier-Bataillon Regiments 27, 1. Pionier-Kompagnie. Am Yoncq-Bache südlich davon waren das Regiment 31 (ohne 2. und 2/3 3. Kompagnie) und das Jäger-Bataillon 4. Die IV. Batterie Laube traf ebenfalls bei Gréfil ein; sie ging alsbald östlich vom Eisenwerke in Stellung.

Allgemeine Lage gegen 5 Uhr.

Auf dem äußersten rechten Flügel der Deutschen war die 12. Kavallerie-Division auf das andere Maas-Ufer gegangen, daselbst aber am weiteren Vordringen nach Norden verhindert worden, wie noch näher darzulegen bleibt.

In dem Abschnitte zwischen der Maas und der großen Straße befand sich die 13. Brigade im Besitze des Bois de Givodeau und bei La Sartelle, die 45. Brigade im Vormarsche gegen diesen Pachthof, Leib-Regiment 100 im Maas-Thale; die 46. folgte der 45. Brigade. Die 24. Division rückte von Beaumont in eine Bereitschaftsstellung bei Létanne, gefolgt von der 2. Fuß-Abtheilung (in geschlossener Batterie-Kolonne); bei dieser war inzwischen die 3. leichte Batterie nach sehr beschwerlichem Marsche eingetroffen. Acht sächsische Batterien waren in Thätigkeit am Maas-Thale (5 auf der Höhe Ste. Hélène, 2 bei La Sartelle, 1 an der Maas), die übrigen südlich vom Bois de Givodeau in Bereitschaft. In dem Abschnitte

von der Straße bis zum Yonecq-Thale hatte die 14. Brigade den Nordrand der Büsche auf der Höhe von Yonecq, sowie das Gelände von da bis zur Gießerei von Gréſil inne. Die rechte Kolonne der 8. Diviſion mit der 1. Fuß-Abtheilung ging auf der Straße nach Mouzon vor; die linke Kolonne befand ſich am Eiſenwerke bezw. im Yonecq-Thale, die Batterien der Diviſion und der Korps-Artillerie an den vorſtehend näher angegebenen Stellen, die Brigade Schuch im Yonecq-Thale. Der größere Theil der bayeriſchen 2. Diviſion ſammelte ſich bei Warniforêt, die bayeriſche 1. Diviſion begann den Vormarſch auf Raucourt. Das Gardekorps befand ſich im Marſche von Nouart auf Beaumont.

Im weiteren Verlaufe der Schlacht war alſo der rechte Flügel der Deutſchen durch die Unwegbarkeit des Waldes und die Stärke der nördlich davon befindlichen franzöſiſchen Stellung, ſowie durch das Eingreifen der franzöſiſchen Streitkräfte vom jenſeitigen Maas-Ufer aus an dem Nordrande des Bois de Givodeau feſtgehalten worden, während es der 14. Brigade und dem größeren Theile der 8. Diviſion gelang, in dem Gelände zwiſchen der Straße und dem Bache ziemlich raſch vorzudringen.

Auf franzöſiſcher Seite dagegen behauptete ſich der linke Flügel auf den Höhen bei Villemontry, der rechte hatte die Höhe bei Yonecq und die Gießerei räumen müſſen. Derſelbe fand einen neuen Stützpunkt auf dem Mont de Brune: gegen dieſen richtete ſich nun naturgemäß der Angriff der Deutſchen.

Erſtürmung des Mont de Brune.

(S. Skizze 9.)

Generalmajor v. Zychlinski ertheilte um $5^1/_2$ Uhr in Gréſil den dort befindlichen Theilen des anhaltiſchen Infanterie-Regiments den Befehl, zunächſt zu halten und das zweite Treffen vorzulaſſen. Dieſes, das Regiment 27, erhielt von ihm den Befehl zum Angriffe auf den Mont de Brune.

Das iſt ein ſtumpfer, kahler Berg, etwa 50 m hoch, welcher nach Süden ſteil, nach Weſten ſanfter, nach Norden und Nordoſten abſatzförmig abfällt. Derſelbe erſtreckt ſich von der Hamelle-Mühle am Yonecq-Bache aus in nordöſtlicher Richtung bis an die Vorſtadt von Mouzon. Die Entfernung zwiſchen dieſen beiden Punkten beträgt $2^1/_4$ km. In ſchnurgerader Linie werden dieſelben durch die alte, von Reims nach Trier führende Römerſtraße verbunden, welche quer über den ganzen Berg führt, jedoch nicht über die Kuppe, ſondern nordweſtlich hinter der-

selben hinweg; diese Straße ist in den nach Mouzon zu abfallenden Theilen des Berges mehrfach eingeschnitten. Die Niederung zwischen dem Berge und der Yoncqer Höhe ist größtentheils mit Wiesen bedeckt und von einer aus der Gegend der großen Straße nach der Hamelle-Mühle fließenden Wasserrinne durchzogen. Durch diese Niederung geht der von der Gießerei nach Mouzon führende Weg; an demselben befinden sich südlich des Wasserlaufes mehrere Büsche, Pappeln und ein kleines Gestell, nahe an der Gießerei verschiedene Hecken und Gräben. Ein dritter Weg, der von Pourron nach der Römerstraße, führt um den nördlichen Abhang des Berges; auch an ihm befinden sich einzelne kleinere Einschnitte.

Gegen Ende der fünften Nachmittagsstunde erreichten die von dem französischen XII. zur Unterstützung des V. Korps abgeschickten Truppen diesen Berg. Es war dies die Brigade de Villeneuve, bestehend aus den Regimentern 58 und 79. Verstärkt war dieselbe durch die 5., 6. und 10. Batterie des 10. Regiments, welche der Divisions-Kommandeur, der in Algier bewährte und schwer verwundete General Grandchamp, mit Zustimmung des Generals Lebrun unmittelbar von der Reserve-Artillerie herbeigeholt hatte, da die Batterien seiner Division schon anderweit beschäftigt waren. Außerdem standen die angegebenen drei Reiter-Regimenter etwa 1 km nordwestlich von der Vorstadt (s. S. 84 und 108). Auf dem rechten Maas-Ufer aber gingen die 7. und 9. Batterie 10. Regiments unter Oberstlieutenant Nourry und Kommandant Coatpont in der Nähe der etwa 200 m unterhalb Mouzon befindlichen Furth in Stellung, begleitet von der Brigade Reboul der 3. Division (1. und 4. Marine-Infanterie-Regiment). Der Kommandeur des 1. Marine-Regiments, Oberst Brière de l'Isle, entwickelte sofort 5 Kompagnien daselbst.

Der Vormarsch der Brigade de Villeneuve hatte sich außerordentlich verzögert; denn die ganze Dorfstraße in der Vorstadt, die Brücken, die Zugänge dazu waren vollgestopft von Flüchtlingen aller Waffen, Verwundeten, Wagen, Karren, herrenlosen Pferden, führerlosen Fuhrwerken u. s. w. Nach Verlassen der Vorstadt wurde daher im Laufschritt bezw. im Trabe vorgegangen. Immerhin erreichte die Brigade erst gegen 5 Uhr auf der Römerstraße den Berg, voran die Geschützruppen unter Oberstlieutenant Chappe und Kommandant de Mussy, dann die Infanterie-Regimenter der Nummer nach. An der Höhe, etwa 2 km von der Vorstadt entfernt, wird gehalten; der Kommandeur reitet mit Begleitung und Stab hinauf. Man sieht gegenüber in den Büschen der Yoncqer Höhe feindliche Helmspitzen, am Bois de

Givodeau wird lebhaft geschossen, das Kampfgetöse aus dem Maas-Thale und von den Höhen bei Villemontry schallt herüber; etwa 2½ km entfernt feuern feindliche Geschütze von der Höhe von Yoncq her.

Der General reitet zurück. Die 6. und 10. Batterie gehen auf der Höhe in Stellung mit der Front gegen die Stelle, wo die von Beaumont kommende Straße in tiefer Schlucht aus dem Walde tritt und wo also das demnächstige Erscheinen des Feindes erwartet wurde; sie eröffnen das Feuer. Vom Regiment 58, welches theilweise das Gepäck abgelegt hat, werden die 4., 5. und 6. Kompagnie des III. Bataillons aufgelöst und vorgeschickt. In diesem Augenblicke überbringt ein Adjutant des Marschalls de Mac Mahon an den General den Befehl, sich nicht in den Kampf einzulassen. Dazu ist es zu spät: die Geschütztruppen sind bereits in den Kampf eingetreten, auch die 5. Batterie (Capitaine Pelissier) ist an die Südkante des Berges vorgezogen. Ein ganz schwaches Häuflein feindlichen Fußvolkes hat im Vorgehen von den Yoncqer Büschen aus den kleinen Wasserlauf erreicht; daher werden zwar die Schützen wieder eingezogen, das Regiment 58 aber mit einem Bataillon zwischen der 5. und 6. Batterie belassen, während die beiden anderen Bataillone links neben der 10. Batterie zu stehen kommen. Die ganze Aufstellung hat die Front mehr nach Süden gegen die von der Yoncqer Höhe herkommenden Angreifer genommen. Da erscheint plötzlich feindliches Fußvolk von rechts, Füsiliere vom Regiment 27, welche, ohne zu feuern, heranstürmen, die zunächst befindlichen Theile des eiligst herumschwenkenden 58. Regiments über den Haufen rennen und in den rechten Flügel der im letzten Augenblicke noch herumdrehenden 5. Batterie eindringen. Gleichzeitig greifen feindliche Schützen vom Regiment Anhalt die Batterie von vorn an und nehmen dieselbe; sechs Geschütze, davon zwei geladen, fallen in die Hände der Sieger. Zwar läßt der Kommandeur des 58. Regiments, Oberst Dulyon de Rochefort, Fahnenmarsch schlagen: vergebens; das Regiment, welches überflügelt worden war, ohne es zu wissen, geht nach einigen erfolglosen Versuchen, die kühnen Eindringlinge wieder aus der Batterie zu vertreiben, zurück. So befindet sich der Berg, dessen Besitz über die ganze Ebene südlich der Maas und über den Zugang zu den Brücken in Mouzon entscheidet, in den Händen des Feindes, außerdem noch eine Batterie. Aber man war nicht gewillt, Alles dies so leichten Kaufes preiszugeben, zumal noch beträchtliche Streitkräfte bei Villemontry fochten, für welche nun die Gefahr entstand, von der Maas

abgedrängt zu werden: sofort wird der Versuch gemacht, das Verlorene wieder zu erobern. Das 79. Regiment unter Oberst Bressolles geht mit mehreren Kompagnien in zwei Kolonnen gegen die Eingedrungenen vor, die Kommandanten du Mazal und Gasser führen die Anstürmenden. Aber auch dieser Versuch hat keinen Erfolg; er scheitert an dem furchtbaren Schnellfeuer der 27er, welche inzwischen unaufhaltsam weiter vorgedrungen waren. Die beiden Bataillons-Kommandeure fallen; auch das 79. Regiment muß weichen; in völliger Auflösung flüchtet die Brigade de Villeneuve auf Mouzon zurück, wo sie die Maas überschreitet. Inzwischen müssen auch die beiden anderen Batterien abfahren, wobei die 6. noch ein Geschütz stehen ließ. Zum Schutze derselben reitet alsbald das unterdessen aus der Gegend der Poncay-Mühle herangekommene 8. Regiment Jäger zu Pferde unter Oberst Jamin du Fresnay an. Die 1. Schwadron des Regiments befand sich auf den Höhen von Pourron; die 2. war längs der großen Straße vertheilt, um die zurücklaufenden Fußsoldaten aufzuhalten, die 4. in Olizy: so konnte das Regiment nur mit 2 Schwadronen angreifen. In Kolonne in Eskadrons trabt es heran, in aufgelöster Schützenlinie, zunächst liegend, erwarten es die Halberstädter Füsiliere. Hauptmann Helmuth läßt nicht Karree formiren, es fällt kein Schuß, die Schützen (4. und II. Schützen-Zug) führen eine kleine Linksschwenkung aus; bis auf 100 m kommen die feindlichen Reiter heran. Da schwingt Hauptmann Helmuth seinen Säbel, ruft Hurrah!, die Schützen erheben sich wie Ein Mann und stimmen kräftig ein. Immer unsicherer und kürzer ist das Anreiten der französischen Jäger geworden: nun stutzen die Reiter, dann werfen sie in Verwirrung die Pferde herum und verschwinden spurlos. Der Regiments-Kommandeur war, von zwei Granatsplittern getroffen, gefallen; sonst waren nur ein Jäger und mehrere Pferde getödtet. Das Regiment ging wieder durch die Furth und wurde auf den Höhen jenseits von Mouzon aufgestellt. So hatten die tapferen 27er auch diesen Versuch des Feindes, das Verlorene wieder zu gewinnen, abgeschlagen. Aber woher waren sie denn so plötzlich gekommen? Wie hatte sich das Alles auf deutscher Seite zugetragen?

Von dem zweiten Treffen der 14. Brigade entwickelte sich das Füsilier-Bataillon zuerst; es marschirte östlich von der Gießerei nach der Mitte in Kolonne auf. General v. Zychlinski, welcher zum Erkunden vorgeritten war, führte dasselbe gegen den Westhang des Berges, da er bemerkt hatte, daß dieser unbesetzt war, während

die südöstliche Seite unter starkem Feuer gehalten wurde. Das II. Bataillon (ohne die 8. Kompagnie) erhielt von dem Regiments-Kommandeur den Befehl, gegen die Südseite des Berges vorzugehen. Da hiergegen auch zwei Kompagnien 93er gleichzeitig auf eigene Faust sich von der Yoncqer Höhe aus in Marsch gesetzt hatten, bildete das Bataillon ein zweites Treffen für diese. Unterstützt wurde der Angriff durch die IV. schwere Batterie Laube, welche unmittelbar nach der Entwickelung der 27er an dem Eisenwerke anlangte, etwa 200 m östlich von demselben auffuhr und nun ein äußerst wirksames und lebhaftes Granatfeuer gegen die auf dem Berge sichtbaren französischen Geschütze eröffnete.

Es war 5½ Uhr vorbei, als die Füsiliere antraten. Voran ging die 10. Kompagnie unter Hauptmann Helmuth; die übrigen folgten in Kompagnie-Kolonnen der Nummer nach neben einander mit 40 m Zwischenraum. Auf dem äußersten linken Flügel schlossen sich die 2½ Züge vom I. Bataillon des Regiments 93 unter Lieutenant v. Madai an. Dieselben waren zunächst gewissermaßen als „Schützen in der Intervalle" zwischen dem II. Bataillon Regiments 93, welches gegen Pourron rückte, und dem Füsilier-Bataillon Regiments 27 vorgegangen, hatten dann aber von dem General den Befehl erhalten, den Angriff auf den Berg mitzumachen und diesen westlich zu umfassen.

Die 10. Kompagnie löste zuerst den 4. Zug (Lieutenant v. Kotze) auf, demnächst den 3. Zug (Fähnrich v. Steinau-Steinrück) links, den Schützenzug (Lieutenant Krobitzsch) rechts daneben. Der 4. Zug blieb keilartig voraus, da die beiden anderen erst unterwegs aufgelöst wurden und vorher nicht aufmarschirt worden war. Vor der Kompagnie ritten der General, der Oberst, Oberstlieutenant Hildebrand; die Zugführer befanden sich vor ihren Zügen; die Gruppen waren geordnet, wie auf dem Exerzirplatze. So war man bis auf etwa 60 m an den Kamm des Berges gelangt, das Vorgehen war allmälig zum reinen Sturmlaufen geworden. Da zeigen sich feindliche Schützen an der Kante und sofort wird der ganze Berg lebendig: ein heftiges Feuer von Geschütz und Gewehr empfängt die Ankommenden. Aber unaufhaltsam dringen die 27er vorwärts; das feindliche Feuer hat nur geringen Erfolg: die Franzosen schießen zu hoch. Ohne selbst zu feuern, werfen der 3. und 4. Zug in kräftigem Stoße das feindliche Fußvolk, welches den Anlauf nicht abwartet, zurück; der rechte Flügel des Schützenzuges unter Sergeant Krieg dringt in die feindliche Batterie. Und ohne eine Minute Zeit zu verlieren, unbeeinflußt durch den

glänzenden Erfolg geht's weiter, die feindlichen Geschütze rechts lassend, bis auf die Höhe des Berges. Da rücken zwei starke feindliche Kolonnen heran: mörderisches Schnellfeuer von dem 4. und Schützenzuge und einige gut sitzende Granaten zwingen sie zu schleunigem Rückzuge. Da erscheint, von dem Oberst v. Pressentin durch Zuruf angekündigt, von links her feindliche Reiterei; es sind die Chasseurs. Hauptmann Helmuth läßt halten, links schwenken: die feste Haltung der Kompagnie veranlaßt die feindlichen Reiter zu alsbaldiger Umkehr. Und immer weiter setzt die 10. Kompagnie ihren Siegeslauf in der Richtung der Römerstraße auf die Vorstadt zu fort. Es gelingt ihr, bis auf etwa 600 m an diese heranzukommen: hier aber wird sie durch heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer von Südosten, Osten, Nordosten und Norden zum Halten gezwungen; das war gegen 6 Uhr. Der Schützenzug richtete sich in der etwa 3/4 m tief eingeschnittenen Römerstraße ein, Front nach Südosten; in stumpfem Winkel schloß sich an sein südwestliches Ende der 4., an diesen der 3. Zug, Front gegen die Vorstadt. Wegen der großen Entfernung konnte das feindliche Feuer nicht erwidert werden.

Von den anderen Kompagnien des Bataillons ging die 9. mit Schützen vor der Front rechts neben der 10. vor, die eroberten Geschütze ebenfalls rechts lassend. Die 11. und 12. Kompagnie folgten der 10. links rückwärts. Da sie ebenso wie der 3. Zug der 10. und die 2 1/2 Züge Anhaltiner noch nicht um den Berg herum waren, als die Chasseurs anritten, hatte sie der Angriff derselben nicht berührt; sie blieben ruhig im Vorgehen, obwohl die französischen Reiter zu sehen waren. Nun hielten sie mit 250 m Zwischenraum, ebenso weit ab von der 10., etwa 800 m von der nach Rouffy führenden Straße entfernt. Die Schützenzüge waren vorgenommen und hatten die Front gegen genannte Straße; die Unterstützungstrupps befanden sich dicht dahinter. Links an die Schützen der 12. schlossen sich mit großen Zwischenräumen die Züge des Lieutenants v. Madai an; deren linker Flügel befand sich ungefähr in gleicher Linie mit dem Nordrande von Pourron. So wurde es 6 Uhr.

Während ein Theil der 10. Kompagnie von Südwesten her in die feuernde französische Batterie eingedrungen war, hatten gleichzeitig zwei Kompagnien des Dessauer Bataillons dieselbe von Süden her angegriffen und genommen. Es waren dies die 3. (Hauptmann Braune) und die 4. Kompagnie (Hauptmann v. Raumer), denen jedoch der III. Schützenzug und der 1/2 7. Zug fehlten, welche

unter Lieutenant v. Madai fochten, sodaß hier nur 4½ Züge in Betracht kommen. Diese beiden Kompagnien hatten in dem Birkengebüsche den Nordrand der Höhe von Poncq erreicht, zuerst die 4., dann links davon die 3. Als die Hauptleute erkannten, daß die französischen Streitkräfte auf dem gegenüberliegenden Berge ihnen fast die rechte Flanke zukehrten, beschlossen sie, hiergegen einen Angriff zu versuchen und verabredeten gemeinsames Vorgehen, zumal die Geschützbedeckung von Hauptmann Braune nur auf etwa eine Kompagnie geschätzt wurde. Mit großen Mühseligkeiten und in starkem feindlichen Feuer steigen die Kompagnien die Höhe hinab; die Büsche hinderten hierbei, gewährten aber keine Deckung. Hinter dem kleinen Gestell in dem Wiesengrunde ordnet sich die 3. Kompagnie zum Angriff; der 5. Zug schwärmt aus, bald wird er rechts durch den 6. verlängert. Die 4. Kompagnie hat zunächst nur ½ 7. Zug als Schützen vor. Da bemerkt Hauptmann v. Raumer, daß die Franzosen ihre Front verändert und dieselbe gegen Süden genommen haben; mit Schrecken wird ihm klar, daß er die feindliche Geschützbedeckung so recht in der Front angreift, und dabei ist nichts zu seiner Unterstützung zu sehen. Doch ein Umkehren ist unmöglich: so löst er an der Wasserrinne die ganze Kompagnie bis auf ½ Zug auf. Und weiter geht's, zum Theil im Laufschritt, unter fortwährendem Hurrah. Bald sind die Schützen im todten Winkel; trotz des heftigsten feindlichen Feuers treten nur geringe Verluste ein. Ganz dicht vor der feindlichen Front wird die Kante des Berges erreicht, nur wenige Schüsse fallen, die Aufmerksamkeit der Franzosen ist nach Westen abgelenkt: so dringen die beiden Dessauer Kompagnien mit Hurrah von vorn in die Batterie ein. Deren Protzen sind eiligst davon gefahren; die Bedienungsmannschaft läuft weg; nur ein Offizier feuert bis zuletzt aus seinem Revolver, welchen er schließlich den Angreifern entgegenschleudert. Sergeant Stechert der 3. Kompagnie streckt den Braven auf das Ehrenbette. Mit Schnellfeuer wird der abziehende Feind verfolgt; die Erschöpfung der Mannschaften gestattet indessen nicht, ihm nachzurücken. Daher versuchte Hauptmann v. Raumer, die Geschütze, von denen er mit seiner Kompagnie vier, die 3. und die 27er gemeinschaftlich zwei genommen hatten, in Sicherheit zu bringen; doch gelang es nicht, dieselben den Berg hinab zu werfen, da sie zu weit ab von dem Rande standen. Da ertönt der Ruf: „Kavallerie von links!" Die 3. Kompagnie wird in Linie geordnet und befohlen, nur auf Kommando zu feuern; die Mannschaften der 4. wollen zusammenlaufen, werden aber durch den Befehl des Haupt-

manns: „Liegen bleiben und schießen!“ davon abgehalten. Aber die feindlichen Reiter kommen nicht in Schußweite. Nun werden die Kompagnien, welche sehr durcheinander gerathen waren, geordnet; die Erschöpfung ist noch so groß, daß ein weiteres Vorrücken unmöglich bleibt. Da ertönt wieder der Ruf: „Kavallerie von vorn!“ Dies Mal ist es der General, welcher im heftigsten Kugelregen beinahe von der feindlichen Seite her, zunächst nur mit der Mütze sichtbar, auf seinem Schimmel heranjagt und die Kompagnien zu neuen Thaten vorholt.

Dem II. Bataillon Regiments 27 hatte Oberst v. Pressentin den Befehl ertheilt, den Berg, welcher zunächst unbesetzt zu sein schien, von Süden her anzugreifen. Die 8. Kompagnie war noch nicht wieder zu dem Bataillon gestoßen, die anderen Kompagnien waren an der Gießerei aufmarschirt; der Führer des Bataillons, Hauptmann v. Werder, wollte sie eben bei dem Vorgehen über den Sturzacker auseinanderziehen. Da erhielten sie heftiges Geschütz- und Gewehrfeuer von dem Berge und auch von der Straße her, in deren Nähe Anfangs einige französische Geschütze standen und an dem nach der Gießerei führenden Wege entlang feuerten. Das Bataillon suchte daher so rasch als möglich die schützenden Hecken im todten Winkel des Berghanges zu gewinnen. Im Laufschritte ging es nun im Allgemeinen an dem nach der Straße führenden Wege entlang bis zu dem kleinen Waldgestelle. Hierbei erlitten die 27er, völlig ohne Deckung laufend, erhebliche Verluste; 5 Granaten schlugen ein, Hauptmann v. Witzleben wurde verwundet. Dieser Laufschritt von etwa 800 m Länge war eine ganz gewaltige Leistung; seit ½9 Uhr waren die Mannschaften unterwegs, ohne Verpflegung, mit vollem Gepäck, in der glühenden Augusthitze: so fielen Viele buchstäblich vor Erschöpfung um, darunter Lieutenant Hiltrop, welcher bei Königgrätz durch beide Kniee geschossen, dann als Ganzinvalide entlassen worden, aber freiwillig zum Kriege wieder eingetreten war. Bei dem weiteren Vorgehen fanden die Schützen der 5. und 6. Kompagnie — jede Kompagnie hatte einen Zug aufgelöst — an dem Hange südlich des Grundes in den Büschen noch zwei Kanonen und zwei Mitrailleusen, alle völlig bespannt. Nun ging es weiter, voran Premierlieutenant Bahr, welcher selbst ein Gewehr ergriffen hatte, und die Schützen unter den Lieutenants v. Bockelberg und v. Brixen. Da erscheinen starke feindliche Schwärme, welche von der Straße aus heandringen und die 9. Kompagnie vor sich herdrängen.

Gegen 6 Uhr unternahmen die Franzosen einen thatkräftigen

Versuch, dem geschlagenen V. Korps Luft zu machen. Als General Lebrun die verzweifelte Lage dieses Korps südlich von Mouzon erkannte, schickte er die Brigade Cambriels, welche schon einmal dorthin unterwegs gewesen, von dem Marschall de Mac Mahon aber angehalten worden war, wieder auf das linke Maas-Ufer. Die Brigade bestand aus zwei Marsch-Kompagnien Jäger unter Capitaine Faye, dem 22. Infanterie-Regiment unter Oberstlieutenant de Mauroy und dem 24. Infanterie-Regiment unter Oberst Hervé. Es scheint, als ob die Brigade zunächst von der Vorstadt aus in südlicher Richtung vorgegangen sei und sich östlich von der Beaumonter Straße aufgestellt habe; dann, als die Schwäche des deutschen Fußvolkes auf dem Berge erkannt wurde, hat sie anscheinend nach einer Rechtsschwenkung den Angriff in westlicher Richtung ausgeführt. Völlige Klarheit über ihre Thätigkeit war nicht zu erlangen. Die gegebene Auffassung steht im Einklange mit Roussets Angaben, wonach die Brigade gegen die feindlichen Schaaren östlich des Berges vorgegangen ist, während Dick ausdrücklich sagt, daß dieselbe nur mit einem Bataillon bis in die Vorgärten der Vorstadt zu gelangen vermocht, im Uebrigen aber die Maas nicht überschritten habe. In letzterem Falle müßten Theile der an dem Bois Lion oder bei Villemontry befindlichen Truppen den Angriff von Osten her ausgeführt haben: über die Richtung desselben lassen die deutschen Berichte keinen Zweifel. Gleichzeitig erfolgte ein Reiterangriff von Norden her auf die dünnen deutschen Schützenlinien.

Auf deutscher Seite befand sich die 9. Kompagnie Regiments 27 um die angegebene Zeit zwischen der Römerstraße und dem Rücken des Berges im Vorgehen gegen die Vorstadt, Schützen vor der Front. Plötzlich hörte Hauptmann v. Preen heftiges Gewehrfeuer rechts; er ließ sofort rechts schwenken und eilte in südlicher Richtung auf den Schall des Feuers zu. Voran ging mit einem Halbzuge Schützen Vizefeldwebel Graeser, während die zuerst aufgelösten Schützen, welche die Schwenkung nicht bemerkt hatten, in der Nähe der 10. Kompagnie verblieben. Als die Kompagnie den nach Mouzon zu fallenden Berghang überschritt, stieß sie auf die rechte Seite eines vollen feindlichen Bataillons, welches von der Straße aus gegen die verlorenen Geschütze vorging. Sofort ließ Hauptmann v. Preen halten, mit vier Gliedern chargiren und auf 160 m Schnellfeuer eröffnen: das feindliche Bataillon verschwand, wobei viele Leute ihre Gewehre und Tornister wegwarfen. Nun erschienen einzelne feindliche Küraſſiere im Rücken der 27er. Plötzlich tauchen

etwa zwei Kompagnien (vielleicht die Marsch-Jäger?) an dem Südostabhange des Berges, wahrscheinlich an dem Einschnitte des von Mouzon nach der Gießerei führenden Weges, auf und überschütten, selber bis an den Kopf gedeckt, die überraschte Kompagnie auf 150 m mit gewaltigem Schnellfeuer. Lieutenant v. Sommerfeld, Fähnrich Fleischer, Feldwebel Zuhtz, Vizefeldwebel Graeser werden verwundet, 25 Mann außer Gefecht gesetzt. Und langsam weicht die Kompagnie vor dem feindlichen Feuer nach dem Südhange des Berges zurück. Aber bald kommt Hülfe. General v. Zychlinski, welcher gerade das II. Bataillon aufsuchte, hat das unheilvolle Geschick der 9. Kompagnie gesehen; er sprengt zu den Truppen, welche am nächsten stehen, den immer noch bei den eroberten Geschützen befindlichen Dessauer Kompagnien (3., 4.). Dieselben treten sofort zur Unterstützung der arg bedrängten Füsiliere an; hierbei wird Hauptmann v. Raumer verwundet, Fähnrich Boedicker übernimmt die Führung der Kompagnie. Inzwischen jagt der General zu den beiden anderen Kompagnien des Dessauer Bataillons, welche in höchster Erschöpfung gerade einen Augenblick an dem kleinen Wasserlaufe Halt machten, nachdem sie sich auf Befehl des Obersten v. Krosigk von dem Steinbruche aus in Bewegung gesetzt hatten. Vor allen Dingen aber macht das herankommende II. Bataillon dem Vordringen der Franzosen, welche sich schon hinter der 10. Kompagnie befanden und leicht den Besitz des Berges hätten in Frage stellen können, ein Ende. Mit großer Tapferkeit kommt der Feind bis auf 80 m an die Schützenlinie heran, muß aber, von mörderischem Schnellfeuer empfangen, umkehren und zieht nun nach der Vorstadt ab, gefolgt von den sich allmälig immer mehr verstärkenden Siegern. Neben dem II. Bataillon ging links die rasch wieder herumgeworfene 9. Kompagnie vor, neben dieser die beiden Dessauer Kompagnien (3. und 4.), während sich auf dem rechten Flügel die inzwischen herbeigeeilten anderen Kompagnien des Bataillons Dessau anschlossen. Rechts rückwärts folgten die von Major Fritsch geführten Theile des Regiments 26. Dieselben hatten gegen $^3/_4$6 Uhr ihre bisherige Stellung an dem Nordrande der Yoncqer Büsche verlassen, waren unterwegs durch den Ordonnanzoffizier des Generals, Lieutenant v. Manteuffel, zum Eingreifen gegen den Berg aufgefordert worden und rückten nun mit schlagenden Trommlern und Schützen in den Intervallen, im Allgemeinen an der großen Straße entlang, vor. Diese sämmtlichen Truppen (einschl. 7./66.) gingen nach Ausführung einer kleinen Linksschwenkung gegen die Vorstadt vor. Auch das westphälische Dragoner-Regiment erreichte

zu dieser Zeit — gegen 7 Uhr — die Straße. Es war bei dem Dorfe Youcq vorbeigeritten und hatte an dem Südhange des Berges entlang die Richtung gegen die Vorstadt eingeschlagen. Dann hielt das Regiment eine kleine Weile zu beiden Seiten der Straße, worauf es nach dem linken Flügel der Geschützlinie abrückte während die 1. (Rittmeister v. Diezelsky) und 2. Schwadron (Rittmeister Frhr. v. Stein) noch bis an die scharfe Biegung der Straße vorrückten. Bald kam die vorderste Linie der 26er hinter dem rechten Flügel der 10. Kompagnie 27 an, welche inzwischen den von Norden her unternommenen Reiterangriff abgewiesen hatte. Hierbei war es folgendermaßen zugegangen:

Etwa halbwegs zwischen der Vorstadt und der Mühle von Poncay stand die Brigade de Béville, rechts das 5. Küraſſier-Regiment unter Oberst du Bessey de Contenson, links das 6. Küraſſier-Regiment unter Oberst Martin. Sie gehörte zu der Kavallerie-Division Lichtlin des Korps Lebrun; jedes Regiment zählte vier Schwadronen. Stolz und unbeweglich hielten die Küraſſiere, obwohl preußische Gewehrkugeln allenthalben in ihre Reihen einschlugen und bald ein Roß, bald einen Reiter, darunter einzelne Offiziere, zu Boden streckten. Als General de Failly sah, daß der Mont de Brune in feindlichen Besitz gerathen war, erblickte er in diesen Regimentern das letzte Mittel für die Rettung des überall zurückweichenden Fußvolkes. Daher schickt er einen seiner Adjutanten, den Commandanten Haillot, und läßt sie zum Anreiten auffordern; dieser wendet sich zunächst an das 6. Küraſſier-Regiment. Allein der Kommandeur des Regiments antwortet, daß er nur den Befehlen seiner unmittelbaren Vorgesetzten gehorchen dürfe und nur auf deren Befehl anreiten werde; von diesen aber war zufällig keiner zur Stelle. Anders der Oberst de Contenson. Sofort setzt er sich an die Spitze seiner Schwadronen, begiebt sich auf seinen vorschriftsmäßigen Platz und ertheilt den Befehl zum Angriff. Die Trompeten schmettern, das Regiment setzt sich in Bewegung, der Oberst voran, jeder Capitaine vor seiner Schwadron. Nun geht es über die Straße. Deutlich war von dem Berge aus zu erkennen, wie die einzelnen Schwadronen die Gräben nahmen und sich südlich der Straße in Kolonnen zum Angriff ordneten. Und weiter geht's, zunächst noch im Trabe, schön geschlossen, wie auf dem Exerzirplatze. Da kommt ein kleiner Hohlweg, wo die Zahl 550 auf dem Schlachtplane steht. Auch der wird genommen; im Galopp reitet das Regiment weiter. Das Feuer auf Seiten der Franzosen verstummt, von den deutschen Schützen fällt kein

Schuß, ziemliche Stille herrscht auf dem Plane. Nur das Rasseln der heranbrausenden Eisenwesten, der würdigen Nachkommen jener gilets de fer von der großen Armee des ersten Napoleon, ist zu vernehmen. Ruhig und erwartungsvoll stehen die Halberstädter Füsiliere. Der Stoß ist zunächst gegen die 11. und 12. Kompagnie gerichtet; diese haben sich zur viergliedrigen Salve aufgestellt, Schützen dazwischen. Oberst v. Pressentin und Oberstlieutenant Hildebrand halten bei der 11. Kompagnie. Plötzlich schwenken die Küraſſiere etwas links: nun braust der Sturm gegen die 10. Kompagnie heran. Diese war völlig aufgelöst geblieben; der Schützenzug, welcher zunächst nach Südosten gefeuert hatte, macht Front und besetzt den südlichen Rand des Einschnittes an der Römerstraße. Hauptmann Helmuth steht zwischen dem Schützen- und 4. Zuge; auf der ganzen Linie fällt kein Schuß. Immer näher heran jagt die Tod und Verderben bringende Schaar. Als sie auf etwa 120 m herangekommen ist, springt Hauptmann Helmuth vor die Front, schwenkt mit der rechten Hand den Säbel, mit der linken den Helm und giebt mit kräftigem Hurrah das Zeichen zum Schnellfeuer: und los prasselt ein Eisenhagel auf den Feind. Doch immer näher kommen die Panzerreiter; schon sind sie auf 80 m heran. Was wird nun werden? „Fest stehen und weiter schießen," klingt da des Hauptmanns ruhiger Befehl, und Zuversicht und Vertrauen erfüllen von Neuem die schon von Bangigkeit bedrohten Gemüther. Mit voller Kraft und rücksichtsloser Entschlossenheit stürmt die Reiterschaar lehnan in den nach Norden offenen Haken der Kompagnie hinein, vorbei an den lebhaft feuernden beiden anderen Kompagnien, die letzten 70 m in gestrecktem Galopp zurücklegend. Aber bis heran an die tapferen 27er vermögen sie nicht zu gelangen: furchtbar wüthet das mörderische Schnellfeuer unter ihnen. Die Reihen lichten sich, massenhaft stürzen Pferde und Reiter, die Mehrzahl stutzt und macht Kehrt. Viele biegen links aus und jagen theils um den rechten Flügel, theils durch die Schützen hindurch, bis auf die Straße nach Beaumont, bis zur Gießerei und Pourron, überall hin die Spuren des furchtbaren Geschickes tragend, welchem ihr tapferes Regiment verfallen. Die Mehrzahl jagt in wilder Flucht nach der Maas zurück; dort sind Brücken und Furthen verstopft; schwimmend versuchen die Küraſſiere das jenseitige Ufer zu gewinnen, vielfach finden Roß und Reiter noch hierbei den Tod. Doch die Gruppe der Offiziere und die Tapfersten des Regiments sind noch weiter geritten; dicht vor den Gewehrmündungen fallen auch sie und stürzen über einander. Nur ein maréchal de logis,

ein Hüne von Gestalt, bringt auf prächtigem Rappen bis in die Schützenlinie, geraden Weges auf den Hauptmann los. Einen wuchtigen Hieb führt er auf diesen, der springt zur Seite und versetzt dem Reiter einen flachen Hieb ins Gesicht. Ein neuer Schlag mit dem Pallasch zerschmettert Helmuth's Säbel: wehrlos steht er da, zu vernichtendem Schlage holt der Kürassier von Neuem aus. Da rennt ihm Unteroffizier Bellstedt das Bajonett in die linke Hüfte und lautlos gleitet der Reiter vom Pferde, gleichzeitig von einer Kugel des Unteroffiziers Stolze durchbohrt.

Mit großen Opfern hatte das Kürassier-Regiment den todesmuthigen Ritt bezahlt. Der tapfere Oberst war mit seinem Pferde gefallen, als er sich nach Ueberspringen des letzten kleinen Einschnittes nach den nachfolgenden Schwadronen umsah. Außerdem fielen der Oberstlieutenant, ein Kommandant, 2 Offiziere; sieben Offiziere wurden verwundet, 11 Unteroffiziere und 90 Kürassiere bedeckten die Wahlstatt. Die 10. Kompagnie dagegen hatte ihren glänzenden Erfolg ohne Verluste errungen; nur einige Füsiliere waren überrannt oder zur Seite geworfen worden, doch konnten sie bei der Truppe verbleiben. So war auch hier der Beweis erbracht worden dafür, daß Ruhe, Besonnenheit und eiserne Feuerdisziplin tapferes Fußvolk heut zu Tage in offener Feldschlacht unüberwindlich machen auch gegen den kühnsten Reiterangriff.

Hiermit war der letzte Versuch der Franzosen, den umstrittenen Berg wieder zu gewinnen, gescheitert. Nächst der Niederkämpfung der französischen Streitkräfte auf den Höhen um Beaumont bildet die Erstürmung und Behauptung des Mont de Brune die zweite That des Tages von hervorragender taktischer Bedeutung. Sie ist so recht eigentlich das Werk des Kommandeurs der 14. Infanterie-Brigade, des Generalmajors v. Zychlinski, welcher in rastloser Thätigkeit und klarer Entschlossenheit, beständig im schärfsten feindlichen Feuer, persönlich Alles veranlaßt hat, was für die Wegnahme und Behauptung dieses hochwichtigen Punktes erforderlich war. So hatte der General auch jetzt sofort Offiziere abgeschickt, um Reiterei und Geschütze herbeizuholen, auch um die anrückenden Truppen zur Beschleunigung des Marsches aufzufordern. Besonders nach Geschützen trat wieder ein lebhaftes Bedürfniß zu Tage, da nach dem Verschwinden der Kürassiere das Feuer der Franzosen aus Geschütz und Gewehr mit erneuter Heftigkeit losbrach. Wirksam feuerten die Batterien von dem jenseitigen Maas-Ufer; drei Shrapnels fahren in den geschlossenen Theil der 12. Kompagnie; doch gelingt es dem Kompagnie-Führer, Premierlieutenant v. West-

phal, und dem Bataillons-Adjutanten, Lieutenant v. Beaulieu, die bestürzten Leute zu beruhigen. Ein weiteres Vordringen gegen die Vorstadt erwies sich unter diesen Umständen aber als unausführbar, zumal auch noch aus dem Yoncq-Thale gefeuert wurde; starke feindliche Kräfte standen zu beiden Seiten der Vorstadt, sowie an der Straße nach Rouffy. Daher beschloß der General, sich zunächst auf die Behauptung der gewonnenen Höhe zu beschränken, den in heißem Kampfe erschöpften elf Kompagnien (5., 6., 7., 9., 10., 11., 12. Regiments 27, 1., 2., 3., 4. Regiments 93) einige Ruhe zu gewähren und dann in Gemeinschaft mit den herankommenden Verstärkungen den Angriff in der Richtung auf die Vorstadt fortzusetzen, um womöglich noch die Maas-Uebergänge in seine Gewalt zu bekommen.

Deutsche Geschützlinie auf dem Mont de Brune. Gefechtslage gegen 6 Uhr.

(S. Skizze 11.)

Vorbereitet und unterstützt wurde dieser Angriff durch die nach und nach herankommenden Batterien.

Von denselben hatte die IV. schwere (Laube) bei der Eroberung des Berges in der lebhaftesten und erfolgreichsten Weise mitgewirkt; besonders die genommene französische Batterie hatte stark unter ihrem Feuer zu leiden gehabt. Als die 27er auf der Höhe des Berges erschienen, mußte die Batterie ihr Feuer einstellen, protzte auf und folgte nun der soeben durch Major v. Gilsa vorgeführten 3. leichten über den Wiesengrund nach dem Berge; gleichzeitig ging das Fußvolk der 8. Division von der Gießerei gegen Pourron vor. Beide Batterien fuhren nun rasch nach einander auf der Höhe des Berges auf, zuerst die 3. leichte, unmittelbar nachdem der Angriff des französischen Fußvolkes gegen das II. Bataillon Regiments 27 abgeschlagen worden war. Ihr linker Flügel stand an der Römerstraße; rechts neben ihr ging Batterie Laube in Stellung. Bei dem Auffahren von feindlichem Feuer aus Pourron empfangen, mußte sich Batterie Richter zunächst gegen diesen Feind wenden, während die IV. schwere alsbald auf 1600 m eine französische Batterie unter Feuer nahm, welche an der Vorstadt aufgestellt war und gegen den Berg feuerte; dies könnte die 1. Batterie 19. reitenden Artillerie-Regiments gewesen sein, möglicher Weise auch die 6. vom 6. Artillerie-Regiment. Als die im Yoncq-Thale kämpfenden Theile der 8. Division demnächst gegen die Mühle von Poncay vorgingen, nahmen beide Batterien weiter nordwärts, nörd-

lich der Römerstraße Stellung und richteten ihr Feuer gegen die dichten französischen Haufen, welche an der Bachmündung sichtbar wurden. Inzwischen waren die Batterien der 7. Division auf der Straße vorgegangen. Von diesen ließ General v. Schwarzhoff zu der Zeit, als der Angriff auf den Mont de Brune begann, die beiden schweren Batterien an dem steilen Rande der Yoncqer Höhe an den Büschen nördlich des Steinbruches Stellung nehmen. Nach unglaublichen Anstrengungen gelangten die Batterien durch das dichte Gebüsch hindurch auf die befohlene Stelle und richteten ihr Feuer auf 1450 m gegen die an der Straße nach Mouzon zurückfluthenden feindlichen Truppen: so bildeten sie eine wirksame Unterstützung für den rechten Flügel des auf dem Berge ankommenden Fußvolkes. Während dieser Zeit wurden die leichten Batterien der Abtheilung, denen sich die 4. leichte angeschlossen hatte, an der Straße in Bereitschaftsstellung zurückgehalten, von wo aus sie bald auf Befehl des Divisions-Kommandeurs östlich von der Straße vor der Nordspitze des Bois Lion auffuhren und die nördlich von Mouzon feuernden feindlichen Geschütze auf 2800 m beschossen. Als Bedeckung dienten den schweren Batterien die 9. und 12. Kompagnie Regiments 71.

Dieses Regiment hatte, in Kompagnie-Kolonnen mit dem Füsilier-Bataillon im ersten Treffen vorgehend, um 6 Uhr die Höhe am Steinbruche erreicht. Hier erhielt das Regiment Feuer von den Höhen bei Villemontry; daher besetzte die 9. (Premierlieutenant v. Szymborski) und 12. Kompagnie (Hauptmann v. Bloedau) sofort den nordöstlichen Rand der Kuppe, die 10. (Premierlieutenant v. Schütz) ging gegen die Lücke zwischen dem Bois Lion und Givodeau vor, die 11. (Hauptmann Bellardi) nördlich um das Bois Lion herum. Die beiden Musketier-Bataillone entwickelten sich nördlich der Straße zum Gefecht. In ihrer Nähe standen das III. Bataillon Regiments 86 und die 2. Pionier-Kompagnie.

Auch die Korps-Artillerie war von der Yoncqer Höhe gegen den Mont de Brune geführt worden, sobald Oberst Crusius die Eroberung desselben erkannt hatte; hierbei hatte sich die III. schwere Batterie nach Ergänzung ihres Schießbedarfes angeschlossen. Oberstlieutenant Forst führte die reitenden Batterien vorbei an dem vorwärts der Gießerei aufmarschirten Dragoner-Regimente 7, über die Kuppe des Berges hinweg und ließ sie links neben der IV. schweren zu beiden Seiten der Römerstraße auffahren. Major Stelzer ließ die 3. Fuß-Abtheilung, sowie sie den Wiesengrund erreicht hatte,

batterieweise gegen Mouzon vor und dann an dem nordöstlichen Hange des Berges in Stellung gehen. Die VI. schwere fuhr rechts neben der 2. reitenden auf, neben dieser die 4. leichte, neben dieser rechts vorwärts die V. schwere, 6. leichte, 5. leichte, während die III. schwere sich auf dem äußersten linken Flügel der Geschützlinie neben die 3. leichte setzte. Bald trafen hier die 1. und 2. Kompagnie Regiments 96 (Premierlieutenant v. Brandenstein, Hauptmann Pitschel) unter Major v. Ploetz ein, während das Dragoner-Regiment 7 sich mit der 4. Schwadron des sächsischen 2. Reiter-Regiments etwas rückwärts in der Nähe aufstellte. Dem vorausgeeilten Chef der VI. schweren Batterie (Bode II) gab General v. Zychlinski die Maas-Brücke als geeignetsten Zielpunkt, als Entfernung 1600 Schritt an. Die Batterie fuhr auf und feuerte. Mit eiserner Ruhe hielt der General daneben, spähte durch sein Fernglas und sagte: „Es hat gut eingeschlagen" — dann sprengte er nach der Vorstadt zu davon. Sämmtliche Batterien hatten bei diesem Vorgehen erhebliche Schwierigkeiten im Gelände zu überwinden gehabt: der steile Abfall nach dem Yoncq-Thale und die Gehölze an dem Nordhange der Yoncqer Höhe hatten das Fortkommen außerordentlich erschwert und verzögert. So konnten die Batterien nur geschützweise vorgehen; bei der reitenden Abtheilung waren die Pferde so erschöpft, daß sie nur im Schritt vorzurücken vermochte. Trotzdem gelang es, nach der Wegnahme des Mont de Brune die sämmtlichen Batterien des IV. Korps in kürzester Frist auf dieser Höhe und zu beiden Seiten derselben zu entwickeln. Von denselben richteten die 3. leichte und IV. schwere Batterie ihr Feuer zunächst auf französisches Fußvolk und Mitrailleusen an der Poncay-Mühle, demnächst auf die abziehenden Massen, während die III. schwere französische Geschütze auf dem jenseitigen Maas-Ufer unter Feuer nahm; die beiden reitenden und die VI. schwere Batterie beschossen feindliches Fußvolk westlich der Vorstadt, die Vorstadt selbst und die Maas-Brücke; die beiden östlich stehenden Batterien wirkten gegen die Geschütze jenseits der Maas, bis die Dunkelheit gegen 7½ Uhr hier wie überall dem Geschützkampfe ein Ende bereitete.

Ein Blick über die Gefechtslinie zeigt gegen 6 Uhr unverkennbar ein rascheres Vorwärtskommen des deutschen linken Flügels, als bisher. Dies lag daran, daß sich die Verhältnisse auf dem östlichen Theile des Schlachtfeldes nicht geändert hatten: noch behaupteten sich die Franzosen auf den Höhen bei Villemontry, unterstützt von den jenseits der Maas in Thätigkeit befindlichen Streitkräften; die 13. und 45. Brigade vermochten den Nordrand des

Givodeau-Waldes nicht zu überschreiten. Aber der französische rechte Flügel hatte eine Stellung nach der andern aufgeben müssen, die Hamelle-Mühle, Pourron und vor allen Dingen den heiß umstrittenen Mont de Brune. Noch aber hielten die Franzosen die Vorstadt: dorthin, sowie auf Rouffy und Autrecourt zogen sie in dichten Haufen ab, ebenso aus der Gegend von Villemontry nach den Maas-Uebergängen in Mouzon. Besonders die von der Vorstadt nach Rouffy führende Straße war stark besetzt; hier fanden die Schützen theils in den Gräben, theils hinter den Wagen einer stehen gebliebenen Vorrathskolonne Schutz. Einen festeren Halt gewährte die aus Mauerwerk bestehende Mühle von Poncay und der kleine Busch südöstlich davon. Zwischen dieser Mühle und Autrecourt standen französische Batterien, welche durch ihr Feuer den Abzug der regellos fliehenden Schaaren nach der Maas-Brücke bei Villers zu decken suchten. Dieser Theil der französischen Gefechtslinie bildete das Angriffsziel für die in dem Yoncq-Thale vorgehenden deutschen Streitkräfte.

Vordringen der Deutschen von der Gießerei zur Maas.

(S. Skizze 10.)

Von den in der Nähe von Gréfil zusammentreffenden Truppen war das II. Bataillon mit der 4. Kompagnie Regiments 86 zufällig zuerst an die Brücke über den Yoncq-Bach gekommen; das Bataillon war unverzüglich über und auf dem linken Ufer weiter gegen Pourron vorgegangen. Fast gleichzeitig hatten die Bernburger Kompagnien, von der Yoncqer Höhe herabsteigend, den nördlichen Rand der Gießerei erreicht: so befanden sie sich vor den übrigen Theilen der 8. Division, obwohl sie später das Thal betreten hatten, als diese. Die 8. Kompagnie folgte dem Feinde zunächst auf dem rechten Ufer und überschritt dann den Bach an dem etwa 1300 m nördlich von der Gießerei befindlichen Knie. Der Bach war ziemlich tief eingeschnitten, an den Rändern mit Bäumen bepflanzt und so breit, daß es im Allgemeinen unmöglich war, ihn zu überspringen. Die Kompagnie ging weiter gegen Pourron vor und wandte sich, da hier schon 86er auf der Straße eindrangen, die Franzosen aber ohne Widerstand abzogen, ohne Aufenthalt nach der Höhe nordwestlich dieses Ortes, fliehendem Fußvolke und Reitern folgend. Bald nach 5½ Uhr erreichte sie diese Höhe; der bei Beaumont abgekommene Halbzug war noch nicht wieder eingetroffen. Von hier aus sah man ein französisches

Husaren-Regiment auf der Straße nach Rouffy marschiren, dichte Massen drängten nördlich zur Maas und zogen durch Rouffy, ohne Unterbrechung strömten Kolonnen und Wagen über eine nahe bei Villers befindliche Brücke. Eiligst schickte Premierlieutenant v. Heydwolff hiervon Meldung nach Pourron, auch einen Dragoner zu den Geschützen auf dem Mont de Brune. Bald erschien eine Kompagnie 86er auf der Höhe; vergeblich suchte Lieutenant v. Heydwolff sie zu weiterem gemeinschaftlichen Vorgehen auf Autrecourt zu bewegen. Da gewahrte er (es war inzwischen 6 Uhr geworden) deutsche Geschütze in der Nähe der Gießerei; sofort schickte er eine dritte Meldung, diesmal schriftlich, über die Lage der Franzosen an der Maas durch einen Dragoner ab. Alsbald erschienen auch zwei bayerische Batterien, mühsam den Berg ersteigend, begleitet von einem Halbzuge Jäger. Nun fuhr die 4. vierpfündige (Baumüller) rechts, die VI. sechspfündige (Sigmund) links neben den 93ern auf. Hauptmann Baumüller ließ einen Zug gegen die auf der Straße befindlichen Massen, einen Zug auf die Brücke, den dritten Zug auf das jenseitige Ufer feuern; Hauptmann Sigmund beschoß die Brücke. Die Wirkung, verursacht durch 80 gut sitzende Granaten, war eine außerordentliche: die Franzosen mußten den Uebergang einstellen; ein Theil lief in regelloser Flucht nach Villers, ein Theil nach Rouffy zurück; der Rest suchte Deckung in der Mühle und hinter der Straße. Da die bayerischen Batterien ausreichenden Schutz an ihren Jägern und der 8. Kompagnie Regiments 86 hatten, beschloß Lieutenant v. Heydwolff, sich in Besitz der Brücke bei Villers zu setzen und dadurch die Rückzugslinie des Feindes zu durchbrechen. Der kühne Versuch gelang ohne Schwierigkeiten, da Rouffy bereits vom Feinde geräumt war. Sofort wurden nun die Belagbohlen der frisch gebauten Bockbrücke bis auf etwa 30 Fuß aufgerissen und die Brücke, welche Tags zuvor durch die 3. Sappeur-Kompagnie des III. Bataillons vom 3. Genie-Regiment unter Capitaine Colahar begonnen und unter Beihülfe der 11. Kompagnie unter Capitaine Bossy am Nachmittage beendet worden war, hierdurch ungangbar gemacht. Alsdann (7½ Uhr) setzte die Kompagnie Vorposten aus: eine Feldwache an dem Ausgange von Rouffy nach Villers mit 3 Doppelposten (an der Maas, an der Straße und westlich davon), einen Unteroffizierposten (12 Mann) an dem Ausgange nach Raucourt, einen Unteroffizierposten (Sergeant Schmeißer mit 24 Mann) an der Bockbrücke; die Kompagnie selbst nahm Aufstellung an der Wegegabelung in Rouffy. Von 9 Uhr an wurde während der ganzen Nacht das Fahren von Eisen-

bahnzügen aus dem Chiers-Thale in Richtung auf Sedan vernommen, etwa alle 3/4 Stunden ein Zug. In dieser Stellung verblieb die Kompagnie mit Zustimmung des hiervon in Kenntniß gesetzten Generals v. Zychlinski auch während der Nacht. Ihrem raschen und entschlossenen Vorgehen ist es zuzuschreiben, daß der Durchgang durch Rouffy sehr bald gesperrt und dadurch dem Feinde noch so viele Wagen mit Verpflegung, Schießbedarf und Gepäck weggenommen werden konnten. Insbesondere war es gelungen, in der Nähe des Ortes einen verlassenen Wagenpark zu erbeuten, dessen Fahrzeuge zum Theil in die Maas gestürzt, zum Theil noch bespannt waren. Bei flüchtiger Untersuchung der kaiserlichen Dienstwagen wurde am nächsten Tage eine Kasse mit 2184 Francs 80 Cent., sowie 2500 Francs in Gold und 12300 Francs in Werthpapieren gefunden. Letztere, sowie der größte Theil des gemünzten Geldes waren Eigenthum der Schwester von dem Kommandeur des 72. Regiments, des Fräuleins Valerie Bartel in Toulouse, von welcher sie zurückgefordert worden sind. In einem anderen Wagen, dem General Guiomar gehörig, befanden sich 1100 Francs. Die erwähnten Fahrzeuge gehörten zu der 2. und 3. Infanterie-Division des französischen VII. Korps.

Auch die 7. Kompagnie setzte von Gréfil aus unverweilt die Verfolgung fort; sie überschritt den Bach auf einem schmalen Stege nördlich von dem Eisenwerke und ging gegen die Mühle La Hamelle vor. Diese wurde lebhaft von den Franzosen mit Granaten beschossen, welche über die 93er hinwegflogen. Vor der Mühle kam es zum Feuergefecht, nach kurzer Gegenwehr wurde der Feind aber auch von hier vertrieben; wie die zahlreichen weggeworfenen Tornister und Gewehre zeigten, zog er in fluchtartigem Rückzuge ab. Die Kompagnie folgte ihm auf Pourron. Auch hier hatten die Franzosen keinen Widerstand zu leisten versucht; unter Zurücklassung zahlreicher Verwundeter und Gefangener zogen sie in nördlicher Richtung ab. Letztere trugen die Nummern der Regimenter 86, 22, 53, 72 u. a., gehörten also dem V., VII. und XII. französischen Korps an. Mit großer Mühe wurde nun die 7. Kompagnie gesammelt. Hierbei erhielt sie durch einen Stabsoffizier vom Regiment 96 die Mittheilung, daß feindliche Reiterei hinter dem nördlichen Abhange des Mont de Brune halte. Die Kompagnie eilte sofort durch die Häuser und Gärten an den Dorfrand und feuerte nun auf 450 m gegen französische Kürassiere, welche wahrscheinlich nach dem abgeschlagenen Angriffe hierher gekommen waren. Dann wurde sie in der Lindenallee etwa 150 m von dem nörd-

lichen Ausgange des Dorfes verdeckt aufgestellt. Auch die beiden anderen Kompagnien, welche an der Hamelle-Mühle und bei Pourron bayerische Reiter getroffen und den Bach oberhalb von Pourron überschritten hatten, trafen später hier ein (6 Uhr).

Das Füsilier-Bataillon Regiments 93 war ebenfalls nördlich von der Gießerei auf das linke Ufer gegangen. Es hatte in Grésil von dem Brigade-Kommandeur den Befehl bekommen, zunächst zu halten, die 27er, welche den Mont de Brune angreifen sollten, durchzulassen und Verbindung mit der 8. Division haltend zu folgen. Es scheint also, als ob der General auch dies Bataillon als zweites Treffen an der Erstürmung des Berges theilnehmen zu lassen beabsichtigt habe. Das Bataillon scheint diesen Befehl aber nicht so verstanden oder sich vielleicht mehr an den ihm ursprünglich ertheilten Auftrag, thalabwärts vorzurücken, gehalten zu haben; wenigstens steht die Richtung seines Vorgehens nicht im Einklange mit dem Befehle des Brigade-Kommandeurs. Thatsächlich folgte das Bataillon nicht dem Füsilier-Bataillon Regiments 27, sondern dem II. Regiments 86; es betheiligte sich nicht an dem Kampfe um den Mont de Brune, sondern ging mit den Truppen der 8. Division gegen die Mühle von Poncay vor. In Kompagnie-Kolonnen neben einander auseinander gezogen, folgte es mit Schützen vor der Front den 86ern und wurde an dem südlichen Eingange von Pourron gesammelt; hier stieß der 7. Zug wieder zu dem Bataillon, wahrscheinlich auch der erste Schützenzug.

Von den beiden Bataillonen des Regiments 96 waren die Füsiliere bei Grésil über den Bach gegangen, während das II. Bataillon östlich desselben geblieben zu sein scheint. Die Füsiliere gingen westlich des Weges gegen Pourron vor und befanden sich in Folge der Verzögerung bei dem Ueberschreiten des Baches und dem demnächstigen Aufmarschiren zunächst etwas rückwärts von den 93ern. Das Regiment 31 überschritt den Bach nicht; es ging zuerst an dem Hange der Yoncqer Höhe entlang, stieg dann an der Gießerei in den mit Bäumen bestandenen Grund und benutzte bei seinem weiteren Vorrücken einen an dem Westrande des Mont de Brune entlang führenden Feldweg. An der Gießerei hatten sämmtliche Truppentheile Geschützfeuer von dem Berge her erhalten; so schlug eine Granate in die 11. Kompagnie Regiments 31, sie setzte 3 Mann von dieser und 4 Mann der daneben befindlichen 9. Kompagnie Regiments 96 außer Gefecht.

Nach 6 Uhr Abends gingen nun die sämmtlichen bei Pourron befindlichen Streitkräfte zu dem letzten Entscheidungskampfe gegen

diejenigen französischen Truppen vor, welche sich zwischen Mouzon und Rouffy noch auf dem linken Maas-Ufer befanden. General v. Schoeler ließ dieselben zu beiden Seiten des Yoncq-Baches vorrücken. Links des Baches befanden sich hierbei das II. Bataillon mit der 4. Kompagnie Regiments 86, das Füsilier-Bataillon Regiments 96, das II. und Füsilier-Bataillon Regiments 93, später auch noch das Jäger-Bataillon 4, sowie die gemischte bayerische Brigade Schuch. Rechts ging das Regiment 31 (ohne 2. und 2/3 3. Kompagnie), das II. Bataillon Regiments 96 und die 1. Pionier-Kompagnie vor. Die auf dem rechten Ufer vorgehenden Truppen befehligte Generalmajor v. Keßler; derselbe hatte zugleich den Auftrag erhalten, die Verbindung mit der 14. Brigade auf dem Mont de Brune aufrecht zu erhalten. Der bayerischen Brigade ertheilte General v. Schoeler den Befehl, die Höhe westlich von Pourron zu besetzen, da Kanonendonner aus der Gegend von Flaba und Raucourt her hörbar war.

Das französische Fußvolk, welches den am Bache vorrückenden Truppen gegenüber stand, befand sich in einer verzweifelten Lage. Die Brücke bei Villers war zerstört, der Abzug über Rouffy verlegt, die Maas ohne Uebergänge unmittelbar in ihrem Rücken: so empfingen die dicht zusammengedrängten Schaaren die Angreifer mit heftigem Feuer. Außerordentlich wirksam wurde dieser Widerstand durch die an dem jenseitigen Maas-Ufer aufgestellten, sowie bei Rouffy und Autrecourt auffahrenden Geschütze unterstützt; die Deutschen erlitten namhafte Verluste. Alles, was von Pourron aus vorging, wendete sich nun gegen die Straße von Mouzon nach Rouffy, insbesondere gegen die bis zu den Bodenluken besetzten Häuser der Mühle von Poncay, einen südöstlich daran stoßenden größeren Busch und einen in der Nähe befindlichen Wagenpark. Schon von weither waren die gelben Ziegelmauern der Mühle, welche bollwerkartig die ganze Ebene rings beherrschte, zu sehen; davor war eine frisch gemähte, trockene Wiese. Die Angreifer mußten mithin über 1200 m ohne jede Deckung im heftigsten feindlichen Feuer zurücklegen. Schon begann die Sonne zu sinken.

Ueber das Vorgehen der Truppen auf dem linken Bachufer lauten die Berichte außerordentlich widerspruchsvoll und war es nicht leicht, eine einigermaßen klare Vorstellung von dem Hergange daselbst zu gewinnen. Berücksichtigt muß hierbei werden, daß bei dem Durchschreiten der verschiedenen Gehöfte und Mühlen, sowie bei dem mehrfachen Uferwechsel eine Verschiebung der Reihenfolge stattgefunden hatte, auch daß bis Pourron ein freier Ueberblick

in dem baum- und sträucherreichen Thale unmöglich war. Zudem glaubt im Begegnungsgefechte Jeder, der Erste oder allein auf dem Plane zu sein, und von dem, was die Anderen thaten, schweigt zumeist des Sängers Höflichkeit.

Als feststehend darf wohl Folgendes angenommen werden: Zuerst wurde Pourron von dem II. Bataillon Regiments 86 (einschl. der 4.), sowie von der 8. Kompagnie Regiments 93 erreicht. Unmittelbar darauf traf südwestlich davon die 7. Kompagnie Regiments 93 ein, welche ein Halbbataillon Regiments 96 (anscheinend 10. und 11. Kompagnie) dicht hinter sich wahrnahm. Während das II. Bataillon Regiments 93 vorläufig bei Pourron zurückblieb (ausschl. 8. Kompagnie), drang das II. Bataillon Regiments 86 (einschl. 4. Kompagnie) auf der Dorfstraße vor. Die Rudolstädter, welche schon westlich des Weges vorgerückt waren, scheinen westlich an Pourron vorbei vorgegangen zu sein. Nördlich von Pourron rückte zweifellos zuerst das Halbbataillon Hencke (10. und 11. Kompagnie Regiments 96) vor, von jeder Kompagnie zwei Züge aufgelöst. Die Züge der 11. Kompagnie gingen zu beiden Seiten des Weges vor: rechts Premierlieutenant Koeppel, links Lieutenant Seeger, links daneben die aufgelösten Züge der 10. Kompagnie unter Feldwebel Starke (rechts) und Hauptmann v. Beulwitz (links); der Schützenzug der 7. Kompagnie Regiments 93 unter Feldwebel Henzen schloß sich an. Diese Schützen gingen zumeist sprungweise bis auf 150 m an die Mühle heran, wo sie in einem dicht mit Weiden bewachsenen Graben Halt machten und sich nun etwa ½ Stunde lang mit den Franzosen herumschossen; das Feuer war so heftig, daß kein Kommando zu verstehen war. Mit Stolz und Begeisterung sahen die braven Füsiliere hier ihren geliebten Landesherrn, Se. Durchlaucht den Fürsten Georg von Schwarzburg-Rudolstadt, kaltblütig und unbekümmert um das mörderische Feuer in der Schützenlinie halten; sein Adjutant, Hauptmann Frhr. v. Humbracht, erhielt bei dieser Gelegenheit einen Schuß durch den Hals. Da erschien, dicht an dem Bache vorgehend, die 4. Kompagnie Regiments 86, voran der von Lieutenant Lüdicke geführte Schützenzug, weit voraus Hauptmann Lademann auf seinem Schimmel. Es folgte etwas links rückwärts mit schlagenden Trommlern in festem Tritt das II. Bataillon des Regiments ohne die 8. Kompagnie, welche unter Hauptmann v. Lessel auf die Höhe westlich von Pourron entsendet worden war; die 6. Kompagnie war vorgezogen, die 5. und 7. dahinter. Diesem Bataillon folgte auf Befehl des Obersten

v. Krosigk das Füsilier-Bataillon Regiments 93 links überflügelnd als zweites Treffen in Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen, die 10. und 11. Kompagnie vorgezogen (zusammen $8^1/_3$ Kompagnien). Auf der anderen Seite des Weges gingen ziemlich in gleicher Höhe mit der Kompagnie Lademann die Unterstützungstrupps der 10. und 11. Kompagnie Regiments 96 vor, gleichfalls mit Trommelschlag und in festem Tritt. Als zweites Treffen folgte geschlossen das Halbbataillon v. Tschudi (9. und 12. Kompagnie, letztere unter Premierlieutenant v. Hagen), ebenfalls links überflügelnd. Hinter diesem Bataillon kam das II. Bataillon Regiments 93. Die 5. Kompagnie war vorgezogen und ging zunächst etwa 800 m in der Richtung auf Autrecourt vor, schwenkte dann aber rechts und marschirte nun auch auf die Mühle los; die beiden anderen Kompagnien folgten als Halbbataillon, wobei die 6. auf dem Wege blieb. Als letztes Treffen folgte auf dem Wege das Jäger-Bataillon (zusammen $10^2/_3$ Kompagnien). Nach kurzem Halt in einer Bodenfalte ging nun die Kompagnie Lademann mit aufgepflanztem Seitengewehr zum Sturme vor, riß Alles mit sich fort und nahm im Vereine mit den Rudolstädtern und Bernburgern die Mühle; hierbei wurde Lieutenant Immich vom Regiment 96 tödtlich verwundet. Unmittelbar darauf trafen die geschlossenen Unterstützungstrupps daselbst ein; sie hatten die Mühle von Westen her umfaßt. Das Vorgehen der 19 Kompagnien auf diesem Ufer des Baches leitete Oberst v. Scheffler. Auch der bei demselben haltende Kommandeur des Regiments 96, Oberstlieutenant v. Redern, war bei dem Angriffe auf die Mühle betheiligt; sein Adjutant, Premierlieutenant Frhr. v. Buddenbrock, wurde hierbei am Handgelenk verwundet.

Auf der östlichen Seite des Baches ging in erster Linie das Regiment 31 vor, das Füsilier-Bataillon im zweiten Treffen; hinter diesem Bataillon folgten das II. Bataillon Regiments 96 und die 1. Pionier-Kompagnie (zusammen $15^1/_3$ Kompagnien). In Höhe von Pourron ließ Oberst v. Bonin das zweite Treffen seines Regiments in die vorderste Linie einrücken, sodaß nun die 5 Halbbataillone neben einander gegen die Straße vorrückten: rechts Halbbataillon v. Hammerstein (5. und 8.), daneben Halbbataillon v. Windheim (6. und 7.), dann Halbbataillon v. Petersdorff (9. und 11.), Halbbataillon Graf v. Keller (10. und 12.), endlich Halbbataillon Gottschalck (1., 4. und $^1/_3$ 3. Kompagnie). Der weitere Angriff des Regiments vollzog sich parademäßig, wie auf dem Exerzirplatze, in festem Tritt und

musterhafter Ordnung, Schützen vor der Front, mit schlagenden Trommlern und blasenden Hornisten, mit fliegenden Fahnen und unter tausendstimmigem Hurrah: es war der Glanzpunkt der Thätigkeit dieses alten, schönen Regiments. Das unmittelbar am Bache liegende Gebüsch, etwa 120 m breit und 150 m tief, und die Straßengräben waren dicht mit feindlichen Schützen besetzt, zwei Mitrailleusen standen südöstlich von der Mühle, ein heftiges Feuer begleitete das Regiment. Es schien, als ob die ganze Wucht des feindlichen Schnellfeuers noch einmal auf diese lange, stolze Linie gerichtet würde; roth leuchteten die zahllos aufblitzenden Schüsse in der Dämmerung: aber unaufhaltsam schreitet das erste thüringische Infanterie-Regiment vorwärts. Das Halbbataillon Gottschalck auf dem linken Flügel gerieth, angelockt durch die beiden Kugelspritzen, in rascheren Schritt, aber die feindlichen Geschütze fuhren rechtzeitig ab. Auch die Besatzung des Busches wartete den Zusammenstoß nicht ab, sodaß die anlaufenden Kompagnien nur noch einzelne Nachzügler daselbst antrafen. Oberstlieutenant v. Petery ließ nun die 1. Kompagnie rechts, die 4. links um den Busch herumgehen. Oberst v. Bonin leitete die weitere Ausführung des Angriffes gegen die Straße, und so kam es, daß das ganze Regiment nahezu gleichzeitig gegen die feindliche Stellung heranstürmte; nur das Halbbataillon Gottschalck war den anderen ein klein wenig voraus und erreichte die Straße schließlich auch eher, als die 86er. Etwa 240 m von der Straße warfen sich die Schützen hin und eröffneten das Feuer: dann ging es weiter gegen die von dichtem Pulverdampfe verdeckte Straße. Als die Schützen etwa 80 m von derselben anfingen, Hurrah zu schreien, verstummte das feindliche Feuer plötzlich: die Franzosen zogen ab. Der auf der Straße stehende große Wagenpark wurde von dem II. Bataillon genommen; dasselbe erbeutete hierbei die große Trommel des 83. französischen Linien-Regiments, welche durch A. K. O. vom 11. Juli 1872 dem Regimente zum Gebrauche überwiesen worden ist. Auf dem rechten Flügel des II. Bataillons hatten sich die $2^1/_2$ von Lieutenant v. Madai geführten Züge des Dessauer Bataillons, sowie die 11. und 12. Kompagnie Regiments 27 dem Sturme auf die Wagenburg angeschlossen und drangen mit bis an die Straße vor. Daselbst sind sie zunächst geblieben; nur die Schützenzüge der beiden Halberstädter Kompagnien eilten noch bis an die Maas, wo sie hinter einem kleinen Damme das nun jenseits losbrechende feindliche Gewehrfeuer nach Kräften erwiderten. So war um 7 Uhr auch hier die feindliche Stellung an allen Punkten nach erbitterter

Gegenwehr genommen; Theile der 14., 15. und 16. Brigade hatten sich an diesem Kampfe betheiligt. Die Dunkelheit brach herein.

Dem abziehenden Feinde wurde nun aus den Straßengräben ein lebhaftes Feuer nachgeschickt. Dasselbe scheint aber ziemlich wirkungslos gewesen zu sein, da Niemand liegen blieb; ein schwerbepackter Schütze, welcher 80 m gelaufen ist, vermag eben nicht ruhig abzukommen. Nach kurzem Verfolgungsfeuer traten die Halbbataillone den Vormarsch von Neuem an; nur Halbbataillon v. Windheim wurde von dem Oberst an der Straße zurückgehalten. Halbbataillon Gottschalck rückte in den Busch halbwegs zur Maas, wo einige Gefangene gemacht wurden, darunter ein Stabsoffizier, welcher, bis an die Hüften im Wasser des Baches stehend, sich unter den herabhängenden Weidenzweigen zu verbergen gesucht hatte. Während die anderen unterwegs angehalten wurden, drang Halbbataillon v. Hammerstein noch bis an die Maas vor. Hierbei wurde Hauptmann v. Hammerstein, vorher auf der Straße zu Pferde Major v. Bezwarzowsky, beim Sturme Lieutenant v. Graberg und Fähnrich Hagemeister tödtlich verwundet. Hauptmann v. Petersdorff war ebenfalls bis an die Weidenbüsche vorgegangen; hier standen drei französische Geschütze halb im Wasser. Viele Flüchtlinge fanden in der Maas ihren Tod. Das Gehölz an der Mühle wurde auf Befehl des Oberst v. Scheffler von dem II. Bataillon Regiments 96 und der 1. Pionier-Kompagnie besetzt; auf der linken Seite des Baches schickte derselbe die 4. Kompagnie Regiments 86 und die heranrückenden Jäger gegen die Maas vor. Die 86er vertrieben eine an dem jenseitigen Ufer feuernde Mitrailleusen-Batterie, während die Jäger nur noch zur Sicherung an der Maas entlang Verwendung finden konnten. Dann rückte Hauptmann Lademann auf Befehl des Brigade-Kommandeurs an die Mühle zurück und besetzte das inzwischen als Hauptverbandplatz eingerichtete Gehöft.

Das II. Bataillon Regiments 86 wurde später zum Schutze der linken Flanke auf die Höhe zwischen Pourron und Autrecourt entsendet. Dort bezog es Biwak; die Sicherung nach Norden übernahm die 7. Kompagnie, nach Westen wurde die Fühlung mit der bayerischen Brigade des Obersten Schuch hergestellt. In Rouffy stand Premierlieutenant v. Heydwolff mit der 8. Kompagnie Regiments 93. Den Raum von der Mühle bis zur Vorstadt sicherte die 7. Kompagnie Regiments 31 unter Premierlieutenant Wehmeier; sie stand an der Mühle und hatte eine Feldwache an der großen Straße.

Das Regiment 31 sammelte sich, nachdem zunächst noch Verwundete gesucht und zu den Verbandplätzen gebracht worden waren, südlich von der Straße. Dann marschirte es unter dem Scheine zahlreicher Laternen, welche dem französischen Wagenpark entnommen worden waren und schon bei dem Aufsuchen der Verwundeten gute Dienste geleistet hatten, in ein Biwak am Nordabhange des Mont de Brune. Außer der auf Vorposten befindlichen 7. fehlten hier auch die 2. und 2/3 3. Kompagnie, welche unter Hauptmann v. Estorff vergeblich den Anschluß an das Regiment zu gewinnen versucht hatten. In der Dunkelheit und bei der Erschöpfung der Leute vermochten sie nur bis an die Straße Mouzon-Beaumont zu gelangen; hier biwakirten sie auf Befehl des Majors v. Wittich mit dem Regiment 71.

Von den übrigen in dem Yoncq-Thale thätig gewesenen Truppen der 8. Division verblieben über Nacht: das II. Bataillon Regiments 96 mit der 1. Pionier-Kompagnie an der Gießerei de Grésil, das Füsilier-Bataillon desselben Regiments auf dem Hange südlich von Yoncq im Biwak; das Jäger-Bataillon 4 als Besatzung von Pourron in Massenquartieren daselbst, das Husaren-Regiment 12 im Biwak südöstlich von Pourron, wo es vorher, nachdem es Yoncq durchschritten hatte, schon längere Zeit aufgestellt gewesen war. Die Batterien der 2. Fußabtheilung biwakirten an dem südlichen Hange des Mont de Brune. Bei der IV. schweren Batterie fehlten 1 Geschütz und 1 Vorrathswagen; dieselben waren zuletzt liegen geblieben, rückten später nach der Vorstadt und verblieben daselbst, wo auch die abgekommene zweite Staffel die Nacht verbrachte. Die beiden Bataillone des Regimentes Anhalt wurden gesammelt, verblieben von 7—8 Uhr an der Mühle und rückten dann nach der Vorstadt von Mouzon; dort trafen sie erst gegen 9 Uhr ein, da auf der vollgepfropften Straße nur ein sehr langsames Fortkommen möglich war. Sie rückten quer durch die Vorstadt und wurden demnächst mit dem I. Bataillon vereinigt, welches theilweise an den Kämpfen um Le Faubourg Theil genommen hatte.

Eroberung der Vorstadt.

Die Vorstadt von Mouzon, auf dem linken Maas-Ufer gelegen, besteht im Allgemeinen nur aus zwei langen Reihen von steinernen Häusern, welche die etwa 1200 m lange und 25—35 m breite Dorfstraße einfassen. An einzelnen Stellen werden die Häuserreihen von Gärten unterbrochen, welche zumeist von steinernen Mauern umgeben sind; Hecken oder Zäune sind nur wenig zur Einfriedigung

verwandt worden. Unweit des südwestlichen Einganges mündet die Straße von Rouffy in die Dorfstraße. Ebendaher kommt ein zwischen Hecken entlang führender Feldweg, welcher seine Fortsetzung jenseits der Dorfstraße in dem Wege nach Villemontry findet. Villemontry sowie die Meierei von Givodeau sind, in Mulden gelegen, dem Auge entzogen. Die Dorfstraße führt auf die etwa 80 m lange Maas-Brücke; vorher überschreitet sie einen trockenen Graben auf einer kleineren, 30 m langen Brücke. Die zwischen diesen beiden Brücken liegende Insel ist etwa 240 m breit. Die Vorstadt eignet sich also ihrer Bauart nach sehr wenig zur abschnittsweisen Vertheidigung; auch konnte sie von allen Seiten angegriffen werden. Aber die Beschaffenheit der Häuser ermöglichte es, den Widerstand mit äußerster Zähigkeit durchzuführen, während die Festigkeit der zahlreichen Umfriedigungen für die Angreifer das Vordringen außerordentlich erschwerte. Hierzu kam, daß die Franzosen in kurzer Zeit das Dorf mit der ihnen eigenen Geschicklichkeit zu hartnäckiger Vertheidigung eingerichtet hatten: die Hausthüren waren verrammelt, die Fenster versetzt, die Mauern sogar theilweise mit Schießscharten versehen; Dorfstraße und Brücken waren durch über einander gefahrene Wagen und Karren gesperrt. Bedenkt man nun noch, daß die Dunkelheit hereinbrach, als die Deutschen zum Angriffe schritten, und daß Finsterniß herrschte, als der Strudel des Oertlichkeitsgefechtes die Kämpfenden zu verschlingen schien: so wird man begreifen, daß auf beiden Seiten jede Leitung nahezu aufhören, ein einheitliches Verfahren beinahe zur Unmöglichkeit werden und das Gefecht sich in eine zahllose Reihe von Einzelkämpfen auflösen mußte.

Auf französischer Seite scheinen, abgesehen von Angehörigen der durchziehenden Regimenter, der Hauptsache nach zwei Bataillone den Kampf im Dorfe durchgeführt zu haben; dieselben gehörten nach Rousset dem 30., nach Dick dem 22. Regiment an. Jedenfalls haben Mannschaften dieser beiden Regimenter an dem Dorfgefechte Theil genommen, ebenso Angehörige des 58. und 34. Regiments. General Cambriels hat das I. Bataillon 22. Regiments persönlich in den Vorgärten zur Entwickelung gebracht (nach Dick). Das III. Bataillon dieses Regiments stand als Rückhalt an der Kirche, das 34. Regiment am Straßenkreuz östlich von Mouzon. Am Eingange der Vorstadt waren 7 Geschütze von verschiedenen Batterien aufgefahren; auf der zweiten Brücke standen 2 Mitrailleusen. Auf der Dorfstraße feuerte 1 Mitrailleuse der 6. Batterie 2. Regiments, Capitaine de Tessières richtete und schoß das Geschütz persönlich ab,

da die Bedienungsmannschaften bis auf Einen gefallen waren. Angehörige vom 22. Regiment halfen ihm hierbei; schließlich mußte das Geschütz vernagelt und stehen gelassen werden. Auch die 14. Kompagnie des 3. Genie-Regiments unter Capitaine Fritsch gen. Lang nimmt lebhaften Antheil an der zähen Vertheidigung. General de Failly, welchem ein Pferd unter dem Leibe getödtet wird, sowie die Generale de L'Abadie und Abbatucci betheiligen sich persönlich daran, die tapferen Vertheidiger immer von Neuem zur Fortsetzung des hartnäckigen Widerstandes anfeuernd.

Sobald Generalmajor v. Zychlinski wahrnahm, daß die durch seinen Ordonnanzoffizier, Lieutenant v. Manteuffel, zur Theilnahme an dem Angriffe gegen die Vorstadt aufgeforderten Verstärkungen nahe genug herangekommen waren, dieser Angriff auch durch die beiden reitenden und die IV. schwere Batterie inzwischen ausreichend vorbereitet zu sein schien, faßte er den Entschluß, sich in den Besitz von Le Faubourg zu setzen. Er ertheilte daher dem II. Bataillon Regiments 27, sowie dem I. Bataillon Regiments 93 persönlich den Befehl, die Vorstadt anzugreifen: der General war also auch hier die Seele des Ganzen. An dem Angriffe nahmen Theil: das II. Bataillon (ohne 8. Kompagnie), sowie die 9. und 10. Kompagnie Regiments 27, das I. Bataillon Regiments 93 ohne $2^1/_2$ Züge, $3^5/_6$ Kompagnien vom Regiment 26, die 7. Kompagnie Regiments 66, welche vergeblich ihr Regiment jenseits der Straße gesucht hatte, und die 11. Kompagnie Regiments 71: zusammen 14 Kompagnien. Die 11. und 12. Kompagnie Regiments 27 und die $2^1/_2$ Züge unter Lieutenant v. Madai konnten sich zunächst nicht an dem Angriffe betheiligen, da sie durch heftiges Feuer von dem Wagenparke auf der Straße und von dem anderen Maas-Ufer her, sowie aus dem Yoncq-Thale an dem Nordabhange des Mont de Brune festgehalten wurden; so bildeten sie gewissermaßen die Verbindung zwischen den Kampfesgruppen bei Poncay und an der Vorstadt (s. S. 156). Auch hier waren Angehörige von drei Brigaden (13., 14. und 15.) vermischt, und von einer Ueberlegenheit der Angreifer an Zahl kann kaum die Rede sein, da mindestens 2 französische Bataillone (= 12 Kompagnien) sich zur Vertheidigung der Vorstadt anschickten. Wenn diese auch unter dem Eindrucke der erlittenen Niederlage standen und in ihrer Entwickelung durch die zurückströmenden Flüchtlinge sehr behindert wurden, so steigerten doch die Fluthen der in bedrohlicher Nähe dahinfließenden Maas den Muth der Vertheidiger bis zur Verzweiflung, und ihre Reihen fanden beständigen Zuwachs aus der

Zahl Derjenigen, welche Muth und Besinnung noch nicht völlig verloren hatten. Die angreifenden Truppentheile bildeten, durch die räumlichen Verhältnisse bedingt, drei Gruppen: rechts die Kompagnien des Regiments 26 (einschl. 7. 66) unter Major Fritsch, denen sich Hauptmann Bellardi mit der 11. Kompagnie Regiments 71 anschloß — in der Mitte, geführt von dem General v. Zychlinski, die 5., 6., 7. und 9. Kompagnie Regiments 27 und das I. Bataillon Regiments 93, — links die 10. Kompagnie Regiments 27. Die rechte Flügelgruppe ging auf den Südrand der Vorstadt, den Kirchhof mit der dahinter befindlichen Kirche der heiligen Genoveva los, die mittlere gegen den südwestlichen Haupteingang, die 10. Kompagnie nach dem Austrittspunkte der Straße von Rouffy. Wie bei allen Ortsgefechten, so herrscht auch hier große Uneinigkeit darüber, wer zuerst eingedrungen ist. Ueberall mußte der Eintritt erzwungen werden, überall leisteten die Franzosen verzweifelten Widerstand, jede Uebersicht, jedes Erkennen der Neben-Abtheilung war unmöglich: so ist das ganz erklärlich. Nach dem Urtheile der Augenzeugen und im Hinblicke auf die zurückzulegenden Entfernungen darf aber wohl als thatsächlich angenommen werden, daß die mittlere Gruppe und hier wieder das II. Bataillon Regiments 27 zuerst eingedrungen ist. Dieses Bataillon ging südlich an der Römerstraße entlang vor, voraus drei Schützenzüge unter den Lieutenants Bahr, v. Vollard-Bockelberg und dem unermüdlichen Feldwebel Lukas. Diese kommen bis auf 160 m an den Dorfrand; dann werfen sie sich hinter einer Hecke nieder und eröffnen das Feuer auf den Eingang. Das Bataillon, geführt von Hauptmann v. Werder, folgt mit stolz erhobener Fahne unter Trommelschlag und Pfeifenklang. Mit der größten Kaltblütigkeit reitet der General in der Schützenlinie; rechts nahen Schützen vom Regiment 71 und 93. Deren Erscheinen ist den 27ern Veranlassung zum Draufgehen: im ersten Anlaufe wird der Eingang genommen ($6^1/_4$ Uhr). Aber nun beginnt erst der eigentliche Kampf: jedes Haus muß erobert, jeder einzelne Garten und Hof erstürmt und gesäubert werden, jede Mauer und jede Hecke wird vertheidigt. Dazu das Getöse der Schlacht, das „Kanonengebrüll" im Maasthale, der Donner der Geschütze auf dem Mont de Brune, das Platzen der Granaten, das Schnarren der Mitrailleusen, das Heulen der über den Ort hinwegsausenden deutschen Geschosse, der Lärm des in der Straße und den Höfen wiederhallenden Gewehrfeuers, die Unmassen von führerlosen und zerschossenen Fahrzeugen, vor denen sich verwundete Pferde bäumten und wälzten, das Schreien, Stöhnen und Aechzen der Verwundeten, die Lohe brennender Ge-

bäude, Alles dies im Zwielichte der hereingebrochenen Dämmerung: ein Kampfesbild furchtbarster Art! Und noch hatte der Kampf kein Ende, noch war der Widerstand der Franzosen auf dem linken Maas-Ufer nicht völlig gebrochen.

Rasch gelang es nun den unter erheblichen Verlusten eingedrungenen 27ern und 71ern, bis an die Kirche zu gelangen: hier gebot ein mörderisches Gewehr-, Granat- und Mitrailleusenfeuer ihrem Vorgehen Halt. Daher verblieben die 5., 6., 9. und 10. Kompagnie Regiments 27 zunächst in den Häusern bis zur Kirche und an der Straße nach Rouffy, während die 7. Kompagnie mit der Fahne am Ausgange als Rückhalt aufgestellt wurde und die Kompagnie Bellardi sich nach dem Kirchhofe wendete (7 Uhr). Inzwischen war die 9. Kompagnie links neben dem II. Bataillon vorgegangen und links vom Eingange eingedrungen, das I. Bataillon Regiments 93 aber rechts daneben geblieben. Hier drang es auch in den Dorfrand ein; seine Schützen, insbesondere der I. Schützenzug unter Lieutenant v. Brauchitsch, kämpften noch südlich der Dorfstraße weiter, während die 3. und 4. Kompagnie am Dorfeingange aufgestellt, die 1. und 2. an der Kirche angehalten wurden. Erst gegen 7 Uhr wurde es möglich, festen Fuß in der mit äußerster Zähigkeit vertheidigten Vorstadt dadurch zu fassen, daß die Kirche und der Kirchhof besetzt wurden; letzteren stürmten die 26er von Süden her, wobei die Lieutenants Müchel und Barsikow fielen.

Die 26er hatten gleichzeitig mit der Aufforderung des Generals v. Zychlinski auch einen Befehl des kommandirenden Generals zum Vorgehen gegen die Vorstadt erhalten, da dieser „es für unthunlich hielt, ruhig zu biwakiren, solange der Feind das linke Maas-Ufer noch hatte". (Bericht des IV. Korps.) Daher waren sie gegen $5^3/_4$ Uhr angetreten, eng geschlossen und in festem Tritte, froh, des unthätigen Harrens im heftigen feindlichen Feuer nun überhoben zu sein. Halbbataillon Graser ($^2/_3$ 1., $^2/_3$ 5. Kompagnie) ging links der großen Straße, Halbbataillon Hagedorn (6./26. und 7./66.) rechts, Halbbataillon v. Collas ($^2/_3$ 2., $^1/_3$ 8., $^1/_2$ 11. Kompagnie) dahinter vor. Der rechte Flügel ging noch westlich an dem Pappelgebüsche vorbei, welches rasch genommen wird. Von hier aus wendet sich Hauptmann Hagedorn gegen einen 400 m ostwärts gelegenen Graben, aus welchem 2—300 feindliche Schützen feuern; bald werden diese vertrieben und die Gräben des von Villemontry nach Mouzon führenden Weges besetzt. Dabei schließt sich, aus der Gegend des Bois de Givodeau kommend, der Schützenzug der 2. Kompagnie Regi-

ments 66 unter Fähnrich Kaempfe, welcher bald darauf fiel, an. Hierdurch ist die Verbindung zwischen Mouzon und Villemontry unterbrochen; was von Flüchtlingen noch von Süden her Mouzon zu erreichen sucht, wird nach der Maas zu vertrieben. Vorher haben schon Schaaren aus dieser Gegend die rettenden Brücken in Mouzon zu erreichen versucht; hierbei sind sie plötzlich seit- oder rückwärts der am Dorfrande Kämpfenden erschienen, ohne dem siegreichen Vordringen derselben ernsten Abbruch thun zu können. Aber nur langsam und unter blutigen Opfern vermochten die Deutschen vorzudringen. Die Franzosen leisteten so zähen Widerstand, daß die 26er erst gegen $7^1/_2$ Uhr den nach Villemontry führenden Weg zu erreichen vermochten. Nun drangen sie immer weiter vor, um die Maas zu erreichen, deren Brücken ihnen als Angriffsziel von dem General angewiesen worden waren. Schließlich gelang es dem Hauptmann v. Westernhagen, am Südostrande der Vorstadt entlang vorwärts kommend, die Maas zu erreichen, während Hauptmann v. Collas und Lieutenant Schulz sich durch die Gärten und Höfe südlich von der Dorfstraße hindurcharbeiteten. Sofort wurden die rechts liegenden Gehöfte besetzt und nun durch wohlgezieltes Feuer die Mitrailleusen zum Abfahren gezwungen, wobei sich besonders Feldwebel Königsdorff und Sergeant Leue durch wirksames Schießen verdient machten. Damit war die Entscheidung für das Dorfgefecht gefallen: der Zugang zur Maas war erreicht, die feindlichen Geschütze vertrieben, den im Dorfe noch Kämpfenden der Rückzug abgeschnitten; die Dorfstraße wurde frei. Mit welcher Hartnäckigkeit die Franzosen sich zur Wehr setzten, möge nur die Thatsache beweisen, daß 18 Turkos, welche von Lieutenant Schulz in einem Hause angetroffen wurden, sämmtlich niedergemacht werden mußten, weil sie sich wie Rasende gebärdeten. Auch aus der Fülle der Heldenthaten, welche sich in diesem Häuserkampfe abspielten, nur ein Beispiel: Im oberen Stocke eines Hauses stieß der Gefreite Kramer der 5. Kompagnie auf zwei Franzosen, welche sofort mit gefälltem Gewehr auf ihn losgingen. Ohne sich zu besinnen, warf er dem Einen sein Gewehr an den Kopf, sprang mit kühnem Satze auf den Andern, packte diesen am Kragen und entwaffnete ihn nach kurzem Ringen.

Wiederholt machten nun die Franzosen in Trupps von 50 bis 100 Mann Versuche, die Brücke wieder zu gewinnen — vergeblich. So ward das Feuer allmälig ruhiger; das Gefecht wurde in hinhaltender Weise weitergeführt. Da wurden drüben Signale geblasen, das Geräusch marschirender Truppen und fahrender Wagen

drang herüber; Hauptmann v. Collas schloß daraus auf den Abzug der Franzosen. Daher befahl der gerade herzukommende Major Fritsch dem Sekondlieutenant Graser, mit der 1. Kompagnie einen Vorstoß nach Mouzon zu unternehmen (8½ Uhr). Er selbst ritt voran, eine Spitze vor, die geschlossene Abtheilung folgte; unbehelligt kam man über die kleine Brücke. Kaum trat die Kompagnie aber in den Feuerschein eines zwischen den beiden Brücken brennenden Hauses, als ein mörderisches Feuer aus dem nordöstlich gelegenen großen Fabrikgebäude sie zur sofortigen Umkehr zwang; hierbei fiel Fähnrich Stierling. Aehnlich war es vorher schon zweimal dem Hauptmann v. Preen mit Leuten der 9. Kompagnie Regiments 27, denen sich beim zweiten Male auch 26er und 93er angeschlossen hatten, ergangen. Hierdurch wurde erkannt, daß ein weiteres Vordringen zur Zeit unmöglich, daß Mouzon noch besetzt, sowie daß der Feind wachsam und auf dem Posten war.

Als dritte Angriffskolonne war die 10. Kompagnie Regiments 27 gegen den nordwestlichen Straßenausgang vorgegangen. Nachdem auch hier der Eintritt in die Vorstadt rasch erzwungen worden war, wandte sich Hauptmann Helmuth mit dem rechten Flügel der Schützen auf der Straße in das Dorfinnere und kam bis an das Eckhaus an der Kirche; hier mußte auch er aus den oben dargelegten Gründen zunächst halten. General v. Zychlinski leitete persönlich daselbst den Angriff. Dabei wurde, als er von der linken nach der rechten Seite der Straße ritt, sein Schimmel am Halse verwundet. Sofort bestieg der General ein Pferd des Lieutenants v. Lattorff, Adjutanten des Dessauer Bataillons, und eilte nun nach dem Mont de Brune, um die Geschützruppen davon zu benachrichtigen, daß die Geschosse vielfach zu kurz gingen und daher die eigenen Truppen gefährdeten. Dies war im Verlaufe der Schlacht schon häufiger der Fall gewesen, z. B. als die Bataillone der 16. Brigade die Hänge nördlich von Beaumont erstiegen, als die Anhalter Kompagnien gegen die Gießerei vorgingen, u. a. O. Das wird sich nie ganz vermeiden lassen, zumal wenn das Fußvolk mit einer solch' unglaublichen Schnelligkeit vordringt, wie in dieser Schlacht. Der andere Theil von Helmuth's Schützen drang unter Lieutenant Krobitzsch weiter nördlich ein, gelangte bis an die Maas und traf hier mit Theilen der 6. Kompagnie unter Lieutenant Rummel zusammen. Gegen 7 Uhr, als die Straße nach Rouffy von den 31ern genommen wurde, ergoß sich hierher ein Strom von Flüchtlingen. Ganze Kolonnen warfen sich nun, von dem Feuer der 27er empfangen, sinnlos und betäubt in den Strom,

dessen Bett buchstäblich von Fahrzeugen und Leichen eingeengt wurde: so ward die ruhige Maas zur wüthenden Neiße. Demnächst zog Hauptmann Helmuth seine Kompagnie auf der nach Rouffy führenden Straße zusammen. Hier waren inzwischen auch die an dieser Straße und der Poncay-Mühle im Gefechte gewesenen Theile der 14. Brigade eingetroffen, nämlich zwei Kompagnien (11. und 12.) 27. Regiments und $7^5/_6$ Kompagnien (5., 6., 7., 9., 10., 11., 12. und $2^1/_2$ Züge) vom Regiment 93. Sie hatten die Vorstadt durchschritten und waren als Rückhalt an dem südwestlichen Ausgange hinter Gartenmauern bezw. an der Kirche aufgestellt worden; ebendaselbst stand die Kompagnie Bellardi vom Regiment 71.

Von der Division ging nun der Befehl ein, daß die 13. Brigade bei La Sartelle biwakiren, die 14. Brigade nördlich vom Bois de Givodeau Vorposten ausstellen sollte. General v. Zychlinski meldete zurück, daß er bis an die Maas vorgedrungen, im Besitze der Uebergänge und gesonnen sei, dieselben zu halten. Der Divisions-Kommandeur, welcher zu dieser Zeit gerade in der Vorstadt eintraf, erklärte sich damit einverstanden. Der General ertheilte nun — nach 9 Uhr — dem Major Fritsch die entsprechende Anweisung: schweren Herzens verließen die tapferen 26er ihre blutig erkämpfte Stellung und traten den beschwerlichen, weiten Rückmarsch nach dem Biwaksplatze an. Ob es nöthig war, ihnen noch die ganz außerordentliche Anstrengung eines beinahe zweistündigen Nachtmarsches, welcher sie nicht einmal unter Dach und Fach brachte, aufzuerlegen, mag dahin gestellt bleiben. Zweckmäßig war es gewiß nicht, diejenigen Truppen, welche am Feinde waren und sich noch im Dämmerscheine an der gefährdeten Stelle eingerichtet hatten, bei völliger Dunkelheit durch andere abzulösen, denen die ganzen Verhältnisse unbekannt waren. An Stelle der 26er wurde nun das Füsilier-Bataillon Regiments 27 von dem General zur Besetzung der Brücken bestimmt. Da drüben Alles still war, auch ein entsendeter Streiftrupp lange ausblieb, befahl der General, daß die vorn befindliche 9. Kompagnie sich in den Besitz der zweiten Brücke setzen solle. Der General reitet mit seinem Stabe voraus, die Kompagnie folgt, man kommt wieder bis in den Schein des brennenden Hauses; da erfolgt wieder ein vernichtendes Schnellfeuer aus dem jenseitigen Fabrikgebäude. Der Ordonnanzoffizier des Generals, Lieutenant v. Manteuffel vom westphälischen Dragoner-Regiment, wird tödtlich verwundet; die Kompagnie muß zurückgenommen werden; es blieb ein Ding der Unmöglichkeit, die zweite Brücke zu nehmen. Nunmehr befahl der General, daß die erste

Brücke zu behaupten und Fühlung mit dem Feinde zu halten sei. Hauptmann v. Preen besetzte daher die Häuser rechts und links und ließ einen starken Posten auf der Brücke. Bei diesem befand sich der unermüdliche Sergeant Stüwer, ein Unteroffizier von altpreußischem Schrot und Korn, wie ihn Liliencron in seiner Sommerschlacht darstellt. Die übrigen Kompagnien befanden sich um 9 Uhr auf Befehl des Oberstlieutenants Hildebrand an folgenden Stellen: Die 10. stand als Rückhalt hinter der 9., die 11. am Ausgange nach Villemontry, die 12. gegenüber am Feldwege nach Rouffy. An der Kirche verblieb auf Befehl des Generals die 11. Kompagnie Regiments 71; sie hielt den Kirchhof besetzt. Das II. Bataillon biwakirte am südwestlichen Ausgange der Vorstadt. Regiment Anhalt marschirte nach dem Nordhange des Mont de Brune, wo es gegen 10½ Uhr unweit der Römerstraße in einer Mulde auf dem Angriffsfelde der 5. Kürassiere das Biwak bezog.

Einnahme der Höhen bei Villemontry.

Gleichzeitig mit dem Vorgehen gegen die Vorstadt wurde auch die Entscheidung für die Kämpfe an dem Nordrande des Bois de Givodeau herbeigeführt dadurch, daß die auf der Straße heranrückenden Truppen flankirend gegen das Gehölz von Villemontry und den Pachthof von Givodeau vorgingen. Genanntes Gehölz war der Stützpunkt für den rechten Flügel der französischen Stellungen vor dem Walde. Dieselben mußten geräumt werden, sowie jenes fiel, da der Angriff nun gleichzeitig von zwei Seiten her, von Süden und von Westen, erfolgte. Besetzt war das Bois Lion von dem Oberstlieutenant Demange mit etwa 400 Mann des 88. Regiments, welche das Gehölz behaupteten, unbekümmert um ihren durch die Wegnahme des Mont de Brune und das Vordringen gegen die Vorstadt schon sehr bedrohten Rückzug. Dieselben verhinderten nicht nur ein Vorbrechen der Deutschen aus dem Walde, sie richteten auch plötzlich (6½ Uhr) ihr Feuer aus der Waldlücke nach der tiefen Schlucht, in welcher die Straße von Beaumont aus dem Bois de Givodeau zur Maasebene herniedersteigt. Hier befanden sich gerade die in dichten Kolonnen heranrückenden Verstärkungen der 8. Division (die rechte Kolonne); auch das 9. Feldlazareth versuchte sich daselbst noch zu entwickeln.

Die Leitung des Gefechtes lag hier in den Händen des Kommandeurs der 7. Division, Generallieutenants v. Groß gen. v. Schwarzhoff. Dieser war gegen 5½ Uhr mit seinem Generalstabsoffizier, Hauptmann Bergmann, an dem nordöstlichen Rande

der Büsche erschienen, hatte hier den Gang der Ereignisse beobachtet und dann zunächst an die Geschützruppen der Division Befehl zum Vorrücken geschickt. In Folge davon waren die beiden schweren Batterien unter außerordentlichen Schwierigkeiten nördlich von dem Steinbruche zur Unterstützung des Angriffs auf die Vorstadt aufgefahren, während der General die beiden leichten Batterien östlich der Straße Stellung nehmen ließ, wo sie an dem kleinen Gebüsche nördlich von dem Bois Lion auffuhren (nach 6½ Uhr). Kaum hatten die Batterien die Straßenschlucht verlassen, als in Verbindung mit den gegen den Waldrand vorstürmenden Massen französische Schützen in der Lücke zwischen dem Gehölze von Villemontry und dem Walde von Givodeau erschienen. Da der dichte Pulverdampf die Aussicht an dem Nordrande der Büsche sehr erschwerte, war General v. Schwarzhoff inzwischen weiter vorgeritten, um in der Richtung auf Givodeau-Ferme zu erkunden; hierbei hatte er wahrgenommen, daß die am Waldrande kämpfenden Truppen immer noch daselbst festgehalten wurden; auch hatte der General plötzlich aus dem Gehölze Rückenfeuer erhalten, wodurch sein Adjutant, Premierlieutenant v. Jagow, schwer verwundet wurde. Aus alledem gewann der General die Ueberzeugung, daß der Feind auf den Höhen vor Villemontry noch Stand halte, und daß es vor allen Dingen darauf ankomme, das Waldstück zu nehmen. Daher eilte er selbst an die Straße, um dies zu veranlassen, machte vorher aber noch die beiden leichten Batterien auf die ihnen von rechts bezw. rückwärts her drohende Gefahr aufmerksam. Diese Warnung veranlaßte die 1. leichte Batterie, mit einer Schwenkung über die Straße zurück in eine Aufnahmestellung zu gehen, während Hauptmann Saenger die 2. leichte Batterie, welche nur etwa 20 m von dem Gehölze entfernt stand, bis nahe an die Straße führen und dort wieder die Front gegen Mouzon nehmen lassen wollte. Die ersten Fußtruppen, auf welche der General stieß, waren die beiden Kompagnien Regiments 96, welche hinter der Korps-Artillerie soeben an dem Südfuße des Mont de Brune eintrafen; dieselben gingen sofort über die Straße in der Richtung auf die Meierei von Givodeau vor. Es war dies zu derselben Zeit, als der Angriff gegen die Vorstadt angesetzt wurde. Dann traf der General das Regiment 71, welches Anweisung erhielt, das Waldstück vom Feinde zu säubern. Sofort ging die 9. Kompagnie auf der Straße vor, während Major v. Wolffersdorff die 10. und 12. gegen die nach Norden vorspringende Ecke des Waldes von Givodeau vorschickte. Das II. Bataillon folgte unter Major v. Beust in

Kompagnie-Kolonnen auseinander gezogen rechts von der Straße. Diesem Vorgehen schloß sich die 8. Kompagnie Regiments 27 an, welche Premierlieutenant Balan um 4 Uhr aus den Lagern südlich von Beaumont durch den Ort, dann links neben dem I. Bataillon des sächsischen Schützen-Regiments gegen das Bois de Givodeau, schließlich durch dessen Südwestecke und auf der Straße herangeführt hatte. Diese Kompagnie mußte, da in der Schlucht kein Platz mehr war, rechts an dem Waldrande bleiben. Hier wurde das Unterholz bald so dicht, daß die Züge sich in Reihen setzen mußten, bis die Kompagnie schließlich im Reihenmarsche zu Einem auf einem vielfach gewundenen Waldwege den Pachthof La Sartelle erreichte. Die Kompagnie war also, gegen das Gehölz von Villemontry vorgehend, in den Wald getreten und erreichte das Freie — bei La Sartelle; auch ein Beispiel dafür, was Einem im Walde und in der Dunkelheit widerfahren kann.

Während die 71er von Westen her an das Waldstück herandrangen, brachen gleichzeitig von Süden her aus dem Nordrande des Bois de Givodeau die daselbst befindlichen sächsischen und preußischen Truppen vor. Zunächst führte Oberstlieutenant v. Leonhardi das I. Bataillon des Schützen-Regiments 108 heraus, dessen 2. und 4. Kompagnie (Premierlieutenant Frhr. v. Hammerstein und Hauptmann Nollain) mit dem Bajonett in das Gehölz eindrangen. Dieser Bewegung schlossen sich auf dem linken Flügel die 7., auf dem rechten Flügel $^2/_3$ 8. und $^1/_3$ 5. Kompagnie Regiments 26 an. Weiter rechts ging Oberstlieutenant v. Schimpff mit dem II. und III. Bataillon Grenadier-Regiments 101 (Hauptmann Hager, Major v. Klüx) in Kompagnie-Kolonnen neben einander vor; hierbei fiel Sekondlieutenant Frhr. v. Seckendorff-Gudent an der Spitze der von ihm geführten 5. Kompagnie. Zwar leisteten die Franzosen im Vertrauen auf ihre Ueberlegenheit an der Zahl und ihre starke Stellung noch mannhaften Widerstand. Da sie aber gleichzeitig von Süden und von Westen her angegriffen wurden, mußten sie schließlich doch das Waldstück räumen. Die eindringenden preußischen und sächsischen Schützen machten in dem dichten Gebüsche zahlreiche unverwundete Gefangene; es wurde noch viel und unnütz auf beiden Seiten geschossen; die Verluste auf deutscher Seite waren nur gering. In völliger Auflösung zogen die Franzosen den Hang hinunter auf Mouzon zu ab. Hierbei trat ein Haufen in der ungefähren Stärke von zwei Kompagnien ganz in der Nähe der 2. leichten Batterie aus dem Gehölze. Diese hatte sich soeben im ruhigen Trabe in Bewegung gesetzt und wurde

nun mit einem wahren Geschoßhagel überschüttet. Das Feuer hatte aber keine Wirkung, weil es in der Eile, unruhig und ungezielt abgegeben wurde. So gelang es der Batterie, welche sich immerhin in einer gefahrvollen Lage befand, mit zwei Schüssen den dichten Haufen auseinander zu sprengen.

Gleichzeitig griffen die beiden Altenburger Kompagnien vom Regiment 96 thatkräftig ein, wofür General v. Schwarzhoff den Hauptleuten Baumbach und v. Sack seine ganz besondere Anerkennung aussprach. Die Franzosen, auch die noch aus dem Gehölze Kommenden, wichen schleunigst an der Meierei vorbei nach der Maas zurück, verfolgt von den beiden Altenburger Kompagnien und dem Feuer der Batterie. Das weitere Vorrücken dieser Kompagnien in der Richtung auf die Givodeau-Ferme hatte noch eine andere Wirkung: dasselbe drohte den auf dem linken Flügel Stand haltenden französischen Streitkräften den Rückzug nach Mouzon zu verlegen. Es veranlaßte dieselben daher, die so nachhaltig und erfolgreich behauptete Stellung eiligst zu verlassen, und ermöglichte hierdurch dem rechten Flügel der Deutschen das bisher vergeblich versuchte Hervorbrechen aus dem Walde. Die beherzten Altenburger führten also durch ihr muthvolles Vorgehen die Entscheidung auf dem bis dahin völlig lahm gelegten rechten Flügel der deutschen Schlachtlinie herbei.

Von den 71ern hielten die drei Füsilier-Kompagnien zunächst das eroberte Waldstück besetzt. Das II. Bataillon ließ die 7. (Premierlieutenant v. Schlegell) und 8. (Hauptmann Oesterley) Kompagnie eine Aufnahmestellung nördlich des Bois Lion nehmen, während die 5. und 6. (Hauptleute v. Woedtke und Kühne) ebenfalls in dem Gehölze vordrangen und Gefangene einbrachten.

Während dieses Gefechtes hatte sich auch der rechte Flügel der am Nordrande des Bois de Givodeau kämpfenden Abtheilungen nochmals gegen Villemontry gewendet. Insbesondere nahmen die 9. und 10. Kompagnie des Schützen-Regiments 108 unter Premierlieutenant Frhr. v. Wagner im Vereine mit Theilen des Grenadier-Regiments 101 die Höhe, während die 26er und die beiden Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments, sowie die 31er und die 66er in nördlicher Richtung vorgingen. Bis jetzt hatten sich die Franzosen hier noch mit Erfolg behauptet. Als sie sich nun aber vom Bois Lion aus in der rechten Flanke bedroht fühlten und vor allen Dingen ihren Rückzug auf Mouzon gefährdet sahen, erkannten sie die Nothwendigkeit, ihre Stellung zu räumen und damit das linke Maas-Ufer aufzugeben. Mit Hurrah folgten die preußischen und

sächsischen Abtheilungen dem fliehenden Feinde; ohne nennenswerthe Verluste wurde die feindliche Stellung genommen. So war auch auf diesem Theile des Schlachtfeldes der letzte Widerstand der Franzosen gebrochen. Derselbe war mit solchem Nachdrucke geleistet worden, daß die sämmtlichen hier fechtenden deutschen Truppen den Eindruck gewannen, es mit frischen Regimentern zu thun zu haben. Dies bestätigt die Annahme, daß die Regimenter der schließlich doch noch von dem General Lebrun auf das linke Ufer geschickten Brigade Cambriels bis hierher gekommen und hier thätig gewesen sind, da die sämmtlichen Fußtruppen des V. Korps, auch die zur Nachhut bestimmten Regimenter der Brigade Kampf (49. und 88.) in heftige und verlustreiche Kämpfe verwickelt worden waren, bevor sie die Gegend von Villemontry erreichten.

Bei zunehmender Dunkelheit von Süden und Westen her gegen die Maas gedrängt, geriethen viele der aus der Gegend von Villemontry Abziehenden in Gefangenschaft. Andere suchten schwimmend das jenseitige Ufer zu erreichen; einzelnen kleineren Trupps gelang es, sich unter dem Schutze der Dunkelheit einstweilen noch in Gebüschen und Gebäuden auf dem linken Ufer des Flusses zu verbergen. Die Deutschen folgten bis in die Gegend der Givodeau-Ferme. Hier versammelten sich zwischen 7½ und 8 Uhr Abends ansehnliche Theile des Regiments 26, dann westlich von der Meierei in Höhe des Pappelvierecks und etwa ¼ Stunde von der Vorstadt entfernt das Grenadier-Regiment 101, rechts daneben neun Kompagnien des Schützen-Regiments 108 und zwei Kompagnien des Leib-Grenadier-Regiments. Von den sächsischen Regimentern wurden Hauptmann v. Engel und Lieutenant v. Malortie zur Erkundung nach der Vorstadt entsendet. Dort trafen dieselben den Generalmajor v. Zychlinski, welchem sie die genommene Aufstellung meldeten und für den Fall eines feindlichen Angriffes kameradschaftliche Hülfe zusagten; sie kehrten dann mit der Nachricht zurück, daß die Vorstadt bereits genommen sei und eine weitere Unterstützung daselbst nicht gebraucht werde. Daher verblieben die genannten Truppen vorläufig auf den angegebenen Plätzen (bis 9½ Uhr). Die Batterien der 7. Division (1. Fuß-Abtheilung) befanden sich in einer Bereitschaftsstellung zwischen der Straße und dem Mont de Brune, wo sie nach Möglichkeit ihren Schießbedarf ergänzten.

Gefecht der 12. (Königlich Sächsischen) Kavallerie-Division.

Die 12. (Königlich Sächsische) Kavallerie-Division hatte sich zunächst in einer Bereitschaftsstellung südlich des Waldes von

Jeaunet befunden. Das Ulanen-Regiment 17 und die 2. Schwadron Garde-Reiter-Regiments waren wieder bei derselben eingetroffen. Gegen 3 Uhr war von dem General-Kommando befohlen worden, daß ein Regiment über Pouilly auf das rechte Maas-Ufer entsendet werden sollte. Von der Division wurde darauf das Ulanen-Regiment 18 unter Oberstlieutenant v. Trosky abgeschickt. Gegen 5 Uhr traf dieses Regiment mit dem bei Létanne durch die Furth gegangenen 2. Reiter-Regiment unter Major Genthe bei Autréville zusammen. Dieses Dorf wurde unbesetzt gefunden, jenseits von Moulins aber feindliche Truppenmassen beobachtet. Bald richteten französische Geschütze, besonders eine Mitrailleusenbatterie, ihr Feuer gegen die Regimenter. Jene standen hinter der nach Moulins hinabführenden Straße von Mouzon nach Stenay; rechts von ihnen befand sich das II. Bataillon vom Regiment 20 (Brigade Louvent, Division Lacretelle). Dies Geschützfeuer machte es den sächsischen Regimentern unmöglich, weiter vorzudringen; daher zogen sie auf den vorher benutzten Wegen wieder an die Maas ab.

Mittlerweile war der Befehl des Oberkommandos bei der Division eingetroffen, die Maas zu überschreiten und gegen die Straße Mouzon—Carignan vorzugehen. Demgemäß war dieselbe mit drei Regimentern und der reitenden Batterie um $4^{3}/_{4}$ Uhr aufgebrochen, auf einem engen Waldwege nach Pouilly gerückt und um 6 Uhr hier über die Maas gegangen. Jenseits des Dorfes traf sie auf das eben zurückkehrende Ulanen-Regiment 18.

General Graf zur Lippe ließ nun die 24. Brigade mit der reitenden Batterie unter Generalmajor Senfft v. Pilsach von Neuem nach Autréville vorgehen, während die 23. Brigade nördlich von Pouilly aufgestellt wurde. Die Brigade trabte in nördlicher Richtung auf die Ferme St. Remy vor, erhielt hier aber ebenfalls Feuer von den erwähnten französischen Batterien; nun bog sie hinter der Höhe rechts nach Autréville aus und ließ die Batterie Zenker auf dieser Höhe zwischen genanntem Dorfe und St. Remy auffahren. Die Batterie gelangte gedeckt auf die Höhe, wurde hier aber sofort von einschlagenden Granaten empfangen. Der weit überlegenen und in überhöhender Stellung befindlichen französischen Geschützzahl gegenüber war ein Erfolg für die sächsische Batterie ausgeschlossen; dieselbe gab daher, nachdem das Feuer auf 2000 m eröffnet worden war, nach dem siebenten Schusse den Kampf auf und verließ die Stellung wieder, um unverhältnißmäßige Verluste zu vermeiden. Da die ausgedehnten Waldungen zwischen Moulins und Malandry für Bewegungen der Reiterei nicht günstig waren,

erschien es nicht möglich, dem Feinde in die linke Flanke zu kommen. Ein Versuch, zwischen dem Bois du Moulins und dem Bois de Blanchampagne hindurch und so von dem Bois de Vaux her in den Rücken der feindlichen Geschützstellung zu gelangen, wie dies nach der französischen Generalstabskarte ausführbar gewesen sein dürfte, ist anscheinend nicht gemacht worden.

Daher zog sich die Brigade um $7^1/_2$ Uhr wieder nach Pouilly zurück, wo die Division nun verblieb, ohne nennenswerthen Einfluß auf den Verlauf der Schlacht ausgeübt zu haben oder mit feindlicher Reiterei handgemein geworden zu sein. Nur die 5. Schwadron Ulanen-Regiments 18 (Rittmeister Poten) wurde bei St. Remy auf Vorposten belassen; dieselbe beobachtete auf Befehl des Armee-Oberkommandos in der Richtung auf Carignan. Im Besonderen ging um 7 Uhr Abends ein Streiftrupp unter Premierlieutenant v. Einsiedel über Malandry auf Carignan vor, welchem es gelang, durch die feindlichen Vorposten hindurchzureiten. Er brachte um 11 Uhr die Meldung, daß nördlich von Sailly ein französisches Korps lagere; auch seien von Montmédy mehrere Eisenbahnzüge bei Carignan angekommen. Thatsächlich biwakirte bei Blagny die Kavallerie-Division Margueritte, bei Carignan die Divisionen Pellé und de Lartigue vom I. Korps. Später meldeten die Vorposten, daß die feindlichen Wachtfeuer auf dem rechten Maas-Ufer gegen Mitternacht erloschen seien. Von Carignan fuhren während der Nacht Eisenbahnzüge in der Richtung auf Sedan; auch vernahm man anhaltendes Wagengerassel auf der Straße von Mouzon nach Douzy. Gegen Morgen unternahm Premierlieutenant v. Einsiedel einen zweiten Erkundungsritt nach Sailly; die am Abend dort beobachteten Lager wurden nicht mehr vorgefunden. Pouilly wurde durch das II. Bataillon Regiments 107 unter Hauptmann v. Gersdorff besetzt. Weiter stromaufwärts stand die 5. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments (Rittmeister v. Könneritz) auf dem linken Ufer gegenüber Inor; mittelst einer Fähre verkehrte sie mit dem jenseitigen Ufer. Während der Nacht wurde dieselbe angewiesen, die Bahnstrecke zwischen Montmédy und Carignan zu unterbrechen, da nach den eingegangenen Meldungen ein starker Truppenverkehr auf der Ardennenbahn vermuthet wurde. Unbehindert vom Feinde gelangte dieser Auftrag bei Lamouilly südlich von Olizy zur Ausführung.

An das Armee-Oberkommando erstattete die Division folgende Meldung, welche 9^0 Abends daselbst einging:

Die Kallerie-Division debouchirte $^3/_4 6$ Uhr aus Pouilly, woselbst das vorgeschickte Ulanen-Regiment 18, das bei seinem Vorgehen auf Autréville sowohl Geschützfeuer als Infanteriefeuer bekommen hatte, aufmarschirt war. Zwei Eskadrons desselben waren vor Autréville stehen geblieben und hatten die Höhe westlich davon besetzt. Die 2. Kavallerie-Brigade mit der reitenden Batterie ging gegen Autréville vor; letztere nahm Position auf genannter Höhe und feuerte auf die südlich Bois de Vaux aufgefahrenen Batterien, 2 Batterien, 1 Mitrailleuse u. s. w., welche das Feuer lebhaft erwiderten, sodaß sie alsbald die Position aufgeben mußte. Ein Versuch der 2. Brigade, über Autréville und Moulins vorzugehen, wurde durch heftiges Feuer von denselben Batterien vereitelt, sodaß die Brigade gegen Pouilly zurückkehrte.

gez. Graf zur Lippe.

Gegenüber der sächsischen Kavallerie-Division hatte sich auf dem rechten Maasufer die französische Kavallerie-Division Margueritte befunden. Während der Schlacht hatte dieselbe den Auftrag erhalten, die zwischen Pouilly und Moulins erschienene deutsche Reiterei zu beobachten; hierzu rückte sie in die Gegend von Margut. Gegen Abend zog sie nach Blagny ab, um daselbst auf dem linken Ufer der Chiers zu biwakiren. Hier empfing der General die Weisung des Marschalls de Mac Mahon, den Rückzug der Armee zu decken; die Ausführung dieses schwierigen Unternehmens blieb seiner Erfahrung überlassen. Im Begriffe, das hierzu Erforderliche anzuordnen, erhielt er einen Befehl des Generals Ducrot, worin ihm empfohlen wurde, da die Division zu sehr in der Luft stehe, auf das rechte Ufer der Chiers zurückzukehren, auf die andere Seite von Carignan zu kommen und am nächsten Tage nach Sedan zu marschiren. Hiernach verfuhr der General Margueritte.

Ende der Schlacht.

(S. Skizze 11.)

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen hatte sich zunächst einige Zeit in dem verlassenen französischen Lager, dann etwa von 5 Uhr ab auf der Höhe nördlich von Létanne aufgehalten. Von hier wurde an die III. Armee folgende Mittheilung abgesandt:

Beaumont, den 30. August, 5 Uhr Nachmittags.

Das IV. und XII. Armeekorps haben das südlich Beaumont gestandene V. französische Korps Failly geschlagen und verfolgen dasselbe jetzt auf der Straße nach Mouzon.

In der Höhe von Villemontry findet noch starker Kampf statt. Das Gardekorps rückt nach Beaumont in Reserveſtellung.

(gez.) Albert,
Herzog zu Sachſen, General der Infanterie.

Daſelbſt gingen noch folgende Meldungen ein:

9., 6 Uhr 4 Min.

Höhe nördlich Létanne, 5¼ Uhr.

Oberſt v. Montbé mit 3 Regimentern Infanterie und 1 ſechspfündigen Batterie unterſtützt das IV. Korps im Vorgehen gegen Bois Givodeau und weiter gegen Villemontry und Mouzon. Der Feind hält Mouzon ſtark beſetzt; im Bois de Jeneval ſteht eine feindliche Batterie, gegen die unſere Batterien ſich im Feuer befinden. Die Kavallerie-Diviſion iſt bereits auf dem rechten Maasufer.

(gez.) v. Holleben, Major.

10., 6¼ Uhr.

Höhe nördlich Létanne, 5¾ Uhr.

Der Feind ſteht zur Aufnahme mit ſtarken Kräften auf den ſüdlichen Höhen von Mouzon und rechtem Maasufer und hindert durch Mitrailleuſenfeuer das Vordringen der v. Montbé'ſchen Regimenter gegen Villemontry. Batterie Verworner im Maas-Thale gegen ſie im Feuer. Das Bois de Givodeau iſt geräumt und der Feind längs der Höhen von Villemontry im Abzuge auf Mouzon.

(gez.) v. Holleben, Major.

Zuſatz.

Ein Abdrängen des Feindes von dem Uebergangspunkte Mouzon erſcheint mir nicht ausführbar.

Um 7 Uhr Abends traf der Kronprinz bei dem Pachthofe La Sartelle ein, wo ſich Prinz Georg von Sachſen und General v. Alvensleben befanden. Hier ging folgende Zuſchrift aus dem großen Hauptquartiere ein:

An den Kronprinzen von Sachſen
Königliche Hoheit

Beaumont.

Höhe von Sommauthe, 30. Auguſt 1870, 6 ° A.

Das Hauptquartier Seiner Majeſtät kommt nach Buzancy. Es wird gebeten, die Stellung der Korps anzugeben, ſobald ſich dies überſehen läßt.

(gez.) v. Moltke.

Der Oberbefehlshaber der Maas-Armee ordnete nun an, daß das XII. Korps bei Létanne, das IV. Korps auf dem eroberten Boden lagern sollten; das Hauptquartier wurde nach Beaumont gelegt. In Ausführung dieses Befehles biwakirten die Fuß- und Geschützruppen des XII. Korps bei Létanne. Die bei der Givodeau-Ferme befindlichen Truppen dieses Korps hatten einen nahezu zweistündigen Marsch dorthin zurückzulegen, marschirten zumeist durch Beaumont hindurch und trafen erst um 11½ Uhr auf den Lagerplätzen ein. Doch ließ es sich nicht vermeiden, die durcheinander gekommenen Truppentheile zu trennen und zunächst wenigstens die Verbände der beiden Armeekorps wieder herzustellen. Die 12. Kavallerie-Division verblieb bei Pouilly auf beiden Seiten des Stromes. Die Sicherung längs der Maas übernahm im Anschlusse an den rechten Flügel der Vorpostenstellung des IV. Korps bei Mouzon das I. Bataillon Regiments 105 (Major v. Kessinger). Die 1. Kompagnie (Hauptmann v. Raab II) wurde in das Maas-Thal entsendet; die drei anderen Kompagnien standen dahinter. Oestlich von Létanne stand das Jäger-Bataillon 13 (Major v. Götz); die 1. und 2. Kompagnie (Hauptmann Walde, Premierlieutenant v. Treitschke) standen in der Maasniederung; die beiden anderen lagerten am östlichen Ausgange des Dorfes. Nach Pouilly wurde um 10 Uhr das II. Bataillon Regiments 107 unter Hauptmann v. Gersdorff entsendet. Auf Feldwache befand sich die 8. Kompagnie (Sekondlieutenant Zimmermann), welche vorwärts in der Richtung auf St. Remy sicherte.

Von dem IV. Korps verblieb das General-Kommando in Beaumont, die 8. Division bei Pourron, die 7. Division bei La Sartelle. Hierher kamen die 26er aus Mouzon, hier biwakirte das Regiment 66 die 1. Fußabtheilung, während die 93er an dem Mont de Brune als Rückhalt für die Besatzung der Vorstadt belassen wurden. In der Vorstadt verblieb das Füsilier-Bataillon, an dem Südwestausgange das II. Bataillon Regiments 27 (ohne 8. Kompagnie); das I. Bataillon befand sich mit der 3. Pionier-Kompagnie in Beaumont. Das Dragoner-Regiment trat um 9 Uhr den Rückmarsch auf der Straße nach Beaumont an und biwakirte auf der Waldblöße bei Höhe 905 an dem Bois de Givodeau; da im Walde noch wiederholt Schüsse fielen, wurden Posten ausgestellt und nicht abgesattelt.

Von den Truppen der 8. Division, welche an der großen Straße vorgegangen waren, verblieben die sieben Kompagnien des Regiments 86 an dem Nordrande des Bois de Givodeau. Das Regi-

ment 71 bezog mit dem II. Bataillon östlich, mit den Füsilieren westlich der Straße in Höhe des Nordrandes von genanntem Gehölze Biwak. Die 11. Kompagnie befand sich in der Vorstadt, $1\,^2/_3$ Kompagnien vom Regiment 31 biwakirten mit an der Straße. Die Sicherung übernahm das I. Bataillon (Hauptmann Bergemann). Dieses schob die 4. Kompagnie auf der Straße vor, welche dort eine Feldwache ausstellte. Links neben derselben stand eine Feldwache der 2. Kompagnie (Hauptmann v. Loesen), links daneben die 3. Kompagnie (Premierlieutenant v. Buttlar), welche in Verbindung mit den Sicherungen der 93er trat; die 1. Kompagnie (Hauptmann Herbst) verblieb im Gros der Vorposten. Die Korps-Artillerie biwakirte südlich von dem Mont de Brune, etwa 800 m hinter der letzten Stellung; die 5. leichte Batterie blieb angespannt. Die 1. und 2. Kompagnie Regiments 96 biwakirten hier mit, während die beiden anderen Kompagnien zunächst auf den Höhen von Villemontry verblieben und erst während der Nacht zu der Korps-Artillerie zurücktraten.

Gegen 8 Uhr stattete Prinz August von Württemberg persönlich die Meldung ab, daß um $6\,^1/_2$ Uhr der Aufmarsch des Gardekorps bei Beaumont begonnen habe. Darauf befahl der Kronprinz von Sachsen, daß das Korps in jener Gegend Biwak beziehe. Obwohl das Gardekorps nicht geschlagen und einen Marsch von nur $3\,^1/_2$ Meilen zurückgelegt hatte, war der Tag doch für die Truppen recht anstrengend gewesen. Der Grund hiervon lag in den verschiedentlichen Marschstockungen und dem häufigen Auf- und Abmarschiren. Wenn nicht die Maßregel getroffen worden wäre, immer nur bataillonsweise aufzumarschiren und unterdessen die anderen Truppen ruhen zu lassen, so würden die Anstrengungen so bedeutend geworden sein, daß die Bewegungsfähigkeit des Korps am nächsten Tage erheblich beeinträchtigt gewesen wäre. Zuerst trafen die Vortruppen der 1. Garde-Infanterie-Division, bald darauf die zur Verfolgung heranbefohlene Garde-Kavallerie-Division in der Gegend von Beaumont ein. Letztere hatte ihren Weg in scharfem Trab zurückgelegt, kam gleichwohl aber zu spät an, um noch in der Gegend von Mouzon Verwendung finden zu können. Ein Vorwurf kann ihr hieraus nicht erwachsen, sie war von Rouart so rasch als möglich herangeeilt. Sie früher heranzuführen oder heranzuholen, um sie im Bedarfsfalle sofort zur Hand zu haben, hatte die breite Waldzone südlich von Beaumont nicht gestattet. Das Korps lagerte zwischen Beaumont und Pont Gaudron an der nach Stenay führenden Straße. Im Laufe der Nacht wurde auf höheren Befehl durch

die 1. Garde-Pionier-Kompagnie bei Létanne eine Pontonbrücke über die Maas geschlagen, welche Morgens 6 Uhr hergestellt war.

Bei der weiten Ausdehnung des Schlachtfeldes, welches nach Norden und Osten hin gesichert werden mußte, konnte von einer zusammenhängenden Vorpostenstellung über Nacht keine Rede sein; jede Truppe deckte den von ihr besetzten Raum. Dies ergab immerhin eine nahezu fortlaufende Sicherheitskette, welche vom rechten Flügel an aus folgenden Truppentheilen bestand: bei Inor die 5. Schwadron des Garde-Reiter-Regiments, bei St. Remy die 5. Schwadron des Ulanen-Regiments 18, an der Maas von Létanne bis zu dem Nordrande des Bois de Givodeau das I. Bataillon Regiments 105 und das Jäger-Bataillon 13, an dem Nordrande des Bois de Givodeau die Sicherungen der 86er, in der Vorstadt von Mouzon das Füsilier-Bataillon Regiments 27, an der Straße nach Rouffy die 7. Kompagnie Regiments 31, an der Mühle von Poncay die 4. Kompagnie, auf der Höhe bei Pourron das II. Bataillon Regiments 86, in Rouffy die 8. Kompagnie Regiments 93. Unter dem Schutze dieser Sicherheitslinie und der üblichen Lagerwachen verbrachte die Maas-Armee die Nacht.

Diese war kalt und dunkel. Die Truppen erreichten ihre Lagerplätze zum Theil erst gegen Mitternacht, es gab kein Holz und Stroh, die Lebensmittel waren knapp, auch an Wasser war mehrfacher Mangel. So vermochte z. B. das Dragoner-Regiment 7 erst am nächsten Morgen auf dem Biwaksplatze der französischen Artillerie-Reserve zu tränken, zu füttern und abzukochen. Auch bei den Geschützruppen konnte das Tränken der Pferde mehrfach erst am nächsten Morgen bewirkt werden. Dabei waren die Anstrengungen des Tages ganz gewaltige gewesen. Die Fußtruppen hatten über $4\frac{1}{2}$ Meilen zurückgelegt, waren 15 Stunden mit vollem Gepäck unterwegs, dabei zumeist im Feuer, vielfach im Geschwindschritt, über Sturzacker oder in undurchdringlichem Gehölze. Im Laufe des Tages konnte weder abgekocht noch sonstige Nahrungsmittel beschafft werden; so schmeckte der aus der eisernen Portion entnommene harte Schiffszwieback am Abend vortrefflich. Gleichwohl war die Ruhe trotz der allseitigen völligen Erschöpfung zumeist nur eine bedingte: das Schreien und Rufen der Verwundeten, welche in der Dunkelheit vergessen zu werden fürchteten, das Stöhnen der Getroffenen ließ die auf den Kampfesstellen Lagernden die erhoffte Ruhe nicht finden. Allenthalben meldeten sich, der eigenen Müdigkeit nicht achtend, Freiwillige, welche in werkthätiger Nächstenliebe die Unglücklichen aufsuchten und nach den Verbandplätzen trugen,

wobei im Verlaufe des Tages vielfach die Regimentsmusiker geholfen hatten, z. B. von den Regimentern 27, 31 und 86.

Auf den Verbandplätzen walteten Sanitätsoffiziere ihres schweren Berufes. Deren Zahl war eine verhältnißmäßig große. Es kam immer ein Arzt auf 39 Verwundete, während das Verhältniß z. B. bei Magenta 1 : 175, an der Alma 1 : 300, bei Solferino 1 : 500 gewesen ist. Immerhin wurden auch an die Thätigkeit der Sanitätsoffiziere außerordentliche Anforderungen gestellt, was namentlich in Beaumont der Fall war, wo Alles zusammenströmte. Zunächst mußte hier Ordnung in den Lazarethen geschaffen, Lagerstellen bereitet, Lebensmittel beschafft, Suppenkessel angesetzt, Verbände erneut, die vorläufigen Verbände durch endgültige ersetzt, Kugeln ausgeschnitten, vor allen Dingen aber die Verwundeten geordnet und demgemäß untergebracht werden. Wenn hierbei erwähnt wird, daß z. B. von dem 3. Feldlazarethe des IV. Korps, welches für 200 Mann bestimmt war, binnen 24 Stunden über 400 Mann namentlich aufgenommen, untergebracht und verpflegt worden sind, während mindestens noch 300 lediglich behufs sofortiger Weiterbeförderung mit Täfelchen versehen und verbunden wurden: so stellt dies dem guten Willen und der Leistungsfähigkeit des gesammten Personals ein glänzendes Zeugniß aus. In Bezug auf die Berufsthätigkeit der Sanitätsoffiziere schreibt Assistenzarzt Dr. Kiesewalter vom II. Bataillon Regiments 86 in seinem Tagebuche: „Besonders dem Arzte treten die mit dem Kampfe verbundenen Leiden und Schmerzen so recht vor Augen. Er muß all' seine Willenskraft, seinen Muth und seine Energie zusammennehmen, um im Mitleide nicht weich zu werden und um, wenn auch die Kugeln um ihn her pfeifen und einschlagen, aller Gefahr vergessend, dennoch feste Hand, sicheren Blick und Ruhe zu seiner Schmerzensarbeit zu behalten."

In allen übrigen Ortschaften wurden Lazarethe, in den Gehöften Verbandstellen eingerichtet. So befand sich in der Vorstadt von Mouzon ein französisches Feldlazareth, dessen Angehörige bei der Erstürmung des Ortes beinahe als Feinde behandelt worden wären. In Pourron war eine bayerische Station, welcher der Doctor Hauer vom 3. Regiment aus Augsburg mit besonderer Pflichttreue vorstand. An der Mühle von Poncay fand sich eine internationale Kolonne des rothen Kreuzes ein; es waren Herren aus Belgien, welche Oberst v. Scheffler ermahnte, ihre Hülfe nicht etwa nur den Franzosen zu gewähren. Von den Feldlazarethen des IV. Korps befanden sich am 3. 9. in Beaumont Nr. 3, 5, 8 — in Belle Tour Nr. 1 mit einer Section, die andere in la Rozière en Haye — in Mouzon Nr. 7 — in Remilly Nr. 10 (Oberstabsarzt

Dr. Böcker), in Poncay Nr. 11 (Stabsarzt Dr. Fleck), — in Schloß Lamécourt Nr. 4, — in Balan Nr. 6 mit einer Section, die anderen im Anmarsche von Commercy her, — Nr. 9 in La Moncelle. Nr. 2 war bei der 7., anscheinend Nr. 12 bei der 8. Division.

Unberührt von alledem blieben nur das Dorf Villemontry und die Meierei von Givodeau. Ihre tiefe Lage in einer Geländefalte hatte sie den Blicken der Deutschen entzogen, der Gang des Gefechtes diese nicht bis hierher gebracht. So wurden sie zu Sammelpunkten für die zahlreichen französischen Versprengten, welche aus dem Waldgefechte hierher gekommen waren und die rettende Brücke in der Vorstadt nicht zu erreichen vermocht hatten. Besonders war dies der Fall in der Ferme du Givodeau. Hier fand sich gegen 9 Uhr der tapfere Vertheidiger des Gehölzes von Villemontry ein, Oberstlieutenant Demange, mit dem Kommandanten Escarfail, 11 Offizieren und etwa 223 Mann, welche zumeist dem 88. Regiment angehörten; doch befanden sich auch Angehörige des 27., 97. Regiments und 4. Jäger-Bataillons dabei. Gegen Mitternacht versuchte diese kleine Schaar nach Mouzon zu gelangen; an dem Eingange der Vorstadt erhielt sie jedoch Feuer und kehrte daher schleunigst um. Nun handelte es sich darum, ob man eine Furth aufsuchen oder die feindlichen Linien durchbrechen wollte. Ersteres erschien aussichtslos; für letzteres mußte man erfahren, ob Mouzon sich noch in französischem Besitze befinde. Daher ging der der deutschen Sprache mächtige Lieutenant Kelberger, angethan mit Helm und Mantel eines gefallenen sächsischen Offiziers, an die feindlichen Posten heran und erlangte von diesen die Gewißheit, daß Mouzon noch in den Händen der Franzosen sei. Nun wurde beschlossen, sich durchzuschlagen: man wollte sich nicht unverwundet gefangen geben. Gegen 4 Uhr, in der Schäferstunde für Ueberfälle, wird der Vormarsch in tiefster Stille angetreten. Eingetheilt ist die tapfere Schaar in 11 Sectionen, jede geführt von einem Offizier; Alles hatte geladen, die Seitengewehre sind aufgepflanzt. So kommt man bis auf etwa 100 m an die Vorstadt heran; da steht an einer Hecke ein feindlicher Doppelposten. Sowie dieser den dichten Haufen erkennt, giebt er Feuer, ruft heraus, wird aber alsbald niedergemacht, und nun dringt die ganze Schaar ein in die Dorfstraße, in die überfallene Feldwache.

Diese gehörte zu der 11. Kompagnie Regiments 27, welche den östlichen Theil des Dorfes und die rechte Flanke zu decken hatte. Hauptmann Hartrott hatte zwei Züge an dem Wege, welcher nach Villemontry führt, hinter einem Gartenhäuschen

lagern lassen. Der Schützenzug hatte unter Lieutenant v. Voß die Feldwachstellung eingenommen. Die Feldwache stand an dem Ausgange der Straße nach Villemontry vor einem Holzhofe, in welchen hinein ein breiter Fahrweg führte. Doppelposten waren an einer Hecke, welche von dem Wege nach der Maas führte, ausgestellt. Der Examinirtrupp stand auf dem Wege hinter einem kleinen Strauche; in der Nähe befand sich eine hierher geflüchtete Schafheerde. Auf der Feldwache war noch nicht völlige Ruhe eingetreten. Ab und zu fielen Schüsse, besonders an der Brücke; ein unverwundeter Gefangener wurde von einem Streiftrupp eingebracht, ein müder Ackergaul trabte in die Feldwache: so waren die Füsiliere ziemlich munter. Da fallen plötzlich in nächster Nähe zwei Schüsse, athemlos stürzen die Mannschaften des Examinirtrupps herbei, die Schafheerde jagt in die Gewehre, ein Hagel von Geschossen schmettert in die überraschte Feldwache, wie eine Sturmfluth dringt die Masse der Rothhosen herein. Und nun entsteht ein furchtbares Handgemenge, welches sich theils auf der Dorfstraße, theils in dem Holzhofe abspielt. Hauptmann Hartrott, dessen große Gestalt mit dem blonden Vollbarte den Franzosen besonderen Eindruck gemacht zu haben scheint, ordnet seine Züge kaltblütig und empfängt den Feind auf wenige Schritte mit salvenartigem Schnellfeuer. Von der anderen Seite der Dorfstraße eilt die 12. Kompagnie herbei; Premierlieutenant v. Westphal fällt hierbei, seine treue Kameradschaft mit dem Tode besiegelnd. Oberstlieutenant Hildebrand übernimmt den Befehl; beide Kompagnien führen einen Gegenstoß aus. Lieutenant v. Voß drängt den kleineren Theil des Feindes wieder auf dem Wege zurück bis an den Graben, an dessen Hecke der erschossene Doppelposten liegt. Hierbei wird Oberstlieutenant Demange tödtlich verwundet. Der größere Theil der feindlichen Schaar wird auf die Hauptstraße zurückgeworfen und eilt den Brücken zu. Dabei verfällt er dem Schnellfeuer der wachsamen 10. Kompagnie, welche in den zur Vertheidigung eingerichteten Häusern aus allen Fenstern auf die verzweifelt nach einem Durchkommen Strebenden feuert. Dennoch gelangen Viele bis an die Brücken. Aber hier steht die 9. Kompagnie, welche sich inzwischen in dem brennenden Hause auf der Insel eingerichtet und den Zugang von der großen Brücke durch umgeworfene Wagen gesperrt hatte. Hauptmann v. Preen eröffnet von dem Hofe des brennenden Hauses aus Schnellfeuer auf die nach der langen Brücke stürzenden Franzosen. Diese müssen im wahren Sinne des Wortes Spießruthen laufen: nur wenige entkommen nach Mouzon.

So endete, wie sie begonnen, mit einem Ueberfalle die Schlacht.

Folgen der Schlacht.

Die Aufgabe, welche der deutschen Heeresleitung nach Beginn des Vormarsches gegen die Armee von Châlons zunächst zugefallen war, war durch die Schlacht bei Beaumont glänzend gelöst. Das französische Heer war eingeholt und zum Theil völlig geschlagen, der von dem Grafen Palikao ins Leben gerufene abenteuerliche Plan vereitelt, die Absicht des Marschalls de Mac Mahon verhindert worden. Hiermit war der Feldzug beendet, welchen die Franzosen zur Vereinigung mit der Rhein-Armee unternommen hatten. Auch der französische Feldherr, welcher noch während der Schlacht an der Absicht festgehalten hatte, über Carignan auf Montmédy zu marschiren, mußte nun erkennen, daß es unmöglich war, den Zug nach Metz fortzusetzen. Er konnte nun nur noch an seine Rettung denken und beschloß daher, sein Heer nach Sedan zu führen; dort wollte er demselben zunächst Ruhe, sowie Lebensmittel und neuen Schießbedarf gewähren.

Das V. französische Korps war völlig aufgelöst, die Regimenter zertrümmert, der Zusammenhalt erschüttert; überall herrschte die größte Verwirrung. Demselben Schicksale waren alle diejenigen Theile des XII. und VII. Korps verfallen, welche in die Kämpfe auf dem linken Maas-Ufer verwickelt worden waren. Außerdem hatten sich die Deutschen in den Besitz der wichtigen Stromübergänge gesetzt.

Aber nicht nur die unmittelbar am Kampfe betheiligt gewesenen Theile des französischen Heeres waren tief erschüttert worden: auch der moralische Halt der übrigen Truppen wurde durch die Schlacht ernstlich gefährdet. Die vorhergegangenen beständigen Hin- und Hermärsche hatten die Soldaten völlig erschöpft; diese hatten im eigenen Lande Hunger gelitten. Dabei war man nur langsam vorwärts gekommen; alle Anstrengungen hatten zu keinem günstigen Ergebnisse geführt. So war das Vertrauen zu den Führern geschwunden; Unordnung, Mißtrauen und Mißvergnügen hatten überall Platz gegriffen. Es bedurfte daher nur noch eines leisen Anstoßes, um die arg gelockerte Manneszucht völlig ins Wanken zu bringen; diesen Anstoß gab die Niederlage bei Beaumont, nun lösten sich die Bande der militärischen Zucht und Ordnung in dem französischen Heere. Nur so wenigstens läßt es sich erklären, daß z. B. die drei Batterien der 3. Division des I. Korps,

welche an dem Kampfe gar nicht einmal Theil genommen hatten, nach Mézières statt nach Sedan gelangten.

Aber dieser glänzende Erfolg hatte namhafte Opfer gekostet. Die Maas-Armee (einschließlich Bayern) bezahlte ihn mit 3533 Mann (= 4,63 %). Auf die einzelnen Waffengattungen vertheilt sich dieser Verlust folgendermaßen: Infanterie 5,20 v. H., Reiterei 0,18 v. H., Artillerie 4,62 v. H. Bei letzterer Zahl ist die Stärke der Gefechtsbatterie, nicht die Kopfzahl einer Batterie (also nicht einschließlich der zweiten Staffel) zu Grunde gelegt. Für die Offiziere ergeben sich folgende hohen Verlustzahlen: Infanterie 11,50 v. H., Artillerie 7,43 v. H. Die Zahl des Gesammtverlustes erscheint allerdings gering im Vergleiche mit denjenigen, welche die Verluste in den vorhergegangenen Schlachten des Krieges angeben. So belief sich der Verlust der Deutschen bei Wörth auf 11,5, am 14. auf 7,62, am 16. auf 22,35, am 18. auf 9,51 v. H. Hierbei muß man jedoch bedenken, daß sich die Schlacht doch unter ganz eigenartigen Verhältnissen abgespielt hat, welche auch in dieser Zahl mit zum Ausdruck kommen. Der Verlust der Franzosen betrug nach ihren eigenen Angaben 1800 Mann an Todten und Verwundeten, sowie 3000 Mann Vermißte (einschließlich der Gefangenen) allein bei dem V. Korps. Insgesammt wurden bei Beaumont 8000 Franzosen gefangen und 5000 verwundet (s. v. Hahnke S. 168). Außerdem aber fielen den Deutschen eine Unmenge von Waffen, Kriegs- und Lagergeräthen, Schießbedarf, Vorräthen, Lebensmitteln, Fahrzeugen und Pferden in die Hände, welche zum Theil in den Lagern und dem Wagenparke hatten zurückgelassen werden müssen. Hierbei erbeutete die 5. Kompagnie Regiments 27 eine Kriegskasse mit 1500 Francs, die 10. Kompagnie desselben Regimentes eine solche mit 150 000 Francs, die 8. Kompagnie Regiments 93 in zwei Wagen 18 084 Francs.

Die Hauptsache aber waren die eroberten Siegeszeichen, die erworbenen Geschütze und Gefangenen. Der Sieg gewinnt Körper in diesen Zeichen, wie General v. Clausewitz schreibt. Deren sind auf deutscher Seite 36 Geschütze und 8000 Gefangene aufzuweisen. Hierbei muß berücksichtigt werden, daß die auf dem rechten Maasufer wirkenden französischen Streitkräfte für die Deutschen unerreichbar blieben, und daß der größte Theil jener flüchtigen Schaaren, welche in Folge des Ueberfalles von 3 Uhr ab sich über die Maasbrücken in Mouzon drängten, andern Falls in Gefangenschaft gerathen wäre und die Zahl der Gefangenen noch bedeutend ver-

größert haben würde. Die Geschütze wurden an folgenden Stellen und von folgenden Truppentheilen genommen:

7 Geschütze in den Lagern südlich von Beaumont, davon zwei von der 7. Kompagnie Regiments 66, drei von dem II. Bataillon Regiments 86, zwei von der 8. Kompagnie Regiments 96;

1 Geschütz bei Ste. Hélène von sächsischen Truppen;

12 Geschütze auf der Yoncqer Höhe von dem II. Bataillon Regiments 93;

10 Geschütze auf und an dem Mont de Brune, davon eins von der 10. Kompagnie Regiments 27, eins von der 3. Kompagnie, vier von der 4. Kompagnie Regiments 93, vier von der 5. und 6. Kompagnie Regiments 27;

1 Geschütz an der Gießerei (zuerst bemerkt von dem Füsilier-Bataillon Regiments 27);

2 Geschütze bei Warniforêt von der 4. Kompagnie des bayerischen 1. Jäger-Bataillons;

3 Geschütze in der Maas, von dem II. Bataillon des Regiments 31 gefunden.

Das in der Dorfstraße der Vorstadt zurückgelassene Geschütz, sowie noch 5 andere, welche in der Maas stehen geblieben waren, wurden erst am nächsten Tage von Angehörigen des IV. Korps (Regiment 27) aufgefunden. Hiernach beläuft sich die Gesammtzahl der erbeuteten Geschütze auf 42, wovon 39 auf das IV. Korps kommen.

Dieses Korps hatte auch den größten Theil der Gefangenen gemacht; es hatte somit die größten Erfolge errungen, aber auch die schwerste Last des Kampfes zu tragen gehabt. Sein Verlust betrug 126 Offiziere, 5 Sanitätsoffiziere, 2878 Mann. Hiervon waren todt oder sind in Folge ihrer Verwundung gestorben: 38 Offiziere, 564 Mann, verwundet 88 Offiziere, 5 Sanitätsoffiziere, 2206 Mann, vermißt 108 Mann. Nähere Angaben hierüber enthalten Anlage 4 und 5. Mit Rücksicht hierauf erging noch am 30. August aus dem großen Hauptquartier zu Buzaney folgende Allerhöchste Kabinetsordre:

Ich wünsche Meinen braven Offizieren des IV. Armeekorps einen vorläufigen Beweis Meiner Anerkennung für ihre rühmlichen Leistungen am heutigen Tage dadurch zu gewähren, daß Ich die bei den einzelnen Truppentheilen offenen Stellen hierdurch sämmtlich zugehen lasse. Das General-Kommando hat hiernach das Weitere zu veranlassen und die Truppentheile zur baldigen Einreichung der Beförderungsvorschläge anzuweisen. (gez.) Wilhelm.

Da die Schlacht aus dem Gelände bei Beaumont sich bis an die Maas in Mouzon und bei Villers hingezogen hatte, konnte eine Verfolgung hier nicht weiter stattfinden. Der Strom machte dieselbe unmöglich; die Brücke in Mouzon blieb in Feindes Hand. Anders lagen die Verhältnisse bei Raucourt—Haraucourt; hier wurde das Gefecht mit Beginn der Dunkelheit abgebrochen. Auch hier war der Feind in nördlicher Richtung abgezogen, auch hier ließ sich nach der Karte erkennen, daß die Maas nur 4—6 km entfernt und bei Remilly kein fester Uebergang vorhanden war. Ein einfaches Nachdrücken oder ein aus westlicher Richtung umfassendes Vorgehen gegen Remilly mußte also von dem größten Erfolge begleitet sein. Daß 13 französische Batterien stundenlang ohne jeden Schutz bei Angecourt, nur $2^1/_2$ km von den Vorposten entfernt, standen, konnte man allerdings nicht wissen (s. S. 195). Dieselben wären eine leichte Beute des Siegers geworden, wenn nach einigen Stunden der Ruhe vor Mitternacht ein Vorstoß unternommen worden wäre; ein einziges Bataillon hätte hierzu genügt.

Nun soll nicht verkannt werden, daß derartige Thaten sehr gewagt und sehr schwierig auszuführen sind. Die Kämpfe unserer Zeit, besonders die Entscheidungsschlachten, werden sich aber immer bis zum Ende des Tages hinziehen. Wer sich also die ersten vollen Früchte des heißen Ringens nicht entgehen lassen will, wird sich zu nächtlichen Unternehmungen entschließen müssen. Mehr als anderswo gilt für die Verfolgung der Ausspruch Friedrichs des Großen vor der Prager Schlacht: „Frische Fische, gute Fische!“

Verbrauch an Schießbedarf.

Nun noch wenige Worte über den Verbrauch an Schießbedarf auf deutscher Seite, um auch diesen Punkt kurz zu berühren. Hierbei werden Truppentheile angeführt, welche mit am meisten oder am wenigsten geschossen haben. — Es brauchten:

das	II. Bataillon Regiments 27	7 585	Patronen
	F.= „ „ 27	6 154	„
	3. Kompagnie „ 71	20	„
	5. „ „ 71	237	„
	F.=Bataillon „ 71	4 562	„
	Davon: 9. Kompagnie . .	1 200	Patr.
	10. „ . .	239	„
	11. „ . .	2 020	„
	12. „ . .	1 103	„

I. Bataillon Regiments 93 . . . . . 10 281 Patronen
II. „ „ 93 . . . . . 8 161 „
Davon: 5. Kompagnie . . 896 Patr.
6. „ . . 2 092 „
7. „ . . 3 393 „
8. „ . . 1 780 „
F.-Bataillon Regiments 93 . . . . . 2 466 „

Von dem Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4 verschossen:

die 1. leichte Batterie . . . . . 240 Granaten
„ III. schwere „ . . . . . 317 „
„ IV. „ „ . . . . . 245 „ 10 Shrapnels
„ 3. leichte „ . . . . . 506 „
„ 4. „ „ (nur schätzungsw.) 200 „
„ 5. „ „ . . . . . 120 „
„ 2. reitende „ . . . . . 440 „
„ 3. „ „ . . . . . 855 „

Von dem Feld-Artillerie-Regiment (Königl. Sächs.) Nr. 12:

die 2. leichte Batterie . . . . . 149 Granaten 2 Shrapnels
„ 4. „ „ . . . . . 57 „
„ VI. schwere „ . . . . . 190 „ 16 „
„ VIII. „ „ . . . . . 209 „
„ 6. leichte „ . . . . . 18 „

Von dem 1. Feld-Artillerie-Regiment (Prinz Luitpold):

die 2. vierpfündige Batterie annähernd 130 Granaten
„ 4. „ „ . . . . . 210 „
„ VI. sechspfündige „ . . . . . 183 „
„ VIII. „ „ . annähernd 8 „

Anderweite Ereignisse am 30. August.

Thätigkeit der III. Armee.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen hatte für den 30. August folgenden Armee-Befehl erlassen:

H.-Q. Senuc, den 30. August 1870, 2½ Uhr Morgens.

Von Seiner Majestät dem Könige ist für den heutigen Tag der Angriff der feindlichen Stellungen zwischen Le Chesne und Beaumont befohlen worden. Die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen wird diesen Angriff östlich der Straße Buzancy—Beaumont ausführen, während die III. Armee westlich dieser Straße vorgeht.

Hierzu werden folgende Märsche angetreten:

1. Das I. Bayerische Korps bricht um 6 Uhr früh auf und dirigirt sich in 2 Kolonnen auf Buzancy und Bar und von dort auf Sommauthe, von wo es in der Richtung der großen Straße gegen Beaumont vorgeht und den Feind zurückwirft.

2. Das II. Bayerische Korps bricht um 7 Uhr auf und folgt unmittelbar dem I. Korps als Reserve bis auf eine Viertelmeile südlich Sommauthe, wo es Stellung nimmt.

3. Das V. Armeekorps bricht ebenfalls um 6 Uhr auf und dirigirt sich über Briquenay und Authe auf St. Pierremont und Oches, von wo es je nach den Umständen in das Gefecht eingreift.

4. Die Württembergische Division tritt ebenfalls um 6 Uhr an und dirigirt sich über Mourons, Longwé, Boult aux Bois auf Châtillon, von wo sie gegen Le Chesne vorgeht (sie bekommt diesen Befehl direkt vom Oberkommando).

5. Das XI. Armeekorps bricht um 6 Uhr auf und geht über Vouziers, Quatre-Champs auf Le Chesne, eine Seiten-Kolonne über Terron und Yoncq; das Korps hat sich in den Besitz von Le Chesne zu setzen.

6. Das VI. Korps geht heute Vormittag von Autry auf Vouziers, von wo es am linken Ufer der Aisne enge Kantonirungen bezieht.

7. Die 5. Kavallerie-Division sucht bis in die Gegend von Tourteron zu kommen, um feindlichen Abtheilungen den Rückzug nach Westen zu verlegen. Gegen Reims ist zu detachiren.

8. Die 4. Kavallerie-Division folgt dem XI. Armeekorps bis Quatre-Champs und dirigirt sich dann auf Châtillon, wo sie bis auf Weiteres zur Disposition stehen bleibt.

9. Die 2. Kavallerie-Division passirt die Aisne von 9 Uhr ab bei Senuc und marschirt auf Buzancy, wo sie nördlich dieser Stadt und Bar Aufstellung nimmt.

10. Die 6. Kavallerie-Division geht morgen 6 Uhr über Youcq auf Semuy, von wo sie nach Bouvellemont detachirt, um die feindlichen Verbindungen zu beunruhigen.

11. Die Trains der beiden bayerischen Armeekorps können vom I. Korps bis Champigneulle, vom II. bis St. Juvin herangezogen werden. Die des V. Armeekorps und der württembergischen Division bis Grand Pré; sie dürfen nicht vor 10 Uhr antreten. Die Trains des XI. Armeekorps werden bei Vouziers auf dem linken Ufer parkirt, des VI. Korps bei Savigny sur Aisne.

12. Die Feldlazarethe und Sanitäts-Detachements folgen den Truppen unmittelbar und sind während des Gefechtes überall vorbeizulassen. Den Truppen darf kein Fuhrwerk irgend einer Art unmittelbar folgen, mit Ausnahme der Medizinkarren und Munitionswagen.

13. Das I. Bayerische, das V. und XI. Armeekorps und die Württembergische Division haben Avantgarden zu formiren, die noch vor der befohlenen Zeit aufbrechen.

14. Ich werde während des Gefechtes bei St. Pierremont Meinen Standpunkt nehmen.

15. Das Armee-Hauptquartier geht voraussichtlich nach Briquenay.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Dieser Befehl erreichte die angeführten Kommandostellen zum Theil erst um 5 Uhr Morgens. Dennoch waren sämmtliche Kolonnen schon nach einer Stunde in Bewegung.

Links neben dem I. Bayerischen Korps, welches zur Unterstützung der Maas-Armee auf Beaumont vorging, marschirten hiernach in erster Linie das V. Korps auf Oches, die württembergische Division auf Châtillon, das XI. Korps auf Le Chesne. In

zweiter Linie rückten das II. Bayerische Korps auf Sommauthe, das VI. Korps auf Vouziers. Im Laufe des 30. August wurden die Hauptkräfte in der Richtung auf Stonne vereinigt, wohin das V. Korps sich schon im Marsche befand, während die übrigen Heerestheile theils in Folge späterer Weisungen, theils durch den Kanonendonner herangezogen wurden. Auf dem äußersten linken Flügel setzten die beiden Reiter-Divisionen ihre Bewegungen gegen die rückwärtigen Verbindungen der französischen Armee fort. Die 5. ging nach Tourteron und mit den braunschweigischen Husaren nach Attigny, die 6. mit je einer Brigade nach Semuy und Le Chesne, sowie mit einer Abtheilung weiter nördlich nach Bouvellemont.

Das V. Korps brach um 6 Uhr von Grand Pré auf, voran die 9. Division. Die Vorhut bestand aus dem 4. württembergischen Reiter-Regiment, dem I. und II. Bataillon Königs-Grenadier-Regiments, Infanterie-Regiment 47, I. und II. schweren Batterie Artillerie-Regiments 5 und Dragoner-Regiment 4. Sie erreichte unter Generalmajor v. Voigts-Rhetz um 11 Uhr Authe und ruhte hier unter dem Schutze der gegen Verrière vorgeschobenen württembergischen Reiter. Diese traten in Verbindung mit den beiden Schwadronen des Garde-Ulanen-Regiments, welche unter Rittmeister v. Scholten schon Tags zuvor bei Pierremont auf das französische VII. Korps gestoßen waren, dasselbe auf seinem Weitermarsche umschwärmten und nun Mittheilung über die Bewegungen der Franzosen machten. Um 11½ Uhr setzte die Vorhut den Marsch auf St. Pierremont fort; hierbei marschirten die Regimenter in Kompagnie-Kolonnen zu beiden Seiten des Weges, die Batterien auf diesem Wege, das Dragoner-Regiment hinter den Batterien. Bald meldeten die vorausgeschickten württembergischen Reiter, daß französisches Fußvolk am Hange südlich von Stonne theils ruhe, theils hinaufmarschire, andere Truppen aber nach La Berlière rückten. Sogleich führte Hauptmann Anders die beiden Batterien der Vorhut auf den westlichen Hang südlich von Oches und begann hier um 12½ Uhr die abziehenden französischen Kolonnen auf 1600 bis 2800 m zu beschießen. Es war dies also ungefähr zu derselben Zeit, als die 8. Division das Geschützfeuer bei Beaumont eröffnete, während die Spitze der bayerischen 2. Division sich noch in der Gegend von Sommauthe befand. Eine französische Batterie erwiderte das Feuer westlich von La Berlière, Schützenschwärme breiteten sich westlich von Oches aus, Fußvolk stieg in Kolonnen wieder von Stonne nach Berlière hinab, Küraſſiere erschienen am Ausgange von Oches. Diese wurden alsbald durch das Dragoner-

Regiment, welches den Batterien als Bedeckung gefolgt war, zum Abzuge genöthigt. Bald entwickelte sich die 18. Infanterie-Brigade (Vorhut) auf der beherrschenden Höhe, von wo aus die Batterien mit sichtlicher Wirkung feuerten und die feindlichen Kolonnen durch die dritte einschlagende Granate zum Halten, demnächst zur Umkehr zwangen, während die württembergischen Reiter links vorwärts bei Oches aufmarschirten.

Inzwischen war das Gros der 9. Infanterie-Division westlich von der Ferme du Fond Barre, die 10. Division mit der Korps-Artillerie bei St. Pierremont aufmarschirt. Von der 9. Division wurden die beiden leichten Batterien vorgeschickt und links neben den schweren in Stellung gebracht; das Feuer wurde jedoch bald wegen der zu großen Entfernung eingestellt. Von der Korps-Artillerie fuhren die reitenden Batterien gegen 2 Uhr auf der Höhe westlich der Ferme du Fond Barre auf, begleitet von dem 14. Dragoner-Regiment. Der Feind war aber schon im Abzuge von La Berlière begriffen; er war zu keinem Kampfe zu bewegen, sondern blieb im Rückzuge auf Stonne. Nun ging die Reiterei der Vorhut wieder vor gegen das Bois du Fay, wurde aber durch eine westlich von Stonne auffahrende Mitrailleusen-Batterie zurückgewiesen.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher mit seinem Stabe auf der Höhe von St. Pierremont eingetroffen war, befahl nun, von einem Angriffe auf die augenscheinlich sehr starke Stellung von Stonne Abstand zu nehmen und erst das Eingreifen des XI. Korps abzuwarten. Dieses hatte auf dem Marsche von Vouziers nach Le Chesne schon in Quatre-Champs einen Befehl des Armee-Oberkommandos erhalten, statt nordwestlich auf Le Chesne in nordöstlicher Richtung auf La Berlière zu rücken; es entwickelte sich demgemäß um $2^1/_2$ Uhr Nachmittags in der Gegend von Brieulles. Seine Vorhut war beim Ueberschreiten des Bar östlich von Châtillon mit der württembergischen Division zusammengetroffen, welche auf Le Chesne marschiren sollte, nun aber in der neuen Richtung auf Brieulles folgte. Die 4. Kavallerie-Division war um $1^1/_2$ Uhr durch einen Befehl des Oberkommandos bei Verrières (zwischen Brieulles und La Berlière) angehalten worden. Die 2. Kavallerie-Division marschirte von ihrem Marschziele Buzancy aus auf den Kanonendonner los und erhielt um 3 Uhr Nachmittags bei Trois Fontaines (4 km nördlich von Buzancy) Befehl, nach St. Pierremont heranzurücken.

Das II. Bayerische Korps hatte Befehl, dem I. als Rückhalt

zu folgen. Es war zur bestimmten Stunde (7 Uhr) bei Marcy und Chevières auf dem linken Aire-Ufer marschfertig, konnte sich aber wegen der dem I. Korps unmittelbar folgenden Fahrzeuge erst um 10½ Uhr in Bewegung setzen. Diese Verzögerung hätte sich vielleicht vermeiden lassen, wenn die im Laufe der Nacht geschlagene Brücke statt bei St. Juvin bei Chevières hergestellt worden wäre; das Korps konnte dann ungehindert nach Beffu und von hier aus auf den beiden Straßen auf Buzancy—Harricourt vorgeführt werden. Um den Marsch möglichst zu beschleunigen, schickte der Korps-Kommandant eine Division von Beffu aus auf die Nebenstraße nach Briquenay. Aber auch hier entstand ein Aufenthalt durch eine preußische Wagenkolonne, welche sich bei Thénorgues einschob. So vermochte das Korps trotz aller Marschbeschleunigung mit der Spitze erst Abends 7 Uhr, mit dem Ende erst um 9 Uhr bei Sommauthe einzutreffen. Inzwischen beabsichtigte das Armee-Oberkommando, das Korps von Sommauthe aus auf La Besace vorzuschieben, um die Lücke zwischen der III. und Maas-Armee, zwischen dem auf Stonne vorgehenden V. und dem bei Beaumont kämpfenden I. Bayerischen Korps auszufüllen und die feindliche Stellung bei Stonne östlich zu umgehen. Da dasselbe aber noch weit zurück und außerdem der glückliche Fortgang des Kampfes bei Beaumont zu erkennen war, wurde um 2½ Uhr das I. Bayerische Korps beauftragt, mit allen verfügbaren Kräften auf La Besace vorzustoßen. Dasselbe ließ demgemäß seine 1. Infanterie-Division auf den genannten Ort vorgehen. Aus dem großen Hauptquartiere erging in Folge dieser Vorkommnisse, wie hier eingeschaltet sein möge, folgender Befehl:

An das Oberkommando der III. Armee

St. Pierremont.

H.-Q. Buzancy, den 30. August 1870, 11 Uhr 30 A.

Se. Majestät haben mißfällig bemerkt, daß das II. Königl. Bayerische Armeekorps, welches laut Armee-Befehl dem I. Korps als Reserve unmittelbar folgen sollte, nicht ¼ Meile hinter demselben bei Sommauthe aufmarschirt gewesen ist, sondern in Marschkolonne nach 9 Uhr Abends mit der Queue bei Buzancy betroffen worden ist. Das Korps würde demnach völlig außer Stande gewesen sein, eine Unterstützung zu leisten, wenn solche gefordert worden wäre.

Ueberdies hat das Korps durch die von demselben getroffene Aenderung die Heranführung der Kolonnen der übrigen Korps erschwert und ist ohne Noth mittelst eines Nachtmarsches in sein Biwak gelangt. (gez.) v. Moltke.

Se. Majestät der König war mit dem Generalstabe des großen Hauptquartiers von Grand Pré über Buzancy auf die Höhe von Vaux en Dieulet südlich von Sommauthe vorgeritten. Von hier aus konnte man das siegreiche Vorschreiten der Maas-Armee bei Beaumont deutlich beobachten. Ferner war aus einer Meldung der III. Armee über die erreichten Stellungen zu erkennen, daß die Lage des bei Stonne befindlichen französischen Korps sich um so mehr verschlimmern müsse, je länger dasselbe Stand hielt. Daher erging an das Oberkommando der III. Armee die Weisung, den Feind nur zu beobachten und nicht zu drängen.

Gegen 2½ Uhr Nachmittags hatte General v. Kirchbach wahrgenommen, daß die Franzosen ihre Stellung bei Stonne freiwillig verließen. Da gleichzeitig das XI. Korps bei Brieulles eintraf, ordnete er den Vormarsch seines Korps (des V.) an. Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen, welcher zur Stelle war, billigte diesen Entschluß und schickte nun nach dem II. Bayerischen Korps, wie vorstehend angegeben. Die Vorhut des V. Korps durchschritt nunmehr Oches und erstieg den schmalen Höhenrücken, welcher sich aus der Gegend nördlich von Oches nach dem Mont Damion hinanzieht. Von hier aus beschossen die östlich von La Berlière aufgefahrenen vier Batterien die vor Stonne feuernde Mitrailleusen-Batterie, sowie die nach Norden abziehenden Truppen. Die 10. Division besetzte den Mont du Cygne, welchen die letzten feindlichen Abtheilungen um 3½ Uhr ohne Widerstand räumten. Die 17. Brigade folgte mit den beiden reitenden Batterien und dem Dragoner-Regiment 14 über Oches auf die Höhe bei La Berlière, wo die 9. Division gegen 4 Uhr vereinigt war, zwei Bataillone vom Regiment 47 bis auf den Mont Damion (südöstlich von Stonne) vorschiebend. Die Korps-Artillerie wurde nach Oches herangezogen.

In Folge des von Nordosten immer heftiger herüberschallenden Kanonendonners rückte das V. Korps alsdann noch nach La Besace vor. Die 20. Brigade setzte nördlich des Ortes zusammen mit dem Dragoner-Regiment 14 Vorposten aus; die übrigen Theile des Korps biwakirten südlich davon zu beiden Seiten der großen Straße. Die 4. Kavallerie-Division war dem von Stonne abziehenden Feinde alsbald gefolgt; sie bezog darauf mit der 8. Kavallerie-Brigade Biwak bei Stonne und Grandes Armoises, während die beiden anderen Brigaden dem bei Raucourt vernehmbaren Geschützfeuer entgegenmarschirten und während der Nacht bei Flaba verblieben. Das XI. Korps, welches erst um 2½ Uhr links neben dem V. auf-

zumarschiren begonnen hatte, hatte sich beim Abzuge der Franzosen gegen Stonne in Bewegung gesetzt, dieses aber schon geräumt gefunden; es biwakirte mit der 21. Division bei Stonne, der 22. bei La Berlière. Die Württemberger lagerten bei Verrières, die 2. Kavallerie-Division bei Oches, das I. Bayerische Korps bei Raucourt und La Besace bezw. Pourron, das II. bei Sommauthe, das VI. bei Vouziers.

Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Preußen war nach der Höhe von Stonne geritten, von wo der Kampf bei Raucourt, sowie weiterhin im Yoncq-Thale und bei Mouzon zu übersehen war. Es war bereits Nacht, als Se. Königliche Hoheit diesen Posten verließ und sich zu kurzer Nachtruhe nach St. Pierremont begab.

Se. Majestät der König begab sich am Abend von der Höhe bei Vaux en Dieulet nach Buzancy zurück, weil alle Ortschaften in der Nähe des Schlachtfeldes mit Verwundeten belegt waren. Erst in später Stunde, nach beschwerlichem Ritte auf der von Truppenfahrzeugen bedeckten und vielfach verfahrenen Straße, gelangte der König dort an. Das bereits von Grand Pré herangekommene zahlreiche Gefolge des großen Hauptquartiers hatte alle Räumlichkeiten des Städtchens in Anspruch genommen. So machte sich hier dieselbe Belästigung geltend, wie schon in Clermont, welche dem großen Hauptquartiere aus der Anwesenheit der zahlreichen hohen Gäste mit Gefolge erwuchs, wenn dasselbe nicht nach einer großen Stadt, sondern nach militärisch wichtigen kleineren Orten verlegt wurde. Nur mit größter Mühe und erst spät in der Nacht gelang es, ein beschränktes Unterkommen für Diejenigen zu finden, welche die Befehle für den nächsten Tag vorzubereiten und auszufertigen hatten.

Rückzug der Franzosen.

Marschall de Mac Mahon hatte schon am Nachmittag unter dem Eindrucke der Niederlage, welche die bei Mouzon kämpfenden Truppen vor seinen Augen erlitten, den allgemeinen Rückzug auf Sedan beschlossen. Seine Absicht hierbei war nicht, daselbst eine Schlacht anzunehmen, sondern seinen erschöpften Truppen Ruhe zu gewähren, sie mit Lebensmitteln und Schießbedarf zu versehen und dann auf Mézières abzuziehen. Die diesbezüglichen Befehle wurden erlassen.

Der Befehl, welcher dem General Ducrot durch den Generalstabs-Capitaine Bossan in Carignan überbracht wurde, besagte,

daß das I. Korps den Rückzug decken solle, welcher auf Douzy oder Carignan gehen werde; er könne noch nicht wissen, was er thun werde, hatte der Marschall gesagt. Daraufhin schickte der General, welcher die einzige Möglichkeit der Rettung im Rückzuge auf Mézières erblickte, seine Truppenfahrzeuge nach Givonne und Illy und erwartete weitere Befehle. Zwei seiner Divisionen (Wolff und L'Hériller) verblieben also bei Douzy, die beiden anderen (Pellé und de Lartigue) bei Carignan.

In Carignan befand sich auch seit 4½ Uhr Kaiser Napoleon III., welcher Raucourt um 9 Uhr verlassen hatte und gegen 1 Uhr in Mouzon angekommen war, begleitet von einer Schwadron Guiden und einem Bataillon Garde-Grenadiere. Als er sich gegen 8 Uhr eben zur Tafel gesetzt hatte, erschien General Ducrot und rieth ihm auf des Marschalls Befehl, sich so rasch wie möglich nach Sedan zu begeben. Aber der Kaiser widersetzte sich dem; er kannte nur die Stellungen des I. Korps, welche er für vorzüglich hielt und schenkte der Nachricht von der Niederlage des V. Korps keinen Glauben. Noch um 5½ Uhr hatte er an die Kaiserin telegraphirt, daß heute auch noch ein kleines Zusammentreffen stattgefunden habe, ohne große Bedeutung, und daß er ziemlich lange zu Pferde gewesen sei. Indessen entschloß er sich doch, als er den Abmarsch der Armee auf Sedan erfuhr, am Abend abzureisen und langte um 11 Uhr in Sedan an, wo er sich unverzüglich, gestützt auf den Arm eines seiner Flügeladjutanten, nach der Sous-Präfektur begab. Hier war nichts auf seinen Empfang vorbereitet und er mußte nun den eiligen Vorbereitungen für seine Unterbringung zusehen („trüben Blickes und mit von Leiden entstellten Zügen"). Man schlug ihm vor, noch bis Mézières zu reisen und von da an der Spitze des XIII. Korps nach Paris zurückzukehren. Aber er lehnte ab, er wollte die Gefahren und das Loos der Armee theilen.

Gegen 8½ Uhr ließ Marschall de Mac Mahon den General Lebrun zu sich rufen und befahl ihm, seine Truppen unverzüglich auf Sedan in Marsch zu setzen. Er sollte mit dem Fußvolke über die Höhen auf Douzy marschiren, die Geschützstruppen und Fahrzeuge aber über Carignan am rechten Ufer der Chiers entlang abziehen lassen. Da über die Höhen kein fahrbarer Weg führte, mußte ein ortskundiger Führer gesucht werden; ein junger Landmann geleitete die Vortruppen glücklich bis Mairy. Die Divisionen rückten nun in Zwischenräumen von 1½ Stunden aus ihren Stellungen bei Mouzon von 9 Uhr an ab, zuletzt (um 6 Uhr Morgens!) die Division Lacretelle, welche die Truppenfahrzeuge

decken sollte und nun diese erst verlassen mußte. Das an der Brücke von Mouzon stehende II. Bataillon 22. Regiments erhielt um 10 Uhr den Befehl, geräuschlos abzuziehen, gleichzeitig das III. Bataillon des 3. Marsch-Regiments in der Ferme Alma. Das XII. Korps erreichte erst in den Morgenstunden des nächsten Tages Bazeilles.

Mac Mahon hatte gleichzeitig mit diesem Korps und insbesondere begleitet von dem 3. Zuaven-Regiment Mouzon verlassen. In der Nähe der Brücke von Douzy traf er die dort befindlichen beiden Divisionen des I. Korps, welchen er unmittelbar befahl, auf Sedan zu marschiren. So verblieben nur die beiden anderen Divisionen des Korps Ducrot während der Nacht bei Carignan, ebenda die Kavallerie-Division Margueritte.

Die Trümmer des V. Korps waren bis auf wenige Versprengte in buntem Gemisch mit den zu ihrer Unterstützung entsandten Theilen des XII. Korps über die Maas gelangt. Die Unordnung war unbeschreiblich: ein Gewühl von Menschen, erschöpft durch Hunger, Anstrengungen und Aufregung, wälzte sich blindlings ohne Halt und Führung dahin auf der Straße von Mouzon nach Douzy, untermischt mit Fahrzeugen, Karren und Lebensmittelwagen. Diesen sinnlosen Massen begegnete der General de Wimpffen, welcher soeben von Algier über Paris angekommen und vom Kriegsminister beauftragt war, an Stelle des Generals de Failly das Kommando über das V. Korps, nöthigen Falls sogar den Oberbefehl über die Armee zu übernehmen. Er bemühte sich, die flüchtenden Schaaren anzuhalten, und es gelang ihm mit Hülfe des gleichzeitig bei Amblimont eintreffenden Generals Conseil-Dumesnil, sowie eines Verwaltungs-Offiziers, Namens Luciani, einige hundert Mann um sich zu versammeln, an welche zunächst aus den vorüberfahrenden Wagen Biscuit vertheilt wurde. Die Mannschaften zeigten völlige Erschöpfung, tiefe Niedergeschlagenheit und Unbotmäßigkeit; die Führer waren rathlos und gleichgültig. Hierauf begab sich der General auf Befehl des Marschalls nach Sedan, wo er um 1 Uhr eintraf. Ebendahin wurden die Truppentheile des V. Korps gewiesen. In gewissen Zwischenräumen hielten Reiter, welche: „A Sedan! à Sedan!“ schrieen und dadurch den zurückströmenden Haufen das Ziel des Rückzuges angaben. Gleichwohl wurde dasselbe nicht von Allen erreicht; Viele verließen die Straße, wo diese durch Fuhrwerke verstopft war, und verliefen sich nun in der unbekannten Gegend. So überschritten insgesammt 5000 Mann, darunter mehrere Reiter-Regimenter, die belgische Grenze, ohne es zu wissen. Auch die

Reiter-Division des V. Korps wich wahrscheinlich aus diesen Gründen von der allgemeinen Rückzugsrichtung ab und entkam so in das Innere von Frankreich; nur der Führer und sein Stab fielen am 1. September in die Hände deutscher Streifschaaren. Das V. Korps sammelte sich bei der nordöstlichen Vorstadt von Sedan, auf dem Vieux-Camp.

Beinahe noch ungünstiger waren die Verhältnisse, unter welchen sich der Rückzug des VII. Korps und der Reiter-Division Bonnemain vollzog. Die Regimenter der Division Conseil wandten sich in nahezu völliger Auflösung von Yoncq auf Raucourt; nördlich dieses Ortes nahm der Rückzug auch bei den übrigen Theilen des VII. Korps vielfach einen fluchtartigen Charakter an. Besonders der Durchzug durch den langen und engen Hohlweg südlich von Haraucourt, wobei ein Aufenthalt von 10 Minuten entstand, hätte leicht verhängnißvoll werden und zu einem allseitigen Davonlaufen führen können; endlich wurde die Nachhut durch eine Biegung des Weges den feindlichen Geschossen entzogen. Etwa 1 km von Remilly entfernt mußte die Spitze halten: die Straße war angefüllt von den Küraffieren der Division Bonnemain; auf der Brücke selbst bewerkstelligte noch die Division L'Hériller ihren Uebergang, gefolgt von den Truppenfahrzeugen. Es dauerte also mindestens noch 2 bis 3 Stunden, bis das Korps übersetzen konnte: so wurde — es war $7\frac{1}{4}$ Uhr — zu beiden Seiten der Straße aufmarschirt, die Gewehre zusammengesetzt und Feldwachen nach Südosten, Süden und Westen ausgesetzt; bald lag Alles in tiefem Schlafe. Die Geschütze waren rechts von der Straße bei Angecourt aufgefahren, Front nach dem Feinde; hier befanden sie sich nur $2\frac{1}{2}$ km von dessen Vorposten entfernt. Unterdessen ging die Division Bonnemain über den Strom. An jedem Ufer brannten zwei große Feuer und beleuchteten den Uebergang. Langsam und lautlos ritten die Küraffiere, eingehüllt in ihre langen weißen Mäntel, über die wankende Brücke, welche nur noch um 4 oder 5 cm den Wasserspiegel überragte; der Zug hatte etwas Geisterhaftes. Endlich, gegen 10 Uhr, begann das Korps den Uebergang, zunächst die Geschütze, dann das Fußvolk der 3. Division. Bis 2 Uhr hatten außer jenen drei Batterien erst zwei Infanterie-Regimenter das jenseitige Maas-Ufer erreicht, da die aus Böcken und 2 Pontons bestehende Brücke nur 2 m breit war, der dicht dabei befindliche Laufsteg aber nur Raum für 2 Mann nebeneinander bot. Da die 3. Division die Sicherheitsmaßregeln zu treffen gehabt hatte, standen nach deren Abzuge die 13 Batterien

der Artillerie-Reserve und der 2. Division ohne Schutz auf den Höhen bei Angecourt, von wo sie um Mitternacht aufbrachen.

Gegen 2 Uhr überbrachte ein Generalstabsoffizier, Kommandant de Bastard, von dem Marschall de Mac Mahon den Befehl, daß die ganze Armee sich nach Sedan ziehen solle. Darauf marschirte General Douay mit seinem Stabe, der 2. Division und der Artillerie-Reserve auf dem linken Maas-Ufer dorthin. Die Brücke bei Remilly war inzwischen für Geschütze und Fahrzeuge ungangbar geworden; mit der Ueberwachung des Ueberganges wurde General Doutrelaine betraut. Um 5 Uhr wurde Sedan erreicht. In welchem Zustande und in welcher Stimmung die übermüdeten und verhungerten Truppen daselbst anlangten, läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß sie seit beinahe 26 Stunden unterwegs waren — und unter welchen Verhältnissen!

Deutsche Befehle für den 31. August.

Aus dem großen Hauptquartier in Buzancy erging am 30. Abends 11 Uhr folgender:

„Armee-Befehl.

Wenngleich bis zur Stunde eine Meldung darüber, an welchen Stellen die Gefechte der einzelnen Korps geendet haben, noch nicht eingegangen, so steht doch fest, daß der Feind überall gewichen oder geschlagen worden ist.

Die Vorwärtsbewegung ist daher auch morgen in aller Frühe fortzusetzen und der Feind überall, wo er sich diesseits der Maas stellt, energisch anzugreifen und auf den möglichst engen Raum zwischen diesem Fluß und der belgischen Grenze zusammenzudrängen.

Der Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen fällt speciell die Aufgabe zu, den feindlichen linken Flügel am Ausweichen in östlicher Richtung zu verhindern. Hierzu wird es sich empfehlen, daß möglichst zwei Korps auf dem rechten Maas-Ufer vordringen und eine etwaige Aufstellung gegenüber Mouzon in Flanke und Rücken angreifen.

In gleicher Weise hat sich die III. Armee gegen Front und rechte Flanke des Feindes zu wenden. Möglichst starke Artilleriestellungen sind auf dem diesseitigen Ufer so zu nehmen, daß sie den Marsch und die Lagerung feindlicher Kolonnen in der Thalebene des rechten Ufers von Mouzon abwärts beunruhigen.

Sollte der Feind auf belgisches Gebiet übertreten, ohne sogleich entwaffnet zu werden, so ist er ohne Weiteres dahin zu verfolgen.

Seine Majestät der König begeben Sich um 8½ Uhr Morgens von hier nach Sommauthe. Die Seitens der Armee-Kommandos erlassenen Dispositionen sind bis dahin hierher einzusenden. (gez.) v. Moltke.

Nachschrift.

Der III. Armee.

Das IV. Korps steht, nachdem es im Verein mit dem XII. Korps den Feind auf Mouzon geworfen, mit den Vorposten am Nordende des Bois Givodeau, das Gros nördlich Beaumont. Gardekorps südlich Beaumont, XII. Korps bei Létanne, Pouilly (an der Maas) besetzt. IV. Korps hat 11 Geschütze und 2000 Gefangene genommen, ebenso zwei große Munitionsparks und das Lager einer Division.

Dem Kronprinzen von Sachsen.

Eben eingegangener Meldung zufolge stehen:

VI. Armeekorps Vouziers,
XI. „ und Württemberger Stonne,
V. „ La Besace,
I. Bayerisches Korps wahrscheinlich Raucourt,
II. „ „ Tête bei Sommauthe."

Der Befehl für die Maas-Armee hatte folgenden Wortlaut:

H.-Q. Beaumont, den 31. August 1870, früh 6 Uhr.

„Die Armee-Abtheilung wird heute ihren Vormarsch auf beiden Ufern der Maas gegen Sedan fortsetzen.

Die Kavallerie-Division des Gardekorps überschreitet die Maas bei Pouilly früh 8 Uhr und marschirt über Autréville, Malandry und Sailly gegen Carignan. Von 9 Uhr an folgen die Têten der Infanterie-Divisionen des Gardekorps und marschiren womöglich in zwei Divisionskolonnen: die erste von Pouilly aus längs des Maas-Ufers, an Autréville südlich vorbei, durch das Bois d'Inor auf Malandry und Sailly als rechts vorgeschobenes Echelon, die zweite Kolonne über Autréville zwischen dem Bois de Moulins und dem Bois de Blanchampagne hindurch auf Vaux.

Die Kavallerie-Division des XII. Korps überschreitet um 8 Uhr Morgens die Maas bei Létanne und geht über Moulins auf dem Höhenrücken, in gleicher Höhe und Verbindung haltend mit der Garde-Kavallerie-Division, Maas-Thal abwärts. Die Tête der sächsischen Infanterie passirt die Maas bei Létanne um 10 Uhr und marschirt über Ferme St. Remy und Moulins nach dem vorgenannten Höhenrücken, um auf demselben, oder wenn nach Meldung

der Kavallerie der Feind bereits gewichen sein sollte, im Maas-Thale selbst gegen Douzy vorzurücken.

Das IV. Armeekorps steht von 11 Uhr an westlich von Mouzon in Rendezvous-Stellung und erwartet weitere Befehle.

Ich marschire mit dem XII. Korps.

Sollte der Feind auf belgisches Gebiet übertreten, ohne sogleich entwaffnet zu werden, so ist er ohne Weiteres zu verfolgen; außerdem ist das Betreten der belgischen Grenze streng zu vermeiden.

(gez.) Albert,
Herzog zu Sachsen, General der Infanterie."

Für die III. Armee, bei welcher der Armeebefehl Se. Königliche Hoheit den Kronprinzen von Preußen nicht vor früh $2^1/_2$ Uhr erreichte, wurde in St. Pierremont, den 31. August 1870, 3 Uhr Morgens, nachstehende „Disposition" ausgegeben:

„Der gestern geschlagene Feind ist heute in aller Frühe weiter bis an die Maas zu verfolgen und überall, wo er sich stellt, energisch anzugreifen und auf den möglichst engen Raum zwischen diesem Flusse und der belgischen Grenze zusammenzudrängen. Während die Armee-Abtheilung Sr. Königlichen Hoheit des Kronprinzen von Sachsen gegen Mouzon und auf dem rechten Maas-Ufer vordringt, wird die III. Armee in nördlicher Richtung vorgehen. Hierzu treten die einzelnen Korps aus den Biwaks um 6 Uhr Morgens ihren Vormarsch in nachstehender Weise an:

1. Die Württembergische Division geht von Stonne über La Neuville und Vendresse auf Boutaucourt und nimmt dort Stellung an der Maas, die linke Flanke gegen Mézières sichernd.

2. Das XI. Armeekorps dringt von Stonne über Chémery und Chevenges vor und besetzt die Maas-Ufer bei Donchery; gegen Sedan ist zu detachiren.

3. Das I. Bayerische Korps geht über Raucourt auf Remilly und nimmt hier Aufstellung.

Alle drei Kolonnen haben das Terrain zu beiden Seiten ihrer Marschlinie aufzuklären und vom Feinde zu säubern, mit ihrer Artillerie an dem Maas-Ufer solche Stellungen zu nehmen, daß das Thal und die gegenüberliegenden Kommunikationen bestrichen werden, und nach vorhergegangener Rekognoscirung das Schlagen von Brücken zum Uebergang über den Fluß vorzubereiten.

Sollte der Feind nach einem etwa erfolgten Uebergange der III. Armee, oder Theile derselben, über die Maas auf belgisches

Gebiet übertreten, ohne sogleich entwaffnet zu werden, so ist er ohne Weiteres zu verfolgen.

Die übrigen Theile der Armee führen folgende Bewegungen aus:

4. Das V. Armeekorps bricht um 8 Uhr auf und marschirt auf Chémery, wo es weitere Befehle erwartet.

5. Das II. Bayerische Korps marschirt um dieselbe Zeit auf Raucourt.

6. Das VI. Armeekorps marschirt noch am heutigen Tage nach Attigny und Semuy und kantonnirt in den umliegenden Dörfern.

7. Die 4. Kavallerie-Division hat bereits Ordre erhalten, um 5 Uhr Morgens aufzubrechen und den Feind in nördlicher Richtung bis zur Maas zu verfolgen.

8. Die 6. Kavallerie-Division geht über Bouvellemont in der Richtung auf Mézières vor, während die 5., in ihrer heutigen Aufstellung verbleibend, gegen Reims detachirt.

9. Die 2. Kavallerie-Division rückt bis Chémery hinter das V. Korps. Die Trains haben die Linie Le Chesne—Beaumont nicht zu überschreiten.

Meldungen treffen mich von 9 Uhr an bei Chémery oder auf dem Wege von dort nach Donchery.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Aus den Befehlen geht hervor, daß im großen Hauptquartier die Möglichkeit ins Auge gefaßt wurde, daß die Franzosen die belgische Grenze überschreiten würden. Daher hatte der Bundeskanzler Graf v. Bismarck am Nachmittage des 30. dem Norddeutschen Gesandten in Brüssel den Auftrag ertheilt, die belgische Regierung auf diese Möglichkeit hinzuweisen und für diesen Fall die Erwartung einer sofortigen Entwaffnung der Armee von Châlons auszusprechen.

Betrachtungen über die Schlacht bei Beaumont.

Absicht und Zufall bei Entstehen der Schlacht.

Der Feldzug in den Ardennen gehört zu den lehrreichsten der Kriegsgeschichte. Selten ist eine gewaltige Angriffsbewegung in so glänzender Weise durchgeführt worden, wie von den Deutschen in dem letzten Drittel des August 1870; selten hat ein solcher Unstern über einem tapferen Heere gewaltet, wie über der Armee von Châlons. Neues über diese höchst anziehenden Verhältnisse zu erbringen, dürfte nach der klassischen Darlegung derselben in den Werken der Generale v. Scherff und Woide ein Ding der Unmöglichkeit sein; daher hat sich vorstehende Bearbeitung lediglich die Schlacht bei Beaumont zum Gegenstande gesetzt. Hier war es möglich, über Antheil und Thätigkeit verschiedener Truppentheile neue Aufschlüsse zu geben, da darüber vielfach unzutreffende Angaben zu finden sind (z. B. betreffs Erscheinens des Jäger-Bataillons 4 gegen Abend). Auch bedingte die Klarlegung der Verhältnisse, wie sie bei den Franzosen thatsächlich zur Zeit des Ueberfalles vorgelegen haben, eine von der bisherigen zuweilen abweichende Beurtheilung desselben, ebenso bezüglich der Kämpfe zwischen La Thibaudine und Warniforêt und an anderen Stellen.

Wenn gleichwohl auf die der Schlacht vorausgehenden inhaltsvollen Tage hier noch einmal kurz zurückgegriffen wird, so geschieht dies nur insofern, als es von Belang sein dürfte, nachzuweisen, welchen Einfluß die Absicht der deutschen und französischen Heeresleitung, sowie das Spiel des Zufalles zeitlich und örtlich auf die Entstehung der Schlacht ausgeübt haben.

Der Marschall de Mac Mahon wollte sich mit Bazaine vereinigen, die Deutschen wollten das verhindern. Zunächst erschien es wenig wahrscheinlich, daß ihnen dies noch westlich der Maas gelingen

werde. Als aber erkannt wurde, daß die Franzosen sich am 27. noch zwischen dem Bar und der Aisne befanden, steigerte sich die Aussicht, sie noch westlich des Stromes anzutreffen, von Stunde zu Stunde; mit Aufbietung aller Kräfte, „in voller Fahrt" eilten daher alle Theile der Maas- und III. Armee in nördlicher Richtung gegen die von der Aisne zur Maas führenden Straßen. Hierbei mußte insofern mit großer Vorsicht verfahren werden, als verhütet werden mußte, daß die Franzosen sich mit Ueberlegenheit auf die vordersten Abtheilungen stürzen konnten. Während also die Fühlung mit dem Feinde nicht verloren gehen durfte, die Aufklärung über seine Absichten und Bewegungen in immer höherem Grade bewirkt und die wichtigen Maas-Uebergänge bei Dun und Stenay besetzt werden mußten, kam es darauf an, die am weitesten nach Norden gelangten Heerestheile zunächst in ihrer Vorwärtsbewegung etwas zurückzuhalten, inzwischen die anderen heranzuziehen und erst dann zu schlagen, wenn auf ein Zusammenwirken beider Armeen mit Sicherheit gerechnet werden konnte. Diese wurden daher so bewegt, daß unter Bildung einer neuen Front die Tiefe immer mehr verringert wurde. So standen, während die Franzosen zögernd und wechselnd im Entschlusse die Maas-Uebergänge zu erreichen suchten, am Abend des 29. die Deutschen mit 5 Korps auf 2 □Meilen versammelt, in ihrer rechten Flanke zum Schlagen bereit.

Darauf wurde für den 30. der Angriff auf den Feind gegen die Linie Beaumont—Le Chesne befohlen. Es lag also in der Absicht der deutschen Heeresleitung, am 30. und bei Beaumont zu schlagen; die Schlacht entwickelte sich mithin vollkommen aus den Absichten der deutschen Heeresleitung heraus und war nach Ort und Zeit, wenn auch nicht in der Art, wie sie begann, geplant. Gleichwohl wäre es nicht am 30. und auch nicht bei Beaumont zur Schlacht gekommen, wenn auf französischer Seite ebenso klar und entschlossen die Vereinigung mit der Rhein-Armee angestrebt worden wäre, wie deutscher Seits die Einholung und Vernichtung der feindlichen Streitmacht. Hierzu gehörten vor allen Dingen Schnelligkeit und Heimlichkeit. Dann hätten die Franzosen die Maas schon am 27. bei Dun bezw. Stenay überschreiten können, was am 28. zu einer Schlacht bei Damvillers geführt haben würde. Sie konnten aber auch, nachdem sich ihr Abmarsch nach Osten verzögert hatte, am 27./28. überraschend in die heraneilenden deutschen Marschkolonnen hineinstoßen oder am 29. die vorderen Korps der Maas-Armee mit Ueberlegenheit anfallen. Endlich

hätten sie das rechte Maas-Ufer bei Remilly, Villers und Mouzon noch in den ersten Vormittagsstunden des 30., unbehelligt vom Feinde, oder im Verlaufe dieses Tages durch eine von den beiden, auf dem linken Maas-Ufer befindlichen Korps gemeinschaftlich zu schlagende Schlacht gewinnen können. Eine derartige Absicht tritt jedoch nirgends zu Tage. Nicht eine Vernichtung der deutschen Streitkräfte wird gesucht, sondern lediglich die Vereinigung mit Bazaine. Unter diesen Umständen lag es nicht in der Absicht der französischen Heeresleitung, sich am 30. zu schlagen; im Gegentheil, an diesem Tage sollte die Maas von dem noch zurückgebliebenen Theile der Armee überschritten werden. Die Schlacht bei Beaumont entwickelte sich mithin durchaus nicht im Einverständniß beider Gegner, sie entstand gegen den Willen der Franzosen. Immerhin hätten diese ihre Absicht ausführen können, wenn das überfallene V. Korps unverzüglich nach der Maas in Bewegung gesetzt worden wäre. Wenn es der französischen Heeresleitung aber überhaupt gelungen wäre, ihren Abmarsch nach Osten zu verbergen und die Deutschen zu weiterem Vorrücken nach Westen oder Nordwesten zu veranlassen, so darf angenommen werden, daß die Vereinigung mit Bazaine hätte bewerkstelligt werden können. Die Absicht der Geheimhaltung hat aber auf französischer Seite gar nicht bestanden; es finden sich wenigstens nirgends Andeutungen davon, obwohl eine thätige Besatzung im Lager von Châlons, lebhafter Eisenbahnverkehr zwischen dort und Paris, vor allen Dingen aber eine angemessene Verwendung der beiden Reiter-Divisionen in dieser Beziehung voraussichtlich den beabsichtigten Erfolg hätten haben können.

Hiernach kann als feststehend angenommen werden, daß der französische Feldherr sein Ziel dadurch zu erreichen gedachte, daß er seine Armee unbemerkt an dem rechten Flügel der Deutschen vorbeizuführen versuchte. Von besonderer Thatkraft zeugt dieses Mittel nicht. Allein es darf zugegeben werden, daß es von Hause aus bei der den Franzosen ganz genau bekannten Marschrichtung der Deutschen nicht aussichtslos war, wenn es rasch und entschlossen, womöglich unter gleichzeitiger Täuschung des Feindes ausgeführt worden wäre. Dies Verhältniß änderte sich, sowie der Abmarsch entdeckt wurde. Nun war es mit der List vorbei; nur Gewalt, nur eine Schlacht konnte nun noch zum Ziele führen. Dieses Mittel konnte noch am 29. unter günstigen Bedingungen angewendet werden, aber ängstlich schien der französische Feldherr jeder Berührung mit dem Feinde aus dem Wege zu gehen. So

kam es, wie es nicht anders kommen konnte: das von Anfang an Seitens der deutschen Heerführung unabläßig verfolgte Ziel, die Hauptmacht des Feindes aufzusuchen und zu schlagen, führte auch in diesem Theile des Krieges, dem Feldzuge in den Ardennen, zum Siege.

Völlig gegen ihren Willen waren also die Franzosen durch den überraschenden Angriff zur Schlacht bei Beaumont gezwungen worden. Muß hierin schon eine Einwirkung des Zufalls auf französischer Seite erblickt werden, so kann auch die ganze Aufstellung, welche die einzelnen Theile des V. Korps am Morgen des 30. August einnahmen, nur als eine wesentlich durch den Zufall bewirkte bezeichnet werden. Der Zufall spielte aber noch an anderen Stellen. Denn es kann nur als Zufall angesehen werden, daß es gelang, einen Metzer Brief aufzufangen, welcher die Erwartung auf einen Entsatz durch die Armee von Châlons aussprach; derselbe wurde am 23. dem großen Hauptquartier vorgelegt und lenkte damals schon die Gedanken auf jene Möglichkeit. Ein weiterer Zufall ist darin zu erblicken, daß aus den aufgegriffenen Pariser Zeitungen genaue Angaben über die Aufstellung Mac Mahons und über den Abmarsch der Armee von Châlons zur Vereinigung mit Bazaine entnommen werden konnten. Die beiden Drahtnachrichten aus Paris, welche am 24. und 25. über London eingingen und von welchen die zweite ein Auszug aus der Nummer des Temps vom 23. 8. Abends war, können, weil im Kundschafterdienst erstattet, hier nicht in Betracht kommen. Ein reiner Zufall war es endlich, daß es dem Lieutenant v. Plessen vom 3. Garde-Ulanen-Regiment am 29. Morgens nach 3 Uhr unweit von Germont glückte, den französischen Generalstabsoffizier abzufangen, welcher die Befehle für den 29. an das VII. Korps (Douay) überbracht hatte und nun in gleicher Absicht zum V. Korps ritt. Derselbe kannte den Aufenthaltsort des Generals de Failly nicht und wollte sich, da am Abend Biwaksfeuer bei Bar gesehen worden waren, von Boult-aux-Bois nach Buzancy begeben. Durch seine Gefangennahme wurden die Anordnungen des französischen Feldherrn für den 29. im deutschen Hauptquartier bekannt. Für das französische V. Korps wurde dieser Zwischenfall geradezu verhängnißvoll: es setzte in Folge dessen seinen Marsch von Bois des Dames in der ursprünglich befohlenen Richtung auf Beauclair—Beaufort fort und erreichte Beaumont erst in der Nacht zum 30., während es sonst am 29. bequem dort hätte ankommen und nöthigen Falls noch nach Mouzon (Vorstadt) geführt werden können. Es ist klar, daß dieser

Zwischenfall von größtem Einflusse auf das Zustandekommen der Schlacht bei Beaumont gewesen ist.

In all' diesen Vorkommnissen wurden die Franzosen durch den Zufall benachtheiligt. Die mehrfachen Stockungen im Anmarsche der Deutschen, Verzögerungen, Kreuzungen und Verirrungen zeigen seinen nachtheiligen Einfluß aber auch auf dieser Seite. Daraus geht hervor, daß er hier und dort spielt und daß seine Wirkung die sorgfältigsten Erwägungen durchkreuzt. Feldmarschall Graf v. Moltke schreibt in dieser Beziehung: „Und doch ist dadurch die Kriegführung der blinden Willkür nicht verfallen. Ein Wahrscheinlichkeitskalkül müßte ergeben, daß alle jene Zufälligkeiten ebenso oft zum Schaden oder Vortheil des einen wie des anderen Theils gewesen sind, und der Feldherr, welcher in jedem Einzelfalle wenn nicht das Allerbeste, so doch das Verständige anordnet, hat immer noch Aussicht, sein Ziel zu erreichen."

Die höhere Führung.

Nachdem dargethan worden ist, daß auf Seiten der Franzosen die Absicht bestanden hat, sich am 30. nicht zu schlagen, entsteht die Frage, welchen Einfluß unter diesen Umständen die höhere französische Führung auf den Gang der Ereignisse bei Beaumont ausüben konnte, und welchen sie thatsächlich ausgeübt hat.

Die Darstellung der Verhältnisse, unter welchen die Schlacht begann, hat gezeigt, daß es den Franzosen ein Leichtes gewesen wäre, den Divisionen des preußischen IV. Korps das Heraustreten aus der Waldzone südlich von Beaumont unmöglich zu machen, wenigstens so lange, bis das Eingreifen und Zusammenwirken aller heranmarschirenden Heeressäulen den Austritt erzwungen hätten. Bewiesen wird dies durch den Verlauf der Kämpfe an dem Nordrande des Bois de Givodeau; hier lagen die Verhältnisse ebenso. Es wäre ferner möglich gewesen, die herausgetretenen Spitzen mit Uebermacht anzufallen und wieder in die Waldungen hineinzuwerfen. Diese beiden Möglichkeiten hätten die Besetzung einer sogenannten Vorstellung südlich der Ortschaft, besonders auf der beherrschenden Höhe der Gloriettes, bedingt. Man mag nun über das Einnehmen einer Vorstellung denken, wie man will: hier, wo es sich vor allen Dingen um Zeitgewinn handelte und die Beschaffenheit des Geländes außerordentlich günstig dazu war, wäre es gewiß ganz angebracht gewesen. Die Hauptstellung lag natürlich auf den Höhen nördlich von Beaumont und dort hätte der französische Feldherr getrost den von der deutschen Heeresleitung ge-

suchten Strauß annehmen können, zumal wenn er versucht hätte, die später am Bois des Flaviers thätigen Geschützruppen des XII. Korps aus der Gegend um Pouilly mitwirken zu lassen, die übrigen Theile dieses Korps in die Gegend von Beaumont zu führen, wo sie bequem in der dritten Nachmittagsstunde hätten eintreffen können, und das VII. Korps zur Schlacht heranzuziehen. Letzteres wäre möglich gewesen, da die Entfernung von Thibaudine bis Stonne, wo das Korps lagerte, nur $^3/_4$ Meilen beträgt. Wenn das Korps von Stonne aus (unter Zurücklassung einer Nachhut und Fortsendung der langen Wagenkolonne ohne besondere Bedeckung auf Raucourt) sich um 1 Uhr über Warniforêt in Marsch gesetzt hätte: sein Erscheinen auf den Gefilden bei Beaumont gegen 3 Uhr Nachmittags hätte der Schlacht höchst wahrscheinlich eine Wendung gegeben, welche durch das Eingreifen der III. Armee oder des Garde-Korps nicht hätte verhindert werden können, da diese zu spät gekommen sein würden. So war dem französischen Feldherrn hier die Möglichkeit geboten, den in den Tagen des 27., 28. und ganz besonders am 29. versäumten Vortheil gewissermaßen nachträglich davonzutragen. Und wenn es auch unerörtert bleiben mag, ob hierdurch der Tag von Sedan vermieden worden wäre: so viel scheint festzustehen, daß der Kampf durch das Erscheinen von frischen feindlichen Kräften für die Deutschen einen nachtheiligen Verlauf hätte nehmen können, daß die kämpfenden Divisionen sich hartnäckig zur Wehr gesetzt haben würden und einzeln gewaltig erschüttert worden wären und daß dadurch das unheilvolle Ende für die französische Armee hinausgeschoben worden wäre. Der Marschall hätte Luft bekommen, er hätte Zeit gewonnen und so hätte sich die Vereinigung mit Bazaine vielleicht doch noch bewerkstelligen lassen. Dazu gehörte aber ein rascher, klarer und fester Entschluß, ein unbeugsamer, unabhängiger Wille und ein tüchtiges, zuverlässiges, in jeder Beziehung leistungsfähiges und gut verwaltetes Heer; als solches konnte die Armee von Châlons am 30. August nicht mehr bezeichnet werden.

Der Marschall de Mac Mahon scheint keinen derartigen Gedanken gehabt zu haben. Sein ganzes Sinnen war auf Grund der in der Nacht zum 28. aus Paris eingetroffenen dringlichen Vorstellungen darauf gerichtet, seine Armee zunächst nach Montmédy zu führen und hierzu die Maas bei Mouzon, Villers und Remilly zu überschreiten; seine Handlungen und Entschlüsse während des 30. sind lediglich unter diesem Gesichtspunkte zu beurtheilen. Am Morgen begab er sich zu den beiden Korps, welche sich noch auf

dem linken Maas-Ufer befanden, und befahl ihnen möglichste Beschleunigung des Uferwechsels an; dann kehrte er in sein Hauptquartier nach Raucourt zurück. Als hier in der Mittagsstunde der Kanonendonner vernommen wurde, verfügte er sich nicht etwa dahin, wo das Gefecht im Gange und daher seine Gegenwart gewiß am nöthigsten war, sondern er ritt ruhig nach Mouzon in der Annahme, daß kein ernsteres Zusammentreffen mit dem Feinde stattfinde und das Korps ohne Schwierigkeiten das andere Maas-Ufer erreichen würde. An Ort und Stelle würde er einen anderen Eindruck gewonnen haben. In Mouzon machte er sofort die von dem General Lebrun zum Schutze für das V. Korps getroffenen Anordnungen theilweise rückgängig. In gleichem Sinne erhielt der General Ducrot, welcher vor dem Uebergange über die Chiers zwei seiner Divisionen bei Létaigne hatte aufmarschiren lassen, auf seine Anfrage den Bescheid, daß Alles gut gehe; daraufhin rührte sich das I. Korps nicht von der Stelle. Der General Douay aber wurde sich selber überlassen und hielt sich streng an den ihm ertheilten Befehl, die Maas zu überschreiten; da ihm dies nach dem Beginne des Kanonendonners in Mouzon nicht ausführbar, der Marsch dorthin unter diesen Umständen überhaupt zu gefährlich erschien, bog er auf Remilly aus.

Mit großer Zähigkeit also hielt Mac Mahon an seinem einmal gefaßten Entschlusse, mit der Armee die Maas zu überschreiten, fest und enthielt sich aller und jeder Einwirkung auf den entbrannten Kampf. Auch das immer heftiger werdende Geschützfeuer in der Gegend von Beaumont vermochte ihn hiervon nicht abzubringen; er mochte wohl glauben, daß nur ein unbedeutendes Gefecht, wie Tags zuvor, entbrannt sei. Der Augenschein würde ihn sofort eines Anderen belehrt haben. Wenn er sich unverzüglich in die Gegend von Beaumont begeben hätte, so würde er dort den wahren Sachverhalt erkannt und eingesehen haben, daß die Lage seines V. Korps zwar keine besonders ungünstige war, daß aber der Rückzug des VII. durch ein allzurasches Zurückweichen des V. leicht gefährdet werden konnte. Er hätte also ein Zusammenwirken dieser beiden Korps herbeiführen müssen und beide in gemeinschaftlich zu schlagender Schlacht über die Maas-Uebergänge zu führen vermocht. Daß er es nicht nur mit schwachen deutschen Spitzen zu thun habe, ging aus dem bei Beaumont und bei Stonne hörbaren Kanonendonner hervor; um so mehr wurde sein persönliches Erscheinen und Eingreifen erforderlich. Dann würde er auch schwerlich alle von dem General de Failly getroffenen Anordnungen gebilligt haben.

Wie die Dinge sich entwickelten, war dieser General außer Stande, auf den Verlauf des Ueberfalles irgend welchen Einfluß auszuüben. Es war gewiß richtig, daß er sich für seine Person schleunigst nach den überragenden Höhen nördlich des Ortes begab und hier durch die dort gelagerten Truppen eine Aufnahmestellung einnehmen ließ. Die überfallenen Truppen mochten zusehen, wie sie sich aus der überaus mißlichen Lage herauszuziehen vermochten; hier mußten die Truppenbefehlshaber eingreifen, und sie thaten dies in ganz hervorragender Weise. Wenn es gelungen wäre, Einheitlichkeit und Zusammenhang in die französischen Angriffsbewegungen zu bringen, so ist schwer zu sagen, was aus den schwachen deutschen Spitzen geworden wäre; als aussichtslos dürfen diese Unternehmungen keineswegs angesehen werden. Sie scheiterten an der vortrefflichen Haltung der deutschen Vortruppen und an dem Mangel an Einheitlichkeit in ihrer Ausführung. Sowie erkannt wurde, daß es nicht gelungen war, die Deutschen in den Wald zurückzuwerfen, war der Augenblick gekommen, wo die höhere Führung eingreifen und die Weichenden bis auf die nördlichen Höhen zurücknehmen mußte. Die fechtenden Truppen hatten sich in den Kampf verbissen, sie stritten um ihre Habseligkeiten; es ist mithin nicht zu verwundern, daß sie nur Schritt für Schritt zurückwichen. Darum mußten sie aus der zu nahen Berührung mit dem Feinde, welche diesen gleichzeitig mit auf die nördlichen Höhen bringen konnte, losgelöst werden. General de Failly hat auch die erste Linie zurückgenommen, als er befürchtete, daß sie durch die auf den Flügeln des deutschen Korps erscheinenden tiefen Kolonnen umfaßt oder in die Maas geworfen werden könnte. Das war vor 2 Uhr Nachmittags. Er hätte sich nun sofort darüber klar werden müssen, ob er die Schlacht auf den Höhen nördlich von Beaumont wieder aufnehmen oder unverzüglich den Rückzug antreten wollte. Letzteres hätte den Weisungen des Marschalls entsprochen und wäre, wie die Dinge sich nun einmal in Folge des Ueberfalles gestaltet hatten, sehr wohl ausführbar gewesen. Für eine Wiederherstellung des bei dem Ueberfalle verloren gegangenen Gleichgewichtes der Kräfte lag wenig Aussicht vor. Die an dem Kampfe betheiligten Regimenter waren sehr geschwächt und durcheinander gerathen, auch die Truppen auf den nördlichen Höhen wurden vom feindlichen Feuer erreicht, frische Streitkräfte waren nicht vorhanden: so war die Wahrscheinlichkeit nur gering, dem Kampfe eine günstige Wendung geben zu können.

Immerhin drängt sich die Frage auf, was geworden wäre, wenn General de Failly bald nach 2 Uhr mit der Brigade Kampf und Allem, was zur Hand war, von der Harnoterie aus etwa längs der großen Straße einen kräftigen Stoß auf Beaumont ausgeführt hätte. Dieser Stoß würde zunächst die 8. Division getroffen haben, welche zu dieser Zeit die Krisis des Sieges noch nicht überwunden hatte. Die Ordnung war noch nicht wieder hergestellt, die Verbände noch nicht wieder festgefügt; diese Division hätte also bei dem großen Durcheinander der Truppen und der starken Erschöpfung der Mannschaften in eine üble Lage kommen können. Wenn gleichzeitig die Geschütze zurückgenommen und dadurch die deutschen Batterien zum Einstellen des Feuers und zum Ueberschreiten des Abschnittes von Beaumont veranlaßt worden wären, so hätte ein derartiger Vorstoß wohl zu einem Theilerfolge führen können; als völlig aussichtslos kann er jedenfalls nicht bezeichnet werden. Für den General de Failly handelte es sich also um Zweierlei: entweder mußte er versuchen, sein Korps so rasch wie möglich aus der Gegend von Beaumont hinwegzuführen, oder er mußte danach trachten, einen Erfolg zu erringen. Er that keines von Beiden; thatenlos ließ er die Zeit verstreichen. Erst zwei Stunden später, als er die beiden deutschen Divisionen von Neuem zum Angriffe schreiten sah, entschloß er sich, denselben nicht anzunehmen, sondern die Truppen in eine dritte Stellung zwischen dem Mont de Brune und den Höhen bei Villemontry zu führen und sich hier dem Feinde abermals entgegenzustellen. Wenn auch das Gleichgewicht der Kräfte am Bois de Givodeau vorübergehend zurückkehrte, so konnten doch nur frische Truppen in ausreichender Zahl der neuen Schlacht zu einem glücklichen Ausgange verhelfen. Das V. Korps hatte in sich selbst hierzu nicht mehr die Kraft, auch war es schon zu spät am Tage. Auf dem linken Maas-Ufer entsprach selbst ein Kampf mit erfolgreichem Verlaufe in keiner Weise der strategischen Lage. Selbst wenn die zweite Schlacht glücklich für die Franzosen ausfiel, hätte sie keinen völligen Umschwung der gesammten Kriegslage zu ihren Gunsten herbeizuführen vermocht. Das begonnene Unternehmen muß also als den gegebenen Verhältnissen wenig angemessen bezeichnet werden. Gleichwohl drückte der Entschluß des Generallieutenants de Failly den Kämpfen im weiteren Verlaufe des Tages den Stempel auf: französischer Seits des Rückzuges, deutscher Seits der Verfolgung. Richtiger muß man sagen, daß dieser Entschluß es der deutschen Führung ermöglicht hat, die Schlacht im Sinne der Verfolgung fortzuführen;

denn hervorgerufen war diese Auffassung unzutreffender Weise schon durch den Ueberfall.

In dem Augenblicke, als die Deutschen sich zum erneuten Angriffe anschickten und die Franzosen den Rückzug auf Mouzon antraten, war die Entscheidung über die Schlacht bei Beaumont gefallen. Der französische General gab es auf, den empfangenen Schlag durch eine Angriffsbewegung zu erwidern, er verfügte über keine frischen Truppen; selbst neue herbeieilende, jedoch nicht unverhältnißmäßige Streitkräfte hätten den Kampf nicht mit Nutzen wieder aufnehmen können. Indem General de Failly sein Korps in zwei Kolonnen um das Bois de Givodeau herum in eine neue Stellung bei Mouzon führte, handelte es sich für ihn um den Wiederanfang einer neuen, nicht um die Fortsetzung der alten Schlacht. Die Franzosen haben also ein Recht dazu, die Kämpfe des V. Korps mit dem Namen: Beaumont—Mouzon zu bezeichnen, insofern als es sich für sie thatsächlich um zwei nach Entschluß, Zeit und Ort von einander getrennte, in keinem nothwendigen Zusammenhange stehende kriegerische Unternehmungen handelt und bei Mouzon nennenswerthe frische Kräfte in den Kampf eingriffen.

Nicht so bei den Deutschen. Auch für diese war in dem angegebenen Zeitpunkte die Entscheidung über die Schlacht bei Beaumont gefallen. Die vielfach durcheinander gerathenen Bataillone waren wieder in Ordnung gebracht, die Verbände überall wiederhergestellt, den erschöpften Truppen sogar etwas Ruhe gewährt worden. Somit war der Zustand der Auflösung und daher einer gewissen Untüchtigkeit, worin sich der Sieger stets unmittelbar nach dem Waffenerfolge befinden wird, vorbei; die Krisis war überwunden, die Divisionen schritten von Neuem zum Angriffe, bei Beaumont war die Schlacht entschieden. Da man hier aber den Feind schon völlig geschlagen zu haben glaubte und die folgenden Kämpfe nur als ein Nachspiel des errungenen Sieges ansah, wobei nur eine ununterbrochene Verfolgung in Frage zu kommen schien, ist auf deutscher Seite nur von der Schlacht bei Beaumont die Rede, zumal auch keine anderen als die ursprünglich dazu angesetzten Truppentheile an dem Kampfe Theil nahmen. Diese Benennung besteht zu Recht, da es geglückt ist, die Schlacht in der angegebenen Auffassung bis zu Ende erfolgreich durchzuführen.

Die deutsche Führung war durch den Beginn der Schlacht in ganz andere Bahnen gedrängt worden, als von dem Armee-Ober-Kommando vorgezeichnet worden waren. Durch den Ueberfall war

eine Division vereinzelt in einen Kampf mit feindlicher Ueberlegenheit verwickelt worden, demnächst eine zweite — gerade das hatte verhütet werden sollen. Ferner war ein gleichzeitiges Eingreifen aller Kolonnen in den Kampf beabsichtigt; das wurde nun unmöglich. Die Franzosen endlich sollten eingeholt und geschlagen werden; statt dessen wurden sie von den Vortruppen einer einzigen Division überfallen und hätten die schwachen deutschen Spitzen beinahe wieder in den Wald zurückgeworfen. So kam Alles anders, als es geplant war. Auch die weiteren Folgen, welche der Ueberfall mit sich brachte, trugen nur dazu bei, den Fortgang der Schlacht in ganz anderer Weise zu gestalten, als es der oberen Leitung erwünscht sein konnte. Denn obwohl die Franzosen sich unnöthig lange auf den Höhen nördlich von Beaumont aufhielten, wurde es ihnen doch möglich, mit verhältnißmäßig geringen Opfern aus jener Gegend fortzukommen. Die Schuld hieran ist vor allen Dingen der Auffassung zuzuschreiben, welche der Ueberfall über die Lage der Franzosen bei den Deutschen hervorrief. Alle hatten die Ueberzeugung, daß jene bereits geschlagen seien, und daß es nur darauf ankomme, den weichenden Feind jeder Möglichkeit zu erneutem Widerstande zu berauben. Hierzu kam, daß die Franzosen, begünstigt durch das Gelände, thatsächlich den Blicken der Angreifer entschwunden waren. Daher hat man auf deutscher Seite die Möglichkeit, daß sie sich schon auf den Höhen unweit von Beaumont wieder aufgestellt haben könnten, anscheinend weniger ins Auge gefaßt; man hat sich scheinbar mehr mit der Frage beschäftigt, in welcher Richtung sie abgezogen seien, ob nach Norden oder nach Nordwesten.

Thatsächlich entsprach die Verfassung der Franzosen dieser Auffassung durchaus nicht. Sie waren zwar geworfen, aber sie waren keineswegs geschlagen. Sie hatten zwar eine Unmenge Kriegsgeräth und ihr ganzes Lagerzeug, auch zahlreiche Gefangene zurücklassen müssen, aber ihre Geschütze traten sehr bald und sehr wirksam auf den Höhen nördlich von Beaumont in Thätigkeit, und das Fußvolk stand gegen 3 Uhr daselbst zu weiterer Verwendung bereit. Als die Divisionen des IV. Korps sich von Neuem in Bewegung setzten, standen jene noch an dem Südrande des Bois de Givodeau, hielten die beherrschenden Höhen bei La Sartelle und Yoncq besetzt, und erst der Entschluß des Generals de Failly veranlaßte den Beginn des Rückzuges, das Aufgeben der eingenommenen Stellung. Erst von diesem Augenblicke an konnte von einer Verfolgung die Rede sein.

Auf deutscher Seite wurde dies aber schon sehr viel früher an-

genommen. Es war verhältnißmäßig rasch gelungen, sich in den Besitz der Lager und der Ortschaft zu setzen; der Zustand der Lager trug die deutlichen Spuren völliger Ueberraschung und größter Verwirrung; die großen Opfer, welche der hartnäckige Widerstand der Franzosen den Angreifern auferlegt hatte, führten zu der Annahme, daß die Wucht des Angriffes größer gewesen sei, als es thatsächlich der Fall war. So täuschte man sich über den Erfolg des Ueberfalles: die Wirkung desselben wurde bedeutend überschätzt. Jeder, der die feindlichen Lager gesehen hatte und Zeuge der überall herrschenden Unordnung und Verwirrung geworden war, hatte unter dem Eindrucke dieser ganz außergewöhnlichen, ungeheuerlichen Erscheinungen die Ueberzeugung gewonnen, daß die Franzosen eine vollständige Niederlage erlitten hätten, daß bereits ein entscheidender Sieg errungen sei und daß daher unverzüglich mit der Verfolgung begonnen werden müsse. „Der Abhang der Höhen nördlich Beaumont war mit Schwärmen von Flüchtenden wie besäet" (Bericht der 8. Division).

Aber zur Ehre der Franzosen muß hervorgehoben werden, daß ihre moralische Kraft noch durchaus nicht gebrochen war und daß weder ihre Verfassung noch ihr Verhalten zur Aufnahme der Verfolgung berechtigten. Die Deutschen aber wurden durch das Gelingen des Ueberfalls und durch die Wegnahme der gesammten feindlichen Lagerstätten geradezu geblendet. Sie täuschten sich vollständig über die Tragweite dieses ersten Erfolges, und diese durch den Ueberfall bewirkte Täuschung führte in der Verfolgung zu einem zunächst vereinzelten Vorgehen des IV. Korps, welches wiederum nicht den auf ein Zusammenwirken aller Kräfte und damit auf einen großen Erfolg abzielenden Weisungen des Armee-Ober-Kommandos entsprach.

Die allgemeine Lage hatte sich zu diesem Zeitpunkte — 3 1/2 Uhr Nachmittags — so gestaltet wie es der Fall gewesen sein würde, wenn die Deutschen den Durchzug und den Austritt aus den Waldungen, den Besitz der Höhen südlich der Ortschaft und den Uebergang über den Abschnitt von Beaumont in heißem Ringen hätten erkämpfen müssen. Die Franzosen waren in Stellung an den Rändern des Bois de Givodeau; den Deutschen lag es ob, diese Stellung anzugreifen. Das Armee-Ober-Kommando hätte nun darüber entscheiden müssen, ob dies rein frontal oder unter Umfassung eines feindlichen Flügels geschehen solle. Ein Umfassen des linken französischen Flügels hätte der allgemeinen Kriegslage am besten entsprochen. Aber ein Blick auf die Karte zeigte die Größe

und Ausdehnung des Bois de Givodeau, und die Bekanntschaft mit dem Dickicht der französischen Waldungen ließ die Schwierigkeit dieses Unternehmens erkennen. Auch hätte man rechtzeitig durch die 12. Kavallerie-Division die Anwesenheit ansehnlicher französischer Streitkräfte auf dem rechten Maas-Ufer erfahren können, wodurch ein Abdrängen des Feindes von der Maas unmöglich wurde. Man hätte sich also vermuthlich dazu entschlossen, gegen den rechten Flügel der Franzosen umfassend vorzugehen. Es würde also voraussichtlich dem XII. Korps die Aufgabe zugefallen sein, den Feind in der Front festzuhalten, während das IV. Korps zur Umfassung nach links hätte geschoben werden müssen, zumal nachdem die Bayern in westlicher Richtung von dem Schlachtfelde abgezogen worden waren. Darüber wäre Zeit vergangen, und diese glaubte man sich nicht nehmen zu dürfen. So hatte sich das IV. Korps wieder in Bewegung gesetzt, als das Armee-Ober-Kommando eintraf. Auch das Feuer, welches die vordersten Truppen aller Waffengattungen aus den Rändern des Waldes erhielten, vermochte an dieser Auffassung nichts zu ändern; nur die 14. Infanterie-Brigade wurde nun noch in den der 8. Division zugewiesenen Abschnitt hinübergezogen. Hierdurch wurde diese Division in zwei Theile getrennt, von denen der größere ($7^1/_{12}$ Bataillone, nämlich das II. Bataillon mit der 4. Kompagnie Regiments 86, II. und Füsilier-Bataillon Regiments 96, $2^1/_3$ Kompagnien des I., das II. und Füsilier-Bataillon Regiments 31, das Jäger-Bataillon, die 1. Feld-Pionier-Kompagnie) nach dem Yoncq-Thale auswich, während der andere (5 Bataillone und zwar $^3/_4$ I. und das III. Bataillon Regiments 86, das Regiment 71 und die 2. Pionier-Kompagnie) auf der großen Straße vorging. In welchem Maße hierdurch die Gefechtsführung für die 8. Division erschwert wurde, bedarf keiner weiteren Worte, und wenn man zugiebt, daß hieran die der Vorwärtsbewegung des IV. Korps zu Grunde liegende Auffassung Schuld ist, muß man auch die Ungelegenheiten, welche für das Armee-Ober-Kommando hieraus erwuchsen, und die zahlreiche Lösung der taktischen Verbände, welche im weiteren Verlaufe der Schlacht zu Tage trat und sich in dem Durcheinander der verschiedensten Truppentheile äußerte, dieser Auffassung und ihrer Ursache, dem Ueberfalle, zuschreiben.

Die Schlacht wurde also auf deutscher Seite als Verfolgung bis zu Ende durchgeführt; dies glückte, weil die Franzosen nicht länger stehen blieben oder vorstießen, sondern abmarschirten.

Nun ist zwar die Sichel die natürliche Form für die Verfolgung,

wie General Meckel schreibt. Zu deren Anwendung war aber hier keine Gelegenheit, die Durchführung der verschiedenen Theilgefechte vollzog sich zumeist in rein frontaler Weise; es wurde einfach unaufhaltsam und rücksichtslos draufgegangen, von einem ausgiebigen Gebrauche der Handfeuerwaffen ist kaum die Rede, zu einer Umfassung kam es nur an zwei Stellen. Auch das Vorgehen der im Yoncq-Thale kämpfenden Bataillone vollzog sich durchaus frontal. Diese hatten dichte Haufen feindlichen Fußvolkes vor sich, welche dem Uebergange bei Villers zuströmten; die Gräben an der Straße bei der Mühle von Poncay, diese Mühle selbst und das dabei befindliche Gebüsch gaben den flüchtenden Schaaren einen natürlichen Halt. Rasch wurde diese Stellung erstürmt und damit der rechte Flügel der französischen Schlachtstellung eingedrückt. Von irgend welchem Einflusse auf die Kämpfe an den anderen Stellen des Schlachtfeldes ist dieser Vorgang nicht gewesen; der Mont de Brune war schon genommen, die Kämpfe bei und in der Vorstadt wurden nicht dadurch berührt. Mithin hatte das Vorgehen der Deutschen im Yoncq-Thale nicht die Wirkung einer Umfassung, als welche es weder gedacht noch ausgeführt worden ist.

Zu einer solchen kam es nur am Bois Lion und am Mont de Brune; in beiden Fällen verlieh sie dem Angriffe besonderen Erfolg. Die Darstellung der Kämpfe um die Höhen bei Villemontry hat gezeigt, welchen großen Einfluß hierbei an sich schwache Kräfte, zwei auf die Givodeau-Ferme vorgehende Kompagnien, ausgeübt haben. Auch auf dem Mont de Brune gelang es nur wenigen Kompagnien, in raschem Anlaufe mit stürmender Hand den Schlüsselpunkt der feindlichen Stellung zu nehmen. Der Besitz des Berges entschied über den Besitz der ganzen Gegend vom Yoncq-Thale bis zur Maas, seine Wegnahme besiegelte das Schicksal der noch Kämpfenden; sie gab den Ausschlag für den zweiten Theil der Schlacht bei Beaumont.

Selbstthätigkeit der Führer.

Die Generale v. Blume und Woide erblicken in der Selbstthätigkeit der Führer aller Grade eine der wesentlichsten Ursachen der deutschen Erfolge in dem Kriege 1870/71. Diese Selbstthätigkeit hat sich in unserem Heere vollständig eingebürgert und ist vornehmlich das Ergebniß der Erziehung, welche Feldmarschall Graf Moltke seinen Offizieren hat angedeihen lassen.

Es fragt sich nun: ist dieselbe ausschließlich Sache der Erziehung oder kann der Einzelne selbst Etwas dazu thun? Bedingt wird sie

in erster Linie durch das Maaß von Begeisterung, von Pflicht- und Ehrgefühl, welches den Einzelnen bei Ausübung seines Berufes erfüllt. Wer seinen Beruf für den höchsten hält auf der Welt, wird und muß darnach trachten, das Höchste darin zu leisten. Dies zwingt ihn, sich unablässig wissenschaftlich und sittlich zu vervollkommnen, an sich zu arbeiten, Selbstzucht und Selbstkritik zu üben, um Alles, was er unternimmt, so gut wie möglich auszuführen. Es wird also der Soldat, welcher hiernach verfährt, das Wesen des Krieges und des Gefechtes zu erforschen streben, er wird sich unausgesetzt mit den Aufgaben und Verhältnissen beschäftigen, welche in seiner Stellung an ihn herantreten werden. Hierdurch erlangt er eine tiefere Kenntniß, eine größere Sicherheit, eine stärkere sittliche Kraft, überhaupt einen höheren Grad von Bildung. Dies steigert die Entschlußfähigkeit und stählt den Muth der Verantwortung: hiermit sind die Vorbedingungen für die Selbstthätigkeit gegeben. So liegt es bis zu einem gewissen Grade in des Soldaten Hand, sich selbst dazu zu befähigen. Im Kriege äußert sie sich vornehmlich darin, daß man dem Feinde zuvorkommt. Sie findet ihren höchsten Ausdruck, wenn es gelingt, gleichzeitig vorgreifend des Vorgesetzten Absichten zu erfüllen — also wenn man dem Feinde und dem Vorgesetzten, der höheren Stelle zuvorkommt (Ober-Kommando der Maas-Armee in der Nacht vom 25./26. und vom 28./29.).

Die Schlacht bei Beaumont hat den deutschen Führern keine besondere Gelegenheit zur Selbstthätigkeit geboten. Von den auf den Ort losmarschirenden Generalen traf jeder beim Ertönen des Geschützfeuers sofort die erforderlichen Anordnungen, um unverzüglich in den entbrannten Kampf einzugreifen. Bei der III. Armee veranlaßte der Kanonendonner das V. Korps noch zum Weitermarsche auf La Besace, die württembergische Division auf Brieulles (statt Le Chesne), die 2. Kavallerie-Division über das Marschziel hinaus auf Trois Fontaines. Hätten sich die Generale Douay und Ducrot in ähnlicher Weise durch denselben bestimmen lassen, von den erhaltenen Befehlen abzuweichen, so wäre der Verlauf der Schlacht aller Wahrscheinlichkeit nach ein anderer geworden. Wenn aber der Marschall de Mac Mahon selbstthätig gehandelt hätte, anstatt sich ausschließlich an die aus Paris erhaltenen Weisungen zu halten und den Ufferwechsel anzustreben, so hätte er die durch Gelände und Stärkeverhältnisse gebotene Gelegenheit benutzen, den Deutschen möglicher Weise eine Schlappe beibringen und außerdem noch seine Absicht vielleicht erreichen können.

Mit der schrankenlosen Selbstthätigkeit sind unverkennbare

Mängel verbunden, welche sich besonders in Zerreißung der taktischen Verbände und Zersplitterung der Kräfte äußern; hierfür nur wenige Beispiele aus dem Verlaufe der Schlacht.

Gleich zu Anfang derselben wird ein Halbzug von seiner Kompagnie getrennt, trifft sie dann in der Nähe von Beaumont wieder, aber nur, um sie alsbald von Neuem zu verlassen und auf eigene Faust weiter zu fechten; er ist im Verlaufe des ganzen Tages nicht wieder zu seiner Kompagnie gelangt. Diese mußte am Abend den Schutz der linken Flanke für das ganze Korps bewirken, stellte Vorposten bei Rouffy aus und gewiß wird dem Kompagnie-Chef hierbei sein Halbzug (= etwa 35 Gewehre) sehr gefehlt haben, welcher an anderen Stellen keinerlei nennenswerthe Thaten, jedenfalls Nichts vollbracht hat, was nicht die dort fechtenden anderen Truppen auch ohne ihn gethan hätten. Ein derartiges Maaß von Selbstthätigkeit beeinträchtigt zweifellos „den Zusammenhang mit dem Fortschritt in der Gesammtentwickelung", wovor das Exerzier-Reglement ausdrücklich warnt (II, 80).

Eine und zwei Drittel Kompagnien kommen bald nach der Einnahme von Beaumont von ihrem Bataillon ab, die Verbindung geht ohne ihr Verschulden verloren. Diese Kompagnien ziehen nun auf eigene Faust nordwärts. Hierbei bekommen sie bald Feuer aus beinahe allen Richtungen der Windrose, von Feind und Freund; sie wären rettungslos in Gefangenschaft gerathen, wenn nicht der Schrecken des Ueberfalls die Thatkraft der nach ihnen aus dem Walde tretenden Franzosen gelähmt gehabt hätte. Immerhin müssen sie umkehren und können erst nach Eintreffen anderer Truppen wieder vorwärts kommen. Zweifellos hat sie der Bataillons-Kommandeur schmerzlich vermißt. Diesem fiel in dem Kampfe um die Mühle von Poncay die Wegnahme des von den Franzosen besetzten und ziemlich lange gehaltenen Busches zu. Hierbei fehlten jene Kompagnien, auf dem anderen Flügel des Schlachtfeldes haben sie nichts genützt.

Ein Bataillon ersteigt nach der Wegnahme des Ortes in einsamer Wanderung die Höhen nordwestlich davon, der Schlucht nach dem Pachthofe La Harnoterie folgend. Mit bayerischen Jägern vereint fechtend, gelingt es ihm, die Ferme mit stürmender Hand zu nehmen. Beim weiteren Vorrücken stößt es auf die feste Stellung der Franzosen am Wegekreuz bei 905; hier muß es längere Zeit liegen bleiben. Das vereinzelte Bataillon wäre verloren gewesen, wenn die Franzosen sich mit erdrückender Uebermacht auf dasselbe gestürzt hätten. Nur den in Folge des Ueberfalles auf französischer

Seite herrschenden eigenthümlichen Verhältnissen verdankt dasselbe seine Rettung, während die Wegnahme des Pachthofes ohne jeden Einfluß auf den Gang der Schlacht war; kurze Zeit darauf wäre derselbe doch in die Hände der anrückenden Division gefallen. Für den Regiments-Kommandeur aber kann es unmöglich oder zum wenigsten sehr erschwert werden, eine dem Regimente zufallende, für dessen Kräfte bemessene Aufgabe zu erfüllen, wenn ein Bataillon fehlt, indem es sich eigenmächtig dem Regimentsverbande entzieht.

Die Selbstthätigkeit bedarf also der Schulung, welche sich vor allen Dingen gegen eine zu große Selbstständigkeit aller Führer und gegen eine nahezu ängstliche Scheu der Oberen, in diese einzugreifen, richten muß. Auch in letzterer Beziehung ein Beispiel, welches zeigt, daß die Vorgesetzten nicht aufhören dürfen, die Ausführung ihrer Befehle zu überwachen; dasselbe betrifft die Marschordnung der 8. Division. Im Allgemeinen muß unbedingt angenommen werden, daß der Generalstabsoffizier einer Division eine zweckentsprechende Marschordnung für dieselbe anzufertigen versteht. Die Verschiedenheit der am 30. angewendeten Marschordnungen zeigt indessen, welche große Verschiedenheit der Ansichten an diesen Stellen herrschen kann. Die Marschordnung der 8. Division war gewiß sehr zweckmäßig, wenn es sich darum gehandelt hätte, weit ab vom Feinde in ebener und offener Gegend den Vormarsch anzutreten. Hier lagen die Verhältnisse indessen anders. Das General-Kommando befand sich während des Vormarsches bei der Division. Wenn dasselbe nun die von der Division gewählte Marschordnung auf ihre Zweckmäßigkeit hin geprüft hätte, würde aller Wahrscheinlichkeit nach das Husaren-Regiment beim Marsche durch das Waldgelände zurückgehalten und die Marschtiefe verkürzt worden sein.

Wenn die Selbstthätigkeit alle Zeit segensreich wirken soll, muß man bei ihrer Ausübung stets das Zusammenwirken mit den anderen Streitkräften im Auge behalten und sich die Frage beantworten, wie wohl der abwesende Vorgesetzte seinen Befehl abändern würde, wenn er zur Stelle wäre, wie General v. Blume dies im 10. Beiheft zum Militär-Wochenblatt von 1896 näher ausführt. Hierbei muß die Rücksicht auf den Feind in Betracht gezogen werden. Die erkennbaren Maßregeln desselben müssen den abwesenden Vorgesetzten ersetzen und werden so den Entschluß in richtige Bahnen leiten. Ihnen muß vor allen Dingen Rechnung getragen werden, sodaß in diesem Sinne der Satz volle Gültigkeit hat: „Der Feind giebt das Gesetz.“

Der Ueberfall.

Die Schlacht bei Beaumont hat ihr eigenartiges Gepräge gleich zu Anfang durch den Ueberfall erhalten. Ferner ist sie besonders merkwürdig dadurch, daß dieser Ueberfall nicht den erwarteten Erfolg hatte, und dadurch, daß die Schützenlinien überall nach vorwärts durchgingen. Auf letzteren Punkt wird bei Erörterung des Gefechts näher eingegangen werden; hier handelt es sich zunächst darum, festzustellen, wodurch das nahezu beispiellose Gelingen des Ueberfalles überhaupt möglich geworden ist.

Der erste Grund hierfür liegt in dem gänzlichen Fehlen der nothwendigsten Sicherheitsmaßregeln für das lagernde V. Korps. Das findet seine Erklärung zunächst darin, daß kein Truppentheil mit der Ausübung des Sicherheitsdienstes betraut worden war; es handelt sich hierbei also in erster Linie um eine Unterlassung Seitens des französischen General-Kommandos. Zwar hatte die Brigade Kampf die Nachhut für den Abzug von Bois des Dames auf Beaumont gebildet. Dieselbe hatte aber bis 10 Uhr Abends im Gefecht gestanden, erreichte die Gegend von Beaumont erst gegen 5 Uhr Morgens und mochte nun wohl glauben, daß von den hier ruhenden Truppen das für die Sicherheit Erforderliche bereits geschehen sei. Jedenfalls that sie nichts mehr dafür, was man der Brigade, welche auf dem Hange nördlich des Ortes lagern mußte und die anderen beiden Divisionen vor sich hatte, nicht verdenken kann. Die Anderen thaten aber auch nichts oder wenigstens so gut wie nichts; denn die unzureichenden Postirungen an der Straße nach Stenay können nicht weiter in Betracht kommen, da sie das Unglück nicht verhütet haben. Das bleibt unbedingt befremdlich. Wenn auch kein besonderer Befehl hierzu ergangen und kein besonderer Truppentheil dazu bestimmt war, so mußte doch jeder Führer vom kommandirenden General bis zum Bataillons-Kommandeur es als seine Pflicht und Schuldigkeit empfinden, die ruhenden Truppen zu sichern. Das in dieser Beziehung über Nacht Versäumte konnte am Tage bequem nachgeholt werden, Zeit dazu war ausreichend vorhanden, eines besonderen Befehls hätte es nach unseren Begriffen hierzu gar nicht bedurft. Es verstand sich ganz von selbst, daß die Uebergänge über den sumpfigen Wamme-Bach, sowie die Ausgänge aus den Waldungen gesperrt, die davor liegenden Anhöhen besetzt wurden, und zwar von denjenigen Truppen, welche dem Rande der Wälder am nächsten lagerten. Nun war zwar von der 1. Division ein Bataillon südwestlich gegen den Wald

vorgeschoben (das sogenannte „kleine Lager", anscheinend Jäger-Bataillon 4), aber nicht weit genug. Auch war auf Höhe 698 bei Ferme de Belle Tour eine grand' garde von der Kompagnie des Hauptmanns Le Pape 17. Regiments aufgestellt, welche später auch den Anmarsch der 7. Division zuerst bemerkte und beschoß. Eine zweite Feldwache stand anscheinend in dem Gehölze nördlich der Ferme de Beaulieu — beide in der Richtung auf Stenay. Ob auch in dem kleinen Busche östlich von der Tuilerie eine Sicherungs-Abtheilung gestanden hat, oder ob es vorgedrungene Schützen gewesen sind, auf welche ein Zug der 2. Kompagnie Regiments 86 später daselbst gestoßen ist, konnte nicht ermittelt werden. Jedenfalls waren diese Maßregeln durchaus unzulänglich für die Sicherung des Korps. Aber was in der französischen Armee nicht befohlen wurde, geschah nicht. Daher ist der Mangel an Selbstständigkeit und Selbstthätigkeit bei den Führern aller Grade im Vereine mit der Unterlassung des General-Kommandos als erste Ursache anzusehen, welche die unglückliche Lage des V. Korps bei Beginn der Schlacht verschuldet hat.

Es mußten aber nicht nur Wachen und Posten ausgestellt, es hätten auch unbedingt Streiftrupps abgeschickt werden müssen, und zwar nicht nur dahin, wo man den Feind vermuthete (Stenay), sondern vor allen Dingen dahin, wo man ihn nach dem Gefechte vom 29. August wußte (Nouart). Dann war man wenigstens vor einem Ueberfalle sicher. Ausreichende Kräfte hierzu waren in den 4 Reiter-Regimentern des Korps vorhanden, welche in einer Division zusammengestellt waren. Wäre dies nicht der Fall gewesen, wäre jeder Infanterie-Division von Hause aus ein Reiter-Regiment zugetheilt gewesen, so ist anzunehmen, daß doch Einer oder der Andere auf den Gedanken gekommen wäre, Reitertrupps zu entsenden. Auch erscheint nicht ausgeschlossen, daß der Aufklärungsdienst innerhalb der Divisionen ein für alle Mal dem Reiter-Regimente aufgegeben gewesen wäre. Jedenfalls hätte sich dieses mit der Division eingelebt, und die angemessene Verwendung desselben wäre etwas Selbstverständliches gewesen. So bildet das Fehlen von Reiterei bei den Divisionen, die Zusammenstellung der Reiter-Regimenter bei jedem Armeekorps zu einer Kavallerie-Division eine weitere Ursache dafür, daß der Anmarsch der Deutschen nicht bemerkt worden ist.

Schließlich ist aber auch die unbegreifliche Sorglosigkeit der Franzosen Schuld an dem Unglücke gewesen. Sie ist als die Ursache dafür anzusehen, daß die Truppen gelagert blieben, wie sie

lagerten, daß hieran auch im Verlaufe des langen Vormittags nichts geändert wurde, daß sie sich mithin in einer zum Schlagen wenig günstigen Stellung befanden und die Vortheile des Geländes in keiner Weise ausnützen konnten. Auch die Anberaumung des Abmarsches nach Mouzon auf eine so späte Stunde ist nur dadurch zu erklären. Nun wußte man sich schon seit mehreren Tagen von deutscher Reiterei beobachtet, stärkere feindliche Kräfte waren in der Gegend von Nouart im Gefechte gewesen, die Thatkraft der deutschen Heeresleitung konnte nachgerade zur Genüge bekannt geworden sein. Daher bleibt es unverständlich, wie man annehmen konnte, daß die Deutschen nach dem Gefechte bei Nouart sich abwenden, die Verfolgung vom 30. aufgeben und einfach abmarschiren würden. Aber Generallieutenant v. Failly hat thatsächlich geglaubt, daß der Feind nach Osten marschire und daß sich die Hauptkräfte desselben auf dem rechten Maas-Ufer befänden. Allerdings waren Dun und Stenay am 27. und 28. von sächsischen Truppen besetzt gewesen, aber nicht von 15 000 Mann, wie gemeldet worden war, sondern von etwa 5000. Inzwischen war aber Dun wieder geräumt worden, und in Stenay befand sich nur noch Reiterei, die Zieten-Husaren und das sächsische 2. Reiter-Regiment; das hatte man freilich nicht erfahren. Trotz des Gefechtes bei Nouart — oder Bois des Dames, wie die Franzosen es nennen — dachte man also gar nicht an die Möglichkeit eines erneuten Angriffes; man nahm vielmehr an, daß die Deutschen auf Stenay marschirten, wo die Maas-Brücken wieder hergestellt worden waren. Diese vorgefaßte Meinung war es, welche jene Sorglosigkeit hervorrief und daher das Unglück mit verschuldete.

Der General v. Clausewitz sagt, daß man um so glücklicher sein wird, je mehr der Angriff überfallsweise geschehen kann. Und General Bronsart v. Schellendorff schreibt: „Am übelsten ergeht es der Truppe, welche sich der Ruhe hingeben muß und in derselben angegriffen wird.“ Diese beiden Umstände lagen bei Beginn der Schlacht zu Gunsten der Deutschen vor. Gleichwohl hatte der Ueberfall zunächst nicht den erwarteten Erfolg, er führte nicht sofort zu einem großen Siege, er bewirkte nicht die vollständige Vernichtung des französischen Korps. Wie ist das zu erklären? Da muß im Voraus bemerkt werden, daß der Ueberfall ein unendlich wirksameres und wichtigeres Mittel in der Strategie ist, als in der Taktik, wo nur sehr selten große und entschiedene Fehler des Feindes seine Anwendung ermöglichen werden. Diese Vorbedingung traf aber hier zu: trotzdem trat ein panischer Schrecken, welcher

hervorgebracht werden und Alles in vollkommenster Verwirrung auseinanderjagen konnte, nicht ein. Dies macht den kriegerischen Tugenden der Franzosen alle Ehre; aber woran lag das? Die Erklärung hierfür wird erbracht, wenn die Ausführung des Ueberfalles in Bezug auf die gewählte Zeit, die angewandten Mittel und die benutzten Kräfte näher untersucht wird.

Seitens des Ober-Kommandos der Maas-Armee war ausdrücklich empfohlen worden, daß jede Division nach Erreichen des jenseitigen Waldrandes erst das Eintreffen der Nebenkolonnen abwarten sollte. Hierdurch sollte ein vereinzelter Angriff gegen feindliche Ueberlegenheit verhütet und ein Zusammenwirken aller dazu bestimmten Kräfte gewährleistet werden. Dennoch kam es anders. Der Kommandeur der 8. Division entschloß sich sofort, als er die Lage beim Feinde erkannte, nicht auf die Nebenkolonnen zu warten, sondern den günstigen Augenblick zu benutzen und unverzüglich zum Angriffe zu schreiten. Noch waren aber erst ein Bataillon und 2 Batterien aufmarschirt, als im feindlichen Lager lebhafte Bewegung entstand. Nun befahl der kommandirende General die Eröffnung des Feuers; es hatte den Anschein, als ob die Franzosen sich in Bewegung setzten. Aber diese Annahme, welche übrigens auch bis auf den heutigen Tag ausnahmslos allen Besprechungen und Betrachtungen über die Schlacht bei Beaumont zu Grunde liegt, war nicht zutreffend; thatsächlich dachten die Franzosen gar nicht daran, sich marsch- oder gefechtsbereit zu machen. Es steht jetzt ganz zweifellos fest, daß sie die Nähe der Deutschen noch durchaus nicht erkannt hatten, daß sie trotz aller Warnungen im Zustande völligster Sorglosigkeit verharrten und daß nur eine vorübergehende Bewegung im Lager des II. Bataillons 46. Regiments eintrat. Diese Bewegung führte die Eröffnung des deutschen Geschützfeuers herbei; letztere erfolgte mithin zu früh. Hätte man nur kurze Zeit mit dem Beginne des Feuers gewartet, so würde die Fortdauer der Ruhe beim Feinde erkannt worden sein. Das ist nun freilich esprit de l'escalier, also nur von bedingtem Werthe; denn man ist allemal klüger, wenn man die Rathhaustreppe wieder hinabsteigt, als vorher. Das konnten die deutschen Führer damals nicht wissen; aber sie konnten es abwarten, noch drohte keine Gefahr. Auch hatte man die Franzosen nun so nahe vor Augen, daß man nicht zu befürchten brauchte, sie würden ohne Kampf und Verlust davonkommen. Was wäre denn schließlich geschehen, wenn die Franzosen sich wirklich in Bewegung gesetzt hätten und gleichwohl das Geschützfeuer auf deutscher Seite zunächst nicht eröffnet

worden wäre? Da gab es zwei Möglichkeiten: entweder schritten die Franzosen zum Angriffe, oder sie marschirten ab. In ersterem Falle hätte ihnen also die Anwesenheit der Deutschen bekannt geworden sein müssen; dann war es für diese mit der Ueberraschung vorbei, dann waren die aus dem Walde herausgetretenen Truppen in großer Gefahr, dann mußte das Feuer unverzüglich eröffnet werden. Im zweiten Falle würde noch zu unterscheiden sein, ob der Abmarsch auf die Nachricht von der Anwesenheit des Feindes hin oder nur zur Erreichung des vorgeschriebenen Marschzieles angetreten worden wäre; denn hiernach wäre der Grad der Beschleunigung beim Aufbruche ein verschiedener geworden. Unter keinen Umständen würden die gerade beim Essen befindlichen Schaaren auf einen Befehl hin mit derselben Schnelligkeit aufgebrochen sein, wie sie der Donner der feindlichen Geschütze erzeugte; denn zweifellos ist die Schnelligkeit, mit welcher eine müde und schlecht verpflegte, gerade beim Essen begriffene Truppe endlich den Befehl zum Aufbruche ausführt, himmelweit verschieden von derjenigen, welche der erste feindliche Kanonenschuß hervorruft. Dieser rüttelt die erschlafften Lebensgeister auf, packt Alles wie mit eiserner Faust und entfacht in Jedem den Muth der Verzweiflung, welcher den Feigsten noch zu einer That befähigt; daher die so überaus schnelle Gefechtsbereitschaft und Entwickelung der Franzosen, welche sich mit Todesverachtung unverzüglich auf den Feind stürzten. Es ist bei der allgemein herrschenden Sorglosigkeit, bei dem lange entbehrten Genusse einer ruhigen Mahlzeit und in Abwesenheit fast aller höheren Vorgesetzten nicht anzunehmen, daß dies ebenso geschehen wäre, wenn der Befehl zum Aufbruche durch Befehlsüberbringer oder Signale gegeben wurde. Keinesfalls konnte auf diese Weise ein so gleichzeitiger Aufbruch Aller ermöglicht werden. Vielmehr würden die Regimenter je nach der Entschlossenheit und Einsicht ihrer Führer das Essen erst beendet oder unterbrochen, die Zelte zusammengelegt, Lagergeräth und Gepäckwagen mitgenommen haben. Darüber wäre Zeit vergangen, mindestens $^1/_2$ Stunde, dann hätten sich die dicken Haufen in Bewegung nach dem Orte und den dahinter liegenden Höhen gesetzt. Inzwischen konnten noch 2 Batterien und einige Bataillone bei der 8. Division entwickelt werden. Wenn dann alle 4 Batterien im Vereine mit den Geschützen der 7. Division das Feuer auf die dichten Kolonnen der Franzosen eröffneten, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß diese in der schon eingeschlagenen Richtung weitergelaufen wären; zu einem Vorstoße südlich des Ortes würde es kaum gekommen und die Verluste bei den zuerst

in das Gefecht eintretenden preußischen Truppen nicht so groß geworden sein. Dann mußten die Geschützkräfte mit der Infanterie der Vorhut auf der vorliegenden Hochfläche vorgehen und die abziehenden, die nördlichen Höhen ersteigenden französischen Kolonnen mit Feuer verfolgen; inzwischen entwickelten sich die übrigen Truppen. Vorbereitet durch ein möglichst starkes Geschützfeuer konnte dann der Angriff auf die Höhen nördlich von Beaumont angesetzt werden. So mag man sich den Verlauf der Schlacht auch auf deutscher Seite vielleicht gedacht haben, wobei allerdings nicht angenommen werden konnte, daß das Heraustreten aus den Waldungen unbehelligt vom Feinde werde von Statten gehen können. Aus alledem geht hervor, daß es unter Erwägung der auf deutscher Seite zu übersehenden Verhältnisse vortheilhafter für die Angreifer gewesen wäre, wenn der sofortige Beginn des Angriffes nicht ins Auge gefaßt und mit der Eröffnung des Geschützfeuers noch gewartet worden wäre.

Das Ober-Kommando der Maas-Armee hatte ferner angeordnet, daß der Angriff zunächst nur mit Geschützkräften eingeleitet werden sollte. Dieser Befehl war in der Annahme gegeben worden, daß der Feind sich bei Beaumont in Stellung befinden würde; dann war es durchaus den Verhältnissen entsprechend, wenn der Angriff zunächst nur mit Geschützen eröffnet, d. h. vorbereitet wurde. Als die 8. Division den jenseitigen Waldrand erreichte, traf sie auch auf den Feind, aber nicht, wie angenommen, in einer Stellung, sondern im Zustande vollster Ruhe und Wehrlosigkeit. Dies änderte die Lage vollständig. Entsprach nun das angewandte Mittel dieser veränderten Lage? Der Verlauf des Ueberfalles hat gezeigt, daß das Geschützfeuer eine mehr aufscheuchende, als vernichtende Wirkung gehabt hat. So war es auch z. B. am Morgen des 3. Juli 1866, wo das Feuer der Batterie Wolff von der Vorhut der Elbarmee die bei Alt-Nechanitz biwakirenden feindlichen Vortruppen nur aufscheuchte und zu rechtzeitigem Abzuge über die Bistritz veranlaßte; so am Morgen des 16. August 1870, wo das Geschützfeuer der 5. Kavallerie-Division die Franzosen aus ihren Lagern aufjagte; so am 18., als die Korps-Artillerie des IX. Korps das Feuer eröffnete, so hier. Auch hier hatte das feindliche Geschützfeuer in erster Linie eine alarmirende Wirkung, welche sofort zu einem kräftigen Gegenstoße der Ueberfallenen führte. Wenn das V. Korps alsdann unter Zurücklassung einer starken Nachhut schleunigst nach Mouzon abgerückt wäre, besonders nachdem es nicht gelungen war, den Feind wieder in die Waldungen zurückzuwerfen: die schwachen preußischen Vortruppen hätten es nicht daran zu hindern vermocht.

Was den Franzosen aus eigener Kraft nicht gelungen war, nämlich den Befehl des Marschalls de Mac Mahon bezüglich des Uferwechsels auszuführen, würde dann der feindliche Ueberfall bewirkt haben. Daraus geht hervor, daß Geschützkräfte allein und noch dazu in geringer Stärke trotz ihrer weittragenden Wirkung nicht geeignet sind, um bei einem Ueberfalle einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen. Wenn also nichts Anderes und nicht genug zur Verfügung steht, muß das Geschützfeuer unter gleichen Verhältnissen besser unterbleiben und der Ueberfall zunächst unterlassen werden.

Hieran knüpft sich die Frage, ob nicht stärkere Kräfte zu der fraglichen Stunde Seitens der 8. Division zur Stelle gebracht sein konnten. Die Antwort darauf geben die Verhältnisse bei der 7. Division. Beide Divisionen hatten zu gleicher Zeit und unter ganz gleichen Verhältnissen den Vormarsch angetreten, — aber in sehr verschiedener Marschordnung. Die Folge davon war, daß zu der Zeit, als die 8. Division 1 Bataillon und 2 Batterien an der Ziegelei entwickelt hatte, bei der 7. Division an der Ferme de Belle Tour bereits 3 Bataillone und 4 Batterien aufmarschirt waren. Die Lage der Vorhut an der Ziegelei wäre keine so ernste, die Opfer keine so großen geworden, wenn hier ebensoviel Truppen zur Stelle gewesen wären, wie dort. Einen Umschwung im Verlaufe des Ueberfalles hätte dies allerdings nicht herbeizuführen vermocht, denn die Ueberlegenheit der Franzosen blieb trotzdem zu groß; ihre Ueberzahl hätte ihnen auch dann noch denselben zähen Widerstand und denselben thatkräftigen Vorstoß ermöglicht, wie so. So bestätigte sich zunächst auch hier die Wahrheit des alten Sprüchwortes: le bon dieu est toujours avec les gros escadrons (d. i. Geschwadern). Fast schien es, als ob die schwachen preußischen Spitzen vor der Wucht der mit großer Ueberlegenheit ausgeführten französischen Gegenstöße würden weichen müssen, trotz des gelungenen Ueberfalles. Hieraus geht hervor, daß man das lagernde Ganze nur mit dem kampfbereiten Ganzen überfallen darf, wenn der Erfolg ein durchschlagender sein soll. Nur wenn es gelungen ist, Massen herbeizuführen, wird es möglich sein, sofort einen großen Sieg zu erringen, d. h. die Streitkräfte des Feindes zu vernichten. Ist das nicht der Fall, ist der Angreifer in solcher Minderzahl wie hier, so wird sich seine zunächst außergewöhnlich günstige Lage rasch in das Gegentheil verwandeln. Die Verhältnisse an der Ziegelei bieten hierfür ein äußerst beherzigenswerthes Beispiel.

Wenn nun auch ein durchschlagender Erfolg, eine vernichtende Wirkung zunächst nicht erreicht wurde, so brachte der Ueberfall den

Deutschen doch einen ganz bedeutenden moralischen Vortheil. Die Einbuße an Halt, Ordnung, Zusammenhang, Vertrauen und planmäßiger Leitung auf französischer Seite war außerordentlich. Und wenn sich Alles dies für die kecken Angreifer Anfangs auch noch nicht fühlbar machte, so konnte diese Wirkung des Ueberfalles doch im weiteren Verlaufe der Schlacht nicht ausbleiben. Sie trat in erschreckender Weise in der großen Schaar von Flüchtlingen aller Waffen zu Tage, welche schon um 3 Uhr die Brücken und Straßen in Mouzon verstopften. Sie äußerte sich in dem verhältnißmäßig raschen Aufgeben der verschiedenen französischen Zwischenstellungen, in welchen nur an sehr wenig Stellen der Kampf mit der blanken Waffe abgewartet wurde: der Schrecken war den Ueberfallenen in die Glieder gefahren.

Aber auch auf deutscher Seite hatte der gegen die von dem Ober-Kommando ertheilten Weisungen begonnene Ueberfall zunächst nachtheilige Folgen in Bezug auf Plan und Leitung der Schlacht. Von einem Aufmarsch, einer Vorbereitung, von einem Ansetzen des Angriffes, von einem Zusammenwirken aller Kräfte und einer Gleichzeitigkeit im Angriffsverfahren, worauf das Ober-Kommando besonders hinweisen zu müssen geglaubt hatte, konnte keine Rede sein; zweifellos große und schwerwiegende Nachtheile, welche der Ueberfall verursacht hat. Immerhin mußte der Aufmarsch der Bataillone bei der Entwickelung aus dem Wald unter dem Gesichtspunkte des demnächst beabsichtigten Angriffes angeordnet werden. Das läßt sich bei den Truppen an der Tuilerie nicht recht erkennen. Ein zwingender Grund, die Bataillone in der Niederung südlich von der Ziegelei aufzustellen, ist nicht zu entdecken; da standen sie in dem Geschoßfange der vorn feuernden Batterien, während zu beiden Seiten ausreichender Raum für ihre Aufstellung vorhanden war. In der That richteten die Franzosen ausgesprochener Maaßen ihr Gewehr- und Geschützfeuer gerade auf die weithin leuchtenden Mauern von Maison blanche und Petite Forêt; die Verluste waren daher hier ganz unverhältnißmäßig groß. Geeignetere Stellen wären die Einsenkung mit dem kleinen Wasserlaufe zur Rechten und die Niederung, in welcher der Weg von Beauséjour nach Beaumont führt, zur Linken gewesen. Wenn die Bataillone hier möglichst weit nach Norden vorgeschoben und hinter dem Hange zurückgehalten worden wären, die eine Brigade rechts, die andere links von der Geschützlinie, so konnte dann von hier aus der Stoß geführt, ebenso auch die zunächst erforderliche Abwehr bewirkt werden. Zudem wären die Batterien nach jetziger Anschauungs-

weise besser durch seitwärts vorgeschobene, als durch dahinter aufgestellte Truppen (F/96) geschützt worden, während eine Verbindung mit den noch gar nicht erschienenen Bayern zunächst wohl nicht in Frage kam und ein besonderer Rückhalt (III/86) kaum nöthig gewesen sein dürfte, da die Unterstützung im Walde heraneilte. Immerhin brachte der Ueberfall den Deutschen einen bedeutenden Zuwachs an moralischer Kraft. Jeder glaubte, daß die Franzosen nun schon vollständig geschlagen und zu keinem ernsten Widerstande mehr fähig seien. Das war zwar eine Täuschung. Aber sie steigerte die Siegeszuversicht, den Thatendrang und die Angriffslust fast bis zur Unbändigkeit, und wenn die nahezu beispiellosen Anstrengungen des Tages überall frohgemuth überwunden wurden, und wenn die Schützenlinien an fast allen Stellen nach vorwärts durchgingen: so ist dieser Ueberschuß an moralischer Kraft, an Muth, Kühnheit und Leistungsfähigkeit mit auf Rechnung des Ueberfalles zu setzen.

Es erübrigt noch, darauf hinzuweisen, daß die Ueberzahl der Ueberfallenen eine ganz unverhältnißmäßig große war, daß die Ueberlegenheit des Chassepotgewehres sich auch hier sehr fühlbar machte, und daß die Franzosen sich mit außerordentlicher Tapferkeit zur Wehre setzten. Hiermit dürfte Alles berührt sein, was auf den unerwarteten Verlauf des Ueberfalles von Einfluß gewesen ist. Ueber die Folgen desselben an anderen Stellen.

Man mag nun die Eröffnung des Geschützfeuers ansehen, wie man will, als durch die Sicherheit der preußischen Vorhut geboten oder durch ein Nachgeben gegen die Verlockungen des Augenblickes hervorgerufen, so viel steht fest: wäre dieselbe noch hinausgeschoben und das Eintreffen der heraneilenden Streitkräfte abgewartet worden, so wäre der Erfolg größer, die Opfer geringer, die Spannung schwächer gewesen und mancherlei Ungelegenheiten, zumal für die höhere Führung, erspart geblieben. Das ist die Lehre von Beaumont, welche um so mehr zu beherzigen bleibt, als anzunehmen ist, daß in Zukunft auf feindlicher Seite ein anderer General führen wird.

Wenn von dem Ueberfalle bei Beaumont die Rede ist, wird der soeben besprochene gemeint; das ist der Ueberfall schlechtweg. Ein zweiter Ueberfall fand am Ende der Schlacht statt, ebenfalls gegen eine ruhende Truppe; hierbei, in der Vorstadt von Mouzon, waren die Ueberfallenen aber Preußen. Gleichwohl hatte die betreffende Kompagnie ihre Schuldigkeit gethan; es waren Doppelposten, dahinter der „Examinirtrupp" aufgestellt, Streiftrupps entsendet worden. Ein Vorwurf irgend welcher Art kann die Kompagnie

mithin nicht treffen; trotzdem wurde sie überfallen. Es wurde ein unverwundeter Gefangener eingebracht, die Mannschaften des Examinirtrupps liefen rasch herbei, die beiden Leute des Doppelpostens waren erschossen: Alle hatten ihre Schuldigkeit gethan. Und dennoch hatte die Kompagnie die ganze Schwere eines Ueberfalles zu ertragen. Derartige nächtliche Ueberfälle werden aber immer vorkommen, wo ein tapferer Feind nur in außergewöhnlichem Wagen die Möglichkeit eines Erfolges zu erblicken vermag oder sich durchzuschlagen versucht, — sowie besonders im Volkskriege. Wie kann man sich dagegen schützen? Das einzige Mittel besteht in einer Sperrung sämmtlicher Zugänge der Ortschaft. Einige rasch zusammengefahrene Karren und Wagen, mit Steinen oder Hausgeräth beschwert und einem Durchlaß für Ablösungen und Streiftrupps versehen, machen das Hereinbrechen eines feindlichen Haufens in der Weise, wie es hier geschah, unmöglich.

Im Verlaufe der Schlacht wurde der Angriff noch an zwei anderen Stellen in so überraschender Weise ausgeführt, daß er gleichfalls als Ueberfall angesehen werden kann. Ein völlig unerwartetes, plötzliches Zusammentreffen fand auch bei der Thibaudine statt. Wenn derjenige, welcher der unvermutheten Marschrichtung des Feindes eine schwache Stelle, also Flanke oder Rücken zuwendet, der Ueberfallene ist, so waren das in diesem Falle die Bayern. Da diese aber nach den französischen Berichten zuerst das Feuer eröffneten, gelang es ihnen, den Vortheil der Ueberraschung an sich zu reißen: so waren auch hier die Franzosen die Ueberfallenen. In solchem Falle heißt es also: Wer zuerst schießt, gewinnt; und der Gewinn ist bedeutend. Neben der sichtbaren Wirkung wird er sich stets besonders auf moralischem Gebiete äußern, wie dies auch hier der fluchtartige Rückzug der französischen Regimenter und die gewaltig gehobene Siegeszuversicht der Bayern beweisen. Wie war es aber eigentlich möglich, daß beide Theile überrascht wurden? Weil beide Theile es unterlassen hatten, sich durch Reiterei zu sichern. An Mitteln dazu fehlte es nicht. Bei der bayerischen Division befand sich ein Reiter-Regiment. Dies wurde gegen eine feuernde französische Batterie vorgeschickt, ohne daß vorher Streiftrupps gegen La Besace und Le Chesne entsendet worden wären. Das war wichtiger und hätte den Schreck des Ueberraschtwerdens verhütet, ohne daß man gleich das ganze Regiment wegzuschicken gebraucht hätte. Ein weiteres deutsches Reiter-Regiment war zur Stelle; dasselbe erreichte mit der 8. Division zu allererst das Schlachtfeld, mußte dann aber nach Lage der Dinge lange Zeit un-

thätig an dem Waldrande halten. Wäre es wirklich nicht möglich gewesen, von hier aus Streifrupps in westlicher Richtung gegen Le Chesne zu entsenden, da doch in den Tagesbefehlen die Anwesenheit des Feindes zwischen Beaumont und Le Chesne bekannt gegeben worden war? Die Darstellung der Kämpfe südlich von der Thibaudine hat gezeigt, daß der gegen die bei Beaumont fechtenden französischen Streitkräfte angesetzte Stoß der bayerischen 2. Division durch das plötzliche Erscheinen der Franzosen in der linken Flanke vollständig aufgehalten worden ist. Daran hätten auch rechtzeitige Meldungen der deutschen Reiterei nichts geändert. Aber die Entwickelung der bayerischen Division hätte alsdann eine ganz andere werden müssen, und wenn die Division auch kaum einen größeren Erfolg hätte erreichen können, als sie thatsächlich über die französische Division davongetragen hat, so wären doch die Spannung, die gefahrvolle Lage im Verlaufe des Gefechtes und die Opfer keine so großen geworden, als in Wirklichkeit. So rächte sich auch hier das Unterlassen der Aufklärung bitter. Der französischen Division fehlte es ebenfalls nicht an Reiterei, sie hatte mehrere Schwadronen Lanciers bei sich. Wenn diese, anstatt ruhig auf der Straße mitzureiten, gegen Beaumont und Sommauthe, sowie gegen die Straße von Beaumont nach Sommauthe, etwa in Richtung auf den Pachthof de Petite Forêt, vorgeschickt worden wären, so hätten sie da recht merkwürdige Dinge sehen können. Dieser Ueberfall konnte also auf beiden Seiten mit Leichtigkeit verhütet werden.

Anders geartet war der beinahe überfallsweise ausgeführte Angriff der 14. Infanterie-Brigade auf den Mont de Brune. Hier standen 3 französische Bataillone und 3 Batterien in Schlachtlinie, 3 andere Bataillone in der Nähe. Die Geschütze feuerten, man erwartete jeden Augenblick das Erscheinen der Deutschen in der Straßenschlucht, schließlich war die Front etwas nach Süden herumgenommen worden. Da erscheinen plötzlich deutsche Schützen in der rechten Flanke, dann in der Front, der rechte Flügel der Franzosen wird überrannt, Berg und Batterie gehen unwiederbringlich verloren. Während die anderen an den Geschützen bleiben, dringen die Füsilier-Kompagnien unaufhaltsam weiter vor. Hier ist keine Zeit zum Feuern, man ist sich zu nahe, die blanke Waffe muß entscheiden und sie entscheidet in einer Weise zu Gunsten des Ueberfallenden, wie sie glänzender und erfolgreicher nicht gedacht werden kann. Alle Wiedereroberungsversuche des einen französischen Regimentes sind vergeblich. Alle Bemühungen des anderen scheitern an dem Schnellfeuer der 10. Kompagnie Regiments 27, deren Gefechtskraft, deren

moralische Tüchtigkeit durch diesen Erfolg so außerordentlich gesteigert wird, daß sie auch noch 2 feindliche Schwadronen mit Hurrah abweist und das tapfere Kürassier-Regiment stehenden Fußes von dem Gefechtsfelde hinwegfegt; und dann kämpft sie noch weiter bis tief in die Nacht. So werden 6 feindliche Bataillone, 6 Schwadronen und 3 Batterien unter Verlust von 6 Geschützen im Handumdrehen geworfen, der Mittelpunkt der neuen feindlichen Stellung genommen — und das Alles durch sechs und ein Drittel Kompagnie $\left(\frac{9., 10., 11., 12.}{27}, \frac{1/3\ 2., 3., 4.}{93}\right)$, welche allerdings durch vier und zwei Drittel Kompagnie $\left(\frac{5., 6., 7.}{27}, \frac{1., 2/3\ 2.}{93}\right)$ in der thatkräftigsten Weise unterstützt wurden. In der That ein Erfolg, wie er in der Kriegsgeschichte, besonders in derjenigen unserer Tage, fast ohne Gleichen dasteht. Die Franzosen hatten das Unglück abermals durch das Unterlassen der nöthigen Sicherheitsmaßregeln verschuldet. Ihre Aufmerksamkeit war zwar durch das Kampfgetöse an dem Bois de Givodeau und die Feinde an der Yoncqer Höhe in Anspruch genommen. Keinen Falles durfte es aber versäumt werden, Streiftrupps in das Yoncq-Thal zu entsenden und einen Beobachtungsposten an der Hamelle-Mühle aufzustellen, wenn es nicht vorgezogen wurde, die Gießerei und die Höhe nordwestlich davon als Thalsperre mit ein paar Bataillonen und Geschützen zu besetzen. Die „treuen" Siebenundzwanziger aber haben sich durch den kühnen Ueberfall und ihre weitere Gefechtsthätigkeit ein Denkmal in der Reihe der Heldenthaten aller Zeiten errichtet, vor allen Dingen die 10. Kompagnie und ihr tapferer Chef, Hauptmann Helmuth — Alle geführt von dem Brigade-Kommandeur, Generalmajor v. Zychlinski.

Die Schlacht.*)

Ruhe, Marsch und Gefecht bilden gewissermaßen die Aggregatszustände der Heere im Kriege. Daher sollen hiernach die in der Schlacht bei Beaumont zu Tage getretenen taktischen Erscheinungen einigen wenigen Betrachtungen unterworfen werden.

Lager, Vorposten.

Die Verhältnisse gestatteten es den Deutschen, bei der Auswahl ihrer Lagerplätze am 29. August unter Beachtung der militärischen Anforderungen diejenigen Rücksichten zu beobachten, welche das

*) Eingeklammerte Ziffern beziehen sich auf die Dienstvorschriften, ohne Buchstaben auf das Exerzir-Reglement.

Wohl und die Erhaltung der Truppen wünschenswerth erscheinen lassen.

Anders lagen die Verhältnisse bei den Franzosen. Man wußte den Feind in der Nähe, man wollte sich einem Gefechte auf dem linken Maas-Ufer entziehen, bei der Auswahl des Lagerplatzes mußten also die militärischen Rücksichten allein maßgebend sein. Diese hätten dazu führen müssen, das V. Korps auf den Höhen nördlich von Beaumont, die Nachhut südlich davon zu lagern; thatsächlich geschah das Umgekehrte. Es scheint wirklich, als ob der Wunsch, die Ortschaft für die Unterkunft der höheren Stäbe zu benutzen, alle anderen Rücksichten zurückgedrängt habe. Nun muß zugegeben werden, daß die Truppen des Korps unter außergewöhnlich ungünstigen Verhältnissen in der Gegend bei Beaumont eintrafen. Aber selbst wenn man am späten Abend und in der Nacht keine andere, als die gewählte Lagerung des Korps bewerkstelligen mochte, so mußte man doch am nächsten Morgen oder Vormittag die Truppen auf die überhöhenden Hochflächen nördlich des Ortes zurückführen, wo im Uebrigen Wasser und Holz ebenso bequem zu erreichen waren, wie südlich. Wenn man sich aber einmal zum Abbrechen des Lagers entschloß, dann konnte das Korps auch gleich noch bis in die Ebene vor Mouzon geführt werden. Dort hätte es ganz bequem gegen 11 Uhr versammelt sein können, während die etwa um 7 Uhr weggeschickten Truppenfahrzeuge die Maas zwischen 11 und 12 Uhr überschritten haben konnten. Dann wäre Alles anders gekommen.

Auf deutscher Seite wurden am 29. und am 30. die erforderlichen Sicherheitsmaßregeln für die ruhenden Truppen getroffen. Hierbei waren gewisse Schwierigkeiten an dem Abende nach der Schlacht, durch welche die in vorderster Linie thätig gewesenen Truppen auf einen großen Raum ausgebreitet waren, zu überwinden. Dies wurde dadurch erreicht, daß überall die Verbindung mit den Neben-Abtheilungen hergestellt wurde und die Vorposten sich gegenseitig einander anpaßten. Hierdurch wurde es möglich, ohne einheitliche Leitung Dank der Selbstthätigkeit aller betheiligten Führer eine etwa 15 km lange, aus Sachsen, Preußen und Bayern bestehende Sicherheitslinie herzustellen, unter deren Schutze die Maas-Armee sich der Ruhe hingeben konnte. Hinter der vordersten Linie befand sich vielfach noch eine zweite Kette von Vorposten; auch wurde jedes Biwak durch die üblichen Lagerwachen gesichert. Auf den Flügeln, bei der 12. Kavallerie-Division und bei der bayerischen 1. Division, wurden Reiterstreiftrupps vorgeschickt. So

geschah hier Alles, was für die Sicherung der Ruhenden geschehen konnte; hätte auf französischer Seite in der Nacht vom 29./30. nicht ebenso verfahren werden können? Daß gleichwohl in Faubourg eine Kompagnie überfallen wurde, lag in besonderen Verhältnissen, wie sie stets vorkommen können und sich nur durch eine allseitige Absperrung der Ortschaften verhüten lassen. Dieser Vorfall zeigt, daß es gut sein wird, die zu dem Durchlaßposten gehörenden übrigen Mannschaften bei Nacht nicht unmittelbar hinter dem Posten ruhen zu lassen (F. O. 157), da sie sonst eintretenden Falles gleichzeitig mit diesem überrannt werden.

Marsch.

Die deutschen Divisionen traten den Vormarsch unter gleichen Verhältnissen an; nur die 23. und bayerische 2. hatten einen besseren Weg und eine kürzere Strecke im Walde zurückzulegen. Auffallend ist hierbei die große Verschiedenheit der Marschordnungen, welche schon verschiedentlich (S. 32, 216, 223) erwähnt worden ist, hier aber näher erörtert werden muß.

Zunächst mag darauf hingewiesen werden, daß man im Allgemeinen gut thun wird, die Vortruppen möglichst schwach zu machen; was man aus der Hand giebt, kämpft doch mehr oder weniger auf eigene Faust. Sodann muß daran erinnert werden, daß es hier darauf ankam, den Wald möglichst rasch zu durchschreiten. Je weniger lang also jede Marschkolonne war, je weniger Raum (und Zeit) durch Zwischenabstände in Anspruch genommen, je einfacher sie gegliedert wurde: desto besser. Endlich ist zu einer richtigen Würdigung jener Verschiedenheiten eine Beantwortung der Frage nöthig: Welche Aufgabe fiel den Vortruppen auf diesem Vormarsche zu? Dieselbe bestand zunächst darin, den Vormarsch der Divisionen vor einem plötzlichen Zusammenstoße mit feindlichen Abtheilungen in dem Walde zu sichern, jenseits desselben mit größter Vorsicht aufzuklären und etwaige Hindernisse zu beseitigen. Hierzu waren ein paar Reiter und die Pioniere nöthig, der Rest der Reiterei gehörte in dem Waldgelände an das Ende der Kolonnen. Dann kam es darauf an, das Heraustreten aus dem Walde zu erzwingen und zu schützen. Ersteres erforderte Fußvolk, letzteres auch noch Geschütze — in welcher Stärke? Die Divisionen haben hierzu 1—6 Bataillone und 1 oder 2 Batterien verwendet. Für das Fußvolk dürfte das Richtige in der Mitte liegen und 3 Bataillone für die angegebene Aufgabe genügt haben, zumal wenn der Abstand zwischen der Division und der Vorhut nicht sehr

groß bemessen und den übrigen Geschützen ein zweckentsprechender Platz in der Marschordnung angewiesen wurde, d. h. möglichst weit vorn. Nachdem der Austritt aus dem Walde erzwungen war, handelte es sich darum, die Entwickelung der Division zu schützen. Dies erforderte eine frühzeitige und eine kräftige Geschützwirkung. Der Verlauf des Gefechtes bei der 8. Division, welche allein in einen sehr ernsten Kampf durch den Ueberfall verwickelt wurde, zeigt die Bedeutung, welche einer beträchtlichen Anzahl von Geschützen für das Abweisen des feindlichen Gegenstoßes, den erforderlichen Zeitgewinn und den Schutz der schwachen Spitzen innewohnt. „Gerade die größere Masse schützt hierin am besten." Noch vortheilhafter wäre es gewesen, wenn der Korps-Artillerie bei dem IV. Korps ein ähnlicher Platz in der Marschordnung angewiesen worden wäre, wie bei dem XII. — oder wenn überhaupt die sämmtlichen bei dem Armeekorps vorhandenen Geschütze gleichmäßig auf die Divisionen vertheilt worden wären. Dies würde die Befehlsverhältnisse wesentlich vereinfacht, eine einheitlichere Verwendung begünstigt, die Entwickelung beschleunigt und vor allen Dingen die Wirkung erhöht haben. Diese Gründe sprechen überhaupt gegen die Bildung einer besonderen Korps-Artillerie.

Hiernach dürfte eine aus 3—4 Bataillonen, 1/4 Schwadron, 4 Batterien und den Pionieren (ausschl. Brückentrain) zusammengesetzte und möglichst einfach gegliederte Vorhut den gegebenen Verhältnissen am besten entsprochen haben.

Bezüglich der für die Versammlung und den Halt zu wählenden Form — ob Versammlungsformation oder Marschkolonne — ein Beispiel. Eine Division marschirte hierzu auf einer Anhöhe links vom Wege auf; der Platz lag im Sturzacker. Dahin mußten nun die Geschütze in dem tiefen Boden mit großer Mühe hinaufgebracht werden, es wurde auf die Pferde geschlagen und nur mit großer Anstrengung der Platz erreicht: sicherlich eine wenig angemessene Vorbereitung auf den bevorstehenden Marsch und Kampf. In dieser Beziehung bleibt also zu bedenken, daß jeder Aufmarsch Zeit und Kräfte erfordert; einfacher ist die Versammlung in Marschkolonne. Ein lehrreiches Beispiel dafür, in welchem Maße die Führung durch Beschränken des Aufmarschirens die Leistungsfähigkeit und Brauchbarkeit der Truppe zu schonen vermag, liefert der Anmarsch des Gardekorps am 30.

Auch für die Truppenfahrzeuge, für „Trains und Kolonnen", ist der Aufmarsch nur mit Vorsicht anzuwenden. Für die schwer beladenen Fahrzeuge bildet die Marschkolonne bei Versammlung

und Halt die Regel, Parkiren die Ausnahme. Besondere Sorgfalt erfordert die Leitung dieser Fahrzeuge, welche nie störend auf die Marschbewegungen der Truppen oder den Gang des Gefechtes einwirken dürfen, bei dem Uebergange zur Ruhe aber stets zur Hand sein müssen. Nach diesem Grundsatze ist gewiß am 29. an allen Stellen verfahren worden. Gleichwohl hat der Verlauf des 30. gezeigt, daß es nicht gelungen war, allen Stockungen vorzubeugen und daß sogar ein volles Armeekorps in Folge dessen nicht rechtzeitig den Schauplatz der Ereignisse zu erreichen vermochte und daselbst vermißt worden ist. Nur eine allgemeine Vorschrift dahin, daß jeder Truppenbefehlshaber bei dem Anmarsche zum Gefechte berechtigt ist, hemmende Kolonnen jedweder Art halten zu lassen, und daß jeder Kolonnenführer verpflichtet ist, derartigen Befehlen unweigerlich Folge zu leisten, dürfte der Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse vorbeugen.

Gefecht.

Im Verlaufe der Schlacht tritt jene Eigenthümlichkeit zu Tage, welche in allen Schlachten gegen die kaiserlich französische Armee wahrzunehmen ist, aber sich fast nirgends so deutlich zeigt, wie bei Beaumont und daher als ein Merkzeichen gerade dieser Schlacht hingestellt werden muß: das Durchgehen der deutschen Schützen nach vorne. In Folge dessen spielten sich alle Gefechtshandlungen, besonders in dem zweiten Theile der Schlacht, verhältnißmäßig rasch ab. Dadurch bekommt die Schlacht beinahe einen manövermäßigen Anstrich und unterscheidet sich hierdurch sehr wesentlich von den meisten anderen, in welchen das Fußvolk stundenlang in heißem Feuergefechte auf derselben Stelle ringen, mit schweren Opfern die Feuerüberlegenheit erzwingen mußte und hierbei vielfach schon seine ganze Gefechtskraft einbüßte. Die wesentlichste Ursache hierfür ist in der moralischen Wirkung des Ueberfalles auf beiden Seiten zu erblicken. Hierzu kam der Thatendrang und der Ehrgeiz in den Reihen des IV. Korps, welches noch keine Gelegenheit gehabt hatte, einen Erfolg zu erringen. Auch die Erkenntniß von der Minderwerthigkeit des Zündnadelgewehrs mag dazu mit beigetragen haben: man mußte näher herangehen an den Feind, um mit Erfolg schießen zu können; das verleitete dann zum Durchgehen.

Immerhin ist das scharfe Draufgehen auf den Feind, fast ohne genügende Vorbereitung durch Feuer, ohne die Feuerüberlegenheit erlangt zu haben, als hauptsächlichste Ursache der großen Verluste anzusehen, mit welchen die meisten Truppen des IV. Korps ihren Antheil

an dem glänzenden Erfolge des Tages erkauft haben. Mit Bezug auf ähnliche Wahrnehmungen in den bisherigen Schlachten war ein Allerhöchster Armeebefehl, gegeben Pont à Mousson, den 21. August, erlassen worden, welcher am 26. den Offizieren vorgelesen worden war, aber so rasch noch nicht in Fleisch und Blut hatte übergehen können. Derselbe hatte folgenden Wortlaut:

„Ich habe aus den Berichten über den Verlauf der bisherigen siegreichen Kämpfe dieses Feldzuges entnommen, wie die großen Verluste der Infanterie zum Theil daraus entstanden sind, daß bei den Angriffen vielfach in Bataillons-Kolonnen vorgegangen worden ist, welche ihrer Schützenlinie auf ganz nahe Distanz folgten. Ich mache darauf aufmerksam, daß der Angriff auf eine feindliche Stellung durch die Artillerie und wohlgezieltes Schützenfeuer vorbereitet werden muß, und daß in den seltenen Fällen, wo ein Umfassen oder Flankiren des Feindes nicht möglich wird und ein Frontalangriff über ebenes Terrain also durchaus geboten ist, die im Reglement vorgeschriebene und auf den Uebungsplätzen zur Anwendung gekommene Formation der Kompagnie-Kolonnen und Halbbataillone beizubehalten ist. Ich lasse dem braven Vorwärtsstürmen der Infanterie, welcher bisher keine Aufgabe zu schwierig erschien, gewiß die vollste Anerkennung zu Theil werden, erwarte aber von der Intelligenz der Offiziere, daß es ihnen gelingen wird, durch eine recht geschickte Benutzung des Terrains, durch eine gründlichere Vorbereitung des Angriffs und durch Anwendung entsprechender Formationen dieselben Erfolge künftighin mit geringeren Opfern zu erreichen.

(gez.) Wilhelm."

Welches waren, welches sind nun die „entsprechenden Formationen" für den Angriff des Fußvolkes? In wie fern werden die Grundsätze für denselben durch die Schlacht bei Beaumont bestätigt?

Gegenüber der französischen Ueberlegenheit wurden sofort starke Schützenlinien entwickelt; es schwärmten zunächst gleich ganze Züge aus, vielfach auf besonderen Befehl die vordersten. Das war damals noch nicht reglementarisch, aber es machte sich überall das Bedürfniß geltend, rasch ein starkes Feuer eröffnen zu können, und dies führte zu jenem Verfahren. Bald traten Verluste ein, die Schützenlinien wurden verlängert oder unter dem Drange der Verhältnisse durch Einschieben verstärkt. Auf diese Weise erhielten sie damals schon vielfach jene Form, welche das Exerzir-Reglement in

Theil II, Ziffer 19 vorschreibt, indem es sagt: „So wird der Schützenschwarm die Hauptkampfform der Infanterie."

Bei der Bildung der Schützenlinien trat allenthalben (z. B. bei der 10. Kompagnie Regiments 27, dem bayerischen Jäger-Bataillon 1) die Wahrnehmung zu Tage, daß dieselbe sich glatter vollzieht und in besserer Ordnung ausgeführt werden kann, wenn bei dem Einsetzen einer ganzen Kompagnie vorher aufmarschirt wird, als wenn die Kompagnie aus der Kolonne gleichzeitig aufmarschiren und ausschwärmen muß. In letzterem Falle bleibt der mittelste (vorderste) Zug stets voraus, den Flügeln wird es beinahe unmöglich, mitzukommen: so ist das gleichzeitige Eingreifen aller Theile in den Kampf erschwert, die Wirkung des Feuers oder des Stoßes zunächst vermindert. Hiernach empfiehlt es sich, zuvor aufzumarschiren, wenn die ganze Kompagnie schwärmen soll; dieser Aufmarsch kann zweckmäßig durch rechtzeitige Herstellung von Halbzügen beschleunigt werden.

Die Bewegungen der Schützenschwärme erfolgten im lebhaften Schritt, soweit derselbe nicht durch die Wahrnehmung, daß scharfes Draufgehen die beste Deckung brachte, beschleunigt wurde. Die Schützen gingen so weit vor, als das feindliche Feuer dies zuließ; beim Regiment 66 wurde gelaufen. Dann legten sie sich hin und feuerten, das feindliche Schnellfeuer ließ nach 5—7 Minuten nach, von rückwärts kamen Verstärkungen, das feindliche Feuer wurde schwächer: nun brachten Offiziere und Gruppenführer die Bewegung wieder in Gang, welche dann so lange fortgesetzt wurde, bis das heftige, den Vorlaufenden entgegenschlagende Feuer sie abermals zum Hinlegen zwang u. s. f. Aber fast überall bedurfte es der lebhaften und nachdrücklichen Einwirkung der Offiziere, — nicht bloß des Beispiels! —, um die einmal liegenden Schützen wieder vorwärts zu bekommen.

Das sprungweise Vorgehen, wie es in I, 127 und II, 40 vorgeschrieben ist, war damals in der Armee noch nicht eingeführt. Zwar wurde es gelegentlich auch schon vor 1870 angewendet und z. B. beim Regiment 66 durch Oberstlieutenant Graf v. Finckenstein nach Beginn der Mobilmachung vorgeübt. Aber erst die mörderische Wirkung des französischen Gewehrfeuers veranlaßte die Schützen an verschiedenen Stellen, absatzweise vorzulaufen. So ging z. B. das I. Bataillon Regiments 50 auf der großen Wiese im Sauerthale ganz wie später auf dem Exerzirplatze sprungweise vor, nur nicht abwechselnd, sondern die ganze Linie auf einmal; hierbei fehlte also das ununterbrochene, abwechselnde Feuer. Letztere

Art des Vorgehens wurde nach sorgfältiger Vorübung an einer anderen Stelle angewendet, nämlich in den Kämpfen um Le Bourget durch das Kaiser Franz-Regiment, dessen Führung für den am 18. August verwundeten Kommandeur damals Major v. Derenthall übernommen hatte. Namentlich auf Grund der bei St. Privat gemachten Wahrnehmungen hatte sich hier die Ueberzeugung Bahn gebrochen, daß die ungeheueren Verluste der Garde sicherlich geringer gewesen wären, wenn man durch sprungweises Vorgehen die Zeiten abgekürzt hätte, während welcher die Mannschaften dem verheerenden Feuer ausgesetzt bleiben mußten. Daher wurde das Regiment zunächst gelegentlich der Ortsunterkunft in Aulnay les Bondy und später Bonneuil vor Paris für den sprungweisen Angriff vorgebildet. Dieser wurde dann bei dem Sturme auf Le Bourget, bei welchem das Füsilier- und das II. Bataillon die Sturmkolonne Nr. I bildeten, angewendet. Hierbei waren in erster Linie die ganze 10. und 11. Kompagnie als Schützen aufgelöst, 30 Schritt dahinter folgten die 9. und 12., 60 Schritt hinter diesen rechts überflügelnd die 6. und 7., 30 Schritt hinter diesen die 5. und 8. Kompagnie, die letzten sechs geschlossen. So wurde es nach gründlicher Vorübung und sorgfältiger Unterweisung möglich, alle für den Angriff bestimmten Abtheilungen vorzubringen und den Sturm mit verhältnißmäßig geringen Verlusten in glänzender Weise durchzuführen. Die Franzosen wurden durch diese neue Art völlig überrascht. Sie hatten den bisherigen Angriffsversuchen gegenüber das Verfahren beobachtet, zunächst aus ihren Verschanzungen zu feuern, dieselben dann zu verlassen, wenn das preußische Feuer wirksam wurde, und erst wieder hineinzulaufen, wenn dieses während des feindlichen Vorgehens verstummte. Diesmal riß das Feuer aber gar nicht ab, und als sie nach angemessener Zeit wieder in die Stellungen eilten, um zu feuern, waren auch schon die Franzer da und der Dorfrand genommen. So hat sich das sprungweise Vorgehen (der „Angriff Derenthall", wie es in der Division genannt wurde) damals außerordentlich bewährt, und es wird unter bestimmten Voraussetzungen auch in Zukunft angewendet werden müssen, wenn nicht ganz ungeheuere Verluste die Folge sein sollen. Aber es wird immer die große Schwierigkeit in sich bergen, die einmal liegenden Schützen wieder vorzubekommen. Deshalb mahnt auch das Reglement zur Vorsicht bei seiner Anwendung (II, 41), und jedenfalls verlangt die Ueberwindung jener Schwierigkeit eine große Anzahl von zugführenden Offizieren, wie auch die Kämpfe bei Beaumont beweisen.

Daß die deutschen Schützen vorliefen, war ganz natürlich; denn sie griffen über freies Feld an, bevor die Feuerkraft der Franzosen gebrochen war. Sie werden auch in Zukunft sprungweise vorgehen müssen, wenn frische Kräfte auf feindlicher Seite in das Gefecht eingreifen oder wenn es der Artillerie nicht gelingt, die feindlichen Batterien zum Schweigen zu bringen und den Angriff der Infanterie vorzubereiten, oder wenn eine feindliche Stellung möglichst rasch genommen werden muß, bevor anrückende Verstärkungen des Feindes einzugreifen vermögen. Ist der Angriff unter solchen Verhältnissen im Gange, dann werden die Verluste beträchtlich sein, dann wird das sprungweise Vorgehen angewendet werden müssen; aber Sache einer besonnenen Führung bleibt es, nur ausnahmsweise diese Art des Vorgehens zur Anwendung kommen zu lassen. Als Regel muß festgehalten werden, daß der Angriff überhaupt erst durchgeführt werden kann, wenn die Feuerüberlegenheit herbeigeführt worden ist (II, 82 und F. O. 463). Ist dies unter kräftiger Mitwirkung der Artillerie erreicht, so wird sich die Bewegung der Schützenschwärme von der letzten Feuerstelle aus in viel einfacherer Art und Weise vollziehen können: ohne zu feuern und ohne zu laufen. Der Angriff wird sich dann in ähnlicher Form abspielen, wie am 1. September gegen die Nordspitze des Bois de la Garenne, wo sechs Kompagnien des 1. Garde-Regiments z. F. nach erfolgreicher Vorbereitung durch Geschützfeuer die feindliche Stellung ohne nennenswerthe Verluste im Schritt nahmen und etwa 800 Gefangene machten.

Bei den Franzosen ist im vorigen Jahre der Versuch gemacht worden, die ganze Schützenlinie einschl. aller Führer vorkriechen zu lassen.

Das Feuer in der Schützenlinie war nicht so wohl geregelt, wie heut zu Tage. Besonders versagten die Unteroffiziere noch fast völlig in ihrer Thätigkeit als Gruppenführer. Die Leute schossen zuweilen mit falschem Visir, die Franzosen meist zu hoch und vielfach, besonders bei dem Vorgehen aus den Lagern, sogar im Laufen. Ueberhaupt wurde dem Schießen im Angriffsverfahren damals zumeist nicht der Werth beigemessen, welchen dasselbe verlangt. Man war vor allen Dingen bemüht, vorwärts zu kommen, auf die Vorwärtsbewegung wurde mehr Werth gelegt als auf das Feuern. Aber nur die Vereinigung dieser beiden Thätigkeiten giebt den Erfolg, wobei zu beachten bleibt, daß diese beiden Elemente des Angriffs sehr verschieden zu bewerthen sind und daß das Schwergewicht durch die Entwickelung des Waffenwesens in noch viel höherem Maße auf das Schießen gebracht

worden ist, als bisher. Die weittragende und durchschlagende Wirkung der Handfeuerwaffen wird es ermöglichen, die Feuerüberlegenheit schon auf den mittleren Entfernungen herbeizuführen.

Die Friedensverhältnisse stellen der Durchführung des Angriffes besondere Schwierigkeiten entgegen, weil sie die Wirkung des Feuers auf beiden Seiten nicht zum Ausdrucke gelangen lassen. Hierdurch kommt Alles, was sich auf die Feuerleistung bezieht und somit die Feuerüberlegenheit bedingt, äußerlich in Wegfall, die Bewegung aber kann dargestellt werden. In Folge dessen tritt das, was im Kriege die Hauptkampfesarbeit ausmacht, im Frieden zurück; die in der Schlacht durch die Feuerthätigkeit ausgefüllten Gefechtshandlungen spielen sich bei den Friedensübungen unverhältnißmäßig rasch ab, die Bewegung, das Vorwärtskommen, der Sturm treten in den Vordergrund. Wird diese Bewegung dann noch in ganz bestimmte Formen gebracht, wird ein Normal-Angriff eingeführt, sodaß für Besichtigungen und Manöver einfach nur hiernach gedrillt zu werden braucht: dann adieu Angriff!

Für die Unterstützungs-Abtheilung wurde eine geschlossene Form beibehalten. Vielfach gelang es, die Unterstützungstrupps der Schützen geschlossen bis zum Einbruche folgen zu lassen (z. B. bei den Regimentern 26 und 86) oder dieselben in die Feuerlinie zu nehmen, und an sehr vielen Stellen wird die Abgabe von viergliedrigen Salven erwähnt, so bei dem Vorgehen gegen das Bois de Givodeau, an dem Nordrande dieses Waldes, an dem Mont de Brune u. s. w., — und zwar sowohl in der Abwehr, als bei dem Angriffe. Ihre Anwendung dürfte auch in Zukunft für die Vertheidigung möglich bleiben, für den Angriff aber bildet das Heranbringen einer geschlossenen Abtheilung innerhalb der nahen Entfernungen in deckungslosem Gelände heut zu Tage ein Ding der Unmöglichkeit. Hier wird die Anwendung sowohl der Kolonne wie auch der Linie unweigerlich die sofortige Vernichtung der betr. Abtheilung zur Folge haben. Diese Ueberzeugung führte auch schon in der Schlacht bei Beaumont zur Anwendung einer loseren Form, als welche die in Reihen gesetzte Kompagnie-Kolonne in Züge mit 20 Schritt Zwischenraum neben einander angewendet wurde. Der gute Erfolg, welchen der Gebrauch dieser Form z. B. bei dem Vorgehen gegen Beaumont, bei dem Sturme auf die Höhe von Yonecq u. a. bot, wird vielfach gerühmt. Auch das französische Fußvolk wendet gegenwärtig eine ähnliche Form an, indem die Züge (4) oder Pelotons (Halbkompagnien) auf möglichst große Zwischenräume auseinandergezogen und in Reihen bezw. Doppelreihen-Kolonne vor-

geführt werden. Der Reihenmarsch ist aber auf lange Strecken hin, zumal im Sturzacker, nicht anwendbar, wie sich auch bei Anwendung der im Jahre 1872 allenthalben versuchten „Regenwürmertheorie", wobei die Unterstützungstrupps den Schützen in Reihen nachgeführt werden mußten, gezeigt hat. Die dem Reihenmarsche anhaftenden Nachtheile fallen weg, wenn bei dem Erreichen der mittleren Entfernungen aus der Kompagnie in Linie zugweise in Sektionen abgebrochen wird (nach I, 108); hierdurch entsteht eine geöffnete Zugkolonne in Sektionen. Je nachdem die Gefechtsverhältnisse, das Gelände u. s. f. es erforderlich machen, kann der Zwischenraum zwischen den Zügen noch vergrößert oder verringert werden; derselbe muß mindestens so groß bleiben, daß der mittelste Zug zwischen den beiden anderen aufmarschiren kann. Der Aufmarsch zur Linie kann unter Umständen auch in der Weise bewerkstelligt werden, daß der rechts marschirende Zug nach rechts, der links befindliche nach links, der mittelste zwischen beiden aufmarschirt. Die Kompagnie-Kolonne ist aus dieser Formation, welche auch den Abmarsch nach jeder Flanke ohne Schwierigkeiten gestattet, nach I, 166 wiederherzustellen. Uebrigens ist nach Angabe des Generals v. Janson (Milit. Woch.-Bl. von 1895, Beiheft 3) eine ähnliche Form für die Unterstützungstrupps schon im Frühjahre 1872 auf dem Tempelhofer Felde versuchsweise angewendet, auch in der Allerhöchsten Ordre vom 19. 3. 1873 als zulässig bezeichnet worden. Eine andere Möglichkeit besteht darin, daß der Begriff „geschlossen", welcher für die Unterstützungs-Abtheilungen in I, 187, II, 78, 92, 93, 94 vorgeschrieben ist (s. auch F. O. 462), etwas ausgedehnt wird dahin, daß der geschlossene Zug u. s. w. auf Befehl mit x Schritt Zwischenraum zwischen den einzelnen Rotten hält oder vorgeht. Die Franzosen wenden diese Form in Linie mit Rottenzwischenräumen an, und zwar auf etwa 1300 m von dem Feinde. Noch einfacher ist es, wenn auch die Unterstützungstrupps als aufgelöste Linien nachgeführt werden; auch diese Form (Linie zu einem Gliede) wenden die Franzosen hierfür an. Das entspricht aber nicht den Vorschriften des Reglements.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß die für die Unterstützungs-Abtheilungen zu wählende Form eine verschiedene ist; sie muß wechseln mit der sich ändernden Art des feindlichen Feuers und der abnehmenden Entfernung von der feindlichen Stellung. In dem feindlichen Geschützfeuer, welches das angreifende Fußvolk zunächst erreichen wird, ist die Linie anzuwenden (F. O. 468). Diese Form ist auf den weiten Entfernungen auch gegen Gewehr-

feuer vorzuziehen, da Kolonnen hier in bedeutend höherem Maße gefährdet sind, als gleich starke Linien (S. V. 138), zumal wenn der Angriff bergan ausgeführt wird. Wenn auf diese Weise die Grenze der mittleren Entfernungen (1000 m) erreicht ist, ist eine Form anzuwenden, welche mehr der Wirkung des Gewehrfeuers Rechnung trägt, d. i. die Kompagnie-Kolonne, auch in Reihen oder Sektionen, wie vorstehend dargelegt worden ist. Bei der Auflösung ganzer Kompagnien ist aufzumarschiren, der Sturm in der Regel in Kolonne auszuführen.

Bevor die Betrachtungen über die Formen für den Angriff der Infanterie beendet werden, ist noch auf einen Punkt hinzuweisen, welcher dabei hervorgehoben werden muß: das Ansetzen der vorzuführenden Truppen mit der richtigen Front. Auch hierfür bietet der erste Theil der Schlacht ein sehr lehrreiches Beispiel. Während des lebhaften Feuergefechtes an dem Höhenrande, nach dem Vorstoße der 16. Brigade, ordnete der Divisions-Kommandeur an, daß ein Bataillon die vordere Linie verstärken solle. Das Bataillon hat diesen Befehl nicht erfüllt, obwohl dies der Zeit nach möglich gewesen wäre, da es zwei anderen, eben erst auf dem Gefechtsfelde eintreffenden Bataillonen noch gelang, erfolgreich in das Gefecht einzugreifen und zum Theil sogar den Sturm auf die Lager mitzumachen. Es konnte nicht ermittelt werden, woran das gelegen hat, ob die im feindlichen Feuer liegende Hochfläche selbstständig umgangen oder das Bataillon mit falscher Front vorgeführt worden ist. Jedenfalls mag darauf hingewiesen werden, wie nothwendig es ist, sich vor Antritt der Angriffsbewegung über die einzuschlagende Richtung genau klar zu werden, und wie schwierig es sehr häufig sein wird, die richtige Front zu greifen (II, 104). Diese Schwierigkeit ist durch die Einführung des rauchschwachen Pulvers noch bedeutend vergrößert worden.

Für das Verhalten von Schützenlinien gegen Reiterei geben die Kämpfe auf dem Mont de Brune ein mustergültiges Beispiel.

Bei dem Vorgehen gegen die französischen Geschützstellungen konnte nur geschickte Benutzung des Geländes und Anwendung geöffneter Formationen vor übergroßen Verlusten bewahren.

Eine wichtige Rolle haben die Wälder in der Schlacht gespielt. Sie bestanden sämmtlich aus wild verwachsenem, unwegsamem Dickicht, und ihr Einfluß war daher ein anderer, als dies bei ganz lichten, von vielen Wegen durchschnittenen der Fall sein wird. Südlich von Beaumont ermöglichten sie den Deutschen eine unbemerkte Annäherung, welcher sie indessen auch sehr erhebliche Schwierig-

keiten bereiteten. Daß die Franzosen sich dies nicht zu Nutzen machten, haben sie schwer büßen müssen; welche Vortheile sie daraus hätten ziehen können, hat der Verlauf der Kämpfe an dem Nordrande des Bois de Givodeau gezeigt. Die Dichtigkeit desselben machte eine Vorbereitung des Angriffes gegen die dahinter befindlichen Höhen von Villemontry und ein Heranbringen von Geschützen unmöglich, ebenso eine Entwickelung und eine einheitliche Verwendung der in den Wald eingedrungenen Truppen. So kämpften 39 deutsche Kompagnien (11 von dem Regiment 26, 2 von dem Regiment 31, 3 von 66, 2 von 100, 12 von 101, 9 von 108) erfolglos daselbst: der Wald zehrte sie fast auf, sie vermochten den Austritt nicht zu erzwingen, erst die flankirend von der Straße her eingreifenden Theile der 8. Division führten die Entscheidung herbei. Hieraus geht hervor, daß man sich sehr davor hüten muß, stärkere Abtheilungen oder größere Verbände in Waldungen, welche nicht durchforstet sind, hineinzuführen. Gewiß ist der deutscher Seits befolgte Grundsatz richtig, daß der jenseitige Rand erreicht werden muß, nachdem der diesseitige genommen ist; das kann aber langsam, in Verbindung und nur durch einzelne Streifrotten, Streiftrupps und Züge bewirkt werden, nachdem man die Ungangbarkeit erkannt hat.

Nun zu den Grundsätzen für den Angriff, insoweit sie durch den Verlauf der Schlacht bei Beaumont bekräftigt werden.

Die erste Bedingung für den Erfolg ist die Einheitlichkeit im Angriffsverfahren; die Nothwendigkeit derselben kann aus der Schlacht fast nur durch das Gegentheil bewiesen werden. Die französischen Gegenstöße von den Lagern her scheiterten theilweise deswegen, weil sie nicht einheitlich ausgeführt wurden. Die Vorstöße der 4 Regimenter der Division Conseil Dumesnil zerschellten, weil diese vereinzelt vorgingen, ganz wie die 4 Brigaden des österreichischen VI. Korps bei Nachod. Die Kampfesgruppen, welche zuerst vereinzelt aus dem Nordrande des Bois de Givodeau vorbrachen, mußten umkehren. Es lassen sich noch verschiedene Beispiele dieser Art, wo es einzelnen Bataillonen und Kompagnien ähnlich erging, im Verlaufe der Schlacht nachweisen, welche alle darthun, daß vereinzelte Unternehmungen keinen Erfolg haben (südöstlich von der Sartelle, nordöstlich von der Harnoterie, nordöstlich von der Thibaudine, zwischen diesem Pachthofe und dem Grand Dieulet u. s. f.), daß vielmehr ein Haupterforderniß für das Gelingen des Angriffes in dem Zusammenwirken aller dazu bestimmten Kräfte liegt. Nur auf der Einheitlichkeit beruht der Erfolg; diese wird begünstigt, wenn vorher aufmarschirt wird. Nur eine Division

vermochte bei Beaumont das vorderste Regiment vor Beginn des Angriffes aufmarschiren zu lassen. Aber das Gefecht dieses Regimentes zeigt, welch' großer Vortheil demselben für Ordnung, Feuerwirkung und Vorwärtsbewegung aus diesem Aufmarsche erwachsen ist. Für den Angriff gegen eine erkannte feindliche Stellung muß daher unter allen Umständen zunächst aufmarschirt werden; aber auch im Begegnungsgefechte kann der zeitraubende Aufmarsch vortheilhaft sein, wie das Schicksal der einen Brigade südlich der Thibaudine zeigt. Hier marschirten die Bataillone nach Verlassen des Waldes in sich auf, blieben aber dabei im Vorgehen, wodurch die Abstände zwischen den einzelnen Bataillonen und Treffen unverhältnißmäßig groß wurden. Die Lage dieser Brigade, besonders des einen Bataillons, wäre keine so spannungsvolle geworden, wenn die Abstände nicht so ausgedehnt, die Bataillone zu gegenseitiger Unterstützung einander näher gewesen, d. h. wenn vorher in aller Ruhe aufmarschirt worden wäre.

Trotz des moralischen Uebergewichtes, welches der Ueberfall verliehen hatte, und trotz der thatkräftigen Einwirkung und des heldenmüthigen Beispieles der Offiziere war es den deutschen Schützenschwärmen wiederholt nicht möglich, aus eigener Kraft die Bewegung wieder aufzunehmen. Man sollte meinen, daß es hier einer Vorbereitung des Angriffes durch Feuer nicht weiter bedurft hätte, sondern daß das Ueberraschende des Ueberfalles dieselbe ersetzt und den Deutschen ein ununterbrochenes Vordringen bis an die Lager ermöglicht hätte. Das war durchaus nicht der Fall; es bedurfte überall des Eingreifens frischer Truppen, um die Bewegung wieder in Fluß zu bringen, so der Füsiliere und dann des I. Bataillons Regiments 31, der Kompagnien des zweiten Treffens bei dem Regiment 66, der 86er bei dem Sturme auf die Mühle von Poncay. Ebenso gaben bei den Vorstößen der Franzosen aus den Lagern stets neue Regimenter den Anstoß zu dem Vorbrechen der liegenden Schützen. So erforderte auch hier die Fortsetzung der Angriffsbewegung frische Kräfte, also eine Tiefengliederung der angreifenden Truppe. Diese wird von Hause aus mehr begünstigt durch eine flügelweise als durch eine treffenweise Aufstellung der Regimenter, was damals wenig bekannt und stellenweise nicht beliebt war. Zwar war die flügelweise Verwendung der Regimenter in der „Instruction für die höheren Truppenführer" empfohlen, aber da dieselbe geheim war, hatte sich ihr Inhalt noch nicht überall Bahn brechen können.

Demnächst muß der Angriff durch Feuer vorbereitet werden. Die Artillerie muß die Geschützkräfte des Gegners niederkämpfen,

woran das Fußvolk keinen Antheil zu nehmen vermag. Demnächst müssen die Batterien dem Angriffe der Schützen vorarbeiten. Die Schwierigkeiten, auf welche der deutsche Angriff bei Beaumont, wo dies nicht hatte geschehen können, stieß, beweisen, wie nothwendig es ist. Das Erkennen dieser Nothwendigkeit führt wieder zu dem Verlangen nach einer möglichst raschen und starken Geschützentwickelung, nach einer möglichst einfachen Gliederung aller vorhandenen Geschütze, was erreicht wird, wenn dieselben auf die Divisionen vertheilt werden. In gleicher Weise müssen hierauf die Schützen ihren Angriff durch Feuer vorbereiten, und zwar müssen zum Entscheidungskampfe gleich von Hause aus starke Schützenlinien entwickelt werden, um rasch die Feuerüberlegenheit zu erlangen; auch hierbei heißt es: il faut agir en masses! Bei Beaumont hat fast an keiner Stelle eine ruhige Vorbereitung des Angriffes durch Schützenfeuer stattgefunden. Auf Seite der Franzosen machten es die eigenthümlichen Verhältnisse, unter welchen sie in den Kampf traten, unmöglich, und eben diese Verhältnisse gestatteten es den Deutschen, auch ohne Feuervorbereitung erfolgreich draufzugehen. Aber diese Verhältnisse sind so ganz außergewöhnliche, daß sie nicht einmal als Ausnahme in Betracht gezogen werden können. Und trotzdem gerieth der deutsche Angriff auf die Lager zu wiederholten Malen ins Stocken; die heftige, weil ungebrochene Feuerkraft der Franzosen verursachte erhebliche Verluste; das Fehlen der Feuervorbereitung machte sich sehr fühlbar. Dieselbe erfordert freilich Zeit, viel Zeit, welche man sich nehmen muß, wenn man nicht unverhältnißmäßige Verluste erleiden oder gar mit blutigen Köpfen abgewiesen sein will.

Dasjenige endlich, worauf es bei der Durchführung des Angriffes vor allen Dingen ankommt, was der Angreifer unter allen Umständen erreichen muß, wenn der Angriff überhaupt ausführbar werden soll, nämlich die Herbeiführung der Feuerüberlegenheit, tritt in den Kämpfen um Beaumont so gut wie gar nicht zu Tage. Ja, fast scheint es, als ob aus den Kämpfen daselbst der Schluß gezogen werden könnte, daß die Sache lediglich durch rücksichtsloses Draufgehen und Hurrahrufen zu machen sei. Aber das würde ein Trugschluß sein; nur die ganz eigenartigen Verhältnisse, welche bei Beginn und während der Schlacht auf französischer Seite obwalteten, ließen das Gelingen jener Angriffsbewegungen zu. In Zukunft wird es sich für den Angreifer immer vor allen Dingen darum handeln, die Feuerüberlegenheit zu erlangen. Nur wenn diese erreicht ist, hat der Angriff überhaupt Aussicht auf Erfolg; Ein-

heitlichkeit, Tiefengliederung und Vorbereitung reichen hierzu noch nicht aus. Aber die Durchführung dieses vierten Grundsatzes erfordert sehr viel Zeit, gute Schießleistungen und sehr scharfe Beobachtung, woraus für die Friedensübungen ganz besondere Schwierigkeiten erwachsen, über welche man sich durch Verlustflaggen u. dergl. nicht hinwegtäuschen darf.

Die Darstellung der einzelnen Kampfeshandlungen zeigt, welch' außergewöhnliche Anforderungen eine Schlacht an das Fußvolk stellt. Zumeist 15 Stunden fast ununterbrochen unterwegs, mit vollem Gepäck, vielfach mit leerem Magen, in der sengenden Hitze des August, querfeldein, über Sturzacker und durch Dickicht, bergauf, bergab, laufend und rennend, dabei fast in beständiger Todesgefahr, erfüllt von den Eindrücken des Kampfes und der Aufregung des Gefechtes: so haben die deutschen Fußtruppen den Tag von Beaumont verlebt, so wird es wieder werden. Derartige Leistungen können nur hervorgebracht werden durch eine hohe moralische Kraft. Nicht Drill, nicht knechtischer Gehorsam, nicht Furcht vor Strafe vermögen dies zu bewirken. Nur das Vertrauen auf die eigene Kraft und Leistungsfähigkeit, das Vertrauen und die Sicherheit im Gebrauche der eigenen Waffe, das Vertrauen zu den Führern aller Grade, die helle Begeisterung für die hohe Aufgabe, welche in dem Schutze von Weib und Kind, von Haus und Herd ihre innerste Begründung findet, treue Liebe zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland werden auch in Zukunft Deutschlands Krieger befähigen, so Großes zu vollbringen.

Die Hauptkampfform für die Schützen also ist der Schwarm. Für die Unterstützungs- und rückwärtigen Abtheilungen wird zwischen Linie und Kolonne gewechselt werden müssen, je nachdem die Verhältnisse des Gefechtes, die feindliche Feuerart, Entfernung von der feindlichen Stellung und das Gelände es verlangen. Das klingt sehr einfach und ist es auch, wie Alles im Kriege; aber das Einfache ist schwer, wie Clausewitz sagt. Die Kämpfe südlich von Beaumont, bei Warniforêt, an dem Bois de Givodeau, gegen die Höhe von Yoncq, an dem Mont de Brune, vor der Mühle von Poncay, auf den Höhen von Villemontry und um die Vorstadt zeigen, wie unendlich verschieden jene Verhältnisse sein können. Ebensowenig läßt sich die Bewegung des Angriffs in bestimmte Normen bringen; sie bleibt abhängig von der eigenen Feuerleistung und der feindlichen Feuerwirkung, welche beide einer Schematisirung spotten. Auch die Gefechtsabstände der rückwärtigen Abtheilungen bleiben einem beständigen Wechsel unterworfen. Daher widerstrebt

ein „Normal-Angriff", wie er im Auslande eingeführt ist, welcher bestimmte Formen für bestimmte Entfernungen vorschreibt, dem Geiste des Angriffsverfahrens. Hierbei soll nicht verkannt werden, daß das Fehlen eines solchen Normal-Angriffes gewisse Schwierigkeiten für die Friedensausbildung mit sich bringt; denn fast jedes Uebungsfeld zeigt eine andere Darstellung des geplanten Angriffes, völlig vereinbar mit den Vorschriften des Reglements. Aber dieser Wechsel in der Anschauung, diese Mannichfaltigkeit in der Form kommen der Sache selbst nur zu Statten: sie regen das Nachdenken an. Jeder einzelne Führer wird dadurch gezwungen, sich ein eigenes Urtheil zu bilden, sich die Bedingungen für den Erfolg selbst klar zu machen und sich so eine deutliche Vorstellung von dem Angriffe zu verschaffen. Wer durchdrungen von der Nothwendigkeit ist, daß wir auch das nächste Mal siegen müssen, und wer den einzig sicheren Weg hierzu in einer angriffsweisen Kriegs- und Gefechtsführung erblickt, wird sich so wie so Tag und Nacht mit dem Gedanken beschäftigen, auf welche Weise der Angriff durchzuführen sein wird. So wird jede Anregung nach dieser Richtung hin nur vortheilhaft wirken. Auch ist es gewiß gut, von Zeit zu Zeit daran gemahnt zu werden, daß verschiedene Wege nach Rom führen, und daß das Heil nicht einzig in dieser oder jener Form des Vorgehens über ebenes Gelände zu erblicken ist (II, 41). In starre Formeln läßt sich jedoch das Angriffsverfahren nicht bannen; wohl aber lassen sich die Grundsätze erkennen, welche maßgebend für dasselbe bleiben müssen. Nach beiden Richtungen hin liefert Beaumont beachtenswerthen Stoff. Vor Allem aber zeigt der Verlauf der Schlacht, welche so gewaltige Anforderungen an die Leistungsfähigkeit von Führern und Mannschaften gestellt hat, deutlich, was die Hauptsache für einen erfolgreichen Angriff ausmacht: das ist die moralische Tüchtigkeit jedes Einzelnen. Diese beruht auf dem Pflicht- und Ehrgefühl, der Willenskraft und Selbstthätigkeit der Offiziere, in der Hingebung und der zielbewußten, durch Schießfertigkeit und Sicherheit im Gebrauche seiner Waffe gehobenen, muthvollen und entschlossenen Mitwirkung jedes einzelnen Schützen. Beseelt von glühender Vaterlandsliebe, durchdrungen von dem festen Willen zu siegen, muß das ganze Denken, Thun und Trachten jedes Einzelnen auf das Eine hohe Ziel, den Sieg, gerichtet sein. Das Heer, das Volk, welches sich diese lebendige Kraft durch eine straffe Manneszucht zu erhalten versteht und hierin das Uebergewicht über die anderen behält, wird in Zukunft den Lorbeer erringen.

Wodurch läßt sich diese lebendige Kraft erzeugen? Vornehmlich durch sorgfältige Ausbildung im Schießen, durch Ueben im kriegsgemäßen Fechten, durch Unterricht der Mannschaften und Selbstzucht der Führer.

Wie der Parademarsch, dieser einzig zuverlässige Prüfstein für die einer Truppe im Frieden innewohnende Disziplin, auf sorgfältigster Einzelausbildung beruht, so hängt die Feuerleistung des Schützenschwarmes ab von der gründlichen Ausbildung jedes einzelnen Schützen, und zwar sowohl im schul- wie im gefechtsmäßigen Schießen und im Entfernungsschätzen. Je gründlicher die Besichtigung, desto sorgfältiger die Ausbildung. Je mehr Patronen für jeden Einzelnen verfügbar, desto besser für die Heranbildung von sicheren, gewandten und muthvollen Schützen. Diese Ausbildung hat sich in letzter Linie folgende Ziele zu stellen: Selbstständigkeit, d. h. Sicherheit des Schützen für das Gefecht ohne Führer auf den nahen und mittleren Entfernungen, Sicherheit der Führer in der Feuerleitung auf den weiten und mittleren Entfernungen, Prüfung der Entschlüsse von Gruppen-, Zug- und Kompagnieführern.

Kriegsgemäßes Fechten verlangt die Form des Schützenschwarmes; es verlangt aber auch kriegsgemäße Uebungen im Gelände, wie sie sich in bebauten Gegenden ohne Flurschäden kaum ausführen lassen, wenigstens nur in einem kleinen Theile des Jahres. Denn im Herbste, wenn die Stoppelfelder betreten werden können, sind die Reserven entlassen und mithin keine ausreichenden Mannschaften da. Wenn die nöthigen Mannschaften aber vorhanden und die Kompagnien vollzählig sind, kann man wegen des Anbaues nicht von Wegen und Straßen herunter. So würde eine anderweite Gestaltung des militärischen Jahres durch Einstellung der Rekruten in der ersten Hälfte des Januar und Entlassung der Reserven in der letzten Hälfte des November der Ausbildung im kriegsmäßigen Fechten zu Statten kommen.

Der Unterricht der Mannschaften endlich muß vorzugsweise durch Offiziere stattfinden, im Winter täglich; hierbei ist der Schwerpunkt nicht auf das Lehren, sondern auf das Erziehen zu legen. Er weckt das Vertrauen zu den Führern, die Hingebung und persönliche Anhänglichkeit an den Vorgesetzten und bildet somit jenen kameradschaftlichen Kitt, welcher den Schützen zwingt, seinem Lieutenant durch Dick und Dünn zu folgen. Sein vornehmstes Ziel ist die Anregung und Belebung der Berufsfreudigkeit, die Festigung und Kräftigung der Treue zu Kaiser und Reich, der Liebe zu unserem deutschen Vaterlande. Um einen derartigen Unterricht, welcher eine sorgfältige Vorbereitung erfordert, ertheilen zu können, muß der

Offizier selbst von hoher Begeisterung für seinen Beruf, von rastloser Pflichttreue und lebendigem Vaterlandsgefühle beseelt sein. Er darf nie nachlassen in strenger Selbstzucht und muß jede Gelegenheit benutzen, seine Erkenntniß von dem Wesen des Krieges und den ihm darin obliegenden Pflichten zu vertiefen. Daher sollte jeder Lieutenant die Infanterie-Schießschule besuchen, vor allen Dingen aber die Kriegs-Akademie.

Der Reiterei hat die Schlacht nur eine beschränkte Thätigkeit ermöglicht. Daß sie den Ueberfall an der Thibaudine für beide Theile hätte verhüten können, ist nachgewiesen worden. Dieser Vorfall zeigt, daß im Anfange einer Schlacht, nachdem die anderen Waffen in Thätigkeit getreten sind, die Reiterei noch keineswegs zum Zusehen verurtheilt ist, sondern daß Aufklärung nach der Flanke oder Verbindung mit den Nebenkolonnen für die Selbstthätigkeit der Reiterführer stets lohnende Beschäftigung bieten werden. Die 4 Reiter-Regimenter des französischen V. Korps sind nicht in Thätigkeit getreten. Sie sollen (Husaren 5 und Chasseurs 12) abgesessen nördlich von Beaumont mitgefochten haben; eine Batterie des IV. Korps hat sie beschossen, als sie an dem Rande des Bois de Givodeau entlang abzogen; Näheres konnte nicht ermittelt werden. Der Angriff der 5. Küraſſiere beweist die Ueberlegenheit des Fußvolkes in offenem Gelände. Gleichwohl wird ein derartiger Angriff, welcher den anderen Waffengattungen Luft machen sollte, immer wieder vorkommen; er gehört nach wie vor zu den Aufgaben, welche der Reiterei auf dem Schlachtfelde zufallen. Nur müssen die betreffenden Regimenter oder Schwadronen so zur Hand sein, daß sie einhauen können, wenn das feindliche Fußvolk anläuft — wie das Geschick der 8. Jäger zeigt. Die beiden Reiter-Divisionen auf dem äußersten östlichen Flügel sind nicht in Berührung mit einander getreten. Die sächsische Division erreichte das rechte Maas-Ufer erst gegen Abend, zu einer Zeit, als die französische die Gegend von Margut schon wieder verließ und auf Blagny abzog. Glänzend kann man die Art, wie die französische Division ihren Auftrag, die deutsche Reiterei auf dem rechten Ufer der Maas zu beobachten, ausführte, wohl nicht gerade nennen. Im Allgemeinen wird man annehmen dürfen, daß zwei Reiter-Divisionen mit einander abrechnen, wenn sie einander so nahe sind, wie die Divisionen Graf Lippe und Margueritte.

Hervorragend war der Antheil, welchen die deutsche Artillerie an der Schlacht genommen hat. Ueberall mit rücksichtsloser Entschlossenheit auftretend, zum Theil in vorderster Linie kämpfend, an jeder Unternehmung des Fußvolkes vorbereitend oder begleitend be-

theiligt, hat sie unter schweren Opfern den Beweis dafür erbracht, daß beide Waffengattungen aus der gegenseitigen Unterstützung den größten Vortheil ziehen, daß der Erfolg auf dem Schlachtfelde vor allen Dingen von ihrem verständnißvollen Zusammenwirken abhängig ist, und daß beide vereint das zu erringen vermögen, was jeder allein versagt bleibt: den Sieg. Daher dürfen Fußvolk und Geschützruppen zu gleichen Theilen den Ruhm des Tages für sich in Anspruch nehmen.

Unter welchen Verhältnissen die Batterien im ersten Theile der Schlacht auf deutscher Seite in den Kampf eingetreten sind, ist eingehend dargestellt worden. Die französischen Geschütze befanden sich zunächst in der Ueberzahl, wie dies zumeist bei dem Vertheidiger der Fall sein wird. Für den Angreifer ergiebt sich daraus die Nothwendigkeit, möglichst bald eine möglichst starke Geschützentwickelung zu bewirken; hieraus folgt wieder, daß es vortheilhaft ist, alle vorhandenen Geschütze auf die Divisionen zu vertheilen. Der weitere Verlauf der Schlacht bestätigt die Anschauung, daß es vor allen Dingen auf Massenwirkung ankommt, und daß die Erhaltung der taktischen Gliederung und die Anordnung von größeren Verbänden dieser Nothwendigkeit gegenüber zurücktreten müssen. Welchen Einfluß der den Batterien in der Marschordnung anzuweisende Platz hierauf ausübt, ist erwähnt worden. Hier möge nur noch darauf hingewiesen werden, daß die 3. leichte Batterie des Artillerie-Regiments 12 in Folge dessen gar nicht zu Schusse gekommen ist, während die VIII. sechspfündige Batterie des bayerischen 1. Artillerie-Regiments in die Kämpfe an der Thibaudine nicht mit einzugreifen vermochte, was dem Angriffe gegen diesen Pachthof zweifellos sehr zu Statten gekommen sein und ein schnelleres Zurückweichen des feindlichen Flankenangriffes ermöglicht haben würde. Ebenso erwies es sich nicht als zweckmäßig, daß die 3. leichte und die IV. schwere Batterie in der vierten Nachmittagsstunde wieder an die 8. Division herangezogen wurden. Wenn diese Batterien im Vereine mit der III. schweren die französische Nachhut in der starken Stellung auf der Höhe bei Yoncq hätten beschießen können, so wäre diese Vorbereitung wirksamer und somit vortheilhafter für das anstürmende Fußvolk gewesen. Hieraus geht hervor, daß den Geschützruppen bei der Fortsetzung des Angriffes, wozu sie durch ihre Beweglichkeit und Fernwirkung ganz besonders befähigt sind, eine gewisse Selbstständigkeit und Freiheit des Handelns gelassen werden muß. Sie müssen hierbei daran denken, ihre Beweglichkeit auszunutzen, welche beeinträchtigt wird, wenn sie Ortschaften durch-

schreiten und hinter dem Fußvolke herziehen, wie dies bei der Korps-Artillerie des IV. Korps geschah. Das Bestreben der Geschützruppen muß in solchem Falle also darauf gerichtet sein, herauszukommen aus Abschnitten und Engwegen und die Flügel zu gewinnen. Wenn hiernach verfahren und diese Korps-Artillerie auf die Bergnase südlich von Yoncq gebracht worden wäre, etwa dahin, wo die 1. leichte Batterie auffuhr, vielleicht zusammen mit den beiden Reiter-Regimentern: so wäre dadurch eine gute Wirkung erzielt und die Fortsetzung des allgemeinen Angriffes nördlich von Beaumont nicht unwesentlich beschleunigt worden. In dem zweiten Theile der Schlacht war das Vorrücken der deutschen Batterien abhängig von dem Vordringen des Fußvolkes; das Gelände bereitete hierbei ganz außerordentliche Schwierigkeiten. Welch' geradezu erstaunliche Leistungen dabei gefordert und vollbracht werden können, beweist das Vorgehen der Batterien Verworner und Laube, welche ebenso wie die Batterie Dieckmann sich in den einzelnen Fällen den vollen Antheil an den Heldenthaten der Infanterie erworben haben. Daß gleichwohl auf der Höhe bei Yoncq und auf dem Mont de Brune das Verlangen nach Geschützkräften eintrat, gereicht diesen nicht zum Vorwurfe. Sie haben das Menschenmögliche, ja Unglaubliches geleistet und nur dem Ungestüme des angreifenden Fußvolkes und den großen Schwierigkeiten des Geländes ist es zuzuschreiben, daß jener Wunsch sich überhaupt fühlbar machen konnte. Hierbei muß darauf hingewiesen werden, daß die Batterien nicht allzu kühn vorgehen dürfen, und daß es eine lohnende Aufgabe für die Selbstthätigkeit der Schützenführer bleibt, die vorgefahrenen Batterien zu bedecken, wie die Ereignisse an dem Bois Lion zeigen.

An verschiedenen Stellen haben die Geschütze in der vordersten Linie, Schulter an Schulter mit den Schützen, gekämpft, so südlich von Beaumont und der Thibaudine. Das wird stets ohne Bedenken ausführbar sein, wenn nur die Bespannung dem unmittelbaren feindlichen Feuer entzogen bleibt. Während die mit dem Fußvolke kämpfenden Geschützruppen unter Umständen bis zur Bewegungsunfähigkeit ausharren und aushalten müssen, zeigt das Gefecht der sächsischen Kavallerie-Division, daß es für die dort befindlichen Geschütze vor allen Dingen darauf ankommt, sich beweglich zu erhalten, um die Thätigkeit und Bewegungsfreiheit der Reiterei nicht zu lähmen.

Auch den französischen Batterien gebührt die höchste Anerkennung. Mit seltener Tapferkeit, Gewandtheit und Zähigkeit haben sie sich der schwierigen Aufgabe, unter so außergewöhnlichen Ver-

hältnissen den Angriff des Feindes aufzuhalten, unterzogen. Sie unterlagen schließlich wegen der feindlichen Ueberzahl und der Minderwerthigkeit ihrer Waffen. Diese besaßen eine nachtheilige Tempirungsart und eine beschränkte Geschoßwirkung; auch wurde meist zu weit geschossen. So kam es, daß diese Truppe, welche sich in dem Feldzuge 1859 glänzend bewährt hatte, inzwischen aber durch das System Krupp überholt worden war, in dem Kampfe mit der deutschen Artillerie völlig unterlag.

Diese kurzen Betrachtungen über die Thätigkeit der Artillerie in der Schlacht bei Beaumont führen also hauptsächlich zu dem Ergebnisse, daß für sie der Napoleonische Grundsatz: il faut agir en masses in ganz besonderem Maße gilt. Dies spricht ebensowohl gegen die Bildung von besonderen Korps-Artillerien, wie gegen eine Zuweisung einzelner Batterien zu den Infanterie-Brigaden.

Beaumont-Hochkirch.

(S. Skizze 12.)

Der Gedanke, die beiden bekanntesten Ueberfälle des 18. und 19. Jahrhunderts gegen einander zu halten, liegt sehr nahe; so sei der Versuch gemacht.

Hierzu müssen zunächst die Verhältnisse, wie sie im Oktober 1758 vorlagen, kurz berührt und der Verlauf des Ueberfalles bei Hochkirch in Erinnerung gebracht werden.

Nachdem Friedrich der Große die Russen bei Zorndorf geschlagen hatte, zog er zur Vereinigung mit dem Markgrafen Karl nach der Lausitz, um sich mit diesem gegen die Oesterreicher zu wenden, welche unter Daun am 7. Oktober ein Lager bei Kittlitz bezogen. Daun hatte seinen rechten Flügel, welcher sich auf dem Strohmberge befand und Anfangs nur aus 360 Kroaten und 2 Husaren-Regimentern bestanden hatte, verstärkt. General Laudon hielt den stark bewaldeten Höhenzug von Hochkirch besetzt. Da der große König der Meinung war, daß Daun seine Magazine in Zittau aufsuchen und dann nach Böhmen abziehen werde, beschloß er, ihm mit seiner ganzen Armee zu folgen und rückte am 10. Oktober in 4 Kolonnen gegen Hochkirch. Hier befahl der König, Angesichts des Feindes zu lagern.

Hochkirch mit seiner hoch gelegenen, weithin sichtbaren Kirche liegt etwa halbwegs zwischen den 20 km von einander entfernten Städten Löbau und Bautzen an der Straße, welche dieselben verbindet. Das in Betracht zu ziehende Gelände liegt in dem Dreiecke Bautzen — Löbau — Weißenberg. Es wird begrenzt im Osten

und Nordosten von dem tiefen Thale des Löbauer Wassers, im Nordwesten von der großen Purschwitzer Ebene, nach Süden zu von dem 9 km langen Hochkircher Höhenzuge. Das Gelände ist durch Bäche und Hohlwege vielfach durchschnitten und bildet eine vielkuppige Höhenkette, welche die Gegend zwischen dem Höhenzuge und dem Löbauer Wasser einnimmt.

Die Stärke Dauns betrug 116 Bataillone, 128 Schwadronen = 90000 Mann. Der König hatte, nach der Vereinigung mit dem Markgrafen Karl (am 9. September bei Großenhayn), und nachdem der Prinz Franz von Braunschweig und General v. Zieten zu ihm gestoßen waren, 51 Bataillone, 108 Schwadronen = 42000 Mann beisammen. 15 Bataillone und 35 Schwadronen = 12000 Mann waren unter General v. Retzow nach Weißenberg entsendet. Die gewählte Lagerstelle war die kühnste, welche die preußische Armee während der ganzen schlesischen Kriege eingenommen hat. Sie befand sich gerade unter den Augen der Oesterreicher, welche beinahe auf Kanonenschußweite standen und jede Bewegung und Aufstellung genau erkennen konnten, während Höhen und Waldungen dies andererseits den Preußen unmöglich machten; außerdem wurde der rechte Flügel durch Laudon's Aufstellung auf dem Höhenzuge völlig umfaßt. Daher machte Fürst Moritz von Dessau sofort Vorstellungen über das Gefahrvolle der Stellung. Der König achtete nicht darauf. Als der General-Quartiermeister der Armee v. d. Marwitz sich weigerte, das Lager abzustecken, bestrafte er ihn mit Arrest und bestimmte selbst in eigener Person die Linien für dasselbe, welche nun ein Ingenieuroffizier abstecken mußte. Es lag im Charakter des Königs, die einmal eingenommene Stellung Angesichts des Feindes nicht aufzugeben, obwohl die entsandten Streiftrupps nicht 240 m weit über die Vorposten vorzudringen vermochten und somit die gefahrdrohende Nähe des Feindes erwiesen blieb. Der König war überzeugt, daß Daun ihn nicht angreifen, sondern nach Böhmen abziehen würde; zahlreiche Ueberläufer bestärkten ihn in dieser vorgefaßten Meinung; die Armee befand sich in sorgloser, durch den Sieg über die Russen gehobener Stimmung. Als nun einige Tage verstrichen waren, ohne daß Daun abmarschirte oder angriff, beschloß der König, ihm zuvorzukommen und am 14. Oktober das bei Reichenbach stehende Korps des Prinzen Durlach anzugreifen und vereinzelt zu schlagen. Die Befehle hierzu, insbesondere zum Ueberschreiten des Löbauer Wassers, waren ausgegeben. Da, als die Thurmuhr in Hochkirch eben 5 Uhr geschlagen hatte, wurden die Vorposten des dort lagernden rechten

Flügels plötzlich von den Oesterreichern mit großer Ueberlegenheit angefallen und hierdurch die Ausführung des geplanten Unternehmens vereitelt.

Daun hatte sich nämlich nach mehrfachen Erkundungen der preußischen Stellung entschlossen, die feindliche Armee zu überfallen. Seine Generale hatten ihm sehr zugeredet, besonders auch im Hinblick darauf, daß am 20. Oktober die Wiederkehr des Tages vom Regierungsantritte der Kaiserin in Wien festlich begangen werden sollte. Das Unternehmen war also ein Gelegenheitsstück, wie es der Kriegführung jener Zeit noch nicht fremd war. Daun's Plan ging dahin, vor Tagesanbruch den rechten Flügel des Königs zu überfallen und die hierdurch errungenen Vortheile durch Vorgehen gegen die Mitte und den linken Flügel der Preußen zu vergrößern. Hierzu brachen am 13. Oktober Abends 8 Uhr 46 Bataillone 16 Schwadronen unter Daun, welcher in Unwürde gelegen hatte, aus dem Lager auf und versammelten sich am 14. um 4 Uhr früh zwischen Sornßig und Wuischke auf beinahe Flintenschußweite vor den preußischen Vorposten, welche keine Ahnung davon hatten. 20 Schwadronen umgingen den Hochkircher Höhenzug in der Richtung auf das im Rücken der Preußen liegende Wadiz. 6 Bataillone, 15 Schwadronen sollten gegen die Front auf Kuppritz-Niethen, 8 Bataillone, 10 Schwadronen gegen den linken Flügel auf Lauske vorgehen. Prinz Durlach sollte den General v. Retzow bei Weißenberg angreifen und festhalten. Trotz der Dunkelheit und der beschwerlichen Wege vollzog sich der Anmarsch der Daun'schen Truppen in größter Ordnung und Stille. Um aber etwa entstehenden Lärm zu verbergen, hatten eine Menge Arbeiter während der ganzen Nacht in den Waldungen des Höhenrückens Bäume fällen und durch beständiges Singen und Anrufen die Aufmerksamkeit der Preußen täuschen müssen. Dies gelang vollständig, da man preußischer Seits die Arbeiten für eine ängstliche Fortsetzung der am 13. begonnenen Befestigungen hielt.

Nun wurden die preußischen Vorposten rasch über den Haufen und die vorkommenden Bataillone nach hin- und herwogendem Kampfe auf Hochkirch zurückgeworfen. Auch Zieten, welcher seine Husaren an der Schlüsselschenke nicht hatte absatteln lassen, vermochte hieran nichts zu ändern; er mußte vor dem Angriffe der überlegenen Laudon'schen Reiterei und Fußtruppen von Meschwitz her sich hinter das Dorf zurückziehen. Darauf errichtete Laudon auf der Höhe nördlich von Meschwitz eine Batterie von 8 Geschützen und beschoß, nachdem das Gefecht etwa ¼ Stunde gedauert hatte,

das ganze Lager des rechten Flügels. Der Schall der Kanonen trug die Kunde von dem Ernste des Kampfes überallhin. Alles kleidete sich schnell an, eilte aus den Zelten und trat unter das Gewehr, wobei die österreichischen Ueberläufer absichtlich vielfach Schwierigkeiten verursachten und sogar zu Thätlichkeiten schritten. Von Pommritz eilten die in zweiter Linie befindlichen Bataillone herbei und warfen die Oesterreicher aus Hochkirch hinaus, bis in die Linie der Vorposten. Hier erhielten sie aber lebhaftes Feuer aus Gewehr und Geschütz in Front und Flanke; zugleich erfolgte von Steindörfel her der Angriff eines Dragoner-Regiments: so mußten die Bataillone zurück, das Dorf ging verloren, die große Batterie von 20 Geschützen vor dem Dorfe wurde genommen. Nur 1 Bataillon behauptete sich noch in den Gärten, 1 Bataillon in dem auf dem östlichen Abhang liegenden Kirchhofe von Hochkirch.

So war es 5½ Uhr geworden, der Tag brach an, aber dichter Nebel gestattete nur eine Umsicht auf etwa 24 m. Da setzte sich Feldmarschall Keith an die Spitze des Regiments Kaunacker, drang in Verbindung mit den dort fechtenden Truppen rechts an Hochkirch vorbei vor und nahm sogar die große Batterie wieder. Aber bald in rechter Flanke, Front und sogar von Hochkirch aus im Rücken angegriffen, mußten auch diese Truppen wieder weichen. Man mußte sich den Rückzug mit dem Bajonett bahnen; hierbei fiel der Feldmarschall, in der Nähe des Dorfes von einer Gewehrkugel durchbohrt.

Dann richtete nun die ganze Wucht seiner Angriffe auf den Kirchhof von Hochkirch. Das Dorf brannte, es befand sich in den Händen der Oesterreicher, auch die Gärten waren geräumt, nur der Kirchhof wurde noch erfolgreich von Major v. Lange behauptet. Inzwischen traf der König, welcher in Rodewitz Quartier genommen, Anfangs die ganze Sache für bedeutungslos gehalten und das Ausrücken der Truppen verboten hatte, Anordnungen, um das Gefecht wieder herzustellen.

Zunächst ging auf seinen Befehl Prinz Franz von Braunschweig mit 2 Bataillonen vor und gelangte bis an die große Batterie. Aber hier ereilte ihn dasselbe Geschick wie den Feldmarschall Keith: er mußte vor den feindlichen Massen weichen und wurde hinter dem Dorfe von einer Kanonenkugel getödtet. Gleichzeitig ging Fürst Moritz von Dessau, ebenfalls auf des Königs Befehl, mit 2 Bataillonen gegen Hochkirch vor, nahm das Dorf, trat in Verbindung mit der tapferen Kirchhofsbesatzung und warf die Oesterreicher bis über das Dorf hinaus; aber hier mußte auch

er, in Flanke und Rücken gefaßt, umkehren. Nur mit Mühe erreichte er Hochkirch; neue und umfassende Angriffe der Oesterreicher erfolgten; das Dorf mußte aufgegeben, auch der Kirchhof mußte geräumt werden. 7 Infanterie-Regimenter hatte die heldenmüthige Besatzung abgewiesen und dabei alle Patronen verschossen. Die Lage mag ähnlich gewesen sein, wie auf dem Kirchhofe von Beaune la Rolande. Als nun gegen 6½ Uhr eine neue Brigade von Kupperitz her angriff, gab es für das tapfere Bataillon nur noch eine Rettung: sich durchzuschlagen. Hierbei wurde der größte Theil der Mannschaften getödtet; Major v. Lange selbst fiel.

Zieten ritt nun gegen die Grenadiere an, Fürst Moritz versuchte wiederholt, Hochkirch wieder zu nehmen: Alles vergeblich; der Fürst wurde tödtlich verwundet.

So wurde es 7 Uhr. Der Nebel begann zu fallen, man vermochte die bei Waditz stehenden feindlichen Truppen zu erkennen. Daher begab sich Zieten mit seiner Reiterei nach Kumschütz, um diese aufzuhalten. Nun führte der König persönlich 6 Bataillone ins Feuer, das Pferd wurde ihm unter dem Leibe erschossen, kaltblütig bestieg er ein anderes — Alles umsonst. Hochkirch blieb in den Händen der Oesterreicher, welche Daun nun wieder ordnete und in mehreren Linien vor und zu beiden Seiten des Dorfes aufstellte. Gleichzeitig ging Laudon gegen Drehsa vor, wo ihm indessen Major v. Möllendorff erfolgreichen Widerstand leistete. Der König ordnete nun die Einnahme einer neuen Schlachtstellung auf den Höhen zwischen Pommritz und Drehsa an.

Inzwischen hatten sich auch die Bataillone des linken Flügels auf Rodewitz abgezogen. Die Oesterreicher, welche erst nach der Einnahme von Hochkirch angegriffen hatten, gingen nur bis Lauske vor, wo sie stehen blieben. Auch das Korps des Generals v. Retzow kam glücklich heran und besetzte Cannewitz—Belgern, während der Prinz Durlach bei Weiche Halt machte. So war die gesammte preußische Streitmacht vereinigt und überall ein Stillstand in dem Gefechte eingetreten.

Da die umfassenden Stellungen der Oesterreicher eine Wiederherstellung des Gefechtes unmöglich machten, ordnete der König, auch im Hinblick auf die bedeutenden Verluste, den Rückzug an. Seine Armee hatte verloren: 246 Offiziere, 8851 Mann, 101 Geschütze, 28 Fahnen und den größten Theil der Zelte. Er führte sie in eine neue Stellung vor Doberschütz auf den Kreckwitzer Höhen.

Dieser Rückzug vollzog sich unter den Kanonen der Oesterreicher. Er wurde meisterhaft geleitet und mit solcher Ordnung, Ruhe und Kaltblütigkeit ausgeführt, daß er die staunende Bewunderung von Mit- und Nachwelt erregte und zu den schönsten Ruhmesthaten der preußischen Armee zählt. Daun folgte nicht; er beschränkte sich darauf, seine Truppen wieder zu ordnen, Viktoria zu schießen und sich des erfochtenen Sieges zu freuen.

Ein Blick auf beide Ueberfälle zeigt eine merkwürdige Aehnlichkeit der Ursachen, eine ziemliche Gleichheit in dem Verlaufe und eine auffallende Verschiedenheit in der Wirkung.

Auch die Verhältnisse, aus denen heraus sich beide Vorgänge entwickelten, waren grundverschieden. Bei Beaumont sollten die Franzosen durch die Ueberraschung am Ausweichen gehindert und zum Kampfe gezwungen werden. Bei Hochkirch kam Daun dem Könige, welcher ihn, d. h. einen Theil seines Heeres, an diesem Tage anzufallen beschlossen hatte, zuvor. Beaumont war das Ergebniß der von der deutschen Heeresleitung im letzten Augustdrittel durchgeführten Operationen, Hochkirch ein Gelegenheitsstück. Hochkirch war als Ueberfall geplant, Beaumont entwickelte sich als solcher ohne Vorwissen der Leitung, lediglich in Folge der von den Franzosen begangenen Fehler. Während Beaumont am hellen, lichten Tage seinen Anfang nahm, wird Hochkirch für alle Zeiten das Vorbild eines nächtlichen Ueberfalles bleiben, welcher endigte, als der Tag begann.

Als Ursachen zeigen sich in beiden Fällen übereinstimmend eine vorgefaßte Meinung und eine daraus hervorgehende gewisse Sorglosigkeit, eine zum Schlagen ungeeignete, fehlerhaft gewählte Lagerstelle und ungenügende Vorposten. In letzterer Beziehung muß aber hervorgehoben werden, daß die preußischen Vorposten ihre Schuldigkeit gethan haben; ihre Reiterei hat jede Bewegung der Oesterreicher gemeldet. Aber die leichten Truppen Laudon's waren derartig überlegen, daß die Streiftrupps und Streifwachen nur 240 m über die Vorpostenlinie hinaus vorzudringen vermochten, thatsächlich nichts sehen konnten und hierdurch völlig eingeschüchtert wurden. Auch war Laudon's Stellung auf dem Hochkircher Höhenzuge unangreifbar.

Im Verlaufe beider Kämpfe tritt zunächst an beiden Stellen die Wahrnehmung zu Tage, daß die beiden überfallenen Führer die Bedeutung des begonnenen Kampfes nicht richtig beurtheilten — auch eine Folge der vorgefaßten Meinung. Der große König hielt Anfangs die Sache für gänzlich unverfänglich, der Marschall de

Mac Mahon maß dem Gefechte keine weitere Bedeutung bei. Hier wie dort beweisen die Ueberfallenen eine außergewöhnliche Tapferkeit und Zähigkeit; überall werden geradezu verzweifelte Versuche unternommen, dem Feinde die bereits errungenen Vortheile wieder zu entreißen. Der Ueberfall steigert auf beiden Seiten die Leistungsfähigkeit außerordentlich, aber die moralische Ueberlegenheit des Ueberfallenden verleiht diesem den Sieg. Hier wie dort beraubt die Anfangs fehlende Oberleitung die Widerstandsversuche der Einheitlichkeit und damit des Erfolges. Hier wie dort zeigt sich die alarmirende Wirkung des Geschützfeuers, welche nur nachtheilig für den Angreifer ist. Hier wie dort wird von den Ueberfallenen eine neue Schlachtstellung eingenommen, nachdem es nicht gelungen war, die Angreifer zurückzuwerfen. Aber während die neue Stellung des großen Königs den Oesterreichern gewaltigen Eindruck machte, hätte die Aufstellung am Bois de Givodeau leicht verhängnißvoll für das französische Korps werden können. Und die ritterlichen Gestalten des Majors v. Lange und des Oberstlieutenants Demange zeigen, daß es zu allen Zeiten Männer geben wird, welche den ehrenvollen Soldatentod einer unrühmlichen Gefangenschaft vorziehen.

Die Fortsetzung des Ueberfalles bei Beaumont führte zu einer der thatkräftigsten Verfolgungen auf dem Schlachtfelde selbst, welche die Kriegsgeschichte kennt. Die Wirkung war, daß das V. französische Korps vollständig erschüttert wurde und in einer ganz zerrütteten Verfassung auf dem andern Maas-Ufer ankam, sodaß es zwei Tage später bei Sedan nur einen unzulänglichen Rückhalt für die um ihr Dasein kämpfende kaiserliche Armee bildete. In ähnlicher Verfassung befanden sich diejenigen Theile des VII. und XII. Korps, welche in die Kämpfe auf dem linken Maas-Ufer mit verwickelt worden waren. Wie anders bei Hochkirch! Wer vermag zu sagen, wie es gekommen wäre, wenn Daun sein Heer auf die Höhen zwischen Basankwitz und Burk geführt und von hier aus den König wieder angegriffen hätte? Das war aber nicht die Art der österreichischen Kriegführung. Froh des schwer erkämpften Sieges, blieb Daun ruhig, sein Heer wieder ordnend, bei Hochkirch stehen, ganz wie im Jahre zuvor bei Kollin, wo er es auch unterlassen hatte, dem geschlagenen Feinde sofort eine starke Vorhut (etwa 6000 Mann Fußvolk mit der ganzen Reiterei vom linken Flügel aus) nachzuschicken, die Armee noch bis über die Planianka und am nächsten Tage etwa zwischen Nimburg und Brandeis über die Elbe zu führen. So blieb der Ueberfall bei Hochkirch ohne nennenswerthen Einfluß auf den Verlauf des Feldzuges.

König Friedrich aber schrieb schon am nächsten Tage die denkwürdigen Worte: „Daun hat uns aus dem Schach gelassen, das Spiel ist nicht verloren; wir werden uns hier einige Tage erholen und dann nach Schlesien gehen und Neiße befreien."

Schlußwort.

Im Hinblick auf Hochkirch ragt die Gestalt des großen Königs hinein in die Schlacht bei Beaumont. Seine gewaltige Persönlichkeit erscheint im Unglücke noch größer als sonst. So gemahnt sie uns daran, wie viel wir ihm verdanken, wie viel wir von ihm zu lernen haben und wie wir bestrebt sein müssen, auch heute noch an den Grundsätzen festzuhalten, welche in seinem Heere herrschten. Das hoch gespannte Pflicht- und Ehrgefühl, das Standesbewußtsein, die eiserne Disziplin, die schrankenlose, selbstlose Hingebung an den Dienst, welche die Offiziere Friedrichs des Großen auszeichneten: sie bilden auch heute noch für uns die unerläßliche Vorbedingung jeglichen Erfolges. So war es kein Zufall, daß schon an anderer Stelle an jene Zeiten erinnert wurde, und daß dabei und wo gerade Roßbach genannt worden ist, hatte seinen besonderen Grund. Nach dem argen Niedergange deutschen Wesens seit den Zeiten des dreißigjährigen Krieges und des vierzehnten Ludwig, wo uns Straßburg und das Elsaß am hellen, lichten Tage geraubt und die Pfalz so greulich verwüstet worden sind, war Roßbach die erste That, welche den deutschen Vaterlandssinn wieder belebte. Nicht daß der große König sie gewonnen, auch nicht Seydlitz' unvergleichlicher Reitersturm: daß der alte Erbfeind, daß die Franzosen geschlagen worden waren, das war es, was die Schlacht so bekannt und beliebt, den König so hoch angesehen machte in allen deutschen Landen. In diesem Sinne war Roßbach nicht nur ein preußischer, es war ein deutscher Sieg, welcher zehn Jahre später in der „Minna von Barnhelm" auf dem Felde der Dramatik wiederholt wurde und den Deutschen das Deutschthum wieder zum Bewußtsein brachte.

Was damals zuerst sich zu regen begann, ward 1870/71 beendet: das Sehnen der deutschen Volksseele ist erfüllt worden, die deutschen Fürsten und Stämme sind geeint, des Deutschen Reiches Herrlichkeit ist uns wieder erstanden. Die Schlacht bei Beaumont aber war es, wo zum ersten Male Preußen, Bayern und Sachsen vereint unter der Führung des erlauchten Feldherrn aus dem Hause

Wettin und unter den Augen von Kaiser Wilhelm dem Großen auf blutiger Wahlstatt, in heißem Ringen, Schulter an Schulter gegen die fränkischen Schaaren kämpften. Daher wohnt dieser Schlacht eine besondere Bedeutung, eine werbende Kraft inne für die Belebung und Stärkung des deutschen Vaterlandsgedankens, des deutschen Vaterlandsgefühles, der Liebe zu unserem deutschen Vaterlande.

„Und setzet Ihr nicht das Leben ein,
Nie wird Euch das Leben gewonnen sein."

Anlage 1.

Die höheren Stäbe der Deutschen in der Schlacht.

Ober-Kommando der Maas-Armee.

Ober-Befehlshaber: Se. Königliche Hoheit der Kronprinz von Sachsen, General der Infanterie.
Persönliche Adjutanten: 1. Königl. Sächs. Gen.-Major und Gen.-Adjut. Prinz Georg von Schönburg-Waldenburg. — 2. Königl. Sächs. Hauptm. Graf Vitzthum v. Eckstädt.
Chef des Generalstabes: Königl. Preuß. Gen.-Major Frhr. v. Schlotheim.
Generalstab: 1. Königl. Sächs. Major v. Holleben gen. v. Normann. — 2. Königl. Sächs. Major Schweingel. — 3. Königl. Sächs. Hauptm. Edler v. d. Planitz.
Adjutantur: 1. Königl. Sächs. Major Frhr. v. Welck. — 2. Königl. Sächs. Pr.-Lieut. Edler v. d. Planitz, v. Garde-Reiter-Rgt. — 3. Königl. Sächs. Sek.-Lieut. v. Hinüber, v. Garde-Reiter-Rgt. — 4. Königl. Preuß. Sek.-Lieut. v. Jagow, v. Westphäl. Drag.-Rgt. Nr. 7. — 5. Königl. Preuß. Sek.-Lieut. Graf v. Arnim, v. Rgt. d. Gardes du Korps. — 6. Königl. Preuß. Sek.-Lieut. Graf v. Westerholt-Gysenberg, v. 2. Westphäl. Hus.-Rgt. Nr. 11. — 7. Königl. Preuß. Sek.-Lieut. v. Wasmer, v. Schlesw.-Holst. Ul.-Rgt. Nr. 15.
Armee-Intendant: Königl. Sächs. Major Schurig, v. Kriegs-Minist.
Armee-General-Arzt: Königl. Sächs. Gen.-Arzt Dr. Roth.
Kommandant des Hauptquartiers: Königl. Sächs. Hauptm. v. Wurmb, v. Schützen-(Füs.-)Rgt. Nr. 108.
Kommandeur der Stabswache: Königl. Preuß. Pr.-Lieut. v. Krosigk, v. Rgt. der Gardes du Korps.
General-Etappen-Inspekteur: Königl. Preuß. Oberst v. Blücher.
Adjutanten: 1. Pr.-Lieut. v. Drygalski, v. d. Landw.-Inf. d. Res. Landw.-Bat. (Berlin) Nr. 35. — 2. Sek.-Lieut. Simson, v. d. Landw.-Kav. d. 1. Brandenb. Landw.-Rgts. Nr. 8.

Im Hauptquartier anwesend:

Karl Theodor, Herzog in Bayern, Königl. Hoheit.
Adjutant: Königl. Bayer. Rittm. Frhr. v. Reck, v. 1. Kür.-Rgt.

IV. Armee-Korps.

Kommandirender General: General der Infanterie v. Alvensleben I.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Thile.
Kommandeur der Artillerie: Gen.-Major v. Scherbening.

Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Oberst-Lieut. v. Elteſter.
Generalstab: 1. Major v. Wittich. — 2. Hauptmann v. Heineccius. — 3. Pr.-Lieut. v. Stuckrad*) à la suite d. 2. Rhein. Inf.-Rgts. Nr. 28.
Adjutantur: 1. Hauptm. Sucro, v. 3. Hannov. Inf.-Rgt. Nr. 79. — 2. Rittm. v. Noville, v. Westphäl. Ul.-Rgt. Nr. 5. — 3. Pr.-Lieut. v. Klitzing, v. 1. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 31. — 4. Sek.-Lieut. v. Dewall, v. Altmärk. Ul.-Rgt. Nr. 16.
Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1. Pr.-Lieut. v. Reppert, v. d. 4. Art.-Brig. — 2. Sek.-Lieut. v. Mellin, v. d. 4. Art.-Brig.
2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Knappe. Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lieut. Mannkopff.
Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lieut. v. d. Osten, v. Thür. Huf.-Rgt. Nr. 12.

7. Infanterie-Diviſion.

Kommandeur: Gen.-Lieut. v. Groß gen. v. Schwarzhoff.
Generalstabs-Offizier: Hauptm. Bergmann.
Adjutanten: 1. Hauptm. Stoll, v. 3. Niederschles. Inf.-Rgt. Nr. 50. — 2. Pr.-Lieut. v. Jagow, v. d. Reſ. d. Magdeb. Kür.-Rgts. Nr. 7.
13. Infanterie-Brigade, Gen.-Major v. Borries.
Adjutant: Pr.-Lieut. Kriegsheim, v. 3. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 71.
14. Infanterie-Brigade, Gen.-Major v. Zychlinski.
Adjutant: Pr.-Lieut. Bahlkampf, v. Westphäl. Füs.-Rgt. Nr. 37.

8. Infanterie-Diviſion.

Kommandeur: Gen.-Lieut. v. Schoeler.
Generalstabs-Offizier: Major v. Kretſchman**).
Adjutanten: 1. Rittm. v. Schenck, v. 2. Pomm. Ul.-Rgt. Nr. 9. — 2. Sek.-Lieut. Kempe, v. Schlesw.-Holst. Füs.-Rgt. Nr. 86.
15. Infanterie-Brigade, Gen.-Major v. Keßler.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Rohr, v. 3. Heſſ. Inf.-Rgt. Nr. 83.
16. Infanterie-Brigade, Oberst v. Scheffler.
Adjutant: Sek.-Lieut. v. Albedyll, v. Gren.-Rgt. König Friedr. Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

Korps-Artillerie.

Kommandeur: Oberst Cruſius.

XII. (Königl. Sächſiſches) Armee-Korps.

Kommandirender General: Prinz Georg von Sachſen, Königl. Hoheit, Gen.-Lieut.
Persönlicher Adjutant: Rittm. v. Ehrenstein.
Chef des Generalstabes: Oberst v. Carlowitz.

) Die Schreibweise dieſes Namens war vielfach: v. Stückradt, ſ. Generalſt.-W. I, Anl. 5, S. 45, sowie Rangliste von 1870/71, S. 25 und 200.
**) Dieſer Name iſt im Generalst.-W. I, Anl. 5, S. 46* mit doppeltem n geſchrieben, aber wie vor im Generalst.-W. II, S. 1043 und Rangliste von 1870/71, S. 22, 24.

Kommandeur der Artillerie: Gen.-Major Köhler.
Kommandeur der Ingenieure und Pioniere: Major Klemm.
Generalstab: 1. Hauptm. Reyher. — 2. Hauptm. Frhr. v. Hodenberg.
Adjutantur: 1. Hauptm. v. Minckwitz I, v. 1. Jäg.-Bat. (Kronprinz) Nr. 12. — 2. Pr.-Lieut. Müller v. Berneck, v. 2. Gren.-Rgt. König Wilhelm v. Preuß. Nr. 101. — 3. Pr.-Lieut. v. Schimpff, v. Garde-Reiter-Rgt.
Adjutanten des Kommandeurs der Artillerie: 1. Pr.-Lieut. v. Kretzschmar, v. d. Art.-Brig. Nr. 12. — 2. Pr.-Lieut. v. Rabenhorst II, v. d. Art.-Brig. Nr. 12.
2. Ingenieur-Offizier: Hauptm. Portius, v. d. Ingen.-Abth. d. Generalst.
Adjutant des Kommandeurs der Ingenieure und Pioniere: Sek.-Lieut. Schubert.
Kommandeur der Stabswache: Pr.-Lieut. Hauth, v. Ul.-Rgt. Nr. 17.

1. Infanterie-Division Nr. 23.

Kommandeur: Gen.-Major v. Montbé.
Generalstabs-Offiziere: 1. Oberst-Lieut. Schubert. — 2. Hauptm. v. Treitschke, v. Inf.-Rgt. Nr. 103.
Adjutant: Hauptm. v. Minckwitz II, v. 3. Inf.-Rgt. (Kronprinz) Nr. 102.

1. Infanterie-Brigade Nr. 45, Oberst Garten.

Adjutant: Pr.-Lieut. Schmalz I, v. 2. Gren.-Rgt. König Wilhelm v. Preußen Nr. 101.

2. Infanterie-Brigade Nr. 46, Oberst v. Seydlitz-Gerstenberg.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Schultes, v. 3. Inf.-Rgt. (Kronprinz) Nr. 102.

2. Infanterie-Division Nr. 24.

Kommandeur: Gen.-Major Nehrhoff v. Holderberg.
Generalstabs-Offiziere: 1. Major v. Tschirschky und Bögendorf. — 2. Hauptm. v. Bülow.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Carlowitz, v. 1. Jäg.-Bat. (Kronprinz) Nr. 12.

3. Infanterie-Brigade Nr. 47, Oberst v. Elterlein.

Adjutant: Pr.-Lieut. Wagner, v. 6. Inf.-Rgt. Nr. 105.

4. Infanterie-Brigade, Nr. 48, Gen.-Major v. Schulz.
Adjutant: Pr.-Lieut. Frhr. v. Hausen, v. 7. Inf.-Rgt. Nr. 106.

Kavallerie-Division Nr. 12.

Kommandeur: Gen.-Major Graf zur Lippe.
Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Kirchbach.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Könneritz, v. 3. Reiter-Rgt.

1. Kavallerie-Brigade Nr. 23, Gen.-Major Krug v. Nidda.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Boxberg, v. 2. Ul.-Rgt. Nr. 18.

2. Kavallerie-Brigade Nr. 24, Gen.-Major Senfft v. Pilsach.
Adjutant: Pr.-Lieut. v. Hönning O'Carroll, v. 3. Reiter-Rgt.

Korps-Artillerie.

Kommandeur: Oberst Funcke.

I. Bayerisches Armee-Korps.

Armee-Korps-Kommandant: General der Infanterie Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen.
Chef des Generalstabes: Oberst-Lieut. v. Heinleth.
Feld-Artillerie-Direktor: Gen.-Major v. Malaisé.
Feld-Genie-Direktor: Oberst-Lieut. Riem.
Generalstab: 1. Major v. Parseval. — 2. Hauptm. Helvig.
Adjutantur: 1. Rittm. Frhr. v. Steinling. — 2. Ober-Lieut. d. Inf. Frhr. v. Asch.
Adjutant des Feld-Artillerie-Direktors: Ober-Lieut. d. Art. Schönninger.
Adjutant des Feld-Genie-Direktors: Ober-Lieut. Franck.
Offiziere des topograph. Bureaus: 1. Hauptm. Dürr. — 2. Ober-Lieut. Schumacher, v. 3. Inf.-Rgt. Prinz Karl v. Bayern.
Kommandant des Stabsquartiers: Hauptm. Grünberger, v. Inf.-Leib-Rgt.

1. Infanterie-Division.

Kommandant: Gen.-Lieut. v. Stephan.
Generalstab: 1. Oberst-Lieut. v. Orff. — 2. Major v. Safferling.
Adjutantur: 1. Ober-Lieut. d. Art. Frhr. v. Schleich. — 2. Ober-Lieut. d. Kav. Frhr. v. Roman.
Genie-Offiziere: 1. Hauptm. Haid. — 2. Ober-Lieut. Geigel.

1. Infanterie-Brigade, Gen.-Major Dietl.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Angstwurm.
Adjutant: Ober-Lieut. d. Inf. v. Baligand.

2. Inf.-Brigade, Genie-Major v. Orff.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. v. Braunmühl.
Adjutant: Ober-Lieut. Ritter v. Xylander, v. 2. Jäger-Bat.

2. Infanterie-Division.

Kommandant: Gen.-Major Schumacher*).
Generalstab: 1. Oberst-Lieut. Muck. — 2. Major Kriebel.
Adjutantur: 1. Ober-Lieut. d. Inf. Euler-Chelpin. — 2. Ober-Lieut. d. Kav. v. Regemann.
Genie-Offiziere: 1. Hauptm. Körbling. — 2. Ober-Lieut. Hörner.

3. Infanterie-Brigade, Oberst Heyl.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Ritter v. Xylander.
Adjutant: Hauptm. d. Inf. Menges.

4. Infanterie-Brigade, Gen.-Major Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Eppler.
Adjutant: Hauptm. d. Inf. Michell.

Küraſſier-Brigade, Gen.-Major v. Tausch.

Generalstabs-Offizier: Hauptm. Graf v. Tattenbach.
Adjutant: Ober-Lieut. d. Kav. Frhr. v. Könitz.
Artillerie-Reserve-Abtheilung (3. Art.-Rgt. Königin): Oberst Bronzetti.

*) Die Schreibweise dieses Namens ist auf S. 90 wie vorstehend zu berichtigen.

Anlage 2.

Marschordnung
des IV., XII. (Königl. Sächs.) und I. Bayerischen Korps am 30. August 1870.

IV. Armee-Korps.

General der Inf. v. Alvensleben I.

7. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. Groß gen. v. Schwarzhoff.

Avantgarde: 1/4 3. Schwadr. Westph. Drag.-Rgts. Nr. 7, Sek.-Lieut. v. Gustedt.

Füs.-Bat. 3. Magdeb. Inf.-Rgts. Nr. 66, Major v. Thompson.
3. Feld-Pion.-Komp., Hauptm. v. Wasserschleben.
2. l. Batt. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Hauptm. Saenger.

Gros (13. Inf.-Brigade): Gen.-Major v. Borries.

3. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 66, Oberst-Lieut. Graf Finck v. Finckenstein	I. Bat., Major v. Rauchhaupt. II. Bat., Hauptm. Raabe.
1. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts., Oberst-Lieut. v. Freyhold	1. l. Batt., Hauptm. Faessig. I. schw. Batt., Hauptm. Loewe. II. schw. Batt., Hauptm. Reyher.
1. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 26, Oberst v. Schmeling . .	I. Bat., Major Fritsch. II. Bat., Major v. Rostken. Füs.-Bat., Hauptm. v. Lucadou.

14. Infanterie-Brigade: Gen.-Major v. Zychlinski.

Anhalt. Inf.-Rgt. Nr. 93, Oberst v. Krosigk . . .	I. Bat., Hauptm. v. Wentzel. II. Bat., Hauptm. v. Weise I. Füs.-Bat., Major v. Fuchs.
2. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 27, Oberst v. Pressentin . .	I. Bat., Major Schramm. II. Bat., Hauptm. v. Werder. Füs.-Bat., Oberst-Lieut. Hildebrand.

Westphäl. Drag.-Rgt. Nr. 7 (1., 2., 4. u. 3/4 3. Schwadron), Oberst-Lieut. Frhr. v. Schleinitz.
Sanitäts-Detachement Nr. 1.

8. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. Schoeler.
Avantgarde: Oberst v. Scheffler.

Vorhut:

Major v. Rauch (etatsmäß. Stabs-Off. im Thür. Huf.-Rgt. Nr. 12) . . . . .
- 2. Schwadr. Thür. Huf.-Rgts. Nr. 12, Major v. Parry.
- 1. Komp. Magdeb. Jäg.-Bats. Nr. 4, Hauptm. Frhr. v. Reibnitz.

Thür. Huf.-Rgt. Nr. 12 (3., 4., 5. Schwadron), Oberft-Lieut. v. Suckow.

Magdeb. Jäg.-Bat. Nr. 4 (2., 3., 4. Komp.), Maj. Frhr. v. Lettow-Vorbeck.

2. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Major v. Gilfa . . . . . .
- 4. l. Batt., Hauptm. Wermelskirch.
- III. fchw. Batt., Hauptm. Dieckmann.

Gros der Avantgarde: Oberft v. Horn (Kommandeur des Schlesw.-Holft. Füf.-Rgts. Nr. 86).

Schlesw.-Holft. Füf.-Rgt. Nr. 86*) . . . . . .
- I. Bat., Major Frhr. v. Boyneburgk.
- II. Bat., Oberft-Lieut. Haffe.
- III. Bat., Oberft-Lieut. v. Normann.

7. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 96, Oberft-Lieut. v. Redern .
- II. Bat., Oberft-Lieut. v. Nitfche.
- Füf.-Bat., Oberft-Lieut. v. Bancels.

1. Feld-Pionier-Komp. und leichter Feld-Brücken-Train, Hauptm. Schultz I.

2. Sekt. des Sanitäts-Det. Nr. 2.

Gros: Gen.-Major v. Keßler.

Füf.-Bat. 1. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 31, Major v. Beczwarzowsky.

2. Feld-Pion.-Komp., Hauptm. Tetzlaff.

3. l. Batt. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Hauptm. Richter.

IV. fchw. Batt. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Hauptm. Laube.

1. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 31, Oberft v. Bonin . . .
- I. Bat., Oberft-Lieut. v. Petery.
- II. Bat., Major Muffet.

3. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 71, Oberft-Lieut. v. Kloeden .
- I. Bat., Hauptm. Bergemann.
- II. Bat., Major v. Beuft.
- Füf.-Bat., Major v. Wolffersdorff.

1. Sekt. des Sanitäts-Detachements Nr. 2.

Korps-Artillerie: Oberft Cruftus.

1. und 2. Komp. 7. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 96, Major v. Ploetz.

Reit.-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Oberft-Lieut. Forft . . . . .
- 2. reit. Batt., Hauptm. Mann.
- 3. reit. Batt., Hauptm. Kanz.

3. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4, Major Steltzer . . . . . .
- V. fchw. Batt., Haupt. v. Seebach.
- VI. fchw. Batt., Hauptm. Bode II.
- 5. l. Batt., Hauptm. v. Schultzendorff.
- 6. l. Batt., Hauptm. Zfchetzfchingck.

*) War feit dem 27. 9. 68 ein Füfilier-Regiment.

3. und 4. Komp. 7. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 96, Hauptm. Baumbach.
Sanitäts-Detachement Nr. 3.

XII. (Königl. Sächsisches) Armee-Korps.

Gen.-Lieut. Prinz Georg von Sachsen, K. H.

1. Infanterie-Division Nr. 23: Gen.-Major v. Montbé.
Avantgarde: Oberst Frhr. v. Hausen (Kommandeur des Schützen-[Füsilier-]Rgts. Nr. 108).
4. Schwadr. 2. Reiter-Rgts. *), Rittm. Schubuth.
Schützen-(Füs.-)Rgt. Nr. 108: I. Bat., Oberst-Lieut. v. Leonhardi. II. Bat., Major v. Dziembowsky. III. Bat., Hauptmann v. Lossow.
2. l. Batt. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Hauptm. Westmann.
3. Komp. Pion.-Bats. Nr. 12, Hauptm. Schubert.

Gros (1. Inf.-Brig. Nr. 45): Oberst Garten.
12. Komp. 1. (Leib-)Gren.-Rgts. Nr. 100, Hauptm. v. Tschirschnitz.
1. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Oberst-Lieut. v. Watzdorff . . . . . : 1. l. Batt., Hauptm. v. Lengnick. I. schw. Batt., Hauptm. Rothmaler. II. schw. Batt., Major Leonhardi.

Korps-Artillerie: Oberst Funcke.
4. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Oberst-Lieut. Oertel . . . . . : 6. l. Batt., Hauptm. Fellmer. VII. schw. Batt., Hauptm. Bucherl. VIII. schw. Batt., Hauptm. Portius. 2. reit. Batt., Hauptm. Müller.
3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Major v. d. Pforte: V. schw. Batt., Pr.-Lieut. Piorkowski. VI. schw. Batt., Hauptm. Verworner. 5. l. Batt., Hauptm. v. Zeschau.
2. Gren.-Rgt. König Wilhelm v. Preußen Nr. 101, Oberst-Lieut. v. Schimpff . . . : I. Bat., Hauptm. Frhr. v. Berlepsch. II. Bat., Hauptm. Hager. III. Bat., Major v. Klüx.

2. Infanterie-Brigade Nr. 46: Oberst v. Seydlitz-Gerstenberg.
3. Inf.-Rgt. Kronprinz Nr. 102, Oberst Rudorff.: I. Bat., Major v. Lentz. II. Bat., Major Frhr. ô Byrn. III. Bat., Major v. Einsiedel.
4. Inf.-Rgt. Nr. 103**), Oberst-Lieut. Dietrich.: I. Bat., Hauptm. Auenmüller. II. Bat., Major v. Schönberg-Pötting II.
2. Reiter-Rgt. (3 Schwadr.), Major Genthe.

---

*) Für den 30. August war das 2. Reiter-Regiment der 23., das 1. Reiter-Regiment der 24. Division zugetheilt.
**) III. Bat. (Hauptm. Lehmann) in Stenay.

Kavallerie-Division Nr. 12: Gen.-Major Graf zur Lippe.
1. Kavallerie-Brigade Nr. 23: Gen.-Major Krug von Nidda.
Garde-Reiter-Rgt., Major v. Funcke*).
1. reit. Batt. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Hauptm. Zenker.
2. Kavallerie-Brigade Nr. 24: Gen.-Major Senfft v. Pilsach.
3. Reiter-Rgt., Oberst v. Standtfest.
2. Ulanen-Rgt. Nr. 18, Oberst-Lieut. v. Trosky.
Rechtes Seiten-Detachement.
(Leib-)Gren.-Rgt. Nr. 100, Oberst-Lieut. Schumann. { I. Bat., Hauptm. v. Raab. / II. Bat., Hauptm. Frhr. v. Keller. / III. Bat., Hauptm. Döring.

2. Infanterie-Division Nr. 24: Gen.-Major Nehrhoff v. Holderberg.
Avantgarde: Oberst v. Elterlein (Führer der 3. Inf.-Brig. Nr. 47).
1. Reiter-Rgt. Kronprinz, Oberst-Lieut. v. Watzdorff.
1. Jäg.-Bat. Kronprinz Nr. 12, Major Graf v. Holtzendorff.
5. Inf.-Rgt. Prinz Friedrich August Nr. 104, Major Bartky, 1. Bat. Major Allmer II.
4. l. Batt. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Pr.-Lieut. v. Krecker-Drostmar.
3. Bat. 5. Inf.-Rgts. Prinz Friedrich August Nr. 104, Hauptm. Frhr. v. Hausen.
Gros: 2. Bat. 5. Inf.-Rgts. Prinz Friedrich August Nr. 104, Hauptm. Müller I.
4. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Major Richter . { IV. schw. Batt., Hauptm. Groh. / III. schw. Batt., Sek.-Lieut. Exner.
6. Inf.-Regt. Nr. 105, Oberst v. Tettau . . . . . { I. Bat., Major v. Kessinger. / II. Bat., Major v. Tettenborn. / III. Bat., Hauptm. Baumgarten.
4. Inf.-Brig. Nr. 48, Gen.-Major v. Schulz.
7. Inf.-Rgt. Prinz Georg Nr. 106, Major v. Mandelsloh . . . . . { I. Bat., Hauptm. Leusmann. / II. Bat., Hauptm. Naundorff. / III. Bat., Major Brinckmann.
3. l. Batt. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12, Hauptm. Bucher II.
8. Inf.-Rgt. Nr. 107, Oberst-Lieut. Frhr. v. Lindemann { I. Bat., Hauptm. v. Herrmann. / II. Bat., Hauptm. v. Gersdorff. / III. Bat., Hauptm. Küstner.
2. Jäg.-Bat. Nr. 13, Major v. Götz.

I. Bayerisches Armee-Korps**).

General der Infanterie Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen.
2. Infanterie-Division: Gen.-Major Schumacher.

---

*) Das 1. Ulanen-Regiment Nr. 17 (Oberst v. Miltitz) klärte gegen Beaumont auf und stieß erst im Verlaufe des Vormittags wieder zu der Brigade.

**) Das 1., 11., 12., 13. Inf.-Rgt. hatten nur 2 Bataillone (s. Generalst.-W. Bd. I., S. 64); die III. Bataillone waren abgegeben zu der 8. Infanterie-Brigade.

Avantgarde: Gen.-Major Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen.
1. und 2. Schwadr. 4. Chevauxlegers-Rgts., Oberst Frhr. v. Leonrod I.
7. Jäg.-Bat., Oberst-Lieut. Schultheiß.
4. 4pfünd. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Baumüller.
13. Inf.-Rgt., Oberst Graf v. Ysenburg-Philippseich. { II. Bat., Major Frhr. v. Schönhueb. / I. Bat., Major Endres*).
3. und 4. Schwadr. 4. Chevauxlegers-Rgts.
VI. 6pfünd. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Sigmund.
10. Inf.-Rgt., Oberst Frhr. v. Guttenberg. { III. Bat., Major v. Lacher. / II. Bat., Major Leythäuser. / I. Bat., Major v. Heeg.
1 Zug Sanitäts-Truppen.

Gros: Oberst Schuch des 3. Inf.-Rgts.
1. Jäg.-Bat., Oberst-Lieut. Schmidt.
2. 4pfünd. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Schropp.
3. Inf.-Rgt.**), Major Kohlermann . . . { I. Bat., Stabshauptm. Birkmann. / III. Bat., Major Muck.
12. Inf.-Rgt., Maj. Frhr. Kreß v. Kressenstein . { I. Bat., Stabshauptm. Langensee. / II. Bat., Maj. Harrach.
VIII. 6pfünd. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Sewalder.

Küraſſier-Brigade: Gen.-Major v. Tausch.
6. Chevauxlegers-Rgt., Oberst Frhr. v. Krauß.
1. reit. Batt. 3. Art.-Rgts., Hauptm. Frhr. v. Lepel.
1. Kür.-Rgt., Oberst Feichtmayr.
2. Kür.-Rgt., Oberst Baumüller.

1. Infanterie-Division: Gen.-Lieut. v. Stephan.
3. Chevauxlegers-Rgt., Oberst Frhr. v. Leonrod II.

2. Infanterie-Brigade: Gen.-Major v. Orff.
4. Jäg.-Bat., Major Reschreiter.
9. Jäg.-Bat., Oberst-Lieut. Frhr. v. Massenbach.
3. 4pfünd. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Grundherr.
2. Inf.-Rgt., Oberst Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen . . . . . { I. Bat., Major v. Sauer. / II. Bat., Major Mehn. / III. Bat., Major Steurer.
11. Inf.-Rgt., Oberst Graf v. Leublfing. { I. Bat., Major Bäumen. / II. Bat., Major Boehe.
1. Art.-Abth. 1. Art.-Rgts., Oberst-Lieut. Ritter v. Vollmar . . . . . { V. 6pfünd. Batt., Hauptm. Frhr. v. Hutten. / VII. 6pfünd. Batt., Hauptm. v. Schleich.
Artillerie-Reserve-Abtheilung (3. Art.-Rgt.), Oberst Bronzetti.

---

*) Der Namen ist auf S. 90 wie vorstehend zu berichtigen.
**) II. Bataillon detachirt als Besatzung von Bar le Duc.

1. Division: Major Gramich.
   - 2. reit. Batt., Hauptm. v. Hellingrath.
   - III. 6pfünd. Batt., Hauptm. Söldner.
   - IV. 6pfünd. Batt., Hauptm. Prinz Leopold, Königl. Hoh.
2. Division: Major Daffner.
   - V. 6pfünd. Batt., Hauptm. Neu.
   - VI. 6pfünd. Batt., Hauptm. Mehn.
3. Division: Major Will .
   - VII. 6pfünd. Batt., Hauptm. Peringer.
   - VIII. 6pfünd. Batt., Hauptm. Reder.

1. Infanterie-Brigade: Gen.-Major Dietl.
2. Jäg.-Bat., Major v. Vallade.
1. Batt. 1. Art.-Rgts., Hauptm. Gruithuisen.

Inf.-Leib-Rgt., Oberst Ritter v. Täuffenbach . . . .
- I. Bat., Major Eckart.
- II. Bat., Major v. Sauer.
- III. Batt., Major Graf v. Joner-Tettenweiß.

1. Inf.-Rgt., Oberst Roth .
- I. Bat., Major v. Lüneschloß.
- II. Bat., Major Daffenreither.

Anlage 3.

Ordre de bataille der an der Schlacht betheiligt gewesenen Franzosen.

Ober-Kommando der Armee von Châlons.

Ober-Befehlshaber: Marschall de Mac Mahon, Herzog von Magenta.
Chef des Generalstabes: Divisions-General Faure.
Kommandeur der Artillerie: Divisions-General Forgeot.
Kommandeur der Ingenieure: Divisions-General Vicomte Dejean.
General-Intendant: Vigo-Roussillon.

V. Armee-Korps.

Kommandirender General: Divisions-General de Failly.
Chef des Generalstabes: Brigade-General Besson.
Kommandeur der Artillerie: General Liédot.

1. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Goze.

1. Brigade: General Saurin.
   - 4. Jäger-Bataillon, Commandant Foncegrives.
   - 11. Infanterie-Regiment, Oberst de Behagle.
   - 46. Infanterie-Regiment, Oberst Pichon.

2. Brigade: General Baron Nicolas.
   - 61. Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. Vichery.
   - 86. Infanterie-Regiment *), Oberst Berthe.

Artillerie:

Kommandeur: Oberst-Lieut. Rolland.
Batterie Nr. 5 und 6, Batterie Nr. 7 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 6.
Genie: 6. Komp. des Genie-Rgts. Nr. 2.

2. Infanterie-Division:

Kommandeur: Divisions-General de L'Abadie d'Aydren.

---

*) Das II. Bataillon 86. Regiments befand sich als Besatzung in Bitsch.

1. Brigade, General Lapasset,
befand sich in Metz, außer 5 Kompagnien des 14. Jäger-Bataillons.

2. Brigade, Oberst Kampf.

49. Infanterie-Regiment (bis zum 28. 8. Oberst Kampf).
88. Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. Demange.

Artillerie:

Kommandeur: Oberst-Lieut. Bougault.
Batterie (Nr. 7 war in Metz und) 8, Batterie Nr. 5 (Mitrailleusen) Art.-Rgts. Nr. 2.
Genie: 8. Komp. des Genie-Rgts. Nr. 2.

3. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Guyot de Lespart.

1. Brigade, General Abbatucci.

19. Jäger-Bataillon, Commandant Marqué.
17. Infanterie-Regiment, Oberst Weissemberger.
27. Infanterie-Regiment, Oberst de Barolet.

2. Brigade, General de Fontanges.

30. Infanterie-Regiment: Oberst Wirbel.
68. Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. Paillier.

Artillerie:

Kommandeur: Oberst-Lieut. Montel.
Batterie Nr. 11 und 12, Batterie Nr. 9 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 2.
Genie: 14. Komp. des Genie-Rgts. Nr. 2.

Kavallerie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Brahaut.

1. Brigade, General Vicomte de Bernis.

5. Husaren-Regiment, Oberst Flogny.
12. Chasseurs-Regiment, Oberst de Tucé.

2. Brigade, General de la Mortière.

3. Lanciers-Regiment, Oberst Thorel.
5. Lanciers-Regiment, Oberst de Boério.

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst de Salignac-Fénelon.
Batterie Nr. 6 und 10 des Artillerie-Regiments Nr. 2.
Batterie Nr. 11 des Artillerie-Regiments Nr. 10.
Batterie Nr. 11 des Artillerie-Regiments Nr. 14.
Batterie Nr. 5 und 6 des (reit.) Artillerie-Regiments Nr. 20.

VII. Armee-Korps.

Kommandirender General: Divisions-General Douay (Felix).
Chef des Generalstabes: Brigade-General Renson.
Kommandeur der Artillerie: General Baron de Liégeard.

1. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Conseil-Dumesnil.

1. Brigade, General Morand.
17. Jäger-Bataillon (bisher Commandant Merchier).
3. Infanterie-Regiment, Oberst Champion.
21. Infanterie-Regiment (bisher Oberst Morand).
3. Brigade, General Chagrin de St. Hilaire.
47. Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. Merchier.
99. Infanterie-Regiment (bisher Oberst Chagrin de St. Hilaire).

Artillerie.

Kommandeur: Oberst-Lieut. Guillemin.
Batterie Nr. 5 und 6, Batterie Nr. 11 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 7.
Genie: 2. Sappeur-Komp. des Genie-Rgts. Nr. 2.

2. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Liébert.
1. Brigade, General Guiomar.
6. Jäger-Bataillon. 5. Infanterie-Regiment. 37. Infanterie-Regiment.
2. Brigade, General de la Bastide.
53. und 89. Infanterie-Regiment.
Artillerie: 2 Geschütz- und 1 Mitrailleusen-Batterie.
1 Genie-Kompagnie.

3. Infanterie-Division:

Kommandeur: Divisions-General Dumont.
1. Brigade, General Bordas.
52. Infanterie-Regiment, Oberst Aveline.
72. Infanterie-Regiment: Oberst Bartel.
2. Brigade, General Bittard des Portes
82. Infanterie-Regiment, Oberst Guys.
83. Infanterie-Regiment, Oberst Séatelli.

Artillerie.

Kommandeur: Oberst-Lieut. Bonnin.
Batterie Nr. 8 und 9, Batterie Nr. 10 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 6.
Genie: 4 Komp. des Genie-Rgts. Nr. 2.

Kavallerie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Baron Ameil.
1. Brigade, General Cambriel.
4. Husaren-Regiment, Oberst de Lavigerie.
4. Lanciers-Regiment, Oberst Féline.
8. Lanciers-Regiment, Oberst de Dampierre.
2. Brigade, General Jolif-Ducoulombier,
war in Lyon geblieben.

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Oberst Aubac.
Batterie Nr. 7 und 10 des Artillerie-Regiments Nr. 7.

Batterie Nr. 8 und 12 des Artillerie-Regiments Nr. 1.
Batterie Nr. 3 und 4 des (reit.) Artillerie-Regiments Nr. 19.

XII. Armee-Korps.

Kommandirender General: Divisions-General Lebrun.
Chef des Generalstabes: Brigade-General Gresley.
Kommandeur der Artillerie des VI. und XII. Korps: General Labastie.
Kommandeur der Artillerie des XII. Korps: General d'Ouvrier de Villégly Vicomte de Bruniquel.

1. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Grandchamp.

1. Brigade, General Cambriels.

2 Marsch-Jäger-Kompagnien, Capitaine Faye.
22. Infanterie-Regiment, Oberst-Lieut. de Mauroy.
34. Infanterie-Regiment, Oberst Hervé.

2. Brigade, General Courson de la Villeneuve.

58. Infanterie-Regiment, Oberst Dulyon de Rochefort.
79. Infanterie-Regiment, Oberst Bressolles.

Artillerie.

Kommandeur: Oberst-Lieut. de Rollepot.
Batterie Nr. 3 und 4 des Art.-Rgts. Nr. 15, Batterie Nr. 4 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 4.
Genie: 1 Kompagnie des Genie-Rgts. Nr. 3.

2. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General Lacretelle.

1. Brigade, General Marquisan.

2 Marsch-Jäger-Kompagnien.
3. Marsch-Regiment, Oberst-Lieut. Bernier.
4. Marsch-Regiment, Oberst-Lieut. Chauchard.

2. Brigade, General Louvent.

14. Infanterie-Regiment, Oberst Doussot.
20. Infanterie-Regiment, Oberst de la Guigneraye.
31. Infanterie-Regiment, Oberst Sauteran.

Artillerie.

Kommandeur: Commandant Janisson.
Batterie Nr. 3 und 4 des Art.-Rgts. Nr. 7, Batterie Nr. 4 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 11.

Zugetheilt vom VI. Korps.

Kommandeur: Oberst-Lieut. Colomb.
Batterie Nr. 10, Batterie Nr 11 (Mitrailleusen) des Art.-Rgts. Nr. 8.
Genie: 1 Komp. des Genie-Rgts. Nr. 8.

3. Infanterie-Division.

Kommandeur: Divisions-General de Vassoigne.

1. Brigade, General Reboul.

1. Marsch-Regiment Marine-Infanterie, Oberst Brière de l'Isle.
4. Marsch-Regiment Marine-Infanterie, Oberst d'Arbaud.

2. Brigade, General Martin des Pallières.

2. Marsch-Regiment Marine-Infanterie, Oberst Alleyron.
3. Marsch-Regiment Marine-Infanterie, Oberst Lecamus.

Artillerie:

Kommandeur: Eskadrons-Chef de Guilhermy.
Batterie Nr. 11 und 12, Batterie Nr. 13 (Mitrailleusen) des Marine-Art.-Rgts.

Zugetheilt vom VI. Korps.

Kommandeur: Oberst-Lieut. Noury.
Batterie Nr. 7, 8 und 9 des Art.-Rgts. Nr. 10.
Genie: 1 Kompagnie des Genie-Rgts. Nr. 3.

Kavallerie-Division:

Kommandeur: General Lichtlin.

1. Brigade: General de Vendoeuvre.

7. Chasseurs-Regiment: Oberst Thornton.
8. Chasseurs-Regiment: Oberst Jamin du Fresnay.

2. Brigade, General de Béville.

5. Küraſſier-Regiment, Oberst de Contenson.
6. Küraſſier-Regiment, Oberst Martin.

Kavallerie-Division des VI. Korps.

Kommandeur: Divisions-General de Salignac-Fénelon.

1. Brigade — bei der 1. Division Margueritte.

2. Brigade, General Savaresse.

14. Dragoner-Regiment (ex — 1. Lanciers), Oberst Oudinot de Reggio.
14. Chasseurs-Regiment (ex — 7. Lanciers).

Artillerie-Reserve.

Kommandeur: Brigade-General Bertrand.
Batterie Nr. 3 und 4 des Art.-Rgts. Nr. 8, Nr. 5, 6, 10, 12 des Art.-Rgts. 10, Nr. 8, 9, 10 und 12 des Art.-Rgts. Nr. 14, 2 Granat- und 1 Mitrailleusen-Batterie des Marine-Art.-Rgts.

Kavallerie-Reserve.

1. Division.

Kommandeur: Divisions-General Margueritte.

1. Brigade.

1. Regiment Chasseurs d'Afrique, Oberst Cliquot.
3. Regiment Chasseurs d'Afrique, Oberst de Gallifet.

2. Brigade, General Tillard.

6. Chasseurs-Regiment, Oberst Bouvouſt.
1. Husaren-Regiment, Oberst de Beaufremont.

Artillerie: 2 reitende Batterien.

2. Diviſion.

Kommandeur: Diviſions-General Vicomte de Bonnemain.

1. Brigade, General Girard.

1. Küraſſier-Regiment, Eskadrons-Chef Picard.
4. Küraſſier-Regiment, Oberſt Courtois.

2. Brigade, General de Brauer.

2. Küraſſier-Regiment, Oberſt Boré-Verrier.
3. Küraſſier-Regiment, Oberſt Despetit de Laſſalle.

Artillerie: 1 reitende Batterie.

Anlage 4.

Deutsche Verlustliste
für die Schlacht bei Beaumont am 30. August 1870.

IV. Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Summe		
	Offiziere u. Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizierdienstthuende	Mannschaften	Pferde
7. Infanterie-Division												
Stab der Division . . .	—	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	1
13. Inf.-Brig. Stab der Brigade	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—	—
13. Inf.-Brig. 1. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 26 .	11	105	—	5	231	1	—	3	—	16	339	1
13. Inf.-Brig. 3. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 66 .	10	115	8	11	479	1	—	36	—	21	630	9
				Außerdem: 2 Assist.-Aerzte						Außerdem: 2 Assist.-Aerzte		
14. Inf.-Brig. Stab der Brigade	—	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2
14. Inf.-Brig. 2. Magdeb. Inf.-Rgt. Nr. 27 .	1	48	—	8	179	—	—	11	—	9	238	—
14. Inf.-Brig. Anhalt. Inf.-Rgt. Nr. 93 . . .	—	33	1	5	110	2	—	1	—	5	144	3
Westphäl. Drag.-Rgt. Nr. 7	1	1	8	—	1	—	—	—	—	1	2	8
1. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4 . . .	—	5	22	3	41	34	—	—	—	3	46	56
Summe	23	307	40	34	1041	40	—	51	—	57	1399	80
				Außerdem: 2 Assist.-Aerzte						Außerdem: 2 Assist.-Aerzte		

Stäbe und Truppentheile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Summe		
	Offiziere u. Offiziersdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offiziersdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offiziersdienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offiziersdienstthuende	Mannschaften	Pferde
8. Infanterie-Division												
Stab der Division . . .	—	—	2	1	—	—	—	—	—	1	—	2
15. Inf.-Brig. 1. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 31 . . .	6	95	2	14	387	5	—	25	1	20	507	8
15. Inf.-Brig. 3. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 71 . . .	—	—	—	2	12	1	—	—	—	2	12	1
16. Inf.-Brig. Stab der Brigade Schlesw.-Holst.	—	1	—	2	—	—	—	—	—	2	1	—
16. Inf.-Brig. Füs.-Rgt. Nr. 86	4	89	12	18	343	4	—	31	—	22	463	16
16. Inf.-Brig. 7. Thür. Inf.-Rgt. Nr. 96 . . .	3	18	1	7	185	3	—	1	—	10	204	4
Magdeb. Jäger-Bat. Nr 4	—	41	—	3	152	—	—	—	—	3	193	—
Thür. Husaren-Rgt. Nr. 12	—	1	2	—	2	5	—	—	1	—	3	8
2. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4 . . .	1	9	32	5	60	64	—	—	—	6	69	96
				Außerdem: 1 Unter-Arzt						Außerdem: 1 Unter-Arzt		
1. Feld-Pionier-Kompagnie	—	—	—	—	7	—	—	—	—	—	7	—
2. Feld-Pionier-Kompagnie	1	—	—	—	1	—	—	—	—	1	1	—
Summe	15	254	51	52	1149	82	—	57	2	67	1460	135
				Außerdem: 1 Unter-Arzt			—	—	—	Außerdem: 1 Unter-Arzt		
Korps-Artillerie	—	3	24	2	16	9	—	—	—	2	19	33
3. Fuß-Abth. Magdeb. Feld-Art.-Rgts. Nr. 4 . . .	—	—	—	Außerdem: 1 Stabs-Arzt 1 Assist.-Arzt			—	—	—	Außerdem: 1 Stabs-Arzt 1 Assist.-Arzt		

Gesammtverlust des IV. Armee-Korps.

7. Infanterie-Division . .	23	307	40	34	1041	40	—	51	—	57	1399	80
8. Infanterie-Division . .	15	254	51	52	1149	82	—	57	2	67	1460	135
Korps-Artillerie	—	3	24	2	16	9	—	—	—	2	19	33
Summe	38	564	115	88	2206	131	—	108	2	126	2878	248
				Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt						Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt		

XII. (Königl. Sächs.) Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Summe		
	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde
1. Infanterie-Division Nr. 23												
1. Inf.-Brig. Nr. 45: 1. (Leib-) Gren.-Rgt. Nr. 100	—	2	—	—	18	—	—	—	—	—	20	—
1. Inf.-Brig. Nr. 45: 2. Gren.-Rgt. König Wilhelm v. Preuß. Nr. 101	1	6	—	—	21	—	—	2	—	1	29	—
1. Inf.-Brig. Nr. 45: Schützen-(Füs.-) Rgt. Nr. 108	—	3	1	2	25	—	—	2	—	2	30	1
1. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12	—	—	—	—	2	1	—	—	—	—	2	1
Summe	1	11	1	2	66	1	—	4	—	3	81	2
2. Infanterie-Division Nr. 24												
1. Jäger-Bataillon Kronprinz Nr. 12	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
2. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summe	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
Kavallerie-Division Nr. 12												
3. Reiter-Regiment	—	—	2	1	1	—	—	—	—	1	1	2
1. reit. Batterie Feld-Art.-Rgts. Nr. 12	—	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4
Summe	—	—	2	1	1	4	—	—	—	1	1	6
Korps-Artillerie												
3. Fuß-Abth. Feld-Art.-Rgts. Nr. 12	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1

Gesammtverlust des XII. (Königl. Sächs.) Armee-Korps.

1. Infanterie-Division Nr. 23	1	11	1	2	66	1	—	4	—	3	81	2
2. Infanterie-Division Nr. 24	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
Kavallerie-Division	—	—	2	1	1	4	—	—	—	1	1	6
Korps-Artillerie	—	—	—	—	1	1	—	—	—	—	1	1
Summe	1	11	3	3	70	6	—	4	—	4	85	9

I. Bayerisches Armee-Korps.

Stäbe und Truppentheile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Summe		
	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde
1. Infanterie-Division												
1. Inf.-Brig.: 2. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—
2. Inf.-Brig. 2. Inf.-Rgt. Kronprinz	—	1	—	—	8	—	—	—	—	—	9	—
2. Inf.-Brig. 11. Inf.-Rgt.	—	—	—	—	—	—	—	6	—	—	6	—
2. Inf.-Brig. 4. Jäger-Bataillon	—	1	—	—	1	—	—	—	—	—	2	—
9. Jäger-Bataillon	—	—	—	—	2	—	—	—	—	—	2	—
1. Art.-Abth.: 3. Batt. 1 Art.-Rgts.	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	—
Summe	—	2	—	—	11	—	—	9	—	—	22	—
2. Infanterie-Division												
3. Inf.-Brig. 3. Inf.-Rgt. Prinz Carl von Bayern	—	—	—	—	4	—	—	—	—	—	4	—
3. Inf.-Brig. 12. Inf.-Rgt. Königin Amalie von Griechenland	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
1. Jäger-Bataillon	—	6	—	1	37	—	—	25	—	1	68	—
4. Inf.-Brig. 10. Inf.-Rgt. Prinz Ludwig	3	6	1	4	86	—	—	14	—	7	106	1
4. Inf.-Brig. 13. Inf.-Rgt. Kais. Franz Jos. von Oesterreich	1	22	—	3	99	—	—	18	—	4	139	—
7. Jäger-Bataillon	—	8	—	3	58	—	—	4	—	3	70	—
4. Chevauxlegers-Rgt. König	—	—	4	—	5	6	—	—	1	—	5	11
2. Art.-Abth. (vom 1. Art.-Rgt.)	—	3	—	—	2	4	—	—	—	—	5	4
4. Sanitäts-Kompagnie	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	1	—
Summe	4	45	5	11	293	10	—	61	1	15	399	16
1. Feld-Genie-Division	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1

Gesammtverlust des I. Bayerischen Armee-Korps.

1. Infanterie-Division	—	2	—	—	11	—	—	9	—	—	22	—
2. Infanterie-Division	4	45	5	11	293	10	—	61	1	15	399	16
1. Feld-Genie-Division	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	1
Summe	4	47	6	11	304	10	—	70	1	15	421	17

Gesammtverlust in der Schlacht bei Beaumont.

Stäbe und Truppentheile	Todt oder in Folge der Verwundung gestorben			Verwundet			Vermißt			Summe		
	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde	Offiziere u. Offizier-dienstthuende	Mannschaften	Pferde
IV. Armee-Korps	38	564	115	88	2206	131	—	108	2	126	2878	248
				Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt						Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt		
XII. (Königl. Sächs.) Armee-Korps	1	11	3	3	70	6	—	4	—	4	85	9
I. Bayerisches Armee-Korps	4	47	6	11	304	10	—	70	1	15	421	17
Summe	43	622	124	102	2580	147	—	182	3	145	3384	274
				Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt						Außerdem: 1 Stabs-Arzt 3 Assist.-Aerzte 1 Unter-Arzt		

Namentliches Verzeichniß

der gefallenen oder an ihren Wunden verstorbenen deutschen Offiziere und Offizierdienstthuenden.

O selig, dem der Tod im Siegesglanze
Die blut'gen Lorbeern um die Schläfe windet.
(Goethe.)

IV. Armee-Korps.

1. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 26.
   1. Hauptmann Steinwehr (aus Naugard).
   2. „ v. Bismarck (geb. in der Altmark).
   3. „ Wilcke (aus Frankfurt a. O.).
   4. Premierlieutenant Staabs (aus Danzig).
   5. Sekondlieutenant v. Krosigk (Merlitz).
   6. „ v. Kotze (Perleberg).
   7. „ Barsikow.
   8. „ Müchel.
   9. „ Sturtzel (Bunzlau).
   10. „ Stierling (aus Holstein).
   11. Vicefeldwebel Jordan.
3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66.
   1. Oberstlieutenant Graf Finck v. Finckenstein.
   2. Hauptmann v. Bredow.
   3. „ v. Dossow.
   4. „ Bonsac.
   5. Premierlieutenant v. Trott.
   6. „ v. Hertell.
   7. „ Steinbart.
   8. Sekondlieutenant v. Bockum-Dolffs.
   9. „ Frhr. v. Steinäcker.
   10. Port.-Fähnrich Kaempfe.
2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 27.
   Premierlieutenant v. Westphal (Wernigerode).

Westphälisches Dragoner-Regiment Nr. 7.
   Sekondlieutenant v. Manteuffel.

1. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 31.
   1. Major v. Beczwarzowsky.
   2. Hauptmann v. Schönberg.
   3. „ Frhr. v. Hammerstein-Equord.

4. Sekondlieutenant v. Graberg.
5. „ Frhr. v. Danckelmann II.
6. Port.-Fähnrich Hagemeister.

Schleswig-Holstein'sches Füsilier-Regiment Nr. 86.

1. Oberstlieutenant Hasse (Leisewitz in Schlesien).
2. Sekondlieutenant Lichtenstein (Czarnikau in Posen).
3. „ Solms (Wingrowicie in Posen).
4. Vicefeldwebel Sorge (Sulau in Posen.)

7. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 96.

1. Hauptmann Quadt*).
2. Sekondlieutenant Schwaner.
3. „ Immig.

2. Fuß-Abtheilung Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.
Sekondlieutenant Stephani.

2. Feld-Pionier-Kompagnie.
Vicefeldwebel Schotte.

XII. (Königlich Sächsisches) Armee-Korps.

2. Grenadier-Regiment König Wilhelm von Preußen Nr. 101.
Sekondlieutenant Frhr. v. Seckendorff-Gudent.

I. Bayerisches Armee-Korps.

10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig.

1. Stabshauptmann Roth.
2. Hauptmann Ritter v. Hilger.
3. Lieutenant Ruppert.

13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.
Oberlieutenant Schöner.

Namentliches Verzeichniß

der verwundeten deutschen Offiziere, Sanitäts-Offiziere und Offizierdienstthuenden.

IV. Armee-Korps.

Stab der 7. Infanterie-Division.
Premierlieutenannt und Adjutant v. Jagow, von der Reserve des Magdeb. Kür.-Rgts. Nr. 7.

Stab der 13. Infanterie-Brigade.
Generalmajor v. Borries.

*) Rangliste und Generalst.-W. führen diesen Namen verschieden an; s. auch S. 41. Nach Angabe des Regiments war der betr. Offizier nicht von Adel.

1. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 26.
   1. Premierlieutenant Reuter I.
   2. Sekondlieutenant Frhr. v. u. z. Egloffstein I.
   3. „ Bunge.
   4. „ Krepper.
   5. Port.-Fähnrich Nöldechen.

3. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 66.
   1. Major v. Thompson.
   2. Sekondlieutenant v. Koschitzky.
   3. „ Heyne.
   4. „ Maizier.
   5. „ Hahn.
   6. „ Niemann.
   7. Port.-Fähnrich Honigmann.
   8. „ Rosenkranz.
   9. „ v. Stoephasius.
   10. Vicefeldwebel Ebermann.
   11. „ Wusterhaus.

   Außerdem:
   Assistenzarzt Dr. Loewe.
   „ Dr. Fränkel.

2. Magdeburgisches Infanterie-Regiment Nr. 27.
   1. Hauptmann v. Witzleben.
   2. Premierlieutenant Frhr. v. Brackel.
   3. Sekondlieutenant v. Sommerfeld.
   4. „ v. Vollard-Bockelberg.
   5. „ Peyer.
   6. „ Menzel.
   7. Port.-Fähnrich Fleischer.
   8. Vicefeldwebel Graeser.

Anhaltisches Infanterie-Regiment Nr. 93.
   1. Hauptmann v. Raumer.
   2. Premierlieutenant v. Losch.
   3. Sekondlieutenant Faber.
   4. Vicefeldwebel Olberg.
   5. „ Schlegel.

1. Fuß-Abtheilung Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.
   1. Premierlieutenant Kirchheim.
   2. „ Eilert.
   3. Sekondlieutenant Köster.

Stab der 8. Infanterie-Division.
Hauptmann Frhr. v. Humbracht, à la suite des 7. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 96, persönlicher Adjutant des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, Durchl.

1. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 31.
   1. Hauptmann Graf v. Herzberg.
   2. Premierlieutenant Frhr. v. Ledebur.

3. Premierlieutenant v. Becherer.
4. Sekondlieutenant v. Rabenau.
5. „ Weidermann.
6. „ v. Heinemann.
7. „ Möller.
8. „ Koch.
9. „ Hagemeister.
10. „ v. Madelung.
11. „ v. Pirch.
12. „ Remde.

3. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 71.

1. Sekondlieutenant v. Loesen II.
2. „ v. Bodungen.

Stab der 16. Infanterie-Brigade.

1. Oberst v. Scheffler.
2. Sekondlieutenant und Adjutant v. Albedyll, vom Gren.-Rgt. König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pomm.) Nr. 2.

Schleswig-Holstein'sches Füsilier-Regiment Nr. 86.

1. Oberst v. Horn.
2. Hauptmann v. Maliszewski.
3. Premierlieutenant v. Clausewitz.
4. „ v. d. Trenck.
5. „ Fahrenkamp.
6. „ Hinnius.
7. Sekondlieutenant v. Keiser.
8. „ Oberüber.
9. „ v. Veltheim.
10. „ v. Donat.
11. „ Milstrich.
12. „ Seffner.
13. „ Becker.
14. „ Heyland.
15. „ Teltz.
16. „ Schneider.
17. „ Garke.
18. Vicefeldwebel Schmidt.

7. Thüringisches Infanterie-Regiment Nr. 96.

1. Premierlieutenant v. Hagen.
2. Sekondlieutenant Schmidt.
3. „ Frhr. v. Buddenbrock.
4. „ Frhr. v. Ketelhodt II.
5. „ Sonnenkalb.
6. „ Becker.
7. „ Schumacher.
8. Port.-Fähnrich v. Gerhardt.

Magdeburgisches Jäger-Bataillon Nr. 4.

1. Major Frhr. v. Lettow-Vorbeck.
2. Sekondlieutenant Bode.
3. Port.-Fähnrich Amtsberg.

2. Fuß-Abtheilung Magdeburgischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 4.
   1. Hauptmann Wermelskirch.
   2. Premierlieutenant Jacobi II.
   3. „ Sieckel.
   4. Sekondlieutenant Roth.
   5. „ Hube.

   Außerdem: Unterarzt Dr. Gerson.

Korps-Artillerie.
   1. Sekondlieutenant Mittelbach.
   2. „ Blomeyer.

   Außerdem: Stabsarzt Dr. Rothmann.
   Assistenzarzt Dr. Wucht.

XII. (Königlich Sächsisches) Armee-Korps.

Schützen-(Füsilier-)Regiment Nr. 18.
   1. Sekondlieutenant v. Roux.
   2. „ Frhr. v. Lorenz.

3. Reiter-Regiment.
   Rittmeister v. Kreutzburg.

I. Bayerisches Armee-Korps.

1. Jäger-Bataillon.
   1. Lieutenant Stummvoll.

10. Infanterie-Regiment Prinz Ludwig.
   1. Hauptmann Eitzenberger.
   2. Lieutenant Mühlbauer.
   3. „ Schmitt.
   4. „ Wiedemann.

13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich.
   1. Lieutenant Schuster.
   2. „ Nebinger.
   3. „ Hertler.

7. Jäger-Bataillon.
   1. Hauptmann Löhr.
   2. Lieutenant Kaiser.
   3. „ Egger.

Namens-Verzeichniß

(ausschl. Anlage 3).*)

A.

de L'Abadie, Gen. 123. 160.
Abbatucci, Gen. 38. 160.
v. Albedyll, Sek.-Lieut. 45. 259. 282.
Alleyron, Oberst 115.
Allmer II, Major 265.
v. Alvensleben, Gen. d. Inf. 9. 33. 37. 68. 75. 106. 118. 174. 259. 262.
Ameil, Gen. 100.
Amtsberg, Fähnr. 282.
Anders, Hauptm. 188.
Angstwurm, Hauptm. 281.
von Anhalt, Erbprinz Friedrich, H. 52. 59.
von Anhalt-Dessau, Fürst Moritz 250 u. f.
Graf v. Arnim, Sek.-Lieut. 258.
Arnould, Hauptm. 69.
Frhr. v. Asch, Ober-Lieut. 261.
Auenmüller, Hauptm. 264.

B.

Bäumen, Major 266.
Bahr, Pr.-Lieut. 140. 161.
Balan, Pr.-Lieut. 168.
Balcke, Pr.-Lieut. 40. 128.
v. Baligand, Ober-Lieut. 261.
v. Bancels, Oberst-Lieut. 263.
de Barolet, Oberst 83.
Barsikow, Lieut. 162. 279.
Bartcky, Major 265.
v. Basedow, Hauptm. 36.
de Bastard, Capt. 196.
Baumbach, Hauptm. 44. 169. 264.
Baumgarten, Hauptm. 265.
Baumüller, Oberst 266.
Baumüller, Hauptm. 67. 150. 266.
in Bayern, Herzog Karl Theodor 258.
von Bayern, Prinz Leopold, K. H. 267.
Bazaine, Marschall 1. 2. 3. 200. 203. 205.
v. Beaulieu, Sek.-Lieut. 146.
v. Becherer, Pr.-Lieut. 46. 57. 114. 282.
Becker, Sek.-Lieut. (86) 282.
Becker, Sek.-Lieut. (96) 282.
v. Beczwarzowski, Major 45. 46. 157. 263. 279.
de Behagle, Oberst 37.
Bellardi, Hauptm. 147. 161. 165.
Bellavoine, Madame 30.
Bellstedt, Unteroffiz. 145.
Bergemann, Hauptm. 176. 263.
Bergmann, Hauptm. 166. 259.
Frhr. v. Berlepsch, Hauptm. 264.
Bernier, Oberst-Lieut. 115. 118.
de Bernis, General 28.
Bernreither, Hauptm. 93.
Berthe, Oberst 38.
Bertrand, Gen.-Major 84.
Besson, Gen.-Major 27.
v. Beulwitz, Hauptm. 43. 154.
v. Beust, Major 167. 263.
de Béville Gen.-Major 84. 143.
Bieler, Unteroffiz. 54.
Birkmann, Stabshauptm. 266.
v. Bismarck, Hauptm. 51. 279.
Graf v. Bismarck, Bundeskanzler 199.
Graf v. Bismarck-Bohlen, Fähnr. 127.
Bittard des Portes, Gen. 86. 100.
v. Bloedau, Hauptm. 147.
Blomeyer, Sek.-Lieut. 283.
v. Blücher, Oberst 258.
v. Blume, Gen. 213. 216.
v. Bockelberg, Sek.-Lieut. 140. 161. 281.
v. Bockum-Dolffs, Sek.-Lieut. 62. 279.

*) Eingeklammerte Zahlen bedeuten die Regimenter.

Bode, Sek.-Lieut. 282.
Bode II, Hauptm. 65. 148. 263.
Frhr. v. Bodenhausen, Pr.-Lieut. 50.
v. Bodungen, Sek.-Lieut. 282.
Boecker, Dr., Oberstabsarzt 179.
Boedicker, Fähnr. 142.
Boehe, Major 266.
v. Bonin, Oberst 45. 155. 156. 263.
Bonnemain, Gen.-Lieut. 195.
Frhr. v. Bonnet, Ober-Lieut. 96.
Bonsac, Hauptm. 54. 279.
Bornèque, Capt. 115.
v. Borries, Gen.-Major 51. 259. 262. 280.
Bossan, Capt. 192.
Bossy, Capt. 150.
Bougault, Oberst-Lieut. 83.
v. Boxberg, Pr.-Lieut. 260.
v. Boyneburgk, Major 42. 54. 56. 263.
Frhr. v. Brackel, Pr.-Lieut. 281.
v. Brandenstein, Oberst-Lieut. 7.
v. Brandenstein, Pr.-Lieut. 148.
v. Brauchitsch, Sek.-Lieut. 162.
Braun, Hauptm. 43. 54. 56.
Braune, Hauptm. 138. 139.
v. Braunmühl, Hauptm. 261.
von Braunschweig, Prinz Franz 252 u. f.
v. Bredow, Hauptm. 62. 279.
v. Bressensdorf, Hauptm. 96.
Bressolles, Oberst 136.
Le Breton, Capt. 110.
de Bretteville, Gen.-Major 92.
Brière de l'Isle, Oberst 134.
Brinckmann, Major 265.
v. Brixen, Sek.-Lieut. 140.
Bronsart v. Schellendorff, Oberst-Lieut. bez. Gen. 7. 219.
Bronzetti, Oberst 91. 261. 266.
v. Brück, Pr.-Lieut. 119.
Bucher I, Hauptm. 264.
Bucher II, Hauptm. 74, 265.
Frhr. v. Buddenbrock, Sek.-Lieut. 155. 282.
Buisson, Capt. 115.
Bunge, Sek.-Lieut. 281.
Burdo, Constance 30.
Burdo, Jean Baptiste 30.
Frhr. v. d. Busche-Lohe, Sek.-Lieut. 124.
v. Buttlar, Pr.-Lieut. 176.
Frhr. ó'Byrn, Major 264.

C.

Cambriels, Gen.-Major 21. 22. 84. 141. 159. 170.
Canal, Commandant 116.
v. Carlowitz, Oberst 107. 259.
v. Carlowitz, Pr.-Lieut. 259.
Carpentier, Feldw. 51.
Chappe, Oberst-Lieut. 134.
Charon, Commandant 116.
Chauchard, Oberst-Lieut. 115.
Chrétien, Capt. 93.
v. Clausewitz, Gen. 182. 219. 243.
v. Clausewitz, Pr.-Lieut. 43. 54. 282.
Coatpont, Commandant 134.
Colahar, Capt. 150.
Colcomb, Oberst 115.
Baron v. Collas, Hauptm. 113. 122. 162. 163. 164.
Conseil-Dumesnil, Gen. 87. 101. 102. 103. 194. 195. 240.
de Contenson, Oberst 143.
Frhr. v. Cramer, Pr.-Lieut. 51. 110. 111. 117.
Crusius, Oberst 44. 65. 128. 147. 259. 263.

D.

Daffenreither, Major 267.
Daffner, Major 267.
Frhr. v. Danckelmann II, Sek.-Lieut. 46. 280.
Danès, Capt. 87.
Danker, Dr., Oberstabsarzt 58.
Daun, Gen.-Feldm. 249 u. f.
Davenet, Oberst-Lieut. 87. 93.
Deichmann, Hauptm. 98.
Demange, Oberst-Lieut. 38. 107. 114. 166. 179. 180. 255.
v. Derenthall, Major 235.
Deshautschamps, Capt. 62.
v. Dewall, Sek.-Lieut. 259.
Dick de Lonlay 16. 21. 22. 116. 141. 159.
Dieckmann, Hauptm. 37. 124. 127. 248. 263.
Dietl, Gen.-Major 100. 261. 267.
Dietrich, Oberst-Lieut. 264.
v. Diezelsky, Rittm. 143.
Döring, Hauptm. 119. 265.
v. Donat, Sek.-Lieut. 282.
v. Dossow, Hauptm. 62. 279.
Douay, Gen. 29. 86. 196. 206. 214.
Doutrelaine, Gen. 196.
Doussot, Oberst 115.
Drouin 30.
v. Drygalski, Pr.-Lieut. 258.
Ducrot, Gen. 84. 173. 192. 193. 194. 206. 214.
Dürig, Rittm. 96.
Dürr, Hauptm. 261.
Dumont, Gen. 100.
Durlach, Prinz von 250 u. f.
v. Dziembowski, Major 75. 264.

E.

Ebenhahn, Sergt. 123.
Ebermann, V.-Feldw. 51. 281.

Eckart, Major 267.
Eder, Hauptm. 94.
Edler, Gefr. 125.
Egger, Lieut. 283.
Frhr. v. u. z. Egloffstein I, Sek.-Lieut. 117. 281.
Frhr. v. u. z. Egloffstein II, Sek.-Lieut. 117.
v. Ehrenstein, Rittm. 259.
Eilert, Pr.-Lieut. 64. 281.
v. Einsiedel, Major 264.
v. Einsiedel, Hauptm. 76. 119.
v. Einsiedel, Pr.-Lieut. 172.
Eitzenberger, Hauptm. 283.
v. Elterlein, Oberst 74. 260. 265.
v. Eltester, Oberst-Lieut. 259.
Endres, Major 90. 266.
v. Engel, Hauptm. 170.
Eppler, Hauptm. 261.
Escarfail, Commandant 179.
Escudié, Capt. 108.
v. Estorff, Hauptm. 46. 57. 113. 114. 158.
Euler-Chelpin, Oberst-Lieut. 261.
Exner, Sek.-Lieut. 66. 265.

F.

Faber, Sek.-Lieut. 124. 281.
Faessig, Hauptm. 50. 262.
Fahrenkamp, Pr.-Lieut. 43. 54. 282.
de Failly, Gen.-Lieut. 28. 53. 60. 82. 143. 160. 194. 203. 206. 208. 209. 210. 219.
Faye, Capt. 141.
Feichtmayr, Oberst 266.
Fellmer, Hauptm. 264.
Graf Finck v. Finckenstein, Oberst-Lieut. 49. 109. 110. 234. 262. 279.
Fleck, Dr., Stabsarzt 179.
Fleischer, Fähnr. 142. 281.
Fleischmann, Hauptm. 92.
Fleischmann, Lieut. 112.
Dr. Fränkel, Assist.-Arzt 281.
Franck, Oberst-Lieut. 261.
Frélaut, Commandant 53.
Fresnay, Jamin du, Oberst 136.
v. Freyhold, Oberst-Lieut. 49. 262.
Fricke, Sek.-Lieut. 40.
Friedrich der Große 184. 249 u. f. 256.
Friese, Sek.-Lieut. 116.
v. Friesen, Hauptm. 119.
Fritsch, Major 111. 113. 121. 122. 161. 164. 165. 262.
Fritsch gen. Lang, Capt. 160.
Fritsche, V.-Feldw. 125.
de Fontanges, Gen. 38. 83. 97.
Forst, Oberst-Lieut. 97. 128. 147. 263.
Fourniols, Sek.-Lieut. 15.
v. Fuchs, Oberst-Lieut. 126. 262.
Fulda, Sek.-Lieut. 113. 116.
Funcke, Oberst 67. 70. 260. 264.
v. Funcke, Major 265.

G.

Garke, Sek.-Lieut. 282.
Garnier, Sergt. 95.
Garten, Oberst 118. 260. 264.
Gasser, Commandant 136.
v. Gemmingen, Pr.-Lieut. 125. 127.
Genthe, Major 79. 171. 264.
v. Gerhardt, Fähnr. 282.
Geigel, Ober-Lieut. 261.
v. Gersdorff, Hauptm. 172. 175. 265.
v. Gerson, Unterarzt 40. 283.
Geynet, Commandant 93.
Gillet, Oberst-Lieut. 92.
v. Gilsa, Major 35. 40. 63. 97. 146. 263.
Glaucher, Int.-Sekr. 8.
Graf v. Gneisenau, Rittm. 104.
v. Graberg, Sek.-Lieut. 157. 280.
Graeser, V.-Feldw. 141. 142. 281.
v. Gränenitz, Sek.-Lieut. 124.
Gramich, Major 267.
Grandchamp, Gen.-Lieut. 84. 134.
Graser, Sek.-Lieut. 122. 162. 164.
Gries, Hauptm. 94.
Grimm, Dr., Stabsarzt 58.
Groh, Hauptm. 66. 265.
v. Groß gen. v. Schwarzhoff, Gen.-Lieut. 47. 50. 52. 79. 129. 147. 166. 167. 169. 259. 262.
de Grouchy, Capt. 7.
Grünberger, Hauptm. 261.
Gruithuisen, Hauptm. 100. 267.
Grundherr, Hauptm. 100. 101. 266.
Goebel, Hauptm. 97.
Goertz, Hauptm. 97.
v. Götz, Major 175. 265.
Gottschalck, Hauptm. 46. 155. 156. 157.
Gottschalck, Sek.-Lieut. 43.
Gouzil, Oberst 93.
Goze, Gen.-Lieut. 97. 107. 123.
Günther, Sek.-Lieut. 44.
Günther, Musk. 114.
de la Guigneraye, Oberst 115.
Guiomar, Gen. 151.
v. Gustedt, Sek.-Lieut. 49. 262.
Frhr. v. Guttenberg, Oberst 266.
Guys, Oberst 101.

H.

Haase, Sergt. 54.
v. Hahnke, Major 182.
Hagedorn, Hauptm. 112. 121. 162.
v. Hagen, Hauptm. 126.
v. Hagen, Pr.-Lieut. 155. 282.

Hager, Hauptm. 168. 264.
Hagemeister, Sek.-Lieut. 282.
Hagemeister, Fähnr. 157. 280.
Hahn, Sek.-Lieut. 281.
Haid, Hauptm. 261.
Haillot, Commandant 143.
v. Hake, Hauptm. 36.
Frhr. v. Hammer, Pr.-Lieut. 168.
Frhr. v. Hammerstein-Equord, Hauptm. 155. 157. 280.
Handschuh, Hauptm. 92.
Hanke, Sek.-Lieut. 59. 125.
v. Hanstein, Pr.-Lieut. 111.
Harrach, Major 266.
Hartrott, Hauptm. 179. 180.
Hasse, Oberst-Lieut. 55. 263. 280.
Hauer, Dr. 178.
Frhr. v. Hausen, Oberst 74. 264.
Frhr. v. Hausen, Hauptm. 265.
Frhr. v. Hausen, Pr.-Lieut. 260.
Hauth, Pr.-Lieut. 260.
v. Heeg, Major 93. 266.
v. Heineccius, Hauptm. 259.
v. Heinemann, Pr.-Lieut. 112. 117.
v. Heinemann, Sek.-Lieut. 282.
Heinemann, Musk. 125.
v. Heinleth, Oberst-Lieut. 261.
v. Hellingrath, Hauptm. 267.
Hellmann, Stabshob. 82.
Helmuth, Hauptm. 136. 137. 138. 144. 145. 164. 165. 228.
Helvig, Hauptm. 261.
Hencke, Hauptm. 154.
Hennig, Pr.-Lieut. 119.
Henzen, Feldw. 154.
Herbst, Hauptm. 176.
L'Hériller, Gen. 84. 85. 193. 195.
v. Hertell, Pr.-Lieut. 50. 62. 279.
v. Herrmann, Hauptm. 265.
Hertler, Lieut. 283.
Hervé, Oberst 141.
Graf v. Herzberg, Hauptm. 281.
v. Heydwolff, Pr.-Lieut. 124. 150. 157.
Heyl, Oberst 90. 261.
Heyland, Sek.-Lieut. 282.
Heyne, Sek.-Lieut. 281.
de St. Hilaire, Gen. 87.
Hildebrand, Oberst-Lieut. 137. 144. 166. 180. 262.
Hildebrand, Hauptm. 82.
v. Hilger, Ritter, Hauptm. 93. 280.
Hinnius, Pr.-Lieut. 282.
v. Hinnüber, Sek.-Lieut. 258.
Hiltrop, Lieut. 140.
Frhr. v. Hodenberg, Hauptm. 79. 260.
Hoderlein, Hauptm. 91.
Höche, Dr., Stabsarzt 58.
v. Hönning ö'Caroll, Pr.-Lieut. 260.
Hörner, Ober-Lieut. 261.
v. Holleben gen. v. Normann, Major 80. 174. 258.
Graf v. Holtzendorff, Major 73. 265.
Honigmann, Fähnr. 111, 281.
v. Horn, Oberst 42. 43. 263.
v. Horn, Hauptm. 51. 111. 116.
Hube, Sek.-Lieut. 40. 283.
Frhr. v. Humbracht, Hauptm. 154. 281.
Frhr. v. Hutten, Hauptm. 101. 266.

J.

Immig, Sek.-Lieut. 155. 280.
Jacobi II, Pr.-Lieut. 283.
v. Jagow, Pr.-Lieut. 167. 259. 280.
v. Jagow, Sek.-Lieut. 258.
v. Jahn, Hauptm. 51. 112.
Janisson, Commandant 115.
v. Janson, Gen.-Lieut. 238.
Graf v. Joner-Tettenweiß, Major 267.
Jordan, V.-Feldw. 279.
Jurion, Pächter 30.

K.

Kaempfe, Fähnr. 111. 162. 279.
Kaiser, Lieut. 283.
Kampf, Oberst 27. 29. 64. 83. 217.
Kanz, Hauptm. 44. 263.
Karl, Markgraf 249 u. f.
v. Kathen, Sek.-Lieut. 114.
v. Keiser, Sek.-Lieut. 282.
Keith, Feldmarsch. 252.
Graf v. Keller, Hauptm. 58. 155.
Frhr. v. Keller, Hauptm. 118. 265.
Kelberger, Lieut. 179.
Kempe, Sek.-Lieut. 259.
v. Kessinger, Major 175. 265.
v. Ketzler, Gen.-Major 46. 153. 259. 263.
Frhr. v. Ketelhodt II, Sek.-Lieut. 282.
Kiesewalter, Dr., Assist.-Arzt 178.
v. Kirchbach, Gen. d. Inf. 191.
v. Kirchbach, Hauptm. 260.
Kirchheim, Pr.-Lieut. 281.
Klemm, Major 260.
v. Klitzing, Pr.-Lieut. 259.
v. Kloeden, Oberst-Lieut. 45. 263.
v. Klüchtzner, Hauptm. 119.
v. Klüx, Major 168. 264.
Knappe, Hauptm. 259.
Knoch, Hauptm. 43.
Koch, Sek.-Lieut. 282.
Köhler, Gen. 68. 260.
Köhler, Musk. 125.
v. Könneritz, Rittm. 172.
v. Könneritz, Pr.-Lieut. 260.
Königsdorff, Feldw. 163.
Frhr. v. Könitz, Ober-Lieut. 261.
Koeppel, Pr.-Lieut. 44. 154.

Körbling, Hauptm. 261.
Köſter, Sek.-Lieut. 281.
Kohlermann, Major 95. 266.
Kopkow v. Loſſow, Sek.-Lieut. 57.
v. Koſchitzky, Sek.-Lieut. 53. 281.
v. Kotze, Sek.-Lieut. (26) 116. 117. 279.
v. Kotze, Sek.-Lieut. (27) 137.
Kramer, Gefr. 163.
Frhr. v. Krauß, Oberſt 266.
v. Krecker-Droſtmar, Pr.-Lieut. 66. 265.
Krepper, Sek.-Lieut. 281.
Frhr. Kreß v. Kreſſenſtein, Major 95. 266.
v. Kretſchman, Major 35. 259.
v. Kretzſchmar, Pr.-Lieut. 260.
v. Kreutzburg, Rittm. 283.
Kriebel, Major 261.
Krieg, Sergt. 137.
Kriegsheim, Pr.-Lieut. 259.
Krobitzſch, Sek.-Lieut. 137. 164.
v. Krosigk, Oberſt 123. 142. 155. 262.
v. Krosigk, Pr.-Lieut. 258.
v. Krosigk, Sek.-Lieut. 117. 279.
Krug v. Nidda, Gen.-Major 260. 265.
Kügler, Sek.-Lieut. 129.
Kühne, Hauptm. 169.
Küſtner, Hauptm. 265.
Kuntzen, Sek.-Lieut. 116.
v. Kuycke, Pr.-Lieut. 56.

L.

Lacazedieu, Commandant 53.
v. Lacher, Major 92. 266.
Lacretelle, Gen.-Lieut. 22. 84. 108. 115. 171. 193.
de Lacvivier, Commandant 38.
Lademann, Hauptm. 41. 154. 155. 157.
Lamarcodie, Commandant 83.
v. Lange, Major 252 u. f.
Langenſee, Stabshauptm. 266.
Lapaſſet, Gen. 16.
de Lartigue, Gen. 84. 85. 172. 193.
v. Lattorff, Sek.-Lieut. 164.
Laube, Hauptm. 40. 132. 137. 146. 248. 263.
Laudon, Gen. 249 u. f.
Leber, Pr.-Lieut. 98.
Lebrun, Gen.-Lieut. 84. 134. 141. 143. 170. 193. 206.
Lecamus, Oberſt 115.
Frhr. v. Ledebur, Pr.-Lieut. 121. 281.
Graf v. Leiningen, Rittm. 99.
Lengnick, Hauptm. 66. 264.
v. Lentz, Major 264.
Leo, Lieut. 44.
Léon, Capt. 93.
v. Leonhardi, Oberſt-Lieut. 75. 168. 264.
Leonhardi, Major 66. 120. 264.
Frhr. v. Leonrod I, Oberſt 67. 90. 266.
Frhr. v. Leonrod II, Oberſt 100. 266.
Frhr. v. Lepel, Hauptm. 266.
v. Leſſel, Hauptm. 43. 54. 56. 154.
de Leſpart, Gen. 38.
Frhr. v. Lettow-Vorbeck, Major 42. 263. 282.
Graf v. Leublfing, Oberſt 100. 266.
Leue, Sergt. 163.
Leusmann, Hauptm. 265.
Lévy, Capt. 115.
Lewin, Lieut. 114.
Leythäuſer, Major 93. 266.
Liabé, Commandant 92.
Lichtenſtein, Sek.-Lieut. 54. 280.
Lichtlin, Gen. 108. 143.
Liebert, Gen. 100.
Lindemann, Pr.-Lieut. 81.
Frhr. v. Lindemann, Oberſt-Lieut. 265.
Graf zur Lippe, Gen. 171. 246. 260. 265.
Litre, Lieut. 39
v. Löben, Pr.-Lieut. 118.
v. Loefen, Hauptm. 176.
v. Loefen II, Sek.-Lieut. 282.
Loewe, Hauptm. 50. 262.
Dr. Loewe, Aſſiſt.-Arzt 281.
Löhr, Hauptm. 97. 283.
Frhr. v. Lorenz, Sek.-Lieut. 283.
v. Loſch, Lieut. 127. 281.
v. Loſſow, Hauptm. 75. 264.
Louvent, Gen. 115. 171.
v. Lucadou, Hauptm. 51. 75. 109. 111. 116. 262.
Lüdicke, Lieut. 154.
v. Lüneſchloß, Major 267.
Luciani, Verw.-B. 194.
Lukas, Feldw. 161.
Frhr. v. Lyncker, Sek.-Lieut. 125.

M.

de Mac Mahon, Marſchall 1. 2. 3. 5. 22. 28. 84. 85. 116. 135. 141. 173. 181. 192. 194. 196. 200. 203. 205. 206. 214. 223. 255.
v. Madai, Sek.-Lieut. 124. 131. 137. 138. 139. 156. 160.
v. Madelung, Sek.-Lieut. 114. 282.
Maizier, Sek.-Lieut. 281.
v. Malaiſé, Gen.-Major 261.
de Malézieux, Capt. 115.
v. Maliszewski, Hauptm. 54. 282.
v. Malortie, Lieut. 170.
Mandel, Unteroffiz. 54.
v. Mandelsloh, Major 265.
Mann, Hauptm. 44. 263.
Mannkopf, Sek.-Lieut. 259.

v. Manteuffel, Sek.-Lieut. 142. 160. 165. 279.
le Marchand, Capt. 93.
Marguerite, Gen.-Lieut. 172. 173. 194. 246.
Marqué, Commandant 38.
Marquisan, Gen. 115.
Martin, Oberst 143.
v. d. Marwitz, Gen. 250.
Frhr. v. Massenbach, Oberst-Lieut. 102. 266.
Mathes, Div.-Pred. 58.
Maurin, Capt. 15.
de Mauroy, Oberst-Lieut. 141.
de Maussion, Gen. 27. 29. 64.
du Mazal, Commandant 136.
Mayelen, Hauptm. 90.
Meckel, Gen.-Major 213.
Mehn, Major 266.
Mehn, Hauptm. 267.
v. Mellin, Sek.-Lieut. 259.
Menges, Hauptm. 261.
Menzel, Sek.-Lieut. 281.
Méric, Oberst-Lieut. 116.
Merchier, Oberst-Lieut. 92.
Messin, Capt. 115.
Meyer, Lieut. 127.
Michell, Hauptm. 261.
Milstrich, Sek.-Lieut. 282.
v. Miltitz, Oberst 34. 78.
v. Minckwitz I, Hauptm. 260.
v. Minckwitz II, Hauptm. 260.
Mirbach, Musk. 114.
Mittelbach, Sek.-Lieut. 283.
v. Möllendorff, Major 253.
Möller, Sek.-Lieut. 282.
Graf v. Moltke, Gen. d. Inf. 7. 174. 190. 196. 203. 213.
de Moncets, Oberst-Lieut. 38.
v. Monthé, Gen.-Major 79. 174. 260. 264.
Morand, Gen.-Major 87. 92. 101.
de la Mortière 28.
du Moulin I, Pr.-Lieut. 51.
Moussinau, Major 67.
Movet, Capt. 116.
Mowat, Capt. 115.
Muck, Oberst-Lieut. 261.
Muck, Major 266.
Müchel, Sek.-Lieut. 162. 279.
Mühlbauer, Lieut. 283.
Müller, Hauptm. (F. A. 12) 264.
Müller I, Hauptm. (104) 265.
Müller v. Berneck, Pr.-Lieut. 260.
Musset, Major 263.
de Mussy, Commandant 134.

N.

Napoleon I. 144.
Napoleon III. 1. 2. 193.
Naundorff, Hauptm. 265.
Nebinger, Lieut. 283.
Nehrhoff v. Holderberg, Gen.-Major 73. 260. 265.
Neu, Hauptm. 267.
Nicolas, Gen. 38.
Niemann, Sek.-Lieut. 281.
v. Nitsche, Oberst-Lieut. 43. 263.
Nöldechen, Fähnr. 281.
Nollain, Hauptm. 168.
v. Normann, Oberst-Lieut. 97. 263.
v. Nostitz, Rittm. 34.
Nourry, Oberst-Lieut. 115. 134.
v. Noville, Rittm. 259.

O.

Oberüber, Sek.-Lieut. 282.
Oertel, Oberst-Lieut. 67. 71. 264.
Oesterley, Hauptm. 169.
v. Oetinger, Hauptm. 54.
Olberg, V.-Feldw. 281.
v. Orff, Gen.-Major 100. 261. 266.
v. Orff, Oberst-Lieut. 261.
v. d. Osten, Pr.-Lieut. 259.

P.

Paillier, Oberst-Lieut. 38. 53.
de Pallières, Martin, Gen. 115.
Graf v. Palikao 181.
Le Pape, Hauptm. 75. 218.
v. Pappenheim, Pr.-Lieut. 104.
v. Parry, Major 35. 79. 263.
v. Parseval, Major 261.
Pélissier, Capt. 135.
Pellé, Gen.-Lieut. 84. 85. 172. 193.
Peringer, Hauptm. 267.
Perrin, Sergt. 95.
v. Petersdorff, Hauptm. 45. 58. 155. 157.
v. Petery, Oberst-Lieut. 46. 156. 263.
Peyer, Sek.-Lieut. 281.
Piorkowski, Pr.-Lieut. 264.
v. Pirch, Sek.-Lieut. 282.
Pitschel, Hauptm. 148.
v. d. Pforte, Major 67. 71. 264.
v. d. Planitz, Edler, Hauptm. 258.
v. d. Planitz, Edler, Pr.-Lieut. 258.
v. Plessen, Sek.-Lieut. 203.
v. Ploetz, Major 44. 57. 148. 263.
v. Podbielski, Gen.-Lieut. 2.
v. Ponickau, Hauptm. 52.
Portius, Hauptm. (Ing. Offiz.) 260.
Portius, Hauptm. (F. A. 12) 264.
Poten, Rittm. 172.
v. Preen, Hauptm. 141. 164. 166. 180.
v. Pressentin, Oberst 138. 140. 144. 262.

von Preußen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, K. H. 1. 7. 186. 187. 189. 191. 192. 198. 199.
von Preußen, Prinz Friedrich Karl, K. H. 1.
Preußer, Rittm. 34.
Prévoſt, Capt. 112.
Puhlmann, Dr., Stabsarzt 58.

Q.

Quadt, Hauptm. 41. 280.

R.

v. Raab, Hauptm. (I./100) 76. 119. 265.
v. Raab, Hauptm. (100) 119.
v. Raab II, Hauptm. 175.
Raabe, Hauptm. 49. 109. 262.
Rabe v. Pappenheim, Pr.-Lieut. 104.
v. Rabenau, Sek.-Lieut. 282.
v. Rabenhorſt II, Pr.-Lieut. 71. 260.
v. Rauch, Major 263.
v. Rauchhaupt, Major 49. 61. 109. 262.
v. Raumer, Hauptm. 138. 139. 142. 281.
Réallon, Capt. 116.
Reboul, Gen. 134.
Frhr. v. Reck, Rittm. 258.
Reder, Hauptm. 267.
v. Redern, Oberſt-Lieut. 57. 155. 263.
v. Regemann, Oberſt-Lieut. 261.
v. Reppert, Pr.-Lieut. 259.
Frhr. v. Reibnitz, Hauptm. 35. 57. 263.
Reinbold, Pr.-Lieut. 82.
Rende, Sek.-Lieut. 282.
Reſchreiter, Major 100. 266.
v. Retzow, Gen. 250 u. f.
Reuter I, Pr.-Lieut. 111. 122. 281.
Reuter II, Pr.-Lieut. 121.
Reyher, Hauptm. (F. A. 4.) 50. 262.
Reyher, Hauptm. (Gen. St.) 260.
Richter, Major 68. 265.
Richter, Hauptm. 40. 146. 263.
Riem, Oberſt-Lieut. 261.
Rimer, Hauptm. 90.
de Rochefort, Oberſt 135.
v. Rohr, Pr.-Lieut. 259.
Rolland, Oberſt-Lieut. 82. 97.
de Rollepot, Oberſt-Lieut. 116.
Frhr. v. Roman, Ober-Lieut. 261.
Roſenkranz, Fähnr. 281.
Roſſignon, Capt. 116.
v. Roſtken, Major 111. 113. 116. 117. 267.
Roth, Gen.-Arzt 258.
Roth, Oberſt 101, 267.
Roth, Stabshauptm. 93. 280.
Roth, Sek.-Lieut. 40. 283.
Rothmaler, Hauptm. 66. 264.
Dr. Rothmann, Stabsarzt 283.
Rouher, Miniſter. 3.
Rouſſet, Commandant, 16. 20. 22. 70. 141. 159.
v. Roux, Sek.-Lieut. 283.
Rudorff, Oberſt 264.
Rummel, Sek.-Lieut. 164.
Ruppert, Lieut. 93. 280.

S.

von Sachſen, Kronprinz Albert, K. H. 1. 4. 7. 8. 11. 31. 32. 79. 80. 125. 173. 174. 176. 186. 196. 197. 198. 258.
von Sachſen, Prinz Georg, K. H. 68. 75. 107. 113. 120. 174. 259. 263.
v. Sack, Hauptm. 44. 169.
Saenger, Hauptm. 49. 167. 262.
v. Safferling, Major 261.
Salmuth, Sek.-Lieut. 125.
v. Sanden, Sek.-Lieut. 111.
Sarrat, Lieut. 39.
v. Sauer, Major (2. R.) 101. 266.
v. Sauer, Major (J.-L.-R.) 267.
Saurin, Gen.-Major 38.
Sauterau, Oberſt 115.
v. Schaper, Sek.-Lieut. 79.
v. Scheffler, Oberſt 42. 45. 57. 155. 157. 178. 259. 263. 282.
v. Schenck, Rittm. 259.
v. Scherbening, Gen. 65. 259.
v. Scherff, Gen. 200.
v. Schimpff, Oberſt-Lieut. 168. 264.
v. Schimpff, Pr.-Lieut. 260.
Schlegel, V.-Feldw. 281.
v. Schlegell, Pr.-Lieut. 169.
v. Schleich, Hauptm. 266.
Frhr. v. Schleich, Ober-Lieut. 261.
Frhr. v. Schleinitz, Oberſt-Lieut. 104. 262.
v. Schlieckmann, Sek.-Lieut. 98.
v. Schlotheim, Gen.-Major 9. 10. 258.
Schmalz I, Pr.-Lieut. 260.
Schmeißer, Sergt. 150.
v. Schmeling, Oberſt 51. 111. 262.
v. Schmid, Hauptm. 97.
Schmidt, Oberſt-Lieut. 94. 266.
Schmidt, Sek.-Lieut. (93) 126.
Schmidt, Sek.-Lieut. (96) 282.
Schmidt, V.-Feldw. 282.
Schmitt, Lieut. 283.
Schneider, Sek.-Lieut. 282.
v. Schoeler, Gen.-Lieut. 34. 35. 79. 80. 129. 153. 259. 263.
v. Schönberg, Hauptm. 46. 280.
v. Schönberg-Pötting II, Major 264.
von Schönburg-Waldenburg Prinz Georg, Gen.-Major 258.
Schöner, Ober-Lieut. 93. 280.
Frhr. v. Schönhueb, Major 90. 266.
Schöninger, Ober-Lieut. 261.
v. Scholten, Rittm. 26. 188.
Schotte, V.-Feldw. 280.

Schramm, Major 81. 262.
Schropp, Hauptm. 69. 93. 95. 266.
Schubert, Oberst-Lieut. 260.
Schubert, Hauptm. 74. 264.
Schubert, Sek.-Lieut. 260.
Schubuth, Rittm. 75. 104. 264.
Schuch, Oberst 99. 103. 131. 153. 157. 266.
v. Schütz, Pr.-Lieut. 147.
Graf v. d. Schulenburg-Wolfsburg, Pr.-Lieut. 36.
v. Schultes, Pr.-Lieut. 260.
Schultheiß, Oberst-Lieut. 90. 97. 266.
Schultheis, Hauptm. 98.
Schultz I, Hauptm. 263.
v. Schultzendorff, Hauptm. 65. 263.
Schulz, Sek.-Lieut. 121. 163.
v. Schulz, Gen.-Major 74. 260. 265.
Schumacher, Gen.-Major 90. 261. 265.
Schumacher, Ober-Lieut. 261.
Schumacher, Sek.-Lieut. 282.
Schumann, Oberst-Lieut. 74. 119. 265.
Schurig, Major 258.
Schuster, Hauptm. 73.
Schuster, Lieut. 283.
Schwaner, Sek.-Lieut. 42. 280.
Schwartz, Pr.-Lieut. 126.
von Schwarzburg-Rudolstadt, Fürst Georg, D. 34. 45. 154.
v. Schwarzhoff, Gen.-Lieut. s. v. Groß gen. v. S.
v. Schweinichen, Hauptm. 50. 110.
Schweingel, Major 258.
Séatelli, Oberst 101.
Frhr. v. Seckendorff-Gudent, Sek.-Lieut. 168. 280.
v. Seebach, Hauptm. 65. 263.
Seeger, Sek.-Lieut. 154.
Seffner, Sek.-Lieut. 282.
Senfft v. Pilsach, Gen. 171. 260. 265.
Sewalder, Hauptm. 95. 96. 266.
v. Seydlitz, Gen. 256.
v. Seydlitz-Gerstenberg, Oberst 260. 264.
v. Seydlitz und Kurzbach, Pr.-Lieut. 81. 82.
Sieckel, Pr.-Lieut. 40. 283.
Sigmund, Hauptm. 67. 150. 266.
Simson, Sek.-Lieut. 258.
Slevogt, Ritter v. 101.
v. Sobbe, Hauptm. 52.
Söldner, Hauptm. 267.
Solms, Sek.-Lieut. 42. 280.
v. Sommerfeld, Sek.-Lieut. 142. 281.
Sommerlatte, Hauptm. 126.
Sondorff, Lieut. 95.
Sonnenkalb, Sek.-Lieut. 282.
Sorge, V.-Feldwebel 54. 290.
Spickert, Commandant 92. 94.
Spiering, Dr., Oberstabsarzt 59.
Staabs, Pr.-Lieut. 117. 279.
Stad, Musk. 125.
v. Standtfest, Oberst 265.
Stange, Sergt. 54.
Starke, Feldw. 154.
Stechert, Sergt. 139.
Frhr. v. Stein, Rittm. 143.
Frhr. v. Steinäcker, Sek.-Lieut. 62. 279.
v. Steinau-Steinrück, Fähnr. 137.
Steinbart, Pr.-Lieut. 51. 62. 279.
Frhr. v. Steinling, Rittm. 261.
Steinwehr, Hauptm. 111. 117. 279.
Steltzer, Major 65. 147. 263.
v. Stephan, Gen.-Lieut. 91. 261. 266.
Stephani, Sek.-Lieut. 280.
Steurer, Major 266.
Stierling, Fähnr. 164. 279.
v. Stoephasius, Fähnr. 281.
Stoll, Hauptm. 259.
Stoltze, Unteroffiz. 145.
Strauß, Lieut. 124.
v. Stuckrad, Pr.-Lieut. 34. 259.
Stüwer, Sergt. 166.
Stumvoll, Sek.-Lieut. 283.
Sturtzel, Sek.-Lieut. 112. 279.
v. Suckow, Oberst-Lieut. 104. 263.
Sucro, Hauptm. 122. 259.
v. Szymborski, Hauptm. 147.

T.

v. Täuffenbach, Ritter, Oberst 267.
Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen, Gen. d. Inf. 67. 88. 99. 261. 265.
Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen, Gen.-Major 90. 94. 95. 261. 266.
Frhr. v. u. z. d. Tann-Rathsamhausen, Oberst 100. 266.
Graf v. Tattenbach, Hauptm. 261.
v. Tausch, Gen.-Major 88. 261. 266.
Teltz, Sek.-Lieut. 41. 282.
de Tessières, Capt. 159.
v. Tettau, Oberst 265.
v. Tettenborn, Major 265.
Tetzlaff, Hauptm. 263.
Thelen, Unteroffiz. 54.
v. Thile, Oberst 52. 259.
v. Thompson, Major 49. 109. 113. 117. 262. 281.
Trautmann, Dr., Stabsarzt 58.
v. Treitschke, Pr.-Lieut. 175.
v. d. Trenck, Pr.-Lieut. 42. 282.
v. Trosky, Oberst-Lieut. 171. 265.
v. Trott, Pr.-Lieut. 62. 279.
v. Tschirschky u. Bögendorff, Major 260.
v. Tschirschnitz, Hauptm. 77. 119. 264.
v. Tschudi, Hauptm. 44. 155.
Tünnermann, Lieut. 93. 94. 95.

V.

Vahlkampf, Pr.-Lieut. 125. 259.
v. Vallade, Major 267.

BRIGHAM YOUNG UNIVERSITY
3 1197 22385 3307

Varinot, Lieut. 95.
v. Veltheim, Sek.-Lieut. 282.
Verworner, Hauptm. 115. 118. 120. 174. 248. 264.
de Villeneuve, Gen.-Major 21. 84. 108. 134. 136.
Graf Vitzthum v. Eckstädt, Hauptm. 258.
Vogel, Dr., Oberstabsarzt 58.
v. Voigts-Rhetz, Gen.-Major 188.
v. Vollard-Bockelberg, Sek.-Lieut. s. v. Bockelberg.
v. Vollmar, Ritter, Oberst-Lieut. 266.
v. Vollmar auff Veltheim, Hauptm. 92.
Vollmer, Major 101.
v. Voß, Sek.-Lieut. 180.

W.

Wagner, Pr.-Lieut. 260.
Frhr. v. Wagner, Pr.-Lieut. 169.
Walde, Hauptm. 175.
v. Wasmer, Sek.-Lieut. 258.
Wasmuth, Sek.-Lieut. 98.
v. Wasserschleben, Hauptm. 49. 262.
v. Watzdorff, Oberst-Lieut. (F. A. 12) 66. 264.
v. Watzdorff, Oberst-Lieut. (1. R. R.) 73. 265.
Wehmeyer, Pr.-Lieut. 157.
Weichelt, Dr., Oberstabsarzt 58.
Weidermann, Sek.-Lieut. 282.
v. Weise I, Hauptm. 124. 262.
Weisker, Unteroffiz. 41.
Frhr. v. Welck, Major 258.
v. Wentzel, Hauptm. 123. 124. 262.
v. Werder, Hauptm. 140. 161. 262.
Wermelskirch, Hauptm. 36. 37. 40. 45. 263. 283.
Graf v. Westerholt-Gysenberg, Sek.-Lieut. 258.
v. Westernhagen II, Hauptm. 51. 111. 163.
v. Westernhagen, Fähnr. 125.
Westmann, Hauptm. 66. 264.
v. Westphal, Pr.-Lieut. 145. 180. 279.
Wiedemann, Lieut. 283.
Wilcke, Hauptm. 111. 116. 117. 279.
Wilhelm der Große 1. 4. 7. 9. 10. 174. 183. 186. 190. 191. 192. 196. 233. 257.
Will, Major 267.
v. Wimpffen, Gen. 194.
v. Windheim, Hauptm. 155. 157.
Windt, Pr.-Lieut. 111. 122.
Winzer, Dr., Oberstabsarzt 58.
Wirbel, Oberst 114.
Witte, Fähnr. 113.
v. Wittich, Major 60. 90. 158. 259.
v. Witzleben, Hauptm. 140. 281.
v. Woedtke, Hauptm. 169.
Woide, Gen. 200. 213.
Wolfermann, Feldw. 44.
Wolff, Gen. 84. 193.
Wolff, Hauptm. 222.
v. Wolffersdorff, Major 167. 263.
Woppisch, Unteroffiz. 105.
Wucht, Dr., Assist.-Arzt 283.
von Württemberg, Prinz August, K. H. 176.
v. Wurmb, Hauptm. 258.
Wustand, Dr., Oberstabsarzt 58.
Wusterhaus, V.-Feldw. 281.

X.

v. Xylander, Ritter, Hauptm. 98. 261.
v. Xylander, Ritter, Ober-Lieut. 261.
v. Xylander, Ritter, Rittm. 99.

Y.

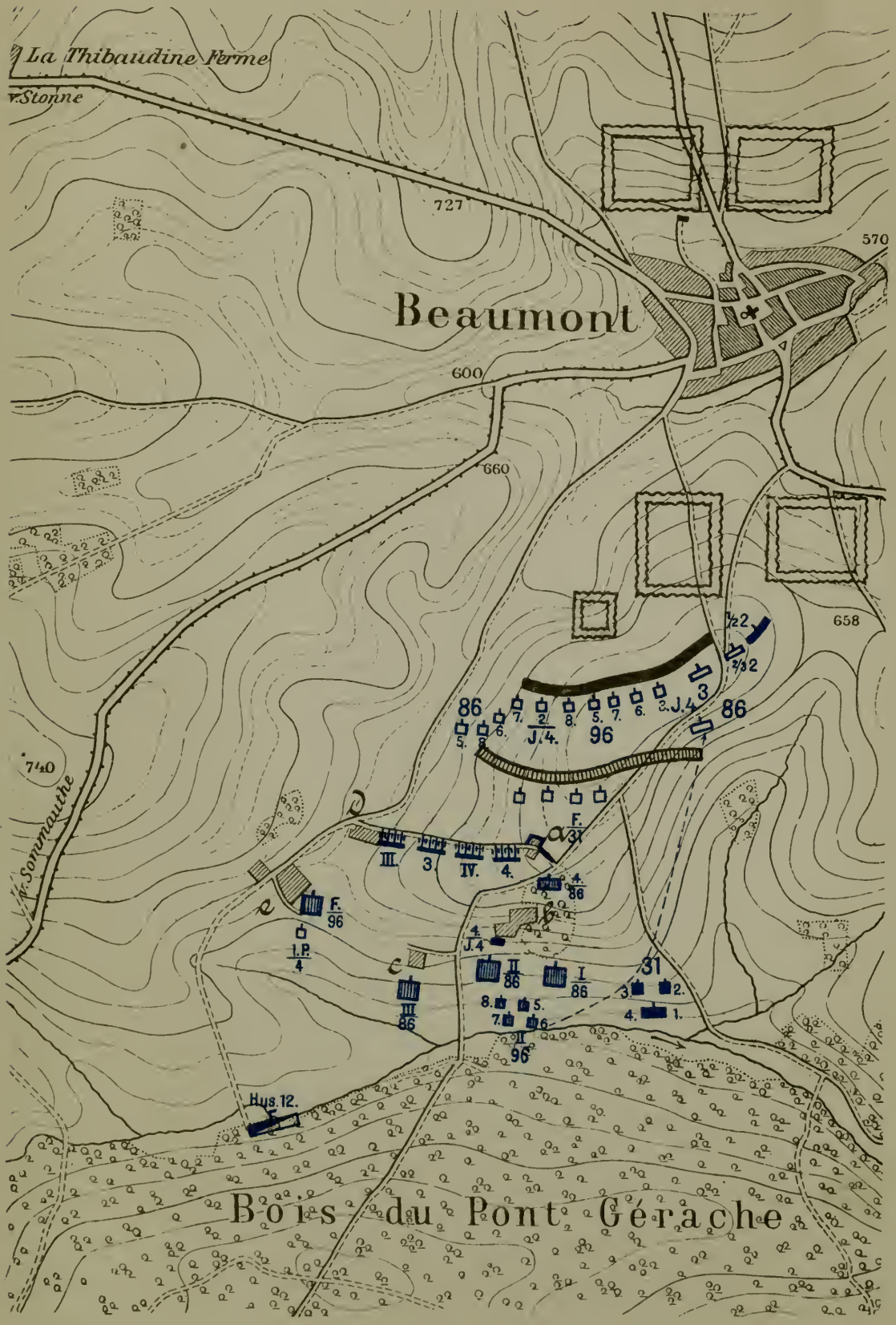
Graf v. Ysenburg-Philippseich, Oberst 91. 266.

Z.

Zacha, Sek.-Lieut. 129.
Zenker, Hauptm. 171. 265.
v. Zeschau, Hauptm. 264.
Ziegler, Capt. 92.
v. Zieten, Gen. 250 u. f.
Zimmer, Hauptm. 94.
Zimmermann, Sek.-Lieut. 175.
Zschetzschingck, Hauptm. 65. 263.
Zuhtz, Feldw. 142.
v. Zychlinski, Gen.-Major 122. 123. 124. 126. 128. 131. 133. 136. 142. 145. 148. 151. 160. 161. 162. 164. 165. 170. 228. 259. 262.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.

Angriff der 8. Division.



Maafsstab 1 : 25 000

250 0 250 500 750 1000 m

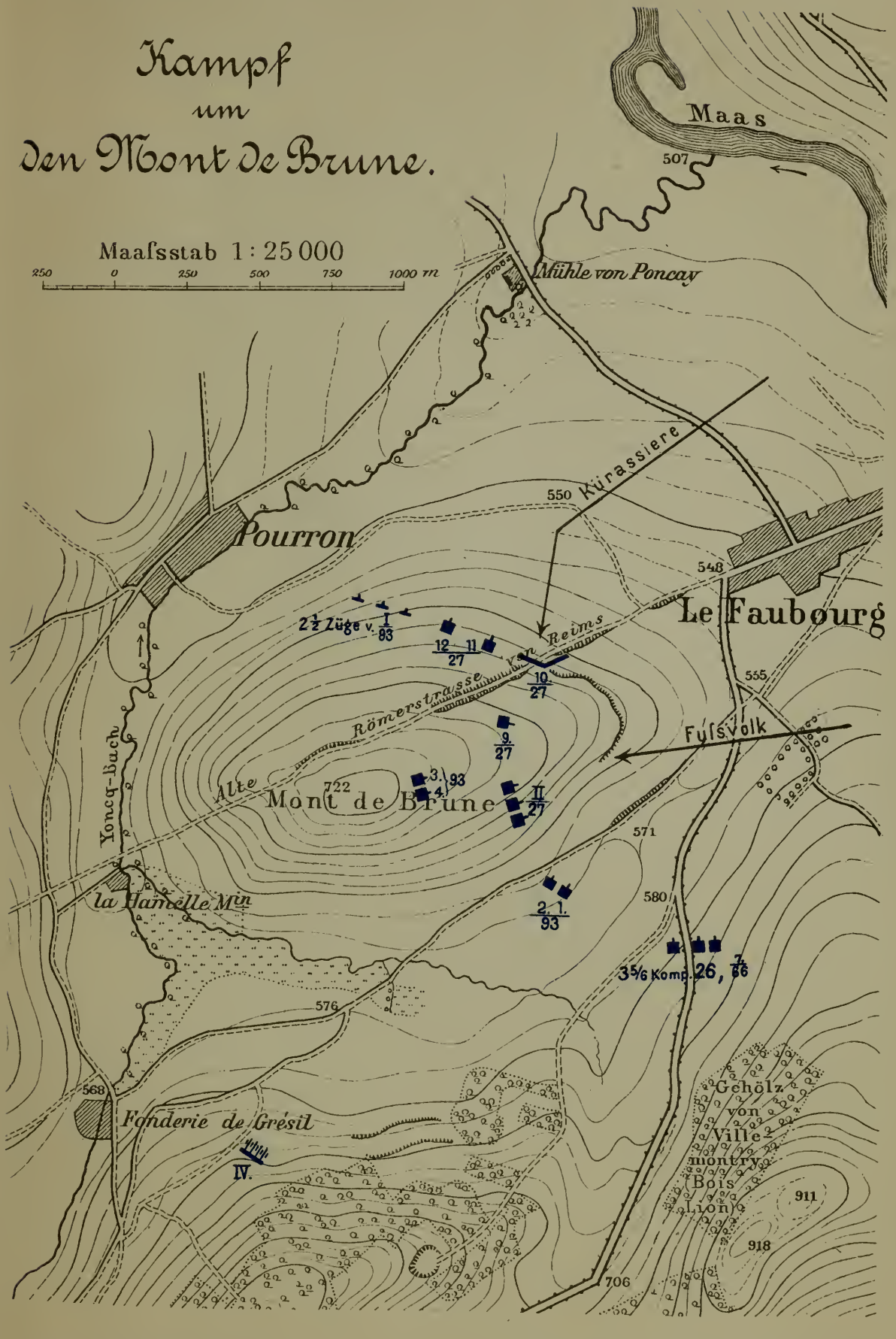
Erläuterung:

- a Ferme de Petite Forêt, 1. 2. 3. Komp. Jäger 4.
- b Fuilerie u. Birkenwäldchen, 4. Komp. Jäger 4.
- c Belle Volée Ferme.
- d Maison blanche.
- e Beaucéjour Ferme.
- Französisches Lager.
- erste Entwickelung der Franzosen, Grenze des Vorstoßes mit F/31.
- Vorstoß derselben, Grenze von Gegenstoß der 16. Brigade.
- Entwickelung der Jäger 4.
- Aufmarsch der Avantgarde.
- Vorstoß mit F/31.
- Eingreifen von I/31.

Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Geogr. lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller in Berlin.

Kampf um den Mont de Brune.



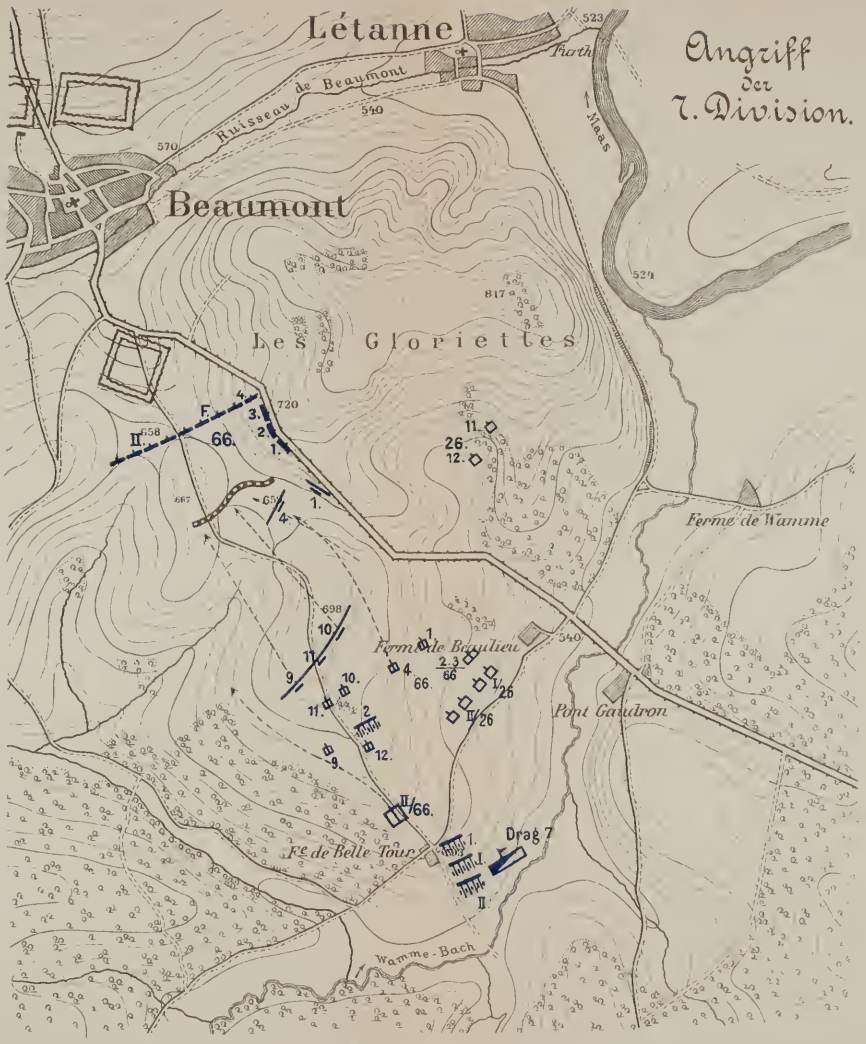
Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Geogr. lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller in Berlin.

SCHLACHT BEI BEAUMONT.

Uebersichtskarte für den 30. August

Maafsstab 1 : 80000



Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin. Geogr. lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller in Berlin.

Zu v Hopffgarten Heuller [illegible]

Skizze 11.

Deutsche Stellungen zwischen Warmonterne und Rouffy bei Ber nach dem Ende der Schlacht.

Maafsstab 1:25000

[illegible]

Skizze 10.

Verlag von E. Eisenschmidt in Berlin

Zu v. Hopffgarten-Heidler, Schlacht bei Beaumont.

Skizze 8.

Wegnahme der Höhe bei Yoncq.

Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

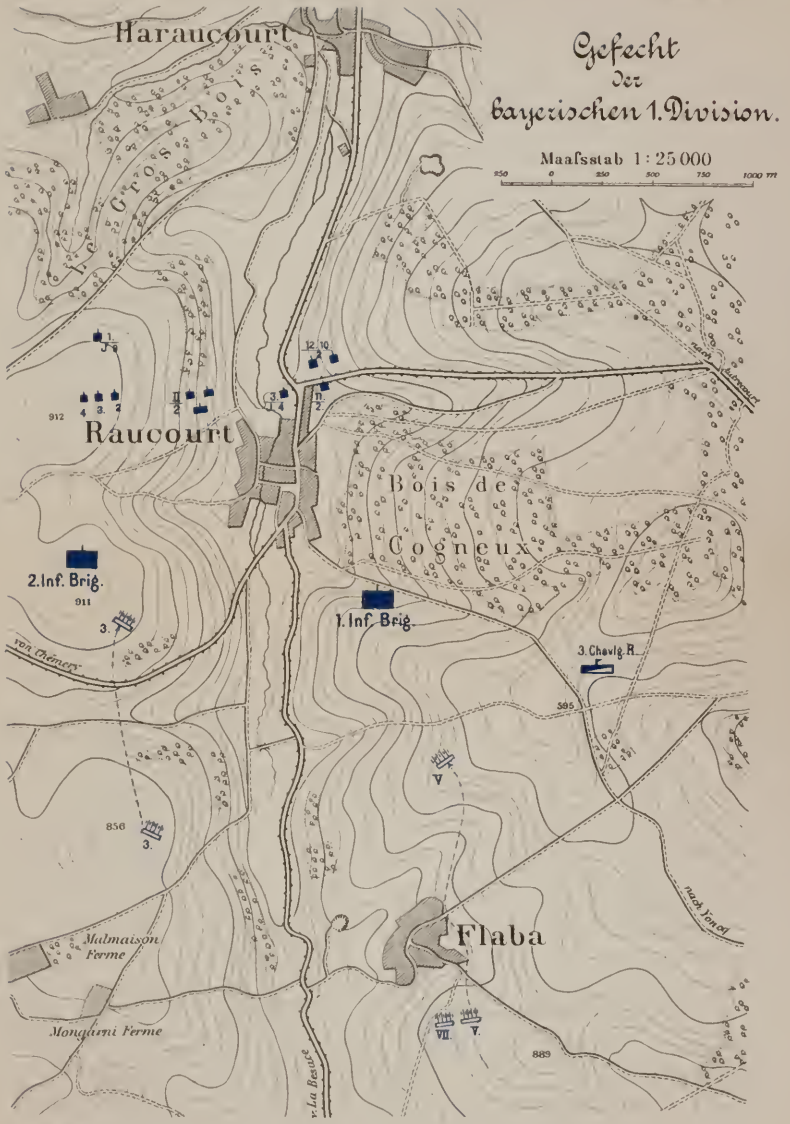
Geogr. lith. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller in Berlin.

Ortschaften um Hochkirch.

Verlag v. R. Eisenschmidt Berlin

Kampf um das Bois de Givodeau.

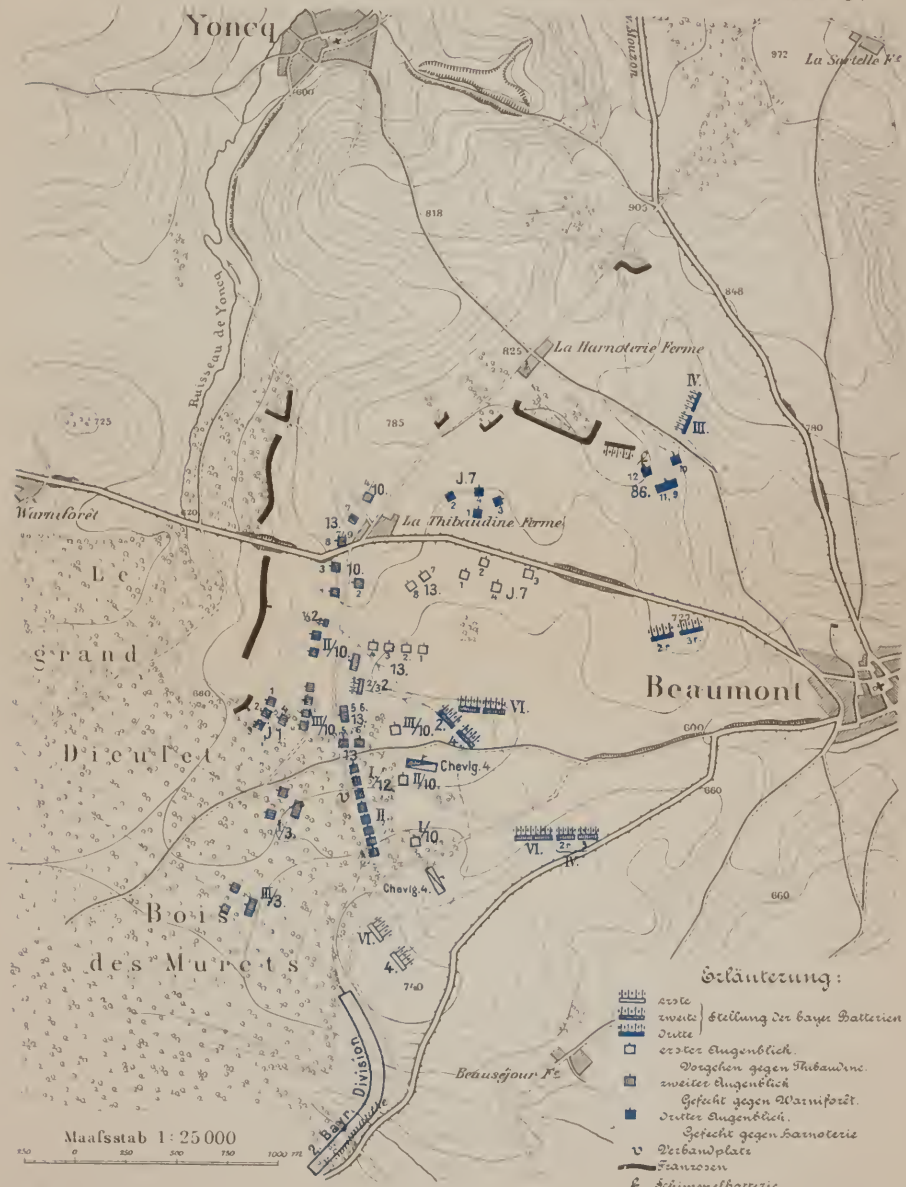
Skizze 6.



Verlag v. C. F. Eisenschmidt in Berlin.

Geogr. hrh. Anst. u. Steindr. v. C. L. Keller in Berlin.

Kampf um Warniforêt, Thibaudine und Harnoterie.



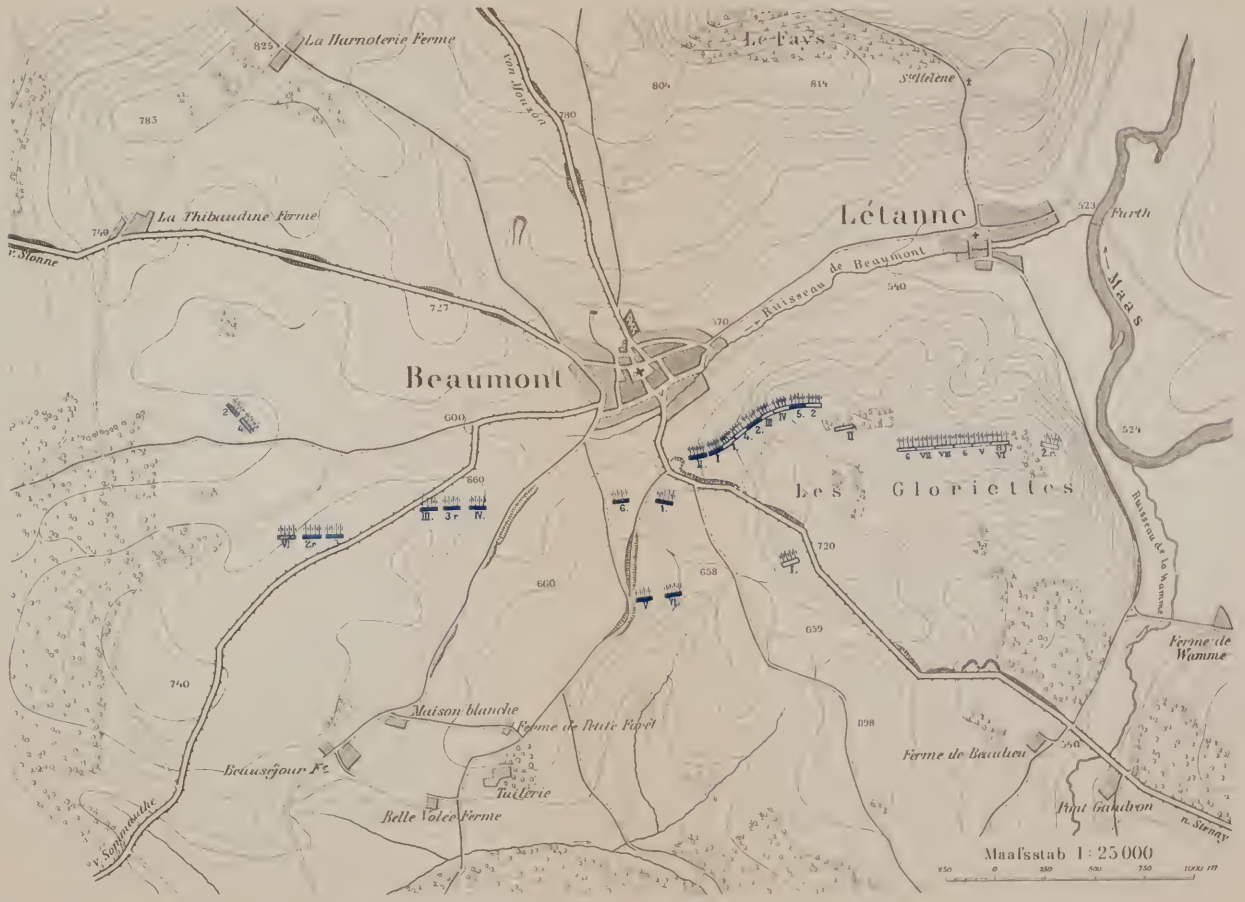
Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin.

Geogr. lith. Anst. v. C. Keller in Berlin

Zu v. Hopffgarten-Heidler, Schlacht bei Beaumont

Die deutsche Artillerie gegen 3 Uhr.

Skizze 4.



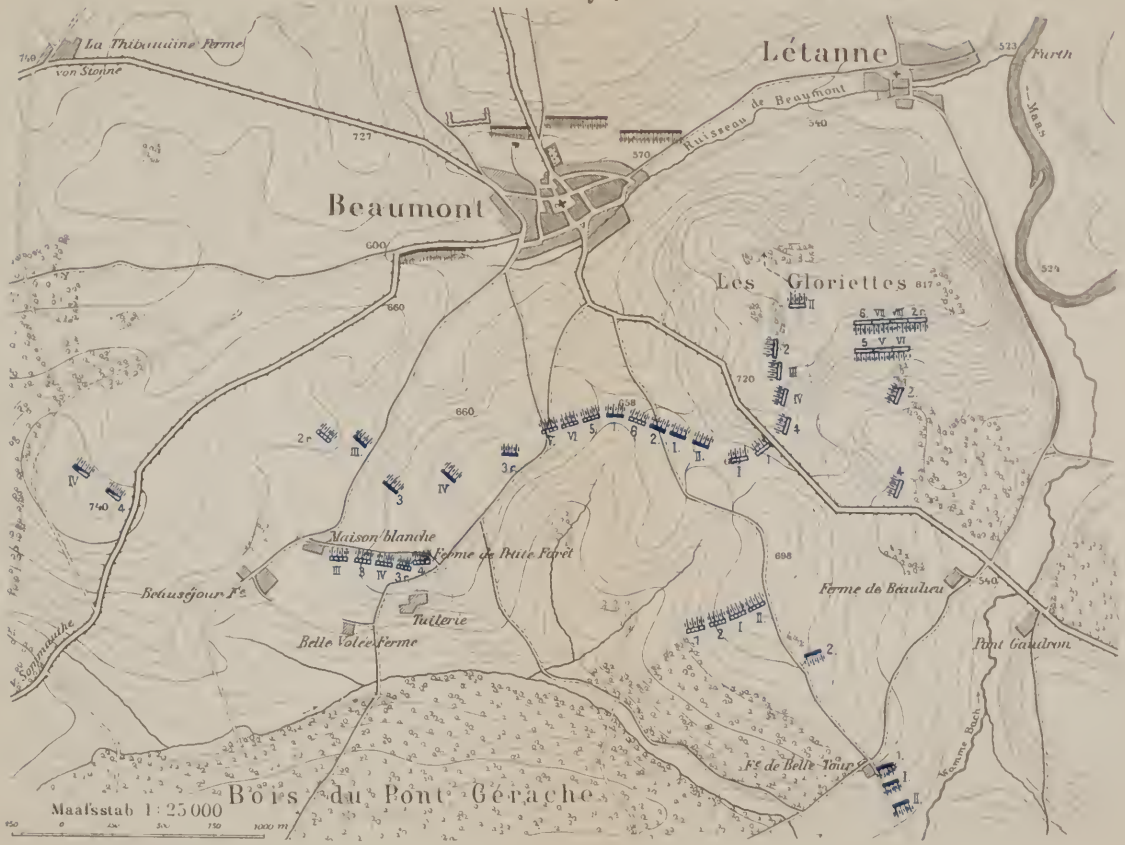
Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin

Geographisch Anstalt Steinau v. C. L. Keller in Berlin

Zu v. Hopfgarten Heuller [illegible] bei Beaumont

Skizze 3.

Die Deutschen Batterien gegen 2.15 Uhr Nachm.



Erläuterung:

erste } Stellung der preußischen
zweite }

sächsischen

bayerischen

französischen Batterien

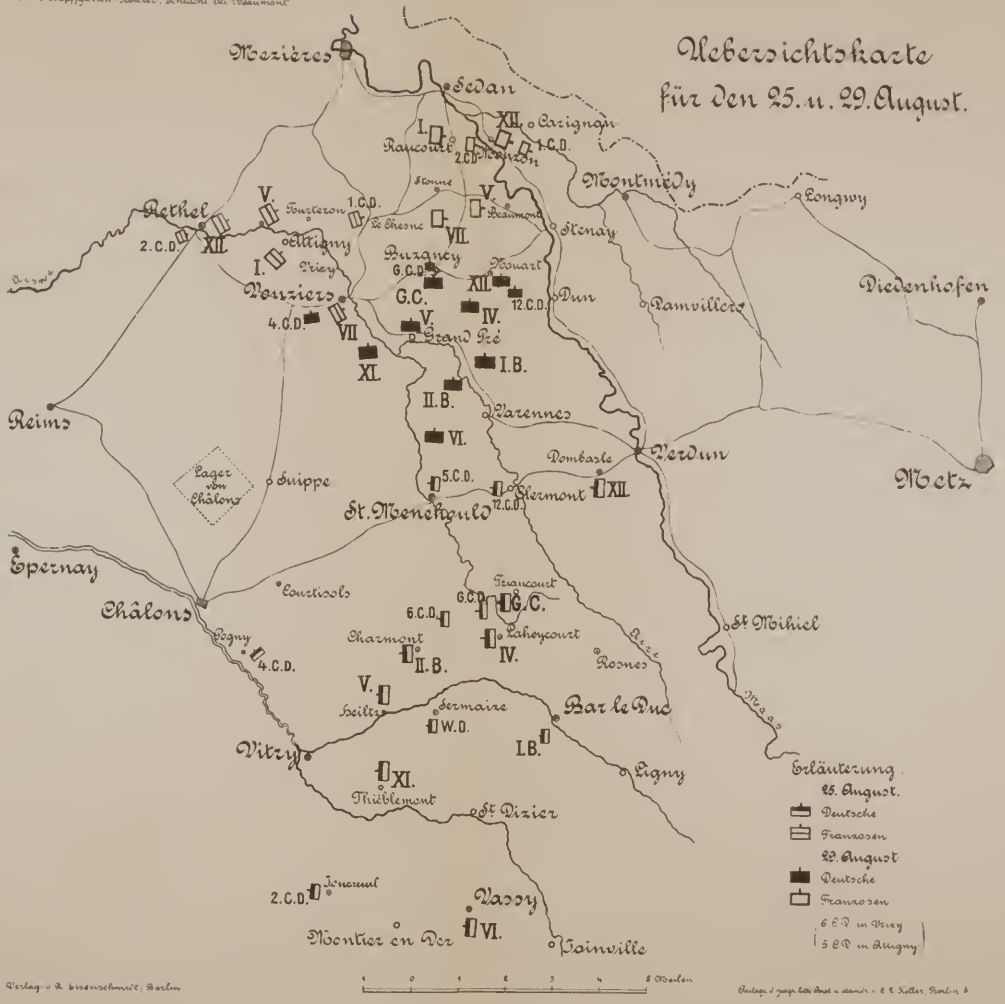
Die leichten Batterien sind mit arabischen, die schweren mit lateinischen Ziffern bezeichnet

Zu v. Hopffgarten-Sandler, Schlacht bei Beaumont

Uebersichtskarte für den 25. u. 29. August.

Mezières
Sedan
Carignan
Raucourt
Mouzon
Montmédy
Longwy
Rethel
Attigny
Vouziers
Le Chesne
Stenay
Buzancy
Dun
Damvillers
Diedenhofen
Grand Pré
Varennes
Reims
Verdun
Metz
Dombasle
Clermont
St. Menehould
Lager von Châlons
Suippe
Epernay
Châlons
Courtisols
Pogny
Triaucourt
Laheycourt
Charmont
Rosnes
St. Mihiel
Heiltz
Sermaize
Bar le Duc
Vitry
Ligny
Thiéblemont
St. Dizier
Joncreuil
Vassy
Montier en Der
Joinville

Erläuterung.
25. August.
Deutsche
Franzosen
29. August.
Deutsche
Franzosen
6 C.D. in Vriey
5 C.D. in Attigny



Verlag v. R. Eisenschmidt, Berlin

Anlage d. jetzt. Ges. d. Ges. v. C. C. Keller, Berlin S.